Anatomie der Staatssicherheit
Geschichte, Struktur und Methoden

— MfS-Handbuch —

Vorbemerkung

Das Handbuchprojekt »Anatomie der Staatssicherheit« ist eines der ältesten Vorhaben des Forschungsbereiches der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU). Es wurde bereits im Jahr 1993 begonnen – wenige Monate nach der Gründung der Abteilung »Bildung und Forschung« und stellt dem wissenschaftlichen Fachpublikum wie auch anderen interessierten Nutzern von Stasi-Akten in kontinuierlich erscheinenden Teillieferungen umfassendes Grundwissen zum MfS zur Verfügung: die Entwicklung der Gesamtinstitution MfS in ihrem historischen Kontext, die Geschichte seiner wichtigsten Arbeitsbereiche, grundlegende Darlegungen zu den hauptamtlichen und inoffiziellen Mitarbeitern sowie verschiedene Übersichten und Materialien zur Struktur des MfS und ihrer Entwicklung, Kurzbiographien des Leitungspersonals und eine Edition der wichtigsten Grundsatzdokumente. Das »MfS-Handbuch« folgt der Verpflichtung der BStU zur »Aufarbeitung der Tätigkeit des Staatssicherheitsdienstes durch Unterrichtung der Öffentlichkeit über Struktur, Methoden und Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes« (§ 37 Abs. 1 Nr. 5 Stasi-Unterlagen-Gesetz) und ist ein wichtiger Baustein und zugleich ein unerlässliches Hilfsmittel für die MfS-Forschung.

Inzwischen sind 20 Teillieferungen publiziert, das Projekt tritt damit in seine Endphase, und es ist an der Zeit, die Struktur des Vorhabens im Hinblick auf die Fertigstellung einer Neujustierung zu unterziehen. Das Projekt hat den Forschungsbereich der BStU wesentlich länger beschäftigt als ursprünglich gedacht, was insbesondere einer unvermutet schwierigen Quellen- und Erschließungslage geschuldet ist. Das Konzept aus dem Jahr 1993 erwies sich im Laufe der Zeit an mehreren Stellen als überholungsbedürftig. Daher wurde Veränderungen an der Gliederung des Gesamtwerkes vorgenommen, die sich in der neu gefassten Gliederung widerspiegeln (siehe Übersicht): Einige Kapitel, die in ihrem wesentlichen Inhalt durch andere Handbuchteile oder andere Publikationen abgedeckt sind, wurden gestrichen. Das betraf vor allem den ursprünglichen Baustein II »Arbeits- und Strukturprinzipien«, der zum größeren Teil im Kapitel »Geschichte der Staatssicherheit« aufgeht. Es betraf auch einige nicht oder überwiegend nicht operative Diensteinheiten (AGM, Abt. XII, HA KuSch), die sich als insgesamt weniger bedeutsam erwiesen haben als zunächst angenommen und bei denen einige wesentliche Aspekte ihrer Tätigkeit von anderen, bereits erschienenen BStU-Publikationen beleuchtet werden. Die »auftragnehmenden« Diensteinheiten (HA III, HA VIII, Abt. M, Abt. 26) werden dagegen nicht in einem zusammenfassenden Kapitel, sondern – ausführlicher als in der ursprünglichen Planung – in einzelnen Handbuchteilen behandelt. Hierdurch haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte geringfügig zugunsten von Darlegungen zur »operativen« Tätigkeit verschoben.

Die einzelnen Handbuchteile erscheinen jeweils unmittelbar nach ihrer Fertigstellung als Broschüre und als Pdf-Datei im Internet. Kostenlose Downloads werden bereitgestellt auf der Website: http://www.bstu.bund.de.

Berlin, Januar 2008

Ü B E R S I C H T Ü B E R D A S G E S A M T W E R K

ANATOMIE DER STAATSSICHERHEIT

– MfS-Handbuch –

Überblick

• Geschichte der Staatssicherheit von den Anfängen bis zur Auflösung

Wichtige Dienstbereiche

• Hauptabteilung I: NVA und Grenztruppen
• Hauptabteilung II: Spionageabwehr
• **Hauptabteilung III: Funkaufklärung und Funkabwehr**
• Hauptabteilung VI: Grenzkontrollen, Reise- und Touristenverkehr
• Hauptabteilung VII: Ministerium des Innern, Deutsche Volkspolizei
Hauptabteilung VIII: Beobachtung, Ermittlung
Hauptabteilung IX: Untersuchungsorgan
• Abteilung XIV: Haftvollzug
• Hauptabteilung XVIII: Volkswirtschaft
• Hauptabteilung XX: Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund
• Hauptabteilung XXII: »Terrorabwehr«
Hauptverwaltung A (HV A): Auslandsaufklärung
• Zentrale Koordinierungsgruppe (ZKG): Flucht, Übersiedlung
• Arbeitsgruppe Bereich Kommerzielle Koordinierung (AG BKK)
• Abteilung M: Postkontrolle
• Abteilung 26: Telefonkontrolle, Abhörmaßnahmen und Videoüberwachung
• Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG)
• Rechtsstelle
• Hochschule des MfS (JHS)
• Parteiorganisation der SED im MfS
• Objektdienststellen

Mitarbeiter

• Die hauptamtlichen Mitarbeiter
• Die inoffiziellen Mitarbeiter

Anhang

• Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989
Organisationsstruktur der territorialen Diensteinheiten (BV, KD) 1989
Übersicht zur Entwicklung der Diensteinheiten 1950–1989
• Kurzbiographien
• Grundsatzdokumente

Die mit • versehenen Bände sind bereits erschienen. Der vorliegende Band ist in der Gliederung fett hervorgehoben.

Andreas Schmidt

Hauptabteilung III: Funkaufklärung und Funkabwehr

Der Bundesbeauftragte
für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen
Deutschen Demokratischen Republik
Abteilung Bildung und Forschung
10106 Berlin
E-Mail: publikation@bstu.bund.de

Schutzgebühr für diese Lieferung: 5,00 €

Berlin 2010

ISBN 978-3-942130-06-6

urn:nbn:de:0292-97839421300667

INHALT

Prolog: Das Instrument »Funk« in der DDR

Ein Überblick darüber, wie in der DDR die beiden Dienste »Funkaufklärung« und »Funkabwehr« arbeiteten, fordert eine Rückschau heraus: Das Medium »Funk«, so wie es im Herrschaftsbereich der Sowjets instrumentalisiert wurde, ist eingangs zu fixieren. Im Zusammenhang damit wollten zahlreiche Autoren sehen, hier seien Gerhard Walther[1], Heide Riedel[2] und Rolf Geserick[3] angeführt, erstens wie sich der Rundfunk unter der Befehlsgewalt der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD)[4] entwickelte, zweitens wie die Kommunisten es erreichten, den Rundfunkapparat in ihre Macht zu bekommen und drittens wie die SED den Hörfunk schließlich in ein eigennütziges Instrument verwandelt hat. Mehr oder weniger akzentuiert kann man in den genannten Publikationen herausgearbeitet finden, dass der Rundfunk sich nicht von einem Augenblick auf den anderen als gleichgeschaltetes Indoktrinationsmedium im Dienste der Sowjets, respektive ihrer politisch-ideologischen Erben in der DDR gezeigt hat. Nicht die Kommunisten allein, sondern mit ihnen verschiedene liberal-demokratische Kräfte waren an der Entwicklung in der Sowjetzone zunächst beteiligt. Walther zum Beispiel zeigte, dass vor der Unterstellung des Rundfunkwesens unter die Parteipolitik und den Staatsapparat der SED der Rundfunk als Rundfunk der »antifaschistisch-demokratischen« Phase (1945–1949) und als Rundfunk der »volksdemokratischen« Periode (1949–1952) bestanden habe.[5] Erst mit der endgültig greifenden Monopolisierung durch die Kommunisten hatte es sich geradewegs als ein tonangebendes Anliegen herausgestellt, den Menschen nahe zu legen, sich in die im Aufbau begriffene Ordnung zu fügen. Der Rundfunk geriet zu einem plastischen Mittel der Suggestion, dass der Bruch mit der Vergangenheit seinen authentischsten Ausdruck im Bekenntnis zum Sozialismus fände. Der Sendebetrieb präsentierte sich Schritt um Schritt geeicht auf das Bemühen um *mehr Bewusstsein*: In einem neuen Geiste geformte und wirkende Menschen gehörten schließlich zu dem Gefüge, über welches der SED-Apparat seiner Ansicht nach auf unabsehbare Zeit zu herrschen gedachte. Solange das Ziel in diesem Antrieb lag, solange ging es den neuen Machthabern darum, über das geistig-intellektuelle Schaffen in der Gesellschaft zu befinden. Die Abteilung »Agitation – Presse – Rundfunk« beim Zentralkomitee der SED fungierte als geistiger Umformer aller vom Politbüro verfügten Direktiven zur Beeinflussung der Bevölkerung. Von hier aus wurde alle publizistische Tätigkeit in der DDR reguliert. Das Staatliche Rundfunkkomitee, im September 1952 gegründet, lenkte und überwachte den Rundfunk[6]

---

1 Walther, Gerhard: Der Rundfunk in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. In: Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland. Hg. Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, Bonn, Berlin 1961.

2 Riedel, Heide: Hörfunk und Fernsehen in der DDR. Funktion, Struktur und Programm des Rundfunks in der DDR. Hg. Deutsches Rundfunk-Museum e.V. Berlin. Köln 1977.

3 Geserick, Rolf: 40 Jahre Presse, Rundfunk und Kommunikationspolitik in der DDR. München 1989.

4 Zum sowjetischen Modell von Rundfunk in (Ost-)Deutschland vgl. auch Galle, Petra: RIAS Berlin und Berliner Rundfunk 1945–1949. Die Entwicklung ihrer Profile in Programm, Personal und Organisation vor dem Hintergrund des beginnenden Kalten Krieges. Hg. Mühl-Benninghaus, Wolfgang: Medien und Kultur. Bd. 1, Münster [u. a.] 2003, S. 43–51.

5 Vgl. Anm. 1, S. 14 ff. u. 27 ff.

6 Trotz oder gerade wegen dieses Verlaufes dürfen Probleme, die mit der Etablierung des ostdeutschen Rundfunks einhergingen, nicht verkannt oder gar unterschlagen werden. Erwähnt seien hiermit: technische, kommunikationspolitische und personelle Unwägbarkeiten bei der Ausformung der Radio-Vollprogramme; die Rivalität zu den westlichen Informations- und Unterhaltungsprogrammen; die Un-

der Sender Radio DDR I, Radio DDR II, Stimme der DDR, Berliner Rundfunk und Radio Berlin International.

Während sie den Rundfunk als politisch-ideologisches Führungsmittel benutzten, hatten es die Funktionäre der DDR zugleich mit der Verführungskraft des bundesrepublikanischen und amerikanischen Rundfunks zu tun. Sie argwöhnten, die Inszenierung eines Systems von Sendebeiträgen in die sozialistische Hemisphäre hinein führe zur *Aufweichung der sozialistischen Staaten von innen*. Die Erschütterungen des DDR-Volksaufstands im Jahr 1953, der Ungarn-Krise im Jahr 1956 und des Prager Frühlings im Jahr 1968, die Vehemenz des psychologischen Sinnes dieser Ereignisse, die Angst davor, die Anfechtung oder gar der Verlust der Macht könne im eigenen Machtbereich wiederbeginnen oder tatsächlich eintreten, erwies sich als ungemein groß. Aus liberaler Sicht füllten die Westsender das von der SED verursachte Informationsdefizit und durchbrachen deren Informationsmonopol. Damit trugen sie zu einem von der SED nicht gewünschten Informationspluralismus bei. In Anbetracht dessen planten die politischen und technischen Experten, die DDR mithilfe eines Systems von Störsendern gegen die westlichen, in Sonderheit bundesrepublikanischen Sender und deren Sendebeiträge abzuschirmen. Walther zufolge[7] wurde mit dem Störfunk im September 1952 begonnen, wobei klassischerweise zwei Eingriffsarten zur Anwendung kamen: Die zu störende Frequenz wurde mit einem Pfeifton belegt, andernfalls deckte man die Funkwelle ab, indem man auf ihr das eigene Programm sendete. Geserick verweist auf ein dichtes Netz kleiner Störsender:[8] Bis 1955 seien »etwa 300 kleine Störsender mit je rund 150 Watt Leistung, […] sieben mobile 5-kW-Sender und schließlich 30 stationäre 2-kW-Sender mit einer Umkreiswirkung von 30 bis 50 km« in Betrieb gewesen. Bis 1962 hatte sich die Zahl auf 400 Störanlagen erhöht. Die Errichtung und der Betrieb der Störsender erfolgte gemeinsam durch das Staatliche Rundfunkkomitee und das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen (Hauptverwaltung Funkwesen, Abteilung Betriebe). Den Destruktionsvorsatz gegen die westlichen Sender rechtfertigte die SED in ihrem weltanschaulichen Gebäude mit dem Begriff: »ideologische Diversion«.[9] Der Abfolge ihrer Entstehung entsprechend, wurden zuerst die Hörfunk- und dann die Fernsehanstalten der Bundesrepublik angeschuldigt, Borne der Diversion zu sein. Das ihnen beigemessene Vermögen, die Staatsbürger der DDR hinsichtlich ihrer Einstellungen und Lebensweise verleiten und abtrünnig formen zu können, bildete sozusagen das Auge der Aversion gegen die Medieneinrichtungen und deren Personal. Es wachte über die konventionellen Sendesysteme ebenso wie über alle im Laufe der Zeit neu hinzugekommenen elektronischen Medien, die nur irgendwie auf die Übertragung, Speicherung und Wiedergabe von Informationen ausgelegt waren: zuletzt, in den achtziger Jahren, vervollständigt durch Satellitentechnik, Kabeltechnik, Videotext, Kabeltext, Videotechnik, Bildplatte und Bildschirmtext. Das geistige Abbild dieser Aversion war im Jahr 1986 in die folgende Symbolik eingeflossen: »Die sich dem Gegner […] bietenden [technischen] Diversionsmöglichkeiten sind auch der Grund für die ständigen Versuche der imperialistischen Staa-

---

terweisung der Redakteure bzw. deren Ungehorsam sowie die Tauglichkeit der Sendeinhalte im Konflikt zwischen dem politischen Auftrag und den tatsächlichen Bedürfnissen der Hörer.

7 Vgl. Anm. 1, S. 116–119, Kapitel Störsender.

8 Vgl. Anm. 3, S. 158.

9 Zum geschichtlichen Zusammenhang zwischen elektronischen Medien und ideologischer Diversion vgl. Wilke, Manfred; Staadt, Jochen: Die rundfunkbezogenen Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR in der DDR sowie in der Bundesrepublik Deutschland. Auszüge aus einer Studie im Auftrag der ARD, Forschungsverbund SED-Staat, Berlin 2004.

ten, das Zustandekommen einer demokratischen Weltinformationsordnung zu hintertreiben und das Konzept vom ›freien Fluss der Informationen‹ durchzusetzen.«[10]

Die DDR-Nomenklatura hat sich – systematisch seit Mitte der sechziger Jahre – auch den *Kommunikationsfunk* in all seinen Spielarten dienstbar gemacht, den Funk als Medium zur Verständigung: Gesprächsfunk, Nachrichtenfunk, Fernmeldefunk, Datenfunk, UKW-Funk, Kurzwellenfunk, Spionagefunk, Amateurfunk, Polizeifunk, Geheimdienstfunk, Militärfunk, Flugfunk, Navigationsfunk, Schiffsfunk, Richtfunk, Satellitenfunk, Digitalfunk, Funktelefonfunk, Autotelefonfunk. Jeder einzelne Terminus verkörperte aus Sicht der DDR-Führung ein vielversprechendes Informationsreservoir, weswegen sie innerhalb des MfS auf einer Stelle bestand, die, versehen mit Erfassungsstützpunkten, das jeweilige Medium funkelektronisch auszukundschaften hatte.

1 Überblick: Funkaufklärung, Funkabwehr, Funkgegenwirkung, Funkkontrolle

Die HA III war beauftragt, politische, wirtschaftliche und militärische Informationen aus Spitzengremien und bedeutenden Bereichen der Bundesrepublik und Westberlins zu beschaffen. Dabei machte die Art, Informationen zu erlangen, den Unterschied zu den meisten anderen Dienstlinien im MfS aus: In der Hauptrichtung dominierte die signal intelligence (SIGINT), das mit funkelektronischer Gerätetechnik praktizierte *Abschöpfen von Quellen*. Die Ausführung des Auftrags erforderte den Zugang zu verschiedenartigen *Quellen*. Der Begriff *Quelle* stand für einen mit technischen Mitteln realisierten Informationssender bzw. Übertragungskanal.[11] Da eine Vielzahl derartiger Sender bzw. Kanäle existierte, gab es auch viele *Quellen* bzw. *Quellenarten*[12], je nachdem, ob das Medium für die Nachrichtenübertragung oder ein Frequenzbereich zur Unterscheidung diente: Kabel/Tuben[13], Richtfunk (TA 500)[14], Funk- und Autotelefon (TA 10)[15], Satellitenfunk oder

---

[10] Vgl. Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG) des MfS: Information über aktuelle Entwicklungstendenzen zu der vom Gegner geplanten und teilweise schon realisierten Erweiterung bestehender und Inbetriebnahme neuer Formen der elektronischen Medien – insbesondere der Satellitentechnik – in der BRD und in Westberlin und zu ihrer Nutzung für die politisch-ideologische Diversion gegen die DDR und die sozialistischen Staaten, Juni 1986; BStU, MfS, ZOS 3578, Bl. 74–91, hier 76.

[11] Vgl. HA III: Zu den Quellen der Spezialfunkdienste, ihrer Stellung im Prozess der Informationsgewinnung im Funkelektronischen Kampf sowie zu einigen Aspekten der qualifizierten Auswahl erkannter Quellen. Studienmaterial der Schule »Bruno Beater« des MfS, Fachschulstudium Rechtswissenschaft, 1986; BStU, MfS, HA III 16641, Bl. 1–84, hier 9.

[12] Ebenda, Bl. 9 f.

[13] Der Begriff »Tube« beschrieb ein Adernpaar, bestehend aus Innen- und umschließenden Außenleiter, wobei die Bezeichnungen »Tube« oder »Tubenkanal« praktisch nur selten Verwendung fanden; gebräuchlicher war stattdessen der Begriff »Koaxialkabel«. Außerdem unterschieden die Spezialisten der HA III zwischen »Kabel- und Tubenquellen« wie zwischen »normalen«, sprich N[ieder]F[requenz]-Fernmeldekabeln und H[och]F[requenz]-Fernmeldekabeln (vor allem für T[räger]F[requenz]-Systeme) mit einem oder diversen Koaxialpaaren.

[14] Richtfunk-Quellen bzw. Informationsgewinnung TA 500: MfS-interne Bezeichnung für die T[echnische] A[nalyse] und Abschöpfung des über Richtfunkverbindungen der Deutschen Bundespost geführten Telex-, Selbstwähl- und Selbstwählfernverkehrs.

[15] Funktelefon- bzw. TA 10-Quellen: MfS-interne Bezeichnung für die TA und Abschöpfung des Funk- und Autotelefonverkehrs auf dem Funkfernsprechnetz B, später C, der DBP.

Quellen in den Frequenzbereichen Langwelle (LF)[16], Kurzwelle (HF)[17], Ultrakurzwelle (VHF)[18], Dezimeterwelle (UHF)[19] und Zentimeterwelle (SHF)[20].

Die *spezielle* oder *spezifische Informationsgewinnung*, wie sie MfS-intern genannt wurde, erfolgte vom Gebiet der DDR aus und war auf grenzüberschreitende Nachrichtenkanäle, einschließlich Transittrassen (Kabel, Richtfunkstrecken) sowie auf Nachrichtenkanäle, die per Abstrahlung das Gebiet der DDR erreichten (Mobiltelefonnetze, Richtfunkstrecken, Satellitenverbindungen) gerichtet. Jedoch kam sie auch vom Territorium der ČSSR aus sowie innerhalb der Bundesrepublik, Österreichs und Belgiens gegen Nachrichtenkanäle zur Anwendung, die vom Gebiet der DDR aus nicht kontrolliert werden konnten. Die Überwachung genau bestimmter Sender, Kanäle, Anschlüsse oder Nutzer, die allgemeine Suche nach wichtigen Informationen wie auch die Suche und Aufklärung noch unbekannter, neuer Quellen im Äther vollzog sich in drei Bereichen[21]:

Aufgabe V:	leitungsgebundene Fernmeldenetze;
Aufgabe L:	öffentlicher beweglicher Landfunkdienst (öbL), nichtöffentlicher beweglicher Landfunkdienst (nöbL), Richtfunkverbindungen, Satellitennachrichtensysteme, Lichtwellenleiter (LWL);
Aufgabe R:	leitungsgebundener Fernschreibverkehr, ISDN- und Datennetze.

Die Informationen dienten der Landesverteidigung, dem Schutz des in der Bundesrepublik und innerhalb Westberlins agierenden IM-Netzes sowie der Bekämpfung von Personen oder Gruppen, die sich in Opposition zum DDR-Regime befanden. Empfänger waren die Partei- und Staatsführung der DDR sowie die Diensteinheiten des MfS, insbesondere die HA I, HA II und HV A. Zugleich bestanden mit den Geheimdiensten der sozialistischen Staaten, voran dem KGB, erstrangige Interessenten und Nutznießer.

---

16 Der Frequenzbereich der Langwelle (LW), auch Kilometerwelle, englisch: low frequency (LF), erstreckt sich von 30 bis 300 kHz. Üblicherweise für den Hörfunk bzw. Rundfunkübertragungen genutzt (148,50–283,50 kHz), spielte dieser Funkwellenbereich für die Informationsgewinnung nur eine untergeordnete Rolle.

17 Der Frequenzbereich der Kurzwelle (KW), auch Dekameterwelle, englisch: high frequenzy (HF), erstreckt sich von 3 bis 30 MHz. Der Kurzwellenbereich gilt seit jeher als einer der wichtigen Frequenzbereiche für die Nachrichtenübermittlung mittels funktechnischer Fernverbindungen. Am 27.11.1923 gelang zwei Funkamateuren die erste zweiseitige Funkverbindung auf kurzen Wellen. Das war quasi die Geburtsstunde des Kurzwellenfunks und Kurzwellenrundfunks.

18 Der Frequenzbereich der Ultrakurzwelle (UKW), auch Meterwelle, englisch: very high frequency (VHF), erstreckt sich von 30 bis 300 MHz. Abhängig vom Sender- sowie Empfängerstandort, der Sendeleistung und der Empfangstechnik liegt die Reichweite eines UKW-Senders zwischen 10 und 200 km. Deshalb besteht ein UKW-Sendernetz aus recht vielen Sendern, die in geringen Abständen meist auf Anhöhen aufgebaut sind.

19 Der Frequenzbereich der Dezimeterwelle, auch Mikrowelle, englisch: ultra high frequency (UHF), erstreckt sich von 0,3 bis 3 GHz. Für die Informationsgewinnung waren insbesondere der Mobilfunk und Fernsehprogramme von Interesse. In der Linie III wurde häufig das Kurzwort »Dezi-Aufklärung« gebraucht.

20 Der Frequenzbereich der Zentimeterwelle, auch Mikrowelle, englisch: super high frequency (SHF), erstreckt sich von 3 bis 30 GHz. Für die Informationsgewinnung kamen unter anderem Richtfunk, Radar und Satellitenfernsehen in Betracht.

21 Vgl. OTS, Oberst Bauch: Strategie 2000. Prognostisch-konzeptionelle Aussagen für das Hauptgebiet: Technik für Aufgaben der speziellen Informationsgewinnung, 30.8.1988; BStU, MfS, OTS 1474, Bl. 30–43, hier 30, außerdem HA III: Vereinbarung zwischen der Abt. 26/MfS, vertreten durch ihren Leiter, Oberst Leben, und der Abt. III, vertreten durch ihren Leiter, Generalmajor Männchen, zur stufenweisen Übernahme der Aufgaben der Abt. 26/MfS in der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen durch die Abt. III, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 15284, Bl. 1–6.

Die einzelnen Übertragungsmedien haben in unterschiedlichem Maße zum Informationsaufkommen beigetragen.[22]

Tabelle 1
Anteil der Übertragungsmedien am Gesamtinformationsaufkommen der Linie III im Jahr 1987

Quelle	Anteil in %
Funk- und Autotelefon (Netze B und C)	21,87
Richtfunk	23,17
drahtgebundene Nachrichtenverbindungen	28,54
Ultrakurzwelle (UKW)	11,15
Kurzwelle (KW)	9,94
Satelliten	3,69
sonstige Quellen (IM/MA/Funkamateure)	1,64

Die *Funkaufklärung* verkörperte nur eine von vier Säulen, die das System »EloKa« (Elektronischer Kampf) des MfS bildeten. Die *Funkabwehr* operierte ebenfalls mit speziellen nachrichtentechnischen Mitteln und hatte mit diesen von westlichen Agenten betriebene Sender sowie installierte automatische Aufklärungssysteme (Sonden, Sensoren)[23] zu identifizieren. Aus technisch-physikalischen Gründen war diese Aufgabe zweigeteilt:[24] Um Sendungen von Funkspionen auf dem Gebiet der DDR festzustellen, beobachteten die Stützpunkte ausgewählte, in Reichweiten bis zu 100 km wirkende Frequenzbereiche im Kurzwellen- und Ultrakurzwellenspektrum und zusätzlich Satellitenkanäle, die von den westlichen Geheimdiensten für Agentenfunksendungen genutzt wurden. Generell jedoch kam es im Hochfrequenzspektrum, wegen der überwiegend großen Reichweite der Funkwellen, zu einer koordinierten Suche der im Apparat der Koordination (AdK)[25] zusammenarbeitenden Spionagefunkabwehrdienste des Ostblocks. Die Ergebnisse und Informationen bekamen in erster Linie die mit Spionage und Spionageabwehr befassten Diensteinheiten des MfS: HA I, HA II und HV A, aber auch die Funkabwehrdienste der Staaten des Warschauer Vertrages. Die *Funkgegenwirkung*, dritte Säule des EloKa, bestand darin,

---

22 Vgl. HA III, Ltn. Jörg Schieferdecker: Gegenwärtige und perspektivische Anforderungen an die spezifisch-operative Vorgehensweise zur funktaktisch-technischen Aufklärung BRD-interner Richtfunkstrecken unter dem Gesichtspunkt der weiteren Erschließung von Informationsquellen für die HA III. Diplomarbeit, JHS des MfS Potsdam-Eiche, 15.3.1989; BStU, MfS, HA III 369, Bl. 1–110, hier 10.

23 Vgl. Kap. 4.2.2 »Operation ›Hamster‹«. Unter automatischen Aufklärungssystemen, allgemein auch »Drohnen« genannt, werden üblicherweise unbemannte, mit selbsttätigen Kameras, Sensoren etc. ausgestattete Bodenfahrzeuge, Flugobjekte und U-Boote verstanden. Die Spezialisten der HA III verwendeten diesen Terminus ebenfalls für ferngesteuerte Abhörsonden, die in die Erde versenkt waren. Mit beiden Begriffen, Sonden und Sensoren, sind hochleistungsfähige elektronische Informations-, Empfangs-, Speicherungs- und Sendegeräte gemeint, die in der Lage waren, Informationen aus der Umgebung, insbesondere in Form von Schall, Licht und mechanischen Schwingungen, aufzunehmen, zu speichern und auf Abruf mittels Funk zu übertragen.

24 Vgl. Kap. 4.2.1 »Kurzwellen-(KW)-Funkabwehr«.

25 Apparat der Koordination: im Jahr 1956 in Prag gegründet, übergeordnetes Leitungsgremium der Spionagefunkabwehrdienste (SFAD) der UdSSR, ČSSR, Polens, Ungarns, Bulgariens und der DDR. Rumänien erklärte im Jahre 1965 seinen Austritt. In Albanien, das Gründungsmitglied war, wurden die Beschlüsse des Apparates nie wirksam. Vgl. ebenda.

aktiv gegen Sender, Funkstationen, Funknetze oder Telefongespräche vorzugehen.[26] Im Sprachgebrauch des MfS hieß das: »Niederhaltung, Lähmung, Täuschung, Blendung und gezielte Desinformation gegnerischer Kommunikationsbeziehungen in allen Übertragungsmedien«.[27] In der Praxis handelte es sich unter anderem darum, mithilfe spezieller Störsender die Funktionstüchtigkeit von Radio- oder Fernsehsendern zu beinträchtigen, zum Beispiel diejenigen, die von Aktivisten der Solidarność in Polen betrieben wurden, oder jene »illegalen« Sender, die in den achtziger Jahren ihre Sendungen von Westberlin aus in das Gebiet der DDR eingestrahlt haben. Andererseits sind Transitleitungen nach Osteuropa, vor allem nach Polen und in die ČSSR, aber auch Fernmeldeverbindungen zwischen Westberlin und der DDR gezielt mit Signalen belegt sowie phasenweise oder punktuell blockiert worden. Funkgegenwirkung hieß auch, Datenübertragungs- und Speichersysteme der Bundesrepublik zu knacken und Informationen abzuziehen, wie es sich im Fall polizeilicher Datenverbunde, westdeutscher Einwohnermeldeämter oder des Zentralen Verkehrsregisters der Bundesrepublik ereignet hat.[28] Diese Beispiele verdeutlichen, wie sehr die einzelnen Elemente des EloKa miteinander verknüpft waren, trat doch hier die Funkgegenwirkung als spezielle Informationsgewinnung in Erscheinung. Die *Funkkontrolle* beinhaltete den Schutz nicht nur der funkelektronischen Aktivitäten und Mittel des MfS, sondern auch jener Bereiche der DDR, in denen der Funk zur Anwendung kam. Sie folgte dem Ziel, aus dem DDR-internen Funkverkehr so wenig wie möglich Nachrichten- bzw. Informationsabflüsse an die westlichen Nachrichtendienste zuzulassen. Die Inlandsfernmeldeverbindungen, das durch die Deutsche Post betriebene Schmal- und Breitbandrichtfunknetz[29] sowie andere ständig oder temporär eröffnete Funknetze im nichtöffentlichen beweglichen Landfunk[30] der DDR unterlagen, wie es aus Sicht des MfS hieß, »einer quasi Rundumüberwachung« durch einen Gürtel aus Stützpunkten[31] mit hochleistungsfähigen Beobachtungs-, Aufklärungs- und Analysesystemen entlang der Grenze zur

---

26 Vgl. Kap. 4.3 »Aktive Maßnahmen«.

27 Vgl. HA III: Vorlage zum Problemkreis »aktive Maßnahmen« auf internationalen Fernmeldeleitungen, 7.4.1988; BStU, MfS, HA III 5357, Bl. 2–11, hier 8 f.

28 Vgl. Kap. 4.1.3.4 »Zugriff« und 4.1.3.5 »Einblick«.

29 Im Schmalbandrichtfunknetz waren die Fernmeldeverbindungen des MfNV, der NVA, der Militärbezirke, der Wehrbezirks- und Wehrkreiskommandos sowie des ZK der SED mit seinen nachgeordneten Parteiinstanzen organisiert. Das Breitbandrichtfunknetz diente vorrangig der Übertragung des öffentlichen Fernsprechverkehrs, des Selbstwählferndienstes, der DDR.

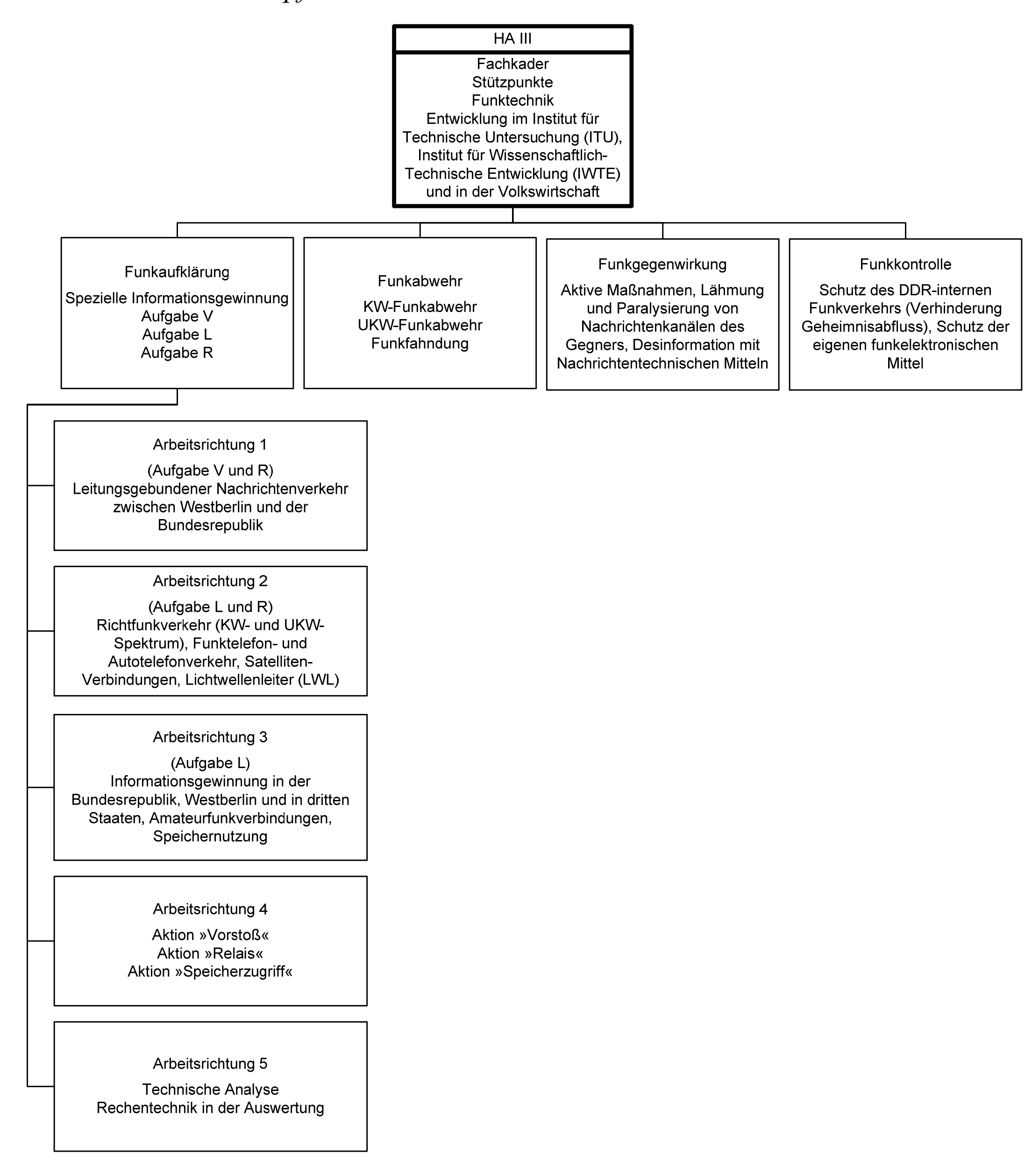
30 Im Gegensatz zum pluralistischen Gesellschaftssystem des Westens gab es einen öffentlichen beweglichen Landfunkdienst (öbL) in der DDR nicht.

31 Die wichtigsten »ELOKA-Objekte«, so die Bezeichnung in der HA III, hießen: a) Stützpunkte bzw. Türme entlang der Grenze zur DDR: »Klaustorf« (Bundeswehr/Luftwaffe), »Pelzerhaken« (Bundeswehr/Marine), »Groß-Gusborn« (Britische Armee), »Thurauer Berg« (Bundeswehr/Luftwaffe), »Wesendorf« (Britische Armee), »Hambühren« (Bundeswehr/Luftwaffe), »Barwedel« (Bundeswehr/Heer), »Langeleben« (Britische Armee), »Wobeck« (US-Armee), »Schöningen« (BND), »Schalkeberg« (Französische Armee), »Wurmberg« (US-Armee), »Stöberhai« (Bundeswehr/Luftwaffe/Heer, Französische Armee), »Ravensberg« (BND), »Frau-Holle-Teich« (BND), »Stinksteinwand« (Bundeswehr/Heer, US-Armee), »Köditzer Hang« (Bundeswehr/Amt für Nachrichtenwesen), »Hohe Saaß« (Bundeswehr/Amt für Nachrichtenwesen), »Schneeberg« (Bundeswehr/Luftwaffe), »Kornberg« (Bundeswehr/Heer); b) Stützpunkte bzw. Türme in Westberlin: »Marienfelde« (US-Armee), »Teufelsberg« (US-Armee), »Tempelhof« (US-Armee), »Gatow« (Britische Armee), »Tegel« (Französische Armee), »Camp Foch« (Französische Armee). Vgl. HA III [o. Verf.]: Erkenntnisse des MfS zu Angriffsrichtungen, Mittel und Methoden der Funk-/elektronischen Spionage des Gegners gegen Fernmeldeverbindungen der DDR, 30.6.1989; BStU, MfS, HA III 6586, Bl. 99–103, hier 103.

DDR und in Westberlin.[32] Auf einer zweiten Ebene galt es, Personen zu identifizieren, die die mit gesetzlichen Bestimmungen unterlegte Funkhoheit der DDR unterlaufen haben: Das betraf Schwarzfunker in der DDR und sehr oft auch ausländische Bürger, wenn sie Funkanlagen entweder ohne die erforderliche Genehmigung oder entgegen den Bedingungen einer solchen betrieben. Beiden Zwecken diente die Zusammenarbeit der HA III mit den zuständigen Gremien oder Stellen im Ministerium für Nationale Verteidigung, im Ministerium für Post- und Fernmeldewesen, im Ministerium des Innern, mit der Zollverwaltung und der Gesellschaft für Sport und Technik. Gemeinsam mit diesen Partnern unterhielt sie Funkkontrollstellen.

Die folgende Grafik bildet die Hauptarbeitsgebiete der HA III ab.

Organigramm 1
HA III Elektronischer Kampf



[32] Vgl. ebenda, Bl. 100.

2 Endzustand

2.1 Das Stützpunktsystem im Jahr 1988

Erfassungsstützpunkte[33] mit verschiedenen Arbeitsausrichtungen, seit dem Ende der sechziger Jahre entlang der Grenze zur Bundesrepublik, in einem Gürtel um Westberlin und an diversen Punkten innerhalb der DDR errichtet, bildeten die Basis der Funkaufklärung. Deren Ergebnisse definierten die Horcher als

> »Originalmeldungen, d. h. authentische Informationen […], die in hohem Maße von subjektiver Färbung, Aufbauschung oder Entstellung frei waren [und] im Unterschied zu anderen Aufklärungs- und Spionageinformationen im Moment der Funkaussendung vorlagen und daher nahezu verzögerungsfrei ausgewertet und umgesetzt werden konnten«.[34]

Die territoriale Verteilung, Anordnung und technische Ausstattung der Stützpunkte musste, um optimale Eindringtiefen in das Funkgebiet Westdeutschlands hinein erreichen zu können, die physikalische Natur der Wellenausbreitung berücksichtigen. Von daher sind die Stützpunkte in der Regel auf Erhebungen errichtet und mit effektiv hohen Antennenaufbauten ausgestattet worden. Gleichzeitig standen sie so zueinander, dass sich ihre Erfassungsfelder leicht überschnitten:[35] Dadurch konnten die Funksektoren lückenlos überwacht werden. Dem Ziel, die grenznahen Funkfelder so vollständig wie nur möglich zu erfassen, konnte noch besser entsprochen werden, als es gelungen war, Funkaufklärungsstützpunkte des Kommandos Grenztruppen der DDR zwischen jene der Linie III zu stellen.[36] Außerdem waren alle Stützpunkte, die in Grenznähe wie jene im Landesinneren, so aufgestellt und eingerichtet, dass ihre vordere und hintere Reichweite möglichst optimale Ausdehnungswerte erlangte. Diese doppelseitige Arbeitsweise erlaubte ihnen, nicht nur nach vorn in das Gebiet der Bundesrepublik hinein zu arbeiten, sondern auch Aufgaben der Funkkontrolle innerer Funknetze der DDR wahrzunehmen. Wenn es erforderlich war, wurden sie selbst für Zwecke der Spionagefunkabwehr eingesetzt. Obendrein verfügten die Stützpunkte über bewegliche Technik, mit deren Hilfe geländebedingte Empfangslücken geschlossen wurden. Während dieser Aktionen agierten Trupps mit Großraumfahrzeugen (mobilen Abhörstützpunkten) oder Kleinwagen in solchen Gebieten, die nicht im unmittelbaren elektromagnetischen Erfassungsfeld der festen Stützpunkte lagen. Zum gleichen Zweck kreuzte das Funkaufklärungsschiff »Jasmund« in günstigen Zonen auf der Ostsee.

Das technische Rüstzeug der Stützpunkte war vorzugsweise für den Empfang von Frequenzen ausgeklügelt, auf denen Geräte mit relativ geringer Reichweite sendeten: Mit solchen, das Ultrakurzwellenspektrum ausnutzenden Funkmitteln waren unter anderen die Observationsgruppen des Verfassungsschutzes, die Einheiten des Bundesgrenzschutzes, der Polizei und des Grenzzolldienstes ausgestattet, deren Funknetzen besonderes Augenmerk galt. In der Linie III firmierte dieser Funkverkehr unter dem Begriff »Originalfunk«.

---

33 Zumeist getarnt als Einrichtungen der Nationalen Volksarmee, mitunter auch als staatliche Betriebe, Werkstätten, Institute oder Wohnungsverwaltungen.

34 Vgl. Männchen, Horst; Friedrich, Herbert: Probleme des Einsatzes spezifischer technisch-physikalischer Mittel und Methoden durch das MfS bei der Abwehr und Aufklärung des »elektronischen Kampfes« in der Klassenkampfauseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus; BStU, MfS, JHS 21825, Bd. 1 u. 2, hier 1, Bl. 37.

35 Die Überschneidung bzw. Überlappung war beabsichtigt. Dabei trat mitunter der Effekt auf, dass bestimmte Quellen von zwei Stützpunkten hätten abgehört werden können. Um doppeltes Bearbeiten zu vermeiden, erfolgte zwischen den Abteilungen III der Bezirke eine Abgrenzung der zu bearbeitenden Quellen.

36 Vgl. Kap. 4.4.4 »Funkaufklärung beim Kommando Grenztruppen (KGT)«.

Im Gegensatz zur Funkaufklärung von UKW-Frequenzen wurden Aussendungen auf Kurzwellenfrequenzen von zentral gelegenen, insbesondere den der Abteilung F[unkabwehr] unterstellten Stützpunkten zur Spionagefunkabwehr abgehört, von wo aus auch deren Peilung und lokale Identifizierung erfolgte.

Einige Besonderheiten der geographischen Lage der DDR bedingten, dass von ihrem Gebiet aus nicht das gesamte, die Bundesrepublik überziehende Funkfeld erfasst und abgeschöpft werden konnte. Der Süden mit dem Ballungsraum München lag beispielsweise außerhalb des anfänglichen Empfangsbereiches. Das änderte sich gänzlich, nachdem es Funkspezialisten der Linie III und des tschechischen Funkabwehrdienstes im Jahre 1972 gelungen war, die Funkräume dieses Gebietes im Verlaufe der Aktion »Diamant«[37] nahezu lückenlos zu erfassen: Die Operation verlief von April bis September des Jahres 1972, die Einsatzgruppe, bestehend aus 20 Operateuren und 12 Fahrzeugen, betrieb einen mobilen Großstützpunkt auf tschechischer Seite entlang der Grenze zur Bundesrepublik. Die damit verbundenen Ambitionen der Linie III schlugen sich in einer Erklärung wie folgt nieder:

> »Trotz größter Anstrengungen und Einsatz modernster Technik ist es vom Gebiet der DDR aus nicht möglich, den Süden der BRD zu erfassen und umfassend so zu beobachten, wie dies beim Einsatz ›Diamant‹ vom Gebiet der ČSSR aus möglich war. Im Süden der BRD und in Österreich sind jedoch – das bewiesen die Ergebnisse der Aktion […] – in großem Maße Informationen von hohem pol[itisch]-op[erativen] Wert abzuschöpfen. Deshalb würde ein sehr großer Vorteil für die Funkaufklärung des MfS darin liegen, durch enge Zusammenarbeit mit der ČSSR die Möglichkeit zur Erlangung derartiger Informationen zu erhalten. Solange die ČSSR noch nicht über eine qualifizierte Funkaufklärung verfügt, sollte […] ein mit Funkern der DDR besetzter Stützpunkt auf dem Gebiet der ČSSR errichtet werden. Die dafür erforderliche Technik und das Personal stehen zur Verfügung.«

Die Aktion »Diamant« mündete also nicht nur in eine enge Zusammenarbeit zwischen den Funkspezialisten beider Dienste, sondern schuf die Grundlage für die Errichtung der Stützpunkte »Topas« auf dem Berg Polednik, »Rubin« auf dem Berg Čerchov und »Saphir 2« in Devinska Nová Ves bei Bratislava. Dies basierte auf einer von Vertretern der Ministerien beider Staaten geschlossenen schriftlichen Vereinbarung, die erstmalig in der Zeit vom 13. bis 16. Dezember 1973 in Prag Gegenstand gemeinsamer Erörterungen gewesen war.[38]

War es im Verlaufe der Aktion »Diamant« gelungen, schwer zugängliche Funkräume der Bundesrepublik von auswärtigem, jedoch sozialistischem Terrain aus zu erschließen, so wurde es mit der Anerkennung der DDR als eigenständiger Staat möglich, Stützpunkte mitten *in Feindesland* zu platzieren: Der Auf- und Ausbau von eigenen diplomatischen Vertretungen im westlichen Ausland schuf zu Beginn der siebziger Jahre günstige Voraussetzungen, solche exterritorialen Abhörpunkte zu errichten. Die Erprobung von Funkaufklärungsmitteln innerhalb der Bundesrepublik, die in Zusammenarbeit mit der HV A unter dem Tarnnamen »Netzwerk« durchgeführt wurde, fügte sich in der Konsequenz zu verschiedenen dauerhaften Lösungen: In der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn entstand der Stützpunkt »Steuerung 1« und in der Handelspolitischen Abteilung in Düsseldorf der Stützpunkt »Steuerung 1c«. In der Botschaft der DDR in Wien wurde der Stützpunkt »Steuerung 2«

---

37 Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Stellungnahme zum Schreiben des MdI der ČSSR zur Aktion »Diamant«, 23.11.1973; BStU, MfS, HA III 11088, Bl. 44–48, hier 45 u. 47.

38 Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Vorschlag zur Weiterführung der Zusammenarbeit mit den Spezialfunkdiensten der ČSSR: Vereinbarung [Entwurf] zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR und dem Ministerium des Innern der ČSSR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Funkabwehr/Funkaufklärung, 10.12.1973; BStU, MfS, HA III 11088, Bl. 49–58, hier 53–55.

eingerichtet und in der Botschaft in Brüssel der Stützpunkt »Steuerung 3«. Im Zusammenspiel mit dem KGB unterhielt die HA III den Stützpunkt »Steuerung 1a« in der sowjetischen Botschaft in Bonn sowie den Stützpunkt »Steuerung 1b« in der Handelspolitischen Abteilung der UdSSR in Köln. Zudem konnte in Kooperation mit den Funkspezialisten des tschechischen Innenministeriums der Stützpunkt »Saphir 3« in der Botschaft der ČSSR in Wien betrieben werden.[39] Unter dem Decknamen »Netzwerk 3« kooperierte die HA III auch mit dem Komitee für Sicherheit der VDR Jemen[40] (Süd-Jemen): In und um Aden wurde ein gemeinsamer Stützpunkt betrieben. Darüber hinaus sind im Rahmen der übergeordneten Aktion »Netzwerk 4« prokommunistische Regierungen auf dem afrikanischen Kontinent und in der arabischen Welt mindestens seit dem Jahr 1978 unterstützt worden: Das Spektrum an Hilfe[41] für solche Länder wie Äthiopien[42], Tansania[43], Sambia[44], Mosambik[45] oder für die PLO[46] umfasste den Aufbau von Abhörstationen, die Übergabe spezieller Funkaufklärungs- und Peiltechnik, die Schulung von Personal oder die Betreuung von funktechnischen Anlagen durch Spezialisten der HA III vor Ort.

Dem Ziel, jene Korridore möglichst umfassend aufzuklären, in denen westliche Geheimdienste, Parteien, Institutionen, kommerzielle Nutzer und Privatpersonen ständig, wiederkehrend oder zeitweilig Funkbeziehungen unterhielten, dienten auch die Aktionen unter der Deckbezeichnung »Relais«[47]: Die Funkaufklärung mit Flugzeugen und Hubschraubern, ausgestattet mit spezieller Abhör- und Fototechnik, war hierbei auf militärische, polizeiliche, geheimdienstliche und diplomatische Einrichtungen ebenso gerichtet wie auf Firmenobjekte, Verlagsgebäude, Druckereien und wichtige Ämter, von denen man sich relevante Funkaussendungen versprach.

Das Stützpunktsystem bestand 1989 aus 271 Punkten[48] (Übersicht siehe Faltkarte in der Tasche des hinteren Buchdeckels).

---

[39] Hauptverwaltung A/Abt. VIII, Schreiben von Oberst Degenhardt: Eine Übersicht über die vorhandenen Funkstützpunkte der HVA im Operationsgebiet mit technischer Ausrüstung, zu überwachenden gegnerischen Funkdiensten und zu kontrollierenden Frequenzen, 31.10.1980; BStU, MfS, HA III 6646, Bl. 218–241.

[40] Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Schreiben an den 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Bruno Beater, v. 3.11.1978: Meldung zur Aktion »Netzwerk 3«; BStU, MfS, HA III 680, Bl. 29.

[41] Momentan kann die Hilfe für die Regierungen der hier genannten Länder belegt werden. Es ist nicht auszuschließen, dass die HA III im Zusammenspiel mit der HV A des MfS noch mit anderen Ländern kooperierte.

[42] Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Bruno Beater, v. 16.1.1978: Konzeption für den Aufbau einer Funkabwehr (Zusammenarbeit mit Äthiopien und der VDR Jemen); BStU, MfS, HA III 680, Bl. 100.

[43] Vgl. HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Maßnahmeplan v. 16.11.1987 zur Ausbildung von 10 Mitarbeitern des Sicherheitsorgans der Vereinigten Republik Tansania (TISS) in Grundfragen der Funkaufklärung/-abwehr im Zeitraum vom 25.11.1987 bis 13.2.1988 in der DDR; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 343–362.

[44] Vgl. HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Vorgehenskonzeption v. 26.8.1986 für eine Dienstreise im September 1986 (Vorbereitung auf die Inbetriebnahme vorhandener technischer Mittel und die Einweisung des Bedienpersonals); BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 363–365.

[45] Vgl. Abt. III, Stellvertreter Operativ, Oberst Fischer: Konzeption v. 31.3.1980 zur Vorbereitung und Durchführung der Aktion »Netzwerk 4« (VR Mosambik) in der Abt. III in Zusammenarbeit mit der HVA; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 371–389.

[46] Vgl. Abt. III, Stellvertreter Operativ, Oberst Fischer: Schreiben (handschriftlich) v. 11.4.1981. Fragen an die PLO im Zusammenhang mit ihrer Bitte um Peiler zur Standortbestimmung von Rundfunksendern reaktionärer Kräfte in Libanon; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 366–370.

[47] Vgl. Kap. 4.1.4.2 »Relais«.

[48] Unter der Rubrik »Quellengrundlage zur Karte Stützpunktsystem der HA III« werden im Anhang alle Unterlagen aufgeführt, aus denen die Existenz der Stützpunkte hervorgeht.

Auf dem Gebiet der DDR waren mit der Zeit 187 funktechnische Stützpunkte errichtet worden: 105[49] feststehende, ständige[50] sowie 82 Abhörstellen, bei denen es sich um mobile oder halbstationäre Aufbauten zur Funkbereichsaufklärung[51] an geeigneten wie regelmäßig aufgesuchten Geländepunkten handelte. Obendrein existierten innerhalb der DDR 41 Stützpunkte, die zwar anderen Ministerien zugehörten, doch zwingend Abhöraufträge der HA III erfüllten: Kooperationen[52] vollzogen sich mit Stellen im Ministerium für Nationale Verteidigung, insbesondere mit den Stützpunkten der Funkaufklärungstrupps beim Kommando Grenztruppen, mit dem Funkdienst und einem Funkschiff beim Kommando Volksmarine, mit Stützpunkten des Funkaufklärungsregiments und einem Funkaufklärungsflugzeug der Transportfliegerstaffel bei der Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung (VOTA), mit der Funkelektronischen Kontrollzentrale (FKZ) der Verwaltung Operativ sowie mit der Funküberwachungszentrale (FÜZ) der Verwaltung Nachrichten. Eine enge Zusammenarbeit vollzog sich auch mit den Funkpeil-, Funküberwachungs- und Betriebsstellen des Zentralamtes für Funkkontroll- und Messdienst im Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR sowie mit der Abteilung Zentrales Operatives Fernsehen/Funkkontrolle (ZOFF) bei der Verwaltung Nachrichten im Ministerium des Innern (MdI). Auch zur Informationsgewinnung mit dem KGB, die unter dem Decknamen »Gruppe 16« vonstatten ging, unterhielt die HA III gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten Stützpunkte in der DDR: beispielsweise den Stützpunkt »Sojus« in Potsdam zum Abhören des dort verlaufenden kabelgebundenen Fernsprech- und Fernschreibverkehrs.[53] Außerdem standen ihr DDR-intern 16 UKW- und Fernsehtürme als Sendestellen zur Verfügung. Des Weiteren wurden Stützpunkte im Ausland unterhalten: drei auf dem Gebiet der ČSSR, vier innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, zwei in Österreich, einer in Belgien und einer im Süd-Jemen.

---

49 Wolfgang Schwanitz gibt »16 Stützpunkt[e] […] der funkelektronischen Aufklärung« an. Vgl. Grimmer, Reinhard; Irmler, Werner; Opitz, Willi; Schwanitz, Wolfgang (Hg.): Die Sicherheit. Zur Abwehrarbeit des MfS. Bd. 1, Berlin 2002, S. 574. Horst Männchen gibt während seiner Vernehmung durch den Generalbundesanwalt »insgesamt 78 Objekte und Stützpunkte« an. Vgl. Der Generalbundesanwalt: Anklageschrift gegen Dr. Horst Männchen, Karlsruhe 3.5.1993, Bl. 27. Beide Angaben werden durch die in der HA III turnusmäßig gefertigten Aufstellungen konterkariert: Männchen als Leiter veranlasste solche Aufschlüsselungen und übergab diese an den Stellvertreter des Ministers, Schwanitz. Als erstrangige Mitzeichner kannten sie auch die im Jahre 1987 von den Leitern der Abteilungen 13 und T/1 vorgelegte Zahl: »etwa 100«. Wortwörtlich heißt es: »[…] die auf dem Territorium der DDR und im Ausland (etwa 100 Stützpunkte der Linie III) gewonnenen operativ bedeutsamen Detailinformationen und Einzelhinweise […]«. Vgl. HA III, OSL Hans Scholz; OSL Gerhard Bäßler: Konzeption über den komplexen Einsatz und die Nutzung dezentraler Rechentechnik in den Diensteinheiten der Linie III bis 1995, 30.11.1987; BStU, MfS, HA III 10335, Bl. 1–44, hier 4. Die angeführte Zahl »etwa 100« strebt auf das Ergebnis des Verfassers – 117 – zu. Dieser Wert entsteht, wenn die Gesamtzahl auf den Sinn der Aussage von Scholz und Bäßler abgestellt wird, das heißt: 105 Stützpunkte auf dem Gebiet der DDR und dazu 12 Stützpunkte im Ausland.

50 Darunter 18 Stützpunkte (Häuser, Wohnungen oder einzelne Räume), die eigentlich den Zwecken anderer MfS-Diensteinheiten dienten, doch vorübergehend, periodisch oder auf unbestimmte Zeit der HA III wegen ihrer Aufgabe überlassen worden sind, den Nachrichtenverkehr diplomatischer Vertretungen in Ostberlin auszuspionieren.

51 Die Funkbereichsaufklärung wurde fortwährend ausgeübt und beinhaltete im Kern die Suche nach neuen Nachrichtenverbindungen, sprich nach Quellen von Wert.

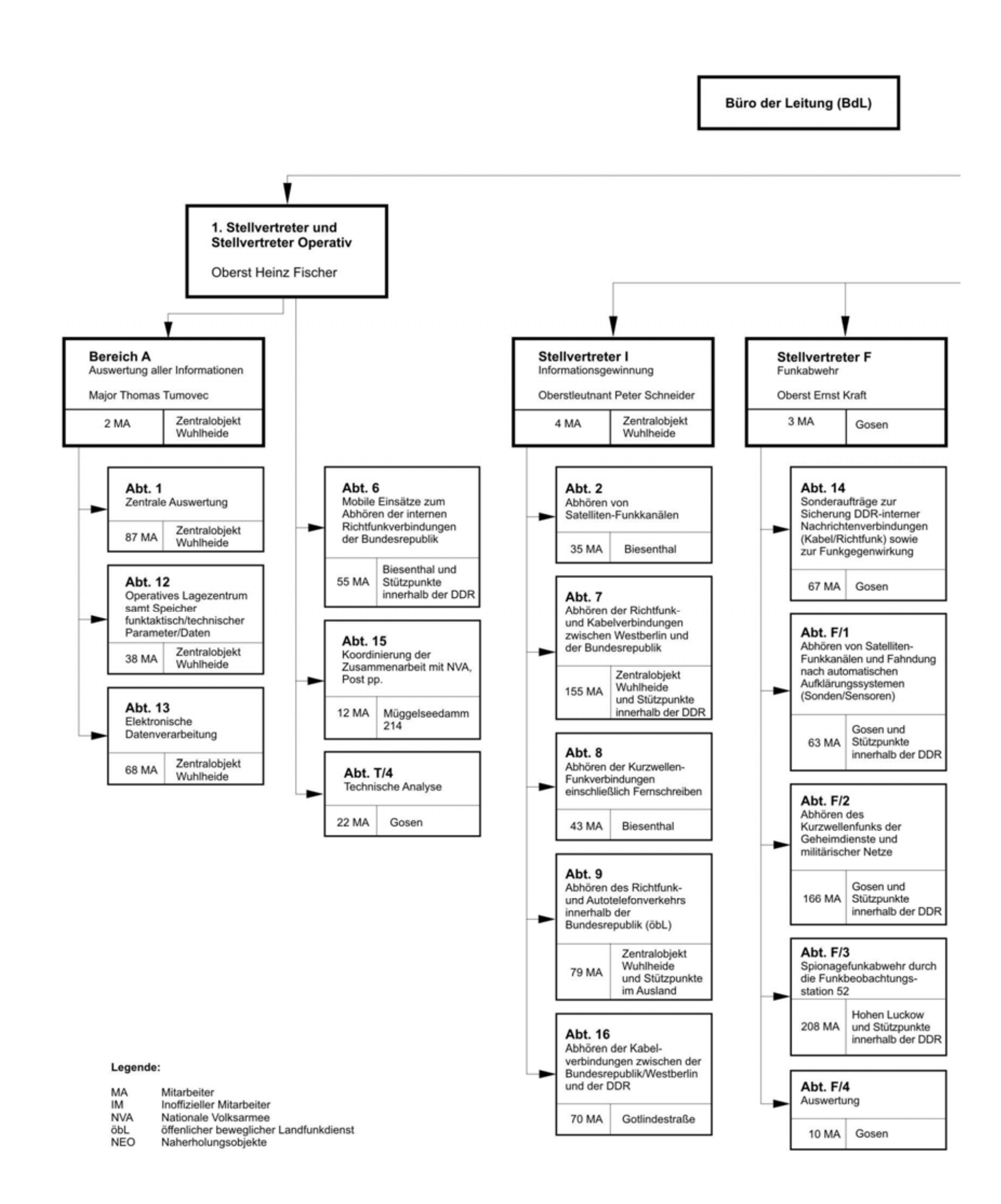
52 Vgl. Kap. 4.4.1 »Zusammenarbeit mit anderen Stellen in der DDR«.

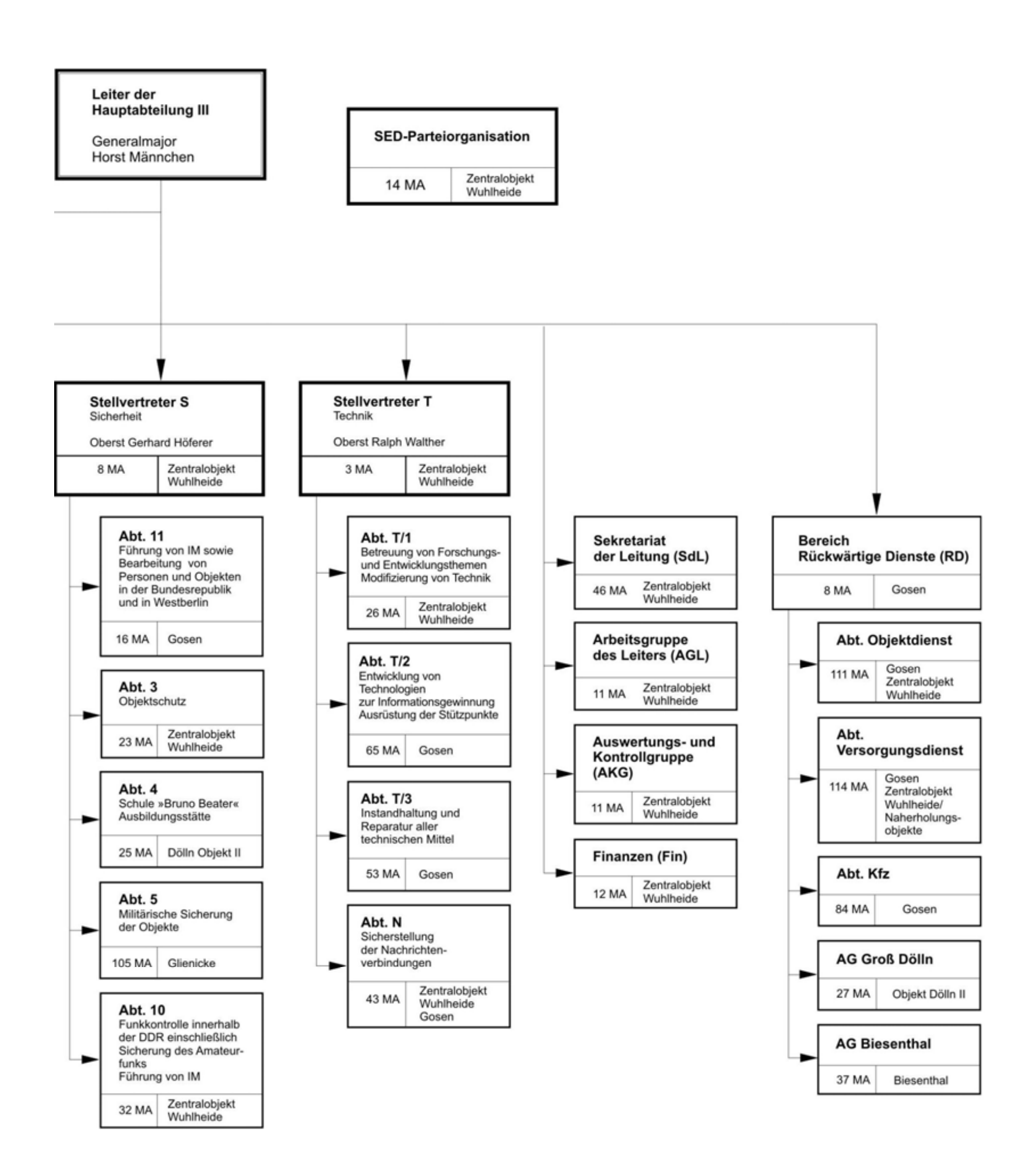
53 Vgl. HA III, Horst Männchen: Zusammenarbeit mit den sowjetischen Freunden. Schreiben an den Stellvertreter Technik, OSL Walther, 28.8.1989; BStU, MfS, HA III 11184, Bl. 35, außerdem HA III, Leiter der Abt. T/N, OSL Schierbaum: Übersicht Standorte und Legenden zu den Objekten und Stützpunkten der Linie III, einschließlich OZW-Partner, 7.6.1989; BStU, MfS, HA III 5296, Bl. 228–245, hier 232.

2.2 Aufgaben, Stützpunkte, Struktur

Ausgangs des Jahres 1988 hatten sich die Spezialisten auf das folgende Organisationsgebäude festgelegt:

Organigramm 2
Struktur der HA III im Jahr 1989




Leiter der Hauptabteilung III
Generalmajor Horst Männchen
SED-Parteiorganisation
14 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Stellvertreter S
Sicherheit
Oberst Gerhard Höferer
8 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Stellvertreter T
Technik
Oberst Ralph Walther
3 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. 11
Führung von IM sowie Bearbeitung von Personen und Objekten in der Bundesrepublik und in Westberlin
16 MA | Gosen
Abt. 3
Objektschutz
23 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. 4
Schule »Bruno Beater« Ausbildungsstätte
25 MA | Dölln Objekt II
Abt. 5
Militärische Sicherung der Objekte
105 MA | Glienicke
Abt. 10
Funkkontrolle innerhalb der DDR einschließlich Sicherung des Amateurfunks
Führung von IM
32 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. T/1
Betreuung von Forschungs- und Entwicklungsthemen
Modifizierung von Technik
26 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. T/2
Entwicklung von Technologien zur Informationsgewinnung
Ausrüstung der Stützpunkte
65 MA | Gosen
Abt. T/3
Instandhaltung und Reparatur aller technischen Mittel
53 MA | Gosen
Abt. N
Sicherstellung der Nachrichtenverbindungen
43 MA | Zentralobjekt Wuhlheide Gosen
Sekretariat der Leitung (SdL)
46 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Arbeitsgruppe des Leiters (AGL)
11 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Auswertungs- und Kontrollgruppe (AKG)
11 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Finanzen (Fin)
12 MA | Zentralobjekt Wuhlheide
Bereich Rückwärtige Dienste (RD)
8 MA | Gosen
Abt. Objektdienst
111 MA | Gosen Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. Versorgungsdienst
114 MA | Gosen Zentralobjekt Wuhlheide/ Naherholungsobjekte
Abt. Kfz
84 MA | Gosen
AG Groß Dölln
27 MA | Objekt Dölln II
AG Biesenthal
37 MA | Biesenthal

Die Aufgaben der HA III zeitigten ein Gefüge von Stützpunkten, Einrichtungen, Gebäuden, Anlagen und Bereichen der Dienstleistung, die wiederum den Charakter der Struktur insgesamt prägten. Die ständige Suche nach der optimalsten Organisationsform gründete seit den Anfängen der Arbeitsgebiete Funkaufklärung und Funkabwehr auf dem Ansatz: Alle anderen Diensteinheiten können nur speichern, auswerten, analysieren, dokumentieren und veranschaulichen, was von den Stützpunkten abgehorcht und übermittelt worden ist. Die Stützpunkte der Funkaufklärung bildeten die Linie I[nformations-gewinnung] und die Stützpunkte zum Abhören des Kurzwellenfunks der westlichen Geheim- und Militärdienste die Linie F[unkabwehr]. Beide Aufgaben verhielten sich zueinander disparat: Für das Abhören von UKW-Frequenzen war ein Empfänger, sprich Stützpunkt samt geeigneter Empfangs- und Speichertechnik vonnöten. Und für die Suche nach Agentenfunksendungen im Kurzwellenspektrum waren Peilanlagen und Suchempfänger vonnöten. Die Funkaufklärung erforderte also andersgeartete Technik als die Funkabwehr. Dies wiederum bedingte einen Dienstleistungsbereich, der die eine wie die andere Technologie zur Verfügung zu stellen und zu warten hatte. Diese Linie T[echnik] unterlag einem fortwährenden Modernisierungsdruck aufgrund des wachsenden wissenschaftlich-technischen Niveaus. In derselben Weise zog die Organisation beider Stützpunktachsen unweigerlich einen Bereich A[uswertung] mit der Funktion nach sich, die funkelektronischen Resultate zu Informationen zu verarbeiten und an die entsprechenden Stellen zu übermitteln. Das Arbeitsgebiet »Funkkontrolle« war innerhalb der Linien S[icherheit] und O[perativ] verankert. Die Aufgabe »Funkgegenwirkung« war klassischerweise Bestandteil der Linie F, wurde teilweise aber auch im Zusammenspiel mit Abteilungen der Linien O und I erledigt, wobei spezielle funktechnische Mittel oder Stützpunkte als Schaltstelle(n) während diesbezüglicher Aktionen fungierten.

2.2.1 Begriffe und Verflechtungen

Anhand der zentralen Dienstbereiche Abteilung 7, Abteilung 12, Abteilung 6, Abteilung 1, Abteilung 13, Abteilung T/4 und Abteilung T/2 sollen im Folgenden exemplarisch die arbeitsorganisatorische Verflechtung sowie wichtige Begriffe der HA III erläutert werden.

Mit dem Auftrag, Informationen aus Richtfunkverbindungen zu gewinnen, bestanden unter dem Dach der Abteilung 7 unter anderen die Stützpunkte »Quelle 1«, »Quelle 3« und »Quelle 4«. Das Abschöpfen der diesen Stützpunkten zugewiesenen *Quellen*[54] erfolgte nicht nach Gutdünken, es wurde dirigiert auf der Grundlage einer *Funkausgangslage*[55], die praktisch einem Speicher entsprach, in dem *nachrichtentaktisch-technische (ntt) Daten*[56] über

---

54 Vgl. Kap. 1 »Überblick: Begriff ›Quelle‹«.

55 Vgl. Anm. 11, Bl. 26. Für das Erstellen der Funkausgangslage in Richtfunkstrecken galt: Mittels Veröffentlichungen in der westlichen Fachpresse, von IM beschafften Dokumenten, Unterlagen der Internationalen Telegrafen-Union (ITU) und den von Stützpunkten erarbeiteten Aufklärungsergebnissen wurden die Streckenverläufe in der Bundesrepublik und nach Westberlin theoretisch ermittelt und dann grafisch unter Berücksichtigung geografischer Gegebenheiten dargestellt, wodurch alle Funkfelder, die auf dem Territorium der DDR empfangbar waren, rechnerisch erkannt werden konnten. Daraufhin war es möglich, Feldstärkemessungen an den theoretisch ermittelten Empfangspunkten durchzuführen, um die realen Bedingungen für eine mögliche Abschöpfung zu ergründen.

56 Hierbei handelte es sich um Angaben über die Art und Weise der Durchführung des Nachrichtenaustausches (Sprach-, Bild-, Text- und Datenkommunikation), über dabei verwendete technische Mittel, über Raum, Zeit und Medium der Übertragung sowie zu allen auffälligen Tatsachen und Parametern, die den Nachrichtenaustausch bzw. die Abstrahlung beschreiben halfen. Vgl. HA III/12, Major Rudolf Geißler: Konzeption zur Weiterentwicklung der politisch-operativen Auswertung nachrichtentaktisch-technischer Daten in der Linie III, 13.7.1984; BStU, MfS, HA III 6501, Bl. 12–28.

die Informationssender bzw. Übertragungskanäle geführt und ständig aktuell gehalten wurden. Über diesen Funktaktikspeicher, geführt in der Abteilung 12, fand ein unablässiger Austausch zwischen den beiden Bereichen statt. Die Abteilung 6 wiederum trat in diese Wechselbeziehung ein, weil sie im Verlaufe von Aktionen mit mobiler Technik regelmäßig eine *funkelektronische Bereichssuche* durchführte, um entweder geläufige Frequenz- und Kanalparameter zu bestätigen oder in Bezug auf neue Abhörkanäle ausfindig zu machen. Die Daten dienten dazu, die Abhöranlagen wie auch die mobile Technik selbst mit aktuellen Basiswerten zu versorgen. Mit dem Speicher wurde die *Quellenlage*[57] ständig aktuell gehalten: Sie sagte aus, welche Quellen überhaupt Informationen hergaben und welcher Erfassungsstützpunkt aufgrund seiner Lage und Ausstattung imstande war, diese (optimal) abzuschöpfen. Danach erfolgte die *Quellenauswahl.*[58] Zur Beurteilung standen jederzeit alle infrage kommenden Quellen. Welche nun als *ständige Quelle*, *Reservequelle*, *zeitweilige* oder *mögliche Quelle* eingestuft wurde, hing naturgemäß von ihrer elektromagnetischen Erreichbarkeit ab, besonders aber von der Güte der Inhalte, die sie hergab und insofern von der Bedeutung ihrer Nutzer. Ständige Quellen erbrachten den überwiegenden Teil an Informationen. Reservequellen stellten den *Quellenvorrat* dar, auf welchen in besonderen Situationen zurückgegriffen wurde, beispielsweise dann, wenn ständige Quellen ausgefallen oder durch Weg- bzw. Umschalten zeitweilig nicht mehr zugänglich waren. Zeitweilige Quellen befanden sich je nach Notwendigkeit anstelle von oder zusätzlich zu den ständigen Quellen im Zugriff, wobei das Abschöpfen von vornherein zeitlich begrenzt zu erfolgen hatte. Als mögliche Quellen galten Informationssender bzw. Übertragungskanäle, deren zukünftige Nutzung noch nicht genügend untersucht oder gewährleistet bzw. deren zu erwartender Informationswert noch nicht ausreichend ermittelt war.

Neben ihrer inhaltlichen Bewertung hatte auch die *ntt-Analyse* von Informationen zu erfolgen. Auf den Stützpunkten selbst war damit der *Beauftragte für Informations- und Systemanalyse (ISA)*[59] betraut. Dieser erfasste im Rahmen der *Frequenzbandkontrolle* die *ntt-Daten* einer Funksendung. Mithilfe solcher Merkmale wie Kanalbündel, Sendefrequenz, Nutzer, Sendezeiten, Übertragungsverfahren, Verbindungsrichtung und Intensität der Funkbeziehung konnte eine Quelle identifiziert und exakt wiedergefunden werden. War Letzteres nicht möglich, weil sich deren Parameter geändert hatten, wurde das spezielle Frequenzband nach ihr abgesucht; günstigenfalls konnte sie mit korrigierten Werten wieder erfasst werden. Andernfalls wurde die Suche nach neuen Quellen betrieben. In der Hauptsache war der ISA-Beauftragte jedoch damit beschäftigt, aus bereits erkannten Übertragungsverfahren diejenigen Parameter abzuleiten, derer es bedurfte, um die Aussendungen auch lesen zu können. Gleichzeitig fiel ihm zu, neuartige Übertragungsverfahren zu erkennen und zu entschlüsseln. Gelang das nicht, wurde der Bereich Technische Analyse (TA), die Abteilung T/4, mit dem Ziel eingebunden, die Elementarstruktur der auf einem Magnettonband gespeicherten Sendung oder aber die aufgezeichneten Signale zu erkennen und ihren Absender samt Nachricht zu entschlüsseln.

Die Abstrahlungen der Sender wurden auf den Stützpunkten lange Zeit manuell bearbeitet: Eine bestimmte Anzahl von Fernsprechkanälen lag an einem Arbeitsplatz an; der Mitarbeiter hörte sich in die Gespräche ein und entschied innerhalb einer möglichst kurzen Zeitspanne darüber, welche Gesprächsinhalte mitzuschneiden waren. Dabei halfen ihm in der Regel langjährige Erfahrungen, um relativ rasch wichtige von weniger wichtigen Gesprächsverläufen unterscheiden zu können. Das Wiederauffinden bedeutsamer Gespräche

---

57 Vgl. Anm. 11, Bl. 26 f.
58 Vgl. ebenda, Bl. 35–41.
59 Ebenda, Bl. 56.

oder Fragmente auf dem Tonband gelang mithilfe eines Markierungssystems. Eine *Vorauswertung*[60] war bindende Pflicht: Sie bestand in der *Erstbewertung*[61] des Aufgezeichneten nach obligatorischen oder aber aktuell vorgegebenen Kriterien. Brisante Hinweise oder Aufschlüsse mussten sofort weitergeleitet, mitunter sogar telefonisch vorausgemeldet werden.

Um nun den manuellen Anteil in der Abhörpraxis zu minimieren, wurden nach und nach automatische, mindestens aber teilautomatische Abhöranlagen eingesetzt. Ein spezielles Mittel der Informationsgewinnung in den achtziger Jahren hieß *Automatische Zielkontrolle*[62]: Dieses Prinzip funktionierte gewöhnlich so, dass, mit Ausnahme der Funkfernsprechnetze B und C[63], nur die durch den anrufenden Teilnehmer ausgelösten Gespräche automatisch durch sogenannte Rufnummernselektierungsanlagen (RSA) erfasst werden konnten, nicht aber jene, die von der unter Zielkontrolle stehenden Person selbst ausgingen. Die Projektierung, Einrichtung und Optimierung der Rechentechnik zur Automatisierung der Informationsgewinnung besorgte die Abteilung 13, allerdings nicht ohne Zutun durch die Abteilung T/2, die wiederum damit befasst war, Technologien zur Funkaufklärung zu entwickeln. Letztere hat nicht nur regelmäßige, sondern intensive Arbeitskontakte zu den Stützpunkten gehalten, da ihr die Ausrüstung dieser schlechthin oblag, eingeschlossen der Aufbau und die Revision neuer sowie spezieller Anlagen und Geräte. Schließlich sei zur Abteilung 1 angeführt, dass alle Abhörergebnisse der »Quelle«-Stützpunkte bei ihr einliefen, um, gemäß einer thematischen Indexierung, in den acht Referaten ausgewertet zu werden.

2.3 Organisation und Aufgaben der Abteilungen

Die HA III war eine der größten Diensteinheiten des MfS und gliederte sich zuletzt in fünf Stellvertreterbereiche mit insgesamt 25 Abteilungen, zu denen auch die für die technische und politische Ausbildung des Nachwuchses zuständige Schule »Bruno Beater« in Groß-Schönebeck gehörte.[64] Der Hauptabteilung III oblag die fachliche Anleitung über die Abteilungen III und deren Stabs- und Führungsstellen in den 15 MfS-Bezirksverwaltungen. Der Dienstsitz befand sich in Berlin-Köpenick, im Zentralobjekt Wuhlheide: ZOW. Die abweichende Unterbringung einzelner Abteilungen ergab sich aus den disparaten Aufgaben dieser Linie, die ein Gefüge von dezentralen Einrichtungen bedingten.[65] Etwa die Hälfte der Außenobjekte wurde von den Abteilungen III der Bezirksverwaltungen geführt.

Leiter der Hauptabteilung war Horst Männchen, zuletzt im Dienstrang eines Generalmajors.[66]

---

60 Vgl. HA III: Die Vorauswertung, Aufbereitung und Speicherung von politisch-operativ bedeutsamen Informationen, die mit spezifischen Mitteln und Methoden der Linie III gewonnen werden. Studienmaterial der Schule »Bruno Beater« des MfS, Fachschulstudium Rechtswissenschaft, 1986; BStU, MfS, HA III 637, Bl. 1–68, hier 38 f.

61 Ebenda.

62 Vgl. Kap. 4.1.5.1 »Das System der Operativen Zielkontrolle«.

63 Vgl. Kap. 4.1.2.2 »Quelle Autotelefon (TA 10)«.

64 Eine Kompaktgliederung des strukturellen Gefüges der HA III verfasste Roland Wiedmann. Vgl. Die Organisationsstruktur des Ministeriums für Staatssicherheit 1989. Hg. BStU. Berlin 1995, S. 289–328.

65 Sind im Folgenden die Dienstsitze einzelner Abteilungen nicht ausdrücklich genannt, so trifft stets der Dienstsitz ZOW zu.

66 Horst Männchen: Generalmajor; Jg. 1935; gest. 12.1.2008; Vater Eisengießer, Kranführer; Mutter kaufmännische Angestellte; 1947 Umzug von Berggießhübel nach Pirna; 1949 Abschluss 8. Klasse; 1953 Abitur; am Tag der Schulentlassung, 15.6.1953, Einstellung in das MfS BVfS Dresden, operativer MA, Gefreiter, Funkerlehrgang; 1954 Mitglied der SED; 1954 Versetzung nach Berlin, MA HA S; 1955 MA

Nach dem im gesamten MfS geltenden Prinzip der Einzelleitung[67] war Männchen seinem jeweiligen Vorgesetzten gegenüber, seit Ende 1986 Generalleutnant Dr. Schwanitz, davor Generalleutnant Neiber und Generalleutnant Beater, für die Lösung der Aufgaben des MfS in seinem Bereich verantwortlich und rechenschaftspflichtig.[68] In der »Vorläufigen Grundstruktur der Hauptabteilung III« vom 12. Juni 1986 war diese Verantwortung wie folgt festgehalten:

> »Der Leiter der HA III führt und leitet die qualifizierte Erfüllung der Gesamtaufgabenstellung der HA III. Er ist persönlich verantwortlich für die konzeptionelle Durchdringung, Planung, Realisierung, Kontrolle und Koordinierung der grundsätzlichen Aufgaben des elektronischen Kampfes«.[69]

Auf den Dienst der HA III wirkte Männchen teils unmittelbar, teils über seine Stellvertreter ein, wobei seine Einflussnahme nicht selten bis ins Detail griff. Dies geschah in Form von Orientierungen zu Planvorgaben des Ministers, Jahresarbeitsplänen, Leiterinformationen, Dienstanweisungen, Ordnungen, Konzeptionen, Maßnahmen, Befehlen und Weisungen. Die Eingänge an Schreiben, Dokumenten oder Arbeitspapieren, besonders die Zielkontrollaufträge, liefen über seinen Tisch. Ebenso verhielt es sich mit den Aufklärungsergebnissen. Im Falle seiner Abwesenheit wurden ihm die zwischenzeitlich gewonnenen Informationen zusammen mit den Zielkontrollaufträgen vorgelegt. Schreiben von anderen Diensteinheiten des MfS, die einen bestimmten Informationsbedarf einforderten, pflegte er mit präzisen Anweisungen zur Einlösung an die fachlich zuständigen Stellvertreter weiterzuleiten. Die Anleitung der EloKa-Bereiche erfolgte durch monatliche Führungskonferenzen, 14-tägig stattfindende Beratungen, wöchentliche individuelle Absprachen und tägliche Rapporte unter Teilnahme aller Stellvertreter und des Leiters des Bereiches Auswertung. Letzterer hatte die Aufgabe, die der Linie III angetragenen Aufträge (zur Informationsgewinnung) in die jeweils zuständige Diensteinheit hinein zu vergeben und die zurückgeflossenen Ergebnisse dem jeweiligen Zweck verfügbar zu machen. In regelmäßigen Abständen hielt Männchen Dienstkonferenzen ab, in denen neben der Abarbeitung der einschlägigen Themen und Obliegenheiten stets aufs Neue die Forderung nach »Erhöhung des Informationsaufkommens« erhoben worden ist. Arbeitspläne und Weisungen seiner Stellvertreter für die ihnen unterstehenden Bereiche bedurften seiner Bestätigung.

Abt. F; 1956 im Rang eines Hauptmanns RL F/3, dessen Aufgabe es war, illegale Funkanlagen in der DDR aufzuspüren sowie den Agentenfunk westlicher Nachrichtendienste aufzuzeichnen und zu analysieren; 1960–1965 Fernstudium IHS Mittweida, Ingenieur für Hochfrequenztechnik; 1961 Entlassung aus dem MfS wegen Verschuldung eines Verkehrsunfalls; bis 1963 inoffizieller Mitarbeiter; Februar 1963 Wiedereinstellung in das MfS, Mitarbeiter der HV A/Abt. VIII, Analyse von Funkverbindungen der Zentrale zu den in Westdeutschland und Westberlin tätigen Agenten; 1966–1968 JHS MfS Potsdam-Eiche, Fernstudium, Diplom-Jurist; 1966–1971 MA im Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; per Kaderbefehl K 1889/71 mit Wirkung v. 1.7.1971 Ernennung zum Leiter der Abt. III, Dienstgrad OSL; 1974 Promotion zum Dr. jur. mit einer Arbeit über den Komplex »Funkaufklärung, Funkabwehr, Funkkontrolle, Funkgegenwirkung«; 1979 Beförderung zum Generalmajor; 1983 Bestellung zum Leiter der HA III; 6.12.1989 Entbindung von der letzten Dienststellung und Funktion; Januar 1990 Entlassung aus dem MfS. Vgl. Horst Männchen: Kurzbiografie, Beurteilung, Auszeichnungen; BStU, MfS, HA III 9703, Bl. 1–18.

67 Vgl. Statut des MfS vom 30.6.1969, § 8 Abs. 1, dokumentiert in: Engelmann, Roger; Joestel, Frank (Bearb.): Grundsatzdokumente des MfS. MfS-Handbuch, Teil V/5. Berlin 2004, S. 186.

68 Vgl. ebenda, § 12 Abs. 2, S. 187.

69 HA III, Generalmajor Männchen: Vorläufige Grundstruktur der HA III sowie Verantwortungsbereiche, spezifische Aufgaben und Befugnisse der Leitung, 12.6.1986; BStU, MfS, SdM 1971, Bl. 89–113, hier 93.

Männchen hatte zuletzt fünf Stellvertreter, die jeweils für unterschiedliche Anleitungsbereiche zuständig waren:
– 1. Stellvertreter und Stellvertreter Operativ (O),
– Stellvertreter Informationsgewinnung (I),
– Stellvertreter Funkabwehr (F),
– Stellvertreter Sicherheit (S),
– Stellvertreter Technik (T).

Zum direkten Anleitungsbereich von Horst Männchen gehörten die Arbeitsgruppe des Leiters (AGL), die Auswertungs- und Kontrollgruppe (AKG),[70] das Sekretariat des Leiters (SdL),[71] der Finanzbereich[72] und der Bereich Rückwärtige Dienste (RD).[73]

2.3.1 Stellvertreterbereich O: Die Abteilungen 1, 12, 13, 6, 15 und T/4

Zum Stellvertreterbereich O[perativ], seit 1986 geleitet vom 1. Stellvertreter Männchens, Oberst Heinz Fischer[74], gehörten der Bereich A (Auswertung) mit den Abteilungen 1, 12, 13 sowie die Abteilungen 6, 15 und T/4. Ende April 1988 umfasste dieser Sektor 288 Mitarbeiter.[75] Den Brennpunkt der Arbeit bildete der Zentrale Informationsprozess, bestehend aus den drei Kernstücken: Informationsauswertung und -aufbereitung, Steuerung der Informationsprozesse und des Quelleneinsatzes, Quellensuche mittels mobiler oder halbstationärer Aufklärungseinsätze. Daneben erfolgte die fachliche Anleitung der Abteilungen III in den Bezirksverwaltungen und die Kooperation mit den sogenannten Partnern im Operativen Zusammenwirken (POZW).

70 Seit Dezember 1985 geleitet von Rudolf Geißler: OSL; Jg. 1942; 10. Klasse; Elektromechaniker; 1962 Einstellung ins MfS, Funkerausbildung, Ingenieur für Elektronik und Informationsverarbeitung; 1977–1984 stellv. Leiter und Leiter UA I/Abt. F; 1984–1985 Leiter HA III/12; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Rudolf Geißler.

71 Seit 1985 geführt von Werner Zipfel: Major; Jg. 1937; 10. Klasse; Dachdecker; 1958 Einstellung ins MfS, Funkerausbildung; 1971–1983 stellv. Leiter AG Schule/Ausbildung Abt. III; 1977 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschul-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Werner Zipfel.

72 Seit August 1984 geleitet von Jürgen Grau: Major; Jg. 1937, 8. Klasse; Koch (Meister) und Fleischer; 1960–1969 stellv. Wirtschaftsleiter NVA Groß Schönebeck; 1969 Einstellung ins MfS, 1969–1984 Wirtschaftsleiter Abt. III MfS Berlin; 1986–1987 JFS MfS Potsdam-Eiche, Staatswissenschaftler; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Jürgen Grau.

73 Seit 1983 geleitet von Joachim Derengowski: OSL; Jg. 1935; 10. Klasse; Maurer; 1954–1957 Offiziers-lehranstalt Dingelstedt; 1957–1970 Offizier im MfS-Wachregiment; 1968–1970 Regimentsakademie, Teilhochschulabschluss Psychologie/Pädagogik; 1971 Einstellung ins MfS, 1971–1974 Kompanieführer der Wach- und Sicherungskompanie Abt. III, 1974–1983 Leiter AG Wirtschaftlich-Organisatorischer Bereich Abt. III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Joachim Derengowski.

74 Heinz Fischer: Oberst; Jg. 1935; 10. Klasse; Bau- und Möbeltischler; 1953 Einstellung ins MfS, 1953–1957 MA HA S und Abt. F, Funkerlehrgang; 1957–1960 Aufbau FBS Hohen Luckow; 1960–1967 RL Abt. F/4; 1968 stellv. Leiter Abt. F; 1969–1971 AL im Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1974 Leiter Zentrale Auswertung Abt. III; seit 1974 Stellvertreter Operativ Linie III; 1975 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Heinz Fischer.

75 Vgl. HA III, Generalmajor Horst Männchen: IST-Stellenplan der HA III v. 30.4.1988; BStU, MfS, HA KuSch 26199, Bl. 1–109, hier 3.

Bereich Auswertung

Der Bereich A (Auswertung), in dem die Abteilungen 1, 12 und 13 vereint waren, stand seit August 1989 unter der kommissarischen Leitung von Hauptmann Thomas Tumovec[76], der seit 1988 die Abteilung 1 geführt hatte. OSL Gerd Kahnt[77] hatte als unmittelbarer Vorgänger die Führung seit 1986 innegehabt und zuvor von 1984 an der Abteilung 1 vorgestanden.

Abteilung 1

Die Abteilung 1, im April 1988 über 87 Mitarbeiter verfügend,[78] wurde seit August 1989 von Hauptmann Hans-Joachim Lehmann[79] geführt, der seit 1987 bereits als Stellvertreter des Abteilungsleiters fungiert hatte. Insgesamt neun Referate waren mit der Auswertung, Analyse und Speicherung der einlaufenden Informationen befasst. Dazu zählte auch ihre Bewertung und Einstufung im Projekt »Wertigkeit«[80] und die Koordinierung des Informationsflusses an die übrigen Linien des MfS.

---

76 Thomas Tumovec: Hauptmann; Jg. 1957; Abitur; 1975 Einstellung ins MfS; 1975–1978 Wachposten Abt. III MfS Berlin; 1978–1983 Philosophie-Studium HU Berlin, Diplom-Philosoph; 1983–1986 opMA Linie III; 1987–1988 RL HA III/1; 1988 bis August 1989 Leiter HA III/1; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Thomas Tumovec.

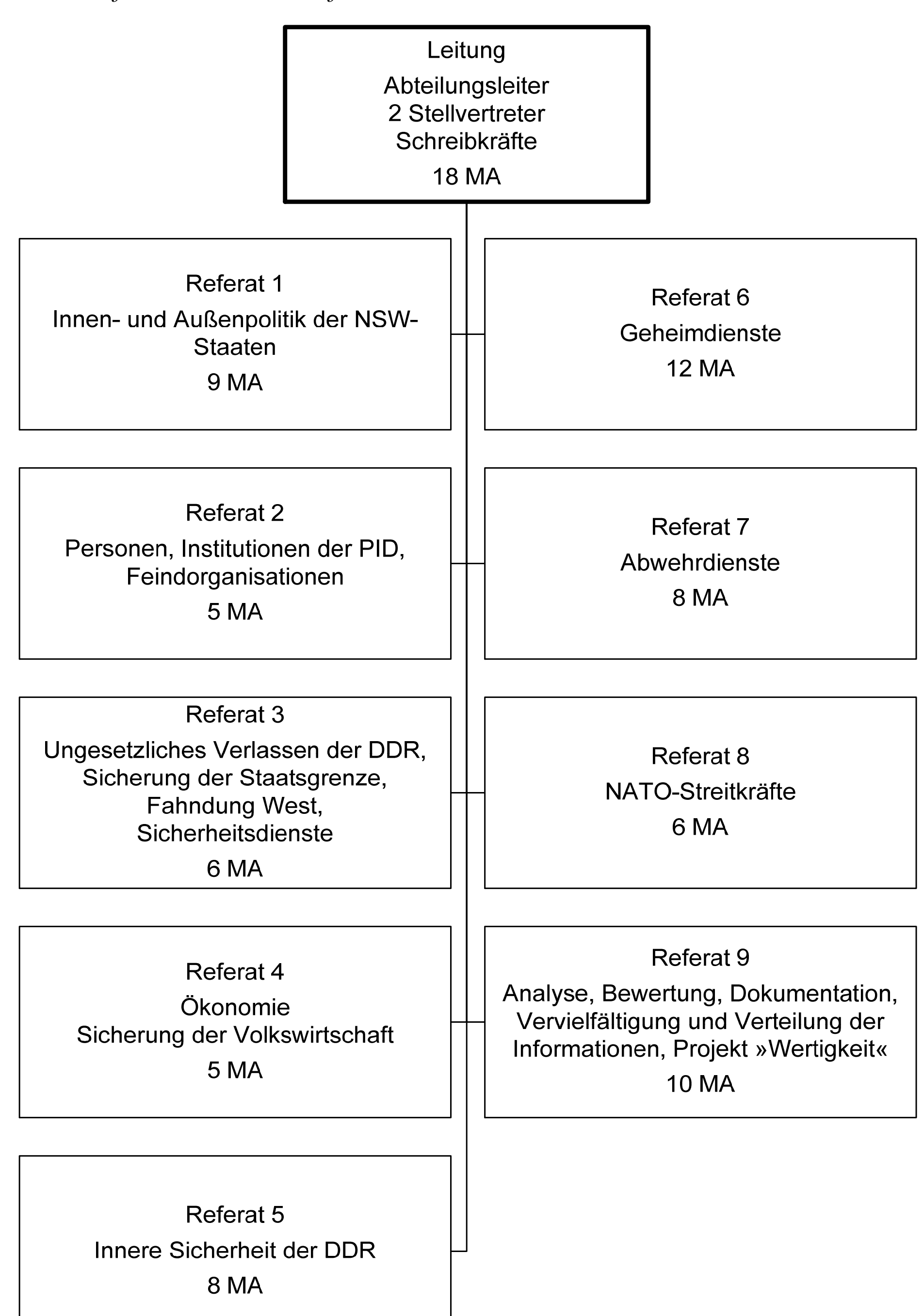
77 Gerd Kahnt: OSL; Jg. 1946; 10. Klasse; Ingenieur für Verpackungstechnik; 1971 Einstellung ins MfS: HIM Abt. III; 1971–1974 Auswerter Abt. III; 1974–1978 Leiter Referat Geheimdienste im Bereich A; 1979 Diplom-Staatswissenschaftler; 1984–1986 Leiter HA III/1; 1986 bis August 1989 Leiter Bereich A; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Gerd Kahnt.

78 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 46–48.

79 Hans-Joachim Lehmann: Hauptmann; Jg. 1955; 10. Klasse; Zerspanungsfacharbeiter; 1974 Einstellung ins MfS; 1974–1983 Wachposten Abt. III MfS Berlin; 1984–1987 Leiter Referat 1 HA III/1; 1987–1988 stellv. Leiter HA III/1; seit August 1989 Leiter (kommissarisch) HA III/1; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hans-Joachim Lehmann.

80 Vgl. Kap. 4.1.5.6 »Datenverarbeitungsprojekt ›Wertigkeit‹«.

Organigramm 3
Abteilung 1
Zentrale Auswertung und Analyse der Informationen, Lenkung des Informationsbedarfs für die DE des MfS, POZW und befreundete Dienste



Abteilung 12

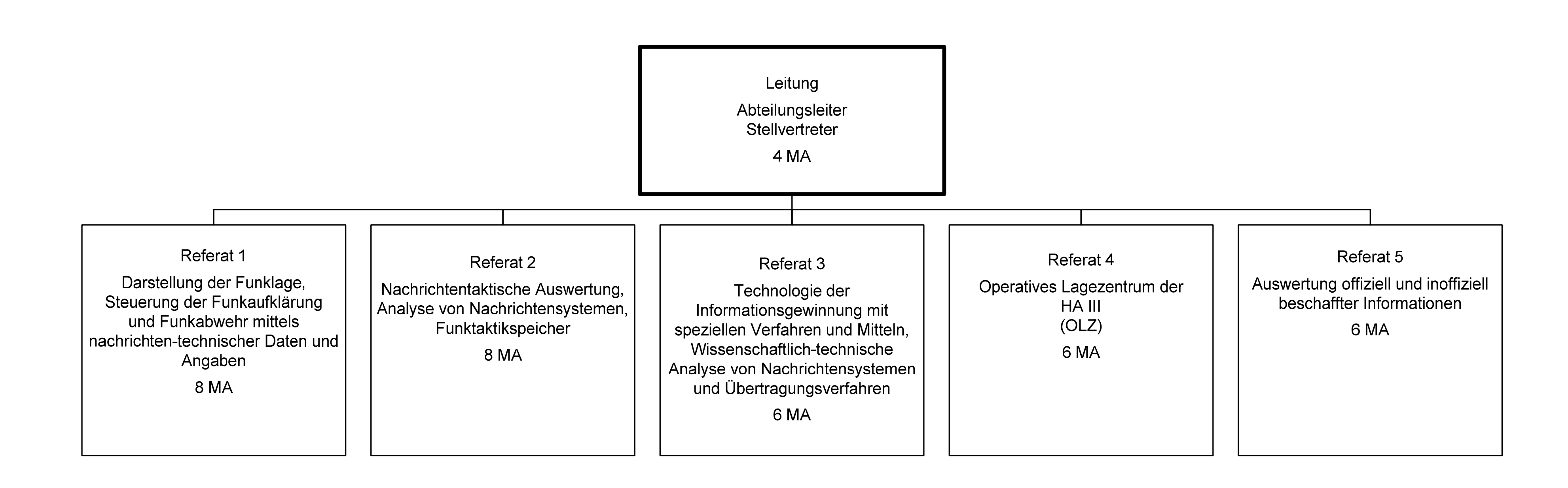
In der Abteilung 12, seit 1985 befehligt von OSL Jürgen Reber[81], analysierten fünf Referate vorrangig funktechnische Daten und Informationen. Für die Analyse wurden offiziell und inoffiziell beschaffte Unterlagen verwendet, aber auch nachrichtentechnische Daten und Erkenntnisse, die mittels eigener Technik in der Linie III gewonnen wurden. Im »Operativen Lagezentrum« (OLZ) wurde die Funklage bewertet und dargestellt, weil das Wissen um die Funktüchtigkeit und das technische Know-how der gegnerischen Funk- und Fernmeldesysteme die Voraussetzung für entsprechende Schritte und Aktionen der Funkaufklärung und -abwehr bildeten. Im Kern ging es darum, Entwicklungen und Trends in der gegnerischen Nachrichtenübertragung zu erkennen und neue Abschöpfquellen zu ermitteln. Nachrichtentechnische und funktaktische Parameter wurden eigens in einem elektronischen Funktaktikspeicher gesammelt und geordnet. Ende April 1988 waren in dieser Abteilung 38 Mitarbeiter tätig.[82]

---

81 Jürgen Reber: OSL; Jg. 1945; Abitur; Transformatorenbauer; 1966 Einstellung ins MfS; 1967–1971 MA Referat Punktsystem BVfS Karl–Marx-Stadt; 1971–1976 opMA und stellv. Leiter Referat III BVfS Karl-Marx-Stadt; 1976–1977 Auswerter Abt. III MfS Berlin; 1977–1984 RL Bereich A; 1984 Diplomstaatswissenschaftler; 1984 stellv. Leiter HA III/12; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Jürgen Reber.

82 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 49 f.

Organigramm 4
Abteilung 12
Operativ-technische und funktaktische Auswertung und Analyse, Steuerung der Informationsprozesse



Abteilung 13

Die Abteilung 13 war sowohl im Zentralobjekt Wuhlheide als auch in Gosen, Bezirk Frankfurt/O., östlich von Berlin, ansässig. Sie organisierte den seit Beginn der achtziger Jahre in allen Bereichen der Linie III angestrebten Einsatz von Technik und Mitteln der elektronischen Daten- bzw. Informationsverarbeitung, seit 1984 unter der Regie von OSL Hans Scholz[83], der im April 1988 von OSL Gerhard Bäßler[84] abgelöst wurde. Zwei Aufgaben waren von besonderer Bedeutung: zum einen die Projektierung und Umsetzung von EDV-Lösungen für das Zentrale Auswertungs- und Informationssystem (ZAIS)[85] der Linie III und zum anderen die Speicherführung (Erfassen, Bearbeiten) von Zielkontrollen zur Steuerung der automatischen Informationsgewinnung. Ende April 1988 standen in diesem Bereich 68 Mitarbeiter zur Verfügung.[86]

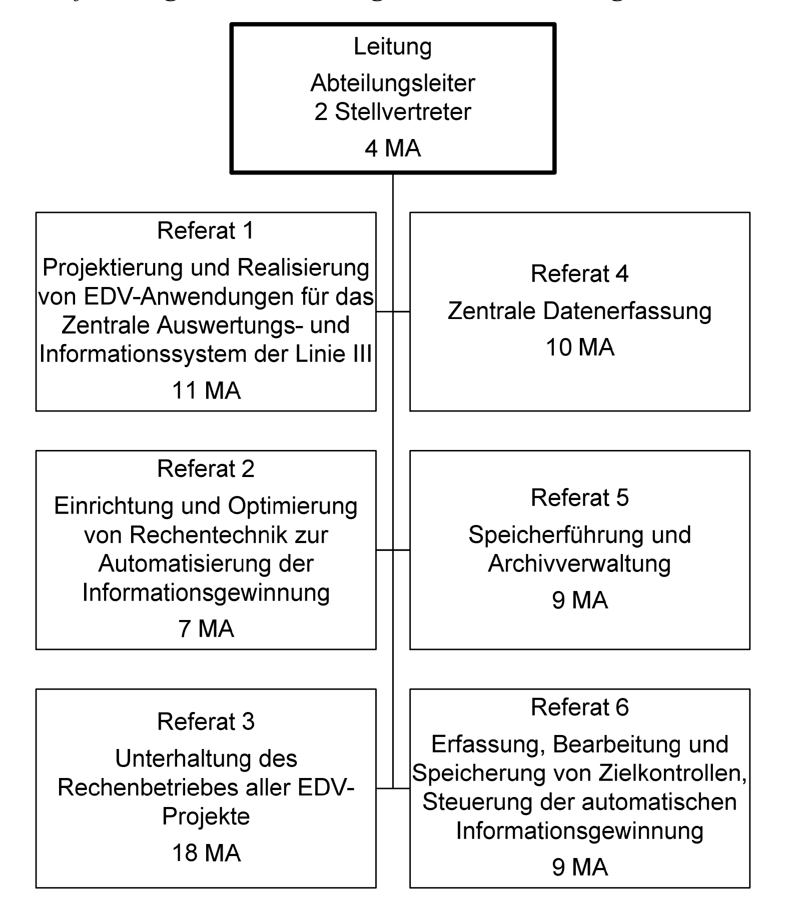
83 Hans Scholz: OSL; Jg. 1931; 10. Klasse; Landarbeiter; 1949–1955 KVP Niederlehme, Nachrichtenoffiziersschule, Funkstationsleiter, 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1958 Lehrkraft für Funkerlehrgänge Abt. F MfS Berlin; 1958–1961 MA Peilpunkt Magdeburg; 1961–1967 MA und stellv. Leiter Referat F/3; 1967–1971 Leiter Referat F/5; 1971–1974 Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg, Ingenieur für Geräte und Anlagen der Nachrichtentechnik; 1974–1976 Offizier für Sonderaufgaben Abt. F/UA 1; 1976–1979 Leiter AG für spezifische Aufgaben Abt. F/UA 1; 1979–1984 Leiter Abt. F/6; 1984–1988 Leiter HA III/13; seit April 1988 stellv. Leiter HA III/13; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hans Scholz.

84 Gerhard Bäßler: OSL; Jg. 1935; Abitur; 1955–1960 Mathematik-Studium KMU Leipzig; 1964 Promotion zum Dr. rer. nat.; 1960–1967 wiss. MA TH Karl-Marx-Stadt, Institutsdirektor für Technische Mathematik, Inoffizieller Mitarbeiter der BVfS Leipzig; 1968 Einstellung ins MfS; 1969–1976 stellv. Leiter für Technologie und Programmierung in der AG XIII; 1976–1981 Offizier für Sonderaufgaben der Abt. III; 1981–1988 Leiter HA III/T/1; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Gerhard Bäßler.

85 Das ZAIS der Linie III bestand aus der »Zentralen Datenbank« und dem »Komplex dezentraler EDV-Projekte«. Die Zentrale Datenbank beinhaltete den Grunddatenbestand und wurde auf einem ESER-Mehrrechnersystem im Rechenzentrum der Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG) des MfS aufgebaut. Vgl. HA III: Arbeitsmaterial zur Beratung 2/87 des Bereiches Auswertung der HA III vom 22.9. bis 24.9.1987, 30.10.1987; BStU, MfS, HA III 15259, Bl. 83–110, hier 96–98, außerdem ZAIG, Generalmajor Irmler: Grundkonzeption der EDV-Anwendung in der HA III in den Jahren 1985–1990; 10.10.1984; BStU, HA III 14511, Bl. 1–9.

86 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 51–53.

Organigramm 5
Abteilung 13
Vorbereitung, Durchführung, Koordinierung, EDV-Anwendung in der HA III



Abteilung 6

Die Abteilung 6 besaß ihren Dienstsitz in Biesenthal, nordöstlich von Berlin, und betrieb Stützpunkte innerhalb der DDR. Im April 1988 gehörten zu diesem Bereich 55 Mitarbeiter.[87] Unter der Leitung von Major Stephan Illmann[88] realisierten vier Referate und zwei Arbeitsgruppen die Suche, Aufklärung und zeitweilige Bearbeitung von Nachrichtenverbindungen auf der Basis halbstationärer und mobiler Technik, darunter der internen Richtfunkaufklärung und Funkaufklärung der Bundesrepublik entlang der Grenze zur DDR. Mit Letzterem war insbesondere die Arbeitsgruppe »R« befasst. Die Informations- und Systemanalyse der gegnerischen Nachrichten(übertragungs)systeme wurde in der Arbeitsgruppe »ISA« vollzogen.

87 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 54–57.

88 Stephan Illmann: Major; Jg. 1949; 10. Klasse; Grubenschlosser; 1968 Einstellung ins MfS; 1968–1977 Wachposten MfS Berlin/Haftkrankenhaus und Abt. III; 1972–1974 Lehrgänge an den Schulen Abt. III und HA II; 1977–1978 stellv. RL Abt. III/9; 1978–1984 RL Abt. III/9; 1984–1987 stellv. AL HA III/2; 1986 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1987 bis April 1988 Stellvertreter AL HA III/6; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Stephan Illmann.

Organigramm 6
Abteilung 6
Suche, Aufklärung und zeitweilige Bearbeitung von Quellen bzw. Frequenzbereichen mit halbstationären Stützpunkten

Leitung
Abteilungsleiter,
Stellvertreter für Informationsgewinnung,
Stellvertreter für Technik,
Offizier für Planung, Koordinierung
und Kontrolle
6 MA

Referat 1
Suche, Aufklärung von Nachrichtenverbindungen im Operationsgebiet, halbstationäre Einsätze auf dem Gebiet der DDR
20 MA

Referat 2
Bearbeitung von Objekten (z. B. Botschaften) des NSW auf dem Territorium der DDR,
Entwicklung, Optimierung und Verwendung von Spezialtechnik
8 MA

Referat 3
Vorauswertung
Steuerung der Informationsgewinnung
8 MA

Referat 4
Entwicklung, Optimierung, Wartung der speziellen Ausrüstung sowie mobilen und halbstationären Technik (28 Kfz-Züge)
6 MA

AG »R«
Aufklärung und Dokumentation von Funkaufklärungsobjekten, Nachrichtenverbindungen entlang der Staatsgrenze zur DDR, mobile Stützpunkte
5 MA

AG »ISA«
Informations- und Systemanalyse
2 MA

Abteilung 15

Der Abteilung 15, seit Juni 1988 unter der Ägide von OSL Werner Meyer[89], oblag die Koordinierung der Zusammenarbeit mit militärischen, staatlichen und gesellschaftlichen Stellen und Einrichtungen, um die Ordnung und Geheimhaltung im Funkwesen der DDR zu gewährleisten. Partner waren Fachleute aus spezifischen Bereichen des Ministeriums für Nationale Verteidigung (MfNV), des Ministeriums des Innern (MdI), des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen, des Kommandos Grenztruppen und des Kommandos Volksmarine. Ein Schwerpunkt bestand in der Analyse von Funkstörungen, Funkmittelverlusten und

89 Werner Meyer: OSL; Jg. 1931; 8. Klasse; Sattler und Dekorateur; 1953–1958 Kompanieführer BP Schwerin; 1958 Einstellung ins MfS; 1958–1975 opMA und Leiter UA HA I/Bereich Abwehr; 1968–1971 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplomjurist; 1975–1993 stellv. Leiter und Leiter HA I/Bereich Abwehr/GK Mitte; 1983–1985 Verbindungsoffizier HA III/VO; 1985–1988 stellv. Leiter HA III/VO; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Werner Meyer.

Verstößen gegen die bestehenden Funkordnungen, ein weiterer darin, die Arbeit der Zentralen Frequenzkommission (ZFK) der DDR wie auch des Frequenzbüros des MPF abzusichern und vor allem vor Geheimnisabfluss zu bewahren. Vorgänger in der Dienststellung des Abteilungsleiters war OSL Jörg Bemme[90], der zunächst zehn Jahre als Offizier für Sonderaufgaben im Verbindungswesen mit den Partnern im Operativen Zusammenwirken fungierte und dann seit 1984 die Leitung dieser Abteilung innehatte. Ihr Dienstsitz befand sich in dem Objekt Müggelseedamm 214 in Berlin-Friedrichshagen.[91] Im März 1989 waren hier 19 Mitarbeiter, davon 6 Offiziere im besonderen Einsatz (OibE), bedienstet.[92]

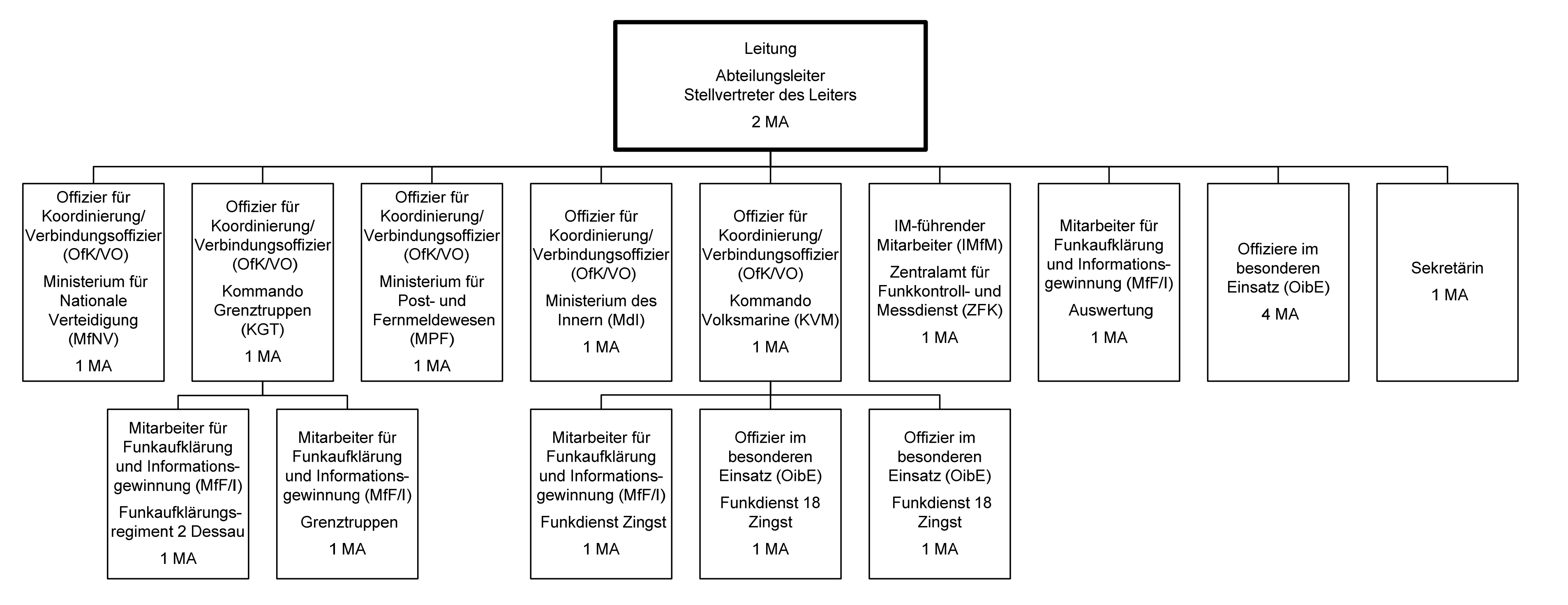
---

90 Jörg Bemme: OSL; Jg. 1935; Abitur; 1953 Einstellung ins MfS, Funkerlehrgang; 1953–1956 opMA HA S; 1956–1960 MA Abt. F; 1960–1967 stellv. RL und RL Abt. F/1; 1967–1969 Leiter UA F/1; 1969–1974 stellv. Leiter Abt. F; 1968–1973 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1974 Kommandierung zur Abt. III, Offizier für Sonderaufgaben im Verbindungswesen; 1984 bis Juni 1988 Leiter HA III/15 (HA III/VO); BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Jörg Bemme.

91 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 58.

92 Vgl. Leiter der Abt. 15, OSL Meyer: Strukur- und Stellenplan der Abt. 15 der HA III, 6.3.1989; BStU, MfS, HA III 98, Bl. 1–4.

Organigramm 7
Abteilung 15
Zusammenarbeit mit Stellen anderer Ministerien der DDR



Abteilung T/4

Die Abteilung T/4 war an ihrem Dienstsitz in Gosen, Bezirk Frankfurt/O., primär mit der Informations- und Systemanalyse unbekannter bzw. komplizierter Nachrichtenübertragungsverfahren befasst. Von 1984 bis 1986 mit OSL Eckhard Kahnt[93] an der Spitze und seit Juni 1987 von Major Hans-Jürgen Büchner[94] geleitet, analysierten und erprobten drei Referate technische Verfahren für die Magnetband- und Codeauswertung[95] der abgehörten Sendekanäle. Ziel war vor allem ein Qualitätszuwachs bezüglich der Vorauswertung der abgehörten Gespräche. Eine Schlüsselrolle spielte dabei die sogenannte Methode der »Echtzeitanalyse«[96]: An entsprechenden »Echtzeitarbeitsplätzen« konnten mithilfe technischer Neuerungen seit Mitte der achtziger Jahre die ankommenden Gespräche auf bis zu 20 Tonbandgeräten[97] gleichzeitig (bis dahin nur nacheinander) verfolgt werden. Die Geräte waren mit Rufnummern-Selektierungsanlagen (RSA) gekoppelt. Dabei fußte die »Echtzeitmethode« auf einer elektronisch gesteuerten Dezentralen Zielkontrollkartei (DZKK)[98], wodurch sich die Zeitspanne bis zum Zugriff auf jene Gespräche, die unter Zielkontrolle standen, erheblich verkürzte. Ende April 1988 waren in dieser Abteilung 22 Mitarbeiter tätig.[99]

---

93 Eckhard Kahnt: OSL; Jg. 1944; 10. Klasse; Funkmechaniker; 1964–1967 Ingenieurschule für Elektrotechnik Mittweida, Ingenieur für Elektronik; 1967 Einstellung ins MfS, 1967–1971 MA Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1976 MA Abt. III; 1976–1979 Leiter Referat 2 AG Operative Technik Abt. III; 1979–1981 stellv. Leiter der AG 3 Abt. III; 1981–1984 Leiter HA III/14; 1979–1984 JHS MfS Potsdam-Eiche, Fernstudium, Diplom-Jurist; 1984–1986 Leiter HA III/T/4; seit Dezember 1986 AGL beim Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Eckhard Kahnt.

94 Hans-Jürgen Büchner: Major; Jg. 1950; Berufsausbildung mit Abitur; Schlosser; 1969–1971 Unteroffizier WR Berlin, Wiedergabetechniker; 1971 Einstellung ins MfS; 1971–1972 Wachposten Abt. III; 1972–1976 Ingenieurhochschule Mittweida, Diplom-Ingenieur für Elektronik; 1976–1984 opMA und RL Bereich T; 1984–1987 stellv. Leiter HA III/T/1; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hans-Jürgen Büchner.

95 Magnetbandauswertung: Analyse von übermittelten Bandaufnahmen. Codeauswertung: Analyse der Codes bzw. Schlüssel zum Dechiffrieren übermittelter Nachrichten; Entwicklung von Analysesoftware, Rechnereinsatz.

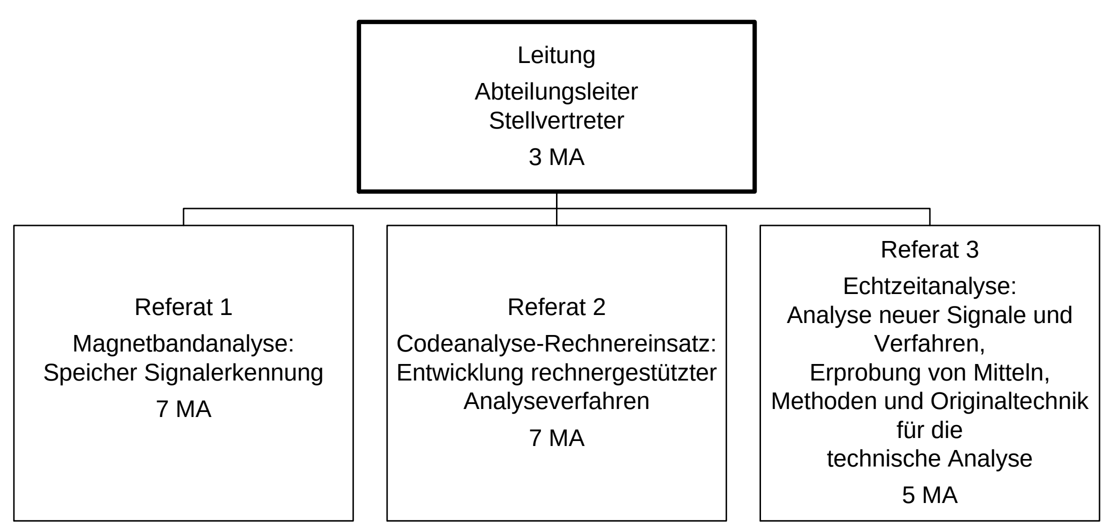
96 Echtzeitanalyse: Erforschung jener (neuen) Signale und Verfahren der Nachrichtenübertragung, mit denen die Stützpunkte in der alltäglichen Praxis direkt konfrontiert waren; Erprobung von Originaltechnik für neue Verfahren. Vgl. HA III: Arbeitsdokument »Echtzeitarbeitsplatz«, 23.5.1987; BStU, MfS, HA III 585, Bl. 1–61, hier 4, 6–8 u. 34.

97 Ebenda, Bl. 34.

98 Ebenda.

99 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 59 f.

Organigramm 8
Abteilung T/4
Informations- und Systemanalyse (ISA) der HA III



2.3.2 Stellvertreterbereich I: Die Abteilungen 2, 7, 8, 9 und 16

Dem Stellvertreter I[nformationsgewinnung], OSL Peter Schneider[100], unterstanden seit März 1989 die Abteilungen 2, 7, 8, 9 und 16. Ende April 1988 gehörten diesem Zweig 386 Mitarbeiter an.[101] Der Bereich verkörperte den Inbegriff der »spezifischen Informationsgewinnung«: Mittels Stützpunkten in und außerhalb der DDR wurden der Satellitenfunk, der Richtfunk, der Hochfrequenz-Funk sowie die Draht- und Kabelverbindungen abgeschöpft.

Abteilung 2

Die Abteilung 2 befand sich mit ihrem Dienstsitz in Biesenthal und wurde seit August 1984 von OSL Georg Siebert[102], dem 35 Mitarbeiter[103] unterstanden, geführt. Drei Referate schöpften Informationen aus den westlichen Nachrichtenbeziehungen via Satellit ab. Das Kernstück bildeten zwei technische Anlagen: je eine für die Arbeitsrichtungen »Saturn« und

---

100 Peter Schneider: OSL; Jg. 1945; 10. Klasse; Elektromonteur; 1964 Einstellung ins MfS; 1965–1970 operativ-technischer MA Abt. F/5; 1970–1971 MA Linie III Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1973 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; 1971–1984 MA, RL und stellv. Leiter AG »Informationsgewinnung aus Funknetzen«; 1982 Diplom-Staatswissenschaftler; 1984–1985 stellv. Leiter HA III/1; 1985–1989 Leiter HA III/7; seit März 1989 stellv. Leiter HA III und Leiter Bereich I; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Peter Schneider.

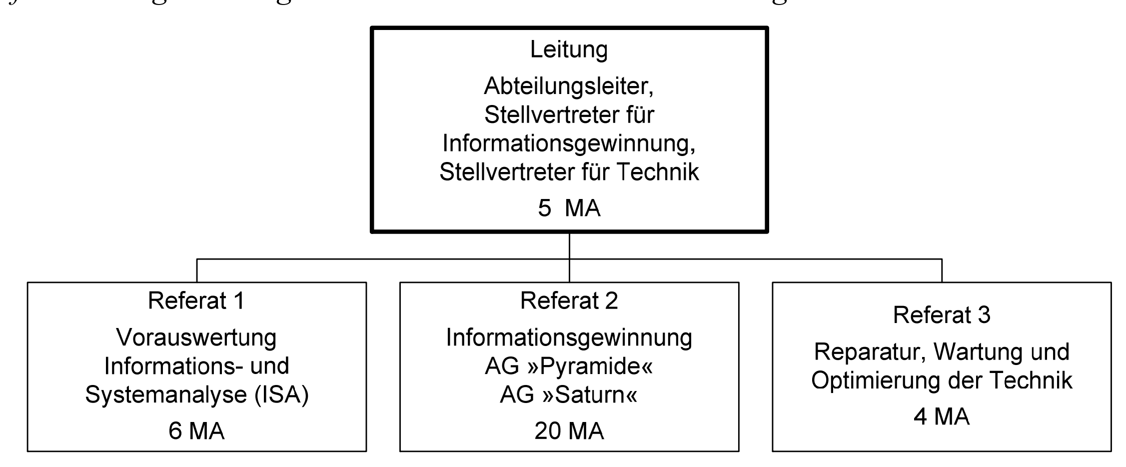
101 Vgl. Anm. 75, Bl. 3.

102 Georg Siebert: OSL; Jg. 1934; 8. Klasse; Werkzeugmacher; 1951–1952 Instrukteur der FDJ im VEB Schwermaschinenbau Wildau; 1952–1953 in kurzer Abfolge Sekretär der FDJ im VEB Mechanik Askania Teltow, Instrukteur der FDJ-Kreisleitung Königs Wusterhausen, Wirtschaftsleiter Rat des Kreises Königs Wusterhausen; 1953 Einstellung ins MfS, opMA KD Königs Wusterhausen; 1953–1954 Funkerlehrgang; 1954–1956 opMA HA S; 1956–1965 MA und RL Abt. F/2; 1966 MA Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1967 RL HA XX/1; 1968–1970 RL HA XX/6; 1970–1971 RL im Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1984 RL im Bereich I der Linie III; 1973–1979 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Georg Siebert.

103 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 61.

»Pyramide«.[104] Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Aufklärung technischer Parameter des Satellitenfunks sowie die Wartung und Verbesserung der eingesetzten Technik.

Organigramm 9
Abteilung 2
Informationsgewinnung aus Satelliten-Nachrichtenverbindungen



Abteilung 7

Zum Kaderbestand der Abteilung 7, die im Zeitraum von 1985 bis März 1989 von OSL Peter Schneider[105] und seit April 1989 von Major Roland Mosdorf[106] geleitet wurde, gehörten 163 Mitarbeiter.[107] Die Struktureinheit war in erster Linie mit der Abschöpfung der Richtfunktrassen (Quelle TA 500) zwischen dem Bundesgebiet und Westberlin sowie innerhalb Westdeutschlands befasst. Schwerpunkte bildeten dabei die Richtfunkterritorien von Westberlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt/M., Düsseldorf, Köln/Bonn und München. Auch Kabeltransitverbindungen zwischen Westberlin und der Bundesrepublik wurden gezielt abgehört. Die Quellenbearbeitung erfolgte durch fünf Referate und ein Arbeitsgebiet: Das Referat 1, 28 Mitarbeiter im Aufgabengebiet TA 500, entsprach dem Stützpunkt »Quelle 3« in Netzow. Das Referat 2, 22 Posten für die Quellenlage TA 500, bildete den Stützpunkt »Quelle 4« in Ziesenbusch. Das Referat 3, 35 Angehörige für die Aufgaben TA 500 und Lichtwellenleiterkabel »Saphir A/2«, war auf dem Stützpunkt »Quelle 1« in Rhinow stationiert. Das Referat 4 im Zentralobjekt Wuhlheide leistete die Vorauswertung und Massendatenverarbeitung. Im Referat 5, identisch mit dem Stützpunkt »Quelle 30« im Dienstobjekt Gotlindestraße Berlin, hörten 33 Mitarbeiter die Kabelverbindung zwischen Westberlin und der Bundesrepublik ab. Im Referat bzw. Arbeitsgebiet

---

104 Vgl. Kap. 4.1.2.3 »Quelle Satellitenfunk«.

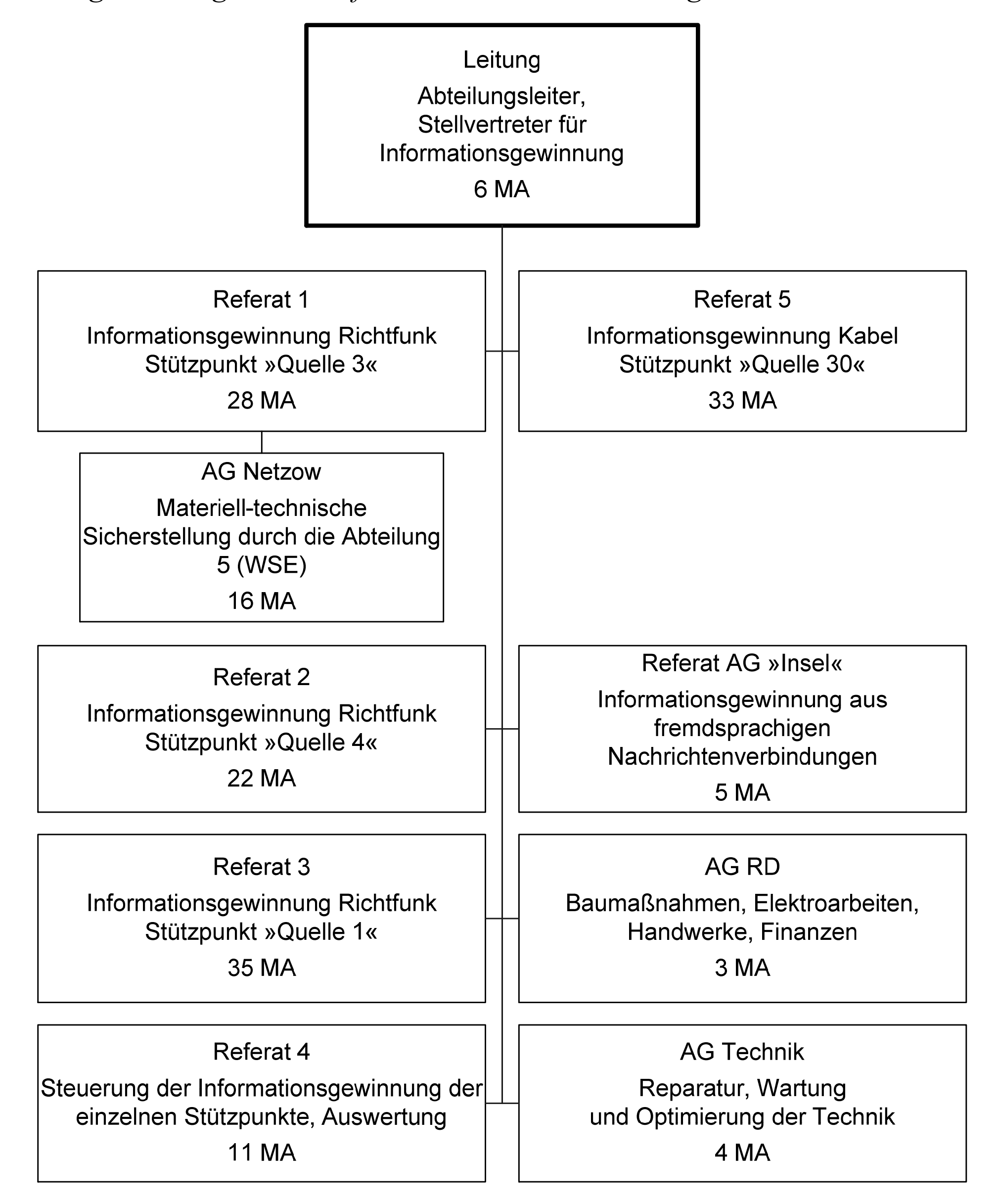
105 Vgl. Anm. 100.

106 Roland Mosdorf: Major; Jg. 1951; 10. Klasse; Elektromonteur; 1969 Einstellung ins MfS; 1969–1970 operativer Kontrolleur PKE BVfS Frankfurt/O.; 1971–1975 operativ-technischer MA und Auswerter AG III BVfS Frankfurt/O.; 1975–1981 Auswerter Abt. III; 1977–1979 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; 1981–1987 Stellvertreter RL HA III/1/4; 1987–1989 stellv. Leiter HA III/7; 1988 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Roland Mosdorf.

107 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 62–64.

»Insel«, untergebracht im ZOW, wurden alle Fremdsprachensendungen von Richtfunk- und Kabelverbindungen bearbeitet.[108]

Organigramm 10
Abteilung 7
Informationsgewinnung aus Richtfunk- und Kabelverbindungen



Abteilung 8

Die Abteilung 8, gegliedert in drei Referate mit insgesamt 43 Mitarbeitern[109], befand sich mit ihrem Hauptsitz in Biesenthal, nordöstlich von Berlin, und wurde seit August 1984

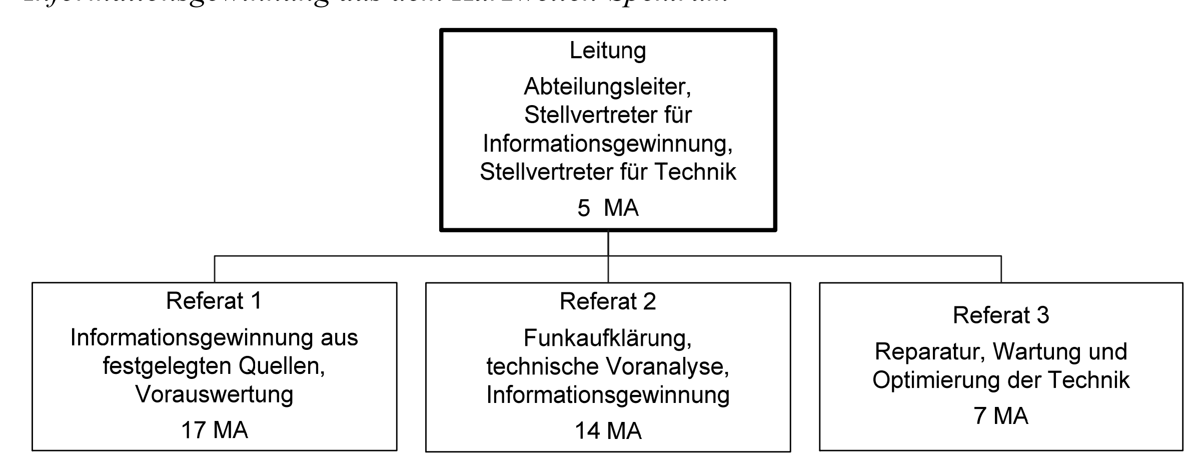
---

[108] Vgl. HA III/AKG: Untersuchungsbericht zum Stand der Entwicklung und Effektivität der Kaderarbeit und des Kadereinsatzes in der Abt. 7 der HA III, 4.11.1987; BStU, MfS, HA III 7568, Bl. 58–64.

[109] Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 66 f.

von Hauptmann Harald Meyer[110] geführt. Die 31 Kader der Referate 1 und 2 betrieben die Informationsgewinnung im Kurzwellenspektrum.[111] Dabei arbeitete die Abteilung eng mit dem Referat 7 der Abteilung F/3 der Abteilung III der Bezirksverwaltung Erfurt und der Abteilung XI[112] zusammen. Das dritte Referat bewerkstelligte die Reparatur, Wartung und Weiterentwicklung der genutzten Technik.

Organigramm 11
Abteilung 8
Informationsgewinnung aus dem Kurzwellen-Spektrum



Abteilung 9

Der Dienstbetrieb der Abteilung 9 wurde seit Juni 1982 von OSL Wolfgang Tronicke[113] geleitet: Als Spezialist für spezielle Einsätze im Ausland hatte er in den siebziger Jahren die AG A [Ausland] geführt und dann die zum 1. Oktober 1979 gebildete AG »Windrose«.[114] Die Abteilung 9 selbst besaß ihren Hauptsitz im Zentralobjekt Wuhlheide. 79 Mitarbeiter[115], verteilt auf 5 Referate, waren für die Abhöranlagen außerhalb der DDR zuständig.

---

110 Harald Meyer: Hauptmann; Jg. 1955; Abitur; 1973 Einstellung ins MfS, 1973–1979 operativ-technischer MA Abt. III; 1975–1977 Fernstudienlehrgang EDV-Facharbeiter; 1979–1981 stellv. RL »Informationsgewinnung aus dem KW-Spektrum«; 1981–1984 RL HA III/8; 1986 Studium der Informationstechnik, TU Dresden, Diplom-Ingenieur für Informationstechnik; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Harald Meyer.

111 Funkaufklärung im Kurzwellenbereich (KW) umfasste die komplexe Aufklärung und zeitweilige Abschöpfung diverser Funknetze im gesamten Frequenzbereich von 1,5 bis 30 MHz. Zeitweilig wurde die Aufklärung auf den speziellen Frequenzbereich von 4 bis 10 MHz konzentriert.

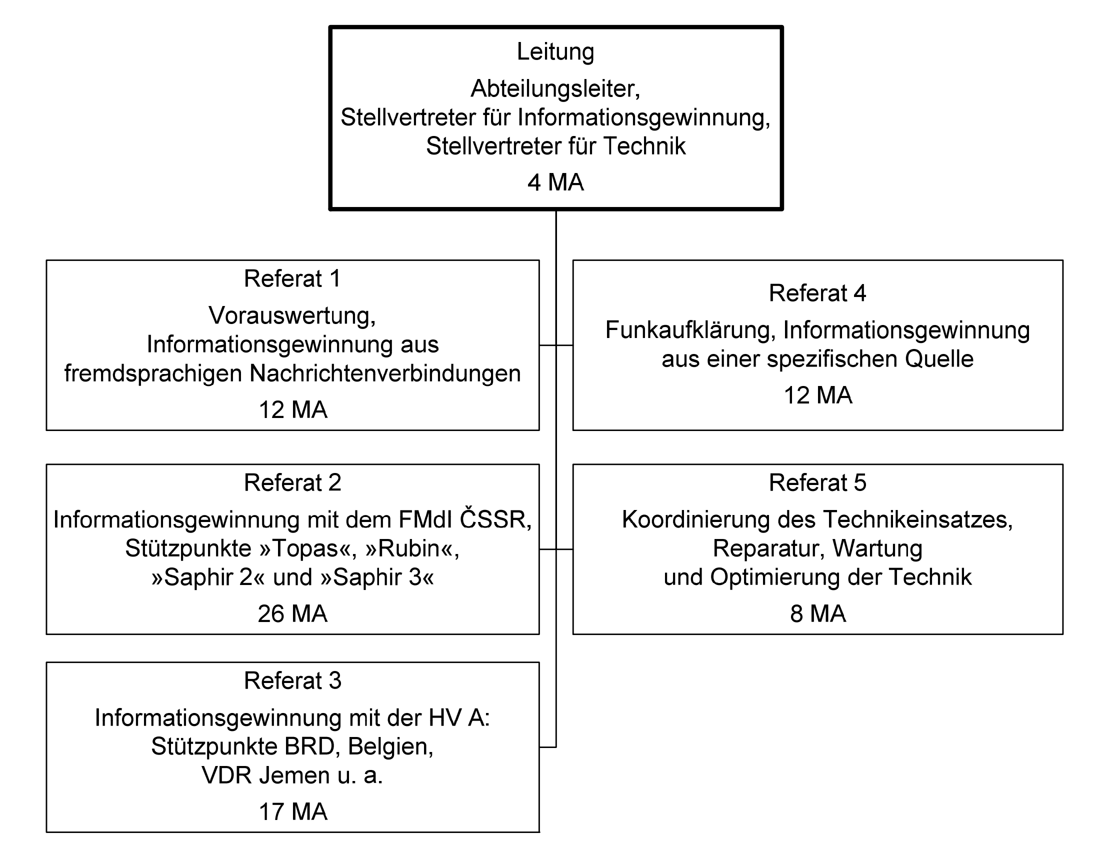
112 Die Abt. XI des MfS war zuständig für die Enttarnung des Chiffrierverkehrs mittels Chiffriertechnik und kryptologischer Verfahren.

113 Wolfgang Tronicke: OSL; Jg. 1941; 10. Klasse; Traktorist; 1959 Einstellung ins MfS, 1959 Wachposten BVfS Leipzig; 1960 Funkerlehrgang; 1960–1969 operativ-technischer MA Abt. F/3; 1970–1971 MA Linie III Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1980 MA und stellv. RL »Informationsgewinnung von Stützpunkten im Ausland«; 1980–1982 Leiter AG Ausland; 1977–1982 Parteihochschule »Karl-Marx«, Diplom-Gesellschaftswissenschaftler; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Wolfgang Tronicke.

114 Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Anweisung v. 29.6.1979 zur Bildung der außerstrukturellen Arbeitsgruppe »Windrose« zum 1.10.1979; BStU, MfS, HA III 13674, Bl. 62 f.

115 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 68 f.

Organigramm 12
Abteilung 9
Stützpunkte Ausland: Informationsgewinnung in Zusammenarbeit mit der HV A und befreundeten Diensten



Abteilung 16

Der Abteilung 16 stand seit 1984 OSL Günther Geisendorf[116] vor. 70 Mitarbeiter[117], verteilt auf 5 Referate im MfS-Dienstobjekt Berlin-Gotlindestraße, hörten Informationen von internationalen leitungsgebundenen Fernmeldeverbindungen zwischen der DDR und dem Ausland ab.[118] Eingestuft als *ständige Abschöpfquellen* in den Verbindungsrichtungen Westberlin – DDR, DDR – Westberlin, Bundesrepublik – DDR und DDR – Bundesrepublik wurden von diesen Kabeln vorrangig Telefonate von Personen des öffentlichen Lebens aufgenommen und Fernschreiben der Parteien der Bundesrepublik ausgewertet. Auch die Telefon-

116 Günther Geisendorf: OSL; Jg. 1935; 7. Klasse; Tuchmacher; 1952–1955 Angehöriger KVP Löbau; 1955 Instrukteur FDJ-Kreisleitung Forst; 1955–1956 Sonderschule beim Zentralrat der FDJ; 1956–1958 Instrukteur FDJ-Leitung Cottbus; 1958 Einstellung ins MfS; 1958–1964 MA Linie III BVfS Cottbus; 1964–1965 stellv. RL HA PS/Nachrichten; 1966–1971 RL Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1972 Offizier für Sonderaufgaben Abt. III; 1972–1975 Leiter AG Koordinierung, Zusammenarbeit mit POZW; 1970–1975 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1975–1984 OibE der Abt. III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Günther Geisendorf.

117 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 70 f.

118 Vgl. HA III: 2. DB zur Rahmenordnung der Linie III zur DA 1/80 des Genossen Minister zur Aufbereitung, Bereitstellung, Erfassung und Speicherung politisch-operativ bedeutsamer Informationen (Ordnung Arbeitsrichtung III/16), 25.2.1986; BStU, MfS, HA III 522, Bl. 42–49.

überwachung von ausgereisten DDR-Bürgern mit sogenannten Rückverbindungen in die DDR bildete einen Brennpunkt. Mithin waren alle nur möglichen Informationen mit dem Hintergrund »Politische Untergrundtätigkeit in der DDR«, »Übersiedlung«, »Kontaktpolitik« und »Ungesetzliches Verlassen der DDR« abzuschöpfen. Infolge der intensiveren Kontakte zwischen Personen aus beiden deutschen Staatsgebieten verzeichnete der Bereich Auswertung einen Zugewinn an Informationen, die sich auf so unterschiedliche Bereiche wie Intimbeziehungen, Städtepartnerschaften sowie den Austausch von Kirchenvertretern, Künstlern, Kulturmittlern, Wissenschaftlern und Sportlern bezogen.[119]

Organigramm 13
Abteilung 16
Informationsgewinnung aus drahtgebundenen Nachrichtenverbindungen (Kabel, LWL, Tuben)

Leitung
Abteilungsleiter,
Stellvertreter für
Informationsgewinnung,
Stellvertreter für Technik
4 MA

Referat 1
Aufklärung Nachrichtenkanäle,
Übersetzung fremdsprachiger
Informationen,
Analyse nicht lesbarer Übertragungen
17 MA

Referat 4
Technische Informationsgewinnung,
Chiffrierstelle,
spezielle Recherche
10 MA

Referat 2
Informationsgewinnung Fernsprech- und
Fernschreibverbindungen
Westberlin – DDR
15 MA

Referat 5
Reparatur und Wartung der Technik,
Transport und Kurierdienst
7 MA

Referat 3
Informationsgewinnung Fernsprech-
und Fernschreibverbindungen
Bundesrepublik – DDR
17 MA

[119] Vgl. HA III: Arbeitsmaterial zur Beratung 2/87 des Bereiches Auswertung der HA III vom 22.9. bis 24.9.1987. Quelle Arbeitsrichtung III/16 30.10.1987; BStU, MfS, HA III 15259, Bl. 83–110, hier 86 f., außerdem Abt. III BVfS Magdeburg: Einschätzung der ständigen und zeitweiligen Abschöpfquellen hinsichtlich ihrer Wertigkeit und Herausbildung von Entwicklungstendenzen innerhalb der Quellen. Berichtszeitraum vom 16.10.1984 bis 30.4.1985, 28.5.1985; BStU, MfS, HA III 6187, Bl. 212–218 (Linie III/16).

2.3.3 Stellvertreterbereich F: Die Abteilungen F/1, F/2, F/3, F/4 und 14

Der Stellvertreter F[unkabwehr], OSL Ernst Kraft[120], leitete seit November 1988 die Abteilungen F/1, F/2, F/3, F/4 und 14. Ende April 1988 gehörten diesem Anleitungsbereich insgesamt 514 Mitarbeiter an.[121] Im Aufgabengebiet Funkabwehr wurden vier grundlegende Arbeitsrichtungen verfolgt: die Zusammenarbeit mit den Funkabwehrdiensten der sozialistischen Länder, die HF-Funkabwehr und Fernortung, die UHF/VHF-Funkabwehr sowie die Funkfahndung und Funkkontrolle. Mittels Funkbeobachtungsstationen und Funkpeilstellen wurde vorrangig die Funkabwehr im H[och]F[requenz]- und K[urz]W[ellen]-Bereich vollzogen.[122]

Abteilung F/1

Die Abteilung F/1 besaß ihren Dienstsitz in Gosen, Bezirk Frankfurt/O., und wurde seit Juni 1988 von OSL Horst Herbeck[123] geleitet. Dessen Vorgänger, Oberst Fritz Reimann[124], hatte die Leitung seit Dezember 1986 innegehabt und stand davor elf Jahre lang an der Spitze des Bereiches Funkabwehr. Die 63 Mitarbeiter betrieben auf dem Stützpunkt »Stern« auf zwei Etagen im Hauptgebäude der alten Sternwarte Müggelberge in Berlin-Köpenick sowie auf diversen UKW-Stützpunkten im Raum Berlin Funkabwehr im VHF/UHF-Frequenzbereich.[125]

---

120 Ernst Kraft: Oberst; Jg. 1937; 8. Klasse; Chemiefacharbeiter; 1955 Einstellung ins MfS; 1955 Funkerlehrgang, MA Abt. K; 1956–1965 MA Abt. F/2; 1965–1966 Lehrkraft für Funkerausbildung an der JHS MfS Potsdam-Eiche; 1966–1970 MA Abt. F; 1970–1971 MA Linie III Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1974 opMA und Offizier für Sonderaufgaben Abt. III; 1974–1976 RL KW-Aufklärung Abt. III; 1972–1977 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1977–1984 Leiter AG 9 Abt. III; 1984 Leiter HA III/6; 1987–1988 in Vertretung Stellvertreter I HA III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Ernst Kraft.

121 Vgl. Anm. 75, Bl. 3.

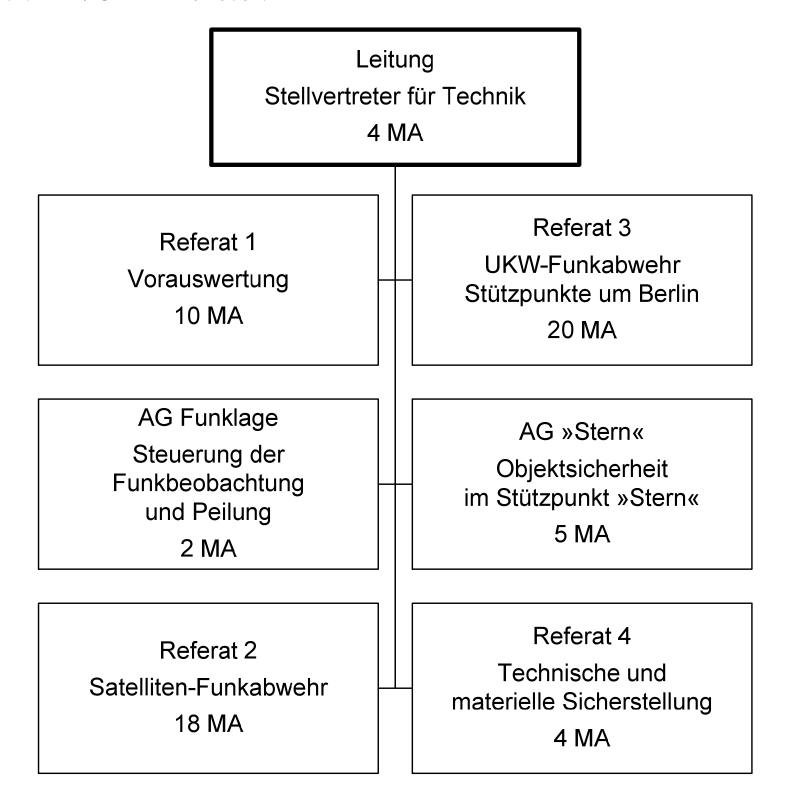
122 Vgl. Kap. 4.2 Funkabwehr, auch Kap. 5.1 »Die Entstehung der Funkabwehr ab dem Jahr 1950«.

123 Horst Herbeck: OSL; Jg. 1934; 8. Klasse; Tischler, 1954 Einstellung ins MfS; 1954–1955 MA HA S, Funkerlehrgang; 1956–1983 MA, RL und Stellvertreter Leiter UA II der Abt. F; 1976–1983 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1983–1984 Leiter HA III/F/2; 1984–1988 Leiter HA III/2; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Horst Herbeck.

124 Fritz Reimann: Oberst; Jg. 1932; 10. Klasse; Bäcker; 1952–1955 Angehöriger VP See Kühlungsborn, Funkerausbildung Nachrichtenlehranstalt VP See; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1970 operativ-technischer MA und RL Abt. F; 1970–1975 Leiter UA III Abt. F; 1973–1979 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1975–1986 Leiter Abt. F, seit Dezember 1986 Leiter HA III/F/1; im Juni 1988 wegen Krankheit als Leiter abgelöst; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Fritz Reimann.

125 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 72 f.

Organigramm 14
Abteilung F/1
Funkabwehr im VHF/UHF-Bereich



Abteilung F/2

Die Abteilung F/2, seit Juni 1988 von OSL Roland Stock[126] angeführt, war in Gosen, Bezirk Frankfurt/O. ansässig. Sie verfügte mit der Funkbeobachtungsstation 51 (Gosen) und den Funkpeilstationen Gosener Wiesen, Großbeeren sowie Schönwalde über die zentralen Objekte der Hochfrequenzfunkabwehr, an der insgesamt 166 Mitarbeiter in der Regel im 24-stündigen Dienst beteiligt waren.[127] Zum System der Kommandierung[128] und Peilung

---

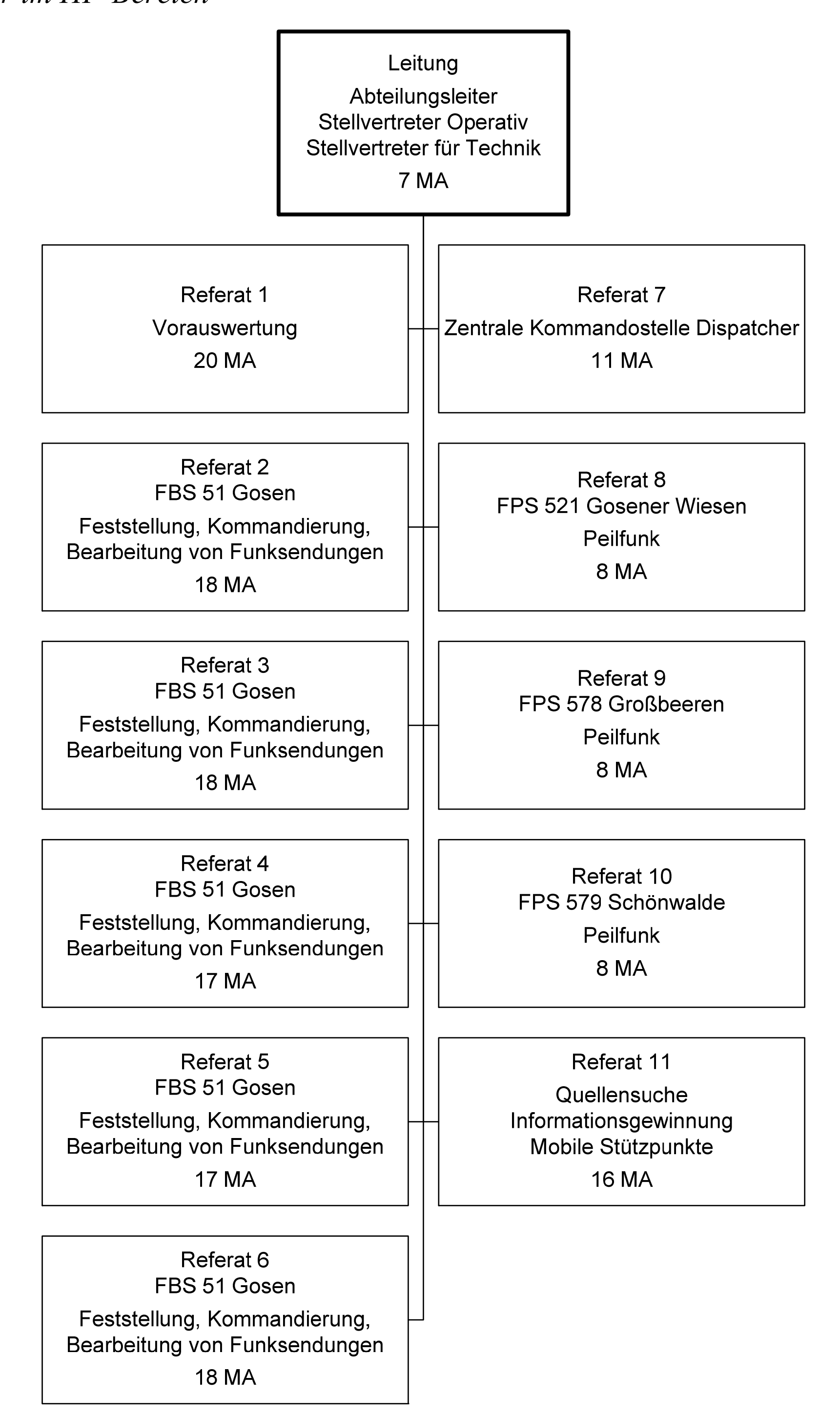
[126] Roland Stock: OSL; Jg. 1941; 8. Klasse; Betriebsschlosser; 1959 Einstellung ins MfS, 1960 Funkerausbildung; 1961–1970 operativ-technischer MA Abt. F; 1970–1973 Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg, Ingenieur für Geräte und Anlagenbau der Nachrichtentechnik; 1973–1982 MA Abt. F; 1982–1984 stellv. RL HA III/F/5/4; 1984–1985 RL HA III/T/1/1; Ausbildung an sowjetischer Funk- und Aufklärungstechnik an der Lehreinrichtung der HV Aufklärung der Sowjetarmee in Moskau; 1985–1988 Stellvertreter Leiter HA III/F/2; 1986–1988 IHS Mittweida, Fernstudium, Diplom-Ingenieur für Informationsverarbeitung; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Roland Stock.

[127] Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 74–77.

[128] Der Begriff »Kommandierung« stand für den folgenden Zusammenhang: Horchfunker hörten von Funkbeobachtungsstationen (FBS) aus Frequenzbereiche für den Kurzwellen-Funk nach Funksendungen westlicher Geheimdienste ab: Ganz gleich, ob die Signalcharakteristik einer Funksendung bzw. Funkstation schon bekannt war, oder ob eine unbekannte, aber mutmaßlich geheimdienstlichen Ursprungs, ausgemacht wurde – die erkannte Funksendung bzw. Funkstation wurde entsprechend ihrer registrierten Parameter und Signalgabemerkmale an die Peilfunker der Peilstellen zur genauen Ortung »kommandiert«. Die Übermittlung der Signalcharakteristik war also gebunden an den Befehls- bzw. Auftragscharakter der Kommandierung, nämlich die Agentenfunksendung bzw. die entsprechende Funkstation zu identifizieren. Bis zur eindeutigen Enttarnung erfolgte die »Kommandierung« wechselseitig zwischen

von etwaigen Agentenfunksendungen gehörten außerdem die Peilpunkte Kubschütz (FPS 522), Gebesee (FPS 524), Heudeber (FPS 575) und Langenheide (FPS 577).

Organigramm 15
Abteilung F/2
Funkabwehr im HF-Bereich



den Funkbeobachtungs- und Funkpeilstellen. Vgl. auch Kap. 4.2.1 »Kurzwellen-Funkabwehr: Der Funkabwehrdienst des MfS im Apparat der Koordination (AdK)«.

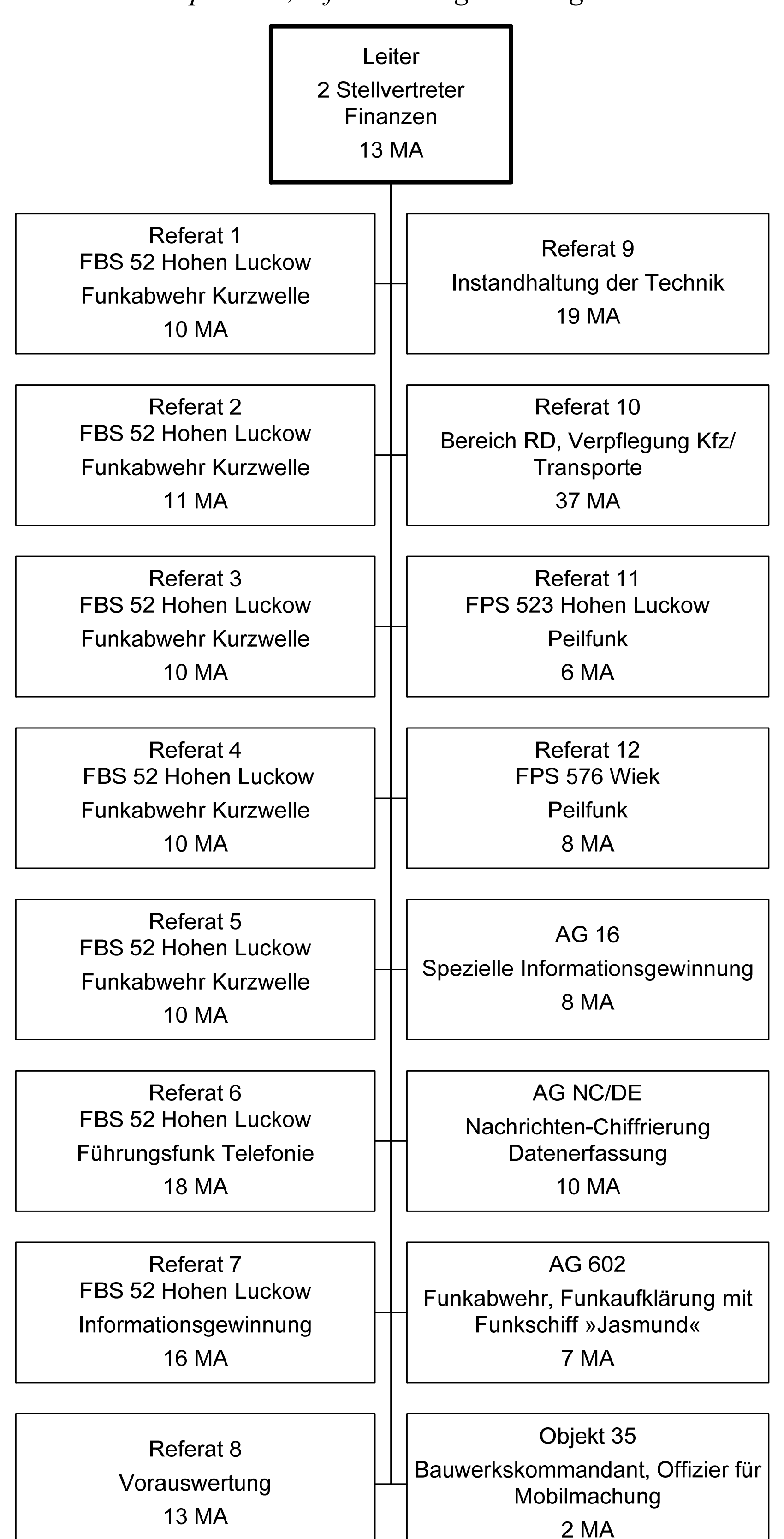
Abteilung F/3

Die Abteilung F/3 befand sich mit ihrem Dienstsitz in Hohen Luckow, Bezirk Rostock, und wurde seit 1975 von OSL Helmut Grohmann[129] geführt. Insgesamt 208 Mitarbeiter waren im System der Kurzwellen-Funkabwehr tätig: 83 davon in der Hauptstelle Hohen Luckow sowie in den Funkpeilstationen Hohen Luckow und Wiek. Weitere 31 Posten – im Referat 7, in der AG 16 und auf dem Funkschiff »Jasmund« – betrieben Informationsgewinnung von Kurzwellenfrequenzen. 13 Auswerter waren im Referat Vorauswertung tätig.[130]

[129] Helmut Grohmann: OSL; Jg. 1936; 10. Klasse; Betriebsschlosser; 1955 Einstellung ins MfS; Funkerausbildung; 1956–1967 MA Abt. F/1; 1961–1964 Einsatz in Polen; 1967 stellv. RL Abt. F/1; 1967–1969 stellv. Leiter UA F/1; 1969–1975 Leiter UA F/1; 1973–1974 Betriebsakademie Büro des Ministerrates, Wissenschaftliche Arbeitsorganisation im Staatsapparat; seit 1975 Leiter HA III/F/3; 1976–1982 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Helmut Grohmann.

[130] Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 78–83.

Organigramm 16
Abteilung F/3
Funkabwehr im KW/UKW-Spektrum, Informationsgewinnung und -verarbeitung



Abteilung F/4

Die Abteilung F/4 war mit der Objektkommandantur im Dienstobjekt Gosen, Bezirk Frankfurt/O., identisch. Zehn Mitarbeiter[131] vollzogen, seit Juni 1986 unter der Führung von OSL Helmut Traugott[132], die Lageführung der Funkabwehr sowie Aufgaben in Kooperation mit den Funkabwehrdiensten der anderen sozialistischen Länder.

Abteilung 14

Die Abteilung 14 war Bestandteil des Stellvertreterbereiches F und hatte ihren Hauptsitz im Dienstobjekt Gosen, Bezirk Franfurt/O. Nach OSL Wolfgang Nicke[133], der diesen Bereich seit 1984 geführt hatte, wurde OSL Jürgen Hilbert[134] im April 1989 mit dessen Leitung beauftragt. 67 Mitarbeiter führten vorrangig Aufgaben der Funkfahndung sowie Funküberwachung und -kontrolle aus.[135] Im Fokus standen besonders das Funknetz »Charly«[136] in Westberlin und unter dem Decknamen »Urwald« das Citizen-Band bzw. CB-Funk-Netz[137]. Einen anderen Schwerpunkt bildeten Parasitärstrahlungsmessungen und funktechnische Konter- bzw. Gegenwirkungsmaßnahmen.

---

131 Vgl. ebenda, Bl. 3 u. 83.

132 Helmut Traugott: OSL; Jg. 1934; 8. Klasse; Werkzeugmacher; 1951–1954 Fachschule für Kraftfahrzeugbau Zwickau, Ingenieur; 1954–1955 Assistent beim Hauptverwaltungsleiter Ministerium für Maschinenbau, HdM Berlin; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1960 Kfz-Ingenieur HA PS/III; 1960–1968 stellv. Leiter HA PS und Leiter HA PS/III & VIII; 1968–1969 Leiter (kommissarisch) HA PS; 1966–1967 Fachschule für Ökonomie Rodewisch, Teilabschluss Pädagogik und Psychologische Grundlagen der sozialistischen Menschenführung; 1969 stellv. Leiter HA PS und Leiter HA PS/VIII; 1970–1973 Offizier für Sonderaufgaben beim Leiter HV B; 1974–1982 Offizier für Sonderaufgaben Abt. III; 1982–1984 Leiter HA III/3; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Helmut Traugott.

133 Wolfgang Nicke: OSL; Jg. 1935; 10. Klasse; Tischler; 1954 Einstellung ins MfS, 1955–1956 Funkerlehrgang; 1956–1973 operativ-technischer MA und RL Abt. F; 1973–1976 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1976–1978 stellv. Leiter UA II Abt. F; 1979–1984 Leiter Abt. F/4; 1984 bis April 1989 Leiter HA III/14; ab April 1989 Leiter Referat 8 Abt. F/2; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Wolfgang Nicke.

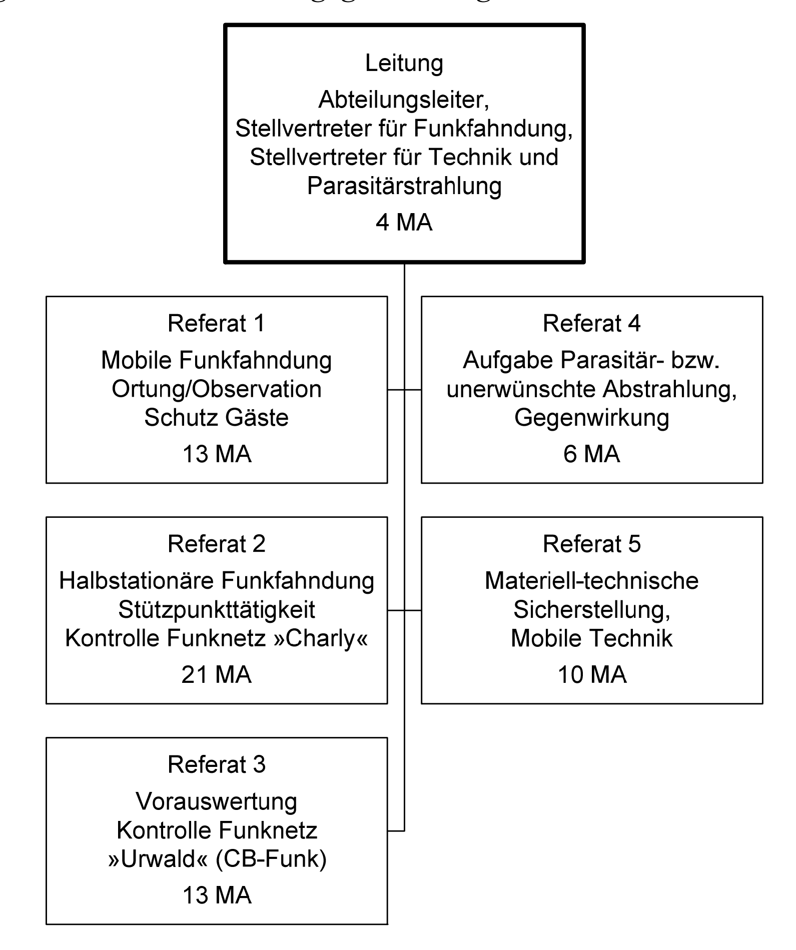
134 Jürgen Hilbert: OSL; Jg. 1950; Abitur, Traktoren- und Landmaschinenschlosser; 1968–1972 TH Ilmenau, Diplom-Ingenieur für Informationstechnik; 1973 HIM Abt. VIII/4 BVfS Gera; 1974 Einstellung ins MfS; 1974–1975 operativ-technischer MA Linie III BVfS Gera; 1975–1980 operativ-technischer MA und stellv. RL Abt. III; 1980–1984 RL Abt. III, 1984–1986 stellv. Leiter HA III/16; 1986–1989 stellv. Leiter HA III/14; 1988 IHS Mittweida; Diplom-Ingenieur für Informationsverarbeitung; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Jürgen Hilbert.

135 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 84 f.

136 »Charly«: MfS-Deckbezeichung für den Funkverkehr des Observationsdienstes der britischen Armee.

137 Vgl. Kap. 4.1.3.3 »Quelle ›Urwald‹«, auch Kap. 3.2 »Inoffizielle Mitarbeiter/Sicherung des Amateurfunks«.

Organigramm 17
Abteilung 14
Funkfahndung, Mobiler Einsatz, Funkgegenwirkung



2.3.4 Stellvertreterbereich S: Die Abteilungen 3, 4, 5, 10 und 11

Die Abteilungen 3, 4, 5, 10 und 11 mit insgesamt 209 Mitarbeitern[138] unterstanden seit Juni 1983 dem Stellvertreter S[icherheit], Oberst Gerhard Höferer.[139] Die Aufgabenschwerpunkte dieses Anleitungsbereiches lauteten: Arbeit mit Inoffiziellen Mitarbeitern, Überwachung von Personen und Vereinigungen in Operativen Vorgängen, funkelektronische Aufklärung mithilfe von Amateurfunkern bzw. IM zur Funksicherung, Aus- und Weiterbildung der Angehörigen der HA III sowie Objekt- und Stützpunktsicherheit.

---

138 Vgl. Anm. 75, Bl. 3.

139 Gerhard Höferer: Oberst; Jg. 1936; 8. Klasse; Schlosser; 1953–1954 Textilfachschule, Spinnereimeister; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1956 opMA BVfS Karl-Marx-Stadt KD Zschopau; 1957–1966 opMA und RL HA II/5; 1961–1967 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1966–1968 stellv. Leiter HA II/6; 1968–1977 stellv. Leiter HA II/1; 1977–1983 Leiter HA II/16; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Gerhard Höferer.

Abteilung 3

Die Abteilung 3 wurde seit Oktober 1985 von OSL Wolf Gerlach[140] befehligt. 22 Mitarbeiter[141], verteilt auf drei Referate, waren dazu eingesetzt, den Schutz und die Sicherheit der Objekte und Stützpunkte der HA III zu organisieren. Ihr Dienstsitz befand sich im Zentralobjekt Wuhlheide (ZOW). Das Referat 1 koordinierte erforderliche bauliche sowie militärisch-technische Maßnahmen gemäß Ordnung 13/84, kontrollierte die Einhaltung des Brandschutzes gemäß Ordnung 8/81 und überwachte in den Objekten und Anlagen die Bewegung von Personen, die nicht zum MfS gehörten (z. B. Firmenangehörige).[142] Das Referat 2 bildete ein 24-stündiges System von Diensthabenden, die bei Vorkommnissen jedweder Art adäquate Schritte einzuleiten hatten, im Zusammenwirken mit dem Objektkommandanten des ZOW und einschlägigen Partnern. Zum Referat 3 gehörten das Bewaffnungswesen, der Biochemische Dienst und das Pionierwesen.

Abteilung 4

Die Abteilung 4, seit August 1984 geführt von OSL Dr. Herbert Friedrich[143], war mit der Schule »Bruno Beater« und dem dazugehörigen Lehr- und Traditionskabinett identisch. Sie hatte ihren Dienstsitz in Schönebeck bzw. Groß Dölln, Bezirk Neubrandenburg, und gliederte sich in vier Referate mit insgesamt 25 Mitarbeitern.[144] Ihr einziger Auftrag bestand darin, den Weiterbildungs- bzw. Qualifizierungsbetrieb für die Angehörigen der Linie III und alle anderen, dem Bereich Schwanitz unterstehenden Mitarbeiter einzurichten. Im Referat 1 fand die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung statt, im Referat 2 die spezielle technische Fachqualifizierung und im Referat 3 das Sprachstudium sowie thematische Fachschulungen. Im Referat 4 wurde Stützpunkttechnik einschließlich ihrer Pflege und Wartung zu Lehrzwecken demonstriert. Schließlich befasste sich eine Arbeitsgruppe mit der Anfertigung von Lehrmitteln und deren Verwaltung.

---

140 Wolf Gerlach: OSL; Jg. 1942; 8. Klasse; Facharbeiter für Landwirtschaft; 1965 Staatlich geprüfter Landwirt; 1964–1965 Inoffizieller Mitarbeiter der BVfS Leipzig; 1965 Einstellung ins MfS; 1965–1973 opMA BVfS Leipzig KD Grimma; 1970–1972 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; 1973–1977 Lehrkraft Schule Gransee HA KuSch MfS Berlin; 1975–1979 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1978–1985 operativ-technischer MA und stellv. RL Abt. III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Wolf Gerlach.

141 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 86 f.

142 Ordnung 13/84 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke: Gewährleistung der Sicherheit und des Schutzes der Dienstobjekte des Ministeriums für Staatssicherheit (Ordnung Sicherheit Dienstobjekte), 20.12.1984; BStU, MfS, BdL/Dok. 5034, Ordnung 8/81 des Ministers Für Staatssicherheit, Erich Mielke: Der Brandschutz im Ministerium für Staatssicherheit (Brandschutzordnung), 10.9.1981; BStU, MfS, BdL/Dok. 5343, Ordnung 14/84 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke: Die Gewährleistung der Sicherheit und Ordnung beim Betreten und Befahren der Dienstobjekte des Ministeriums für Staatssicherheit (Rahmenbetreteordnung), 20.12.1984; BStU, MfS, BdL/Dok. 5086.

143 Dr. Herbert Friedrich: OSL; Jg. 1932; 8. Klasse; Feinmechaniker; 1951 Einstellung ins MfS (SfS); 1951–1953 operativ-technischer MA BVfS Leipzig; 1953–1957 operativ-technischer MA HA II; 1957–1962 operativ-technischer MA und RL Abt. VII BVfS Potsdam; 1962–1964 RL Abt. V BVfS Potsdam; 1964–1969 JHS MfS Potsdam-Eiche, Assistent Fachbereich Operative Psychologie, Diplom-Jurist; 1970–1974 JHS MfS Potsdam-Eiche, Oberassistent beim Direktor für Forschung, Promotion zum Dr. jur.; 1974 Kommandierung zur Abt. III, Offizier für Sonderaufgaben; 1974–1984 Leiter AG Spezialausbildung Abt. III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Herbert Friedrich.

144 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 88 f.

Abteilung 5

Die Abteilung 5, mit geteiltem Dienstsitz in Glienicke und Mühlenbeck, Bezirk Potsdam, wurde seit 1984 von OSL Dieter Wüsteneck[145] geführt und verfügte über insgesamt 872 Angehörige[146]. 105 Offiziere, Fähnriche bzw. Berufsunteroffiziere sowie 6 Zivilbeschäftigte[147] verkörperten die ständige Administration und regelten den Dienstbetrieb der Wach- und Sicherungseinheit, die 761 Unteroffiziere auf Zeit (UaZ)[148], einquartiert in der Kaserne »Albert Hößler«, zählte. Eingeteilt in sechs Kommandos und eine Staffel mit Diensthunden[149] übten sie den Militärischen Objektschutz (MOS) über die Stützpunkte und Liegenschaften der HA III aus. Dem Leiter der Abteilung, der die Wachkommandos und die AG Rückwärtige Dienste mit ihren Sektoren Versorgungs-, Objekt- und Kfz-Dienst direkt anleitete, unterstanden drei Stellvertreter: der Stellvertreter des Leiters sowie Stabschef mit den Anleitungsbereichen Objektkommandantur, Stab MOS, Referat Planung/Organisation, Biochemischer Dienst, Nachrichten und Hundestaffel; der Stellvertreter Politorgan mit den Anleitungsbereichen Referat Massenpolitische Arbeit, Referat Propaganda und Arbeitsgruppe Fernsehstudio; der Stellvertreter für militärisch-operative Ausbildung mit den Referaten Weiterbildung und Grundausbildung/Lehrgänge.[150]

Abteilung 10

Die Abteilung 10, von OSL Dieter Reiher[151] seit August 1984 kommandiert, bestand bei 36 Mitarbeitern, darunter vier HIM, aus vier Referaten von nahezu homogener Besetzung und war mit der Überwachung des Amateurfunks befasst.[152] Im Jahr 1986 schloss das insgesamt 486 Klub- und 1 639 Einzelstationen im Amateurfunkdienst ein.[153] Die Referate 1 und 2 bearbeiteten mit je eigener Gewichtung die Mitglieder der im Radiosportverband der DDR vereinten »Funksportarten«, spezielle Vorkommnisse sowie Verstöße gegen die Funkgesetzlichkeit. Zum einen wurden die Aussendungen im Amateurfunkfrequenzbereich kontrolliert, in erster Linie durch zwei hauptamtliche Inoffizielle Mitarbeiter für Funk. Andererseits führten Funkamateure spezielle Aufträge aus. Im Jahr 1988 standen 52 als Inoffizielle Mitarbeiter zu Diensten: 31 zur Kontrolle von verdächtigen Amateurfunkern, neun beschafften wissenschaftlich-technische Informationen. Das Referat 3 agier-

---

145 Dieter Wüsteneck: OSL; Jg. 1934; 8. Klasse; Maschinenschlosser; 1952–1954 VP-Angehöriger, MA LBdVP Halle, Abt. K, Dezernat F, Unterführerschule Zaithain, Offiziersschüler der Offiziersschule Großenhain; 1954 Einstellung ins MfS; 1955–1961 MA HA I/Bereich LSK; 1961–1969 opMA Abt. IX BVfS Potsdam; 1969–1973 RL und 1973–1975 stellv. Leiter Abt. IX BVfS Potsdam; 1974 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1975–1977 Offizier für Sonderaufgaben beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1978–1979 Offizier für Sonderaufgaben Abt. III; 1980–1984 Leiter AG 7 Abt. III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Dieter Wüsteneck.

146 Vgl. Anm. 75, Bl. 90.

147 Vgl. ebenda, Bl. 3 u. 90.

148 Vgl. ebenda, Bl. 90.

149 Vgl. ebenda, Bl. 95–97.

150 Vgl. ebenda, Bl. 90–97.

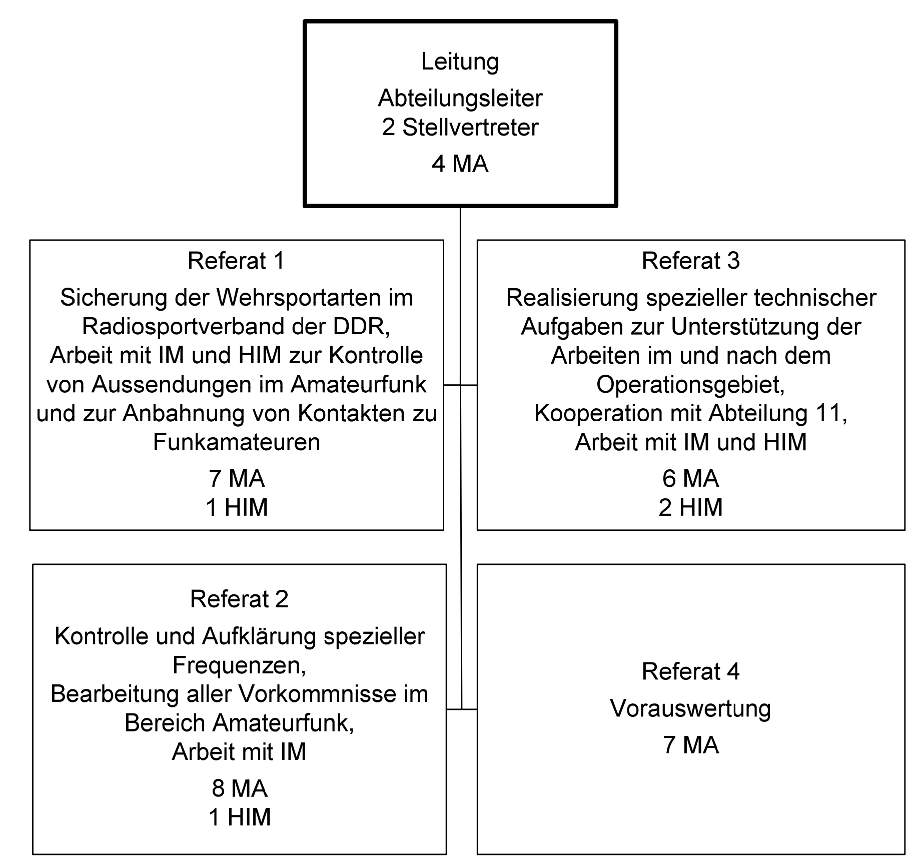
151 Dieter Reiher: OSL; Jg. 1932; 8. Klasse; Gärtner; 1952–1955 Abitur, ABF; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1963 MA HA III/2; 1963–1966 stellv. RL HA XVIII/7; 1966–1972 RL HA XVIII/7; 1972–1975 Leiter Sektor Parteiinformation SED-Kreisleitung HA XVIII; 1975–1978 RL AGL Abt. III; 1978–1984 Leiter AG III/10 Abt. III; 1988 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Dieter Reiher.

152 Vgl. Anm. 75, Bl. 98 f.

153 Vgl. Abt. III der BVfS Karl-Marx-Stadt: Zivile Funkstellen der DDR. Übersicht, 1986; BStU, MfS, BV Chemnitz StOTS 1, Bl. 47.

te im Interesse von Aufgaben (auch der Abteilung 11), die unmittelbar in die Bundesrepublik hinein gerichtet waren oder innerhalb ihrer Grenzen stattfanden. Dabei kamen spezielle funk- bzw. nachrichtentechnische Mittel und Verfahren zur Anwendung, die sowohl die Aufklärung besonderer Sendefrequenzen als auch die Observation von Funkamateuren im Bundesgebiet ermöglichten. Für eine solche vorgangsbezogene Arbeit standen dem Referat zwei HIM zur Verfügung. Das Referat 4 fungierte als Vorauswertung der Abteilung. Insgesamt zehn Offiziere führten Funkamateure als Inoffizielle Mitarbeiter.

Organigramm 18
Abteilung 10
Politisch-operative Sicherung spezieller Funkbereiche, Arbeit mit IM



Abteilung 11

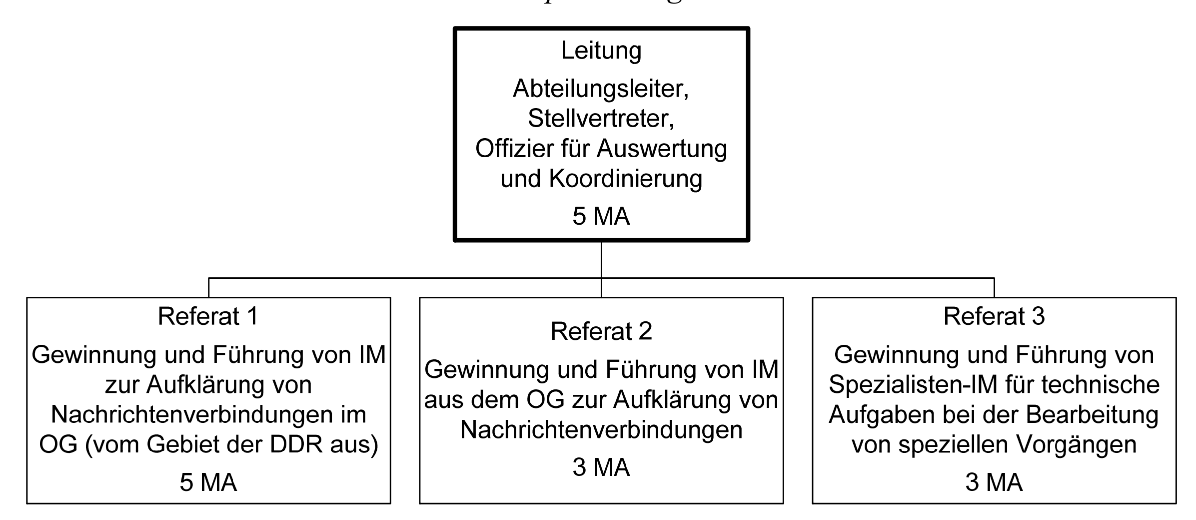
Die Abteilung 11, seit Oktober 1985 von OSL Hans-Udo Marten[154] befehligt, war mit einer Stärke von 16 Kadern im Dienstobjekt Gosen ansässig und ausschließlich für die Arbeit mit Funk- bzw. Funksicherungs-IM zuständig[155]. Das Referat 1 bestand aus einem Referatsleiter und vier Mitarbeitern, die inoffizielle Mitarbeiter vorrangig beim Abschöp-

154 Hans-Udo Marten: OSL; Jg. 1945; Abschluss 10. Klasse; Papiermacher; 1965–1966 BP Basdorf; 1966 Einstellung ins MfS; 1966–1972 operativ-technischer MA HA VII/Leitung; 1973 OibE HA VII; 1974–1985 operativ-technischer MA und RL Abt. III; 1975–1977 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; 1984–1988 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplomjurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hans-Udo Marten.

155 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 100.

fen schwer zugänglicher Nachrichtenbeziehungen innerhalb der Bundesrepublik führten (»Arbeit nach dem Operationsgebiet«). Das Referat 2, bestehend aus einem Referatsleiter und zwei Mitarbeitern, steuerte IM aus der Bundesrepublik bei der Aufklärung von Nachrichtenverbindungen (»Arbeit im Operationsgebiet«). Das Referat 3, ein Referatsleiter und zwei Führungsoffiziere, setzte Spezialisten-IM ein, um besondere technische Aufgaben dadurch zu bewältigen, dass diese Unterlagen beschafften, selbst Expertisen anfertigten oder spezielle technische Mittel und Methoden entwickelten und bauten. Die Abteilung führte auch OV gegen Personen, Einrichtungen und Organisationen. Zum Beispiel wurde von ihr in der Bundesrepublik der Deutsche Amateur-Radio-Club (DARC) als Organisation überwacht. Zudem standen Mitglieder und die vom DARC genutzten Wohnungen und Räumlichkeiten unter Beobachtung. Dem Abteilungsleiter war überdies ein Offizier für Auswertung und Koordinierung unterstellt.

Organigramm 19
Abteilung 11
IM-Arbeit der HA III im und nach dem Operationsgebiet



2.3.5 Stellvertreterbereich T: Die Abteilungen T/1, T/2, T/3 und T/N

Dem Stellvertreter T[echnik], seit 1987 OSL Ralph Walther[156], unterstanden die Abteilungen T/1, T/2, T/3 und T/N. Dessen Vorgänger, Oberst Hans Jurich[157], hatte die Leitung

156 Ralph Walther: OSL; Jg. 1948; 8. Klasse; EOS 10. Klasse; 1965–1967 Abitur, ABF Halle; 1965–1967 Betriebsberufsschule Borgsdorf, Elektromonteur; 1967–1973 Hochschule für Elektronik Moskau, Diplom-Ingenieur für Industrieelektronik; 1973 Einstellung ins MfS; 1973–1977 Offizier für Sonderaufgaben Abt. III; 1977–1978 stellv. RL und 1978–1984 RL Bereich T Abt. III; 1981 Lehrgang Militärakademie »M. W. Frunse« Moskau; 1984–1986 stellv. Leiter HA III/T/1; 1986 JHS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1986–1987 Leiter Bereich E der HA III; 1987 Promotion zum Dr. Ing. an der IHS Mittweida; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Ralph Walther.

157 Hans Jurich: Oberst; Jg. 1935; 8. Klasse; Frequenzmechaniker; 1950–1953 RFT-Funkwerk Leipzig; 1953–1956 Fachschule für Fernmelde- und Funkwesen Königs Wusterhausen; 1956 Einstellung ins MfS, 1956–1957 operativ-technischer MA Abt. F, Lehrgang in der Sowjetunion; 1957–1969 MA und stellv. RL Abt. F/UA IV; 1969–1971 stellv. RL Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; 1971–1976 Leiter AG Technik Abt. III; 1976–1983 Leiter Bereich T und stellv. Leiter Abt. III; 1972–1978 JHS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; 1978–1979 Lehrgang Völkerrecht/Diplomatenrecht; seit Januar

seit 1976 innegehabt, bis er ab Januar 1988 als Hauptdirektor des Instituts für Technische Untersuchungen (ITU) fungierte. Ende April 1988 hatte jener Sektor 190 Angehörige.[158] Ihm oblag die operativ-technische Sicherstellung der gesamten Linie III. Dazu gehörten die Entwicklung und Produktion von technischen Anlagen und Geräten, die Instandsetzung, die technische Auswertung und Analyse, die Nachrichtenverbindungen sowie die technische Ausrüstung und materielle Versorgung der Stützpunkte. In erster Linie ging es um die Betreuung von Forschungs- und Entwicklungsthemen, um die Bewertung von technischen Problemen und um die wissenschaftlich-technische Analyse im Sektor Nachrichtentechnik. Zugleich befasste man sich mit der Erarbeitung von Projektunterlagen und technischen Sofortlösungen, mit der Ausrüstung stationärer, halbstationärer, mobiler und maritimer Stützpunkte und mit der Errichtung spezieller Anlagen und Spezialaufbauten wie zum Beispiel Antennentragwerke.

Abteilung T/1

Die Abteilung T/1 wurde seit 1988 von Hauptmann Dr. Volkhardt Ehret[159] geführt und bestand aus 26 Angehörigen.[160] Im Referat 1 waren sechs Mitarbeiter mit der Betreuung von Forschungs- und Entwicklungsthemen befasst, was die Zusammenarbeit mit dem Apparat der Koordination einschloss. Zwei Mitarbeiter stimmten die Kooperation mit dem OTS ab, wobei die Aufsicht über den Leistungsplan im Vordergrund stand. Die 13 Mitarbeiter des Referates 2 nahmen hauptsächlich die Modifizierung von operativer Technik vor, insofern es technischer Sofort- bzw. Übergangslösungen bei der Informationsgewinnung bedurfte.

Abteilung T/2

Die Abteilung T/2, seit August 1984 von OSL Wilfried Beater[161] geleitet, war im Prinzip ein technischer Betrieb mit Dienstsitz in Gosen, Bezirk Frankfurt/O. Die 65 operativ-technischen Mitarbeiter[162] arbeiteten permanent an der Lösung praktisch-technischer und wissenschaftlich-technischer Aufgaben, um die Arbeitsprozesse der Linie III in Gang zu halten. Die zwölf Mitarbeiter des Referates 1 entwickelten Technologien zur Informationsgewinnung, stimmten Technikelemente aufeinander ab und erstellten Expertisen zu nachrichten- bzw. bautechnischen Problemen. Dabei stützten sie sich auf die unerlässlichen Konsultationen und Arbeitszusammenhänge mit Forschungseinrichtungen, Ent-

---

1983 stellv. Leiter Technik HA III; seit Januar 1988 stellv. Leiter OTS und Hauptdirektor ITU; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hans Jurich.

158 Vgl. Anm. 75, Bl. 3.

159 Dr. Volkhardt Ehret: Hauptmann; Jg. 1953; 10. Klasse; 1971–1972 Abitur, ABF Halle; 1972–1981 Elektrotechnisches Institut Leningrad (LET), Diplom-Ingenieur für Rechentechnik mit anschließender Aspirantur und Dissertation; 1981 IWTE Berlin, Entwicklungsingenieur; 1981 Einstellung ins MfS; 1981–1986 Programmierer Abt. III; 1986–1988 RL Bereich T; 1988 Leiter HA III/T/1; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Volkhardt Ehret.

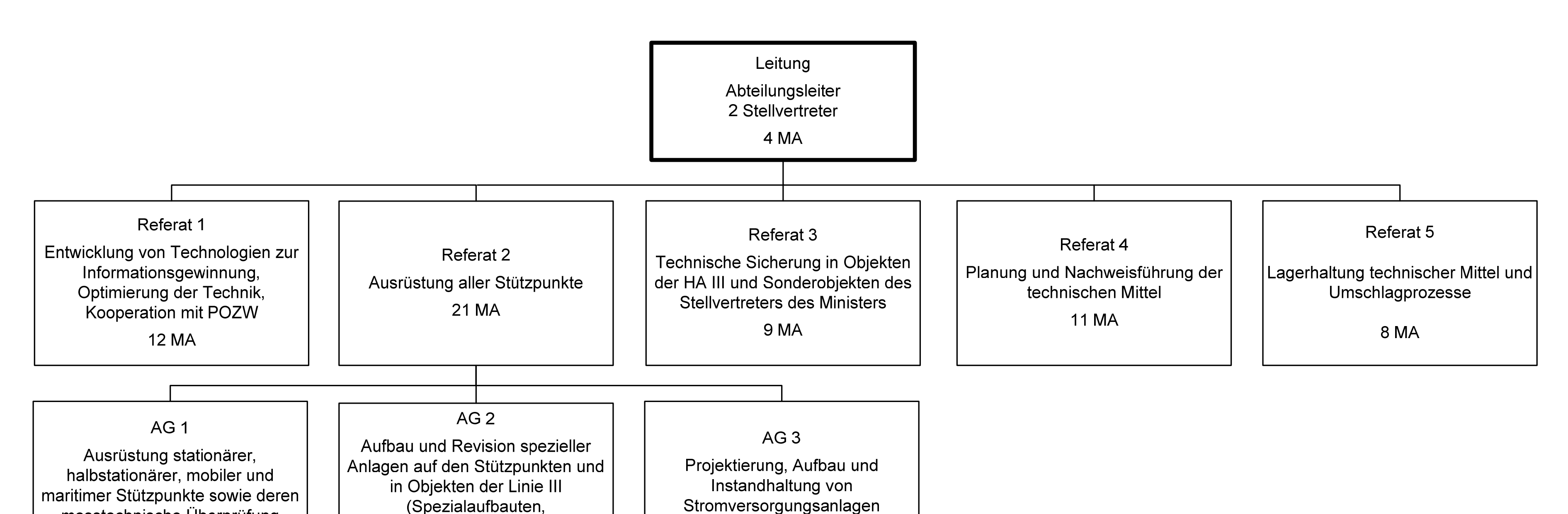
160 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 101.

161 Wilfried Beater: OSL; Jg. 1944; 10. Klasse; Fernmeldebaumonteur; 1965–1968 Ingenieurschule Leipzig, Ingenieur für Fernschreib- und Fernsprechtechnik; 1968 Einstellung ins MfS, Fernmeldeingenieur Abt. N; 1968–1969 Ingenieurschule Mittweida, Ingenieur für Elektronische Gerätekonstruktion und Messtechnik; 1969–1973 OibE Abt. III; 1973–1974 opMA Abt. III; 1974–1977 RL »Operative Technik«; 1977–1984 stellv. Leiter und Leiter AG 3 Abt. III; 1974–1979 JHS MfS Potsdam-Eiche, Diplom-Jurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Wilfried Beater.

162 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 102–104.

wicklungs- und Konstruktionsfirmen, ingenieurtechnischen Betrieben sowie allen Partnern im OZW. Das Referat 2 setzte sich aus 21 Mitarbeitern in drei Arbeitsgruppen zusammen. Die AG 1 besorgte die Ausrüstung aller Stützpunkte sowie deren messtechnische Überprüfung. Die AG 2 gab sich mit dem Aufbau und der Revision aller speziellen Anlagen wie Spezialaufbauten und Antennentragwerke auf den Stützpunkten und in bestimmten Objekten der Linie III ab. Die AG 3 lieferte Projektunterlagen für den Aufbau und die Instandhaltung von Stromversorgungsanlagen. Die neun Mitarbeiter des Referates 3 projektierten, errichteten und warteten die technischen Sicherungsanlagen in den Objekten der HA III, aber auch in Sonderanlagen im Stellvertreterbereich Schwanitz. Im Referat 4 besorgten elf Mitarbeiter die Planung und den Nachweis der technischen Mittel. Die acht Mitarbeiter des Referates 5 unterhielten das Lager für alle technischen Geräte und Mittel, zu ihren Aufgaben zählten bei entsprechendem Bedarf oder Anlass auch deren Auslieferung und Entgegennahme.

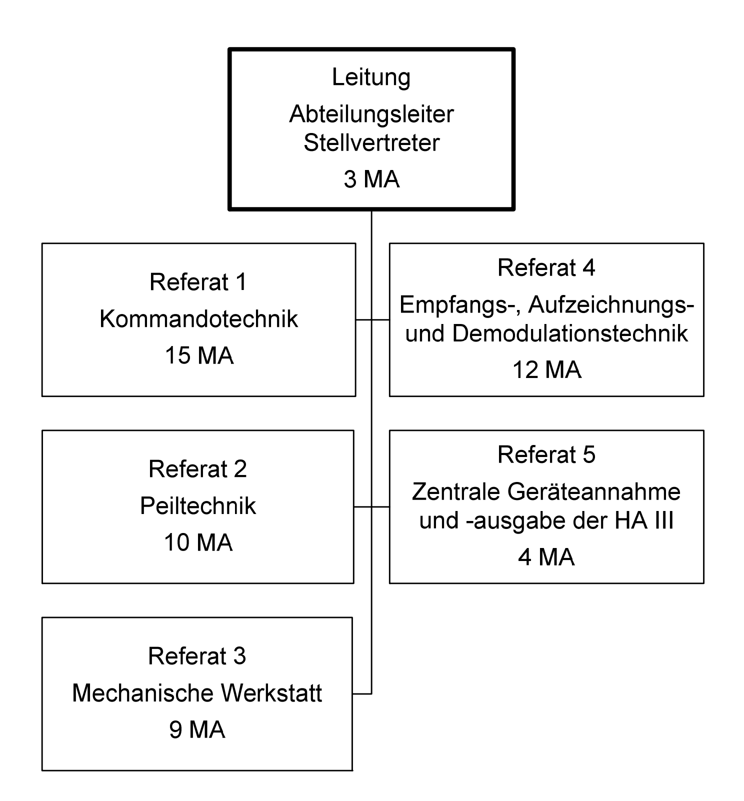
Organigramm 20
Abteilung T/2
Lösung von technischen und wissenschaftlichen Aufgaben für alle Arbeitsprozesse des ELOKA



Abteilung T/3

Die Abteilung T/3, von OSL Horst Freudenberg[163] seit August 1984 angeführt, hatte 53 Angehörige[164], die im Dienstobjekt Gosen, Bezirk Frankfurt/O., ausschließlich mit der Instandhaltung, Reparatur und prophylaktischen Betreuung der gesamten Technik auf den stationären, halbstationären und mobilen Stützpunkten befasst waren. Das Referat 1 behandelte die Kommando- bzw. Steuerungstechnik und das Referat 2 die Peiltechnik. Das Referat 3 umfasste die mechanische Werkstatt und rüstete mobile und stationäre Technik um. Das Referat 4 betreute Empfangs-, Aufzeichnungs- und Demodulationstechnik. Das Referat 5 fungierte als Zentrale Geräteannahme und -ausgabe.

Organigramm 21
Abteilung T/3
Instandhaltung, Reparatur, Prophylaxe der technischen Mittel aller Stützpunkte



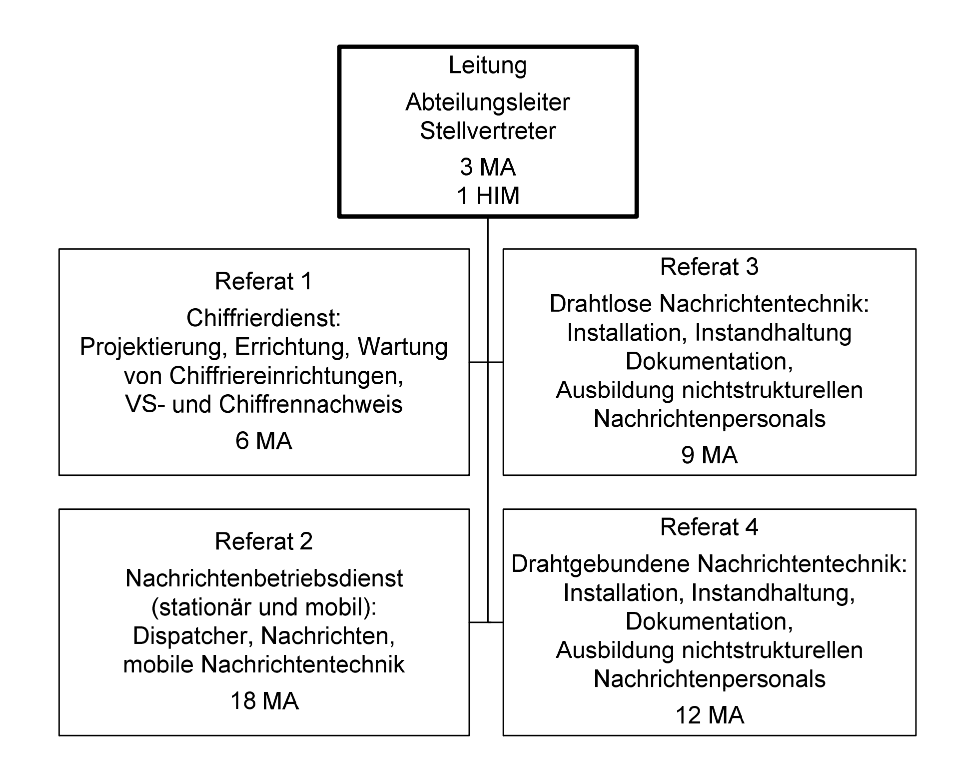
[163] Horst Freudenberg: OSL; Jg. 1943; Abschluss 10. Klasse; Werkzeugmacher; 1962 Einstellung ins MfS, Wachposten BVfS Suhl, Funkerausbildung; 1963–1972 Funker Abt. F/3; 1972–1975 Ingenieurschule Berlin; Elektronikingenieur; 1975–1984 operativ-technischer MA und RL Abt. F; 1985–1987 IHS Mittweida; Ingenieur für Elektronik und Informationsverarbeitung; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Horst Freudenberg.

[164] Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 105 f.

Abteilung T/N

Die Abteilung T/N, seit August 1984 befehligt von OSL Dieter Schierbaum[165], verteilte sich mit seinen 49 Mitarbeitern[166] auf die Dienstsitze Zentralobjekt Wuhlheide und Gosen, Bezirk Frankfurt/O. Sie hatte den Auftrag, das Nachrichtenverbindungssystem der Linie III herzustellen und zu beaufsichtigen. Das Referat 1 als Chiffrierdienst projektierte, errichtete, wartete und reparierte alle Chiffriereinrichtungen und übte den VS- sowie Chiffrennachweis aus. Das Referat 2 als Nachrichtenbetriebsdienst stellte den stationären und mobilen Betriebsdienst mit der entsprechenden Nachrichtentechnik auf. Das Referat 3 installierte drahtlose und das Referat 4 drahtgebundene Nachrichtentechnik. Das Referat 5 war bei seiner Arbeit mit der AG N der Abteilung 5 verzahnt. Gemeinsam zeichnete man für das mobile Nachrichtennetz sowie nachrichtentechnische Baumaßnahmen verantwortlich.

Organigramm 22
Abteilung T/N
Führung und Organisation des Nachrichtenverbindungssystems der HA III



165 Dieter Schierbaum: OSL; Jg. 1941; 8. Klasse; Buchdrucker; 1959 Einstellung ins MfS, 1960 Funkerausbildung; 1960–1972 operativ-technischer MA Abt. F; 1972–1973 Mitarbeiter SED-Kreisleitung Abt. F; 1973–1979 operativ-technischer MA Abt. F; 1977–1979 JFS MfS Potsdam-Eiche, Fachschuljurist; 1979–1984 Leiter Referat 7 Abt. F; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Dieter Schierbaum.

166 Vgl. Anm. 75, Bl. 3 u. 107 f.

3 Kaderbestand

3.1 Hauptamtliche Mitarbeiter

Die HA III verfügte im September 1989 über 2 361 Mitarbeiter[167]. Weitere 654 waren in den 15 Abteilungen III der Bezirksverwaltungen bedienstet.

Tabelle 2
Mitarbeiterbestand der Abteilung III/Hauptabteilung III einschließlich Abteilung Funk (F) des MfS von 1971 bis 1989 (ohne Bezirksverwaltungen)[168]

Jahr	Abteilung Funk (F)	Abteilung III	Hauptabteilung III
1971	705	187	
1972	737	326	
1973	778	573	
1974	835	746	
1975	900	896	
1976	926	998	
1977	981	1 032	
1978	1 031	1 171	
1979	1 058	1 426	
1980	1 072	1 689	
1981	1 096	1 810	
1982	1 095	1 909	
1983	= zur HA III	= zur HA III	2 979
1984			2 985
1985			3 011
1986			2 971
1987			2 937
1988			2 848
1989			2 361

Zur Lösung ihrer Aufgaben verfügte die HA III neben den Leitungskadern über Personal in den Arbeitslinien Informationsgewinnung, Funkabwehr, Technik, Forschung und Entwicklung, Rückwärtige Dienste und zentrale Auswertung. Außerdem arbeiteten die Spezi-

167 Vgl. Gieseke, Jens: Die hauptamtlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS-Handbuch, Teil IV/1), Beilage (Mitarbeiterstatistik). Hg. BStU. Berlin 1995.

168 Ebenda. Um die Struktur der HA III rationeller zu gliedern und effektiver zu gestalten, kam es in den Jahren von 1985 bis 1988 zu einem Personalabbau, hauptsächlich im Bereich Rückwärtige Dienste (Handwerker, Küchenpersonal, Fahrdienst, Urlaubsvertretung usw.). Die Verringerung der Personalkapazität von 1988 zu 1989 ist der Tatsache geschuldet, dass die Bewachung der Dienstobjekte der Linie III zum größten Teil vom Wachregiment des MfS übernommen wurde.

alfunkdienste mit attestierten Mitarbeitern, Offizieren im besonderen Einsatz, haupt- und ehrenamtlichen inoffiziellen Mitarbeitern, Zivilangestellten und Wachkräften.[169]

Der typische EloKa-Offizier in den einzelnen Arbeitsrichtungen der Funkaufklärung betrieb die manuelle und automatisierte Abschöpfung von Nachrichtenkanälen. Diese Tätigkeit unterstand gewissen Normativen, die im Verlauf von Jahren aus praktischen Erfahrungswerten gebildet worden waren.[170] Demnach belief sich die Anzahl der von einem Offizier in der Zeit von 7 bis 24 Uhr zu bearbeitenden Kanäle auf folgende Werte:

1. Originalfunk KW: manuell 30 Kanäle; automatisch 400 Kanäle
2. Originalfunk UKW, VHF, UHF: manuell 24 Kanäle
3. TA 10: manuell 4 Kanäle; automatisch 48 Kanäle
4. TA 500: manuell 20 Kanäle; halbautomatisch 32 Kanäle; automatisch 128 Kanäle.

Für die sich anschließende Selektion der Informationen und der damit festgelegten Art und Weise ihrer Aufbereitung bestanden durchschnittliche Normen: Ein 3-Minuten-Gespräch bei mittlerer Sprachgeschwindigkeit und guter Qualität nahm bei einer Schreibdauer von 20 Minuten einen Umfang von 10 Kladdenseiten an. Die zusammenfassende Niederschrift des Gesprächsinhaltes nahm 30 Minuten in Anspruch. Für die Abfassung eines fremdsprachigen Gespräches galt das Limit für ein 3-Minuten-Gespräch. Sechs bis sieben Stunden dauerte es indes, um eine abgefangene fremdsprachige Kommunikation in eine »politisch-operative« Information zu verwandeln. Deshalb waren auf jedem Abhörstützpunkt in der Regel ein Techniker, ein Beauftragter für Informations- und System-Analyse, ein Dolmetscher mit zwei Fremdsprachen sowie Mitarbeiter zur Ersterfassung, Vorauswertung und Voranalyse im Einsatz.

An den Arbeitsplätzen in den Abteilungen der Funkabwehr führten Abwehrfunker die Kernaufgaben aus. Diesen »Horchfunkern«,[171] ganz gleich, ob sie als »Überwachungsfunker«[172] oder »Spezialposten«[173] modifizierte Aufträge ausführten, oblag die Suche, das Auffinden, Erkennen und Speichern aller Sendungen von Agentenfunkstationen sowie aller anderen unbekannten oder verdächtigen Funkstationen. Der Peilfunker,[174] die zweite Säule des Abwehrsystems, hatte die kommandierten Funkstationen[175] in kürzester Zeit zu orten, nach den ermittelten Parametern zu beurteilen und das exakte Peilergebnis dem Auftraggeber zu liefern. Der Dispatcher[176] fungierte als Bindeglied und Koordinator zwischen den Horchfunkern und dem angeschlossenen Peilpunkt, dirigierte die Funkfahndung.

Die Mitarbeiter versahen ihren Dienst nach Funktions- und Qualifikationsmerkmalen (FQM), die in Rahmenfunktionsplänen festgeschrieben waren. Diese Normative sind infolge der Vorgaben auf der ersten Dienstkonferenz[177] nach dem Inkrafttreten des Befehls 1/83 in allen Bereichen der Hauptabteilung vollkommen neu bestimmt worden. Die

---

169 Vgl. HA III: Vorläufige Führungs- und Informationsordnung des Bereiches III des Ministeriums für Staatssicherheit, 28.6.1971; BStU, MfS, HA III 14421, Bl. 1–103, hier 8.

170 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Einschätzung zu den von den Bezirksverwaltungen erarbeiteten Übersichten über die Abteilungen III, 9.8.1984; BStU, MfS, HA III 260, Bl. 1–22, hier 18 f.

171 Vgl. Abt. F, Oberst Weidauer: Instruktion der Abt. F, o. D. [1966]; BStU, MfS, HA III 14239, Bl. 1–286, hier 180.

172 Zu den Aufgaben eines Überwachungsfunkers vgl. ebenda, Bl. 131.

173 Zu den Aufgaben eines Spezialpostens vgl. ebenda, Bl. 178.

174 Vgl. ebenda, Bl. 153.

175 Vgl. Anm. 128.

176 Vgl. Anm, 171, Bl. 175.

177 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Referat zur Kaderkonferenz am 7.5.1983, 7.5.1983; BStU, MfS, HA III 4885, Bl. 179–252, hier 197 ff.

idealtypischen (allermeist funktechnischen) Anforderungsbilder für die Mitarbeiter speziell der mittleren und unteren Chargen wichen zu diesem Zeitpunkt (noch immer) zu sehr von deren tatsächlichem Ausbildungsstand ab. Auf der Basis der präzisierten FQM sah sich jeder Kader in ein System der Qualifizierung gestellt, das sich aus Einarbeitungsmaßnahmen, individuellen Qualifizierungsplänen, Fachschulungen und speziellen, tätigkeitsbezogenen Bildungsschwerpunkten zusammensetzte. Letztere betrafen zum Beispiel Sicherheitsoffiziere, Finanzoffiziere, technische Spezialisten, auf Linie III/10 tätige Kader, strukturelle und außerstrukturelle Nachrichtenkräfte, Peilfunker, auf Linie III/16 tätige Lauscher, Beauftragte auf der Linie AGM, Sanitäter, Kraftfahrer und Köche.

Im Vordergrund stand die Ausbildung von Kadern zum »Offizier für EloKa« mit den Spezialisierungsrichtungen »Informationsgewinnung« und »Abwehr« an der Ausbildungseinrichtung »Bruno Beater« in der Abteilung III/4. Alle Angehörigen auf einer Offiziersplanstelle in den Stützpunkten der Informationsgewinnung, in der Informationsauswertung sowie in den Horch- und Peilstellen hatten dabei sowohl die Grundausbildung in einer nachrichten- bzw. funktechnischen Spezialrichtung als auch einen Fachschulabschluss vorzuweisen. Die technischen Spezialisten durchliefen allerdings nicht nur die Qualifizierung am Gerät; in Ergänzung dazu wurden sie von ihren Vorgesetzten in die speziellen Verhältnisse und Bedingungen, unter denen der Funkverkehr in den jeweiligen Territorien der Bundesrepublik abgewickelt wurde (Regimekenntnisse), eingewiesen.

Mitarbeiter, die nicht in Schwerpunktbereichen des EloKa eingesetzt waren, legten einen Fachschulabschluss in der Regel außerhalb des MfS, auch in Bildungseinrichtungen anderer bewaffneter Bereiche ab, oder in Fachschullehrgängen an der Schule Potsdam-Eiche. Die Stufe der Grundausbildung galt als Mindestqualifikation, die ein Angehöriger der Linie III benötigte. Stützpunktleiter, Schichtleiter oder Arbeitsgruppenleiter wurden bevorzugt zur Fachschulausbildung delegiert. Für eine Dienststellung ab Referatsleiter aufwärts war eine Hochschulausbildung Bedingung. Die Ausbildung von Sprachkadern besaß in der Linie III wegen der internationalen Dimension des Informationsverkehrs erhebliche Bedeutung. Schwerpunkte bildeten, wie es hieß, »die Sprachen der Besatzer in der BRD und in WB, arabisch, italienisch, spanisch und türkisch und die Sprachen einiger sozialistischer Länder wie polnisch, rumänisch und ungarisch«.[178] Ein charakteristisches Merkmal auf der gesamten Linie bestand darin, dass die Funkarbeit oftmals im Zuge von Aktionen bzw. Einsätzen durchgeführt wurde, auch regelmäßig außerhalb der Grenzen der DDR.

Im Jahr 1984, ein Jahr nach der Bildung der HA III, hatte die Diensteinheit folgende Alterstruktur: 50 Prozent der Dienstangehörigen waren 25 Jahre und jünger, 63 Prozent des Mitarbeiterbestandes hatte das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten.[179] Das bedeutete: Ein großer Anteil der Kader verfügte objektiv gesehen über nur gering ausgeprägte Erfahrungen und Kenntnisse der »operativen und speziellen Grundprozesse« geheimdienstlicher Tätigkeit, hatte aber »meistenteils in den Schwerpunktbereichen«[180] die politisch-operative und operativ-technische Arbeit zu tragen. Im Jahr 1984 wurden 53 Leiter von Abteilungen bzw. deren Stellvertreter sowie 152 Leiter von Referaten bzw. deren Stellvertreter per Kaderbefehl bestellt oder in ihren Funktionen bestätigt.[181] Damit konnten wiederholt beklagte Vakanzen in leitenden Dienststellungen geschlossen werden. Gleichwohl bestand zu diesem Zeitpunkt das Problem, dass von allen zu besetzenden Leiterdienststellungen lediglich

---

178 Ebenda, Bl. 210.

179 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Referat zur Kaderkonferenz 1985, o. D. [1985]; BStU, MfS, HA III 4885, Bl. 47–113, hier 63.

180 Ebenda.

181 Vgl. ebenda, Bl. 72.

60 Prozent belegt waren, gleichzeitig aber ein Ersatzbedarf von 50 Leitungskadern existierte.[182] Einmal ging es also darum, die Entwicklung von Kadern für noch offene leitende und mittlere leitende Dienststellungen zu betreiben und zum anderen die Kaderreserve für altersgemäß ausscheidende Offiziere in derartigen Positionen zu schaffen. 312 Angehörige der Linie III befanden sich im Jahr 1984 im Direkt- bzw. Fernstudium an Hoch- und Fachschulen. Demgegenüber waren noch 400 Mitarbeiter für die Absolvierung einer Fachschule vorgesehen.[183] Insgesamt arbeiteten 305 weibliche Kader in den verschiedenen Bereichen und Arbeitsgebieten der Hauptabteilung – der überwiegende Teil in den Dienstkollektiven III/1, III/F/3, III/12, III/13 und im Bereich RD.[184] Sekretärinnen und Schreibkräfte spielten zwangsläufig eine wichtige Rolle bei der schnellen Verarbeitung von abgeschöpften Informationen zu einer »operativ nutzbaren« Information.

Zum 30. Juni 1989 waren im Bereich Auswertung (Abteilungen 1, 12, 13) 200 Mitarbeiter tätig: 138 männliche und 62 weibliche.[185] Mit 30 Prozent hatte der Bereich A im Gesamtmaßstab der Linie III einen »sehr hohen Anteil weiblicher Mitarbeiter«[186] aufzuweisen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter betrug 35, das Durchschnittsdienstalter 12 Jahre. 50 Prozent der Kader verfügten über eine abgeschlossene Hoch- oder Fachschulausbildung, wobei die Ausbildungseinrichtungen einem breitem Spektrum entsprachen: Es gab Absolventen der Juristischen Hochschule des MfS in Potsdam, der Hochschule für Ökonomie (HfÖ) in Berlin, von technischen Bildungseinrichtungen sowie Kriminalisten, Staatswissenschaftler, Dolmetscher, Philosophen und Journalisten. Zum genannten Zeitpunkt absolvierten weitere 25 Prozent des Mitarbeiterbestandes ein Fern- bzw. Direktstudium an einer Hoch- oder Fachschule sowie an Parteischulen. Diese Qualifizierungsrate habe »enorme Belastungen«[187] in Hinsicht auf die »Tagfertigkeit der Informationsverarbeitungsprozesse«[188] hervorgerufen, da stets Mitarbeiter zur Auswertung fehlten. Neben der Schwierigkeit, Informationen »tagfertig« herauszugeben, war auch deren Tauglichkeit für die *operativen Prozesse* ein ständiges Thema. In Ergänzung zum obligatorischen Fortbildungsprogramm wurden deshalb in den Auswertungsreferaten kontinuierlich Fachschulungen abgehalten: Vornehmlich Spezialisten aus den Dienstbereichen HV A, II, XVIII, XIX, XX, XXII und ZKG beanstandeten anhand von Beispielen die Herausgabe von ungenauen oder unvollständigen, in jedem Fall aber unzulänglichen Informationen, wodurch Operationen und Aktionen mehr oder weniger misslungen oder gar fehlgeschlagen seien. Problematisch erschienen der Leitung noch nach Jahren die »zu großen Niveauunterschiede hinsichtlich der Einsatz- und Leistungsbereitschaft bzw. des Leistungsvermögens«[189] zwischen den Mitarbeitern. Diese Kluft sei eine Folge des Zusammenschlusses der Abteilungen F und III im Jahre 1983 gewesen: Jahrzehntelang mit »relativ überschaubare[n] und gleichbleibende[n] Anforderungen«[190] konfrontiert, habe sich die Integration bzw.

---

182 Vgl. ebenda, Bl. 86.
183 Vgl. ebenda, Bl. 105.
184 Vgl. ebenda, Bl. 113.
185 Vgl. HA III: Gesamtstärken der Abteilungen und Arbeitsgruppen der HA III, Stand 30.6.1989; BStU, MfS, HA III 14131, Bl. 86; HA III: Ausführungen zum Bereich Auswertung der HA III anlässlich des Besuches des Stellvertreters des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, 9.3.1987; BStU, MfS, HA III 9314, Bl. 1–26, hier 6.
186 Ebenda.
187 Ebenda, Bl. 7.
188 Ebenda.
189 Ebenda, Bl. 8
190 Ebenda.

Einarbeitung der zumeist über 25 bis 30 Dienstjahre verfügenden Auswerter der ehemaligen Abteilung F in die komplizierte Themen- und Analyselage des Bereiches A bis in das Jahr 1987 hinein hingezogen. Im gleichen Jahr befanden sich fünf Referatsleiter der Abteilung 1 im Hochschulstudium, sodass Probleme bei der Führung der betroffenen Mitarbeiterschaft auftraten, weil die Stellvertreter nicht das erforderliche Niveau abrufen konnten. Probleme resultierten auch aus dem dauerhaft hohen Anfall von Schreibarbeiten, der eine »permanente Überlastung« der vorhandenen Schreibkräfte mit sich brachte. Im Jahre 1987 nahm sich eine außerstrukturelle Arbeitsgruppe dieser Misere an und erwog, sie durch moderne Mittel der Bürokommunikation wie Textverarbeitungsanlagen, Speicherschreibmaschinen und Vervielfältigungstechnik zu lösen, zumindest aber abzubauen. Ergänzend dazu lief in der Abteilung 1 ein Projekt zum Thema »Untersuchungen zum Einsatz von Bürocomputern in die Auswerteprozesse«. Außerdem stand eine »Neuerervereinbarung zur Rationalisierung der schreibtechnischen Prozesse« zur Umsetzung an.

3.2 Inoffizielle Mitarbeiter

Aus den Jahresarbeitsplänen und Lageeinschätzungen des Leiters der HA III wird ersichtlich, dass die Arbeit mit IM als unverzichtbare Methode im elektronischen Kampf betrachtet wurde. Man sah darin nicht zuletzt eine konsequente Verbindung von linienspezifischer und klassisch-geheimdienstlicher Strategie.[191] Im September 1984 verteilten sich die 102 IM/GMS, 44 KO/KW und 20 Vorgänge (OV, OPK, SV), die etwa ein Jahr nach ihrer Bildung in der HA III geführt wurden, auf 15 Abteilungen bzw. Arbeitsgruppen.[192] Diese Konstellation wurde bei einer Überprüfung durch Mitarbeiter der Auswertungs- und Kontrollgruppe (AKG) überaus kritisch gesehen. Wie es hieß, sei die »Verteilung auf eine [...] große Zahl von Diensteinheiten [...] Ausdruck der insgesamt großen Zersplitterung der Arbeit mit IM in der HA III«[193] gewesen. Man befürchtete, wenn es so geblieben wäre, nachteilige Auswirkungen in Hinsicht auf die Führung und Qualifizierung der IM.

Ein Umstand wog dabei besonders schwer: Neben dem genannten Kontingent an Inoffiziellen Mitarbeitern existierte noch ein Bestand von 27 HIM, die sich auf acht Abteilungen verteilten.[194] Mit speziellen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben waren vier hauptamtliche IM beauftragt; weitere vier HIM kontrollierten den Amateurfunk und Rundfunkweitempfang; zwei HIM werteten deutschsprachige Zeitungen aus dem NSW und Westberlin aus; zwei HIM speisten im Rahmen der Primärdatenerfassung Telefonnummern aus Telefonbüchern ausgewählter Städte der Bundesrepublik ein; drei HIM, ausgerüstet mit spezieller Technik, führten Beobachtungs- und Ermittlungsaufträge in der DDR und in der Bundesrepublik aus; elf HIM waren zur Betreuung von konspirativen Wohnungen und Objekten und ein HIM zu Sicherungsaufgaben in einem Wohngebiet von Angehörigen der Linie III eingesetzt. Dem Kern der Kritik zufolge habe es sich bei der Verwendung dieser HIM um eine unzulässige Verlagerung von Aufgaben gehandelt, die normalerweise von attestierten Angehörigen bzw. Zivilbeschäftigten hätten bewältigt werden sollen. Außerdem sei diese Anzahl und der damit verbundene materielle wie finanziel-

---

[191] Obzwar die HA III Informationen in erster Linie mit nachrichtentechnischen, eben »linienspezifischen« Mitteln beschaffte, kam auch die Aufklärung mit menschlichen Quellen, die im Allgemeinen dem Bild von nachrichtendienstlicher Arbeit entspricht, zur Geltung.

[192] Vgl. HA III/AKG, OSL Geißler: Kaderprogramm des Leiters der AKG für den Zeitraum von 1986 bis 1990 v. 1.12.1986; BStU, MfS, HA III 589, Bl. 37–139, hier 104.

[193] Vgl. ebenda.

[194] Abt. 1 = 1 HIM; Abt. 10 = 4; Abt. 11 = 9; Abt. 12 = 2; Abt. 13 = 1; Abt. T/1 = 3; Abt. F/3 = 1; AG A = 2; Bereich RD = 4. Vgl. ebenda.

le Aufwand, gemessen am großen Kaderbestand der HA III und den ohnehin vorhanden gewesenen Aufgabenprofilen für IM der HA III und anderer Diensteinheiten des MfS, widersinnig gewesen.[195] Die bloßgelegte Misslage führte dazu, den gesamten Bereich zu reformieren. Eine auf dem Fundament der Richtlinien 1/79[196] und 2//79[197] beruhende Konzeption für die IM-Arbeit war seit 1986 in Arbeit und trat im Juli 1987 in Kraft.[198]

Der Einsatz von IM im Frequenzbüro der DDR und im Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst (ZFK) basierte auf einer schriftlichen Vereinbarung zwischen der HA III und der Abteilung XIX. Diese wurde auf der Grundlage der DA 10/85[199] getroffen, wonach die Abteilung XIX für die Sicherung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens verantwortlich gemacht wurde, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme dieser beiden Bereiche. Die Sicherung des Amateurfunkwesens wiederum gründete auf einer im Jahr 1975 beschlossenen Konzeption der Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Beater und Generalmajor Mittig, zur Übernahme dieser Aufgabe in die Abteilung III. Diese Übereinkunft führte wiederum auf die Dienstanweisung 2/67[200] und ihre dazu erlassene 2. Durchführungsbestimmung zur Sicherung des gesamten offiziellen/kommerziellen Funks zurück.

Die Arbeit von IM »im und nach dem Operationsgebiet« wurde seit besagter Dienstkonferenz im Juli 1986 neu ausgerichtet. Seitens der HA III lautete die Begründung dafür, zusehends solche Informationen zu gewinnen, die außerhalb des Zugriffbereiches (Empfang) der vorhanden Stützpunkte lagen.[201] Das bedeutete, neue Quellen stärker als bis dahin »vor Ort« ausfindig zu machen.

Im Jahr 1988 wurden in der HA III insgesamt 108 IM-Vorgänge, IM-Vorläufe oder GMS geführt.[202] Aufgeschlüsselt nach Kategorien, stellte sich folgende Situation dar: 7 IME, 46 IMS, 16 IM-Vorläufe, 4 HIM, 3 GMS und 32 IMK (KW, KO). Zusätzlich befasste sich die Linie III mit 4 Operativen Personenkontrollen (OPK) und einem Operativen Vorgang (OV). Nur noch 4 Abteilungen waren, wie die folgende Tabelle[203] vermittelt, mit der Führung inoffizieller Mitarbeiter beauftragt: HA III/3 (9 IM), HA III/10 (55 IM), HA III/11 (31 IM), HA III/15 (13 IM).

---

195 Vgl. Anm.192, Bl. 105 f.

196 Richtlinie (RL) 1/79 des Ministers für Staatssicherheit: Arbeit mit Inoffiziellen Mitarbeitern (IM) und Gesellschaftlichen Mitarbeitern für Sicherheit (GMS), 8.12.1979; BStU, MfS, BdL/Dok. 3278.

197 Richtlinie (RL) 2/79 des Ministers für Staatssicherheit: Arbeit mit Inoffiziellen Mitarbeitern im Operationsgebiet, 8.12.1979; BStU, MfS, BdL/Dok. 3240.

198 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur Entwicklung einer auf Erfordernisse des elektronischen Kampfes ausgerichteten Arbeit mit inoffiziellen Mitarbeiten, 23.7.1987; BStU, MfS, HA III 15257, Bl. 3–17. Die Konzeption führt alle Bezüge an, auf denen die Erneuerung des IM-Wesens in der HA III gründete, u. a. die »Aufgabenstellung der zentralen Dienstkonferenz vom 7./8.7.1986«, die »Vorgaben des […] Generalleutnant Schwanitz zur Qualifizierung der Arbeit mit IM in der zentralen Dienstberatung vom 27./28.4.1987«, die »aus den Kontrollergebnissen der ZAIG zur Arbeit mit IM festgelegten Maßnahmen des Leiters der HA III vom 6.6.1985« und die »Schlussfolgerungen im Kontrollbericht der AG beim Stellvertreter des Ministers über Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Arbeit mit IM in der HA III vom 6.6.1987«.

199 DA 10/85 des Ministers für Staatssicherheit v. 23.10.1985 zur politisch-operativen Sicherung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens der DDR; BStU, MfS, BdL/Dok. 5207.

200 DA 2/67 des Ministers für Staatssicherheit v. 7.12.1967 zur Organisierung der politisch-operativen Arbeit auf dem Gebiet des Post-, Fernmelde- und Funkwesens in der DDR; BStU, MfS, BdL/Dok. 1248.

201 Vgl. Anm. 198, Bl. 6 f.

202 Vgl. Arbeitsgruppe des Ministers, OSL Kahnt: Kontrollbericht über Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Arbeit mit IM in der HA III, 5.5.1987; BStU, MfS, SdM 2157, Bl. 31–58, hier 33.

203 Vgl. ebenda, Bl. 51.

Tabelle 3
IM-Bestandsaufnahme der HA III (statistische Auswertung) 1988

Analysegegenstand / Dienstbereich	IM-Bestand gesamt	Aufschlüsselung gemäß Kategorien					
		IME	IMS	IM-Vorlauf	HIM	GMS	IMK, KW, KO
HA III/3	9	–	1	1	2	–	5
HA III/10	55	1	31	8	2	2	11
HA III/11	31	6	5	6	–	1	13
HA III/15	13	–	9	1	–	–	3
Gesamt:	108	7	46	16	4	3	32

Analysegegenstand / Dienstbereich	Einsatzrichtungen							OV	OPK
	Arbeit im OG	Arbeit nach OG	Absicherung Amateurfunk	Absicherung ZfK	Absicherung Frequenzbüro	Erarbeitung von WTI-Informationen aus VW der DDR	Modifizierung von spezieller Technik für OG		
HA III/3	–	–	–	–	–	1	1	–	–
HA III/10	–	–	31	–	–	11	–	1	2
HA III/11	2	7	–	–	–	–	–	–	–
HA III/15	–	–	–	7	2	–	–	–	2
Gesamt:	2	7	31	7	2	12	1	1	4

Die Aufgabengebiete bzw. Einsatzrichtungen können in acht Schwerpunktbereiche gefasst werden:

1. IM in der Bundesrepublik bzw. Schweiz zur Beschaffung von Geräten, Bauteilen und Informationen zu westlicher Nachrichtenübertragungstechnik (Trendeinschätzung, Systembeschreibung, Schlüsselverfahren)

Für diese Arbeitslinie wurden in der HA III/11 der IME »Rubin« sowie der IM-Vorlauf »Weber« gesteuert. Beide Quellen standen unter direkter Anleitung des Stellvertreters S, Oberst Höferer. »Rubin«[204] lieferte im Rahmen seiner nahezu 20 Jahre (1970–1989) währenden Beschaffungstätigkeit auftragsgemäß Sende- und Empfangseinrichtungen, Tonaufzeichnungsgeräte, Chiffrier- und Codiertechnik, einen Datenanalysator, einen Computer mit 16-Bit-Technik sowie elektronische Bausteine für die Funkaufklärung. Die Mehrzahl dieser technischen Geräte unterlag Embargobestimmungen. Damit gab »Rubin« einen Inoffiziellen Mitarbeiter ab, der aus Sicht der Linie III/11 dem Bild des »Beschaffer-IM« entsprach, »der einerseits spezifische elektronische Geräte der Nachrichten- und Chiffriertechnik beschafft[e] und dabei vor allem Fragen der Lieferabdeckung beherrscht[e] und andererseits sogenannte für die Linie III bedeutsame ›Marktinformationen‹ liefert[e]«.[205] »Rubin«[206] war es auch, der ein komplettes Autofunkterminal sowie zwei Handfunkterminals des US-Konzerns Motorola beibrachte,[207] wodurch es der Linie III u. a. möglich wurde, in das INPOL-Gleichwellendatenfunknetz der westdeutschen Polizei einzudringen (INPOL-Speichersystem).[208] Allein im Zeitraum von Juni bis August 1985 kam es nach jeweils erfolgter telefonischer Avisierung durch »Rubin« zur Übergabe der nachgenannten Erzeugnisse an die HA III/Stellvertreter T: eine komplette Satelliten-Abhöranlage, bestehend aus der Empfangseinrichtung und einem 4-m-Parabolspiegel; 9 Miniradios Typ WD 6; einem Suchempfänger SRG 8699 DX Sommerkamp; einem Konverter RF 5080 (500–800 MHz); einem Konverter RF 8014 (800–1400 MHz); einem Konverter RF 1030 (100 KHz–30 MHz); einer Antennen-Umschaltbox ABC 300; einem Computer-Anpassglied (Interface) RC 4000; Artikelkataloge für Satellitentechnik der Firmen Suhner, Kathrein und Fuba sowie Band 1 und 2 des »Elektronik Warefare 85«-Kataloges.[209]

---

204 Es handelte sich um den schweizerischen Staatsbürger Edwin Bollier, der Mitinhaber der Firma MEBO in Zürich war. Vgl. Anklageschrift gegen Generalmajor a. D. Männchen, Horst. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof. Kapitel T: Von der HA III geführte Inoffizielle Mitarbeiter. Aktenzeichen: 3 StE 3/93-2 (3)/3 BJs 298/90-2 (98), Karlsruhe, 3.5.1993. Vgl. auch IME »Rubin«; BStU, MfS, Reg.-Nr. XV/2550/70, AIM 17574/91, Bl. 10–14.

205 Vgl. HA III/11: Führungsberatung zu den Zielen, Aufgaben, Möglichkeiten und Anforderungen des offensiven politisch-operativen Einsatzes der linienspezifischen Mittel der Linie III im Operationsgebiet, 31.10.1984; BStU, MfS, HA III 880, Bl. 60–75, hier 72. Vgl. auch Kontrollbericht über Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Arbeit mit IM in der HA III, 5.5.1987; BStU, MfS, SdM 2157, Bl. 34 f.

206 Georg Herbstritt berichtet in seinem Buch ebenfalls darüber, dass »Rubin« für die HA III Funkempfangstechnik, elektronische Geräte und Bauteile beschafft habe und merkt darüber hinaus an: »wobei das MfS unter Legende auftrat und er [»Rubin«] selbst offensichtlich keinen Decknamen benutzte, weshalb er eine wissentliche geheimdienstliche Zusammenarbeit mit dem MfS verneint«. Vgl. Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Eine analytische Studie. Hg. BStU. Göttingen 2007, S. 78.

207 Vgl. HA III: Einschätzung des Wertes und der Wirksamkeit der im Verantwortungsbereich vorhandenen IM-Basis und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen; Auskunft zum Stand der politisch-operativen Maßnahme »Einblick«, 5.11.1986; BStU, MfS, HA III 13750, Bl. 36–43, hier 42.

208 Vgl. Kap. 4.1.3.4 »Zugriff« und 4.1.3.5 »Einblick«.

209 Vgl. HA III/11, Stellvertreter T, Oberst Jurich: Aktenvermerke und Protokolle zur Übergabe operativ beschaffter Materialien, 26.6., 30.7., 28.8.1985; BStU, MfS, HA III 11958, Bl. 50, 52 f. u. 56.

Der IM-Vorlauf »Weber« wurde mit ähnlicher Ausrichtung ab dem Jahr 1987 wieder neu aufgebaut. Wegen Verstößen gegen Instruktionen im Verbindungssystem war die Zusammenarbeit seitens der HA III im Zeitraum von 1984 bis 1986 unterbrochen worden. Die Treffen mit beiden Quellen wurden in Ostberlin durchgeführt, die Reiserouten in Abstimmung mit der HVA-Reisestelle festgelegt und im Rahmen der Aktion »Schutz«[210] durch die Linie III überwacht.

Die Arbeit mit IM für Beschaffungsaufgaben verlor ab Mitte des Jahres 1987 ihren traditionellen Charakter. Sie war, so hieß es wörtlich, »im Prinzip einzustellen«.[211] Denn gemäß Befehl 2/87[212] des Ministers sollten derartige Aufträge fortan von der außerstrukturellen Arbeitsgruppe »Embargo«[213] bewältigt werden.

2. IM mit Aufklärungsaufträgen in der Bundesrepublik und in Westberlin

Die HA III/11 setzte für diese Aufgabe sieben inoffizielle Mitarbeiter ein: IME »Boris« (Ausländer mit Wohnsitz in der DDR), IME »Sylvia Roth« (Ausländerin mit Wohnsitz in der DDR), IME »Vera« (Reisekader), IME/IMK(DT) »Nowak« (Altersrentner), IME »Wilhelm« (Altersrentner), IME »Gudrun Steinberg« (Invalidenrentnerin), IM-Vorlauf »Emil und Anni Beyer« (Altersrentner). Diese Quellen waren beauftragt, funkelektronische Basen im Bundesgebiet bzw. in Westberlin auszuspionieren. Die Aufklärung umfasste die Außenbeobachtung, das Feststellen von Kfz-Kennzeichen sowie Namen- und Firmenschildern, Antennenbeschreibungen, die fotografische Dokumentation und Lageskizzen. Einschränkende Faktoren auf dieser Arbeitslinie zeigten sich unter anderem darin, dass von diesen IM keiner über Spezialkenntnisse im Funk- bzw. Nachrichtenwesen verfügte, wegen fehlender Führerscheine oder Fahrpraxis Kraftfahrzeuge nicht genutzt werden konnten und fehlende Reiseziele bzw. Aufenthaltslegenden eine Einsatzbeschränkung auf Westberlin bewirkten. Die Aktion »Schutz« lief bei jeder Auftragserledigung mit, jedoch hätte es keine Möglichkeit gegeben, die Ausführenden vor einer erkannten Beobachtung oder anstehenden Festnahme zu warnen. Die erarbeiteten Angaben wurden von den Quellen im Gedächtnis gespeichert bzw. in gedeckter Form notiert oder fotografiert. Die Arbeit mittels Container in grenzüberschreitender Bewegung erfolgte lediglich durch den IME »Vera«.

Im März 1987 wurde diese Arbeitsrichtung durch eine »Grundsatzentscheidung«[214] Männchens auf eine neue Grundlage gestellt. Gründe hierfür waren unter anderem eingeschränkte Einsatzmöglichkeiten infolge ungenügender technischer Spezialkenntnisse und zeitlicher Unabkömmlichkeit wegen des Berufslebens der meisten IM. Personen waren gefragt, die ganz im Sinne dieser Arbeitslinie tätig sein und entsendet werden konnten. In der Begründung für den Einsatz solcher HIM hieß es:

---

210 Vgl. Kapitel 4.1.3.6 »Schutz«.

211 Vgl. Anm. 202, Bl. 48.

212 Befehl (B) 2/87 des Ministers für Staatssicherheit: Die Koordinierung der Aufgaben und Maßnahmen zur Beschaffung von Embargowaren aus nichtsozialistischen Staaten und Westberlin, 12.3.1987; BStU, MfS, BdL/Dok. 8508.

213 Die nicht strukturelle Arbeitsgruppe war dem Stellvertreter des Leiters der HV A und Leiter des Sektors Wissenschaft und Technik (SWT), Generalmajor Vogel, unterstellt und zuständig für Beschaffung von Embargowaren aus nichtsozialistischen Staaten und Westberlin.

214 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Grundsatzentscheidung zum Einsatz von hauptamtlichen inoffiziellen Mitarbeitern (HIM) zur Lösung spezifischer politisch-operativer Aufgaben im funkelektronischen Kampf des MfS (ELOKA), 26.3.1987; BStU, MfS, HA III 13750, Bl. 3–8.

»[Für] die Gewinnung von Informationen aus operativ bedeutsamen Kommunikationsbeziehungen und Speichern des Operationsgebietes, deren Abstrahlungseigenschaften physikalisch begrenzt oder vom Territorium der DDR aus mit den operativ-technischen Mitteln des funkelektronischen Kampfes der Hauptabteilung III nicht zu erfassen sind, ist der direkte und gezielte Einsatz von spezifischen politisch-operativen Kräften erforderlich, die besonders ausgebildet und befähigt sind, bestimmte Voraussetzungen zum Eindringen in diese operativ bedeutsamen Verbindungen zu suchen und zu schaffen sowie zeitweilig oder ständig zu bearbeiten.«[215]

3. IM zur Sicherung des Amateurfunks[216]

Die HA III/10 steuerte in diesem Arbeitsfeld 31 inoffizielle und 2 hauptamtliche inoffizielle Mitarbeiter (HIM). Die überbrachten Informationen bezogen sich vorwiegend auf Amateurfunker der DDR mit bedeutenden Kontakten in das westliche Ausland, auf die Clubstationen des Amateurfunks in der DDR, auf Personen in der Abteilung Funkwesen des Zentralvorstandes der GST und auf Funkaktivitäten von Amateurfunkern der DDR sowie der Bundesrepublik und Westberlins. Die eingesetzten IM waren in der Regel selbst Amateurfunker und zum Teil Mitarbeiter in Entscheidungsfunktionen innerhalb der Gesellschaft für Sport und Technik. Unter Letzteren befanden sich vier IM, die, bedingt durch ihre Funktion, offizielle Kontakte zum MfS besaßen, sodass infrage stand, sie noch weiter als IM zu führen. Elf IM (jeder dritte) wurden nicht, wie vorgeschrieben, in konspirativen Wohnungen getroffen, sondern im Pkw, im Betrieb, in der Gaststätte, in der Clubstation oder in deren Wohnung. Die beiden HIM, ein Ehepaar, waren ausschließlich zur ständigen Aufklärung des Amateurfunkverkehrs eingesetzt. Für sie galt, was in Hinsicht auf den Einsatz von hauptamtlichen inoffiziellen Mitarbeitern im Frühjahr 1987 zu einer »Grundsatzentscheidung«[217] geführt hatte:

»Die wirksame Kontrolle und das zielgerichtete, kontinuierliche und stabile Unterhalten von Funkbeziehungen erfordern einen bestimmten Aufwand, der insbesondere zu solchen Zeiten erbracht werden muss, welcher dem Freizeitbereich der Funkamateure zugeordnet ist und im Rahmen erhöhter Einsatzbereitschaft besonders gefordert wird. Dieser kann in der Regel von ehrenamtlichen IM nicht erwartet und auch nicht erbracht werden.«[218]

Als Voraussetzung für ihre Tätigkeit verfügten beide Quellen über zuerkannte Einzellizenzen und das jeweilige Rufzeichen zum Betreiben von Sende- und Empfangsanlagen. Ihre Arbeitsrechtsverhältnisse waren über das Halbleiterwerk Frankfurt/O. getarnt. Sie arbeiteten in einem auf ihrem Wohngrundstück eingerichteten Stützpunkt. Dienstliche Unterlagen wie Funkkladden, Tonbänder und Notizen befanden sich in einem in der Wohnung eingebauten Tresor. Ihre Arbeitszeit betrug täglich mindestens acht Stunden.

Einen Schwerpunkt dieser Arbeitslinie bildete die gezielte Aufklärung des C[itizen] B[and]-Funks, sprich des Funkverkehrs im 11-m-Band (27 MHz).[219]

Von einem Stützpunkt der Abteilung 11 aus betrieb eine Gruppe hauptamtlicher IM[220] seit Beginn der achtziger Jahre die Abschöpfung drahtloser Nachrichtenverbindungen im

215 Ebenda, Bl. 3.
216 Vgl. Kapitel 4.4.12: »Sicherungsbereich Amateurfunk«.
217 Vgl. Anm. 214, Bl. 9–11.
218 Ebenda, Bl. 10.
219 Vgl. Kap. 4.1.3.3 »Quelle ›Urwald‹«.
220 Zur Kontrolle des Amateurfunks und Rundfunkweitempfangs waren die 4 HIM »Steinert«, »Rolf«, »Bernd« und »Werner Schmidt« eingesetzt. Vgl. Anm. 192, Bl. 104.

Bereich bis zu 1 GHz.[221] Zeitgleich galt die funktechnische Ausspähung und Identifizierung auch hier dem Citizen-Band Westberlins. Die HIM waren nicht nur mit Technik zur Informationsabschöpfung, wie Empfängertechnik für mobile und stationäre Aufbauten und Speicherungsgeräte, vertraut, sondern auch an »Fototechnik aus kommerziellen Bereichen, konspirativer und modifizierter Fototechnik, Nachtsichttechnik, Infrarottechnik, Funktechnik und Lasertechnik«[222] ausgebildet.

4. IM im Zentralamt für Funkkontrolle (ZFK) der Deutschen Post

Die Abwehrarbeit im Zentralamt für Funkkontrolle oblag der HA III/15. Diese Einrichtung umfasste ohne ihre Betriebsstellen, die unter Obhut der zuständigen Abteilungen III der Bezirksverwaltungen standen, einen Sicherungsbereich von circa 80 Personen, unterteilt in mehrere Abteilungen in vier Objekten im Raum Berlin und Potsdam. Das Anliegen der Linie III bestand in erster Linie darin, im Zusammenwirken mit dem ZFK selbst alle erforderlichen Kriterien von Ordnung, Sicherheit und Geheimnisschutz im Funkwesen der DDR durchzusetzen. Dies wurde auf der Grundlage einer Rahmenkonzeption vollbracht.[223] Dabei konnte man auf sieben Inoffizielle Mitarbeiter für Sicherheit (IMS) zurückgreifen, deren Informationen in monatliche Lageberichte einflossen. Eine Besonderheit hatte sich bei der Absicherung des Bereiches Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) herausgebildet: Aufgabe dieser Abteilung war es, im Wege vorbeugender Messungen den Geheimnisabfluss von Datensignalen aus bestimmten EDV-Anlagen in der Volkswirtschaft zu verhindern. Damit wurden besonders zuverlässige IM betraut. Alle Mitarbeiter dieser Abteilung, ein Leiter und drei Angestellte, waren IM.

5. IM im Frequenzbüro der DDR

Das Frequenzbüro setzte sich aus 15 Personen zusammen, davon 8 Angehörige der NVA. Die HA III/15 führte in diesem Bereich 2 IM.

6. IM für die Erarbeitung wissenschaftlich-technischer Informationen aus der Volkswirtschaft der DDR

Zur Umsetzung dieser Aufgabe führte die HA III/10 insgesamt elf inoffizielle Mitarbeiter aus Bereichen von Forschung und Entwicklung – u. a. VEB Mikroelektronik/Bereich Entwicklung, Institut für Nachrichtentechnik, Akademie der Wissenschaften/Bereich Optoelektronik, TU Dresden, Humboldt-Universität, Institut für Post- und Fernmeldewesen. Diese Quellen waren Diplomingenieure, Forschungsstudenten und Spezialisten vorrangig auf den Gebieten Funkgerätetechnik und Lichtwellenleiter. Die von ihnen erarbeiteten Informationen wurden in Form von Forschungsunterlagen, Entwicklungskonzeptionen, Disketten und Software übergeben und anschließend dem Bereich T der HA III zur Verfügung gestellt. In der Regel unterlagen die IM in ihren Einrichtungen VS-Verpflichtungen, zum Teil fungierten sie auch als von der HV A bestätigte »Auswerter« für die aus dem SWT gewonnenen Informationen.

---

[221] Vgl. HA III/11, Ultn. Janke: Zu Problemen der Erfüllung politisch-operativer und operativ-technischer Aufgabenstellungen der Abt. III/11 durch den Einsatz einer Gruppe hauptamtlicher IM, Fachschulabschlussarbeit, 13.4.1982; BStU, MfS, HA III 14460, Bl. 128–162, hier 133.

[222] Vgl. ebenda, Bl. 135 f.

[223] Vgl. Kap. 4.4.9 »Zusammenarbeit mit dem ZFK«.

7. IM zur Modifizierung und Anpassung von spezieller Technik für den Einsatz in der Bundesrepublik

Im Sinne dieser Aufgabe steuerte die HA III/3 den hauptamtlichen IM »Turbine«. Von Beruf Diplom-Kybernetiker, arbeitete dieser in einer konspirativen Wohnung (»Element«), die als Labor eingerichtet war. Der Ausstattungswert betrug circa 78 000 Mark. »Turbine« änderte, verfeinerte oder variierte Ortungstechnik für die Nahfeldpeilung, die für die Handhabung innerhalb des Bundesgebietes bestimmt war. Der HIM wurde im Jahre 1987 als attestierter[224] Mitarbeiter in das MfS übernommen. Das Arbeitsrechtsverhältnis war über das Dienstleistungsamt für ausländische Vertretungen (DAV) getarnt worden.

8. IM im Verbindungswesen als IMK (DA, DT, KW) bzw. zur Betreuung konspirativer Objekte

Mit 32 IM verfügte die HA III, gemessen an ihrem IM-Gesamtbestand, über ein gut aufgebautes Netz im Verbindungswesen. Jedoch war hinsichtlich der Verteilung eine Schräglage zu verzeichnen: Im Kern unterhielt die HA III/3 konspirative Wohnungen und Objekte für die Arbeit mit den IM verschiedener Kategorien entsprechend bestehender dienstlicher Normative. Die HA III/10 verfügte nur über eine geringe Zahl an IM-KW, sodass mit elf inoffiziellen Mitarbeitern Treffs außerhalb konspirativer Objekte und Wohnungen stattfanden. Die HA III/11 führte eine Anzahl an IM im Verbindungswesen, die nahezu die Hälfte des Gesamtbestandes ausmachte. Auf jede Quelle, die wirklich im Sinne der eigentlichen Aufgaben der Linie III tätig war, entfielen im Grunde mehr als zwei IM für die Konspiration. In dieser Arbeitslinie leitete die HA III/3 einen hauptamtlichen IM zur Betreuung des konspirativen Objektes (KO) »Winter«, das Haus Hannoversche Straße 8[225] in Glienicke bei Berlin, das der Trefftätigkeit mit IM aus dem Operationsgebiet diente. Bei dem HIM handelte es sich um die Frau eines Mitarbeiters der HA III. Ihr Arbeitsrechtsverhältnis funktionierte mithilfe einer Legende über das Institut für wissenschaftlich-technische Entwicklung (IWTE).

4 Aufgabenfelder

In diesem Abschnitt werden die vier großen Aufgabenfelder in der Reihenfolge Funkaufklärung (4.1), Funkabwehr (4.2), Funkgegenwirkung (4.3) und Funkkontrolle (4.4) anhand ihrer wichtigsten Merkmale behandelt.

4.1 Funkaufklärung: Informationsgewinnung

Zuerst werden die beiden typischen und gleichsam festen, dauerhaften Arbeitsrichtungen der drahtgebundenen und der drahtlosen Funkaufklärung (4.1.1 und 4.1.2) vorgestellt; das heißt primär Wege und Techniken, *Quellen* anzuzapfen, wobei die Abhörpraktiken vollständig vom Gebiet der DDR aus praktiziert wurden. Im Gegensatz dazu schöpfte die Arbeitsrichtung 3 (4.1.3) *Quellen* des drahtlosen Funkverkehrs von Stützpunkten innerhalb der Bundesrepublik aus ab. Leitungen bzw. Kabel innerhalb Westdeutschlands bzw. Westberlins konnten bis zum Ende der DDR nicht angegriffen werden. Die Arbeitsrichtung 4 (4.1.4) schloss komplizierte funktechnische Operationen mit dem Ziel ein, in Com-

[224] Ein hauptamtlicher Mitarbeiter (HIM) mit den kaderpolitischen Merkmalen eines Mitarbeiters des MfS.

[225] Das »Objekt« samt Inventar wurde am 20.2.1990 an den Rat der Gemeinde übergeben.

puter und rechnergestützte Datenübertragungen westlicher Botschaften in Ostberlin und von Sicherheitsbehörden in der Bundesrepublik einzudringen. Auch die Ausspähung mittels Flugzeugen und Helikoptern fiel darunter. Innerhalb der Arbeitsrichtung 5 (4.1.5) wurden die beschafften Informationen indexiert und in Speichern festgehalten. Die separaten (elektronischen) Datenbanken, lange Zeit mittels Karteien, Sichtloch-Kerb-Verfahren sowie hand- und maschinenschriftlichen Informationen manuell fabriziert und entwickelt, stellten enorme Informations- und Auskunftsarchive dar. Aber abgesehen davon, hat die ab Mitte der siebziger Jahre verstärkt einsetzende Einführung von halb- und vollautomatischer Abhörtechnik, insbesondere das System der Operativen Zielkontrolle, die funkelektronische Aufklärung durch die Linie III in jeder Hinsicht befördert: hochwertigere Technik, gewinnbringendere Kapazitäten, einträglichere Informationen.

4.1.1 Arbeitsrichtung 1: Leitungen (Kabel) zwischen Westberlin und der Bundesrepublik (Aufgaben V und R)

Seit Ende 1979 war ein Projekt zur Anzapfung des Tubenkabels[226] für den Fernmeldeverkehr zwischen Westberlin und Westdeutschland erarbeitet worden. Die zunächst vorgesehenen Anschaltpunkte in Ostberlin und Magdeburg wurden unter der Legende »Vorbereitung der Nutzung des Tubenkabels durch das MfS im Verteidigungszustand« abgedeckt, wobei das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen (MPF), nachdem die hochgeheime Sache beim Nationalen Verteidigungsrat angebunden war, die entsprechenden Instruktionen für alle technisch-baulichen Abläufe entgegenzunehmen hatte.[227] Genau genommen entstand mit der Ausführung dieses Planes die »Arbeitsrichtung 16« bzw. »Saphir 3«[228]. Die im Jahr 1982 durchgesetzte Übernahme der Aufgaben V und R von der Abteilung 26[229] war die folgerichtige Konsequenz, die Informationsgewinnung von drahtgebundenen Nachrichtenverbindungen zur alleinigen Angelegenheit der Linie III zu machen. Die neue Struktureinheit bezog die notwendigen Planstellen aus Umsetzungen von Mitarbeitern der Abteilung 26 und allein 40 Planstellen für fremdsprachige Kader sowie Spezialisten der technischen Informationsgewinnung und des Chiffrierwesens aus Umbildungen in den Abteilungen F und III. Die Abteilung erhielt ihren Dienstsitz in der Gotlindestraße in Berlin-Lichtenberg, in einem Gebäudeteil des MfS-Hauptobjektes Normannenstraße/Ruschestraße. Dort wurde ein Komplex aus Abhöranlagen und Geräten errichtet, wobei sich die günstige Lage zum Fernmeldeamt Dottistraße, wo das Kabel angezapft wurde, angeboten hatte. Die zuerst 100 und im Endausbau 1 000 erforderlichen Stromwege bereitzustellen, war relativ einfach, da vom Gebäude Gotlindestraße bereits Kabelwege zum Fernmeldeamt bestanden und somit die Erweiterung der Kabelkapazität ohne größere Schwierigkeiten vorgenommen werden konnte. Schließlich kam es dazu, dass die Anschaltung der von Westberlin kommenden Kabel in den als Relaisstellen fungierenden Stützpunkten »Brunnen«, »Hydrant« und »Pumpe« vor sich ging und im Stützpunkt

226 Gemeint ist ein H[och]F[requenz]-Fernmeldekabel mit diversen Koaxialpaaren.

227 Vgl. Abt. III: Konzeption zur weiteren Vervollkommnung der Kontrolle des Fernmeldeverkehrs zwischen Westberlin und der BRD, 7.8.1979; BStU, MfS, HA III 372, Bl. 43–48, hier 47 f.

228 Vgl. HA III: Anweisung: Wahrung von Konspiration und Geheimhaltung der Arbeitsrichtung III/16 (Deckbezeichnung »Saphir 3«), 11.7.1989; BStU, MfS, HA III 12486, Bl. 15.

229 Vgl. HA III: Vereinbarung zwischen der Abt. 26/MfS, vertreten durch ihren Leiter, Oberst Leben, und der Abt. III, vertreten durch ihren Leiter, Generalmajor Männchen, zur stufenweisen Übernahme der Aufgaben der Abt. 26/MfS in der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen durch die Abt. III, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 15284, Bl. 1–6.

»Quelle 30«[230] die circa 900 bis 1 000 Fernemeldekanäle mit hochkanaligen Selektierungsanlagen automatisch überwacht werden konnten.[231] Im November 1989 funktionierte die Kontrolle der Fernsprechverbindungen mit vier Rufnummernselektierungsanlagen (RSA). Zwei dieser Anlagen kontrollierten jeweils 1 024 Leitungen. Die Anzahl der Fernsprechleitungen, die dabei seit September 1988 unter ständiger Bearbeitung standen, gliederte sich wie folgt auf: 336 Leitungen aus Westdeutschland in die DDR, 85 Leitungen aus der Bundesrepublik über Magdeburg nach Ostberlin, 75 Leitungen aus der DDR in die Bundesrepublik, 565 Leitungen aus Westberlin in die DDR, 95 Leitungen aus der DDR nach Westberlin und 10 Leitungen zwischen der DDR und den USA.[232] In Zusammenarbeit mit der Abteilung 26 wurden zudem die internationalen Telex-Verbindungen diplomatischer Vertretungen kontrolliert[233] (ab Juni 1989 in alleiniger Zuständigkeit der Abteilung 26). Nachdem der Telekopierdienst der Bundespost am 1. Januar 1979 offiziell eingeführt war, wurden von den internationalen Kabeln auch die Faksimile-Übertragungen abgenommen. Zunächst auf besonderen Datenträgern gespeichert, konnten die Fax-Sendungen in der Abteilung 7 reproduziert werden.[234] Seit 1988 betrieb die Abteilung 16 auch die rechnergestützte Kontrolle der in Ostberlin existierenden anrufbaren Telefonzellen[235]. Damit standen auch die Gespräche von Teilen der Bevölkerung unter Beobachtung, die über keinen privaten Fernsprechanschluss verfügten oder sich nicht privat anrufen lassen mochten. Auch Verbindungen auf der Basis von Anrufweiterschaltungen (GEDAN)[236], also weiter- bzw. umgeleitete Gespräche im grenzüberschreitenden Fernsprechverkehr, wurden abgehört. Insbesondere ab dem Zeitpunkt, als die offizielle Rosa-Luxemburg-Ehrung im Januar 1988 von Oppositionellen in der DDR zu Protesten genutzt wurde. In der HA III hieß es dazu:

> »In der Folge der notwendig gewordenen operativen Maßnahmen […] im Bereich der Kräfte des politischen Untergrundes wurde die Verkehrsrichtung Westberlin nach Berlin [Ost] bearbeitet mit dem Ziel, die Führungskräfte der sogenannten 2. Reihe zu erkennen und aufzuklären. Die dabei erbrachten Ergebnisse waren ein spürbarer Beitrag.«[237]

Im Jahr 1982 wurden in den Knotenvermittlungsstellen Magdeburg, Schwerin und Leipzig Abhörpunkte eingerichtet: Von Leipzig aus führten zum damaligen Zeitpunkt 24 Leitun-

---

230 Vgl. HA III/7: Chronik des Stützpunktes »Quelle 30«, 1987; BStU, MfS, HA III 17579, Bl. 1–19.

231 Vgl. HA III: Weitere Maßnahmen zur Realisierung der Vereinbarung zwischen der Abt. 26/MfS und der Abt. III zur stufenweisen Übernahme der Aufgaben der Abt. 26/MfS in der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen durch die Abt. III, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 15284, Bl. 7–12, hier 8 f.

232 Vgl. HA III/16, OSL Bemme: Lageeinschätzung 1988, 20.9.1988; BStU, MfS, HA III 868, Bl. 381–389, hier 381.

233 Vgl. ebenda, Bl. 382.

234 Vgl. HA III/16, OSL Bemme: Lageeinschätzung, 19.9.1989; BStU, MfS, HA III 868, Bl. 405–409, hier 407.

235 Vgl. Anm. 232, Bl. 385.

236 GEDAN: GErät zur Dezentralen ANrufweiterschaltung. Seit Juni 1983 hatte die Deutsche Bundespost sowohl der Wirtschaft und dem Kleingewerbe als auch Privatpersonen die sogenannte Anrufweiterschaltung (GEDAN) als neue Dienstleistung angeboten. Das Abhören von Gesprächen, die auf GEDAN-Basis entstanden, konnte seit der Einführung dieses Dienstes ohne größeren technischen Aufwand betrieben werden. Zu diesem Zweck hatte man alle ausprotokollierten Fernsprechanschlüsse einer Signalgabeanalyse unterzogen: Aus dem nachvollzogenen Fernmeldeweg waren schließlich die Nutzer von GEDAN-Anschlüssen gewonnen worden. Vgl. HA III/12, [ohne Autor]: Information Nr. 09/83 zur Anrufweiterschaltung (GEDAN), 25.7.1983; BStU, MfS, HA III 8399, Bd. 1 von 2, Bl. 9 f., außerdem Tageszeitung »Nürnberger Nachrichten« v. 9./10.7.1983; Artikel »Neue Dienstleistung der Post. Die Anrufweiterschaltung findet Interesse.«

237 Vgl. Anm. 232, Bl. 384.

gen, von Magdeburg 36 und von Schwerin 9 Leitungen in das Bundesgebiet. Die Prozedur, die beim Aufbau der Stützpunkte »Brunnen« und »Quelle 30« von Erfolg gekrönt war, wurde somit in Magdeburg unter den dortigen Gegebenheiten wiederholt. Vom Anschaltpunkt aus, in Kooperation mit dem zuständigen Staatssekretär im MPF im Fernmeldezentrum Listemannstraße geschaffen, erfolgte in bereits vorhandenen Kabelkanalanlagen der Post die Verlegung eines Tubenkabels hin zur neuwertigen Selektions- und Trägerfrequenztechnik. Diese befand sich im Stützpunkt »Grün«, in Räumen eines in unmittelbarer Nachbarschaft zum Fernmeldeamt gelegenen Dienstobjektes der BVfS Magdeburg: in der alten Bezirksverwaltung in der Walter-Rathenau-Straße. Mit der vollständigen Inbetriebnahme des Internationalen Kopfamtes (IKA) Magdeburg ging eine Verlagerung von kabelgeführten Nachrichtenverbindungen einher, sodass die »Arbeitsrichtungen 16« in Leipzig und Schwerin entlastet wurden, gleichwohl aber den grenzüberschreitenden Telefon- und Fernschreibverkehr bis zum Ende der DDR weiter kontrollierten.[238]

Zu Beginn des Jahres 1988 wurden in Magdeburg 404 Fernsprechleitungen mit der Anlage »Wabe«[239] rechnergestützt bearbeitet.[240] Die Überwachung des über die Internationale Vermittlungsstelle (IVSt) der Deutschen Post fließenden grenzüberschreitenden Fernsprechverkehrs war in vier Bearbeitungslinien[241] unterteilt: Linie »Auftrag«, das hieß: mittels Spezialauftrag und nur für diesen Zeitraum zu kontrollierende Anschlüsse; Linie »OZK DDR«, das hieß: mittels Zielkontrolle zu überwachende Anschlüsse in der DDR; Linie »OZK BRD«, das hieß: mittels Zielkontrolle abzuhörende Anschlüsse in der Bundesrepublik; Linie »Fläche«, das hieß: mittels territorialer Vorgaben zu kontrollierende Fernsprechkanäle.[242]

Bis Ende 1988 waren allein die vier Stützpunkte in Berlin, Magdeburg, Leipzig und Schwerin damit befasst, aus den über die Fernkabel geführten Gesprächen Informationen abzuziehen. In den Abteilungen III der anderen Bezirksverwaltungen existierte diese Arbeitsrichtung nur insofern, als diese sich mit der Auswertung der Bandaufzeichnungen abgegeben haben, vornehmlich mit denen, die von den Stützpunkten »Quelle 30« und »Grün« geliefert wurden. In den Einschätzungen und Plänen, mit deren Hilfe die ständigen und zeitweiligen Abschöpfquellen gesteuert wurden, hieß es dazu an entsprechender Stelle: »Arbeitsrichtung III/16 ohne eigene Gewinnung: Realisierung der politisch-operativen Aufgabenstellungen ›Auftrag‹ und ›Fläche‹ auf der Grundlage der Abarbeitung von Magnetbandkonserven der Arbeitsrichtung III/16.«[243] Exemplarisch hierfür sei auf die im Jahr 1987 von der Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt erbrachte Leistung eingegangen: Demnach erhielt die Abteilung III insgesamt 12 684 Tonträger: 11 025 Magnetkas-

---

238 Vgl. Anm. 231, Bl. 10 f.

239 Vgl. Anm. 263.

240 Ende des Jahres 1987 stellte die Quelle »Fernsprechverkehr« am Gesamtinformationsaufkommen der Abt. III BVfS Magdeburg einen Anteil von 25,09 %. Vgl. Leiter der Abt. III BVfS Magdeburg, OSL Ottemann: Schreiben an HA III/12: Entwicklungstendenzen innerhalb der ständigen und zeitweiligen Abschöpfquellen, 16.9.1987; BStU, MfS, HA III 6625, Bl. 1–321, hier 72.

241 Vgl. ebenda, Bl. 72 u. 77.

242 Vgl. HA III: 1. DB zur Rahmenordnung der Linie III zur DA 1/80 des Genossen Minister zur Aufbereitung, Bereitstellung, Erfassung und Speicherung politisch-operativ bedeutsamer Informationen (Zielkontrollordnung), 25.2.1986; BStU, MfS, HA III 522, Bl. 25–41, hier 32 (»Fläche«).

243 Abt. III BVfS Rostock: Einschätzung der ständigen bzw. zeitweiligen Abschöpfquellen hinsichtlich ihrer operativen Wertigkeit und Herausarbeitung von Entwicklungstendenzen innerhalb der Quellen, 12.10.1987; BStU, MfS, HA III 6625, Bl. 10–46, hier 25, außerdem u. a. ebenda, Bl. 98–119, hier 103 für BVfS Erfurt; Bl. 121–151, hier 135 für BVfS Suhl; Bl. 153–173, hier 164 für BVfS Gera; Bl. 229–247, hier 234 für BVfS Berlin; Bl. 264–275, hier 275 für BVfS Potsdam.

setten von der HA III/16 und 1 659 Tonbänder von der Abteilung III der BVfS Magdeburg. Die mit der Auswertung befassten sieben Mitarbeiter extrahierten aus dem gelieferten Material 2 137 Informationen, 893 davon aus den mittels Zielkontrolle aufgezeichneten Telefonkonversationen. Die Erarbeitung einer Information machte das Abhören, Aufschreiben und Auswerten von 6 Tonträgern bzw. 35 Gesprächen erforderlich.[244]

Im Jahr 1989 war es der HA III in Kooperation mit den zuständigen Abteilungen III, N, XIX und 26 gelungen, weitere technische Lösungen zu schaffen, sodass in den Abteilungen III der Bezirksverwaltungen Neubrandenburg, Gera, Karl-Marx-Stadt und Halle ankommende internationale Fernsprechleitungen abgehört werden konnten. In den Bezirken Frankfurt/O., Potsdam und Erfurt zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt ein Stand materiell-technischer Voraussetzungen ab, der die Abschöpfung ankommender internationaler Kabel ab dem Jahr 1990 ermöglicht hätte.[245] Hingegen existierten für die Bezirksverwaltungen Suhl, Dresden, Rostock und Cottbus wegen fehlender Leitungsverbindungen zum jeweiligen Fernmeldeamt und in Ermangelung benötigter Nachrichtentechnik (fehlende LWL- und PCM-Übertragungstechnik) keine aktiven Pläne.

4.1.2 Arbeitsrichtung 2: Richtfunk, Telefonfunk, Satellitenfunk, Glasfaserkabel (Aufgaben L und R)

4.1.2.1 Quelle Richtfunk (TA 500)

Seit Beginn der siebziger Jahre hat die HA III bzw. ihre Vorläufer den das DDR-Gebiet überquerenden Richtfunkverkehr sowie Teile des über Funktrassen innerhalb der Bundesrepublik geführten Fernmeldeverkehrs planmäßig überwacht. Insbesondere das Richtfunknetz[246] der Bundespost in Westdeutschland und die Richtfunkverbindungen zwischen Westdeutschland und Westberlin bildeten über viele Jahre hochwertige Quellen. Dabei war wegen der Insellage Westberlins eine ungemein günstige Konstellation entstanden: Im Jahr 1980 existierten zwischen Westberlin und der Bundesrepublik vier Funkbrücken, in denen insgesamt 38 Richtfunkverbindungen unterschiedlicher Kanalzahl verliefen: Schäferberg-Gartow; Frohnau-Gartow; Frohnau-Clenze und Schäferberg-Torfhaus.[247]

---

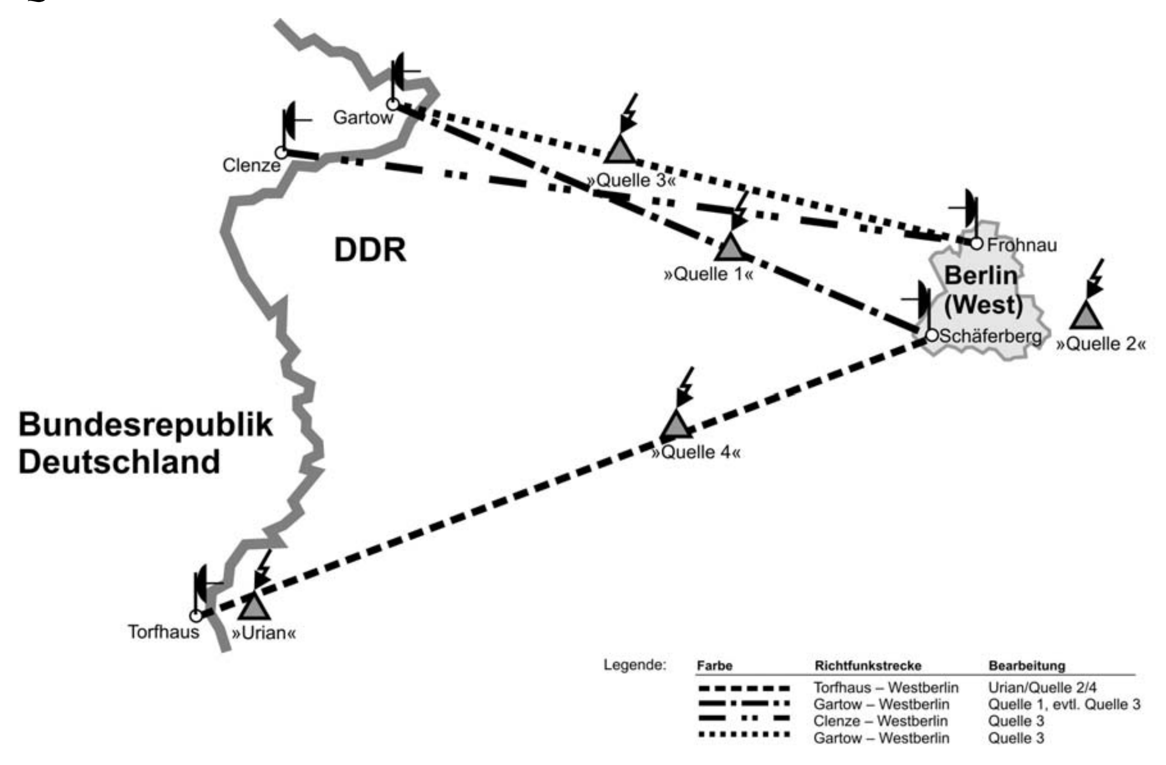
[244] Vgl. Leiter der Abt. III BVfS Karl-Marx-Stadt, OSL Neubert: Zusammenfassende Ergebnisse der Arbeitsrichtung III/16 im Jahre 1987, 3.5.1988; BStU, MfS, BV Chemnitz StOTS 23, Bl. 78 f.

[245] Vgl. Abt. III BVfS Erfurt: Bericht über die Wirksamkeit der politisch-operativen und operativ-technischen Arbeit der Abt. III sowie die Erziehung und Befähigung der Mitarbeiter zur qualifizierten Aufgabenlösung unter dem Aspekt der Bearbeitungslinie III/16; BStU, MfS, BV Erfurt, SA Abt. III 8, Bl. 1–22, hier 4 u. 22.

[246] Seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 1947 sei das Richtfunknetz der DBP, so veranschlagten die Experten der HA III im Jahr 1985, von anfänglich ca. 1 200 Streckenkilometern auf 55 000 km für Fernsprechen und noch einmal 33 000 km für Fernsehen erweitert worden. Vgl. HA III/12: Einschätzung der Informationsquelle Richtfunk (TA 500) aus der Sicht gegenwärtiger und künftiger Bedingungen, Stand Mai 1985, 31.5.1985; BStU, MfS, HA III 428, Bl. 54–71, hier 63.

[247] Vgl. Abt. III: Konzeption zur weiteren Qualifizierung der Arbeit im Aufgabenbereich »TA 500«, 11.2.1981; BStU, MfS, HA III 190, Bl. 86–96, hier 95.

Abbildung 1
Funkbrücken zwischen Westberlin und der Bundesrepublik: Positionen der Stützpunkte »Quelle« und »Urian«



Von den rund 21 000 zur Verfügung stehenden Richtfunkübermittlungskanälen wurden 17 183 Kanäle zwischen den beiden Territorien unterhalten.[248] In der HA III waren zu diesem Zeitpunkt die technischen Möglichkeiten für die Aufklärung von nahezu 900 Kanälen vorhanden. Unter ständiger Kontrolle standen:[249] 300 Fernsprechkanäle zwischen Westberlin und Köln/Hamburg/Bonn mit automatischen Selektierungsanlagen, 187 Fernsprechkanäle zwischen Westberlin und Düsseldorf/München mit manueller Selektion, 80 Fernschreibkanäle nach Bonn/München/Hamburg mit maschineller Aufzeichnung. Unter regelmäßiger Kontrolle im Rahmen von Aktionen, wegen aktueller politischer Anlässe oder aber zur Suche neuer Informationsquellen, standen 150 Fernsprechkanäle und 100 Fernschreibkanäle. Außerdem unterlagen bestimmte Richtfunkstrecken innerhalb der Bundesrepublik einer ständigen Beobachtung: 8 Fernsprech- und 6 Fernschreibkanäle des bayerischen Innenministeriums, 7 Fernsprechkanäle der Deutschen Bundespost, 8 Fernsprech- und 8 Fernschreibkanäle des Bundesministeriums für Inneres der Republik Österreich, 10 Fernsprechkanäle der Bundeswehr und des Militärischen Abschirmdienstes (MAD), 24 Fernschreibkanäle des Innen- und Verteidigungsministeriums der Bundesrepublik einschließlich LfV, BGS, MAD und Staatsschutz.

Insgesamt lag der personelle Aufwand dafür bei 106 Mitarbeitern: 20 für die technische Arbeit, 56 für die manuelle Kontrolle im Schichtbetrieb, 20 für die automatische Selektierung und 10 für die Analyse der Ergebnisse, wobei in der manuellen Kontrolle 3 Mitarbeiter pro Schicht zur Überwachung von jeweils 20 Leitungen eingesetzt waren. Die techni-

248 Vgl. ebenda, Bl. 86.
249 Vgl. ebenda, Bl. 96.

schen Kosten pro Kanal, einschließlich automatischer Selektierung, betrugen jährlich 9 000 Mark plus 400 DM.[250]

Eine Schwierigkeit bei der Kontrolle und Abschöpfung dieser Nachrichtenverbindungen resultierte aus ihrem Massencharakter und den sich daraus ergebenden Problemen für die Auswahl und Auswertung solcher Informationen, für die ein dringliches Interesse bestand. Die Masse an sich erschwerte es, Verbindungen, auf die man es besonders abgesehen hatte, gezielt zu überwachen. Dieser Umstand büßte an Gewicht ein, nachdem es gelungen war, mithilfe teilautomatisierter Geräte, wie es hieß, »den gesamten Nachrichtenverkehr ausgewählter Adressaten […] lückenlos zu kontrollieren«.[251]

Die Anzahl der Kanäle, die abgehört werden konnten, hatte sich durch ständig optimierte Technik nach und nach erhöht. Parallel dazu vollzog sich mit der Komplettierung des Stützpunktsystems »Quelle« ein weiterer wichtiger Schritt: Die Inbetriebnahme der Funkbrücke[252] zwischen Frohnau (WB) und Gartow (Bundesrepublik) im September 1980 hatte nämlich zum Entschluss geführt, neben den bereits bestehenden Stützpunkten »Quelle 1« und »Quelle 2« noch einen Stützpunkt aufzubauen, um sich die 1 800 neuen Informationskanäle zunutze machen zu können. Allerdings wies die Richtfunkstrecke eine technische Besonderheit auf: Die Abstrahlung der HF-Leistung in ihren Frequenzbereichen erfolgte extrem scharf gebündelt, sodass durch diese »hohe Strahlbündelung [nur] an einer einzigen Stelle in der DDR eine realisierbare Möglichkeit der Abschöpfung existiert[e]«.[253] Der Funkerfassungsstützpunkt musste sich also unmittelbar im direkten Funkstrahl befinden, um stabile Feldstärkeverhältnisse für günstige Empfangsergebnisse zu gewährleisten. Der Punkt wurde rechnerisch-theoretisch ermittelt, durch »Ausfliegen«[254] messtechnisch verifiziert und mithilfe mobiler Technik während der Aktion »Dosse«[255] in der Zeit vom 4. bis 7. August 1980 praktisch bestätigt. Er lag auf der Höhe 68,5 m, 1 km südlich der Ortschaft Netzow, in einem Waldgelände. Der Stützpunkt »Quelle 3« wurde umgehend aufgebaut[256] und als Ausbildungsobjekt der Wach- und Sicherungseinheit Glienicke der Abteilung III[257] getarnt. Empfangsantennen und andere äußere technische Einrichtungen wurden wegen ihrer Position im Funkstrahl »verkontainert«[258]. Die Informationsgewinnung begann im November 1980[259] und wurde, bis zur Fertigstellung des eigentlichen Objektes, mithilfe des mobilen Komplexes Ural 375 D[260] bewerkstelligt. Das Gehäuse einer Jagdkanzel diente den Parabolspiegeln als Tarnung.

---

250 Vgl. Anm. 227, Bl. 44.

251 Ebenda.

252 Vgl. Abt. III/8: Angaben zu der am 8.9.1980 eröffneten neuen Richtfunkverbindung zwischen Westberlin-Frohnau und Gartow (Niedersachsen) im 6 000 MHz Frequenzbereich, 17.9.1980; BStU, MfS, HA III 14151, Bl. 71–75.

253 Vgl. Abt. III: Erläuterung zum Entscheidungsvorschlag zum Aufbau des operativ-technischen Stützpunktes »Quelle 3«, 2.8.1980; BStU, MfS, HA III 14151, Bl. 37–41, hier 38.

254 Vgl. Abt. III/3: Bericht über die Teilaufgabe »Standortsuche Quelle 3« der Aktion »Relais VI«, 14.7.1980; ebenda, Bl. 1–3.

255 Vgl. Abt. III/3: Maßnahmeplan zur Durchführung der Aktion »Dosse«, 1.8.1980; ebenda, Bl. 31–36.

256 Vgl. Abt. III: Entscheidungsvorschlag zum Aufbau des Stützpunktes »Quelle 3«, 2.8.1980; ebenda, Bl. 58.

257 Vgl. Abt. III/8: Maßnahmeplan zur Errichtung des Ausbildungsobjektes der Wach- und Sicherungseinheit der Abt. III bei Glöwen, 6.9.1980; ebenda, Bl. 65–70.

258 Abt. III: Standortbestimmung »Quelle III«, 8.8.1980; BStU, MfS, HA III 14151, Bl. 59–61, hier 59.

259 Vgl. Abt. III/8: Plan zur Einleitung kurzfristiger Maßnahmen zur Aufnahme der politisch-operativen Informationsgewinnung auf dem Stützpunkt »Quelle 3«, 6.11.1980; ebenda, Bl. 105–107.

260 Vgl. Abt. III/7: Ordnung für den mobilen Stützpunkt der Abt. III/7 im Ausbildungsobjekt Netzow/Forst, 24.2.1981; ebenda, Bl. 184–188.

Im selben Monat erfolgten gezielte Überflüge im Bereich Brandenburg, Magdeburg und Dessau.[261] Der eingesetzte Hubschrauber ermittelte mit einem rechnergesteuerten Messplatz Pegelwerte einer Richtfunkverbindung zwischen dem Turm Schäferberg (WB) und Torfhaus (Harz). Die Analyse der Messreihe ergab einen Geländepunkt bei Ziesar, auf dem der Stützpunkt »Quelle 4« mit vier Funkerarbeitsplätzen entstand und im Herbst 1981 mit Technik zur manuellen Bearbeitung von 80 NF-Kanälen, 5 Fernschreibkanälen und zur Kanalerkundung mit der Anlage »Krypton KDU« ausgerüstet wurde.[262] Das Punktsystem »Quelle« war komplett.

Im Jahr 1985 bestanden mit Empfangseinrichtungen, einer von Mikroprozessoren gestützten Selektionstechnologie sowie Geräten zur Kanalzergliederung und Auflösung moderner Übermittlungsverfahren stabile Mittel zur Abschöpfung der drahtlosen Richtfunkverbindungen zwischen dem Bundesgebiet und Westberlin, der das Gebiet der DDR in Thüringen passierenden Richtfunkstrecken Hamburg – München und München – Hannover und des auf Trassen innerhalb der Bundesrepublik verlaufenden Richtfunkverkehrs. Das Herzstück der Informationsgewinnung bildete die Abhöranlage »Wabe«[263], ab Ende 1988 die Anlage »Selector IV«, mit der die Stützpunkte in der DDR und ČSSR ausgerüstet waren. Die wichtigsten, neben den vier »Quelle«-Stützpunkten, hießen: »Kormoran«, »Lupine«, »Urian«, »Horizont«, »Kondor«, »Blitz«, »Radar«, »Rubin«, »Topas« und »Saphir 2«.

---

[261] Vgl. Abt. III/12: Abschlussbericht zur Aktion »Quelle 4«, 11.3.1981; ebenda, Bl. 189.

[262] Vgl. III/12: Ausrüstungsvorschlag für den Stützpunkt »Ziesar« im Jahre 1981, 29.9.1981; ebenda, Bl. 251 f.

[263] Automatische Rufnummernselektierungsanlage (RSA) mit 1 024 Kanälen für die Informationsgewinnung aus dem Autotelefonnetz TA 10 C. Die Erkennung erfolgte auf der Basis einer Rufnummernliste mit maximal 16 383 Nummern und 32 Wertigkeiten. Die Anlage konnte auch die Sprachverschleierung rückgängig machen. Im IWTE entwickelt und produziert, wurden im Jahr 1987 20 Exemplare an die 15 Abteilungen der Arbeitsrichtung III/16 (HA III/16 und 14 BV) ausgeliefert. Die Kosten für eine Anlage in Maximalkonfiguration (Parallelaufzeichnung von maximal 16 Kanälen) ohne Empfänger und Aufzeichnungstechnik betrugen 42 736,50 Mark. Vgl. HA III: Kurzcharakteristik Anlage Wabe, 2.1.1987; BStU, MfS, HA III 6964, Bl. 1–282, hier 5, außerdem HA III/T/1, OSL Gerhard Bäßler: Kostenanschlag für die Produktion der Geräte »Wabe«, 15.1.1987; ebenda, Bl. 7 f.

Abbildung 2
Wichtige Stützpunkte zur Richtfunk-Fernmeldeaufklärung



Abgehört wurde der Richtfunk in den folgenden Gesprächs- und Nachrichtenübertragungsmedien:

Selbstwählferndienst (SWFD)

Kennzeichnend war die ortsnetzgebundene Schaltung in den Kanal. Der Nutzer wechselte ständig. Der Anrufer wurde nicht auf einen konstant gleichen Kanal geschaltet. Es galt die Schaltung in denjenigen Kanal, der in die gewünschte Verkehrsrichtung gerade frei (geworden) war. Diese Kanäle bildeten zuerst den Schwerpunkt des Abhörens, wobei das Erkennen der gewählten Nummer neben dem Bestimmen des Ortsnetzes den Kern des (auch teilautomatisierten) Zugriffs ausmachte.

Stand- und Mietleitungen

Hier handelte es sich um feste Anschlussinhaber, besonders genutzt, mithilfe von Codes und Chiffren zur Verschlüsselung, durch Sicherheitsbehörden, staatliche Einrichtungen, Wirtschaftsunternehmen, Medien und, sofern nicht eigenständige Anlagen betrieben wurden, von den Streitkräften der Bundesrepublik, USA, Großbritanniens und Frankreichs.

Datenübertragungen

In der Hauptsache handelt es sich um EDV-Verbindungen, Speicheraustausch von Computern und Anfragedienste von dezentralen Stellen bei Sicherheitsbehörden, Banken und Wirtschaftsunternehmen, die in aller Regel an ständige und fest zuzuordnende Nutzer gekoppelt sind und

Telexverbindungen

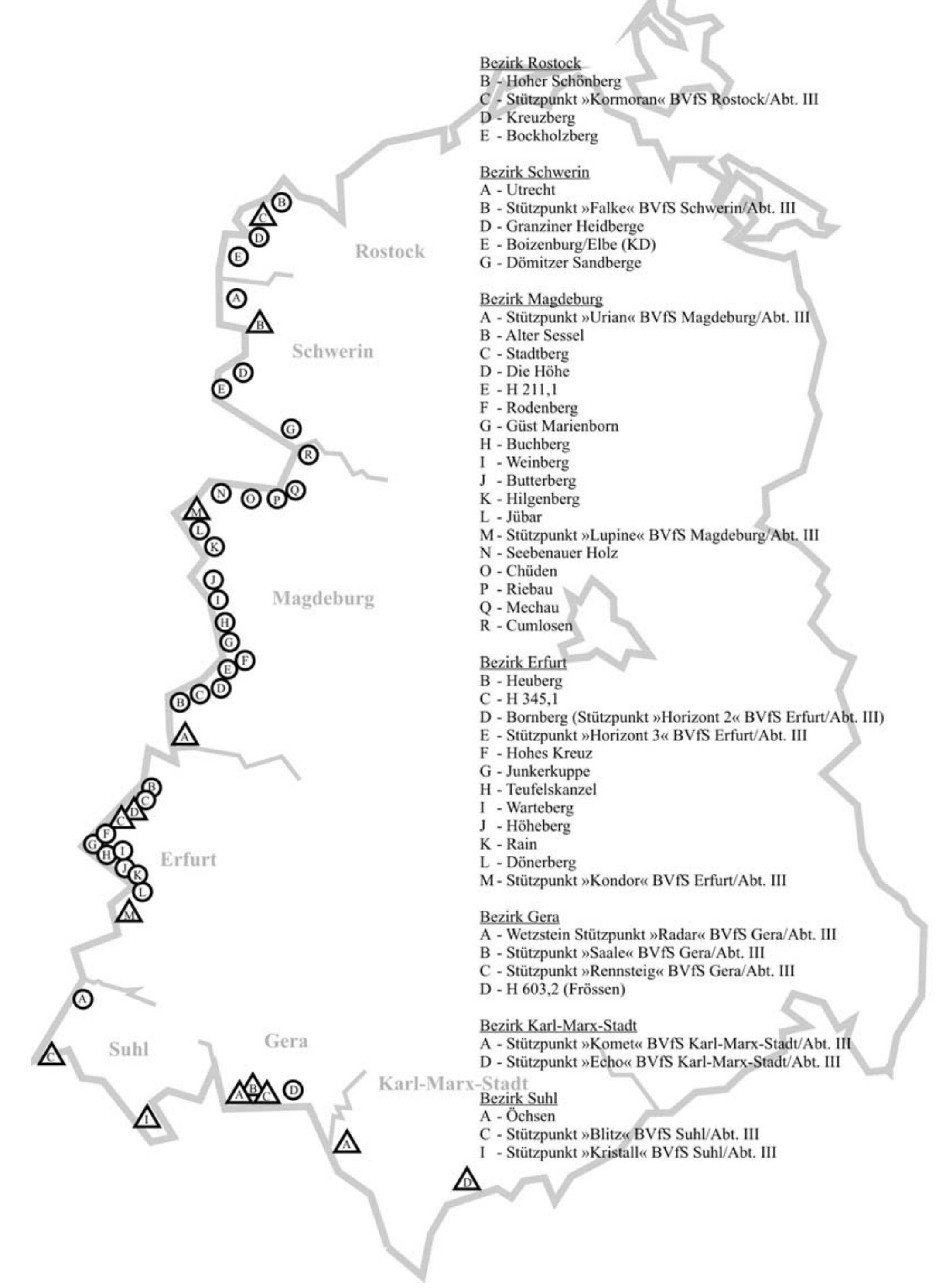
in herkömmlichen 6-, 12- oder 24-kanaligen Wechselstromtelegrafie-Systemen, später auch im Integrierten Datennetz C, wo auf einem TF-Kanal 56 FS-Schreibkanäle betrieben werden konnten.

Neben dem Zugriff auf den öffentlichen Selbstwählferndienst hatte die Hauptabteilung III zu Mietleitungen von Sondernutzern Zugang, wobei für sie insbesondere militärische Stellen und Sicherheitsbehörden von Bedeutung waren. Grundsätzlich konnten über das Abhören des Richtfunknetzes der Deutschen Bundespost in den Funkbereichen Westberlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt/M., Köln/Bonn, München und Düsseldorf Informationen zu allen wichtigen Nutzern beschafft werden, insbesondere über Spitzenpolitiker, den sogenannten Militärisch-Industriellen Komplex (MIK), die Führungsgremien des Militärs und der NATO sowie über die Geheimdienste.

Auf den Stützpunkten »Rubin« und »Topas« waren die Funkstrecken zur Versorgung der Hauptknotenvermittlungsstellen Weiden, Regensburg, Passau und Deggendorf sowie der Knotenvermittlungsstellen Starnberg, Schwandorf, Straubing und Amberg empfangbar. Der Abhörstützpunkt »Saphir 2« hielt die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien unter funkelektronischer Kontrolle.

Unter die Aufgabe TA 500 fiel auch die mit dem Terminus »funkelektronische Bereichssuche (Gebietserkundung)« bezeichnete Suche und Aufklärung von Richtfunk-Kommunikationssystemen sowie deren gezielte Abschöpfung in vorgegebenen Frequenzbereichen. Dazu dienten halbstationäre Stützpunkte, mithin speziell ausgerüstete Großfahrzeuge und wiederverwendbare technische Aufbauten, die an der Grenze zur Bundesrepublik zeitweilig in Stellung gebracht worden waren.

Abbildung 3
Wichtige Standorte bzw. Geländepunkte der HA III/6 für die Richtfunkaufklärung bzw. funkelektronische Bereichssuche



Von diesen Einsatzstandorten aus wurden seit 1980 bis zum Ende der DDR insgesamt 88 Trägerfrequenzanlagen (TFA)[264], also westdeutsche Richtfunkquellen, mit insgesamt 69 720 Kanälen belauscht.

Tabelle 4
Bearbeitungsstand trägerfrequenter Richtfunksysteme in der Bundesrepublik durch die Abteilung 6, 1980 bis 1987[265]

Jahr	Zahl der bearbeiteten Anlagen und Kanäle	
1980	5 Anlagen mit	3 600 Kanälen
1981	11 Anlagen mit	6 180 Kanälen
1982	30 Anlagen mit	13 740 Kanälen
1983	51 Anlagen mit	31 500 Kanälen
1984	65 Anlagen mit	45 540 Kanälen
1985	70 Anlagen mit	60 000 Kanälen
1986	71 Anlagen mit	60 000 Kanälen
1987	73 Anlagen mit	63 000 Kanälen

Im angeführten Zeitraum wurden mindestens 334 Aktionen realisiert, die sich über einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten erstreckten. Die Operationen firmierten unter solchen Decknamen wie »Insel«, »Relais«, »Trennlinie«, »Richtung«, »Progress«, »Objekt«, »Adler«, »Antenne«, »Horizont«, »Grün«, »Metro«, »Offensive« und »Quelle«.[266] Beispielsweise wurde im November 1981 im Verlauf der Aktion »Horizont 4« die Richtfunkverbindung zwischen den Hauptvermittlungsstellen Lübeck und Kiel vom Stützpunkt »Kormoran« aus belauscht. Im April 1982 klärte die HA III während der Aktion »Horizont 5« vom Stützpunkt »Rennsteig« aus mehrere Richtfunkverbindungen in Bayern auf, um den dienstinternen Telefonverkehr von Polizeibehörden abzuschöpfen. Die Abschöpfung militärischer Richtfunksysteme erfolgte unter der Tarnbezeichnung »Insel« verstärkt seit den ersten Aufklärungsaktionen im Jahr 1984: So verbuchte die Linie III als neue Informationsquellen 216 Kanäle in der zwischen Westberlin und der Bundesrepublik verlaufenden Richtfunkbrücke der alliierten Streitkräfte. Gleiches galt für 1 000 Kanäle zwischen den festgestellten Richtfunksystemen der Bundeswehr bzw. NATO, die während der Aufklärungseinsätze unter der Tarnbezeichnung »Trennlinie 1« abgehört wurden.[267]

Der Richtfunk war eine der bedeutendsten Quellen der Linie III. Nicht nur die Quantität der aus Richtfunkverbindungen gewonnenen Informationen, sondern auch deren Qualität wurde regelmäßig analysiert. 47 Prozent aller in Sofort-, Einzel- und Ergänzungsinformationen verarbeiteten »Materialien« der Linie III stammten im Jahre 1987 aus der

264 Richtfunksysteme verschiedener Anlagentypen, mit denen auf bestimmten Frequenzen Informationen bzw. Nachrichten von einer Informationsquelle zu einem Verbraucher geführt werden. Wichtig war die Standortbestimmung der jeweiligen Anlage, das Erkennen des jeweils zugrunde liegenden technischen Systems, die Bestimmung der Sendefrequenzen und die Ermittlung der Kanäle (Kanalanalyse), in denen Informationen geführt wurden.

265 Vgl. HA III/6: Bearbeitungsstand trägerfrequenter Richtfunksysteme v. 7.12.1987; BStU, MfS, HA III 5357, S. 415–425, hier 416.

266 Vgl. HA III/6: Gesamtübersicht 1974–1989. Einsatzmaßnahmen Richtfunk der Abt. 6, 5.12.1989; BStU, MfS, HA III 3018, Bl. 12–62.

267 Ebenda, Bl. 55 u. 62.

Quelle Richtfunk.[268] Im selben Jahr lieferte die Quelle Richtfunk zugleich 31,5 Prozent aller in der Linie III erarbeiteten »Spitzeninformationen«.[269] Bezüglich der folgenden Auswertungsbereiche war der Anteil der Richtfunk-Informationen im Jahre 1987 ebenfalls außerordentlich hoch: ELOKA[270] 74,1 Prozent; Forschungseinrichtungen Ost 61,4 Prozent; Militär 52,6 Prozent; Staatsschutzorgane 51,8 Prozent; Feindorganisationen 49,4 Prozent; Politik 38,8 Prozent; Sicherheitsdienste 36,9 Prozent; Journalismus 24,4 Prozent.[271]

Bis Mitte der achtziger Jahre setzte die Bundespost im überregionalen Fernmeldenetz vorwiegend analoge Richtfunksysteme ein. Seit 1986 wurden jedoch nur noch digitale Richtfunksysteme für den weiteren Netzausbau verwendet. Gleichzeitig wurden bestehende analoge Richtfunksysteme durch digitale ersetzt. Die Entwicklungskonzeption der Bundespost für den Ausbau des Fernmeldenetzes sah damals unter anderem vor, ein flächendeckendes digitales Richtfunknetz aufzubauen, das gemeinsam mit den anderen Übertragungsmedien bis 1995 alle Zentral- und Hauptvermittlungsstellen überregional miteinander verbinden sollte. Im Zuge dieser Entwicklung gingen der HA III seit Mitte der achtziger Jahre immer mehr Informationsquellen aus dem analogen Richtfunknetz verloren.[272] Daraus resultierten vermehrte Anstrengungen, Zugriff auf alle möglichen digitalen Formen der Nachrichtenübertragung zu erlangen. Das aber beschränkte sich nicht nur auf das Richtfunknetz, sondern umfasste auch die leitungsgebundenen Übertragungswege.[273]

4.1.2.2 Quelle Autotelefon (TA 10) und Funknetze von Sicherheitsbehörden

Eine ergiebige Quelle war der Autotelefonverkehr: Das Abhörprinzip basierte darauf, dass die mittels Rufnummer erzeugte und über zwei unterschiedliche Signalfrequenzen übertragene binäre Codierung[274], aufgefangen wurde und binnen zehn Sekunden entsprechende Tonbandgeräte in Betrieb setzte, die das jeweilige Gespräch aufzeichneten. Die Nummern beider Teilnehmer konnten abgenommen werden und die Aufzeichnung in der jeweiligen Verbindungsrichtung automatisch starten. Nachrichtendienstliche Bedeutung besaß zunächst das Funktelefonnetz B (B-Netz)[275], das technisch unkompliziert abge-

---

268 Vgl. Anm. 22, Bl. 11.

269 Ebenda.

270 Der Ausdruck »EloKa« – Elektronischer Kampf – bildete im MfS den Oberbegriff für sämtliche Aktivitäten im 4-Säulen-System: Funkaufklärung, Funkabwehr, Funkkontrolle und Funkgegenwirkung. Das Kürzel taucht in den MfS-Unterlagen noch in den Schreibweisen »Eloka« oder »ELOKA« auf. Letztere fand in der Regel, jedoch nicht ausschließlich, dann Verwendung, wenn die »Elektronische Kampfführung« des Westens gemeint war. Im Auswertebereich »ELOKA« wurden unter 19 Rubriken alle Angaben, Informationen und Erkenntnisse zum System der fernmeldeelektronischen Aufklärung (Aufbau, Struktur, Aufgaben, Ziele, Mittel, Methoden, Zusammenwirken) des BND, der Bundeswehr und der auf dem Gebiet der Bundesrepublik und Westberlins stationierten NATO-Streitkräfte gesammelt und zusammengeführt. Vgl. HA III/12: Informationsbedarf zum Bereich fernmeldeelektronische Aufklärung/ELOKA des BND, der Bundeswehr und der auf dem Territorium der BRD und Westberlin dislozierten NATO-Streitkräfte, 19.10.1983; BStU, MfS, BV Erfurt; Abt. III 64, Bl. 4–6, außerdem HA III, Oberst Fischer, Stellvertreter Operativ: Bearbeitung von ELOKA-Objekten im Operationsgebiet, 8.4.1983; ebenda, Bl. 7–15.

271 Vgl. Anm. 22.

272 Vgl. Anm. 246, Bl. 62–67.

273 Vgl. Kap. 4.1.2.4 »Quelle Glasfaserkabel«.

274 Im klassischen Telefonbetrieb würde man an dieser Stelle von »Wählimpulsen« sprechen.

275 Das Netz B nutzten 26 000 Teilnehmer; das Netz C, am 1.5.1986 in den Regelbetrieb überführt, am Ende des Ausbaus ca. 400 000 Teilnehmer. Vorteile: sofortige Erreichbarkeit im gesamten Bundesgebiet, Schutz vor unberechtigtem Mithören mittels Sprachinvertierung. Der Leiter der HA III bilanzierte im Juni 1987: »1986 wurden bereits über 1 000 operativ-bedeutsame Informationen aus dem C-Netz

schöpft werden konnte. Mitte der achtziger Jahre verlagerte sich die Abhörtätigkeit auf das inzwischen eingeführte Funkfernsprechnetz C, das im MfS unter der Quellenbezeichnung TA 10 C[276] geführt wurde. Die Funknetze B und C wurden von den Stützpunkten entlang der innerdeutschen Grenze und auf dem Gebiet der ČSSR abgeschöpft.

Abbildung 4
Wichtige Stützpunkte zum Abhören des Autotelefonverkehrs



---

gewonnen.« Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Die aus der Sicherheitspolitik der Partei erwachsenden Ansprüche an die tschekistische Arbeit – Entwicklungstendenzen des elektronischen Kampfes und Hauptaufgaben der Linie III. Vortrag vor dem Weiterbildungslehrgang für mittlere leitende Kader, 15.6.1987; BStU, MfS, HA III 13588, Bl. 43–85, hier 73.

276 Für die Abwicklung des Fernsprechdienstes im C-Netz existierte eine Hierarchie: das öffentliche SWFD-Netz, die Funkvermittlungsstellen (FuVST), die in beiden Richtungen den Verkehr zwischen dem drahtgebundenen Fernsprechnetz und dem Funkfernsprechnetz überleiteten, ortsfeste Funkfeststationen (FuFST), die in den Funkzellen des zellularen Netzes sich befanden und die Mobilstationen.

Der Autotelefonverkehr innerhalb Westberlins konnte problemlos und uneingeschränkt mitgehört werden. Das Abhören des Autotelefonverkehrs im Bundesgebiet war dagegen nur möglich, wenn sich die Gesprächsteilnehmer in einem erfassbaren Richtfunkbereich zur Grenze hin befanden, dessen Scheidelinie etwa von Bremen über Minden, Gießen, Aschaffenburg, Ingolstadt bis nach Berchtesgaden verlief. Außerhalb dieses Richtfunkerfassungsbereiches gab es für die funkelektronische Überwachung aber mindestens noch die Stützpunkte »Steuerung 1«, »Steuerung 1a«, »Steuerung 1b« und »Steuerung 1c«, die den Großraum Düsseldorf – Köln – Bonn überwachten. In der Reihenfolge ihrer Nennung befanden sich die Abhörstellen in den Gebäuden der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn, der Botschaft der UdSSR in Bonn, der Handelspolitischen Abteilung der UdSSR in Köln und der Handelspolitischen Abteilung der DDR in Düsseldorf. Der funkelektronischen Aufklärung unterlagen alle wichtigen Persönlichkeiten aus Politik, Militär und Wirtschaft, darunter das Autotelefon des Bundespräsidenten, des Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes, des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz und des Generalbundesanwaltes. Daneben standen die Autotelefone sämtlicher Mitglieder der Bundesregierung seit etwa 1987 unter *Zielkontrolle*. Das Gleiche galt für zahlreiche Abgeordnete des Bundestages. Normalerweise sollte das Abhören durch den Einsatz von Sprachverschleierern geschützt werden. Doch wurde auf die Benutzung dieser Geräte in vielen Fällen offensichtlich verzichtet. Zudem war die HA III in der Lage, die Codes mit entsprechenden Geräten zur Sprachentschlüsselung zu knacken. Diese Sprachentschlüsselungstechnik wurde zumeist aus der Bundesrepublik beschafft.

Von den Stützpunkten an der Grenze wurden seit 1986 Informationen aus dem Gleichwellendatenfunknetz[277] der bundesrepublikanischen Polizei- und Grenzüberwachungsbehörden gewonnen. Mithilfe tragbarer und mobiler Datenfunkgeräte wie Handfunkterminals, Fahrzeugstationen und stationären Relaisstationen war dem Personal der Polizei, des BGS und Grenzzolldienstes relativ unabhängig von ihrem Einsatzstandort rund um die Uhr der Direktzugriff auf die elektronischen Speicher des Informationssystems der Polizei (INPOL) beim BKA in Wiesbaden möglich.[278] Im Ergebnis der Abfragen konnte die HA III monatlich etwa 7 000 Feststellungen zu Personen- und Sachfahndungen abfangen.[279] Die HA III/9 bearbeitete insbesondere die UKW-Funknetze des Bundesnachrichtendienstes, des Verfassungsschutzes und des Bundesgrenzschutzes sowie der Zollverwaltung und der Bayerischen Grenzpolizei. So kontrollierte man von den Stützpunkten der ČSSR aus die an das interne Polizeifunknetz angeschlossenen Datenfunkterminals der Grenzpolizei Lindau und Bad Reichenhall sowie der Grenzpolizeistelle Nürnberg. Schließlich war es der HA III auch gelungen, in die UKW-Funknetze der Observationsgruppen des BND einzudringen, die die Treffs mit Agenten begleitend sicherten. Zwar wurde deren Funkverkehr mit speziellen Geräten verschlüsselt, doch mithilfe entsprechender Gegengeräte konnten diese Gespräche leicht abgehört werden. Auf diese Weise erhielt das MfS Kenntnis von zahlreichen BND-Stützpunkten und ihrer Legendierung.[280]

---

277 Ein in sich geschlossenes Nachrichtensystem mit codierten drahtlosen und drahtgebundenen Nachrichtenübertragungswegen. Vgl. Leiter HA III, Horst Männchen, Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Information über das Gleichwellendatenfunknetz der gegnerischen Sicherheitsdienste und Grenzüberwachungsorgane, 21.4.1988; BStU, MfS, Arbeitsbereich Neiber 144, Bl. 58–65.

278 Vgl. ebenda, Bl. 59 f.

279 Vgl. ebenda, Bl. 63.

280 Vgl. HA III/9, OSL Tronicke: Änderung in der Quellenbearbeitung [Ergänzung zum Plan des ständigen u. zeitweiligen Quelleneinsatzes], 14.3.1988; BStU, MfS, HA III 6625, Bl. 1–321, hier 288–296.

Exkurs: Das Gerät »Verycript« als Muster für das MfS-Gerät »A 004«

Ende der siebziger Jahre war man in der Bundesrepublik dazu übergegangen, bis dahin offen geführte oder mit Tabellen und Codeunterlagen verschlüsselte Sprechfunkverkehre mit automatisch funktionierenden Sprachchiffriergeräten zu sichern. Im Zeitraum von 1978 bis 1981 wurden die mobilen Funkanlagen (Sprechfunkanlagen in Kfz, Handfunksprechgeräte) der dem Bundesministerium des Innern nachgeordneten Sicherheitsdienste und Behörden schrittweise mit der Gerätefamilie[281] »VERYCRIPT«[282] und »CRYPTOPHON«[283] der Schweizer Firma »Gretag«[284] ausgerüstet, um so ein Mithören der Funkgespräche zu unterbinden. Damit verfügten zunächst vorzugsweise die Observationskommandos des BND, des BfV/LfV, des Staatsschutzes bzw. der politischen Polizei, die mobile Einsatzgruppe (MEK) des BKA/LKA, der militärische Abschirmdienst (MAD), die in Grenznähe operierenden Kräfte des BGS, die Bayerische Grenzpolizei sowie das Führungspersonal der Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik über ein einheitliches System gedeckter Nachrichtenverbindungen im Sprechfunkverkehr. Es erlaubte den Funkverkehr zwischen bestimmten Einzelgruppen, ohne dass andere, mit dem gleichen Gerät arbeitende Stellen mithören konnten, und es ließ die Verknüpfung mehrerer Einheiten zu einem größeren, im Idealfall zum bundesweiten Zusammenschluss zu.

Da mit der durchgängigen Einführung dieser Geräte das Mithören derartig ausgerüsteter mobiler Funkstationen unmöglich geworden war, suchten Spezialisten der HA III, der Abteilung XI und des KfS der UdSSR nach technischen Lösungen, um die Codes zu knacken. Lange Zeit ohne durchschlagenden Erfolg. Hilfe kam dann zweimal von außen: Im Juli 1982 war es dem IM »Rubin«[285] gelungen, der HA III zwei Originalgeräte »VERICRYPT 1100«[286] zu übergeben. Kurze Zeit darauf gaben zwei abgefangene Funksprüche[287], in denen durch unsachgemäße bzw. nachlässige Abwicklung des Funkverkehrs die verwendete (Tages-)Schlüsseleinstellung bekannt wurde, den Experten der Abteilung XI den entscheidenden Aufschluss für die Rekonstruktion des Schlüsselverfahrens sowie zum

---

[281] Die Gerätefamilie war allein für die Verschlüsselung von Sprache im Funkverkehr bestimmt.

[282] Das System »VERICRYPT« war auf den Sprechfunkverkehr abgestimmt. Die auf Draht/Kabel geführten Gespräche sind mit dem Chiffriersystem »ELCROFOX« gesichert worden. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben vom 8.7.1982 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, nebst Anlage: Information zum Sprachchiffriergerät »VERICRYPT 1100«; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 23–26, hier 25.

[283] Das Gerät »VERICRYPT« stellte eine Weiterentwicklung des Gerätes »CRYPTOPHON« dar; es verfügte über eine höhere Anzahl von Chiffriermöglichkeiten. Beide Geräte waren miteinander kompatibel. Es konnte auf zwei unterschiedliche Schlüsseleinstellungen, die gleichzeitig benutzt wurden, zurückgegriffen werden: a) der im Gerät installierte Grundschlüssel, der nur durch einen Eingriff ins Gerät zu verändern gewesen ist, b) der am Gerät durch Bedienung einstellbare Tagesschlüssel.

[284] Die in Regensdorf, Schweiz, ansässige Firma war u. a. mit der Entwicklung und Herstellung sowie dem Handel und Export von Geräten, technischen Einrichtungen und Software auf dem Gebiet der Physik, Elektrotechnik, Informatik und Mechanik befasst. Bereits Anfang der 50er Jahre hatte sie sich einen gewissen Namen gemacht, indem sie für die von der Firma Zellweger AG (Uster/Schweiz) entwickelte Kurzwellenfunkstation SE-222 einen Krypto-Funk-Fernschreiber gebaut hatte.

[285] Zum IM »Rubin« vgl. Anm. 204.

[286] MfS-Angaben zufolge betrugen die Kosten für die Beschaffung des Gerätepaares 60 000 Schweizer Franken (69 400 DM bzw. 29 500 US-Dollar). Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, 8.7.1982; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 23.

[287] Anhand der Unterlagen bei der BStU konnte bisher (noch) nicht herausgefunden werden, um welche Funksprüche von welcher Stelle es sich dabei handelte.

Verifizieren des bis dahin erreichten Kenntnisstandes.[288] Im Dezember 1982 konnte Männchen vermelden, »dass durch Zusammenführung der Erkenntnisse der sowjetischen und der DDR-Spezialisten die Aufgabe als Ganzes gelöst«[289] worden sei: Das Chiffriersystem galt seitdem als geöffnet, Methoden für die rechnergestützte Nachbildung des Grund- und Tagesschlüssels existierten wie auch Unterlagen für den Nachbau des Gerätes.[290] Seit Januar 1983 befanden sich die ersten neun Geräte zur Informationsgewinnung auf Stützpunkten der Linie III in Gebrauch: vier Geräte unter der MfS-internen Bezeichnung »A 004« zur Öffnung des Systems »VERICRYPT« und fünf Geräte unter dem Tarnnamen »A 003« zur Öffnung des Systems »CRYPTOPHON«. Bis Ende des Jahres 1983 war der Bestand dieser Geräte um weitere 50 Exemplare angewachsen.[291]

4.1.2.3 Quelle Satellitenfunk: »Saturn« und »Pyramide«

Seit Anfang der achtziger Jahre war die Linie III damit befasst, Informations- und Übermittlungskanäle von Satellitensystemen und Einzelsatelliten[292] aufzuklären. Diesem Zweck dienten zwei im Stützpunkt »Biesenthal« bei Berlin errichtete technische Anlagen: eine für die »Arbeitsrichtung Saturn«, die andere für die »Arbeitsrichtung Pyramide«[293]. Die funkelektronische Bearbeitung des Satellitenfunks im Allgemeinen erfolgte unter dem Decknamen »Saturn«. Anfangs waren die technischen Möglichkeiten zur Bearbeitung von Fernsprech- und Fernschreibkanälen nur eines Nachrichtensatelliten der INTELSAT-Reihe[294] gegeben. Im Jahr 1982 waren zu diesem Zweck 14 Mitarbeiter, ein Sprachmittler und ein Techniker eingesetzt. Die personelle Kapazität erhöhte sich im Jahr 1983 um 20 und im Jahr 1984 um weitere 10 Mitarbeiter.[295] Im Jahr 1987 konnten 4 Satelliten des INTELSAT-Systems in den Telefon-Verbindungsrichtungen Bundesrepublik – Jemenitische Arabische Republik (12 Kanäle)/Katar (12 Kanäle)/Kuwait (12 Kanäle)/Malawi

---

288 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Zwischenbericht (an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber) zum Stand [der] Analyse und Rekonstruktion des Sprachverschleierungsgerätes »Vericrypt 1100«, 8.7.1982; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 36 f.

289 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben vom 16.12.1982 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, nebst Anlage: Information über den Stand der Analyse und Rekonstruktion des Sprachverschleierungsgerätes »Vericrypt 1100«; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 38–40.

290 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben vom 2.3.1983 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, nebst Anlage: Bericht zum Gerät »A 004«, 2.3.1983; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 41–44, hier 43.

291 Vgl. ebenda.

292 Nachrichten- oder Fernmelde-Satelliten sind unbemannte künstliche Satelliten, welche die Erde umkreisen und Informationsübertragungen auf jeden Punkt der Erdoberfläche ermöglichen. Die wichtigste Art von ihnen sind geostationäre Satelliten, welche die Erde zur Übertragung von Fernseh- und Rundfunkprogrammen, von Daten sowie von Fernsprech- und Fernschreibverkehr auf einer geostationären Bahn umkreisen. Zumeist von staatlichen (militärischen, geheimdienstlichen) und kommerziellen Trägern unterhalten.

293 Vgl. Leiter HA III/2, Georg Siebert: Empfangskomplexe im Objekt »Biesenthal«, 21.10.1982; BStU, MfS, HA III 10402, Bl. 32 f., außerdem HA III, Horst Männchen: Vorgaben für die weitere Bearbeitung des Satellitenfunks, 8.12.1983; BStU, MfS, HA III 484, Bl. 163–167, außerdem Grundsatzentscheidung zur Weiterführung der Aktion »Pyramide«, 11.2.1983; BStU, MfS, HA III 11084, Bl. 38 f.

294 INTELSAT: englisch: International Telecommunications Satellite, umfasste 2005 ca. 30 operative Satelliten und 2 700 Bodenstationen in über 200 Ländern; seit 1965 wurden die Reihen INTELSAT I-IX für Sprechfunk-, Fernschreib- und Fernsehübertragungen in Betrieb genommen. Vgl. Meyers Lexikon online, Schlagwort: INTELSAT.

295 Vgl. Leiter der HA III/2, Georg Siebert: Einsatz von Kräften und Mitteln zur Kanalaufklärung und Abschöpfung von Nachrichtenverbindungen, die über Satellitensysteme abgewickelt werden, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 10402, Bl. 14–17, hier 15.

(12 Kanäle)/Saudi-Arabien (60 Kanäle)/Simbabwe (12 Kanäle)/Südafrika (36 Kanäle)/Vereinigte Arabische Emirate (60 Kanäle)/Irak (30 Kanäle)/Iran (60 Kanäle)/Kamerun (12 Kanäle)/Türkei (124 Kanäle)/USA (4 Kanäle)/Israel (24 Kanäle)/Nigeria (12 Kanäle)/Ägypten (17 Kanäle)/Jordanien (12 Kanäle)/Kenia (24 Kanäle)/Libyen (12 Kanäle)/Sambia (12 Kanäle)/Syrien (12 Kanäle) abgeschöpft werden.[296] Die Nachrichteninhalte erbrachten unter anderem Erkenntnisse zum Personal in diplomatischen Einrichtungen der Bundesrepublik/zu politischen Aktivitäten der Regierung/zu Mitgliedern des Bundestages/zu Regierungs- und Parlamentsangehörigen sowie zu profilierten Einzelpersonen der genannten Staaten/zu Organisationen wie der »Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit der BRD« einschließlich ihres Engagements in West- und Ostafrika/zur Friedrich-Ebert-Stiftung/zum Goethe-Institut/zu Personen, die im Auftrag des BND in diplomatischen Einrichtungen der Bundesrepublik tätig waren und schließlich zu Konzernen (Siemens, Krauss-Maffai, Messerschmitt), besonders zu deren politisch-ökonomischen Interessen in arabischen und afrikanischen Staaten.

Unter der Deckbezeichnung »Pyramide«, einer der Arbeitsrichtung »Saturn« untergeordneten Einzelaktion vielschichtigen Charakters, erfolgte die funkelektronische Ermittlung unmittelbar der Spionage dienender Übertragungen in den Satellitensystemen FLEETSATCOM[297], »Syncom«[298] und LEASAT[299] sowie in den Einzelsatelliten SDS[300], NATO III[301] und DSCS[302]. Deren Positionen wurden ständig beobachtet, Bahndaten, Zweckbestimmungen wie auch Kanalbelegungen durch Nutzer mitgezeichnet und die aufgenommenen Sendungen der Dechiffrierung unterzogen. Außerdem, da diesen Satelliten auch Fernsteuerungsfunktionen zugeschrieben worden waren, schloss diese Arbeitsrichtung die Fahndung nach automatischen Aufklärungssystemen (Sonden, Sensoren) bzw. nach jeglichen geheimdienstlichen Strahlungsquellen auf der Erde ein. Im Zentrum der Aktion »Pyramide« stand die Aufklärung eines vom US-Geheimdienst CIA seit 1981/82 eingesetzten Nachrichtenübermittlungsverfahrens, das auf drei geostationären Satelliten

---

296 Vgl. HA III, Horst Männchen: Schreiben an Oberst Trischin, KfS der UdSSR: Ergebnisse der Spezialfunkdienste der DDR aus der Arbeitsrichtung Satelliten, 28.4.1987; BStU, MfS, HA III 10402, Bl. 147–161.

297 FLEETSATCOM: englisch: Fleet Satellite Communication System, Flotte-Satelliten der US-Marine zur Unterstützung des militärischen Kommando-, Kontroll- und Kommunikationssystems. Vgl. Piper, Gerhard: Afghanistankrieg: Satelliten nur für Militärs. antimilitarismus information (ami), Berlin (2001)12, S. 38–46, hier 40.

298 Syncom 2: englisch: Synchronous Orbit Communications Satellite, ein NASA-Kommunikationssatellit, zudem der erste funktionstüchtige auf einer geosynchronen Umlaufbahn, gestartet am 26.7.1963 von Cape Canaveral.

299 LEASAT: englisch: Leasing Satellite, Mietsatelliten-System der US-Marine, um das Flotte-Satelliten-Kommunikationssystem zu erweitern.

300 SDS: englisch: Satellite Data System, Satellitennetz aus Satelliten, die wegen der großen Entfernungen zwischen den Satelliten und den Bodenstationen in den USA ausschließlich zur Aufgabe haben, die Datenübertragung von einem Satelliten zu einem anderen oder zu einer Bodenstation zu vollziehen. Vgl. Anm. 297, S. 42.

301 NATO III: 4 Satelliten, zwischen 1976 und 1984 von Cape Canaveral gestartet, die als Kommunikationssatelliten zwischen den NATO-Staaten dien(t)en, Telefon- und Telefax-Verbindungen zwischen den Regierungen Belgiens, Dänemarks, Englands, Deutschlands, Griechenlands, Islands und Italiens; auch die USA, Holland, Norwegen, Portugal und die Türkei nutz(t)en dieses System.

302 DSCS: englisch: Defense Satellite Communications Systems, die US-Nachrichtensatelliten dieses Verbundes sind auf einer geosynchronen Bahn positioniert und ermöglichen weltweite militärisch-geheimdienstliche Funkverbindungen im SHF-(Super High Frequency)-Bereich, die gegen potenzielle Manipulationshandlungen gesichert sind. Vgl. Anm. 297, S. 40.

des Systems »Marisat« [303] gründete. Diese befanden sich über dem Atlantischen, dem Indischen und dem Stillen Ozean in 35 000 m Höhe auf Äquatorebene und ermöglichten somit eine weltumspannende Verbindung. Das dazugehörige Agentenfunkgerät[304], mit dem über dieses Satellitensystem Funkverbindungen aufgebaut wurden, setzte sich aus einem Eingabe- und Speichergerät (vergleichbar mit einem Taschenrechner), einer Schnellgebe-Einrichtung (Sendedauer maximal 30 Sekunden) sowie dem Sender nebst Batterie und Antenne zusammen und konnte in einem Behältnis von der Größe einer Kollegmappe untergebracht werden. Einschätzungen des Leiters der HA III zufolge, lagen drei Vorteile gegenüber bis dahin benutzten Verbindungssystemen auf der Hand: Erstens sei seitdem eine direkte Verbindung der Agenten mit der in Fort Langley bestehenden Zentrale herstellbar gewesen, zuvor nur über Unterzentralen wie Frankfurt/M., Athen oder Manila. Zweitens habe sich ein Agent nicht mehr an Funk-Zeit-Pläne halten müssen, sondern Meldungen zu jeder beliebigen Zeit absetzen können. Drittens sei der Sender auf der Erdoberfläche nur in einem überaus begrenzten Sektor, nämlich auf eine Entfernung von 7 bis 15 km feststellbar gewesen.[305] Diese Innovation auf westlicher Seite hatte die Spezialisten der Linie III vor Probleme bei der Ortung von Funksendungen bzw. -agenten gestellt. Zwar konnten im Wege der zwischen dem Dienst »R« des KfS der UdSSR und der HA III eingeteilten Funkbeobachtung des »Marisat«-Systems beispielsweise im Zeitraum 1984/85 monatlich etwa 250 bis 350 Agentenfunksendungen festgestellt werden, doch blieb man zunächst im Unklaren darüber, ob auch nur eine aus einem der sozialistischen Länder übermittelt worden war.[306] Erst mithilfe einer neuen Berechnungsmethode[307] konnten seit Februar 1985 Senderstandorte einigermaßen präzise bestimmt werden: im Zeitraum bis Juni desselben Jahres 31 aktive Sendungen von Agenten in der Bundesrepublik, 26 Sendungen aus Griechenland, 155 Sendungen aus dem Nahen Osten, 46 Sendungen aus Ägypten sowie 40 Sendungen aus afrikanischen Ländern.[308]

Zu entscheidenden Impulsen, dieses Agentenfunknetz zu öffnen, verhalf die Zusammenarbeit mit den Spezialisten des kubanischen Funkabwehrdienstes. Zunächst wurden während der von März bis September 1985 gemeinsam durchgeführten Aktion »Königspalme« sämtliche das Funkregime des US-Marine-Stützpunktes »Guantanamo« bildenden Funkverbin-

---

303 Marisat: englisch: Maritime Communication Satellite, aus drei geostationären amerikanischen Fernmeldesatelliten bestehendes System für den kommerziellen Schiffsverkehr, ursprünglich für die US-Marine, gestartet 1976. Nachfolger u. a. »INTELSAT«. Vgl. Meyers Lexikon online, Schlagwort: Marisat.

304 Erstmals wurde ein solcher UKW-Sender bei dem amerikanischen Diplomaten Richard W. Osborne gefunden, nachdem dessen Spionagetätigkeit im März 1983 in Moskau aufgedeckt worden war. Vgl. Wendell L. Minnick: Spies and Provocateurs. A Worldwide Encyclopedia of Persons Conducting Espionage and Covert Action, 1946–1991. McFarland & Company, Jefferson, North Carolina. 1992, Bl. 167.

305 Vgl. HA III, Horst Männchen an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Information zum CIA-Satellitenübermittlungssystem »Pyramide«, 17.6.1985; BStU, MfS, HA III 13732, 2 Bde., hier Bd. 2, Bl. 165–170, hier 166.

306 Vgl. ebenda, Bl. 167.

307 Wegen der geringen Reichweite des Agentensenders war die übliche Methode der Territorialüberwachung nicht anwendbar. Die neue Methode umfasste im Kern Laufzeitmessungen der Funksignale des Agentensenders über jeden der drei Satelliten, um durch Vergleich von Laufzeitunterschieden und mithilfe mathematischer Berechnungen die geografische Länge des Senderstandortes zu ermitteln; die geografische Breite wurde mithilfe von Frequenzmessungen, d. h. mithilfe geringster Frequenzverwerfungen durch die Abweichungen der Satellitenbahn von der idealen Kreisbahn (Doppler-Effekt) bestimmt. Die Messungen und Berechnungen waren an eine hohe Präzision der Messmethoden und -geräte sowie an elektronische Rechner gekoppelt. Vgl. ebenda, Bl. 167 f.

308 Vgl. ebenda, Bl. 168.

dungen kontrolliert und abgehört. Zu diesem Zweck wurde unter der Legende »Geologische Ausrüstung« eine Funkaufklärungsanlage (Lkw Ural, 2 Anhänger, Großcontainer) mit dem DDR-Motorschiff (MS) »Fichtelberg« von Rostock nach Havanna verschifft. Der Hauptstützpunkt befand sich auf der »Höhe 76« am Nordostrand der Flottenbasis; von den Orten Picote und Tres Piedras aus wurde mithilfe des Urals zeitweilige (halbstationäre) Funkaufklärung betrieben. Die Tonbandaufzeichnungen kamen mit der Pilotenpost in Interflug-Maschinen nach Berlin zur Analyse.[309] Im Juli 1987 machten Spezialisten der Funkaufklärung des kubanischen Innenministeriums Mittel und Methoden der CIA-Spionage der Öffentlichkeit zugänglich, übergaben parallel dazu auch Geräte und Dokumente an die HA III: Entscheidend aus Sicht des MfS war der Erhalt des Gerätemoduls 926, Teil einer Empfangsanlage für die UKW-Funkabwehr.[310] Dadurch konnten im MfS Empfangsanlagen zur Bearbeitung des CIA-Funknetzes entwickelt und (nach-)gebaut werden,[311] binnen eines Monats u. a. folgende wichtige Module: Schaltgerät »SSP 2« zur Anzeige von geheimdienstlichen Sendungen des Typs »Pyramide« (Einsatz zusammen mit einem Empfänger und einem Magnetbandgerät, um eine bekannte Frequenz auf Empfang von Sendungen zu überwachen)/Schaltgerät »SSP 3« zur Anzeige von Sendungen automatischer Aufklärungssonden (Einsatz zusammen mit einem Empfänger und einem Magnetbandgerät, um eine Frequenz auf Empfang von sondentypischen Sendungen zu überwachen sowie zur Kontrolle der Sendetätigkeit bekannter Sonden) und Modul »DEPHA 135 S« zur Erkennung und Decodierung geheimdienstlicher Sendungen des Typs »Pyramide«.[312]

Das Kanalangebot der im Empfangsbereich der Linie III observierten Satelliten übertraf das vorhandene technische Potenzial erheblich. Gemessen an den etwa 3 500 Kanälen, die von der Bundespost genutzt wurden, konnten vom MfS zuletzt 376 Sprachkanäle, 14 Fernschreibkanäle und eine Datenleitung bearbeitet werden. Obwohl das lediglich einem Anteil von etwa 11 Prozent entsprach, ist von einer ungemein ergiebigen Informationsquelle gesprochen worden. Zum Abhören der Sprechkanäle standen eine 128-kanalige und zwei 32-kanalige automatische Selektierungsanlagen zur Verfügung. Daneben wurden fünf manuell bedienbare Geräte verwendet, die jeweils 40 Kanäle erfassen konnten. Anfang 1989 war es möglich, die Gespräche, den Telexverkehr sowie Daten- und Telefaxübertragungen auf diversen Satellitenverbindungen zur Bundesrepublik abzuschöpfen.[313] So konnten die Verbindungsrichtungen zu den USA, Ägypten, Kenia, Südafrika, Jordanien, Nigeria und Syrien allesamt abgehört werden. Eine wichtige Erkenntnisquelle waren für das MfS insbesondere die via Satellit übermittelten Informationen der BND-Residenturen Wien, Washington, New York, Amman, Nairobi und Pretoria an die BND-Zentrale in Pullach.

4.1.2.4 Quelle Glasfaserkabel: Saphir A/2

Der technische Fortschritt zwang das MfS, sich mit seiner Abhörtechnologie den jeweiligen Neuerungen anzupassen. Insbesondere die Digitalisierung der Fernmeldenetze bildete eine

309 Vgl. HA III, Oberst Fischer. Konzeption zur Durchführung einer Dienstreise im Rahmen der Aktion »Königspalme«, 4.1.1985; BStU, MfS, HA III 15166, Bl. 41–44, außerdem HA III, Oberst Fischer. Bericht über die vom 10. bis 25.1.1985 durchgeführte Dienstreise im Rahmen der Aktion »Königspalme«, 1.2.1985; ebenda, Bl. 31–36.

310 Vgl. HA III, Horst Männchen an Erich Mielke: Hinweise zum Treffen des Genossen Minister mit dem kubanischen Innenminister, 18.11.1987; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 162–164, hier 164.

311 Vgl. ebenda, Bl. 163.

312 Vgl. HA III [o. Verf.]: Kurzbeschreibung technischer Geräte, 1987; BStU, MfS, HA III 13791, Bl. 1–11, hier 5 f. u. 10.

313 Vgl. Anm. 296, Bl. 151.

Herausforderung. Im Dezember 1983 wurde in einem Sachstandsbericht darauf verwiesen, dass von der Deutschen Bundespost »der Einsatz eines Glasfaserkabels, bestehend aus 40 Fasern mit einer Übertragungskapazität von 140 Mbit = 1 920 Kanäle je Faser« geplant sei.[314] Dieses Glasfaserkabel werde zwischen Westberlin und Uelzen in der Bundesrepublik verlegt. In der Tat wurden auf der Grundlage der zwischen dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR und dem Bundespostministerium der Bundesrepublik am 15. März 1985 abgeschlossenen Vereinbarung auf dem Gebiet der DDR eine Lichtwellenleiter-Kabelanlage (LWL) und eine digitale Richtfunkverbindung errichtet, die ausschließlich für den Fernmeldetransitverkehr zwischen Westdeutschland und Westberlin bestimmt waren. Die digitale Richtfunkverbindung wurde Mitte des Jahres 1986, die LWL-Kabelanlage Mitte des Jahres 1987 fertiggestellt und schrittweise mit Fernmeldekanälen beschaltet.[315]

Im April 1985 wurde auf Anweisung des Leiters der HA III eine nichtstrukturelle Arbeitsgruppe mit dem Ziel gebildet, dieses Glasfaserkabel für die Informationsgewinnung zu nutzen.[316] Das Vorhaben trug die Tarnbezeichnung »Saphir A/2«[317] und hatte zwei Ziele:[318] Unter dem Projekt-Pseudonym »Saphir A/2-1« erfolgte der Zugriff auf die Lichtwellenleiterverbindung mithilfe von optischen Signalabzweigern. Den Spezialisten war es gelungen, das Kabel schon vor der offiziellen Inbetriebnahme in einem Umschaltpunkt der Deutschen Post der DDR anzuzapfen: In der Übertragungsstelle Rathenow wurden die Signale von den beschalteten Grundleitungen regeneriert und mithilfe eines LWL-Kabels, bestehend aus 16 Fasern, zum Stützpunkt »Quelle 1« in Rhinow übertragen. In den dortigen Leitungsendeinrichtungen erfolgte die Umwandlung des optischen in ein elektrisches Signal, sodass die Gespräche bzw. Nachrichten abgehört werden konnten.[319] Die einzelnen Fasern (Leitungen) wurden dabei mithilfe von westlicher Technik[320] aufgeschlüsselt. Im Juni 1987 stand eine Gesamtkapazität von 76 800 Kanälen auf dem Glasfaserkabel zur Verfügung, und zum Ende desselben Jahres begann die Bundespost damit, Telefonverbindungen auf dieses Übertragungssystem zu schalten. Im Oktober 1989 konnten annähernd 6 000 Kanäle für Fernsprech- und Datenübertragungen genutzt werden.

---

314 HA III: Sachstandsbericht über erkannte Richtfunkbeziehungen der Deutschen Bundespost der BRD zwischen der BRD und Westberlin, 2.12.1983; BStU, MfS, HA III 430, Bl. 144 f.

315 Vgl. HA III/T/2, Wilfried Beater: Schreiben des Leiters der Abt. T/2 zum Projekt »Saphir A/2«, 18.10.1989; BStU, MfS, HA III 15233, Bl. 76 f., hier 76.

316 Vgl. HA III, Horst Männchen: Anweisung III/015/85 zur Bildung einer zeitweiligen nichtstrukturellen Arbeitsgruppe zur Realisierung der politisch-operativen und operativ-technischen Aufgabenstellung »Saphir A/2«, 16.4.1985; BStU, MfS, HA III 11681, Bl. 60–62.

317 Der finanzielle Titel eigens für das Projekt »Saphir A/2« betrug 1,6 Mio DM. Die HV A hatte aus dem Westen Empfänger, Peilmittel sowie diverse Bauelemente beschafft, insbesondere ein Lichtwellenleiter-Übertragungssystem, das allein 597 000 DM kostete. Vgl. HA III, Abt. Finanzen: Abrechnung der Sondermittel »Saphir A/2 1987«, 1.2.1988; BStU, MfS, HA III 12196, Bl. 3 f., außerdem HA III, Horst Männchen; Abt. Finanzen, Generalmajor Hennig; HV A Generalleutnant Werner Großmann: Beschaffung von Funkpeilmitteln, 19.10.1987; ebenda, Bl. 7 f., außerdem HA III/T/1 und HA III/T/2: Operativgeldabrechnungen vom 21.9.1987 bis 14.12.1987; ebenda, Bl. 17–26, außerdem HV A/SWT/Stellvertreter Oberst Süß; Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Wolfgang Schwanitz: Mittelanforderung und Auftrag zur Beschaffung eines LWL-Übertragungssystems: Tgb.-Nr. VSch/66/87A, 27.8.1987; ebenda, Bl. 28–32.

318 Vgl. Anm. 316, Bl. 63. HA III, Stellvertreter Technik, Hans Jurich: 1. DB zur Anweisung III/015/85. Untergliederung der Maßnahme »Saphir A/2«.

319 Vgl. HA III/7, Leiter Referat 3, Bereich Technik, Uwe Scharf: Zuarbeit über installierte PCM-[Pulscodemodulation]-Technik der Maßnahme »Saphir A/2«, 28.3.1989; BStU, MfS, HA III 9701, Bl. 5 f., hier 5.

320 In der Fachsprache wurde diese Technik als »PCM-Demultiplex-Technik« bezeichnet. Vgl. Ausrüstungskonzeption für die Informationsgewinnung aus dem dienstintegrierten digitalen Netz (ISDN) der Deutschen Bundespost v. 22.3.1989; BStU, MfS, HA III 5406, S. 1–48, hier 11.

Bereits im Januar 1988 hatte die HA III auf 60 ausgesuchten Kanälen begonnen, Informationen zu gewinnen. Dies geschah partiell durch manuelles Abhören und teils durch automatische Zielkontrolle. In der Folgezeit wurde die Nutzungskapazität kontinuierlich gesteigert. Ende des Jahres 1988 war ein Ausrüstungs- bzw. Technikstand erreicht, der es ermöglichte, die Informationsgewinnung von 600 Fernsprechkanälen rechnergestützt zu betreiben. Ende des Jahres 1989 konnten bereits 1 800 Kanäle bearbeitet werden.[321]

Unter dem Projekt-Pseudonym »Saphir A/2-2« erfolgte die Informationsgewinnung aus der im Glasfaserkabel verlaufenden digitalen Richtfunkverbindung, ebenfalls mithilfe eines Signalabzweigs in der Übertragungsstelle Rathenow. In der Nähe des Angriffspunktes erfolgte die Verstärkung und Demodulation des Zuführungssignals in ein kodiertes Signal, das über ein Koaxialkabel wiederum zum Stützpunkt »Quelle 1« geführt worden war. Das Digitalrichtfunksystem (DRS) 140 gestattete eine Übertragungskapazität von insgesamt 1 920 Kanälen, was der Möglichkeit von nur einer Grundleitung im Lichtwellenleiterbündel (»Saphir A/2-1«) entsprach. Im Dezember 1988 waren durch die Bundespost 453 Fernsprech- und 270 Datenübertragungskanäle geschalten, was einem Auslastungsgrad von 38 Prozent entsprach. Zu diesem Zeitpunkt wurden durch die HA III 30 Kanäle der Verkehrsrichtung Frankfurt/M. – Westberlin abgehört.[322]

Im Jahr 1988 erbrachten beide Quellen das folgende Informationsaufkommen:

Tabelle 5
Lichtwellenleiter und digitaler Richtfunk: Informationsaufkommen im Jahr 1988

	»Saphir A/2-1« Lichtwellenleiter-Kabel	»Saphir A/2-2« Digitaler Richtfunk
Gesamtanzahl	3 064 Informationen	264 Informationen
mittels Zielkontrolle	2 442 Informationen	128 Informationen
mittels manuellem Betrieb	622 Informationen	136 Informationen

Der Unterschied im Informationsgewinn war zu diesem Zeitpunkt der Beschaltung durch die Deutsche Bundespost geschuldet, das heißt: der Kommunikationsverkehr wurde häufiger durch das Lichtwellenleiter-Kabel geleitet.

4.1.2.5 Quelle Ultrakurzwellen-(UKW)-Funk

Seit Bestehen der Abteilung F und der ersten Punkte des »Punktsystems«[323] sind UKW-Funkmittel[324] in erster Linie entlang der Grenze zur Bundesrepublik und zu Westberlin zur Funkaufklärung und Funküberwachung der UKW-Funksprechnetze der Bundeswehr,

321 Vgl. HA III/T/2, Wilfried Beater: Schreiben des Leiters der Abt. T/2 zum Projekt »Saphir A/2«, 18.10.1989; BStU, MfS, HA III 15233, Bl. 76 f., hier 76.

322 Vgl. HA III, Horst Männchen: Realisierungsstand der Kampfaufgaben des Jahres 1988. Ergebnisse der Quellenerschließung und der Informationsgewinnung: »Saphir A/2-1« und »Saphir A/2-2«, 15.1.1989; BStU, MfS, HA III 12486, Bl. 1–12, hier 2.

323 Vgl. Kap. 5.2.2 »Strategie Punktsystem«.

324 Im Allgemeinen unterschied man im UKW- und Dezimeterwellen-Bereich, dem Frequenzbereich von 25 bis 1 000 MHz, zwischen dem »öffentlichen beweglichen Landfunkdienst« (öbL), welcher die Informationsübermittlung von einer beweglichen Funkstelle in das öffentliche Telefonnetz oder umgekehrt ermöglichte, und dem »nichtöffentlichen beweglichen Landfunkdienst« (nöbL), welcher dem Funkverkehr spezieller Dienste (Polizei, militärischer Funk, Taxifunk usw.) vorbehalten war.

des Bundesgrenzschutzes, des Grenzzolldienstes, der Polizei, des Verfassungsschutzes sowie der alliierten Streitkräfte und vieler kommerzieller Funknetze eingesetzt worden. Der Austausch zwischen den Teilnehmern oder Stellen der genannten Funknetze erfolgte sowohl direkt zwischen tragbaren oder aber mobilen Funkstationen als auch über entsprechende Relaisstellen.[325] Daraus ergab sich ein stark differierender Empfangspegel bei der Be-obachtung dieser Funknetze und somit die Notwendigkeit, parallel zum Grenzverlauf sogenannte gewinnbringende Empfangsantennen zu installieren. Entsprechend der jeweiligen geografischen Lage des einzelnen Stützpunktes und einer vertretbaren Anzahl an Stützpunkten mussten auf jedem Stützpunkt etliche Band- und richtungsgebundene gewinnbringende Antennen eingesetzt werden, wodurch sich die (möglichst getarnten) Antennengruppen oder Antennenfelder im jeweiligen Gelände erklärten. Zudem waren Rundempfangsantennen hauptsächlich für den unteren Frequenzbereich erforderlich, da gewinnbringende Richtantennen hierbei nur schwerlich den Zweck erfüllten. Die Bearbeitung der Funknetze erfolgte auf je unterschiedliche Weise nach ihrer Anzahl, nach der Ausbreitungsrichtung und nach den festgelegten bzw. offiziell besetzten Frequenzen des 4-m-, 2-m-, 11-m-, 1-m- oder 70-cm-UKW-Bandes. Die genannten Faktoren erwiesen sich in zweierlei Hinsicht als bedeutsam: Einerseits war es auf einem Stützpunkt im Allgemeinen nicht möglich, einen bestimmten Empfänger einer bestimmten Antenne zuzuordnen. Andererseits musste es möglich sein, bei Erfordernis alle auf einen Stützpunkt vorhandenen Empfänger auf jede der vorhandenen Antennen anschließen zu können. Das wiederum setzte den Einsatz von Antennenverstärkern mit den notwendigen technischen Parametern voraus. Die Nachrichtenübertragung auf den überwachten Funklinien erfolgte zumeist in der Betriebsart Frequenzmodulation (FM), zum Teil auch mit Amplitudenmodulation (AM); der Kanalabstand in den Vorzugsbereichen betrug 50, 25 oder 20 KHz.[326]

Seit 1975 bildete die vorhandene Empfangstechnik Typ 2070 in Verbindung mit dem seit 1985 stückweise dazu gekommenen Empfänger Typ 2170 die Grundlage für die UKW-Funkaufklärung im Frequenzbereich von 25 MHz bis 1 GHz. Sieht man einmal von den ohnehin erforderlichen Betriebsräumen für die Gestellarbeitsplätze (einschließlich Bandauf-

---

[325] Für den gesamten Frequenzbereich galt grundsätzlich die quasi optische Ausbreitung: Die ausgesendeten Funkwellen konnten also nur insoweit empfangen werden, wie eine direkte nicht von der Krümmung der Erdoberfläche beeinflusste »Funksicht« bestand. (Eine Ausnahme bildete der Bereich von 25 bis 30 MHz, in dem zwar sichere Verbindungen auf kurze Entfernungen möglich waren, allerdings die Reflexionseigenschaften der Ionosphäre zeitweise auch Verbindungen über mehrere 1 000 km bedingten.) Durch Erhöhung der Sendeleistung konnten bis zu einem gewissen Grad auch über den Horizont hinausgehende Verbindungen erreicht werden (abhängig von der Höhe des Standortes sowie der Empfangs- und Sendeantenne). In ländlichen Gebieten war der Aufbau von Funknetzen bis zu Entfernungen von maximal 30 bis 50 km möglich. Bei Funkanlagen, die in Fahrzeugen eingebaut waren und mit Einrichtungen anderer Fahrzeuge auf gleicher Höhe Verbindung hielten, war die erreichbare Entfernung abhängig von der Höhe des Standortes sowie von der Bebauung und Eigenart des Platzes, an dem sich die jeweilige Funkstelle befand. Im Stadtgebiet wurden Entfernungen von 10 bis 15 km erreicht, bei Einschaltung von Relaisstationen der vorgenannte Entfernungsumkreis. Bei Standorten von großer Höhe und einer scharf bündelnden Antenne war es möglich, Sendungen auf größere Entfernungen zu empfangen. So konnten von den höchsten Punkten der DDR Ausbreitungsentfernungen von um die 300 km hergestellt werden. Das war im Allgemeinen die Grenze des Aktionsradius der technischen Mittel der Funkaufklärung.

[326] Die Ausführungen bis hierher skizzieren die für die Informationsgewinnung grundlegende Konstellation. Mannigfache technische Besonderheiten wie Verkleinerung der Kanalabstände, Frequenzauslastung, optimale Antennenabmessungen, neue Modulationsverfahren, veränderte Sender- und Empfängerleistung, Rufverfahren, Codierungen, nicht optimal ausgelegte Geräte, übersteuerungsfeste Antennenverstärker usw., die im Laufe der Jahre bis hin zum Aufkommen digitaler Technik immer wieder anzupassende oder gar neue Abhörtechnik bedingten, werden nicht berücksichtigt, da der Rahmen dieser Arbeit ungemein gesprengt würde.

zeichnungsgeräte) und für die Unterbringung und Verteilung der einzelnen Antennenverstärker, Steuerungsanlagen sowie Technik für die Sichtpeilung ab, bestand die technische Konfiguration für die Informationsgewinnung bis zum Ende der DDR aus folgenden Hauptelementen[327]: Antennenträger wie Aufklärungstürme mit oder ohne Kanzel und Trägermasten mit einer Aufbauhöhe von 8 m bis 40 m/Rundempfangsantennen unterschiedlichen Typs für den zweigeteilten Empfang mit vertikaler Polarisation/Rundstrahl-Band-Antennen in diversen Ausführungen für alle UKW-Bänder/Richtantennen als Mehr-Elemente-Yagi-Antennen für den Empfang mit vertikaler und horizontaler Polarisation/Richtantennen als logarithmisch-periodische Antennen oder als Bandantennen mit Doppeldipolen/Kombinationen von Richtantennen aus gestockten Viererfeldern/umlaufende motorisch betriebene Peilantennen und Peilantennenanlagen für die Peilung von Signalen mit vertikaler und horizontaler Polarisation/Sichtgeräte für die Sichtpeilung/Einkanal-Peilgeräte/Mehrkanalpeiler sowie Empfänger für die Funkaufklärung im Frequenzbereich 25 bis 1000 MHz.

4.1.2.6 Quelle Kurzwellen-(KW)-Funk

Die Kurzwellen-Funkbeziehungen der Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik, des Auswärtigen Amtes (AA), des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei, aber auch diplomatische und kommerzielle Verbindungsnetze in diesem Frequenzspektrum wurden seit Anfang der siebziger Jahre abgehört. In den Jahren 1975/76 konnten beispielsweise jährlich 2 000 bis 3 000 bedeutsame Informationen aus dem Bereich der Geheimdienste und Staatsschutzorgane gewonnen werden.[328] Allerdings war seit Beginn der achtziger Jahre eine allmähliche Verringerung des Informationsaufkommens im »altmodischen« KW-Bereich zu verzeichnen. Hauptursache hierfür war der Einsatz neuer Nachrichtentechnik, neuer Übertragungsverfahren und intelligenter Chiffriertechnik zum Schutz der Funkverbindungen in der Bundesrepublik. Vor allem von den diplomatischen Diensten in Westdeutschland wurden nun verstärkt Satellitenverbindungen genutzt. Als Folge dieser Entwicklung konzentrierte man sich auf die Informationsgewinnung aus der rechnergestützten Übermittlung von Fernschreiben. Mit der Anlage »Turban S 1«[329], die im Mai 1982, ehe sie an weiteren Standorten installiert wurde, im Stützpunkt »Biesenthal« in Betrieb ging, verfügte die HA III über ein hocheffektives, von Mikrorechnern gesteuertes Empfängersystem. Diesen Konstruktionserfolg nahm Männchen zum Anlass, dem Stellvertreter des Ministers, Generalmajor Neiber, gegenüber zu betonen, »dass damit das Monopol des BND und CIA bei der automatischen Funküberwachung durchbrochen«[330] sei. Die Anlage bestand aus zwei Arbeitsplätzen für je einen Mitarbeiter. Der Empfangsarbeitsplatz diente dazu, das Funknetz ständig zu überwachen, Fernschreibsendungen des Netzes zu erkennen und zu decodieren sowie die Fernschreibinformationen auf Magnetbänder aufzuzeichnen. Am Abarbeitungsplatz wurden, um die Durchlaufzeit der gewonnenen Informationen so kurz wie möglich zu halten, die Fernschreibinformationen sortiert, korrigiert, protokolliert und verschlüsselte Texte so formatiert und aufbereitet, dass sie mit nur noch geringem manuellen Aufwand durch EDV-Einheiten, die die Texte entschlüssel-

---

[327] Vgl. HA III: Der Stand des komplexen operativ-technischen Funkaufklärungssystems und einige perspektivische Entwicklungstendenzen, Frühjahr 1969; BStU, MfS, HA III 2797, Bl. 14–61.

[328] Vgl. HA III: Einschätzung des Standes und der Wirksamkeit der Funkaufklärung im Kurzwellenbereich, 28.3.1988; BStU, MfS, HA III 542, Bl. 140–166, hier 143.

[329] Vgl. HA III, Horst Männchen: Meldung zur Erfüllung der Kampfaufgabe unter der Bezeichnung »Turban S«. Dokumentation »Turban S 1« Automatisches System zur Informationsgewinnung, 10.9.1982; BStU, MfS, HA III 13732, 2 Bde., hier Bd. 1, Bl. 71–106.

[330] Ebenda, Bl. 72.

ten, weiterverarbeitet werden konnten. Aus dem diplomatischen Dienst der Türkei wurden im Jahre 1982 circa 10 300, monatlich zwischen 800 und 600, Telegramme bzw. Telexsendungen abgefangen und der Abteilung XI zur Dechiffrierung übergeben.[331] Diese ungemein hohe Ausbeute erklärte sich dadurch, dass das Funknetz des Außenministeriums (Verbindung zu allen Botschaften) der Türkei gewissermaßen als Erprobungsfeld für die automatische Funkaufklärung mithilfe des »Turban«-Systems auserkoren worden war, inhaltlich gesehen deswegen, weil man die Funksprüche habe öffnen können und die Informationen speziell für den KGB von hohem Wert gewesen seien,[332] technisch betrachtet deshalb, weil dieses Funknetz weltweit ausgebaut war und bei etwa 300 benutzten Frequenzen eine manuelle Überwachung praktisch als undurchführbar galt.[333] Zudem habe es wegen der verwendeten Übermittlungsmethoden und Funktarnung genügend Schwierigkeiten geboten, um als Prototyp für andere derartige Funknetze behandelt werden zu können.[334] Zusammen genommen waren das zweifelsohne wichtige Voraussetzungen für die Verbesserung der Turban-Anlage, mit der auch die Funknetze von Interpol und des französischen Innenministeriums kontrolliert wurden.[335] Obwohl sich der Informationsschwund aufgrund des technischen Innovationsschubes in der Nachrichtentechnik der westdeutschen Dienste und Einrichtungen seit 1986 deutlich bemerkbar machte, ging die »Quelle KW-Funk« dem MfS in den achtziger Jahren nie ganz verloren. Aufgrund des geringen »operativen« Wertes der gewonnenen Informationen und wegen des unverhältnismäßig hohen technischen Aufwandes wurden allerdings seit dieser Zeit einige Funkverbindungen im Kurzwellenbereich nur noch periodisch überprüft oder ihre Abschöpfung wurde ganz eingestellt. Das betraf unter anderem die Funkbeziehungen der Diplomatischen Dienste Nigerias und Marokkos, der Streitkräfte Frankreichs, die internen Funkverbindungen des Radiosenders »Deutsche Welle« in Köln, die Residentur- und Partnerdienstverbindungen des BND, die KW-Funknetze des BGS und der Zollorgane an der Seegrenze der Bundesrepublik.

Das Abschöpfen der KW-Funknetze des Auswärtigen Amtes (AA), der Interpol und des Diplomatischen Dienstes der Türkei wurde dagegen fortgesetzt. Aus dem Auswärtigen Amt gewann man auf diese Weise Informationen »zu Reiseaktivitäten von führenden Politikern des Operationsgebietes ins Ausland, zu Interna des Auswärtigen Amtes, insbesondere Baumaßnahmen an Auslandsvertretungen, Personalveränderungen, zu Spannungs- und Krisensituationen«.[336] Über Interpol entschlüsselte man Nachrichten »zur gegnerischen Terrorismusbekämpfung, zur Durchsetzung der Embargopolitik des Gegners gegen die sozialistischen Länder, mit direktem Bezug zu Interessen der sozialistischen Staaten sowie zu Interna« aus der internationalen Polizeiorganisation.[337] Aus dem Diplomatischen Dienst der Türkei erfuhr man Fakten »zu militärischen Fragen an der Südflanke der NATO und zur Militäraufklärung (Militärattaché) der Türkei, zu den [die] sozialistischen Staaten tangierenden politischen Fragen, zu terroristischen Aktivitäten verschiedener Kräfte«.[338]

---

331 Vgl. Anm. 328, Bl. 143.

332 Vgl. Anm. 329, Bl. 71.

333 Für die manuelle Informationsgewinnung aus diesem Funknetz wären im 24-Stunden-Dienst 40 bis 50 Funker benötigt worden. »Turban S« erforderte in zwei Schichten je zwei Funker. Nachts arbeitete dieses System unbemannt.

334 Vgl. Anm. 329, Bl. 71.

335 Ebenda, Bl. 106.

336 Vgl. Anm. 328, Bl. 160.

337 Ebenda.

338 Ebenda, Bl. 161.

4.1.2.7 Plan der Quellenbearbeitung

Für jeden Stützpunkt existierte ein »Plan der ständigen und zeitweiligen Quellenbearbeitung« sowie ein »Beobachtungsauftrag«, wonach die *Quellen* entsprechend genau vorgegebener Kanäle, Frequenzen und Nutzer Monat für Monat abzuhören waren. Jeder Beobachtungsauftrag war in 16 Abschöpfungsbereiche gegliedert, unter denen jeweils die ständigen und zeitweiligen Quellen aufgelistet standen. Am Beispiel des Stützpunktes »Kormoran« im Bezirk Rostock sei nachfolgend die Darstellungsart in einem Beobachtungsauftrag des Jahres 1985 wiedergegeben (Auszug)[339]:

1. Bereich TA 500 [Richtfunk]

Bundeswehrmietkanäle Bereich Schleswig-Holstein [Angabe: 1 Radiofrequenz, 6 Basisfrequenzen]; Bundeswehrmietkanäle Raum Lübeck [Angabe: 1 Radiofrequenz, 4 Basisfrequenzen].

2. Bereich Fu-Fe-Dienst Netz B und B 2 [Autotelefon]

Kanal 05, Unterband 148,490 MHz, Oberband 153,090 MHz, Funkversorgungsbereich Lübeck [es folgen weitere 18 Kanäle sowie 29 Unterband- und Oberbandfrequenzen in den Funkversorgungsbereichen Lübeck, Eutin, Kiel, Flensburg, Neumünster und Eckernförde].

3. Bereich Geheimdienst/Abwehrorgane

LfV Schleswig-Holstein/Kiel 172,160 MHz [...]; MAD Kiel 73,750 MHz; MAD-Stelle Lübeck 73,050 und 74,150 MHz; BND im Bereich von 150,070 MHz bis 150,250 MHz; BKA Meckenheim […], 173,540 MHz u. a. genutzt für Telebildübertragungen; BfV im Bereich von 172,160 MHz bis 172,329 MHz […]; BfV Köln 172,300 MHz.

4. Bereich Grenzüberwachungsorgane

Angabe von 11 Frequenzen zu 8 Diensten, u. a. GSE Puttgraden, GSE Lübeck, GSK Küste, GS-Fliegerstaffel Küste, BGS See.

5. Bereich Sicherheitsdienste

Angabe von 7 Frequenzen zu 4 Diensten, u. a. LP Schleswig-Holstein, PI Lübeck, PI Eutin [weiter hieß es:] »die Frequenzen grenznaher Polizeinetze, bis zu 20 km von der Staatsgrenze entfernt, [sind] unter zeitweilige Abschöpfung zu stellen«.

6. Bereich Bundeswehr und NATO-Streitkräfte

Kiel Marineradio Anrufkanal 11; Bundeswehr und NATO-Streitkräfte im Frequenzbereich 30 bis 82 MHz.

7. Bereich Küsten- und Seefunk

Küstenfunkstellen Kiel, Lübeck und Flensburg.

---

339 In den Beständen der HA III sind für jeden Stützpunkt unzählige solcher Pläne und Aufträge zur Informationsgewinnung einschließlich Änderungsanweisungen überliefert. Vgl. Abt. III, BVfS Rostock: Einschätzung der ständigen bzw. zeitweiligen Abschöpfquellen hinsichtlich ihrer operativen Wertigkeit und Herausarbeitung von Entwicklungstendenzen innerhalb der Quellen, 12.10.1987; Anlage: Beobachtungsauftrag 1985; BStU, MfS, HA III 6625, Bl. 1–231, hier 35–46.

8. Bearbeitung von ELOKA-Objekten

Pelzerhaken, Großenbrode, Klaustorf, Staberhuk, Dahmeshöved, Marienleuchte [weiter hieß es:] »Alle neu bekannt werdenden ELOKA-Objekte bzw. mobile Aufbauplätze sind in die Aufklärung einzubeziehen.«

9. Bereich Amateurfunk

Kontrolle der Relaisstelle DB XB 145,200 MHz und 145,800 MHz [weiter hieß es:] »Entsprechend den Vorgaben der HA III/10 sind die inoffiziellen Mitarbeiter gezielt zur Kontrolle der Amateurfunkfrequenzen einzusetzen:«

10. Bereich Offizielle Funkmedien

Radio Schweden, deutschsprachige Sendungen; NDR I, Landesprogramme Schleswig-Holstein, Sendung »Welle Nord aktuell« […]

11. Bearbeitung Deutsche Bundespost

Funkkontroll- und Messdienst (FuKMD), Dossiers zu Personen.

12. Arbeitsrichtung »Pyramide«

Frequenzen 311,150 MHz und 307,750 MHz des Satellitensystems »Marisat«.

13. Bereich 11-m-Band [Citizen-Band]

Frequenzbereich 26,965 MHz bis 27,405 MHz der Quelle »Urwald«.

14. Innere Netze

Kontrolle DDR-interner Funknetze bei politischen und gesellschaftlichen Höhepunkten.

15. Bereich Flugfunk

Überwachung zur Wahrung der Lufthoheit der DDR sowie zur Abwehr von Luftraumverletzungen.

16. Aufgaben der Bereichsaufklärung

Aufklärung des Frequenzbereiches 25 MHz bis 600 MHz [zur] Erarbeitung von Erkenntnissen zu neuen Informationsquellen, neuen Übertragungsverfahren sowie relevanten Funkabstrahlungen bereits bekannter, unter ständiger bzw. zeitweiliger Beobachtung stehender Netze.

4.1.2.8 Quellenlage im September 1989

Beim Fall der Mauer nahm sich die *Quellenlage* innerhalb der HA III wie folgt aus:[340]

Tabelle 6
Quellenlage im September 1989

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
TA 500	91 260	614	26 460	3

Es handelte sich ausschließlich um Richtfunkkanäle innerhalb der Bundesrepublik, abgehört von den Stützpunkten der Abteilung III der MfS-Bezirksverwaltungen und der HA III/9.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
TA 500 Kabel	22 700	1 310	32 000	484

Es handelte sich um Richtfunkkanäle und Kabel (Gespräche, Teletex, Faksimiles) einschließlich Lichtwellenleiter, zwischen Westberlin und der Bundesrepublik, abgehört von den Stützpunkten der HA III/7: »Quelle 1«, »Quelle 2«, »Quelle 3«, »Quelle 4« und »Quelle 30«.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
Saturn	3 500	400	im Aufbau begriffen	

Es handelte sich um Satellitenfunkkanäle, abgehört von den Stützpunkten der HA III/2, HA III/8 und der Abteilung III/MfS-Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
UKW-Funknetze Sicherheitsbehörden Bundesrepublik und Westberlin	583	219	im Aufbau begriffen	

340 Vgl. HA III: Bedeutsame Ergebnisse der Realisierung und Einschätzung der Wirksamkeit der pol[itisch]-op[erativen] bzw. fachlichen Arbeit, 31.8.1989; BStU, MfS, HA III 11189, Bl. 164–199, hier 198 f.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
UKW-Funknetze Grenzdienstbehörden Bundesrepublik	204	140	im Aufbau begriffen	

In beiden Rubriken handelte es sich um die wichtigen Kanäle, abgehört von den UKW-Stützpunkten der HA III im Raum Berlin und von verschiedenen Stützpunkten der Abteilung III der MfS-Bezirksverwaltungen. Die Bearbeitung noch anderer bekannter Kanäle erfolgte nur zu besonderen Anlässen.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
UKW-Funknetze Alliierte Streitkräfte in Westberlin	1 568	25	im Aufbau begriffen	

Die Bearbeitung erfolgte wegen technischer und sprachlicher Barrieren (u. a. Aufwand) zu bestimmten Anlässen auf der Basis genauester Vorgaben.

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
Datensystem INPOL-T	46	34	im Aufbau begriffen	

Alle Kanäle zu bearbeiten, war wegen der automatischen Abrufe bei der Personen- und Sachverhaltsrecherche und des begrenzten Verarbeitungsvermögens in der HA III/12 nicht möglich; zudem befand sich die Speicherkapazität in der HA III/13 am Limit. Aus dem Datennetz wurden zu diesem Zeitpunkt jährlich 400 000 Informationen abgeschöpft.[341]

Quelle	Anzahl der Übertragungskanäle			
	analog		digital	
	Zugriff möglich	ständige Kontrolle	Zugriff möglich	ständige Kontrolle
TA 10 C	287	3 000	8	8

Aufgrund der Reichweite der Funkfeststation (175 Groß- und 500 Kleinzellen) war etwa nur ein Drittel des C-Netzes der Bundesrepublik von den diversen Stützpunkten der Linie III abhörbar. Die Kanäle wurden mit den automatischen RSA-Anlagen »Wabe« und »Selektor IV« bearbeitet. Die Zellstruktur des C-Netzes, die dadurch gegebene Möglichkeit der Kanalwiederholung, bedingte die hohe Zahl der ständig kontrollierten (Arbeits-)Kanäle.

---

341 Vgl. ebenda, Bl. 186.

Aus der Unzahl an Informationen, die im Zeitraum von Januar bis August 1989 von den Nachrichtenübertragungskanälen abgeschöpft wurden, konnte man in der Zentralen Auswertung 55 437 Sofort-, Einzel- und Ergänzungsinformationen fertigen, außerdem 211 Analysen und Berichte, 150 Dossiers und Personenauskünfte, 15 746 Informationen in Form von EDV-Ausdrucken sowie 33 264 Kartei- und Speicherauskünfte.[342] 12 910 Materialien erhielten die Staatssicherheitsdienste anderer sozialistischer Länder sowie der Apparat der Koordination. Aufgeschlüsselt ergab das folgendes Bild: 2 229 UdSSR, 1 999 Polen, 1 811 ČSSR, 732 Ungarn, 75 Bulgarien, 5 Kuba und 6 059 AdK. 10 031 dieser Informationen bezogen sich auf Spionagefunknetze westlicher Geheimdienste (Aussendungen und Ortungsparameter zur Peilung von Funkstellen) sowie auf den Funkverkehr zwischen unterschiedlichen Stellen der NATO. Bei den übrigen 2 975 handelte es sich um Einzelinformationen zu Problemen der internationalen Politik, zu Bewegungen der NATO-Streitkräfte, zu bestimmten Vorhaben von Emigrantenorganisationen, zu geplanten Operationen westlicher Geheimdienste und zu Personen und Einrichtungen der Bundesrepublik, die unter Zielkontrolle standen.[343] Für die Diensteinheiten innerhalb des MfS wurden im genannten Zeitraum, während 7 676 Aufträge wegen überschrittener Fristen ausliefen, 14 020 Personen unter Zielkontrolle gestellt, woraufhin wiederum 8 575 Informationen geliefert werden konnten.[344] Im Zusammenhang damit unterlagen 3 000 Datensätze im Projekt »Rufnummern«[345] einer Aktualisierung. Parallel dazu wurden die Daten in ein vollständiges Telefonverzeichnis der DDR, übergeben von der Abteilung 26, eingespeist.[346]

4.1.2.9 Auswertung der Informationen und Dossierarbeit

Der Umgang mit Informationen im MfS wurde grundsätzlich durch die Dienstanweisung 1/80 geregelt.[347] Für die Arbeit der Linie III waren zudem eine Rahmenordnung[348] aus dem Jahr 1986 sowie die Ordnung Nr. 5/87 (Informationsordnung) einschließlich ihrer drei Durchführungsbestimmungen[349] maßgebend. Danach hatten Informationen nach *Bewer-*

342 Vgl. ebenda, Bl. 165.
343 Vgl. ebenda, Bl. 197.
344 Vgl. ebenda, Bl. 190 f.
345 Vgl. Kap. 4.1.5.5 »Datenverarbeitungsprojekt ›Rufnummer‹«.
346 Vgl. Anm. 340, Bl. 183, außerdem HA III [ohne Autor]: Bericht über die Zusammenarbeit der HA III mit der Abteilung 26, 26.4.1989; BStU, MfS, HA III 11184, Bl. 11–13.
347 DA 1/80 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke: Grundsätze der Aufbereitung, Erfassung und Speicherung operativ bedeutsamer Informationen durch die operativen Diensteinheiten des MfS, 20.5.1980; BStU, MfS, BdL/Dok. 5221, dokumentiert in: Engelmann; Joestel (Bearb.): Grundsatzdokumente des MfS (Anm. 67), S. 328–343.
348 Rahmenordnung der Linie III zur DA 1/80 des Genossen Minister zur Aufbereitung, Bereitstellung, Erfassung und Speicherung politisch-operativ bedeutsamer Informationen, 25.1.1986; BStU, MfS, HA III 522, Bl. 1–24; 1. DB zur Rahmenordnung der Linie III zur DA 1/80 des Genossen Minister zur Aufbereitung, Bereitstellung, Erfassung und Speicherung politisch-operativ bedeutsamer Informationen (Zielkontrollordnung), 25.2.1986; ebenda, Bl. 25–41; 2. DB zur Rahmenordnung der Linie III zur DA 1/80 des Genossen Minister zur Aufbereitung, Bereitstellung, Erfassung und Speicherung politisch-operativ bedeutsamer Informationen (Ordnung Arbeitsrichtung III/16); ebenda, Bl. 42–49.
349 Ordnung 5/87 – Informationsordnung – des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, über die Gewinnung, Aufbereitung und Weiterleitung operativ bedeutsamer Informationen durch die Diensteinheiten der Linie III und deren Auswertung in den Diensteinheiten des MfS, 3.7.1987; BStU, MfS, BdL/Dok. 8752, Bl. 1–13; Stellvertreter des Ministers, Wolfgang Schwanitz: 1. DB zur Ordnung 5/87: Festlegungen zur Erteilung gezielter Informationsbedarfsvorgaben sowie Kontrollaufträge durch die

tungs- und Weiterleitungskategorien (BWK)[350] (siehe Anhang 1) weitergegeben zu werden, in der Regel auf einem der dafür bestimmten Übermittlungswege: Telefon, Fernschreiber, Funk, Datenübertragungseinrichtung, Kurier. Die Fernschreiben, Kladden oder Bandkonserven erreichten die *Zentrale Auswertung* (Abteilung 1) als *Ausgangsmaterial*[351] und wurden nach einem Themen- bzw. Deliktschlüssel in das zuständige Referat hinein verteilt. Die Ordnung der Informationen erfolgte auf der Grundlage von »Personen-, Sachverhalts- und Merkmalskategorien«. Dabei wurde der charakteristische Gehalt einer Information genau vorbezeichneten Schlagworten zugeordnet und war so zu jeder Zeit abrufbar. Solche Schlagworte waren zum Beispiel: »Ungesetzlicher Grenzübertritt BRD – DDR«, »Beabsichtigter ungesetzlicher Grenzübertritt BRD – DDR«, »Linksextremistische Organisationen«, »Geschehen an der Staatsgrenze DDR – Westberlin«, »Grenzdurchbruch« oder »Kriminelle Menschenhändlerbanden«. In den *Auswertungsbereichen*[352] (siehe Anhang) entstanden die eigentlichen Informationen, die in Form von Meldungen, Mitteilungen, Berichten, Einschätzungen, Dokumenten, Dokumentationen, Analysen, Lageübersichten und dergleichen die Leitungsebenen und Dienstbereiche des MfS erreichten. Bei seiner Recherche standen dem Auswerter zahlreiche Hilfsmittel zur Seite: Neben bereits erarbeiteten Informationen, vor allem Personen-, Objekt- und Sachverhaltskarteien, Fahrzeugkarteien einschließlich Flugzeuge und Schiffe, Funknetzkarteien, Frequenz-, Rufnamen-, Rufnummern- und Rufzeichenkarteien, Fernschreib- und Fernsprechanschlusskarteien, Karteien und Datenbänke anderer Diensteinheiten des MfS sowie von infrage kommenden Stellen und Bereichen aller Ministerien. Und nicht zuletzt auch aus der Bundesrepublik beschaffte Nachschlagewerke zu den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.[353]

Im sogenannten »Projekt Wertigkeit« wurden die Informationen nach den Bedeutungsstufen 1, 2 und 3 bewertet, wobei Informationen mit der Wertigkeitsstufe 1 die höchste Bedeutung und Dringlichkeit besaßen. Die Informationen wurden entsprechend ihrer Wichtigkeit entweder als »Sofortinformation« an die zuständige Diensteinheit weitergeleitet oder aber sie durchliefen die normale Frist bzw. Hierarchie. Informationen, denen ein besonderer konspirativer Status zugewiesen war, durften nur auf Leiterebene ausgetauscht und diskutiert werden. Alle Informationen waren durch eine Buchstaben–Ziffern-Kombination codiert, zum Beispiel: »Information A/003817/29/01/88/03«. Die Codierung enthielt neben dem Datum, an dem die Information gewonnen wurde, und der laufenden Informationsnummer, bezogen auf die »Quelle«, von der die Information stammte, Buch-

---

Diensteinheiten des MfS an die Diensteinheiten der Linie III, 7.12.1987; ebenda, Bl. 14–19; 2. DB zur Ordnung 5/87: Übermittlung operativ bedeutsamer Informationen der Diensteinheiten der Linie III an die Sicherheitsorgane der befreundeten sozialistischen Staaten, 7.12.1987; ebenda, Bl. 20–22; 3. DB zur Ordnung 5/87: Übermittlung von durch Diensteinheiten der Linie III erarbeiteten Informationen an die Partner des politisch-operativen Zusammenwirkens, 7.12.1987; ebenda, Bl. 23–26.

350 Vgl. Anm. 348 (Zielkontrollordnung), Bl. 37–39.

351 Unter »Ausgangsmaterial« verstand man in der HA III »Originalmaterialien wie wörtliche Abschriften, Einschätzungen, Bandkonserven, IM- und Mitarbeiterberichte usw., die dem Bereich A […] zur Erarbeitung von Informationen fernschriftlich oder mittels Datenübertragung bzw. maschinenlesbaren Datenträgern, Kladden oder formlosen Schreiben auf dem Kurierweg von den Diensteinheiten/Stützpunkten der Linie III und von den Partnern des operativen Zusammenwirkens übergeben wurden«. Vgl. HA III, Horst Männchen: Konzeption über den komplexen Einsatz und die Nutzung dezentraler Rechentechnik in den Diensteinheiten der Linie III bis 1995, 30.11.1987; BStU, MfS, HA III 10335, Bl. 1–44, hier 25.

352 Vgl. HA III/1: Klassifikation, Auswertungsbereich, zuständiges Referat der Zentralen Auswertung; BStU, MfS, HA III 4900, Bl. 1–4.

353 Vgl. Anm. 348 (Rahmenordnung), Bl. 4–7.

staben, die die Herkunft der jeweiligen Information markierten. Die wichtigsten Buchstaben verwiesen auf folgende Ursprünge:
A – von einer »spezifischen Quelle« der Linie III,
B – von einem Auslandsstützpunkt,
C – von Partnern im operativen Zusammenwirken,
D – von einem IM der Funksicherung,
E – von einem IM jeder anderen Kategorie,
F – von einem Mitarbeiter der Linie III,
G – von mehreren »spezifischen Quellen« der Linie III,
H – aus dem Datenverarbeitungsprojekt »Fahndung West«.

Da im Verlaufe der achtziger Jahre die Zahl der abgehörten Fernsprechkanäle anstieg, vermehrte sich die Anzahl der »spezifischen Quellen« in der Linie III, was zu einer weiteren Differenzierung in der Quellenbezeichnung führte. Zusätzliche Kategorien waren:
I – aus OZK von Fernsprechverbindungen zwischen Westberlin und der DDR,
Z – aus OZK von Fernsprechverbindungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR,
X – aus OZK von Fernsprechverbindungen zwischen dem Ausland und der DDR,
T – aus manuellen Direktkontrollen aller Fernsprechverbindungen,
S – aus dem Richtfunkverkehr der DDR,
Y – aus dem Telexverkehr der DDR mit dem Ausland.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Linie III war die *Dossierarbeit*, an der der Wert der Fern- und Funkmeldeaufklärung gemessen wurde. Während der einschlägigen Dienstkonferenzen, Arbeitsberatungen und Unterweisungen wurde immerfort gemahnt, das Beschaffen von Informationen nicht zu einer quantitativen Pflichtübung verkommen zu lassen, bei der lediglich Hinweise, Angaben und Merkmale ohne »operative Bedeutung« beschafft würden.[354]

Vorrangiges Ziel der *Dossierarbeit* war »die gezielte Unterstützung der operativen Linien des MfS zur Schaffung von Stützpunkten und IM im Operationsgebiet«.[355] Diese Aufgabe resultierte aus der 1982 formulierten Erkenntnis,

> »dass der Gegner in den letzten Jahren für sich bei der Aufspürung und Liquidierung von IM und Patrioten im Operationsgebiet einige Erfolge errungen hat. Unabhängig davon, ob nun hierbei Verrat oder andere Momente eine Rolle spielten, geht es darum, schnell und sicher das System und Netz der IM-Basis im Operationsgebiet wieder zu stabilisieren und stark zu machen«.[356]

Wiederholt wurde der »Spürsinn« der Mitarbeiter angesprochen, um »echte operative Anhaltspunkte«[357] für eine mögliche Anwerbung zu finden. Als solche galten beispielsweise »außereheliche Liebes- und Intimverhältnisse verheirateter Personen«, wobei auf markante »Begleitumstände« wie finanzielle Abhängigkeit vom Ehepartner und das daraus resultierende Verschwiegenheitsinteresse oder zur Herabwürdigung geeignete sexuelle Praktiken ein besonderes Augenmerk gerichtet wurde/»finanzielle Sorgen und Probleme aus den verschiedensten Gründen«, beispielsweise festzustellen durch Hinweise auf mehrmalige Kreditaufnahme, ungeduldiges Warten auf Gehaltszahlungen, Mahnungen zur Begleichung finanzieller Rückstände und Schulden/»Alkoholiker, Alkoholmissbrauch und Drogensucht«/»Geltungsbedürfnis und Schwatzhaftigkeit«/»ausgeprägte Leidenschaften«/»Unzufriedenheit mit seiner Arbeit/Hass gegen seinen Vorgesetzten/künftige Aufenthalte

354 HA III [o. Verf.]: Referat in der HA III, 22.6.1982; BStU, MfS, HA III 7974, Bl. 82.
355 Ebenda.
356 Ebenda, Bl. 84.
357 Ebenda, Bl. 84 f.

in sozialistischen Staaten/ungebundene Tätigkeit und damit verbundene künftige Reisen innerhalb der [Bundesrepublik] oder des kap[italistischen] Auslands usw. usf.«[358] Vornehmlich das Abhören von Privatgesprächen während besonderer Ereignisse galt als nutzbringend, weil dem MfS zufolge die »Aktivitäten im Äther« dann stiegen, die »Gesprächsfreudigkeit« zunahm und die »Konspiration ins Hintertreffen« geriet.[359]

Ein zweites Ziel der *Dossierarbeit* bestand in der systematischen Informationsbeschaffung für nachrichtendienstliche Zwecke. In der Dokumentensprache hieß das: »gezielte Unterstützung der Vorgangsarbeit der operativen Linien und Diensteinheiten des MfS, einschließlich der Bruderorgane«.[360] Diesen Auftrag, Informationen zu ausgesuchten Personen, Einrichtungen und Institutionen zu erbringen, löste die HA III hauptsächlich mittels Zielkontrollen auf der Grundlage detaillierter Vorgaben ein. Vor allem Auskunftsberichte und Dossiers zu Mitarbeitern westlicher Geheimdienste und Sicherheitsbehörden wurden als bedeutende Ergebnisse dargestellt:

> »Die Praxis unserer Arbeit beweist, dass wir selbst dazu in der Lage sind, zu den führenden Vertretern dieser Geheimdienst- und Abwehrorgane […] eine Vielzahl von Angaben und Hinweisen aus dem privaten Bereich zu erarbeiten, die zusammengesetzt sehr wertvolle Materialien darstellen.«[361]

Berichte, Abhandlungen und Dossiers wurden auch zu Menschen gefertigt, die für Organisationen wie die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) oder dem Emigrantenzentrum Kontinent tätig waren oder diesen nahestanden. Im Jahr 1985 hatte das MfS 203 solcher »feindlichen Stellen und Kräfte« namentlich ausgemacht und ihre »offensive Bekämpfung« deklariert.[362]

Ein drittes Ziel der *Dossierarbeit* bestand in der »Vervollständigung und Präzisierung der im MfS zu ausgewählten Personen bereits vorhandenen Erkenntnisse«[363]. Im Fokus stand ein beträchtlicher Kreis von Personen der Bundesrepublik und Westberlins: führende Vertreter von Parteien; Bundes- und Landesminister, Bundestags- und Landtagsabgeordnete; Vorstände und Redakteure der Presse und Medienanstalten; Personen im Umfeld von Politikern und Geheimdienstmitarbeitern wie Sekretärinnen, Schreibkräfte, Kraftfahrer, persönliche Referenten, Haushaltshilfen, Freundinnen, Freunde oder Servicepersonen; Offiziere der Bundeswehr und US-Armee; Aktivisten der Friedensbewegung; Mitarbeiter von Radio Free Europe, Radio Liberty, der Deutschen Welle oder des RIAS; Sympathisanten der »Solidarność«-Bewegung in Polen, Mitarbeiter von Detekteien.[364]

---

358 Ebenda.
359 Ebenda, Bl. 92 f.
360 Ebenda, Bl. 98.
361 Ebenda, Bl. 99.
362 Vgl. Minister Erich Mielke: Anweisung zur Bekämpfung feindlicher Stellen und Kräfte im Operationsgebiet, die subversiv gegen die DDR und andere sozialistische Staaten tätig sind (außer imperialistische Geheimdienste und kriminelle Menschenhändlerbanden), 15.2.1985; BStU, MfS, BdL/Dok. 5596, Bl. 1–23.
363 Vgl. Anm. 354, Bl. 101.
364 Vgl. HA III/A: Referat anlässlich des Besuches des Stellvertreters des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, im Bereich A, 9.3.1987; BStU, MfS, HA III 9314, Bl. 1–26.

4.1.3 Arbeitsrichtung 3: Informationsgewinnung innerhalb der Bundesrepublik und Westberlins sowie aus Amateurfunkverbindungen und Speichern (Aufgabe L)

4.1.3.1 Arbeitsgruppe »Windrose« und Stützpunkte im Ausland

Die zum 1. Oktober 1979 gebildete AG »Windrose«[365], eine außerstrukturelle Einheit auf Abruf, war aus Sicht Männchens erforderlich, um Auslandseinsätze unter komplizierten Gegebenheiten mit höchstqualifizierten Kadern bewältigen zu können oder diese auf Sonderstützpunkten einzusetzen. Dazu hieß es in einer Anweisung[366]:

> »Die zum Einsatz kommenden Kader sind so gut zu qualifizieren, dass sie in der Lage sind, als Einzelkämpfer oder in kleinen Kollektiven im Operationsgebiet oder in anderen Ländern unter strengster Geheimhaltung und Konspiration umfassende Beobachtungen und Erkundungen sowie die differenzierte Aufklärung und spezifische Abschöpfung funkelektronischer Aussendungen im gesamten Frequenzspektrum durchzuführen.«[367]

Die Spezialisten[368] waren während solcher Aktionen wie »Saphir« und »Relais«, auf dem Funkschiff sowie auf den Stützpunkten an der Grenze besonders zu erproben. Die Gruppe bestand bis zur Auflösung der HA III als universeller Baustein der Linie III/9: zusammengesetzt aus drei Funkern mit Großfunkzeugnis, zwei ingenieurtechnischen Experten, zwei Spezialisten für Analyse und drei Sprachkadern vollzog sie unter anderem den Aufbau von Funkabwehrsystemen im Rahmen der Aktionen »Netzwerk«. So waren bei der Entwicklung der Funkaufklärung in der VDR Jemen[369] stets Spezialisten zugegen:[370] Vorausgegangen war die im November/Dezember 1978 erfolgte Verschiffung eines Funkempfangs- und Analysekomplexes, dessen Aufbau am von der HV A vorbereiteten Standort und die Inbetriebnahme der funkelektronischen Erkundungstätigkeit.[371] In den achtziger Jahren erfolgte in regelmäßigen Abständen die Übergabe von Peiltechnik, UKW-Empfängern, Mikrorechnern mit Software, Eingabeeinheiten und Druckern.[372] Funkerfassungs- bzw. -abwehrdienste wurden unter Mit-

---

365 Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Anweisung vom 29.6.1979 zur Bildung der außerstrukturellen Arbeitsgruppe »Windrose« zum 1.10.1979; BStU, MfS, HA III 13674, Bl. 62 f.

366 Vgl. Leiter Abt. III, Horst Männchen: Anweisung III/016/80 zur Realisierung der der außerstrukturellen Arbeitsgruppe »Windrose« übertragenen Aufgaben, 28.3.1980; BStU, MfS, HA III 500, Bl. 185–189.

367 Ebenda, Bl. 185.

368 Familienangehörige und Verwandte wurden ständig überwacht. Vgl. ebenda, Bl. 187.

369 Vgl. HA III: Protokoll zwischen dem MfS der DDR und dem KfS der VDR Jemen zur Übergabe eines halbstationären Funkerfassungsstützpunktes, 17.11.1979; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 301 f.

370 Vgl. Leiter Abt. III/A, Major Wolfgang Tronicke: Maßnahmeplan zur Ausbildung eines Instrukteurs für die Aktion »Netzwerk 3«, 28.2.1980; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 294–299.

371 Der Einsatz verlief unter der Deckbezeichnung »Netzwerk 3«. Der technische Komplex, welcher mit dem DDR-Schiff »MS Vogtland« vom Hafen Rostock aus verschifft wurde, bestand aus einem Lastzug: ein W 50 Kofferfahrzeug mit Funkempfangsausrüstung, ein Spezial-Kofferanhänger (2-achsig) mit Funkempfangs- und Analysetechnik sowie Aufenthaltsmöglichkeit für die Funker, ein Aggregat zur Stromversorgung. Vgl. Abt. III, Horst Männchen: Meldung zur Aktion »Netzwerk 3«, 3.11.1978; BStU, MfS, HA III 680, Bl. 29, außerdem Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Aktion »Netzwerk 3«, 15.12.1983; BStU, MfS, HA III 8, Bl. 304–334, außerdem HA III, Stellvertreter Operativ, Oberst Heinz Fischer: Bericht zur Dienstreise im Zeitraum vom 23.1.1984 bis 4.2.1984 im Rahmen der Aktion »Netzwerk 3«, 15.2.1984; BStU, MfS, HA III 8873, Bl. 6–20.

372 Vgl. HA III/9, OSL Tronicke: Solidaritätsmaßnahmen »Netzwerk 3« 1989, 22.5.1989; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 2 f., außerdem HA III, Stellvertreter Operativ, Oberst Heinz Fischer; Leiter HA III/9, OSL Wolfgang Tronicke: Bericht über eine Dienstreise im Rahmen der Maßnahme »Netzwerk 3«, 28.2.1989; ebenda, Bl. 6–13.

wirkung von Fachmännern der AG »Windrose« seit 1979 auch in Äthiopien[373] und im Rahmen der Aktion »Netzwerk 4«[374] seit 1980 in Mosambik aufgebaut.

In enger Zusammenarbeit mit der HV A wurden Abschöpfungsstützpunkte auf dem Gebiet der Bundesrepublik, im Königreich Belgien und in Österreich unterhalten.

Tabelle 7
Stützpunkte der HA III in Zusammenarbeit mit der HV A[375]

Tarnbezeichnung	Ort	Unterbringung
Steuerung 1	Bonn	Auslandsvertretung (AV) der DDR
Steuerung 1a	Bonn	Botschaft der UdSSR
Steuerung 1b	Köln	Handelspolitische Abteilung (HPA) der UdSSR
Steuerung 1c	Düsseldorf	Handelspolitische Abteilung (HPA) der DDR
Steuerung 2	Wien/Österreich	Botschaft der DDR in Wien
Steuerung 3	Brüssel/Belgien	Botschaft der DDR in Brüssel
Netzwerk 3	Aden/VR Jemen	
Netzwerk 4	Diverse Afrikanische Staaten	

Der Stützpunkt »Steuerung 1« in der Bonner Vertretung der DDR war etwa 30 m² groß. Rund um die Uhr wurden 35 Tonbandgeräte und 32 Empfänger betrieben. Zusätzlich waren circa 4 m² mit »operativer Technik« der HV A belegt. Von diesem Stützpunkt aus wurden folgende Bereiche überwacht: Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV): Deckname »Otto«; Bundesnachrichtendienst (BND): Deckname »Beate«; Militärischer Abschirmdienst: Deckname »Marta«; C-Netz (öbL)[376] der Deutschen Bundespost: Deckname »Bruder«. Von den in sowjetischen Einrichtungen untergebrachten Stützpunkten »Steuerung 1a« und »Steuerung 1b« wurden ebenfalls das Bundesamt für Verfassungsschutz und der Bundesnachrichtendienst überwacht. Der Stützpunkt »Steuerung 1c« befand sich in der DDR-Handelsmission in Düsseldorf. Er hatte ähnliche Abhörziele wie die Bonner Anlage. Neben dem Bundesamt für Verfassungsschutz und dem Bundesnachrichtendienst wurden von hier der Militärische Abschirmdienst, das C-Netz der Deutschen Bundespost sowie alle Richtfunkstrecken im Territorium (Deckname »Staffel«) überwacht. Mit einer Spezialantenne wurden zudem seit 1982 Richtfunkaussendungen vom Hauptquartier der Britischen Rheinarmee empfangen sowie ein Richtfunknetz der NATO mit den Endstellen

---

373 Vgl. Schreiben des Leiters Abt. III, Horst Männchen, an den Stellvertreter des Ministers, Bruno Beater: Konzeption zum Aufbau einer Funkabwehr in Äthiopien und Jemen (VDRJ), 23.2.1978; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 312–314, außerdem Schreiben des Leiters Abt. III, Horst Männchen, an den Stellvertreter des Ministers, Bruno Beater: Konzeption für den Aufbau einer Funkabwehr im Rahmen der Zusammenarbeit mit Äthiopien und der VDR Jemen; BStU, MfS, HA III 680, Bl. 100 f.

374 Vgl. Abt. III, Stellvertreter Operativ: Konzeption zur Vorbereitung und Durchführung der Aktion »Netzwerk 4« in der Abt. III in Zusammenarbeit mit der HV A, 31.3.1980; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 371–389.

375 HV A, Oberst Degenhardt: Eine Übersicht über die vorhandenen Funkstützpunkte der HV A im Operationsgebiet mit technischer Ausrüstung, zu überwachenden gegnerischen Funkdiensten und zu kontrollierenden Frequenzen, 31.10.1980; BStU, MfS, HA III 6646, Bl. 218–241.

376 öbL: Öffentlicher beweglicher Landfunkdienst, u. a. Autotelefongespräche, die durch territoriale Peil- und Verstärkersysteme übermittelt wurden.

Bonn, Oslo, Den Haag, Kopenhagen, Brüssel, Hammerfest und Wilhelmshaven abgehört. Von dem in Wien befindlichen Stützpunkt »Steuerung 2« wurden das Bundesamt für Verfassungsschutz, der Bundesnachrichtendienst, der Militärische Abschirmdienst sowie die österreichischen Landessicherheitsorgane (Deckname »LSO«) abgehört. Der in der Brüsseler DDR-Botschaft untergebrachte Stützpunkt »Steuerung 3« war 30 m² groß und mit elf Tonbandgeräten und zehn Empfängern bestückt; die HV A belegte davon etwa 4 m² Fläche mit eigener Technik. Auch von hier wurden die Geheimdienste der Bundesrepublik abgehört.

Die Zusammenarbeit zwischen Funkspezialisten des MfS und des Sicherheitsdienstes der ČSSR reichte auf dem Gebiet der *Funkabwehr* bis in das Gründungsjahr des Apparates der Koordination (1955) zurück[377], auf dem Gebiet der *Funkaufklärung* bis zur Aktion »Genesung« im Jahr 1968.[378] Die Kooperation zwischen der Linie III und der VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR war auf Ministerebene in bestimmten Abständen in Form von Vereinbarungen samt dazugehörigen Dokumenten geregelt worden: erstmalig im Dezember 1973[379], nachdem ein Jahr zuvor die gemeinsame Operation »Diamant«[380] erfolgreich verlaufen war, und letztmalig[381] im Februar 1986 mit einem »Protokoll über das Zusammenwirken«[382] der Spezialfunkdienste beider Länder im Zeitraum von 1986 bis 1990. Hierdurch wurden sowohl die »Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR und dem Föderalen Ministerium des Innern der ČSSR vom 9. März 1977« als auch die nachgeordneten Grundsätze[383] untermauert, respektive erneuert. Im entsprechenden Grundsatzdokument hieß es dazu: »[Die] gemeinsame Tätigkeit umfasst die Vorbereitung und

---

377 Vgl. Kap. 4.2.1 »Der Funkabwehrdienst des MfS im Apparat der Koordination (AdK)«.

378 Vgl. Kap. 5.2.2. »Strategie Punktsystem: Funkaufklärung«.

379 Vgl. Anm. 38.

380 Vgl. Anm. 37.

381 Es ist zu berücksichtigen, dass im MfS wegen der Bildung der XIII. Verwaltung im FMdI der ČSSR im Jahr 1988 (die langjährigen Zuständigkeiten, Ressorts und Ansprechpartner innerhalb der VI. Verwaltung waren mit deren Wegfall wenn nicht aufgehoben, so doch zumindest erheblich verändert) mit dem Abschluss einer neuen Vereinbarung mit den Spezialfunkdiensten des MfS gerechnet wurde. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Thesen für das Gespräch mit dem Minister des Innern der ČSSR, 25.3.1989; BStU, MfS, HA III 288, Bl. 148–153, hier 151.

382 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben an den 1. Stellvertreter, Oberst Fischer, über das von den Ministern bestätigte Protokoll, 6.8.1986; Protokoll (Artikel 1–5) über das Zusammenwirken und die Zusammenarbeit zwischen den Spezialfunkdiensten des Ministeriums für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und der VI. Verwaltung des Korps der nationalen Sicherheit der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik auf dem Gebiet des Funkaufklärungsdienstes für die Jahre 1986–1990; BStU, MfS, HA III 288, Bl. 15–35.

383 Seit dem 9.3.1977 war die Zusammenarbeit mithilfe dreier Grundsatzdokumente geregelt: 1. Grundsätze zur gemeinsamen Nutzung der auf dem Territorium der ČSSR liegenden Funkerfassungs- und Aufklärungsstützpunkte durch die Spezialfunkdienste des FMdI der ČSSR und des MfS der DDR. Vgl: VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR, Oberst Dr. Jaroslav Saksl, Spezialfunkdienste (SFD) des MfS der DDR, Generalmajor Dr. Horst Männchen: Protokollvermerk und Stellungnahme zum Protokollvermerk über das Leitertreffen der VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR und der Spezialfunkdienste des MfS der DDR, 6.6.1980; BStU, MfS, HA III 10590, Bl. 2–37 u. 78, hier 24–29; 2. Arbeitsinstruktion zur gemeinsamen Tätigkeit der Operateure der Spezialfunkdienste des FMdI der ČSSR und des MfS der DDR auf den Funkerfassungs- und Aufklärungsstützpunkten in der ČSSR; ebenda, Bl. 30–34; 3. Grundsätze für die Durchführung von Inspektionen auf den gemeinsamen Stützpunkten der Spezialfunkdienste des FMdI der ČSSR und des MfS der DDR auf dem Territorium der ČSSR; ebenda, Bl. 35–37.

Durchführung von Funkaufklärungs- und Erkundungsmaßnahmen […] auf gemeinsamen Stützpunkten auf dem Territorium der ČSSR«.[384]

Tabelle 8
Stützpunkte der HA III im Zusammenwirken mit dem FMdI der ČSSR

Tarnbezeichnung	Ort
Rubin	Čerchov (Berg)
Topas	Polednik (Berg)
Saphir 2	Devinska Nová Ves
Saphir 3	Wien/Österreich (Botschaft der ČSSR)

Auf Anordnung der Leitung des FMdI der ČSSR hatte dessen VI. Verwaltung im Jahr 1982 den Stützpunkt »Saphir 3« im Gebäude der tschechischen Botschaft in der Penzinger Straße zu Wien einzurichten. Deren Leiter, Oberst Klucinec, erbat daraufhin den Leiter der Spezialfunkdienste des MfS, Generalmajor Männchen, um Hilfe bei der technischen Ausrüstung des Stützpunktes.[385] Schließlich konnte in einem Arbeitsraum mit einer Fläche von etwa 35 m² die Empfangs- und Aufzeichnungstechnik untergebracht und bedient werden: 20 Kanalempfänger für das 2-m-Band; Überwachungsempfänger Typ 2070; ein Messempfänger Typ SMV 8 mit Frequenzzähler; ein Panoramaempfänger Typ UP 3 MB; 4 Magnetbandaufzeichnungsgeräte an einem Bedienpult Typ 7036; 20 Tonbandgeräte an 5 Vierfachschaltgeräten Typ 2071.501 und ein Bedienpult zur Mithörkontrolle. Die Antennenanlage befand sich im Dachraum, der sich direkt darüber anschloss: drei leichte 2-m-Felder für drei Empfangsrichtungen zur Überstreichung je eines Empfangssektors von 180° in der Hauptempfangsrichtung; eine auf Drehsteuerung drehbare logarithmisch-periodische Antenne (LPA) für den Frequenzbereich 80 bis 1 000 MHz; eine auf Drehsteuerung drehbare 2-m-Band-Yagi-Antenne Typ 2050.2 und eine Breitbandrundempfangsantenne Typ 2072 VHF/UHF für den Frequenzbereich 25 bis 600 MHz.[386] Gemäß Beobachtungsauftrag[387] war vom Stützpunkt aus der Nachrichtenverkehr der Observationsdienste des BND, Verfassungsschutzes und Staatsschutzes der Bundesrepublik sowie des Observationsdienstes des Staatsschutzes Wien auf diversen Frequenzen, und dabei besonders die Funkkommunikation bei Wagen-Wagen-Verkehr, aufzuklären. Ein anderer Auftrag war mit dem Auffinden interner Richtfunkkanäle der österreichischen Bundespolizei im Rahmen der Frequenzbandaufklärung bis 1 GHz gegeben. Der Stützpunkt »Saphir 3« funktionierte im halbautomatischen Betrieb. Die Bänder mit dem aufgezeichneten Funkverkehr wurden zur Auswertung an den Stützpunkt »Saphir 2« sowie an die Zentrale Auswertung der Linie III übergeben.

Die Empfangstechnik des Stützpunktes »Saphir 2« war vornehmlich auf die Abschöpfung einer Vielzahl von Sprach- und Fernschreibkanälen in Richtfunkverbindungen der österreichi-

---

384 Vgl. HA III: Grundsätze über die gemeinsame Tätigkeit der SFD [des] MfS der DDR und der VI. Verwaltung des FMdI auf dem Territorium der ČSSR; ebenda, Bl. 23–32, hier 24.

385 Vgl. VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR, Oberst Klucinec: Schreiben (und Anlage) an den Leiter der Spezialfunkdienste im MfS der DDR, Generalmajor Genosse Dr. Männchen, Praha, 6.5.1982; BStU, MfS, HA III 10590, Bl. 147–159 u. 163–169, hier 147.

386 Vgl. HA III/12, Major Beater: Vorschlag zur Ausrüstung eines Funkempfangsstützpunktes in Zusammenarbeit mit dem tschechischen Bruderorgan, 26.5.1982; ebenda, Bl. 156.

387 Vgl. HA III/12: Beobachtungsauftrag »Saphir 3«; ebenda, Bl. 163 f.

schen Bundespolizei, des B-Netz-Telefonverkehrs im Gebiet Wien und des UKW-Original-Funks der österreichischen Staatspolizei und des Kommandos »G[renze]« ausgelegt.

Von »Rubin« aus konnte der Autotelefonverkehr (TA 10 B) in den Regionen Niederbayern und Oberpfalz abgehört werden, die Richtfunkverbindungen der dort ansässigen Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik wie auch der UKW-Funkverkehr des BND und des Militärischen Abschirmdienstes. Zu diesen bereits genannten Aufgaben waren die des Stützpunktes »Topas« noch um die Aufklärung der UKW-Frequenzen, die der österreichische Zoll nutzte, erweitert.[388]

Ansonsten führten Spezialisten beider Dienste in regelmäßigen Abständen zeitweilige Operationen zur mobilen Aufklärung von Funkverbindungen der Bundesrepublik und Österreichs durch: mittels Hubschrauber und Spezial-Lkw entlang der Grenze auf dem Gebiet der ČSSR.[389] Bei Letzterem handelte es sich um den Lkw Typ »Praga« V3S, der, ausgerüstet mit einer halbstationären Abhöranlage[390] aus DDR-Beständen, beispielsweise auf den Bergen Zvon (Plattenberg, 862 m), Havran (Rabe, 894 m) oder Dylen (940 m) in Position gebracht wurde.[391]

4.1.3.2 Quelle »Charly« in Westberlin

Bestimmte Frequenzbereiche innerhalb Westberlins konnten weder von den vorhandenen Bodenstützpunkten noch von der Luft aus aufgeklärt werden. Deshalb setzte die HA III seit 1982 gemeinsam mit Spezialisten des KfS der UdSSR getarnte Kraftwagen bzw. Diplomatenfahrzeuge ein.[392] Unter der Deckbezeichnung »Charly« stand besonders der Funkverkehr des Observationsdienstes der britischen Armee im Fokus, da dieser mit seinen Aktivitäten speziell auf die Angehörigen der UdSSR-Einrichtungen und auf sonstige sowjetische Bürger und deren Kontakte geeicht war. Aus diesem Funknetz waren seit 1979 kaum mehr wichtige Informationen zu gewinnen gewesen, da die Übermittlungswege durch ein Chiffrierverfahren gesichert waren, das über einen Zeitraum von drei, vier Jahren weder von den Experten der Linie III noch von den Spezialisten auf sowjetischer Seite

---

388 Vgl. HA III/9 [o. Verf.]: Aufstellung der Empfangstechnik der Stützpunkte SAPHIR 2, RUBIN und TOPAS. Ständig bearbeitete Quellen [durch die] Stützpunkte RUBIN, TOPAS und SAPHIR 2, o. D.; BStU, MfS, HA 6576, Bl. 13 f.

389 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Thesen für das Gespräch mit dem Minister des Innern der ČSSR, 25.3.1989; BStU, MfS, HA III 288, Bl. 148–153, hier 151.

390 Die wichtigsten Module dieser Anlage: Empfangstechnik Richtfunk: 1 Gerät Argon A, 1 Gerät Argon B, 3 Demodulatoren Argon tesch, 3 Fernschreiber T 51, 1 Fernschreiber T 100; Empfangstechnik UKW: 4 Empfänger 2070, 1 Empfänger VU 21, Speichertechnik; Technik zur Bearbeitung des KW-Funks: 1 Gerät Sommerkamp, 1 Empfänger EKV, 1 Fernschreiber T 100, 1 Fernschreiber T 51, Speichertechnik; Antennenanlage: 2-m-Gruppenrichtantenne, 4-m-Yagi-Antenne, Rundempfangsantenne 2072. Vgl. VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR, Oberst Dr. Jaroslav Saksl, Spezialfunkdienste (SFD) des MfS der DDR, Generalmajor Dr. Horst Männchen: Protokollvermerk und Stellungnahme zum Protokollvermerk über das Leitertreffen der VI. Verwaltung des FMdI der ČSSR und der Spezialfunkdienste des MfS der DDR, 6.6.1980; BStU, MfS, HA III 10590, Bl. 2–37 u. 78, hier 17 f.

391 Vgl. Abt. III/9, Major Tronicke: Dienstreisebericht zur Dienstreise nach Prag [wegen Maßnahmen für den Einsatz des halbstationären Einsatzkomplexes »Praga«], 17.5.1982; BStU, MfS, HA III 481, Bl. 1–8, außerdem HA III/9, Major Tronicke: Dienstreisebericht [u. a. wegen der Besichtigung des Standortes »Dylen« für den geplanten halbstationären Einsatz], 24.3.1986; BStU, MfS, HA III 288, Bl. 36–39.

392 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Vorschlag zur Durchführung von Erkundungsmaßnahmen in Berlin-West gemeinsam mit Vertretern des KfS der UdSSR. Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 13732, 2 Bde., hier Bd. 1, Bl. 107–112.

zu öffnen gewesen war.[393] Demzufolge entschloss man sich, »Charly« zu Observationshandlungen zu veranlassen: Ein als sowjetischer Diplomatenwagen erkennbares Fahrzeug – ein Pkw »Wolga«, durch Spezialisten der Linie III mit spezieller, im nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) handelsüblicher Technik ausgerüstet – fuhr geplante Fahrtrouten ab. Während dieser Zeit erfolgte von vorhandenen Stützpunkten vom Gebiet der DDR aus die Kontrolle und Erfassung der funkelektronischen Aktivitäten des Dienstes »Charly«: die Vorausmeldung des Wagens von der Grenzübergangsstelle an die Zentrale, Auftragserteilungen per Funk von der Zentrale an Observationsfahrzeuge und die Organisierung der Observation durch Fahrzeuge und sogenannte Fuß-Observanten. Vom »Wolga« selbst aus wurde die Fernsehaufzeichnung der Fahrtroute, der unmittelbaren Umgebung während der Fahrt und des nachfolgenden Verkehrs vorgenommen und gleichzeitig die Ortung und Mitzeichnung aller möglichen funkelektronischen Abstrahlungen in der Nähe des Fahrzeuges. Durch Aktionen dieser Art, ähnliche gab es auch entlang der innerdeutschen Grenze, schuf sich die HA III außergewöhnliche, aber greifbare Möglichkeiten, den Funkbetrieb der verschiedenen Observationsdienste zu analysieren.

4.1.3.3 Quelle »Urwald«

Einen Schwerpunkt dieser Arbeitslinie bildete die gezielte Aufklärung des Funkverkehrs im 11-m-Band (27 MHz). Dabei war der Überwachung des C[itizen]B[andes][394], in der HA III als Quelle »Urwald«[395] geführt, seit 1975 eine spezielle Bedeutung zugekommen. Von da ab nämlich hatte man im MfS eine zunehmende Nutzung von Handfunkgeräten im Frequenzbereich des »Jedermannfunks«, welcher in das 11-m-Band eingelagert war, ausgemacht, besonders in Westberlin, auf den Transitstrecken durch die DDR und bei ausländischen Bürgern, die sich längerfristig in der DDR aufhielten.[396] Dieser Umstand veranlasste die Machthaber, die Funkkontrolle an der Staatsgrenze und an den Transitstrecken auszubauen und zu vertiefen. Nicht zuletzt standen Mitglieder von Fluchthilfeorganisationen im Verdacht, mit solchen Funkgeräten zu agieren. Andererseits erbrachte die Aufklärung des »Jedermannfunks« Informationen zu den westlichen Geheimdiensten, Emigran-

---

393 Vgl. ebenda, Bl. 108 f.

394 Der sogenannte CB-Funk wurde in den USA eingeführt und verbreitete sich in der Folge auch in der Bundesrepublik, in Westberlin und in einigen westeuropäischen Staaten. Auf den Frequenzen des Citizen-Bandes (CB) – »Bürgerfunk« – hatte jedermann – »Jedermannfunk« – die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung. Dabei war entscheidend, dass der Austausch in der Tat über »Gott und die Welt« erfolgen durfte. Auch brauchten sich die Teilnehmer nicht notwendigerweise zu erkennen zu geben. CB-Funker konnte jeder ohne Prüfung werden. Dafür unterlagen die CB-Funkgeräte einer Zulassung. Im Unterschied zum »Bürgerfunk« konnte der Funkamateur selbst Funkgeräte bauen und betreiben. Allerdings musste er für Letzteres eine Prüfung ablegen, in der auch seine technische Kompetenz getestet wurde. Zudem bestand für ihn die Pflicht, seine Amateurfunkstelle anzumelden und mittels seines Funkbetriebes die Nachbarn nicht zu stören. Der Austausch über »Gott und die Welt« war nicht möglich, sondern unterlag Beschränkungen durch das Amateurfunkgesetz. Anonymität existierte nicht, da der Funkamateur sein Rufzeichen bei jeder Verbindung übermitteln musste. Eine sogenannte »Bandwacht« sorgte durch Mithören auf den Amateurfunkfrequenzen für die Einhaltung der Regeln, letztlich dafür, dass nur Funkamateure ihrem Hobby nachgingen und nicht durch »Funkpiraten« behindert wurden.

395 Als Beispiel für die zahllosen Bezugnahmen auf die Quelle »Urwald« vgl. Leiter der Abt. III BVfS Potsdam, OSL Mallißa: Einschätzung der Entwicklungstendenzen in den ständigen und zeitweiligen Abschöpfquellen der Stützpunkte der Abt. III Potsdam, 29.9.1987; BStU, MfS, HA III 6625, Bl. 264–275, hier 272.

396 Vgl. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Schreiben vom 1.11.1983 an den Minister, Erich Mielke, nebst Anlage: Information über den neuentwickelten Funkempfangskomplex »7108« der Hauptabteilung III, 1.11.1983; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 151–154, hier 152.

tengruppen in Westberlin, linksextremistischen, terroristischen und neonazistischen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen sowie zu (noch) unentdeckten oder bereits bekannten Bürgern, die sich aus Sicht des MfS feindlich gegen die DDR eingestellt zeigten. Insbesondere sollten Handlungen und Straftaten an der Staatsgrenze zu Westberlin sowie im Transit- und Reiseverkehr vereitelt werden. Über spezielle Technik für die Informationsgewinnung aus dem »Jedermann-Band« verfügte anfänglich weder die DDR noch ein anderes sozialistisches Land, sodass über Jahre hinweg Empfangsanlagen westlicher Herkunft, allen voran ein Sommerkamp AM-Kanalempfänger, eingesetzt worden waren. Das änderte sich im Jahr 1983. Seitdem wurden die Kanäle des Netzes »Urwald« mit der automatisch arbeitenden Funkempfangsanlage 7108[397] abgehört: einem mittels Mikrorechner gesteuerten automatischen Suchlaufempfänger für den Frequenzbereich von 26,005 bis 29,995 MHz mit der Möglichkeit zusätzlicher Frequenzmodulation-Demodulation im 10 KHz-Raster bei gleichzeitiger Speicherung mittels eines Kassettenlaufwerkes. Wenn auch das neue Gerät die Funküberwachung im 11-m-Band schlechthin erfüllte, so soll es doch besonders die technische Basis der mit der Funkkontrolle des »Urwaldes« beauftragten IM[398] der Linien III/10 und III/11 gestärkt haben. Mit dem Gerät war es möglich geworden, ein Gebiet mit einem Radius von circa 5 km automatisch zu überwachen.[399]

4.1.3.4 »Zugriff« mittels Funk- bzw. Autotelefon

Mit dem Wissen, dass in der Bundesrepublik von Mitarbeitern der Observationsdienste des BND, des BfV, des BKA, der Mobilen Einsatzkommandos (MEK), der Kriminalpolizei sowie zahlreicher staatlicher Stellen, aber auch von Detekteien und Zivilpersonen mit Funkfernsprechgeräten (Autotelefonen) Anfragen an Ämter und Behörden, die mit Speichern zu Personen und Sachverhalten arbeiteten, gestellt wurden, suchte das MfS nach Verfahren, sich diese Datendepots zunutze zu machen. Zu diesem Zweck betrieben die Abteilungen 1 und 6 gemeinsam seit Mitte der siebziger Jahre im Rahmen der Aktion »Zugriff«[400] mittels in Westdeutschland beschaffter und dann frisierter Funk- bzw. Autotelefone aktive Recherchen und Ermittlungen in den verschiedensten Speichern der Bundesrepublik: Deren Anzahl

---

397 Die ersten 30 Geräte der Nullserie, eine Eigenentwicklung und -fertigung der HA III/T/6 (IWTE), waren am 6.10.1983 dem Leiter der HA III, Horst Männchen, übergeben worden; weitere 100 Anlagen folgten jeweils in den Jahren 1985 und 1986. Dem »Entwicklungsthema 7108« war im Jahr 1981 eine solche Priorität beigemessen worden, dass es, unter Parteiaufsicht gestellt, im Kampfprogramm der SED-Organisation des IWTE vornan stand und zugleich persönliche Angelegenheit des Institutsdirektors, Oberst Bodenthal, war. Die Vorgabe hatte darin bestanden, den bis dahin im Gebrauch befindlichen Funkempfangskomplex 7044, insbesondere die darin integrierten Bauteile aus westlicher Produktion durch äquivalente Technik aus der DDR bzw. dem sozialistischen Wirtschaftsraum zu ersetzen, allen voran den Sommerkamp AM-Kanalempfänger TS-680 EDX (80 Kanäle, Frequenzbereich 26,965 bis 27,855 MHz) und das Tonbandgerät Typ KTBG CR 210 der Münchener Firma Uher. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Rapport zum Funkempfangskomplex 7108 (Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber), 17.10.1983, nebst Anlage: Rapport des Stellvertreters T, Oberst Jurich, i. V. OSL Uhlemann, zum Funkempfangskomplex 7108, 15.10.1983; BStU, MfS, HA III 484, Bl. 137–139.

398 Vgl. Kap. 3.2 »Inoffizielle Mitarbeiter«.

399 Vgl. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Schreiben vom 1.11.1983 an den Minister, Erich Mielke, nebst Anlage: Information über den neuentwickelten Funkempfangskomplex »7108« der Hauptabteilung III, 1.11.1983; BStU, MfS, HA III 13732, Bd. 1 von 2, Bl. 151–154, hier 153.

400 Vgl. HA III: Referat anlässlich des Besuches des Stellvertreters des Ministers, Genosse Generalleutnant Schwanitz, im Bereich A, 9.3.1987; BStU, MfS, HA III 8160, Bl. 31–56, hier 44–45.

war rasch gestiegen, von anfangs[401] 12 auf etwa 100 Mitte des Jahres 1984. Die Aufträge erteilten zumeist die HV A oder die HA II des MfS. Die Methode dieser Aktion konnte reformiert werden, als es im Juni 1979 gelungen war, einen Pkw Mercedes 350 (einschließlich Kfz-Papiere, Originalkennzeichen) mit eingebauter öbL-Anlage und entsprechender Urkunde in den Besitz der Linie III zu bringen. In Verbindung damit veranlasste Männchen, der die ganze Angelegenheit zur Chefsache erklärt hatte, den Leiter der Abteilung 6, »durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, dass das Kfz und [die] öbL-Anlage im Ursprungsgebiet rechtlich weiterhin gültig« blieben.[402] Mittels dieses Autotelefons (B-Netz) wurden die Abfragen bei bundesdeutschen Dienststellen, insbesondere beim Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg, intensiviert. Zu diesem Zweck manipulierte man den Teilnehmer-Codegeber des Gerätes so, dass er frei programmierbar war und durch zuvor abgehörte Kennungen berechtigter Teilnehmer ersetzt werden konnte.[403] Auch die zur Abfrage benötigten Kennwörter, die in bestimmten zeitlichen Abständen wechselten, stammten hauptsächlich aus der Funkaufklärung. So erfuhr die Linie III die vom Kraftfahrt-Bundesamt zur Direktabfrage alle zwei Wochen veränderten Codes durch Mitlesen des entsprechenden Fernschreibverkehrs. In Einzelfällen wurden die Kennwörter von der HV A und der HA VII[404] beschafft. Die Aktion wurde, seit Februar 1982 andauernd, von einem streng abgeschotteten Mitarbeiterteam der HA III ausgeführt: bis Juni 1984 52 Mal an 105 Einsatztagen:[405] Dabei wurden 1 255 Verbindungen aufgebaut, wodurch 1 000 Recherchen zu Sachverhalten möglich waren, die unmittelbar mit den Aufgaben der Dossier-Arbeit in der HA III zu tun hatten. Mit den Informationen habe man unter anderem 12 Agenten bzw. Informanten identifizieren können sowie 60 Ziel- und Kontaktpersonen westlicher Geheimdienste. Im genannten Zeitraum wurde die Aktion »Zugriff« zusätzlich 250 Mal für andere Diensteinheiten des MfS ausgeführt.[406]

Zur Abfrage von Personendaten fuhr diese Gruppe, seit 1984 unter dem Tarnnamen »Niva«[407], mit einem inzwischen technisch speziell ausgerüsteten Kleinwagen, meist auf

---

401 Die ersten »Zugriffe« gelangen auf die Speicher folgender Einrichtungen: Informationssystem der Polizei (INPOL) über die regionalen Systeme in Bayern (POLAS), Hamburg (POLAS) und Hessen (HEPOLIS); Kraftfahrzeugbundesamt Flensburg; Einwohnermeldeämter und Kfz-Zulassungsstellen auf Stadt-, Kreis- und Gemeindeebene; Luftamt München, Gewerbeaufsichtsamt der IHK Marburg; Ordnungsamt Marburg; 3. Polizeirevier Frankfurt/M.; Fernsprechauskunftsstellen der DBP. Vgl. HA III: Information zur Methode der operativen Nutzung gegnerischer Speicher mit speziellen operativ-technischen Mitteln; BStU, MfS, HA III 13732, 2 Bde., hier Bd. 1, Bl. 62–70, hier 67.

402 Vgl. Abt. III, Generalmajor Männchen: Übergabe des Kfz »Mercedes 350« am 15.6.1979; Schreiben an den Leiter der Abt. III/6, OSL Geisendorf, 16.6.1979; BStU, MfS, HA III 13674, Bl. 83 f., außerdem Abt. III, Generalmajor Männchen: Übergabe der Dokumente des Kfz »Mercedes 350«; Schreiben an den Leiter der Abt. III/Kfz-Dienste, Hauptmann Weisbach, 16.6.1979; BStU, MfS, HA III 13674, Bl. 104.

403 Vgl. Anm. 401, Bl. 62.

404 Vgl. ebenda, Bl. 63. Das MfS hatte diesbezüglich festgestellt: »Die durch einen IM der HA VII [...] übergebenen Kennwörter waren [...] bedeutsam, weil damit Erläuterungen über die Anwendungsbedingungen verbunden waren. Dadurch wurde eine breitere Ausschöpfung der [...] Speicherarten des Gegners erzielt, die Legendenbildung erleichtert und die genaue Übersicht über die zu [erwartenden] Daten bereits vorher ermöglicht.«

405 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Sachstandsbericht/Einschätzung zum Stand der Maßnahme »Zugriff«. Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, 30.6.1984; BStU, MfS, HA III 13732, 2 Bde., hier Bd. 2, Bl. 45–49, hier 46.

406 Vgl. ebenda, Bl. 46 f. Die Ermittlungen verteilten sich wie folgt: 95 für die HA II, 42 für die AG Neiber, 35 für die Abt. XXII, 27 für die HA I, 24 für die HA VIII, 20 für die HA VI, 20 für die ZKG, 11 für die HV A und 5 für die HA IX.

407 Vgl. ebenda, Bl. 48.

den Brocken im Harz oder in den Thüringer Wald. Diese grenznahen Gebiete waren durch eine funktüchtige Höhenlage gekennzeichnet und besaßen den Vorteil, dass bundesdeutsche Dienststellen nicht genau ausmachen konnten, ob die elektronische Abstrahlung vom DDR-Gebiet ausgegangen war. Von wechselnden Standorten aus wurden so Verbindungen in das Fernsprechnetz der Bundespost – scheinbar vom Bundesgebiet aus – hergestellt und darüber unkontrolliert telefoniert. Zur Personenkennung wurden dabei Namen verwendet, die zuvor aus vom MfS beschafften Verzeichnissen westdeutscher Polizeidienststellen gewonnen worden waren. Die anfallenden Gebühren wurden automatisch dem für die jeweils verwendete Kennung zugelassenen Teilnehmer zugeschlagen. Im Jahr 1986 erledigte die HA III 454 solcher Aufträge mit, wie es hieß, »bedeutsamen Ergebnissen hinsichtlich der Identifizierung von Zielpersonen gegnerischer Geheimdienste und Abwehrorgane, der Aufklärung von BND- und Verfassungsschutzmitarbeitern [und der] Erkennung von Schleusern und anderen Feindpersonen«.[408]

Im selben Jahr gelang es, die Abfragekapazität um das System »Cevis«, 30 neue Einwohnermelde- und Kfz-Zulassungsstellen, 6 neue Auskunftsbereiche der Schufa und die Telefonnutzerkartei der LPD in Westberlin zu erweitern. Außer Anfragen beim Kraftfahrt-Bundesamt, bei Kfz-Zulassungsstellen, Einwohnermeldeämtern, territorialen Polizeidienststellen und Dienststellen der Post gab es auch Anrufe bei Zielkontrollpersonen zum Zwecke des Stimmenvergleichs. Gelegentlich wurde das entsprechende Autotelefon vom russischen Geheimdienst KGB genutzt, um zu Agenten in der Bundesrepublik Verbindung aufzunehmen. Probleme traten im Jahr 1986 auf, weil das spezielle Telefon technisch verschlissen war und deshalb laufende Aktionen mehrfach abgebrochen werden mussten. Der irreparable Defekt machte es erforderlich, ein neues Telefon zu beschaffen. Im Jahr 1988 bilanzierte der Leiter der HA III, Generalmajor Horst Männchen, die Linie III habe »ca. 400 aktive Überprüfungen zu Personen, Objekten und Sachverhalten durchgeführt«[409] und die Ergebnisse der jeweils anfordernden Diensteinheit des MfS übergeben.

Das Telefon wurde auch dazu gebraucht, um Personen zu desinformieren, zu verunsichern oder einzuschüchtern. Beispielsweise waren solche *aktiven Maßnahmen*[410] im Juni und August 1983, im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 17. Juni und 13. August, gegen zwei Personen in der Bundesrepublik gerichtet.[411]

4.1.3.5 »Einblick« mittels Datenfunkterminal

Zur »aktive[n] Informationsgewinnung unter Nutzung von Originalgerätetechnik des Gegners und exakter Nachbildung der Zugriffsberechtigung in gegnerischen Speichern«[412] gehörte auch das ständige Mithören von Abfragen bundesdeutscher Sicherheitsorgane im polizeilichen Fahndungs- und Überwachungssystem INPOL[413], auf dessen Bestand die HA III seit 1982 Zugriff hatte. Die dazu erforderliche Primärtechnik, ein Datenfunkterminal nebst dazugehörendem Funkgerät, hatte der für die HA III seit Beginn der siebziger

---

408 Vgl. Anm. 400, Bl. 44.

409 HA III: Kurze Zusammenfassung zum Thema »Operativer Nutzeffekt der Informationsgewinnung der Struktureinheiten der Linie III aus den Datenfunknetzen und Datenspeichern des Gegners«, 16.11.1988; BStU, MfS, HA III 11673, Bl. 26–28, hier 27.

410 Vgl. Kap. 4.3 »Funkgegenwirkung: Aktive Maßnahmen«.

411 Vgl. Anm. 400, Bl. 47 f.

412 Vgl. Anm. 400.

413 Vgl. ebenda, Bl. 44 f.

Jahre tätige IM »Rubin«[414] beschafft. Um mit diesen Geräten senden und empfangen zu können, entwickelte und baute der OTS spezielle Richtfunkantennen, die auf die entsprechenden Frequenzen abgestimmt waren und über die unkompliziert auf dem Gebiet der Bundesrepublik bestehende Relaisstationen erreicht werden konnten. Durch gezielte Aufklärung des Zugangsregimes zum Datenfunksystem INPOL war der HA III bekannt geworden, dass die beim Einschalten eines Terminals und beim Starten der Abfrage ausgewiesene Gerätekennung vom Rechner der Empfängerstation registriert und überprüft wurde. Dieser Rechner ließ aber eine Abfrage selbst bei positivem Abgleich nur dann zu, wenn der berechtigte Nutzer zuvor für einen definierten Zeitraum von anderer Stelle angemeldet war. Der Zugriff mittels einer fremden oder imitierten Kennung war in Anbetracht dieser Sicherung im Grunde genommen ausgeschlossen. Die HA III löste dieses Problem, indem sie die interne Kennung des von ihr eingesetzten Gerätes unterdrückte und durch ein frei programmierbares System ersetzte. Infolgedessen konnten die mithilfe der Anlage »Wabe« funkelektronisch ermittelten internen Gerätekennungen in die modifizierte Anlage eingespeist werden. Die Gerätetechnik für den Zugriff war in einem Lkw installiert.

4.1.3.6 »Schutz«

Seit 1980 führte die Linie III funkelektronische Operationen zur Absicherung spezieller Personen und Maßnahmen des MfS und KGB innerhalb der Bundesrepublik durch. Sie liefen unter der Deckbezeichnung »Schutz«.[415] Dazu übergaben die verschiedenen Diensteinheiten mit ihrem Ersuchen bzw. dem Auftrag gleichzeitig Ausgangsdaten wie Datum, Aufenthaltsterritorium, Reiseroute und Reisemittel, auf deren Grundlage westliche Geheimdienst-, Abwehr- und Observationsaktivitäten gezielt aufgeklärt wurden und praktisch ab der Grenzpassage eine lückenlose funktechnische Kontrolle erfolgte. Mit diesem Verfahren war ein wirksames Instrument zum rechtzeitigen Erkennen von Gefährdungssituationen für IM und Reisekader gegeben, insbesondere jedoch für die Begleitung von Treffs zwischen Agenten der HV A und Kurieren oder Instrukteuren sowie zur Sicherung des Umfeldes beim Anlaufen bzw. Nutzen von Toten Briefkästen. Verhindern wollte man, dass die Aktionen des MfS durch Observationskräfte des Verfassungsschutzes, des Bundesnachrichtendienstes oder der Polizei gefährdet würden. Der Arbeitsgruppe »Nachrichten« (AG »N«) der Abteilung 9 der HV A oblag es, diese funktechnischen Maßnahmen zu koordinieren. Im Jahr 1986 leitete die HA III etwa 500 derartige Aktionen ein.

4.1.3.7 »Aster« – »Kiefer« – »Ritter«

Seit 1982 sicherte die HA III Personen- und Materialschleusungen über die Grenze in die Bundesrepublik und nach Westberlin funktechnisch ab.[416] Diese Aktionen liefen unter den Deckbezeichnungen[417] »Aster« für die HV A, »Ritter« für die HA VIII sowie »Kiefer« für die HA I und gingen in Kooperation mit der jeweiligen Linie vonstatten. Dazu lieferte die

[414] Vgl. Arbeitsgruppe »IM-Arbeit« beim Stellvertreter des Ministers Generalleutnant Schwanitz: Kontrollbericht über Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur Arbeit mit IM in der HA III, 5.5.1987; BStU, SdM 2157, Bl. 31–57, hier 34. Es handelte sich um den schweizerischen Staatsbürger Edwin Bollier. Vgl. Anm. 204.

[415] Vgl. Anm. 400, Bl. 43.

[416] Vgl. ebenda, Bl. 44.

[417] HA III/13, OSL Kahnt: Anschreiben an den Stellvertreter Operativ, Oberst Fischer, zum Abschlussbericht zur ersten Ausbaustufe des EDV-Projektes »Schutz«, 2. Quartal 1988; BStU, MfS, HA III 8160, Bl. 91–93, hier 92.

beauftragende Diensteinheit Ausgangsangaben zu den vorgesehenen Zeiten und Grenzabschnitten, anhand derer die funkelektronische Überwachung dieser Grenzabschnitte einschließlich eines 15 km breiten Grenzvorfeldes des Bundesgebietes angesetzt wurde. Hierbei ging es vorrangig um Handlungen des Bundesgrenzschutzes, der Polizei und des Grenzzolldienstes. 2 152 solcher Aufklärungsersuchen kam die Linie III im Jahr 1986 nach.

4.1.3.8 »Panorama«

Unter der Tarnbezeichnung »Panorama«[418] wurde spätestens seit Beginn der achtziger Jahre das in der Bundesrepublik 1974 eingeführte drahtlose Personenrufsystem »EUROSIGNAL« (Europäischer Funkrufdienst), mit dem mobile Teilnehmer in Westdeutschland/Westberlin, Frankreich und der Schweiz erreicht werden konnten, aufgeklärt und nachrichtendienstlich genutzt. Dieses einseitige Sprechsystem basierte darauf, dass von Anschlüssen des öffentlichen Telefonnetzes, einschließlich der Netze des Funkfernsprechdienstes, codierte Tonfrequenzsignale zu beweglichen Funkempfängern gesendet wurden, denen vom Fernmeldeamt bis zu vier Rufnummern zugewiesen werden konnten, deren Bedeutung zwischen den Funkrufpartnern abgemacht werden musste. Somit konnte eine (an)gerufene Person zu vorher festgelegten Handlungen veranlasst werden. Als es der HA III im Rahmen der Aktion »Zugriff« gelungen war, von der Deutschen Bundespost die EUROSIGNAL-Nummern wichtiger Teilnehmer zu erfahren, wurden die betreffenden Anschlüsse unter Zielkontrolle gestellt. In Zusammenhang mit diesem Kommunikationssystem war die HA III für die HV A und HA II tätig, die dieses Signalsystem in verschiedenen Fällen als nachrichtendienstliche Meldewege nutzten: Der Agent erhielt vier von der Linie III aufgeklärte oder durch die HV A beschaffte Telefonnummern, die in Westdeutschland zum Auslösen des EUROSIGNALS vergeben waren. Je nach der Reihenfolge, in der diese Anschlüsse gewählt wurden, ergaben sich insgesamt zwölf verschiedene Kombinationen, deren Bedeutung zwischen dem Agenten und der Führungsstelle im Einzelnen festgelegt war. Die Funkpeilstelle Gosen empfing die entsprechenden Frequenzsignale und leitete die aufgenommene Auswahlkombination an den jeweiligen Führungsoffizier weiter.

4.1.3.9 Offensiver Einsatz von Technik

Im September 1988 veranlasste der Leiter der HA III seine fünf Stellvertreter, »forciert und zügig« Technik für den »offensiven Einsatz« im Operationsgebiet zu fertigen und mittels Eignungstests zur »Einsatzreife« zu bringen.[419] Damit folgte er einer politischen Entscheidung, die zuvor beim Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, gefallen war und dem Vorsatz galt, die »operative Arbeit« der HV A und HA II auf dem Gebiet der Bundesrepublik auf eine neue Grundlage zu stellen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden, mit Ausnahme der Objekte unter diplomatischer Immunität in Köln/Bonn, Düsseldorf, Brüssel und Wien, die funkelektronischen Mittel der Linie III ausnahmslos vom Gebiet der DDR aus zur Anwendung gebracht. Nun waren die Dinge soweit gediehen, dass ihr unmittelbarer Einsatz innerhalb der Bundesrepublik bevorstand: Geplant war, Standorte von Sendern im Kurzwellenbereich zu ermitteln sowie Richtfunkstrecken, aber

---

[418] Vgl. Anklageschrift gegen Generalmajor a. D. Männchen, Horst. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof. Abschnitt N: Maßnahme Panorama. Aktenzeichen: 3 StE 3/93-2 (3)/3 BJs 298/90-2 (98), Karlsruhe, 3. Mai 1993.

[419] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Verbindliche Festlegungen zum offensiven Einsatz spezifischer Potenzen der HA III im Operationsgebiet, 14.9.1988; BStU, MfS, HA III 13591, Bl. 96–98.

auch Strahlungsquellen im 2-m-Band und 70-cm-Band von günstigen Punkten aus abzuschöpfen. Die Gebiete München, Bremen und Westberlin hatte man an erster Stelle ins Auge gefasst, speziell die Fernemeldeverbindungen der dortigen Dienststellen des BND sowie deren Mitarbeiter, desgleichen die Sendezentralen der in der Bundesrepublik ansässigen Geheimdienste, die ein- und zweiseitige Funkverbindungen zu ihren Agenturen unterhielten und schließlich die drahtlosen Fernmeldeverbindungen zwischen den Administrationen des BND, insbesondere von und zur Zentrale. Es handelte sich dabei nicht mehr nur um eine Idee: Die HA III hatte damit begonnen, technische Lösungen zur Kontrolle drahtgebundener Telefonanlagen durch das Anzapfen von Fernmeldeverteilern herbeizuführen, auch für das Ausforschen der Kommunikation auf der Basis drahtloser Handapparate. Mit der Koordinierung, Anleitung und Kontrolle der Vorhaben insgesamt war der Stellvertreter S beauftragt, der dazu in wissenschaftlich-ingenieurtechnischen Fragen mit einem beigestellten Experten des Stellvertreterbereiches T kommunizierte.

4.1.4 Arbeitsrichtung 4: Aktionen »Vorstoß«, »Relais«, »Speicherzugriff«

4.1.4.1 »Vorstoß«

Unter dem Decknamen »Vorstoß«[420] führte hauptsächlich die HA III/6 seit dem Jahr 1983 regelmäßig Aktionen zur Aufklärung der westlichen Botschaften und Einrichtungen des diplomatischen Dienstes auf dem Gebiet der DDR durch. Das geschah unter Nutzung geheimer Stützpunkte in Ostberlin, besonders im Stadtbezirk Mitte, wobei die entsprechenden Räumlichkeiten von den Hauptabteilungen II, VI, XVIII und XX sowie der Abteilung 26 zeitweise oder ständig bereitgestellt wurden. Als besonders wichtig erwiesen sich zuletzt die Stützpunkte[421] »Brunnen«, »Pumpe«, »Hydrant«, »Sonne«, »Metro«, »Handel« und »Ruine«. Die Hauptmethoden dieser Informationsgewinnung bestanden darin, den grenzüberschreitenden drahtgebundenen Gesprächsverkehr und den über Kabel geführten chiffrierten Telex- bzw. Fernschreibverkehr abzuschöpfen sowie in das Betriebsregime der Nachrichten- und Chiffriertechnik verschiedener Missionen durch die Abnahme parasitärer Strahlung[422] einzudringen. Mitte des Jahres 1988 bestand für die HA III die Möglichkeit, 59 diplomatische Einrichtungen, deren drahtgebundene Nachrichtenverbindungen über das Haupttelegrafenamt verliefen, abzuhören.[423] Als technisch ausführbar hatte sich die gleichzeitige Ab-

---

420 Vgl. HA III/6, Major Illmann: Sachstandsbericht zu Problemen der Gewährleistung der Konspiration der im Rahmen der Maßnahme »Vorstoß« genutzten Stützpunkte in der Hauptstadt der DDR, 30.11.1989; BStU, MfS, HA III 15129, Bl. 1–6.

421 Zur Lage der Stützpunkte in Ostberlin siehe Übersichtskarte.

422 Die Begriffe »Parasitäre Strahlung« oder »Parasitäre Abstrahlung« oder »Parasitärstrahlung« dienten innerhalb der Linie III zur Bezeichnung der physikalischen Gegebenheit, dass Computer bzw. Informationsverarbeitungs- und Speicherelektronik während des Betriebszustandes elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder aufbauen. Die Nachrichteninhalte dieser Felder bzw. Abstrahlung wurden mithilfe elektrotechnischer/elektronischer Verfahren empfangen und lesbar gemacht. Seit Beginn der 80er Jahre befassten sich verschiedene Arbeitsgruppen damit, aus dieser »Quelle« Informationen zu gewinnen. Im Jahr 1987 erfuhr dieses Arbeitsfeld einen Zuschnitt nach wissenschaftlich-technischen Gesichtspunkten: Die von Informationstechnischen Einrichtungen (ITE) ausgehende »Parasitärstrahlung« wurde seitdem als »Unerwünschte Ausstrahlung (UNA)« mit den Unterarten »Kompromittierende Ausstrahlung (KOMA)« und »Demaskierende Ausstrahlung (DEMA)« definiert. Vgl. Anm. 431–433.

423 Im Einzelnen handelte es sich um die diplomatischen Missionen folgender Länder: Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Algerien, Angola, Argentinien, Australien, Bangladesh, Belgien, Brasilien, China, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Ekuador, Finnland, Frankreich, Ghana, Griechenland, Großbritannien, Guinea, Guinea-Bissau, Indonesien, Irak, Iran, Italien, Japan, Jemenitische Arabische Republik,

schöpfung von bis zu 25 Vertretungen erwiesen. Außerdem wurden aus dem Telexverkehr von 28 diplomatischen Diensten Originalinformationen abgezogen und in der Regel zur Entschlüsselung an die Abteilung T/N oder XI übergeben.[424] Die sowjetische Seite erhielt die für sie bestimmten noch verschlüsselten Texte auf direktem Wege.

Die Abhöraktionen fanden nicht selten in Kombination mit »offensiven Maßnahmen der Linie A, B, D«[425] statt, also auch mittels Telefon-, akustischer – und visueller Raumüberwachung der Botschaften. Ein solches komplexes Vorgehen traf beispielsweise im Fall der funkelektronischen Aufklärung der diplomatischen Vertretung des Königreiches Belgien zu. Diese war im Stadtbezirk Pankow in der Straße Esplanade Nr. 13 untergebracht und wurde vom Hotel Gotlandstraße aus – Stützpunkt »Esplanade« – unter der Deckbezeichnung »Vorstoß 4/86«[426] im Zeitraum vom 30. Juni bis 11. Juli 1986 bearbeitet. Hierbei kam es zum Zusammenspiel verschiedener technischer Verfahren: Das Abschöpfen und Dokumentieren aller informationstragenden Abstrahlungen von nachrichtentechnischen Anlagen und Geräten einschließlich Chiffrier-, Daten- und Rechentechnik wurden zeitgleich mit dem Abhören der Kabelverbindungen zur Belgischen Militärmission in Westberlin und zur Belgischen Botschaft in der Bundesrepublik sowie mit der Kontrolle von Telefonanschlüssen ausgewählter Mitarbeiter der Gesandtschaft im grenzüberschreitenden Verkehr vollzogen. Ingesamt handelte es sich um eine Telex-Leitung und 13 Telefonanschlüsse zu Telefonen innerhalb der DDR, um je eine Telefon- und Telex-Verbindung zur Militärverbindungsmission (MVM) in Westberlin und um drei Telefonleitungen sowie ein Telexkabel zur Belgischen Botschaft in der Bundesrepublik. Dazu standen Richtfunknetze der MVM in Westberlin und der Autotelefonverkehr der Botschaftsfahrzeuge unter funktechnischer Observation. Die Aktion »Vorstoß 6/88«[427] zeigte einmal mehr, dass unterschiedliche Methoden dem Grundanliegen nachrichtentechnischer Aufklärung durch das MfS Rechnung trugen: Nicht immer dienten einzelne Räume, Wohnungen oder bestimmte Gebäude als Stützpunkte solcher Operationen. Zur Bearbeitung der US-Botschaft in der Zeit vom 6. bis 20. Juni 1988 war ein Tunnelabschnitt der S-Bahn-Strecke in Richtung Berlin/Frohnau als Stützpunkt ausgewählt worden – jene Teilstrecke, die im Bereich der Mission verlief. An den im Tunnel geführten Telefontrassen wurden

---

Volksdemokratische Republik Jemen, Kampuchea, Kolumbien, Kongo, Laos, Libanon, Libyen, Mali, Marokko, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Nigeria, Norwegen, Nikaragua, Österreich, Pakistan, Palästina (PLO), Peru, Philippinen, Portugal, Sambia, Schweden, Schweiz, Simbabwe, Somalia, Spanien, Tunesien, Uruguay, USA, Venezuela, Zaire. Vgl. HA III: Übersicht zu den diplomatischen Einrichtungen in der Hauptstadt der DDR, zu denen die Drahtnachrichtenverbindungen über das Haupttelegrafenamt geführt werden und durch die HA III Möglichkeiten der Abschöpfung bestehen, August 1988; BStU, MfS, HA III 6586, Bl. 342 f.

424 Im Einzelnen handelte es sich um die Telex-Dienste folgender diplomatischer Vertretungen: Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Angola, Belgien, Brasilien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Irak, Iran, Italien, Japan, Kongo, Libyen, Niederlande, Nigeria, Österreich, Pakistan, Peru, Portugal, Schweiz, Spanien, Tunesien, Türkei, Venezuela. Vgl. HA III: Maßnahmen zur Aufbereitung und Weiterleitung von Originalinformationen, die bei der Bearbeitung des Telexverkehrs diplomatischer Dienste gewonnen wurden, August 1988; ebenda, Bl. 345 f.

425 Ebenda.

426 HA III/6, OSL Kraft: Plan der Durchführung der komplexen funkelektronischen Aufklärung und Bearbeitung der diplomatischen Vertretung des Königreiches Belgien in der Hauptstadt der DDR, 26.6.1986; BStU, MfS, HA III 15130, Bl. 2–29.

427 HA III/6, Major Illmann: Plan der Durchführung spezifisch-operativer Aufklärungsmaßnahmen an diplomatischen Vertretungen in der Hauptstadt der DDR Berlin. Vorstoß 06/88, 10.5.1988; BStU, MfS, HA III 13879, Bl. 1–3.

funkelektronische Erkundungen ausgeführt, um die Möglichkeit von Informationsabfluss zu bestätigen oder auszuschließen. Hierfür wurden alle Kabelverzweigungen in Richtung US-Botschaft registriert, und in Verbindung damit erfolgte die Foto- und Videodokumentation des Streckenabschnittes sowie dessen Untersuchung mit Wärmebild-Technik.

Ende der achtziger Jahre zeichnete sich für die Experten in der HA III ab, dass die Arbeitsrichtung »Vorstoß« infolge der zunehmenden Anwendung moderner Technik zur Informationsübertragung und -verarbeitung an Bedeutung gewinnen würde. Deshalb wurde sie zu Beginn des Jahres 1989 neu organisiert. Mithilfe einer »Rahmenkonzeption«[428] stellte man zunächst Klarheit darüber her, von welchen »Informationstechnischen Einrichtungen (ITE)«[429] künftig gezielt Informationen zu gewinnen sein würden: von jenen in den ständigen und zeitweiligen Missionen, von jenen der in Ostberlin gelegenen Einrichtungen ohne diplomatische Immunität, von Geräten in Firmen, Handelsvertretungen oder Medien also, und von jenen in den »Einrichtungen, die von inneren feindlich-negativen Kräften genutzt«[430] wurden, mithin Computer in Räumlichkeiten der Kirche und in Wohnungen Oppositioneller. Die von der Informationstechnik ausgehende »Unerwünschte Ausstrahlung (UNA)«[431] stellte das Angriffsfeld dar. Vor allem waren von diesem Zeitpunkt an die Möglichkeiten der Informationsgewinnung klarer als noch zuvor umrissen:

»1. Abschöpfung politisch-operativ bedeutsamer Informationen im Wege der KOMA-Aufklärung,[432]
2. Abschöpfung spezifischer technisch-taktischer Informationen über die ITE im Wege der DEMA-Aufklärung,[433]
3. Abschöpfung von spezifischen Informationen als Ausgangsmaterial im Prozess der Kryptoanalyse, um Chiffrierverfahren aufschließen zu können,
4. Abschöpfung von Speicherinhalten genutzter Computer,
5. Ausführung von A-, B- und D-Maßnahmen zur Unterstützung der Aufklärung von UNA.«[434]

Um diese Aufgaben effektiver erfüllen zu können, war eine bessere, speziell entwickelte und erprobte Technik erforderlich. Das wiederum bedingte eine ergiebigere wissenschaftlich-technische Forschung. Gleichzeitig wurden die Arbeitsbeziehungen zwischen allen die Maßnahme »Vorstoß« betreibenden Partnern intensiviert und verfeinert: HA II, HA XI, Abteilung 26, KfS der UdSSR und OTS.

Ein zweiter Aspekt der Aktion »Vorstoß« betraf vor allem die Diensteinheiten III/7, III/9 und III/16: Diese hatten aus den Quellen TA 10, TA 500 und Kabel/Tuben »ständig

---

428 Vgl. HA III/6, Oberst Fischer, Major Illmann: Rahmenkonzeption zur weiteren Profilierung der spezifisch-operativen Aufgaben der Aktion »Vorstoß«, o. D. [1989]; BStU, MfS, HA III 15125, Bl. 18–37.

429 Ebenda, Bl. 19.

430 Ebenda.

431 Das MfS verstand unter UNA den unerwünschten Energiefluss einer Quelle nach außen in Form von elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern, elektrischen Spannungen und Strömen sowie akustischer und optischer Signale. Auch das gesprochene Wort in einem Raum, das unerwünscht z. B. über Rohrleitungen weitergeleitet wurde, wurde als eine solche Quelle verstanden. Vgl. ebenda, Bl. 33.

432 Die Abkürzung KOMA stand für »Kompromittierende Ausstrahlung«. Das MfS meinte damit alle Signale, die während der Verarbeitung, Speicherung oder Übertragung von geheim zu haltenden Informationen mittels ITE unbeabsichtigt entstanden und, wenn sie empfangen und analysiert wurden, eine teilweise oder vollständige Rekonstruktion dieser Informationen ermöglichten. Vgl. ebenda, Bl. 34.

433 Die Abkürzung DEMA stand für »Demaskierende Ausstrahlung«. Das MfS meinte damit alle Signale, die beim Betreiben von ITE unbeabsichtigt entstanden und, wenn sie empfangen und analysiert wurden, Rückschlüsse auf die Existenz, die Zweckbestimmung, den Standort oder den eingenommenen Betriebszustand der Technik ermöglichten. Vgl. ebenda.

434 Vgl. ebenda, Bl. 19–21.

qualitativ hochwertige Ausgangsmaterialien zu BRD/WB- und DDR-Bürgern zu gewinnen«.[435] Aus einer Vielzahl von Kriterien seien einige aufgeführt:

»[…] realistische Einstellung zur DDR; das kapitalistische System aus persönlichen oder anderen Motiven teilweise oder ganz ablehnen[d]; dem Anliegen des Sozialismus aufgeschlossen oder loyal gegenüberstehen[d]; aufgrund der bisherigen Entwicklung […] nicht unmittelbar im Blickfeld der gegnerischen Abwehr stehen[d]; […] relativ eigenständig über die Arbeitszeit verfügen[d]; […] eine zeitliche oder territoriale Abwesenheit vom Wohn- bzw. Arbeitsort begründen können[d]; […] über solche Persönlichkeitseigenschaften verfügen[d], um unter den Bedingungen der kapitalistischen Verhältnisse sich behaupten und durchsetzen zu können; persönliche finanzielle oder gesellschaftliche Notlage […]; Schuldgefühle gegenüber der DDR oder gegenüber konkreten DDR-Bürgern […]; Ansatzpunkte aus der kriminellen Szene, die [zugunsten des MfS] zu entwickeln wären.«[436]

Im Visier befanden sich Personen aus folgenden Bereichen (Auswahl):

»Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe wie Fuhrunternehmer, Fernseh- und Radioservice, Heizungs- und Anlagengeräte-Warte, […] Schlüsseldienste; selbstständige Vertreter aller Branchen; freischaffende Berufe wie Architekten, […] Werbeberater, Übersetzer, Dolmetscher […]; Journalisten, Dokumentaristen, Bild- und Filmreporter, Fotografen; Rechtsanwälte, Referendare, […] Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsberater; Mitarbeiter von Detekteien und Auskunfteien; Eigentümer oder Mitarbeiter von Befragungsinstituten, […] Vertriebsgesellschaften, Werbeagenturen; […] Bewährungshelfer, Entwicklungshelfer; Eigentümer oder Angestellte in Reise-, Touristik- oder Hotelunternehmen; Angestellte und Beamte im öffentlichen Dienst, die Zugang zu zentralen oder internen Meldeunterlagen haben, zum Beispiel im Finanzamt, Steueramt, Verkehrsamt, Einwohnermeldeamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Jugendamt […]«.[437]

Somit standen vorzugsweise Personen im Fokus, die bestimmten Kriterien entsprachen, um günstigenfalls für das MfS Aufgaben innerhalb Westdeutschlands ausführen zu können.

4.1.4.2 »Relais«

Seit dem Jahr 1982 wurden Hubschrauber und Flugzeuge regelmäßig mit dem Ziel eingesetzt, Sendeanlagen mit geringer Sendeleistung oder aber Frequenzbereiche, die wegen ihrer schwachen elektromagnetischen Ausstrahlung von den Bodenstützpunkten auf dem Gebiet der DDR entweder gar nicht oder kaum verwertbar erfasst werden konnten, hinsichtlich ihrer technischen Parameter auszukundschaften sowie nach Informationsgehalten auszuwerten. Der Terminus technicus für diese Ermittlungsflüge lautete »Erfassung funkelektronischer Aussendungen in Radiofrequenzbereichen auf der Basis zyklischer und aktions-/situationsbezogener Einsatzmaßnahmen«[438]. Die hierfür verwendete Funk-, Antennen-, Aufzeichnungs- und Fototechnik stammte bis zuletzt überwiegend aus westlicher Produktion. Zum Bestand[439] dieser Luftflotte gehörten im Jahr 1987 das Funkaufklärungs-

---

435 HA III, Stellvertreter Operativ, Heinz Fischer: Anweisung zur Lösung der langfristigen Maßnahme »Vorstoß«; 26.8.1985; BStU, MfS, HA III 7795, Bl. 69–72, hier 69.

436 Ebenda, Bl. 72.

437 Ebenda, Bl. 71.

438 HA III/12, OSL Reber: Planorientierung zur Gestaltung der operativen Maßnahmen Relais II und Relais III, 27.11.1986; BStU, MfS, HA III 6875, Bl. 8–11, hier 8.

439 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Zur Qualifizierung der Führungs- und Leitungstätigkeit im Verantwortungsbereich des Stellvertreters T der HA III, 26.11.1987; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 33–35.

flugzeug AN-26[440], das Aufklärungsflugzeug Mig 21-M[441], das Aufklärungsflugzeug SU 22 M4[442], der Aufklärungshubschrauber Mi-2R[443], ein Aufklärungshubschrauber Mi-8T[444], ein weiterer Aufklärungshubschrauber Mi-8T[445], der Aufklärungscontainer KKR[446] und ein Feldlabor[447] zur Entwicklung der Luftbilder. Die Aktionen liefen unter Deckbezeichnungen wie »Relais II«, »Relais III«, »Relais IV« oder »Relais VI«. Sie waren auf militärische, polizeiliche, geheimdienstliche und diplomatische Einrichtungen ebenso ausgerichtet wie auf Firmenobjekte, Verlagsgebäude, Druckereien und wichtige Ämter, von denen man sich relevante Funkaussendungen versprach. Im Verlaufe der Operation »Relais II«[448] erfolgten von September 1983 an 17 Flüge mit einer Gesamtflugzeit von 83 Stunden. In monatlichen Abständen wurden mit einem Hubschrauber vom Typ Mi-8 des Gardefliegerregiments »Belgorod« der GSSD Oranienburg[449] in Westberlin gelegene Objekte funkelektronisch und fotooptisch aufgeklärt und analysiert. Dazu wurde das Territorium Westberlins umflogen, durch Flüge parallel zum Grenzverlauf in verschiedenen Höhen und bei minimalster Geschwindigkeit, aber auch durch Zielanflüge an bestimmte Grenzabschnitte heran. Außerdem konnten ausgewählte Einrichtungen und Gebiete innerhalb Ostberlins auf diese Weise aufgeklärt werden. Bis Januar 1985 entstanden nach fototechnischer Aufbereitung zahlloser Negative 1775 Luftbildaufnahmen, die entsprechend des jeweiligen Bedarfs an die Diensteinheiten HA I, HA II, HA VI, HA PS, Abteilung XI, BVfS Berlin und BVfS Potsdam übergeben wurden,[450] desgleichen an den KGB und an verschiedene Bereiche des MfNV sowie der Grenztruppen. Im Einzelnen handelte es sich unter anderem um Ansichten von 20 Grenzübergangsstellen bzw. Kontrollpunkten zwischen der DDR und Westberlin, von 3 Abschnitten des Grenzvorfeldes zu Westberlin, von 15 militärischen und funkelektronischen Einrichtungen der amerikanischen, britischen und französischen Armee in Westberlin, von 9 Anlagen der Bundespost und des Westberliner Senats sowie von 13 Gebäuden und funkelektronischen Aufbauten diplomatischer Vertretungen in Ostberlin. Demgegenüber konnten bei der Überprüfung

---

440 Technik für die Funkaufklärung im Frequenzbereich von 20 MHz bis 10 GHz., 5 Arbeitsplätze für 6 bis 8 Operateure des Funkaufklärungsregiments 2 Dessau der NVA, Arbeitsplatz 6 für 1 bis 2 Operateure der HA III. Das Flugzeug gehörte zum Bestand der Transportfliegerstaffel 24 der Luftstreitkräfte, stationiert in Dresden.

441 Technik für die Luftbild- und visuelle Aufklärung. Eine Luftbildkamera war in einem speziellen Container am Tragflügel untergebracht.

442 Technik, untergebracht im Aufklärungscontainer KKR, für die Luftbild-, visuelle und funkelektronische Aufklärung von Funk-Mess-Anlagen.

443 Technik für die Funkaufklärung im Frequenzbereich von 20 MHz bis 300 MHz, auch für die visuelle- und Luftbildaufklärung.

444 Technik für die Funkaufklärung im Frequenzbereich von 20 MHz bis 300 MHz, auch für die visuelle-, Luftbild- und Videobildaufklärung.

445 Technik ausschließlich für die Luftbild- und visuelle Aufklärung.

446 Konnte an Jagdflugzeuge montiert werden (anstelle von Bomben und Raketen). Beherbergte Technik für die Luftbildaufklärung, für die funkelektronische Aufklärung von Funk-Mess-Anlagen und für den Abschuss von Gegenwirkungsmitteln wie Düppeln und IR-Ködern.

447 3 Lkw mit Technik und einem Zelt.

448 Vgl. HA III/6: Operativ-technische Entwicklungskonzeption für luftgestützte funkelektronische und fotooptische Aufklärungsmaßnahmen (Deckbezeichnung: Relais), 19.2.1986; BStU, MfS, HA III 6875, Bl. 25–39.

449 Zur Besatzung gehörten die Hubschrauber-Crew der GSSD und 5 Spezialisten (Stammbesetzung) der HA III.

450 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Information über die Realisierung der Aufgaben aus dem Jahresarbeitsplan zur funkelektronischen und fotooptischen Aufklärung Westberlins sowie zur fotooptischen Dokumentation von Objekten und Einrichtungen in der Hauptstadt der DDR. Aufklärungsmaßnahme »Relais II«. Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, 20.5.1985; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 141–149, hier 143.

der Funklage innerhalb Westberlins im Frequenzbereich von 1 GHz bis 18 GHz 205 gerichtete Aussendungen, zumeist Richtfunk- und Satellitenverbindungen zwischen Westberlin, der Bundesrepublik und anderen westlichen Staaten, erfasst, klassifiziert und zugeordnet werden. 53 von diesen Funkverbindungen hätten mit herkömmlichen Mitteln nicht fixiert werden können. Sie wurden als mögliche neue Quellen in der Technischen Analyse untersucht. Außerdem sei es, so Männchen, möglich gewesen, 13 Umschaltungen von Nachrichtenverbindungen in andere Frequenzbereiche festzustellen: Diese habe man zuvor als bedeutende Informationsquellen aus bekannten Frequenzspektren verloren gehabt.[451]

Im Rahmen der Aktion »Relais III«[452] flog das Funkaufklärungsflugzeug AN-26 im Zeitraum von Mai 1984 bis Mai 1985 sechs Einsätze mit einer Gesamtflugzeit von 174 Stunden. Dabei handelte es sich um Strecken- und Zonenflüge entlang der Grenze zur Bundesrepublik mit dem Ziel, funkelektronische Emissionen und deren Richtungsverläufe im grenznahen Gebiet und im tiefer liegenden Hinterland aufzunehmen. Das Zentrum der Analyse bildeten jegliche Test- und Versuchssendungen in den überprüften Frequenzbereichen, besonders aber alle erfassbaren geheimdienstverdächtigen Funkaktivitäten und Datenaussendungen. In gleichwertigem Maße wurden auch Übertragungsverfahren und Codes des funkelektronischen Verkehrs der NATO-Streitkräfte während laufender Manöver dokumentiert.[453] Aussagen Männchens zufolge habe im deutlichen Zuwachs der Erfassungstiefe das hervorstechende Merkmal dieses Aufklärungsfluges bestanden: Bereits bekannte Funknetze und deren Nutzer seien bei einer Flughöhe von 6 100 m (zuvor immer 3 650 m) bis auf 350 km ins Bundesgebiet hinein zu bearbeiten gewesen, während die Erfassungsstützpunkte dies zu diesem Zeitpunkt nur bis zu einer »Eindringtiefe« von 150 km hätten bewerkstelligen können.[454] Mit den Ergebnissen der »Relais«-Aktionen insgesamt konnte jedes Mal die funktaktisch-technische Ausgangslage zugunsten der Informationsgewinnung auf verschiedenen Stützpunkten berichtigt bzw. aktualisiert werden. Des Weiteren gingen die Aufklärungsresultate in einen Katalog ein, welcher laufend aktualisiert wurde.[455] Die Angaben zu fernmeldeelektronischen und artgemäßen stationären Anlagen sowie zu häufig genutzten Aufbauplätzen hielt ein »Konzentratblatt« fest, das zusätzlich mit entsprechenden Fotos, Kartenausschnitten und Lageskizzen versehen war.

4.1.4.3 »Speicherzugriff« (»Labyrinth«)

Seit dem Jahr 1985 arbeiteten Spezialisten an technischen Lösungen, um von Rechner zu Rechner in Datensysteme der Bundesrepublik eindringen zu können. Dieses Vorhaben lief anfänglich unter der Deckbezeichnung »Speicherzugriff«[456] und nach der Bildung der außerstrukturellen Expertengruppe im Mai 1988 unter dem Tarnnamen »Labyrinth«, um

---

[451] Vgl. ebenda, Bl. 142.

[452] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Information über die Realisierung der Aufgaben aus dem Jahresarbeitsplan zur Organisierung des Zusammenwirkens mit dem MfNV, Bereich Aufklärung, zur luftgestützten funkelektronischen Aufklärung des Gegners. Aufklärungsmaßnahme Relais III. Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber, 17.6.1985; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 151–164.

[453] Vgl. ebenda, Bl. 152 f.

[454] Ebenda, Bl. 153 f.

[455] HA III: Katalog: Stationen der Fernmelde- und Elektronischen Aufklärung im grenznahen Raum der BRD zur DDR, o. D.; BStU, MfS, HA III 6328, Bl. 1–59.

[456] HA III/13: Lageeinschätzung und weitere Maßnahmen zur Bearbeitung des Vorganges »Speicherzugriff«, 25.9.1987; BStU, MfS, HA III 6802, Bl. 58–74.

die Geheimhaltung des Projektes zu stärken.[457] Im Kern zielte dieser Zugriff auf »die Abschöpfung […] relevanter Informationen aus Datenströmen gegnerischer EDV-Systeme«[458], um »die gezielte Abfrage/Veränderung von Datenbeständen«[459] verwirklichen zu können. Als Hauptangriffspunkte galten die vom Gebiet der DDR aus erreichbaren Datenfernübertragungskanäle zwischen Rechnersystemen bzw. deren Komponenten in Kabel-, Lichtwellenleiter- sowie analogen und digitalen Richtfunk- und Satellitenverbindungen. So wurden auf den Stützpunkten, um den Teilplan »Übertragung« zu verwirklichen, Kanäle im Basisband von Trägerfrequenzanlagen untersucht. Dies geschah in drei Stufen: »Einordnung der Kanäle, Lesbarmachung der Datenübertragungen, längerfristige Analyse […] zum Erkennen der Nutzer [und] Inhalte.«[460] Im Jahr 1988 konnte die für die ständige Abschöpfung der Datenübertragungsstrecken der Bundespost – Standleitungen[461], HfD[462], Datex-L[463], Datex-P[464] – erforderliche Demodulations-Demultiplex-Technik[465] in Betrieb genommen werden. Im Mai desselben Jahres wurden im Testverfahren 2 000 Kanäle einer Übertragungsstrecke Bundesrepublik – USA, die paketvermittelte öffentliche Datennetze[466] beinhalteten,[467] kontrolliert. Es hieß, »eine effektive Informationsgewinnung [sei] möglich«[468] gewesen. In der Folge konnten auf derartigen Verbin-

---

457 HA III/A: Arbeitsmaterial zur Beratung 1/88 des Bereiches Auswertung der HA III vom 19.4. bis 21.4.1988, 19.5.1988; BStU, MfS, HA III 125, Bl. 21–43, hier 32.

458 HA III/12, OSL Scholz: Zuarbeit »Speicherzugriff«, 3.11.1986; BStU, MfS, HA III 6802, Bl. 154 f., hier 155.

459 Ebenda.

460 HA III/A: Arbeitsmaterial zur Beratung 1/88 des Bereiches Auswertung der HA III vom 19.4. bis 21.4.1988, 19.5.1988; BStU, MfS, HA III 125, Bl. 21–43, hier 32.

461 Eine Standleitung ist eine andauernde (stehende) Telekommunikationsverbindung zweier Teilnehmer, über die Daten jeder Art übertragen werden, beispielsweise analoge (Telefonat) oder digitale (Datendirektverbindung). Der Übertragungsweg, der immer zur Verfügung steht, kann nicht über ein Wahlgabeverfahren aufgebaut, sondern muss vom Netzbetreiber hergestellt werden.

462 HfD: Hauptanschluss für Direktruf: Telefon-Standleitung im Direktrufnetz.

463 In den 80er Jahren aufgekommene Datenübertragung (Data Exchange) mit Leitungsvermittlung (L): Für die Dauer der Verbindung bestand zwischen den Datenendgeräten eine festgeschaltete Leitung; die miteinander verbundenen Datenendeinrichtungen mussten mit derselben Übertragungsgeschwindigkeit arbeiten; das Datex-L-Netz war ein öffentliches Wählnetz ausschließlich zum Zweck der Datenkommunikation.

464 In den 80er Jahren über feste oder gewählte Verbindungen ausgeführte Datenübertragung (Data Exchange) mit Packetvermittlung (P): die zu übertragenden Daten wurden vom Endgerät in Pakete definierter Länge verpackt und je nach Empfänger mit einer Verbindungskennung versehen und zu diesen über sogenannte Netzknoten (Vermittlungsstellen) als Paket(e) weitergeleitet; es bestand also keine exklusiv reservierte Leitung, sondern eine virtuelle Verbindung zwischen Sender und Empfänger; ein Sender konnte somit gleichzeitig mehrere virtuelle Verbindungen zu unterschiedlichen Empfängern an verschiedenen Standorten unterhalten und benötigte dafür nur eine einzige Anschlussleitung.

465 Vereinfacht: Technik zum Wiedergewinnen der Information von (den genannten) Datenübertragungsstrecken; bei der Demodulation werden informationstragende Parameter (u. a. Frequenz, Phase, Amplitude) ausgewertet und zur weiteren Verarbeitung in eine der Information entsprechenden technischen Größe (elektrische Spannung oder binärer Zahlenwert) verwandelt. Mittels Demultiplexer konnten serielle, digitale Eingangssignale (Datenströme) zur weiteren Bearbeitung auf mehrere parallele Ausgänge aufgeteilt werden. Das war erforderlich, da mehrere logische Kanäle gleichzeitig über einen physikalischen Kanal (z. B. Leitung) übertragen worden sind (multiplex (lat.): zahlreich, vielfach, vielfältig).

466 Datenpaketnetze basieren auf der Datenpaketvermittlung, d. h. Speichervermittlung; die zu übertragenden Daten werden an einen lokalen Netzknoten übermittelt, dort zwischengespeichert und dann der Zieladresse zugeleitet. Beim Empfänger werden die einzelnen Datenpakete wieder zum ursprünglichen Datenstrom zusammengefügt. Vgl. Datex-P-Übertragung.

467 Vgl. Anm. 460, Bl. 31.

468 Ebenda, Bl. 32.

dungen Zielkontrollen durchgeführt werden, weil die in den Übertragungen enthaltenen Nummern des Anrufers und des Angerufenen enthalten waren und durch die im Selektionsrechner gespeicherten Daten ergänzt bzw. erkannt wurden. Während der Aufklärungsaktionen durch die Abteilungen T/4, 2, 7, 9 und 13 konnten allein im Jahr 1987 circa 25 000 Fernsprechkanäle[469] daraufhin untersucht werden, ob in ihnen Datenfernübertragungen stattfanden. Aufgrund der erst kurzen Dauer dieses die Sicherheit der Bundesrepublik in hohem Maße betreffenden Projektes, konnten bei der Verwirklichung letztlich nur Anfangserfolge erzielt werden. Gleichwohl war die vollständig rechnergestützte Informationsgewinnung aus dem Gleichwellendatenfunknetz »INPOL-T«[470] ein einschneidender Erfolg. Die aus dieser Quelle in die Datenbank »Fahndung West«[471] geflossenen Erkenntnisse erbrachten Mitte des Jahres 1987 einen quantitativen Anteil von 23,3 Prozent am gesamten Informationsaufkommen in der Linie III.[472]

4.1.5 Arbeitsrichtung 5: Rechentechnik und Speicher bei der Informationsgewinnung und Auswertung

4.1.5.1 Das System der Operativen Zielkontrolle

Seit Ende der siebziger Jahre gab es Bemühungen, die bis dahin zeitweilig und manuell ausgeführte Überwachung von Anschlüssen und Rufnummern auf ein neues Niveau zu heben. Die Stützpunkte wurden mit selbsttätig funktionierenden Rufnummernselektierungsanlagen (RSA) ausgestattet: Die ersten beiden dieser Art waren die 32-kanalige automatische Selektierungsanlage TA 500 (ATA)[473] und die 32-kanalige manuell-automatische Anlage VTA 500 (MTA)[474], die den Wechsel zwischen vollautomatischer und manueller Überwachung zuließ. Damit konnten in den achtziger Jahren ausgewählte Fernmeldeanschlüsse zeitweise oder ständig automatisch überwacht werden.[475] Vorher war dies nur möglich, indem avisierte Rufnummern mittels eines Codiergerätes lesbar gemacht und mit Listen verglichen wurden, in denen die zu kontrollierenden Anschlüsse verzeichnet waren.

Das Herz einer jeden Selektierungsanlage bildete ein Erkennungsrechner, der die angewählte Rufnummer suchte und bei positivem Abgleich eines von insgesamt 128 peripheren Tonbandgeräten anschaltete. Dabei wurde umgehend ein Protokoll ausgedruckt, das die erfasste Fernmeldeverbindung, Datum, Beginn und Ende des Aufzeichnungsvorganges, die entsprechenden Bearbeitungs- und Weiterleitungskriterien sowie das Gerät wiedergab, welches den Gesprächsverkehr aufgezeichnet hatte. Auch Telex- und Telefaxaussendungen wurden auf Band aufgezeichnet und anschließend decodiert bzw. lesbar

---

469 Vgl. Anm. 456, Bl. 58.
470 Vgl. Anm. 428, Bl. 19.
471 Vgl. Kap. 4.1.5.4 »Datenverarbeitungsprojekt ›Fahndung West‹«.
472 Vgl. Anm. 456, Bl. 59.
473 Vgl. HA III/13: Dokumentation und Bedienungsanleitung zur 32-kanaligen automatischen Selektierungsanlage TA 500 (ATA), Berlin 13.8.1982; BStU, MfS, HA III 13850, Bl. 1–22.
474 Vgl. HA III/13: Dokumentation und Bedienungsanleitung zur 32-kanaligen manuell-automatischen Selektierungsanlage TA 500 (MTA), Berlin 13.8.1982; BStU, MfS, HA III 13850, Bl. 23–49.
475 Dem Prinzip nach konnte dieser Anlagetyp 32 Kanäle des Richtfunknetzes TA 500 bearbeiten. Die erkannten Rufnummern wurden mit einer von Diskette eingelesenen Liste von Rufnummern verglichen. Für diese Liste standen 32 Kilobyte zur Verfügung, was maximal 10 000 entsprach. Außerdem konnte die Liste durch bis zu 32 manuell eingegebene Rufnummern aktualisiert werden. Die Protokollierung selektierter Rufnummern erfolgte mittels Drucker und parallel die Steuerung der Aufzeichnung der entsprechenden Gespräche verteilt auf 8 Tonbandgeräte.

gemacht. Die Auswertung der automatisch bespielten Bänder bewegte sich parallel zum Abhörvorgang und erfolgte durch Vorauswerter entsprechend den Vorgaben des Zielkontrollauftrages. Danach wurde entschieden, ob eine Weiterbearbeitung notwendig war. Unabhängig davon mussten zeitgleich ein oder zwei Mitarbeiter in frei gesuchte Gespräche hineinhören, die nicht unter Zielkontrolle standen. Bei bedeutenden Gesprächsinhalten wurden die Aufnahmebänder sofort in die Gruppe der Vorauswerter weitergeleitet.

Das Verfahren der Zielkontrolle wurde von einer speziellen Rahmenordnung der Linie III und zwei Durchführungsbestimmungen vom Februar 1986 geregelt[476] und darin wie folgt definiert:

> »Das System der operativen Zielkontrollen ist eine spezifische Form der gezielten Informationsgewinnung in der Linie III, die durch die Abschöpfung vorgegebener Fernschreib- und Fernsprechanschlüsse (einschließlich Datex-, Telex- und Funkfernsprechanschlüsse) nach bestimmten Kriterien realisiert wird.«[477]

Die 1. Durchführungsbestimmung zur Informationsordnung des MfS sah vor, dass Kontrollaufträge an die Diensteinheiten der Linie III erteilt werden konnten zu Telefon-, Telex- und Faksimileanschlüssen in der DDR und in der Bundesrepublik sowie zu Mobiltelefonanschlüssen (Autotelefon, Schiffstelefon usw.) und Eurosignalanschlüssen im Westen.[478] Aufträge waren auch zu Bildschirmtext-, Datex- und Teletexanschlüssen möglich. Rufnummern, unter denen Mail-Boxen und Datenverarbeitungssysteme zu erreichen waren, wurden ebenfalls unter Zielkontrolle gestellt, insbesondere um Codewörter und Einwahlsysteme zu erfahren. Die erteilten Zielkontrollaufträge enthielten die Vorwahl- und Anschlussnummern (Telefon, Funktelefon, Telex, Teletex, Telefax) der abzuhörenden Personen, deren Vor- und Nachnamen, wenn bekannt, Geburtsdatum und Wohnanschrift, die berufliche Tätigkeit und den konkreten Informationsbedarf. Die Kontrollvorgaben umfassten fast immer auch die Privatsphäre und das Umfeld der abzuschöpfenden Personen. Hinzu kamen Vorgaben zur Laufzeit der OZK, zur Form der Inhaltswiedergabe und zur Zeitspanne, innerhalb derer die jeweilige Information an die Diensteinheit zu übermitteln war, welche den Auftrag gegeben hatte. Für die Zielkontrolle gab es unterschiedliche Laufzeiten. Sie konnten einen Monat, sechs Monate, zwei Jahre oder zehn Jahre betragen, was einer ständigen Überwachung gleichkam. Für Recherchen nach diesen Gesichtspunkten stand auf den Stützpunkten eine *Dezentrale Zielkontrollkartei*[479] zur Verfügung.

Die Weiterleitung der Informationen vollzog sich nach verschiedenen Abstufungen. Diese reichten von der »Sofortinformation« bis hin zur Magnetbandkonserve, die im Zeitraum von vier Werktagen auf dem Kurierweg zu überbringen war. Die »Sofortinformation« war binnen drei Stunden auf fernschriftlichem Wege zu übersenden. Sie beinhaltete die wörtliche Wiedergabe des Gesprächsinhaltes. Letzterer wurde mitunter auch schon vorab fernmündlich übermittelt.

Die Eingangskontrolle, Erfassung und Vermittlung der Zielkontrollaufträge geschah überwiegend rechnergestützt in der für die Koordinierung des EDV-Einsatzes zuständigen Abteilung 13. Von dort wurden die Aufträge über die Abteilung 12 an die betreffenden Stützpunkte weitergeleitet. Die Abteilung 12 zeichnete bis Mitte der achtziger Jahre für die Überprüfung der funktechnischen Realisierbarkeit der Zielkontrollaufträge verantwortlich. Die Zielkontrollaufträge (ZKA) wurden von der Abteilung 13 auf Disketten gespei-

---

476 Vgl. Anm. 348.
477 Ebenda, 1. DB (Zielkontrollordnung), Bl. 25.
478 Ebenda, Bl. 19.
479 Vgl. Anm. 11, Bl. 54.

chert und per Kurier an diejenigen Stützpunkte gebracht, die aufgrund ihrer territorialen Lage für das Abschöpfen der entsprechenden Anschlüsse am besten geeignet waren.

Zielkontrollaufträge wurden vor allem von der HV A erteilt. Andere Auftraggeber waren die Hauptabteilungen II (Spionageabwehr), I (Sicherung der NVA und der Grenztruppen), XVIII (Sicherung der Volkswirtschaft), XIX (Sicherung der Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen) und XXII (Terrorabwehr). Aber auch die Hauptabteilung XX (Staatsapparat, Kultur, Kirche, Untergrund), die Zentrale Koordinierungsgruppe (ZKG), der KGB und der Geheimdienst der ČSSR veranlassten Zielkontrollen. Die Hauptabteilung III selbst durfte nur in Ausnahmefällen eigenständig Zielkontrollen einleiten und verwirklichen. Dies war besonders dann der Fall, wenn während der Abhörtätigkeit auf den Stützpunkten Erkenntnisse zu Bundesbürgern »anfielen«, die für eine »operative Nutzung« in Betracht kamen. Hierzu zählten vorrangig Personen aus dem Politikumfeld wie persönliche Referenten, Sekretärinnen, Kraftfahrer, Angehörige von Geheimdienstmitarbeitern sowie ehemalige DDR-Bürger mit regen »Rückverbindungen«. Diesbezügliche Abhörergebnisse wurden zur weiteren Verwendung vorrangig an die HV A übergeben. Die Erkenntnisse aus Zielkontrollen wurden in den Fachreferaten der Abteilung 1 ausgewertet. Diese erstellten Sofort-, Einzel- oder Ergänzungsinformationen oder fertigten Auskunftsberichte und Dossiers, die an die zuständigen Diensteinheiten weiterzugeben waren. Alle Ausarbeitungen enthielten aus Gründen der Tarnung keinen Hinweis auf die Linie III und waren sprachlich zumeist so gestaltet, als seien die Informationen auf menschliche »Quellen« (IM) zurückzuführen.

4.1.5.2 Stimmendatenbank: Projekt »Phonothek«

Seit 1985 bestand das Projekt einer elektronisch gesteuerten Phonothek[480], das zu diesem Zeitpunkt identisch war mit einer Datenbank, die in erster Linie dazu diente, seit den siebziger Jahren auf Tonband gespeicherte Stimmen zu führen, nach (noch kaum) ausdifferenzierten Kriterien zu verwalten und zu beschreiben. Den Stamm dieses Archivs bildeten Stimmen von Personen der Bundesrepublik: Mitarbeiter der Geheimdienste und des Staatsschutzes, Politiker, Firmen- und Wirtschaftsvertreter, Terroristen, Protagonisten von Fluchthilfeorganisationen, interessante Personen des gesellschaftlichen Lebens sowie Dissidenten und Opponenten gegen das DDR-Regime. Die jeweilige stimmliche Bewertung nach den Merkmalen Grundstimme, Stimm-/Tonlage, Ausdrucksweise und Dialekt sowie die messtechnischen Werte der Stimmenanalyse, wurden rechnergestützt konserviert. Für die manuelle Identifizierung von aufgezeichneten Stimmkonserven unter Laborbedingungen, mithin für die Stimmenerkennung von Gesprächsteilnehmern über Vergleichsvorgänge, konnte die Stimmendatenbank zweckvoll eingesetzt werden. Im Jahr 1986 war man dazu übergegangen, den »gesamten Bestand an operativ-bedeutsamen Stimmen [zur] Fahndungs- und Vergleichsarbeit«[481] Schritt für Schritt zur Verfügung zu stellen: Zu diesem Zeitpunkt waren alle Stimmen der durch die Linie III festgestellten BND-Mitarbeiter eingespeist, während sich die Einspeicherung des Reservoirs an Stimmen von nachgeordnet relevanten Personen in vollem Gange befand. Wenn auch der Grundstock für die Zielkontrolle bzw. Zielfahndung nach unbedingt erforderlichen Stimmen in den überwachten Nachrichtenverbindungen gelegt war, ein anwendbares, geschweige denn ausgereiftes Verfahren zur automatischen Stimmenidentifizierung existierte bis zum Ende der DDR nicht. In der vorhandenen Datenbank waren quasi (nur) Metadaten über die Stimmen ab-

---

480 Vgl. Anm. 400, Bl. 55.
481 Ebenda, Bl. 56.

gelegt, (noch) keine digitalisierten und von daher elektronisch abrufbaren Vergleichsgrößen. Außerdem konnte ein ausschlaggebender Teil der konservierten Parameter, wie Stimmenfrequenz, Ausdrucksweise und Dialekt, (noch) nicht automatisch ermittelt bzw. herangezogen werden. Es fehlten also die technischen Voraussetzungen, um die Stimme als Selektierungsmerkmal beim Abhören von Gesprächen einsetzen zu können: Dabei hätte ein Computer die Frequenzen der Stimme bei Originalgeschwindigkeit herauslesen und grafisch darstellen müssen. An dieser Zielvorgabe, Gespräche von bestimmten Personen bei Stimmenerkennung automatisch zu erfassen, ganz gleich von welchem Anschluss die Verbindung herrührte, und auch Personen mittels Stimmproben zu identifizieren, so sie sich ohne Namen oder unter Decknamen verständigt hätten, arbeitete man im MfS seit 1985. Um schneller zu einer Lösung zu gelangen, war im Jahr 1987 eigens eine Arbeitsgruppe »Stimmenanalyse«[482] beim Stellvertreter des Ministers gebildet worden.

Die Stimmenidentifizierung unterlag bis zum Ende der DDR dem oben genannten manuellen Verfahren mithilfe der Anlage PSE 101[483], die nach der Stimmen-Aufzeichnung die bildliche Darstellung der Stimme mittels Schreiber auf Spezialpapier abgeben konnte.[484] 20 Exemplare dieses Gerätes, an dem man weiter festhalten musste, obgleich es bereits im März 1987 als überholt beurteilt worden war,[485] standen im gesamten MfS zur Verfügung. Die Tonaufzeichnung erfolgte mit einer Geschwindigkeit von 19 cm/s, die Auswertung wahlweise mit 2,4 cm/s und 4,7 cm/s, wobei von Hand umgeschaltet werden musste. Für die Mitschnitte war nur ein Bandgerät der Münchner Firma UHER geeignet, denn allein dieses hatte sich als kompatibel mit dem PSE-Gerät erwiesen. Das Spezialpapier für die Chartbilder der Stimme wurde in der Bundesrepublik bezogen: eine Rolle kostete 100 DM (Vorrat für mehrere Jahre sei vorhanden gewesen). Die Auswertung galt unter den Experten im MfS als extrem aufwendig: Für eine Stunde Gespräch benötigte es etwa das 15-Fache, also 15 Stunden, an Auswertungszeit. Die Pegel- und Aussteuerung habe der Auswerter von Hand vornehmen müssen, wobei die Arbeit insgesamt eine ungemein hohe psycho-physiologische Beanspruchung mit sich gebracht hätte. Die stimmliche Einschätzung, mithin die Interpretation der Ergebnisse, sei auf diesem Niveau der Auswertung subjektiv gefärbt gewesen, was stets die Notwendigkeit mathematischer Modelle für eine kommende elektronische Analyse aufgezeigt habe.[486]

4.1.5.3 Datenverarbeitungsprojekt »Funkabwehr«

Das Datenverarbeitungsprojekt »Funkabwehr« wurde im Jahr 1975 begonnen und bis Anfang der achtziger Jahre schrittweise ausgebaut. Es setzte sich aus zwei prozessgekoppelten Teilprojekten in den Dienstobjekten Gosen (Abteilung F/2) und Hohen Luckow (Abteilung F/3) zusammen, in denen die wichtigsten Daten zu Funkstationen des Kurzwellenberei-

---

482 Die Nichtstrukturelle Arbeitsgruppe (NAG) »Stimmenanalyse« beim Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, hatte sich am 27.7.1987 konstituiert. Sie bestand aus Spezialisten der HA III, HV A, HA II, HA IX, HA XI, Abt. XIII, ZAIG, dem ZMD und dem OTS/Abt. 33. Vgl. Sekretariat Schwanitz, OSL Kahnt, Leiter der AG: Zwischenbericht zu den Aktivitäten auf dem Gebiet der »Stimmenanalyse«, 13.11.1987; BStU, MfS, Sekretariat Schwanitz 52, Bl. 11–13.

483 Vgl. Sekretariat Schwanitz, OSL Kahnt, Leiter der AG »Stimmenanalyse«: Aktennotiz zu einer Beratung zur Fortsetzung der Arbeiten auf dem Gebiet »Stimmenanalyse«, 23.3.1987; BStU, MfS, Sekretariat Schwanitz Nr. 52, Bl. 1–4, hier 2 f.

484 Vgl. Sekretariat Schwanitz, OSL Kahnt, Leiter der AG beim Stellvertreter des Ministers: Aktenvermerk zu einer Beratung zum Thema »Stimmenanalyse«, 7.4.1987; BStU, MfS, Sekretariat Schwanitz Nr. 52, Bl. 5–7, hier 5.

485 Vgl. Anm. 483, Bl. 3.

486 Vgl. ebenda, Bl. 2.

ches sowie die Peilungsergebnisse der Funkpeilstationen (FPS) automatisch erfasst, die wahrscheinlichen Standorte berechnet und gespeichert sowie mit technisch-taktischen Parametern der Auswerter der Abteilungen F/2 bzw. F/3 ergänzt wurden. Auf diese Daten hatten die Bereiche Peilungsauswertung und Technische Analyse für den Zeitraum von mindestens acht Wochen (4 500 Sendungen im Speicher) direkten Zugriff, danach nur noch über ein Magnetband, von dem die abgelegten Daten bei Bedarf abgenommen werden konnten.

In einem weiteren Teilprojekt wurden die in den Abteilungen F/2 und F/3 bearbeiteten Funkstationen chronologisch archiviert und konnten so nach verschiedensten Gesichtspunkten mithilfe von Auswertungsprogrammen untersucht werden. Das betraf auch die Sendungen des Führungsfunks westlicher Geheimdienste: So wurden jene der einseitigen Funkbeziehungen einem Kenngruppenvergleich unterzogen und mit dem entsprechenden Ergebnis an die Abteilung XI zur Entschlüsselung bzw. weiteren Bearbeitung übergeben.

Das Projekt gestattete ebenfalls Dienstleistungen zur Arbeitsrationalisierung: Zum Beispiel wurden 5-Kanal-Lochstreifen für Informationsübermittlungen per Fernschreiben an den Apparat der Koordination, mithin an die dort aktiven Funkabwehrdienste, hergestellt, ebenso Listen für diverse Zwecke der nachrichtendienstlichen Ausforschung. Den größten Effekt erbrachte das Projekt, indem die Kommando- bzw. Ausgangsdaten jeder Peilung wie auch die Parameter und Werte nach erfolgter Peilung erfasst wurden. Wegen des Zugriffs auf bereits gespeicherte Ergebnisse, fungierte die Datenbank in zunehmenden Maße als Steuerungsstelle für die laufenden Peilungen: Berechnungen zur Standortbestimmung von Agentenfunkstationen erwiesen sich als genauer.[487]

4.1.5.4 Datenverarbeitungsprojekt »Fahndung West«

Seit den siebziger Jahren wurden diverse »Personen- und Sachfahndungshinweise« aus Datenfunknetzen und Datenbanken bundesdeutscher Sicherheitsbehörden ständig automatisch abgehört.[488] Sämtliche auf diese Weise in den Abteilungen III der MfS-Bezirksverwaltungen und in den Abteilungen 7 und 16 der HA III gewonnenen, aufgearbeiteten und elektronisch umgesetzten Informationen wurden mittels Lochstreifen an die Rechenstation der Abteilung 13 übergeben und seit 1980 im Datenverarbeitungsprojekt »Fahndung West«[489] gespeichert: Informationen zu 200 000 Personen, 30 000 Kraftfahrzeugen und 1 000 Objekten allein im ersten Jahr. Insgesamt erlaubte die Datenbank den direkten Zugriff auf einen Speicher mit einer Kapazität von 360 Megabyte. Die Informationen und Daten wurden an die HV A und an andere Diensteinheiten zweckbezogen weitergegeben. Sie dienten dazu, Agenten, inoffizielle Mitarbeiter oder Reisekader durch bestimmte Maßnahmen innerhalb der Bundesrepublik zu unterstützen und zu schützen. Wörtlich hieß das unter anderem:

> »Die Ergebnisse dieser Informationsgewinnung […] dienen […] insbesondere […] der Absicherung des operativen Reiseverkehrs (z. B. Überprüfung operativer Reisedokumente, sicherer Reisewege, Absicherung der operativen Reisewege hinsichtlich territorialer Fahndungsschwer-

---

[487] Vgl. HA III, OSL Hans Scholz; OSL Gerhard Bäßler: Konzeption über den komplexen Einsatz und die Nutzung dezentraler Rechentechnik in den Diensteinheiten der Linie III bis 1995, 30.11.1987; BStU, MfS, HA III 10335, Bl. 1–44, hier 10.

[488] Keinesfalls hat das MfS auf sämtliche Datenspeicher der genannten Art zugreifen können.

[489] Vgl. Abt. III und XIII: Abspracheprotokoll über den Stand und die weitere Verfahrensweise bei der Projektierung des DV-Projektes 4881 (Fahndung West), 9.7.1980; BStU, MfS, HA III 1540, Bl. 25–28, außerdem Abt. III: Abgrenzung der Verantwortlichkeit zwischen den Abteilungen III/1 und III/11 auf dem Gebiet der EDV, 1.10.1979; BStU, MfS, HA III 1540, Bl. 42–61, hier 58.

punkte) sowie der Aufklärung der Mittel und Methoden des Gegners bei der Personen- und Sachfahndung.«[490]

Die operativen Linien des MfS, allen voran die HV A, griffen im Falle nachrichtendienstlicher Relevanz durch gezielte Anfragen nach Personen, Objekten, Kfz-Kennzeichen und Nummern von Personaldokumenten auf den Datenbestand zurück und konnten sich so bei ihren gegen den Westen gerichteten Aktivitäten auf vorweg erkannte Risiken einstellen. Der weit überwiegende Teil der in das Datenprojekt »Fahndung West« eingegangenen Informationen stammte aus INPOL-Abfragen bundesdeutscher Dienststellen im Nahbereich der innerdeutschen Grenze wie Grenzübergangsstellen, Flughäfen und Bahnhöfen, auch in industriellen Ballungsgebieten.[491] Im Jahr 1988 konnte der Leiter der HA III feststellen, dass jährlich »ca. 100 000 Ausgangshinweise zu aktuellen Personen-, Objekt- und Sachverhaltsüberprüfungen und Fahndungen«[492] gewonnen wurden. Zudem seien »ca. 15 000 Einzelinformationen, Analysen und Berichte«[493] angefertigt und den Diensteinheiten übergeben worden. Das Datenaufkommen aus der Quelle »INPOL« war äußerst ergiebig: Wie viele Einzelfakten bzw. -sachverhalte die Abhörspezialisten in den letzten zehn Monaten vor dem Ende der DDR aus den INPOL-Speichern ermittelten, zeigt die folgende Übersicht:

– 1988	Oktober	296 885
– 1989	Januar	427 023
	Februar/März	562 935
	April/Mai	528 641
	Juni	268 194
	Juli/August	550 694
	September	219 114.[494]

Um den Informationsertrag für die Datenbank zu erweitern, erschloss die HA III seit dem Jahr 1987 verstärkt den Nachrichtenverkehr des Bundeskriminalamtes und der entsprechenden Landesämter, des Bundesamtes und der Landesämter für Verfassungsschutz und der Zollfahndung. Hierzu wurden Richtfunkverbindungen und Standkanäle, das Transitkabel und verschiedene Fernschreibnetze funktaktisch aufgeklärt. Der Gewinn, den das Datenverarbeitungsprojekt mit sich brachte, bestand darin, dass Informationen zu allen Personen, die in der Abteilung XII des MfS erfasst waren, weitgehend automatisch erstellt und an die Auftrag gebenden Diensteinheiten weitergeleitet werden konnten. Des Weiteren war es möglich geworden, bestimmte Diensteinheiten mit Sachverhaltssammelinformationen zu versorgen, die sich auf der Grundlage von vorgegebenen Sachverhalten elektronisch erstellen ließen.

4.1.5.5 Datenverarbeitungsprojekt »Rufnummer«

Das Datenverarbeitungsprojekt »Rufnummer« bestand seit 1980. Schrittweise zu einem leistungsfähigen Datenbankteilnehmersystem entwickelt, wurde es über Datenterminals von den Abteilungen 1, 7, 9, 12, 13 und 16 aufgesucht. Alle Telefonnummern, einschließlich Autotelefon-, Bildschirmtext-, Datex-, Gentex- und Telex-Nummern mit Hinweisen

490 Vgl. Anm. 409, Bl. 28.
491 Vgl. ebenda, Bl. 27.
492 Ebenda.
493 Vgl. ebenda, Bl. 28.
494 Vgl. HA III/A: Berichterstattung »Fahndung West« vom 10.11.1988 bis 1.10.1989; BStU, MfS, HA III 14410, Bl. 1–46, hier 3, 9, 11, 14 f., 17 u. 19.

auf Personen, Objekte und Fahrzeuge sowie Ausgangsmaterialien, die den Diensteinheiten der Linie III seit 1970 bekannt geworden waren und höchstwahrscheinlich 1985 noch galten, waren darin gespeichert. Seit 1986 wurden alle Ausgangsmaterialien der Abteilungen 7, 9 und 16 zentral in diesem Projekt nachgewiesen und gleichzeitig nach bestimmten Such- und Wichtigkeitskriterien gesammelt. Des Weiteren leistete dieses Projekt die elektronische Verwaltung der laufenden operativen Zielkontrollen und stellte die mikroelektronischen Speicher für die Recherche- und Selektionstechnik in der Informationsgewinnung der Linie III bereit. Außerdem verwaltete es ein Verzeichnis der Ortskennzahlen für den Fernsprechselbstwählfernverkehr, ein Abkürzungsverzeichnis und Angaben aus Telefonbüchern der Bundesrepublik. An die Großdatenbank waren 40 Bildschirmterminals zur Erfassung und Recherche angeschlossen. Das System bildete den ersten Komplex des vorgesehenen EDV-Systems der Linie III. Die Innovation bestand darin, dass den Diensteinheiten der Zentralen Auswertung und der Informationsgewinnung aktuelle, gemeinsame Daten vorlagen, die nur einmal erfasst werden mussten und dann auf einer einmaligen gemeinsamen Nachweisführung gründeten. Das Projekt unterstützte die Vorauswertung und Analyse- und Vergleichsarbeit äußerst wirksam.[495]

4.1.5.6 Datenverarbeitungsprojekt »Wertigkeit«

Im seit 1980 geführten Datenverarbeitungsprojekt »Wertigkeit« wurden, um die Informationsgewinnung besser steuern zu können, die jedes *Ausgangsmaterial* bezeichnenden Angaben erfasst: Datum seiner Entstehung, Diensteinheit und Stützpunkt, Art der Informationsquelle, Auswertungsbereich und Sachverhaltskategorie und schließlich auch die wertmäßige Einstufung darüber, welche Bedeutung es für die Sofortinformationstätigkeit und die Lageeinschätzung hatte. Mithilfe des DV-Projektes »Wertigkeit« konnten konkrete Schlussfolgerungen über die Effektivität und Wirksamkeit des Einsatzes der Kräfte und Mittel der Diensteinheiten und Stützpunkte der Linie III gezogen werden.[496]

4.1.5.7 Datenverarbeitungsprojekt »Observation«

Im Datenverarbeitungsprojekt »Observation« wurden seit 1983 Informationen zu Ermittlungs- und Observationshandlungen der westlichen Geheimdienste und der Abwehr- und Staatsschutzdienste der Bundesrepublik zentral in der Abteilung 13 ausgewertet, indexiert und elektronisch kategorisiert. Alle bedeutsamen Informationen, die seit Bestehen der Linie III gewonnen und aufgearbeitet worden sind, waren ebenfalls in dieser Datenbank enthalten, die den direkten Zugriff auf eine Speicherkapazität von 150 Megabyte erlaubte. Die Nützlichkeit dieses Projektes war allerdings geschmälert, weil die gespeicherten Daten nicht aktuell genug für die Recherchen zur Verfügung standen und weil die Datenbanken »Observation« und »Fahndung West« aufgrund ihrer verschiedenen Aufgabenstellungen und unverträglichen Datenstrukturen, aber auch wegen der begrenzten Speicherkapazität der verfügbaren Anlage getrennt geführt werden mussten.[497]

4.1.5.8 Datenverarbeitungsprojekt »Antrags- und Genehmigungsverfahren«

Das Datenverarbeitungsprojekt »Antrags- und Genehmigungsverfahren« wurde 1984 in Dienst gestellt: Erfasst waren Angaben zu Personen, Einrichtungen, Objekten, Fahrzeugen, Funksendeanlagen, zu Reisezielen in der DDR sowie zu den Angaben der Ein- und

---

495 Vgl. Anm. 487, Bl. 9.
496 Vgl. ebenda, Bl. 9 f.
497 Vgl. ebenda, Bl. 8.

Ausreise, die bei der Antragstellung zur Mitführung von Funksendeanlagen bei Ein- und Transitreisen bekannt geworden sind. Die Datenbank ermöglichte die Recherche, mithin den direkten Abruf von Informationen und Merkmalen in einem Speicher mit einer Kapazität von 180 Megabyte.[498]

4.1.5.9 Datenverarbeitungsprojekt »Funkamateure«

Im Datenverarbeitungsprojekt »Funkamateure« wurden seit 1985 Informationen zu allen Personen mit Amateurfunklizenz erfasst und darüber hinaus auch zu jenen, die nur entfernt damit verbunden oder irgendwie in Erscheinung getreten waren. Die Angaben resultierten überwiegend aus den in der Linie III/10, Sicherungsbereich Amateurfunk, erledigten Aufgaben. Die Datenbank gewährte den Direktzugriff auf einen Speicher von 30 Megabyte.[499]

4.1.5.10 Datenverarbeitungsprojekt »Spannungsfall«

Das Datenverarbeitungsprojekt »Spannungsfall«, seit 1986 in Dienst, beinhaltete Informationen zu vermittlungs- und sendetechnischen Einrichtungen, die im Spannungsfall zu stören, niederzuhalten bzw. zu liquidieren waren. Zukünftig sollte es in das zentrale Datenbankteilnehmersystem integriert, unabhängig davon aber noch auf dezentraler Rechentechnik aktuell gehalten werden.[500]

Entsprechend der Dienstanweisung Nr. III/008/84, die die Grundlage zur Bearbeitung der »ELOKA-Objekte« bildete, fielen darunter »stationäre und bewegliche (land-, luft-, see- und weltraumgestützte) Objekte, die der Aufklärung und Spionage wie Funkaufklärung, Funkerfassung, Funkmessaufklärung, Funkabwehr, Funkpeilung […] dien[t]en«[501], vor allem aber die »Zentren zur Übertragung drahtloser und drahtgebundener Nachrichten«[502], das heißt Fernmeldetürme, Schaltzentralen bzw. Knotenämter, Sendezentralen sowie fernmeldetechnische Versuchs- und Erprobungsstellen. Grundsätzlich ging es darum, das System der fernmeldeelektronischen Aufklärung des BND, der Bundeswehr und der auf dem Gebiet der Bundesrepublik und Westberlins stationierten NATO-Streitkräfte vollständig überblicken zu können. Die Informationen dazu wurden im Wege zielgerichteter Aufklärungseinsätze von DDR-Stützpunkten bzw. innerhalb des Bundesgebietes beschafft, zugleich aber auch durch die Materialsammlung aus allen möglichen *spezifischen Quellen* der HA III, der Partner im Operativen Zusammenwirken, anderer Diensteinheiten des MfS sowie durch die systematische Auswertung aller offiziellen und inoffiziellen Dokumente und Unterlagen. Die Abteilung 12 zeichnete für die lückenlose Führung von Objektakten[503] verantwortlich, unabhängig davon, ob Angaben und Erkenntnisse in anderenDienstbereichen noch einmal vorhanden waren.[504]

---

498 Vgl. ebenda, Bl. 9.

499 Vgl. ebenda.

500 Vgl. ebenda, Bl. 11.

501 Vgl. HA III, Horst Männchen: DA III/008/84 zur Bearbeitung von ELOKA-Objekten des Gegners in der Linie III, 2.7.1984; BStU, MfS, HA III 4732, Bl. 1–10, hier 3.

502 Ebenda.

503 Die Aktenordnung folgte 18 Gliederungspunkten: Bezeichnung des Objektes (Koordinaten, Standort); Nutzer mit der Unterscheidung in militärische Nutzer (u. a. Waffengattung, Garnison, Einheit), Geheim- und Sicherheitsdienste (Dienststelle, Unterstellungsverhältnis, Auftraggeber), zivile Nutzer (u .a. Post, Rundfunk, Presse), paramilitärische Organisationen; Lage (topografische Karte, Beschreibung der Zufahrtswege, Gebäudebedingungen, Möglichkeiten der gedeckten Beobachtung und Aufklärung); Zweckbestimmung und Aufgaben; Leistungsparameter der verwendeten Technik; Angaben und Fotodokumen-

4.1.5.11 Datenverarbeitungsprojekt »Quellenübersicht«

Beim Datenverarbeitungsprojekt »Quellenübersicht« (SPEZI), das seit 1987 bestand, handelte es sich um eine Bürocomputer-Anlage, in der, aufgezeichnet seit den siebziger Jahren, wesentliche Angaben zu den *spezifischen Quellen der Linie III* zusammengestellt waren und für Recherchen zur Verfügung standen. Dieses Quellen-Verzeichnis bildete den Grundstock für eine zentrale Datenbank »Nachrichtentaktik/Funktechnik«, die in der Zeit nach 1989 ausgereift zur Anwendung kommen sollte.[505]

4.1.5.12 Datenverarbeitungsprojekt »Schutz«

Das Projekt wurde seit 1987 entwickelt: Dabei handelte es sich um eine Bürocomputeranlage, in der alle möglichen Informationen zu Aktivitäten der westlichen Geheimdienste, der Abwehr- und Staatsschutzstellen sowie der Grenzüberwachungs- und Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik mit Bezug zu Aufenthalten und Reisewegen von Kundschaftern und Reisekadern der DDR erfasst und gespeichert worden sind. Weil man der Geheimhaltung dieser Daten oberste Priorität beimaß, war es nicht vorgesehen, das DV-Projekt »Schutz« in das Zentrale Datenbankteilnehmersystem im Zentralobjekt Wuhlheide zu integrieren.[506]

4.1.5.13 Datenverarbeitungsprojekt »Signalerkennung« (SEDAT)

Den Kern dieses Projektes verkörperte eine Signalerkennungsdatei (SEDAT), in der rund 500 in der Linie III bekannte Übertragungsverfahren der gegnerischen Nachrichtenübermittlung hinterlegt waren, weitere 300 existierten auf Dateien in den Abteilungen F und 8. Die SEDAT wurde bei der Abteilung T/4 auf Bürocomputern geführt. Für jeden Stützpunkt konnten entsprechende Auszüge – Mini-SEDAT – erstellt werden. Die Aktualisierung der Datei erfolgte mithilfe von Mitteilungen über neu festgestellte Übertragungsverfahren, die von den Beauftragten für Informations- und Systemanalyse an die Abteilung T/4 übermittelt wurden. Nach einer Prüfung erfolgte die Speicherung des neuen Verfahrens. Die Rückinformation erfolgte auf den jährlich stattfindenden Schulungen durch Mitarbeiter der Abteilung T/4. Dabei mussten die ISA-Beauftragten die neuen Erkenntnisse selbst aufschreiben; eine automatisierte Vermittlung gab es nicht.[507]

---

tation zur Entwicklung der Einrichtung; Einschätzung und Fotodokumentation der Antennenanlagen; Analyse, Beurteilung (Dossierarbeit) des Personalbestandes (Militärangehörige, Zivilangestellte, Wach- und Sicherungskräfte); Übersicht zu materiellen Mitteln (Gebäude, Kfz-Park); Betriebsorganisation (u. a. Schichtrhythmus, Auswertung, Melde- und Berichtswesen); Erkenntnisse zu den installierten Nachrichtenübermittlungssystemen und deren Schwachpunkten; Wach- und Absicherungsregime und dessen Schwachstellen; Kooperation mit anderen Kräften der fernmeldeelektronischen Aufklärung; Firmen und Einzelpersonen mit zeitweiligem Zugang; Möglichkeiten des Eindringens in das Objekt; Maßnahmen (Zielkontrollen, Einsätze); Vorschlag für die Paralysierung der ELOKA-Einrichtung; Aufführung der erarbeiteten Informationen. Vgl. HA III/12, Rudolf Geißler: Aktenordnung zur Bearbeitung von ELOKA-Objekten, 16.3.1984; BStU, MfS, HA III 4732, Bl. 11–25, hier 11–15.

504 Vgl. Anm. 501, Bl. 3 f.

505 Vgl. Anm. 487, Bl. 11.

506 Vgl. ebenda.

507 Vgl. ebenda.

4.2 Funkabwehr

4.2.1 Kurzwellen-Funkabwehr: Der Funkabwehrdienst des MfS im Apparat der Koordination (AdK)

Die Ausformung der Spionagefunkabwehr in der DDR zog unweigerlich die Frage der Kooperation mit den Kurzwellen-Funkabwehrdiensten in den anderen sozialistischen Ländern nach sich, hatten diese doch gleich gelagerten Schwierigkeiten beim Auffinden von mittels Funk operierenden Agenten beizukommen. Politisch betrachtet, gebot ein gemeinsames Sicherheitsbedürfnis die direkte Interaktion. Doch war ein abgestimmtes Zusammenarbeiten in erster Linie aus technisch-physikalischen Gründen zwingend: Die Eigenheiten der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen im KW-Spektrum bewirkten den Umstand, dass eine auf einem Staatsgebiet abgesetzte Funksendung von diesem Territorium aus nicht immer lückenlos empfangen werden konnte, was zwangsläufig die Möglichkeit beschnitt, nach ihr zu fahnden. Gegebenenfalls war die Funkmeldung eines Agenten in einem Umkreis bis zu 20 km und dann erst wieder ab einer Entfernung von mehr als 400 km aufzufangen:[508] in Ostberlin abgegeben, hätte sie quasi nur innerhalb dieses Gebietes empfangen werden können und außerdem ganz ausgezeichnet etwa in Wiesbaden und in Krakau. Oder anders: Peilungen, die den Raum Berlin betrafen, »sag[t]en nichts darüber aus, ob der Spion in der Hauptstadt der DDR oder in der imperialistischen Insel Westberlin [saß]«.[509] Unter dieser Voraussetzung waren Funksendungen von Funkagenten durch die Funkbeobachtungsstellen[510] und die Peilbasis[511] der DDR weder zu erfassen noch zu peilen. Mit Ausnahme der UdSSR sahen sich alle Staaten des Warschauer Vertrages wegen der relativ geringen Größe ihres Territoriums mit dieser objektiven Gegebenheit konfrontiert. Obendrein galt die exakte Standortbestimmung[512] des Senders als beherrschendes Kriterium, und das wurde entscheidend von der Anzahl der verfügbaren Peilfunkstellen[513] und von der Distanz der Funkpeiler zum Sender beeinflusst. Den Standort eines Funkspions auf dem Gebiet der DDR auf dessen erste identifizierte Sendung hin zu bestimmen, war nur mithilfe von Funkpeilungen[514] möglich, die vom Territorium befreundeter Staaten aus vorgenommen werden mussten. Die technisch-physikalische Grundkonstellation insgesamt warf unausweichlich die Schwierigkeit auf, moderne Spezialtechnik, bauliche Anlagen und Assistenzeinrichtungen zu schaffen, um einen wirksamen Spionagefunkabwehrdienst begründen zu können. Die daran gekoppelte Investitionskraft

---

508 Vgl. Pali, Alexander Ignatjewitsch: Technik und Methoden des funkelektronischen Krieges. Berlin (Ost) 1968, S. 119–122.

509 HA III, Horst Männchen: Redebeitrag auf der XIII. Erweiterten Tagung des Apparates der Koordination. Zu mathematischen Grundlagen der Peilung, September 1972; BStU, MfS, HA III 186, Bl. 10–34, hier 18.

510 Bei einer Funkbeobachtungsstelle handelt es sich um die Gesamtheit der technischen Einrichtungen und funkelektronischen Mittel, die zur Funkbeobachtung in einem vorgegebenen Frequenzbereich erforderlich ist.

511 Die Peilbasis stellt die Gesamtheit aller für einen Spionagefunkabwehrdienst arbeitenden Peilfunkstellen dar.

512 Die Standorte funkelektronischer Mittel bestimmt man bei der Funkpeilung grafisch durch Konstruktion des Schnittpunktes der Peillinien auf einer Karte bzw. einem Planschett, mathematisch durch Berechnung oder automatisch, indem die Ergebnisse der Peilungen mit elektronischen Rechenmaschinen verarbeitet werden. Vgl. Pali: Technik und Methoden (Anm. 508), S. 112.

513 Bei einer Peilfunkstelle handelt sich um eine Empfangseinrichtung mit Antennen und zugehörigen Geräten, mit deren Hilfe Funkpeilung betrieben wird.

514 Funkpeilung: Methode zur Standortbestimmung durch Feststellung der Einfallsrichtungen, bezogen auf geografisch Nord, von mehreren in geeigneter territorialer Verteilung aufgestellten Peilfunkstellen zu einem Funksender.

überstieg zweifelsohne die Möglichkeiten eines einzelnen Landes. Nicht zuletzt ging es um die Verfügung über das notwendige Personal, weil das angestrebte Ziel einer lückenlosen Funkbeobachtung der von den westlichen Geheimdiensten primär benutzten Frequenzabschnitte des Kurzwellenbereiches eine relativ große Anzahl geschulter und erfahrener Funker voraussetzte. Bei einem Beobachtungsbereich von 100 KHz pro Abwehrfunker brauchte man, so hatte man in der Abteilung F berechnet, für die Überwachung eines Abschnittes von nur 5 MHz 50 Spezialisten, nicht inbegriffen das Personal der entsprechenden Peilbasis und weiterer sekundierender Einrichtungen.[515] All dies führte dazu, dass von Anfang an eine konvergente, koordinierte und arbeitsteilige Zusammenarbeit zwischen den Funkabwehrdiensten eingerichtet wurde.

Während der vom 20. bis 24. September 1955 in Prag abgehaltenen konstituierenden Tagung der Spionagefunkabwehrdienste wurden die Grundzüge des künftigen Zusammenwirkens vereinbart[516] und als »Verordnung über die Koordination der Funkabwehrtätigkeit der Sicherheitsorgane der europäischen Länder der Volksdemokratien und der Sowjetunion«[517] angenommen. Zu den unterzeichnenden Staaten gehörten die UdSSR, die Deutsche Demokratische Republik, die ČSSR, die Volksrepublik Polen, die Ungarische Volksrepublik, die Volksrepublik Rumänien,[518] die Volksrepublik Bulgarien und die Volksrepublik Albanien[519]. Mit der »Gruppe der Koordination«[520] entstand sogleich eine nichtstrukturelle Instanz, die sich aus ständigen Vertretern der Staatssicherheitsorgane, die ihre Spionagefunkabwehr koordinierten, zusammensetzte. Sie trat nur zu Tagungen zusammen. Der »Arbeitsapparat der Gruppe der Koordination«[521], in dem der Leiter der »Gruppe der Koordination« und seine Stellvertreter wie auch Spezialisten aller Spionagefunkabwehrdienste auf technischem und operativen Gebiet vertreten waren, galt als eigentliche, strukturell verankerte Exekutive während der Perioden zwischen den Tagungen.

Das höchste Gremium, welches die stets erneuerten Prinzipien der Koordinierung der Spionagefunkabwehrtätigkeit festlegte, war die »Erweiterte Tagung der Delegationen der Sicherheitsorgane unter Teilnahme ihrer stellvertretenden Minister«. Den Abordnungen auf beständigen Tagungen standen die Leiter der jeweiligen Funkabwehrdienste oder von diesen beauftragte Kader vor.

Ab Mitte der siebziger Jahre verfügten die zusammenarbeitenden Spionagefunkabwehrdienste über ein miteinander vereinbartes System von ortsfesten Stützpunkten, die mit einheitlicher Technik ausgerüstet waren. Jährlich zweimal wurden vom AdK gemeinsam verbindliche Pläne zur Funkbeobachtung und Funkpeilung unter Berücksichtigung der stets veränderlichen Ausbreitungsbedingungen von Kurzwellen ausgearbeitet. Dadurch konnten die Frequenzbereiche, in denen die Funkbeobachtung zu betreiben war, für jede Funkbeobachtungsstelle aktualisiert werden sowie die Zeitpunkte, zu denen die Beobachtungsbereiche bei eintretenden Tages-, Nacht- und Übergangsbedingungen gewech-

---

515 Vgl. Reimann, Fritz: Hauptaufgaben und Wirkungselemente der Koordination aller zusammenarbeitenden Funkabwehrdienste sozialistischer Länder unter Beachtung der jeweiligen politisch-operativen Lagebedingungen und neuester wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse im Bereich der Funkelektronik, Diplomarbeit, 22.6.1977; BStU, MfS, HA III 15317, Bl. 1–111, hier 17.

516 Vgl. ebenda, S. 19.

517 Am 25.11.1967 ersetzt durch die »Verordnung über die Koordinierung der Funkabwehrarbeit der Sicherheitsorgane der europäischen sozialistischen Länder«.

518 Die VR Rumänien erklärte im Jahre 1965 ihren Austritt aus der »Gruppe der Koordination«.

519 Die Beschlüsse wurden in der VR Albanien nicht wirksam.

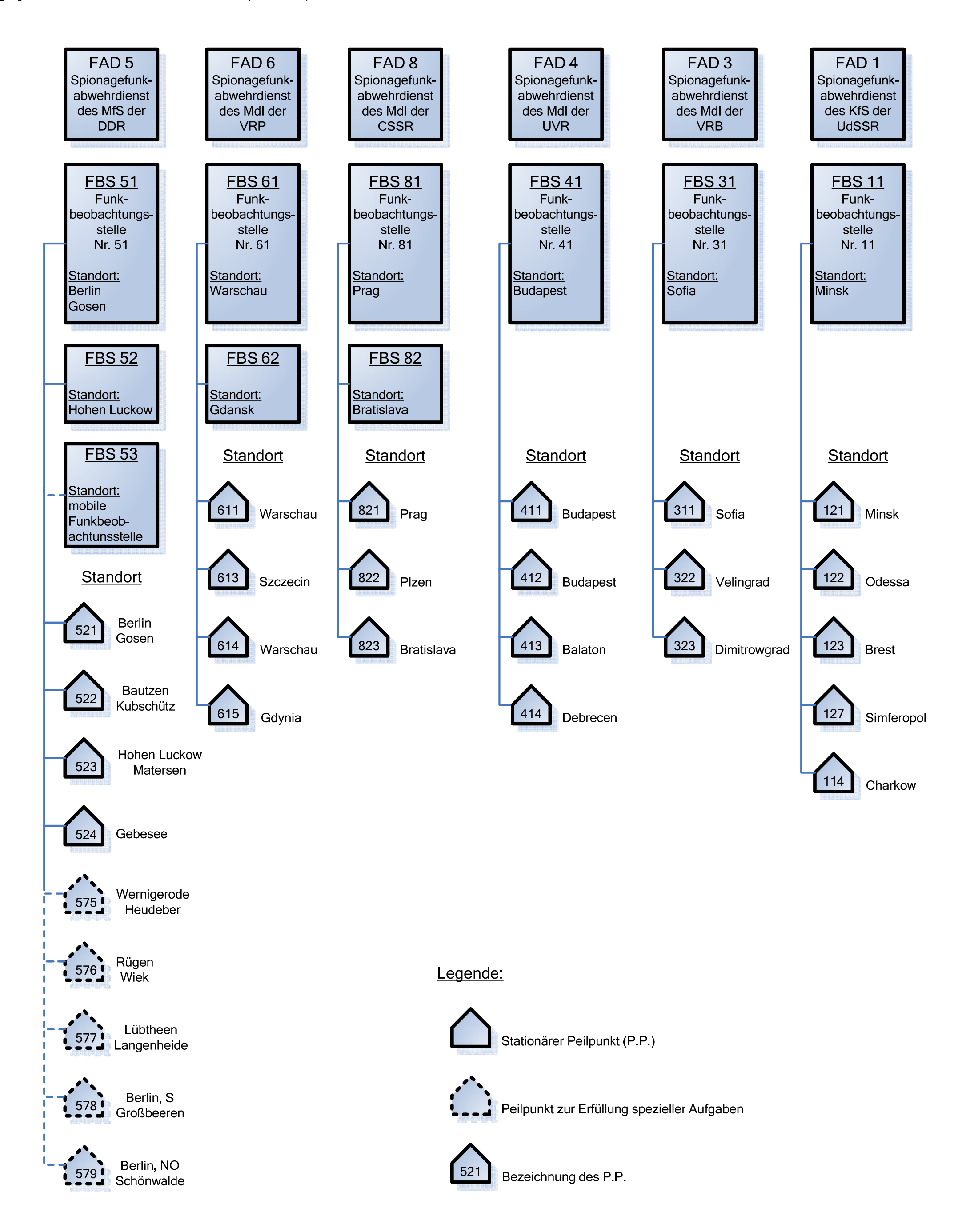
520 Bezeichnung bis 1967, da die »Gruppe« durch Umstände in der Praxis aufgehört hatte, zu existieren.

521 Seit 25.11.1967 »Apparat der Koordination«.

selt werden mussten. Weitere Festlegungen bezogen sich darauf, welche Peilfunkstellen für welche Funkbeobachtungsstellen Peilaufträge auszuführen hatten, welche Informationen und Angaben von den Peilern an jene Stationen abzugeben waren, die den Peilauftrag erteilten sowie auf spezielle Fragen der direkten taktisch-technischen Kooperation zwischen den Stützpunkten: 9 Funkbeobachtungsstellen mit 126 Posten der Funkbeobachtung am Tage und 100 Posten nachts sowie 23 Funkpeilstellen für die Standortmarkierung von Funksendungen waren durchweg in Betrieb.

In der DDR waren die beiden (großen) Funkbeobachtungsstationen Gosen (Bezirk Frankfurt/O.) und Hohen Luckow (Bezirk Rostock) mit der Suche und Fahndung nach Spionagefunksendungen befasst. Unterstützt von einer mobilen bzw. halbstationären Funkbeobachtungsstelle. Vernetzt waren diese Stützpunkte mit neun stationären Funkpeilstellen: Schönwalde (Bezirk Frankfurt/O.), Gosen, Kubschütz (Bezirk Dresden), Hohen Luckow, Gebesee (Bezirk Erfurt), Heudeber (Bezirk Magdeburg), Wiek (Bezirk Rostock), Langenheide (Bezirk Schwerin) und Großbeeren (Bezirk Potsdam). Das dritte Element bildete die Funkfahndung mit mobiler Ortungstechnik.

Abbildung 5
Standorte der Funkbeobachtungsstellen und Peilpunkte der zusammenarbeitenden Spionagefunkabwehrdienste (FAD) im Jahr 1989



4.2.2 Operation »Hamster«

Seit Mitte des Jahres 1985 sah sich die HA III in ihrer Arbeitsrichtung Funkabwehr vor die Aufgabe gestellt, automatische Spione zu identifizieren. Allen voran hatten amerikanische Geheimdienste sogenannte Fernwirk-Bodensensoren im Rahmen des Projektes »Eifriger

Wächter«[522] zum Einsatz gebracht, nach Erkenntnissen des MfS bis zum Ende des Jahres 1988 15 Geräte in Europa.[523] Die Aktion »Hamster« diente dem Ziel, die bereits festgestellten Sender zu lokalisieren. Vom versteckten Standort aus waren deren Sendungen durch modernste Übertragungsverfahren bei kürzesten Sendezeiten hin zu einem Satelliten gekennzeichnet. Deshalb konnte ein solcher elektronischer Spion schlechterdings nur über die funkelektronische Ortung der Superkurzzeit-Sendung ausfindig gemacht werden, die einmal täglich abgestrahlt wurde. Ein Teilerfolg war mit der Identifizierung des Sensor-Sonden-Systems »Kegel«[524] auf dem Gebiet der DDR zustande gekommen: Im Zeitraum vom 15. Juni bis 7. Juli 1985 unternahmen Spezialisten der HA III in Kooperation mit der HA II und einem Experten des KfS der UdSSR einen funkelektronischen Aufklärungseinsatz im Funknahfeld dieser Sonde[525], die durch den US-Geheimdienst im Frühjahr 1985 innerhalb eines Sektors der GSSD installiert worden war: in unmittelbarer Nähe der Verbindungsstraße und des Verbindungsgleises zwischen dem Flugplatz der GSSD in Finow und dem dazugehörigen Munitionslager in Biesenthal, etwa 30 km nördlich von Berlin.[526] Unter der Prämisse, den »eingegrabenen Spion« weder zu berühren noch in seiner Lage zu verändern, wurden die Betriebsparameter ermittelt: ein eigens dazu eingerichteter Aufklärungsstützpunkt befand sich in einem fensterlosen Materialwagen eines Bauzuges der Deutschen Reichsbahn, der außerdem noch aus einem Geräte-Werkstattwagen, einem Küchenwagen und drei Wohnwagen bestand. Die Aktion firmierte unter der Vorgabe »Bautätigkeit«, erfolgte also wegen augenscheinlich dringend notwendiger Gleisbauarbeiten im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flugplatzes. Die Sonde hatte nahezu ein Jahr ununterbrochen funktioniert, ehe sie ab Februar 1986 wegen erschöpfter Batterien nicht mehr arbeiten konnte. Nach einer Wartezeit und der aus Sicht des MfS gesicherten Erkenntnis, dass dieses Ge-

---

522 »Eifriger Wächter«: Einsatz unbemannter, automatischer Aufklärungssysteme durch die NATO bzw. westliche Geheimdienste. In einem Bericht der Abt. T/2/Referat 1 der HA III hieß es: »In der Studie über den ›Einsatz von Fernwirk-Bodensensoren in Zentraleuropa‹ aus dem Jahr 1977 werden im Rahmen des Projektes ›Eifriger Wächter‹ umfangreiche Untersuchungen über die strategische und taktische Bedeutung sowie die operative Wirksamkeit eines derartigen Systems angestellt und unter Berücksichtigung der modernsten Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der militärischen Notwendigkeiten die voraussichtliche Entwicklung im Zeitraum 1980–1990 prognostiziert.« Vgl. HA III/T/2: Abschlussbericht. Politisch-operative und operativ-technische Maßnahme »Kegel 028«, Juli 1985; BStU, MfS, HA III 14349, Bl. 1–96, hier 3.

523 Vgl. Abt. III, BVfS Erfurt: Bericht über die Wirksamkeit der politisch-operativen und operativ-technischen Arbeit der Abt. III sowie die Erziehung und Befähigung der Mitarbeiter zur qualifizierten Aufgabenlösung unter dem Aspekt der Bearbeitungslinie III/16; BStU, MfS, BV Erfurt, SA Abt. III 8, Bl. 1–22, hier 4.

524 Die Systembezeichnung »Kegel« war in der HA III willkürlich gewählt worden. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Information zu operativ-technischen Untersuchungen am System »Kegel« mit Vorschlägen für die weitere Vorgehensweise; Bericht an den Minister, 10.7.1985; BStU, MfS, HA 13732, 2 Bde., hier Bd. 2, Bl. 171–189, hier 178.

525 Das System bestand aus 2 seismischen Sensoren (Erschütterungsmeldern), einem runden Metall-Kompaktkörper, einem Mini-Antennen-System und Verbindungskabeln; es war 30 cm tief in die Erde vergraben, wobei der Antennendraht (16 cm lang, 1 mm Durchmesser) sich über der Erdoberfläche befand, im Bewuchs eigentlich gar nicht oder nur rein zufällig auszumachen; die Sensoren waren auf die Registrierung von Erschütterungen durch Lkw und Zugverkehr geeicht; jeder festgestellte Waggon oder Lkw wurde mit Zeitangabe gespeichert; in unregelmäßigen Abständen erfolgte per Funk die Übermittlung der Daten in Form eines Codeprogrammes (Impulsfolge mit einer durchschnittlichen Länge von 500 bis 600 Millisekunden); als Empfänger des Codeprogrammes diente ein umlaufendes Satellitensystem. Vgl. ebenda, Bl. 173 f.

526 Vgl. HA III/T/2: Abschlussbericht. Politisch-operative und operativ-technische Maßnahme »Kegel 028«, Juli 1985; BStU, MfS, HA III 14349, Bl. 1–96, hier 23.

rät nicht wieder aktiviert werden würde, wurde die Sonde in einem Labor der HA III untersucht. Eine weitere Sonde gelangte noch vor der Inbetriebnahme im Frühjahr 1986 in die Hände des MfS.[527] Die Laboruntersuchungen beider Geräte verschafften dem MfS wichtige Erkenntnisse zum Aufbau und Wirkungsprinzip automatischer Aufklärungssysteme. Der Stellvertreter des Ministers, Wolfgang Schwanitz, maß der Aktion »Hamster« im April 1989 eine Bedeutung wachsenden Ranges zu, als er appellierte, die Kontrolle des Territoriums der DDR auf das Vorhandensein automatisch arbeitender Spionagesysteme »konsequent fortzuführen«, »um die gegnerische Informationsübermittlung aus der DDR über Satellit zu verhindern, einzuschränken und unmöglich zu machen«.[528]

Ein halbes Jahr zuvor, im Dezember 1988, hatte sich unter der Leitung der AG »Koordinierung« der HA II ein Pool der Kooperation gebildet, denen Spezialisten der HA III, HA XIX, Abteilung N, Abteilung 26 und des KfS der UdSSR angehörten. Die Gruppe war mit dem Schutz des Nachrichtenwesens des MfS und wichtiger Bereiche der Volkswirtschaft befasst, insbesondere vor »geheimdienstlichen Angriffsaktionen auf Nachrichtenkabel mittels automatischer elektronischer Aufklärungssysteme«.[529] Der ausschlaggebende Anlass für diese organisatorische Neuerung war mit einem automatischen Spionagesystem gegeben, mit dem die »CIA-Residentur in der US-Botschaft in Moskau«, wie es hieß, Telefongespräche zwischen einer wichtigen Einrichtung der sowjetischen Verteidigungsindustrie und zentralen Stellen in der UdSSR abgehört und auf Tonband gespeichert habe. Das automatisch arbeitende Gerät, an einem unterirdischen Kabel installiert, war vom KfS der UdSSR im Jahr 1987 entdeckt und außer Betrieb gesetzt worden.[530]

4.2.3 UKW-Funkabwehr: Automatisierte Stützpunkte

Die Funkabwehr, respektive Funkbeobachtung im UKW-Bereich war zu Beginn der achtziger Jahre ein mit Problemen behaftetes Arbeitsgebiet. Schwierigkeiten bei der Aufklärung speziell genutzter UKW-Frequenzbereiche, mit denen sich die Spezialisten des polni-

---

527 Vgl. HA III: Abschlussbericht zu den Ergebnissen der Untersuchungen an den Automatischen Aufklärungssonden »Kegel 028«; BStU, MfS, HA III 14350, Bl. 1–52, hier 5.

528 HA III, Stellvertreter des Ministers, Wolfgang Schwanitz: Zum Einsatz technischer Spionagemittel und -systeme. Referat auf der Dienstbesprechung am 19.4.1989. Tagungsmaterial v. 18./19.4.1989, 3.5.1989; BStU, MfS, BV Chemnitz StOTS 23, Bl. 177–200, hier 179.

529 Vgl. HA III, 1. Stellvertreter des Leiters, Oberst Fischer: Schreiben an den Stellvertreter T v. 2.1.1989, Anlage: Schreiben des Leiters der HA III/AG Koordinierung, OSL Mauersberger v. 16.12.1988: Zur Entwicklung einer Sicherungs- und Abwehrstrategie zur Feststellung und Bekämpfung operativ-technischer Angriffe des Feindes auf bedeutsame Nachrichtenverbindungen in der DDR; BStU, MfS, HA III 11184, Bl. 91–95.

530 Das Gerät bestand aus einem elektronischen Teil, einem induktiven Geber für die Abnahme der Informationen und einer UKW-Antenne: Der induktive Geber, ein zerlegbarer 27 cm langer Metallzylinder, war mechanisch auf das Fernsprechkabel aufgesetzt und durch einen Draht mit dem elektronischen Teil verbunden. Die Information wurde vom Kabel induktiv abgenommen und im elektronischen Teil, der zusammen mit einem Tonbandgerät, einem Sendeempfänger und dem Stromversorgungsteil in einem hermetisch verschlossenen Metallkasten (41 cm x 28 cm x 30 cm) untergebracht war, gespeichert. Dieser Kasten war ca. 4 m von der Abnahmestelle am Kabel entfernt in einer Tiefe von 40 cm im Erdreich vergraben. Mit dem elektronischen Teil verbunden war eine 46 cm lange Antenne, über welche vom Agenten aus einer Distanz von 1 km bis 3 km im UKW-Bereich (144,540 MHz) ein Dialog über den Betriebszustand des Gerätes geführt werden konnte (Sendezeit unter 1 s). Das Spezialtonbandgerät mit einer Speicherkapazität von 115 h Dauerbetrieb wurde über Befehle des automatischen Steuerungssystems gesteuert. Elektronischer Teil und Tonbandgerät sind nach dem Aufbrauchen der Bandkapazität ausgetauscht worden. Vgl. ebenda, Bl. 94 f.

schen Funkabwehrdienstes konfrontiert sahen und die sie nicht lösen konnten, beschäftigten das MfS und den gesamten Apparat der Koordination.

Die Probleme waren entstanden, als mit der seit dem Jahr 1980 von der US-Botschaft in Warschau unterhaltenen Satellitenfunkverbindung zwar ein erstklassiges Ausspähungsobjekt existierte, der über die Empfangs- und Sendestation abgewickelte chiffrierte und offene Funkverkehr aber nicht mit nennenswertem Erfolg von der polnischen Funkaufklärung aufgeschlossen werden konnte. Zum Zeitpunkt habe, wie es hieß, »nur das MfS der DDR über die für eine solche Aufklärung erforderliche Technik und über die zur konspirativen Durchführung [einer] Aktion notwendigen Erfahrungen«[531] verfügt. Auch Anhaltspunkte, wonach auf dem Territorium Polens tätige Funkagenten des CIA ihre Sendungen über den US-Satelliten »MARISAT« abgesetzt und dabei spezielle UKW-Frequenzen genutzt hätten, habe man nicht entscheidend bearbeiten können. Die Absicht, deswegen Funkbeobachtungsstationen in den Bereichen der US-Botschaft in Warschau, der Konsulate in Poznan und Krakow sowie im Gebiet der Häfen von Szczecin und Gdańsk einzurichten, sei nicht umzusetzen gewesen, weil die polnische Seite »nicht die dazu erforderliche UKW-Technik (Empfänger und Peiler)«[532] besessen habe.

Noch problematischer für die Funkabwehrexperten war es geworden, als »Solidarność«-Aktivisten ab dem Frühjahr 1982 die Möglichkeiten im UKW-Frequenzspektrum zu eigenen, in jedem Fall öffentlichkeitswirksamen Zwecken zu nutzen verstanden. Chronologisch gesehen konnten zunächst Radio-Sender und dann Ballon-Sender in Betrieb gesetzt, danach Sendungen in Tonkanäle des staatlichen Fernsehprogramms eingespeist und schließlich mithilfe von Heimcomputern, Kameras, Videorecordern und umgebauter Tele-Spiele Schrift und Text in die Bildkanäle des laufenden Fernsehens eingeblendet werden.

Erstmalig war ein Rundfunksender[533] »Radio Solidarność« am 12. April 1982 um 21.00 Uhr auf der UKW-Frequenz 70,1 MHz auf Sendung gegangen. Der Direktor des Büros der Radioabwehr des polnischen Innenministeriums, Oberst Zabawski, informierte den stellvertretenden Innenminister, Wladyslaw Pozoga, unmittelbar nach dem Rundfunk-Coup:

> »Gesendet wurde [zwischen 21.01 Uhr und 21.08 Uhr] auf der Frequenz 70,1 MHz im Radioband, das sich in der Mehrzahl der in unserem Land und den sozialistischen Ländern (mit Ausnahme der DDR) produzierten Koffer- und Heimempfänger befindet. In den sozialistischen Ländern ist dieses Band, das heißt 66–73 MHz, ausschließlich für Radiosender bestimmt. Andere zivile Radiodienste arbeiten auf ihm nicht. […] Die Sendefrequenz von 70,1 MHz wurde

531 Vgl. HA III, Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Schreiben vom 30.6.1983 an Minister Mielke, nebst Anlage: Leiter der HA III, Generalmajor Horst Männchen: Zusammenfassung der Ergebnisse des Besuches polnischer Genossen in der HA III des MfS der DDR in der Zeit vom 28.6. bis 30.6.1983; BStU, MfS, HA III 266, Bl. 277 u. 266–269, hier 267.

532 Vgl. ebenda.

533 Es handelte sich nicht um den ersten Rundfunksender, jedoch um den ersten in der Illegalität. Vor dem 13.12.1981 existierte bereits ein Gewerkschaftssender in Wrocław, der seit Januar 1981 Sendungen ausgestrahlt hatte. In der Nacht vom 12. auf den 13.12.1981 wurde dieser Sender im Verlaufe der Aktion »Jodła« (»Tanne«), einer großangelegten Verhaftungswelle des polnischen Staatssicherheitdienstes, zerstört. Fast alle am Sender beteiligten Personen waren dabei festgenommen worden. Vgl. Rudka, Szczepan: Radio »Solidarność« Wrocław 1981. Rozgłośnie wrocławskiej opozycji Część pierwsza, Wrocław, 2005.

ausgewählt, damit Radiosender mit großer Leistung den Empfang nicht beeinträchtigen können. Keiner der 76 Radiosender des Landes sendet auf dieser Frequenz.«[534]

Von der Bevölkerung konnten die Sendungen mit gängigen Radios empfangen werden. Und der Sendebetrieb war mit den vorhandenen technischen Mitteln im Grunde überhaupt nicht zu stören. Die Befürchtung, die an erster Stelle rangierte, wurde von den Spezialisten des polnischen Funkabwehrdienstes und der Linie III während eines gemeinsamen Treffens im März 1983 wie folgt formuliert: »Zielstellung der Arbeit mit illegalen Sendern von den konterrevolutionären Kräften der Solidarność war in jedem Fall das Erreichen von Massenwirksamkeit.«[535] Die polnischen Funkabwehrspezialisten sprachen zudem aus, dass »noch nicht erkannte Feinde an der Vervollkommnung der Konzeption weiterarbeiten [würden] und es der zielstrebigen operativen Arbeit [bedürfe], diese Kräfte aufzudecken und zu liquidieren«.[536] Dementsprechend strebte die polnische Seite auf Ministerebene[537] die Unterstützung durch Kapazitäten der Linie III an. Der Leiter des polnischen Funkabwehrdienstes, Oberst Zabawski, legte in einem Telegramm die Art der erhofften Hilfe genauer dar:

> »Im Zusammenhang mit der Funktätigkeit einer illegalen Funkstation in Warschau im UHF-Bereich oberhalb 70 MHz bitte ich Sie, uns […] zu informieren, ob Sie uns zeitweilig Funkpeilanlagen für [den] genannte[n] Frequenzbereich zur Verfügung stellen können. Bitte informieren Sie uns über die Gerätetypen, die Stückzahl und teilen Sie uns mit, ob die Möglichkeit besteht, Bedienpersonal nach Warschau zu kommandieren. Außer stationären Anlagen, die sich für die Aufstellung auf Dachböden von Gebäuden eignen, sind wir besonders an transportablen und mobilen Anlagen interessiert, die in Pkw und Hubschraubern untergebracht werden können.«[538]

Unter dem Primat, die obligatorische Funkfahndung, die innerhalb der DDR zu betreiben war, nicht zu vernachlässigen, legte Männchen ein Optimum an Technik fest, das aus dem beschränkten Kontingent an die polnischen Fachkollegen zeitweilig abgegeben werden konnte: ein stationäres Peilgerät Typ 2025 Si/zwei mobile Peilgeräte Typ 2048 auf Lkw Typ W 50 (zivile Variante)/zwei halbstationäre Peilgeräte Typ 4013-2025 Si auf Lkw Typ SIL (Militär-Variante) und sechs tragbare Peilgeräte Typ Filin. Schließlich war an der Aktion auf polnischem Gebiet das folgende MfS-Personal beteiligt[539]: ein Offizier (Major) der Abteilung F als Leiter des Trupps/ein Kraftfahrer der Abteilung III für den Lkw Typ SIL/drei technische Spezialisten (zwei der Abteilung III und einer der Abteilung F)/ein Kraftfahrer der Abteilung F für das Verbindungsfahrzeug Typ »Lada« und zwei technische Spezialisten der Abteilung F. Der polnische Funkabwehrdienst hatte seinerseits für die Bedienung der Technik acht Funker sowie vier Kraftfahrer abkommandiert, die in der Zeit vom 25. bis 26. April 1982 in der Schule »Bruno Beater« in Groß Dölln durch Spezialisten der Abteilungen III und F unterwiesen wurden. Der Kleinkonvoi setzte sich am

---

534 Vgl. HA III, Generalmajor Horst Männchen: Vorlage vom 15.4.1982 zur Unterstützung der polnischen Genossen bei Funkfahndungsmaßnahmen, Anlage 3, Oberst Möller: Information der Operativgruppe Warschau einschließlich Wortlaut des Schreibens des Direktors des Büros der Radioabwehr des MdI, Genossen Oberst Zabawski, an den stellvertretenden Innenminister der VR Polen, Genosse Pozoga, 15.4.1982; BStU, MfS, HA III 266, Bl. 32–41, hier 38–40.

535 Vgl. HA III, Stellvertreter Operativ, Oberst Heinz Fischer: Bericht über das vom 24.3.1983 bis 26.3.1983 in der VR Polen (Warschau) stattgefundene Treffen von Spezialisten der HA III des MfS und des Funkabwehrdienstes des MdI der VR Polen (FAD/VRP); BStU, MfS, HA III 266, Bl. 174–180, hier 176.

536 Vgl. ebenda, Bl. 177.

537 Vgl. Anm. 534, Bl. 32.

538 Vgl. ebenda, Bl. 36. Das Telegramm erhielten auch die Funkabwehrdienste der UdSSR und ČSSR.

539 Vgl. HA III, Generalmajor Horst Männchen: Vorlage zur Unterstützung der polnischen Genossen bei Funkfahndungsmaßnahmen, 15.4.1982; BStU, MfS, HA III 266, Bl. 61–65, hier 64.

27. April 1982 in Richtung Polen in Marsch. Im Verlauf der Operation, die unter dem Decknamen »Wolke I« lief, konnte der Sender am 8. Juni 1982 im Fahrstuhl-Maschinenraum eines Hochhauses festgestellt und konfisziert werden.[540]

Im Juni 1983 dann war es Aktivisten der »Solidarność«-Radio-Sektion mithilfe elektronischer Technik gelungen, während des Telejournals im 1. Programm des Polnischen Staatsfernsehens das Wort »SOLIDARNOŚĆ« auf das empfangene Bild zu projizieren, ohne dass es dabei zu Bild- oder Tonstörungen des offiziellen Programms gekommen wäre. Der technische Akt konnte in der Folge über eine Dauer von bis zu fünf Minuten reproduziert werden, wobei die Aufblendungen variierten: »SOLIDARNOŚĆ EXISTIERT«, »SOLIDARNOŚĆ LEBT« oder »SOLIDARNOŚĆ EXISTIERT UND SIEGT«.[541] Aus Sicht der polnischen Funkabwehrspezialisten konnte nach den Urhebern der Einblendungen zum Zeitpunkt nur mit herkömmlichen geheimdienstlichen Methoden gefahndet werden. Für die (unmittelbare) Feststellung, Separation, Identifizierung und Anpeilung dieser speziellen Sender stand keine geeignete Funkabwehrtechnik zur Verfügung, wobei die geringe Reichweite, die kurze Dauer, die Unbestimmtheit des Zeitpunktes dieser Sendungen sowie fehlende Möglichkeiten zu ihrer Unterdrückung[542] das eigentliche Problem waren.

Die Problematik geriet im Oktober 1984 auf der XVII. Tagung der zusammenarbeitenden Funkabwehrdienste zu einem Thema ersten Ranges: Die vollkommen greifbare Schwäche hatte, so hieß es, »bei einer Reihe von Funkabwehrdiensten (FAD) eine gewisse Beunruhigung hervor[gerufen]«.[543] Schlussendlich beschloss man, mit dem Aufbau einer UKW-Funkabwehr und mit der gezielten Funkbeobachtung in den offenkundig gewordenen speziellen UKW-Frequenzbereichen zu beginnen. Die Forderung lautete, schnellstmöglich die spezielle UKW-Technik parat zu haben.[544] Ein Schlüsselpunkt des gesamten Themas stellten Mikrorechnersysteme zur Automatisierung dar, mit deren Hilfe man die überaus personalaufwendigen Prozesse der UKW-Funkbeobachtung, allen voran die Erfassung von einseitigen Agentenfunksendungen, in den Griff zu bekommen gedachte. In der HA III wurde zu Beginn des Jahres 1984 in Kooperation mit den Spezialisten des OTS ein Ausrüstungsplan[545] erarbeitet und in Kraft gesetzt: Zu den, wie es hieß, »unbedingt benötigten technischen Mitteln« zählten: Antennen sowie Antennenverstärker, Empfänger

---

540 Vgl. HA III: Information über die Aktionen im Rahmen der Suche und Liquidierung des illegalen Rundfunksenders »Radio Solidarność« in Warschau am 8. Juni 1982. Übersetzung aus dem Russischen (Übersetzer Hauptmann Hrabu); BStU, MfS, HA III 266, Bl. 123 – 140, hier 128.

541 Vgl. HA III: Oberst Wlodzimierz Zabawski: Information über ungesetzliche Ausstrahlungen feindlicher Aufschriften durch die illegalen Strukturen der ehemaligen »Solidarność« im 1. Programm des Polnischen Fernsehens. Übersetzung aus dem Russischen, November 1985; BStU, MfS, HA III 8, Bl. 106–114 u. 176–181.

542 Vgl. ebenda, Bl. 113.

543 Vgl. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Materialien zur XVII. Tagung des Apparates der Koordination vom 15. bis 18.10.1984 in Prag. Bericht des Leiters des Apparates der Koordination, Oberst Anatoli I. Tschernokoshich: Besonderheiten der Funklage in den Verbindungskanälen des Gegners und Maßnahmen der Verbesserung der Funkabwehrarbeit in der gegenwärtigen Etappe; BStU, MfS, HA III 8, Bl. 289–301, hier 291.

544 HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Tagungsdokumente der XVII. Tagung des AdK. Zusammenfassendes Verzeichnis der zu entwickelnden technischen Mittel, die für die Gewährleistung der Lösung der Funkabwehraufgaben im VHF-, UHF-, SHF-Bereich notwendig sind. Verzeichnis existierender technischer Mittel für den UKW-Bereich, 28.1.1985; HA III 8, Bl. 262–288.

545 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Zusammengefasste Information über die XVIII. Tagung des Apparates der Koordination (Zusammenarbeit der Spionagefunkabwehr der sozialistischen europäischen Länder) vom 15. bis 18.10.1984 in Prag, Anlage 1: Vorschlag zur außerplanmäßigen Bereitstellung von NSW-Valuta zur Ausrüstung der UKW-Funkabwehr, 19.2.1985; BStU, MfS, HA III 8, Bl. 201–208.

sowie Anlagen zur automatischen Suche und Signalerkennung, Aufzeichnungstechnik, Peilgeräte zur Ortung der Aussendungen, d. h. automatisch arbeitende, stationäre wie auch mobile und zusätzlich tragbare Geräte. Ziel war es, ein System der UKW-Funkbeobachtung zu errichten, ohne dabei eine Veränderung der Frequenzbereiche in der KW-Überwachung herbeizuführen, sprich ohne das System der KW-Funkabwehr, dessen Funkbeobachtungs- und Peilstellen, in irgendeiner Weise zu schwächen.[546] Das Programm sah neben der manuellen Suche in festen und mobilen Stützpunkten vor, »bestimmte Gebiete in der DDR und bestimmte Frequenzen automatisch zu überwachen und neu auftauchende Strahlungsquellen bzw. Sendungen mit bestimmter Charakteristik zu erfassen und automatisch zu peilen«.[547] Aus Sicht Männchens sollte das »flächendeckende System [...] im Minimum circa 40 Stützpunkte umfassen«, wobei an erster Stelle Ortungstechnik aus westlicher Produktion, 6 Körperpeiler und 6 Kfz-Peiler, beschafft werden musste. Hierfür betrug der außerplanmäßig eingeforderte Finanztitel eine Million US-Dollar.[548] Zunächst jedoch konnte man sich im Unterschied zu den anderen Funkabwehrdiensten auf eine bereits vierjährige Erfahrung stützen: In Hohen Luckow nämlich befand sich seit April 1980, im vollkommenen Ausbau seit Dezember 1981, eine UKW-Erprobungsstelle[549], bestehend aus zwölf Überwachungspostenplätzen, einem Dispatcher-Schichtleiter-Platz, einem Auswerteplatz und einem Nachrichtenübermittlungsplatz, in Betrieb. Das Geflecht der UKW-Abwehr im Raum Berlin und im DDR-Gebiet wurde von 1985 an gebildet: Sich fügend aus festen Stützpunkten, den halbstationären Fahrzeugkomplexen »Libelle«, den mobilen Fahrzeugen »Käfer« und Satellitenüberwachungsplätzen, belief sich die Ausrüstung mit Funkempfangstechnik bis zum Ende des Jahres 1987 auf 202 Empfänger des Typs 2170[550] sowie 202 Anlagen mit entsprechend geeigneter Anschluss- und Peripherie-Technik, insbesondere Empfangsrechner, Steuerrechner mit Interface-Einheit, Modulatoren, Datensichtgeräte, Mikrorechner, Systemdrucker und Magnetbandgeräte mit Modems.[551] Die angestrebte technisch-organisatorische Lösung für eine flächendeckende UKW-Abwehr kam bis zum Ende der DDR zwar nicht mehr zustande, dafür ein Stützpunktgürtel um Berlin: Dieses UKW-Funkabwehr-/Funkkontrollsystem, das zum Verantwortungsbereich der Abteilung F/1 gehörte, bestand aus den Stützpunkten[552] »Stern«, »Auge 2«, »ZOW«, »Mitte«, »Ost«, »Spree 1«, »Spree 3«, »Spree 4« und »Nord«. Außerdem waren seit Juli 1987 unter dem Codenamen »Quirl« fünf Kleinfahrzeuge im Einsatz, mit denen die UKW-Funkfahndung im Frequenzbereich von 20 MHz bis 1 000 MHz während der vollen Fahrt betrieben wurde. Die dazu benötigte Funkpeiltechnik der Firma Telefunken[553] hatte die HV A für die HA III beschafft.[554] Damit konnten die diversen

---

546 Vgl. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Materialien zur XVII. Tagung des Apparates der Koordination vom 15. bis 18.10.1984 in Prag. Diskussionsbeitrag von Horst Männchen; ebenda, Bl. 244–256, hier 250.

547 Vgl. ebenda.

548 Vgl. Anm. 545, Bl. 207 f.

549 Vgl. Leiter Abt. F/3, OSL Grohmann; Leiter Abt. F/5, Major Uhlemann: Konzeption »UKW-Erprobungsstelle«, 3.4.1980; BStU, MfS, HA III 14418, Bl. 3–6.

550 Beim UKW-Empfänger 2170 handelte es sich um ein computergestütztes Gerät aus MfS-Produktion für den Frequenzbereich von 25 MHz bis 1 GHz.

551 Vgl. HA III, Leiter Bereich A, Oberst Fritz Reimann: Bedarf an Empfangstechnik 2170 für den Zeitraum von 1985 bis 1987, 24.10.1984; BStU, MfS, HA III 8873, Bl. 54 f.

552 Zur Lage jedes einzelnen Stützpunktes vgl. Stützpunktkarte.

553 Es handelte sich um das Einkanal-Peilsystem Telegon 7.

554 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Information an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, über die erfolgte Beschaffung von Funkpeilmitteln durch die HV A, 24.7.1987, außerdem

Aufgaben in den Arbeitsrichtungen Funkkontrolle, Suche illegaler Sender und Anlagen, Verhinderung des Geheimnisabflusses von Funkverbindungen der DDR und Feststellen automatischer elektronischer Aufklärungssysteme bewältigt werden. Insbesondere aber existierten im Rahmen der bezweckten »Komplexlösung Westberlin«[555] nunmehr günstigste Voraussetzungen für das Abhören der Funknetze in Westberlin, an erster Stelle die des Landesamtes für Verfassungsschutz und des der Britischen Armee unterstehendem Observationsdienstes »Charly«, der ausschließlich mit der Ausspähung sowjetischer Bürger befasst war. Ab dem Jahr 1988 wurde das UKW-Abwehrgefüge im Raum Leipzig[556] um die Stützpunkte »Ausblick«[557] und »Goliath«[558] innerhalb der Messestadt sowie »Elbe«[559] in Torgau und »Speicher«[560] in Altenburg erweitert: ein weiterer Schritt dahingehend, unbemannte, autonome Stützpunkte[561] der Funküberwachung einzurichten. Kontrolle, Überwachung, Fernbedienung und Auswertung erfolgten in den Räumen der Diensteinheit Abteilung III der BVfS Leipzig.

4.3 Funkgegenwirkung: Aktive Maßnahmen

Der HA III kam auch die Aufgabe der *Funkgegenwirkung* im gesamten zur Nachrichtenübertragung genutzten Frequenzspektrum zu. Funktechnische Manipulationen gehörten zwar schon in den siebziger Jahren zum Repertoire, allerdings wurden die üblichen Methoden Störung, Täuschung und Desinformation in der Regel aktionsbezogen gegen Funkdienste angewendet, während die Nachrichtenverbindungen an sich vorwiegend überwacht und zum Abschöpfen von Informationen genutzt worden sind. Der Übergang von temporären Eingriffen hin zu systematischen *Operationen der Gegenwirkung* vollzog sich seit Anfang der achtziger Jahre: Insbesondere als die ersten Fälle der Einblendung von »Solidarność-Texten« in laufende Fernsehprogramme bekannt geworden waren,[562] erachtete es der Leiter der HA III als notwendig, stärker als je zuvor mit elektronischen Maßnahmen auf »gegnerische Kommunikationsmittel« (Funkstationen, Funknetze, Funklinien) einzuwirken. Zunächst standen, so die MfS-interne Bezeichnung, »Hetzsender« und insofern »illegale« bzw. »Schwarzsender« jeder Art im Fokus. Dass es der Opposition im Nachbarland gelungen war, das staatliche Monopol auf alle Rundfunk- und Fernsehbereiche zu brechen, war beispielgebend und musste unter allen Umständen in der DDR verei-

---

SdM, Generalleutnant Schwanitz, Schreiben an den Minister: Ausrüstung von Funkfahndungsfahrzeugen, 27.7.1987, außerdem SdM, Generalleutnant Schwanitz, Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Großmann: Beschaffung von Funkpeilmitteln, 27.7.1987; BStU, MfS, SdM 2292, Bl. 32–34.

555 Vgl. Leiter HA III III/12, OSL Jürgen Reber: »Komplexlösung Westberlin« – Lagedarstellung, Quellenbearbeitung, 28.8.1989; BStU, MfS, HA III 5296, Bl. 204–216.

556 Vgl. HA III, OSL Richter, Abt. III BVfS Leipzig: Rahmenkonzeption zur Qualifizierung der aufgabenbezogenen Flächendeckung in der Funkkontrolle/Funkabwehr, Leipzig, 9.2.1988; BStU, MfS, HA III 11250, Bl. 1–5.

557 Im Dachgeschoss des Bauarbeiterhotels in der Volksgartenstraße 24.

558 Im Dachgeschoss des Hotels Merkur in der Gerberstraße 15.

559 In der 10. Etage bzw. im Dachgeschoss des Gebäudes Eilenburger Straße 28. Die Lage dieses Stützpunktes wurde gewählt, weil sich im umliegenden Territorium wichtige Objekte der NVA und GSSD befanden, auch, in relativer Nähe, der Truppenübungsplatz Annaburg. Zudem fanden Hinweise Berücksichtigung, wonach in diesem Gebiet Automatische Aufklärungssonden (AAS) gearbeitet haben sollen.

560 Im Dachgeschoss des Betriebes Getreidewirtschaft, Remsaer Straße 19. Die Lage dieses Stützpunktes wurde gewählt, weil sich in der Nähe Einrichtungen der GSSD, u. a. Flugplatz, sowie Industrieanlagen befanden.

561 Eigens dazu wurden 4-Draht-NF-Leitungen von den Stützpunkten zur Diensteinheit Abt. III BVfS Leipzig gezogen.

562 Vgl. Kap. 4.2.3 »UKW-Funkabwehr: Automatisierte Stützpunkte«.

telt werden. Wegen der bevölkerungspolitischen Dimension also, wegen befürchteter Wirkungen nicht nur in kleinen oder separaten großstädtischen Gebieten, sondern der Gefahr der Massenwirksamkeit an sich, die aus Sicht des MfS mit derartigen Einstrahlungen in Fernsehkopfstationen oder TV-Relaisstellen gegeben war, hatte Männchen seine beiden Stellvertreter Operativ und Technik mit einem Schreiben im Frühjahr 1982 aufgefordert, »Potenzen für Gegenwirkungsmaßnahmen im ELOKA anwendungsbereit zu schaffen«. Speziell handelte es sich hier um »Maßnahmen zur Störung und Lähmung feindlicher Sender [wie] Diversions-Rundfunksender auf dem Gebiet der DDR und in anderen befreundeten Staaten [und] Maßnahmen zur Desinformation«.[563] Diese Wegweisung schlug sich noch nachhaltiger in den Arbeitsplänen der zuständigen Dienstbereiche (Abteilungen 6, 10, 12 und 14) nieder, als die von Westberlin aus agierenden Sender »Roter Stachel« und »Schwarzer Kanal«[564] begonnen hatten, Sendungen in den Rundfunkbändern Mittelwelle und UKW auszustrahlen. Die Suche nach technischen Lösungen mit der Absicht, direkte »Gegenwirkung(en)« zu erzielen, zeitigte solche althergebrachten Praktiken der *Funkgegenwirkung* wie Blendung, Desinformation, Täuschung, Niederhaltung, Breitbandstören auf neuem Niveau.[565] Der Aufgabenkreis wurde als eigenständiger Bereich im System »EloKa« formiert. In der genauen Kenntnis über Funknetze, Funktionsregime, Charakteristika und technische Parameter der auf westlicher Seite eingesetzten Funkmittel und -methoden bestand die wichtigste Voraussetzung, um mit der technischen Basis in der Abteilung 14 die genannten Konteraktionen, beispielsweise einen elektromagnetischen Störnebel, erzeugen zu können. Lange Zeit[566] kamen dafür die folgenden Geräte bzw. Anlagen zur Anwendung: Signalgenerator SMS, Sendeendstufe ENI 550 L, Breitbandsendekomplex SK 100, Breitbandsendekomplex SK 140 und Breitbandsendekomplex SK 27.[567] Die Sendeendstufe zur Erzeugung von Eingriffen bzw. Störungen stellte den wichtigsten technischen Baustein dar. Das Gerät, einziges Exemplar in der HA III, war allerdings wegen seiner konstruktiven Beschaffenheit nicht im gewünschten mobilen, sondern nur im stationären Sendebetrieb einsetzbar. Zudem geriet es während des Dauerbetriebes von mehr als einer Stunde in einen Zustand thermischer Überlastung. Trotz solcher technisch

---

563 HA II, Generalmajor Männchen: Schreiben des Leiters der Abt. III an die Stellvertreter Operativ und Technik: Notwendige Aufgaben für die Entwicklung von Gegenwirkungsmaßnahmen, 11.5.1982; BStU, MfS, HA III 97, Bl. 6.

564 Vgl. HA III, Horst Männchen: Anschreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, zur Übergabe einer Analyse, 13.7.1987. Forschungs- und Entwicklungskonzeption: Analyse des Standes und Prognose der Entwicklung gegnerischer Nachrichtenübertragungssysteme bis zum Jahre 1995 und sich daraus ergebende Konsequenzen und Forderungen für die Gestaltung der Prozesse des Elektronischen Kampfes (ELOKA) in der DDR und die Schaffung (Forschung, Entwicklung, Produktion) der erforderlichen operativ-technischen Mittel, Methoden und Technologien, 23.6.1987; BStU, MfS, HA III 15259, Bl. 1–80, hier 63.

565 Zum Stand und Stellenwert jeder einzelnen Methode im Jahr 1989 vgl. HA III: Material in Vorbereitung der Führungsberatung zur weiteren Entwicklung, Profilierung und Qualifizierung der Aufgabenstellung »Funkgegenwirkung« im Rahmen der Verantwortung der Linie III, 6.2.1989; BStU, MfS, HA III 6189, Bl. 224–241.

566 Noch im Frühjahr 1989 wurde in einer Analyse die »ungenügende« Qualität der vorhandenen Technik in der Abt. 14 und zugleich die personelle Stärke, 6 Mitarbeiter, für diesen Aufgabenkreis kritisiert. Man war quasi die längste Zeit und zu diesem Zeitpunkt noch immer gezwungen, bei der Durchführung der Gegenwirkungsmaßnahmen auf die Anlagen und Geräte anderer Bereiche der HA III, von der Abt. FEK im MfNV und der NVA einmal abgesehen, zurückzugreifen. Andererseits kann festgehalten werden, dass der Bereich KW-Funkabwehr über, wie es hieß, »veraltete Technik in genügender Zahl« verfügte. Das war auch der Grund, weshalb die Konteroperationen im Zusammenspiel zwischen den Abteilung F und 14 vollführt worden sind. Vgl. ebenda, Bl. 236.

567 Vgl. ebenda.

bedingten Unvollkommenheiten hatte die Abteilung 14 in den achtziger Jahren eine Reihe von Ergebnissen vorzuweisen[568]: Zum Beispiel Störaktionen gegen die Radiosender »Roter Stachel«[569], »Schwarzer Kanal«[570], »Radio 100« und »Radio Glasnost«[571]. Auch die Sicherung von Nachrichtenkabeln[572] des Zentralkomitees der SED, des Ministerrates, des MfS, des Nationalen Verteidigungsrates, der NVA und der GSSD im Rahmen der Aktion »Dichter«, die Informationsgewinnung im Projekt »Speicherzugriff«[573] sowie die Unterdrückung des Empfangs des MW-Rundfunks in einem Gebäudekomplex der Strafvoll-

---

568 Vgl. ebenda, Bl. 237.

569 Vgl. HA XXII/3, Major Weibrecht: Eröffnungsbericht zum Operativen Vorgang »Sender«, 28.3.1984; BStU, MfS, HA XXII 19199, Bl. 4–10, außerdem HA III, Generalmajor Männchen: Sachstandsbericht zu illegalen Funksendungen der KPD, 27.4.1983; BStU, MfS, Sekretariat Neiber 93, Bl. 248–252, außerdem HA III, Generalmajor Männchen: Varianten- und Stufenplan zum weiteren Vorgehen gegen den Sender »Roter Stachel«, 23.1.1984; BStU, MfS, HA III 6046, 2 Bde., Bl. 11–13, außerdem Wunschik, Tobias: Die maoistische KPD/ML und die Zerschlagung ihrer »Sektion DDR« durch das MfS (Kapitel 4.6 Der illegale Sender der KPD/ML). Hg. BStU. Berlin 1997, S. 32–37.

570 Vgl. u. a. Presseberichte v. 31.10. u. 2./3.11.1986 im Tagesspiegel, in der Berliner Morgenpost und FAZ. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Maßnahmeplan »Schwarzer Kanal«, 7.11.1986; BStU, MfS, HA III 461, Bl. 128–131; HA VIII/10, OSL Arnold: Information und Anlage (Zettel), 28.10.1986; BStU, MfS, ZOS 3578, Bl. 40 f.; Abt. 26/7: Wortlaut der 1. Sendung des Senders »Schwarzer Kanal«, 31.10.1986; ebenda, Bl. 42–55.

571 Seit der Pilotsendung am 22.7.1987 strahlte der Radiosender »Radio 100« jeden letzten Montag im Monat in den Abendstunden die Sendereihe mit der Programmbezeichnung »Radio Glasnost« aus. Ziel der Initiatoren war es, »eine kontinuierliche Hintergrundberichterstattung über die DDR aufzubauen«. Und weiter hieß es in der Anmoderation zur ersten Folge: »Sie handelt von den Schwierigkeiten, die einzelne Funktionäre in der DDR mit der neuen Politik von Gorbatschow haben, vor allem aber handelt sie von den Schwierigkeiten derer, die das neue Denken von unten her in der DDR verbreiten wollen.« Vgl. Staatliches Komitee für Rundfunk, Redaktion Monitor: Wörtliche Niederschrift der Pilotsendung »Radio Glasnost: Zur oppositionellen Szene in der DDR«, »Radio 100«, 22.7.1987, 19.45 Uhr; BStU, MfS, ZAIG 26364, Bl. 33–37, hier 33, außerdem Spiegel-Artikel [ohne Autor]: »Radio Glasnost (Ein linksalternativer Radiosender in West-Berlin bringt Ost-Berlin und Moskau gegen sich auf – mit freier Berichterstattung aus der DDR)«. In: Der Spiegel (1988)10 v. ,7.3.1988, Rubrik: Rundfunk, S. 104. Die am 31.8.1987 ausgestrahlte 1. Sendung »Radio Glasnost – außer Kontrolle« war mit 2 Hauptbeiträgen konzipiert: 1. Ein Interview mit dem aus der DDR ausgebürgerten Schriftsteller und Psychologen Jürgen Fuchs über dessen »Erfahrungen mit dem Westen« sowie zur politischen Situation in der DDR, 2. Ein Beitrag, einschließlich Interviews und Diskussionsmitschnitte aus der Pfingstkirche zu Berlin-Friedrichshain, des ehemaligen DDR-Bürgers Rüdiger Rosenthal zum »Kirchentag von unten«, der im Juni 1987 in Ostberlin stattgefunden hatte. Vgl. HA III: Bericht zum Sendebeitrag »Radio Glasnost – außer Kontrolle« des Westberliner privaten Rundfunksenders »Radio 100«; 9.9.1987; BStU, MfS, SdM 1987, Bl. 23–27.

572 Im Einzelnen handelte es sich um folgende Nachrichtenkabel der DDR einschließlich Nutzer: Fk 60a: 160paariges Fernkabel der DP von Berlin, Dotti-Straße nach Müncheberg mit Schaltstelle in Altlandsberg, ZK der SED, Ministerrat, MfS, NVA, BL der SED; BzK 270/BzK 270a: 70-paariges Trägerfrequenz-Bezirkskabel der DP von Berlin-Lichtenberg nach Strausberg mit Schaltstelle in Altlandsberg, NVA; BzK 271/BzK 271a/BzK 271b: 58-paariges Bezirkskabel der DP von Berlin-Lichtenberg über Verstärkeramt Strausberg und weiter als BzK 2716 zur NVA Strausberg mit Schaltstelle in Altlandsberg, Nationaler Verteidigungsrat, Regierungsstellen, MfS, NVA; FLK 1: Verbindungskabel von Berlin-Lichtenberg (MfS) nach Strausberg (NVA) mit Schaltstelle des MfS in Altlandsberg, Kabel war induktiv (berauscht durch Störpegel), pneumatisch und messtechnisch gesichert, Privat- und Dienstanschlüsse von Mitgliedern des Nationalen Verteidigungsrates, MfS; SoK 412a: Sonderkabel von der Nachrichtenzentrale 2 Strausberg über Postbruch zur NVA Strausberg; SoK 1017, Kabel der GSSD entlang der Umgehungsstraße von Strausberg nach Biesenthal. Vgl. HA II/3: Kabelverbindungen im Gebiet Strausberg, o. D.; BStU, MfS, HA II 28642, Bl. 162 f. u. 339.

573 Vgl. Kap. 4.1.4.3 »Speicherzugriff«.

zugseinrichtung (STVE) Brandenburg und die Niederhaltung von Funkverkehr während der funktechnischen Absicherung gesellschaftlicher Höhepunkte in der DDR gehörten dazu. Die vielschichtigen Aspekte jeder dieser Operationen zu zeigen, liefe aus dem Rahmen. Deshalb sei der Aufgabenkomplex anhand der Beispiele »Radio 100« und Aktion »Dichter« erläutert:

Sender »Radio 100«

Den Spezialisten der HA III zufolge, erreichte der Sender seinerzeit »mit den für Westberlin gestatteten technischen Leistungsparametern […] eine Eindringtiefe von 100 bis 150 km in das Territorium der DDR«[574]. Grund genug, eine »aktive Störmaßnahme«, wie sie in einem von Männchen ausgearbeiteten Maßnahmeplan[575] bezeichnet wurde, zu initiieren. Das Ziel der Aktion, bewerkstelligt vom 22. bis 26. April 1988 unter der Deckbezeichnung »David 2«[576], bestand, so hieß es wortgetreu,

> »in der wirksamen Beeinträchtigung des Empfangs der Aussendung von ›Radio Glasnost‹ in der Hauptstadt Berlin, angrenzende[n] Territorien der Bezirke Frankfurt/O., Potsdam, Cottbus und dem Stadtgebiet Potsdam; im selektiven Einsatz der funktechnischen Störungsmittel, insbesondere wenn sich der Inhalt der Sendebeiträge gegen die DDR richtet[e]«.[577]

Die Leitung des Gesamtablaufs oblag dem 1. Stellvertreter Männchens, Oberst Fischer, für den wiederum der Bereich A[uswertung] als Funktionalorgan der Aktion fungierte. Dessen Leiter befand sich im Stützpunkt »Mitte«[578], dem zentralen Führungspunkt dieser Aktion, und dirigierte von dort aus die unmittelbaren Störeingriffe, indem er auf der Grundlage der ständig mitverfolgten Sendung[579] den Befehl zur aktiven Störung einzelner Sendepassagen erteilte. Die selektiven Störungen wurden mit insgesamt 18 Störanlagen von 12 Standorten aus erzeugt. Der Leiter der Abteilung F hatte die erforderlichen materiell-technischen (und personellen) Voraussetzungen zu verantworten; und weil sich dabei

---

574 Vgl. HA III: Bericht zum Sendebeitrag »Radio Glasnost – außer Kontrolle« des Westberliner privaten Rundfunksenders »Radio 100«; 9.9.1987; BStU, MfS, SdM 1987, Bl. 23–27, hier 26.

575 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 22.4.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Maßnahmeplan zur Beeinträchtigung des Empfangs des Sendebeitrages »Radio Glasnost – außer Kontrolle« auf dem Territorium der Hauptstadt der DDR, 22.4.1988; ebenda, Bl. 1–5.

576 Die Vorgänger-Aktion »David 1«, fand am 28.3.1988 statt. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 6.5.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Abschlussbericht zu realisierten operativ-technischen Maßnahmen gegen die Sendung »Radio Glasnost – außer Kontrolle« am 25.4.1988; 2.5.1988; ebenda, Bl. 12–20, hier 13.

577 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 22.4.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Maßnahmeplan zur Beeinträchtigung des Empfangs des Sendebeitrages »Radio Glasnost – außer Kontrolle« auf dem Territorium der Hauptstadt der DDR, 22.4.1988; ebenda, Bl. 1–5, hier 2.

578 Stützpunkt im MfS-Dienstobjekt Gotlindestraße.

579 Das angestrebte Ziel, den Empfang der Sendung flächendeckend bzw. rundum zu unterdrücken, barg in sich von vornherein eine paradoxe Konstellation: Das MfS musste sich selbst nämlich aus dem selbst erzeugten Störfeld ausnehmen, um die eigentliche Absicht realisieren zu können: Es bedurfte also einiger sicherer Empfangspunkte, an denen während der Störmanöver die Sendung ungestört verfolgt werden konnte, um deren Inhalte dauerhaft über geschaltete Nachrichten- bzw. Signalleitungen zum Führungspunkt weiterzuleiten. Der Lösung dieses Problems entsprachen nach diversen Feldstärkemessungen in der Umgebung Berlins die Objekte der MfS-Kreisdienststellen Nauen und Zossen sowie das Objekt Groß Dölln der HA III. Vgl. HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Maßnahmeplan zur materiell-technischen und personellen Sicherstellung der Aktion »David 2«; 20.4.1988; ebenda, Bl. 6–11, hier 9 f.

der Einsatz von Geräten der NVA und Deutschen Post als unumgänglich herausstellte, hatte die Abteilung 15 das notwendige effektive Zusammenspiel mit beiden Partnern herzustellen. Die genutzte Sendetechnik fügte sich schließlich wie folgt: 1 Rundfunksender HF-Leistung 1 000 W der DP; 4 Kleinsender HF-Leistung 20 W der DP; 1 Kleinsender HF-Leistung 50 W der HA III; 12 Kleinsender HF-Leistung 40 W der NVA.[580] Der Hauptstörsender befand sich im UKW- und Fernsehturm Berlin-Alexanderplatz, 10 Kleinstörsender in den Stadtbezirken Mitte, Friedrichshain und Prenzlauer Berg, 5 Störanlagen im Stadtgebiet Potsdam-Babelsberg und nördlich von Berlin 2 Störsender im Raum Basdorf.[581] Die eigentliche Störstrahlung zur Unterdrückung des Empfangs wurde durch Überlagerung mit »weißem Rauschen«, wie der Terminus technicus lautete, aufgebaut. Die benötigten Modulationssignale sind von der Abteilung 14 bereitgestellt worden: 16 Magnetbandgeräte einschließlich Tonkonserven (1,5 Stunden Rauschen) für die Sender der Deutschen Post und NVA; 1 Rauschgenerator für den Sender der HA III.[582] Die Kommandoübermittlung an die Sendekomplexe erfolgte über das SKS-Netz[583] der Abteilung F/1 sowohl im UKW-Bereich als auch auf Kurzwelle. Zu diesem Zweck waren jedem Senderstandort Fahrzeuge mit SKS-Empfangsanlagen aus dem Technikpark der Abteilung 14 beigestellt worden. Anders verhielt es sich mit dem Störkomplex auf dem Fernsehturm: Dieser wurde über eine Fernsprech-Standverbindung direkt vom Stützpunkt »Mitte« aus kommandiert.[584] Unabhängig vom Bedienpersonal war an jedem Sendestandort ein Spezialist der Abteilung 14 mit der Leitung des Sendetrupps betraut.

Selbstverständlich sind die Störmanöver nicht unbemerkt geblieben oder gar still und leise hingenommen worden: weder im Funkkontrollmessdienst der Landespostdirektion Westberlins, noch von den Verantwortlichen der »Radio Glasnost«-Sendung sowie diversen Hörern in Ost und West. Verschiedene westdeutsche Tageszeitungen maßen dem

---

[580] Die Verteilung der Störanlagen (einschließlich Störfunktion) auf die Standorte nahm sich wie folgt aus: Fernsehturm Berlin-Alexanderplatz: 1 Sender der DP, 1 000 W, Störrichtung 45° und 90°; Berlin-Mitte, Hochhaus Leipziger Straße: 1 Sender der HA III, 50 W, Störrichtung 90° und 270°; Gebäude der BDP Potsdam, Zentrum: 1 Sender der DP, 20 W, Störrichtung rundum Stadtzentrum Potsdam; Berlin-Mitte, Hochhaus Fischerinsel: 1 Sender der DP, 20 W, Störrichtung rundum Stadtbezirk Mitte; Berlin-Mitte, Haus der Elektroindustrie: 1 Sender der DP, 20 W, Störrichtung 350° Stadtbezirk Mitte; Berlin-Prenzlauer Berg, VP-Inspektion: 1 Sender der DP, 20 W, Störrichtung 360° Stadtbezirk Prenzlauer Berg; Potsdam-Nord, Gelände: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 100° und 140° Stadtzentrum Potsdam; Babelsberg, Gelände: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 160° und 200° Zentrum Babelsberg; Basdorf, VP-Bereitschaft: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 5° und 15°; Berlin-Johannisthal, Flugplatz: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 0° und 90° Stadtbezirk Schöneweide/Johannisthal; Berlin, Stadion der Weltjugend: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 120° und 150° Stadtbezirk Mitte; Berlin, Stadion der Weltjugend: 2 Sender der NVA, 40 W, Störrichtung 80° und 100° Stadtbezirk Mitte. Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 6.5.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Abschlussbericht zu realisierten operativ-technischen Maßnahmen gegen die Sendung »Radio Glasnost – außer Kontrolle« am 25.4.1988, 2.5.1988; ebenda, Bl. 12–20, hier 20.

[581] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 6.5.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Abschlussbericht zu realisierten operativ-technischen Maßnahmen gegen die Sendung »Radio Glasnost – außer Kontrolle« am 25.4.1988, 2.5.1988; ebenda, Bl. 12–20, hier 14.

[582] Vgl. HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Maßnahmeplan zur materiell-technischen und personellen Sicherstellung der Aktion »David 2«, 20.4.1988; ebenda, Bl. 6–11, hier 7.

[583] SKS: Schnell Korrespondierende Sendungen.

[584] Vgl. HA III, Stellvertreter F, Oberst Ebert: Maßnahmeplan zur materiell-technischen und personellen Sicherstellung der Aktion »David 2«, 20.4.1988;ebenda, Bl. 6–11, hier 9.

Vorgang mit einigen Artikeln eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. So berichtete »Die Welt«[585] am 28. April 1988 unter der Überschrift »Nach zehn Jahren[586] Funkstille stört Ost-Berlin wieder West-Sendungen« und im Untertitel »›Radio Glasnost‹ teilweise mit Rauschen überlagert/Post schickt Peilwagen an die Mauer«. Der zuständige Redakteur wird darin mit den Worten zitiert: »Wir bekamen eine Kassette aus Ost-Berlin, auf der die gesamte Sendung mit ihren Störungen aufgezeichnet war, so, wie sie drüben [in Ostberlin] ankam.« Gemessen am Internationalen Recht stellte das Senderstören einen schwerwiegenden Verstoß gegen die Vollzugsordnung »Funk« der Internationalen Fernmeldeunion, der die DDR als Vollmitglied angehörte, dar. Männchen hat diesen Aspekt im bereits genannten »Maßnahmeplan« bedacht, wonach ein drittes Ziel »in der möglichst geringfügigen Beeinträchtigung des Empfangs auf Westberliner Territorium«[587] bestand.

Aktion »Dichter«

Die Aktion »Dichter« lief mit Beginn des Jahres 1988 an und war darauf gerichtet, Angriffe auf drahtgebundene Nachrichtenverbindungen (Kabel, Trassen, Schalthäuser, Verstärkerstellen) der DDR nachzuweisen bzw. abzuwenden, in Sonderheit in den östlich von Ostberlin gelegenen Flurbereichen Ahrensfelde – Blumberg; Strausberg – Hönow – Altlandsberg und Dahlwitz-Hoppegarten – Vogelsdorf. Ausgehend von den einer Gruppe aus neun Mitarbeitern im diplomatischen Dienst (mutmaßliche CIA-Residentur in der Botschaft der USA) seit 1985 zugeschriebenen Manipulationen an Fernmeldeeinrichtungen der DDR, war unter der Leitung der HA II/3 ein vielschichtiges Zusammenspiel der Diensteinheiten HA VIII, HA III, HA VI, HA VII, Abteilung 26, Abteilung II BVfS Frankfurt/O. und Abteilung II BVfS Potsdam zustande gekommen: Den Mittelpunkt bildete ein verzweigtes Stützpunkt-, Beobachtungs- und Meldesystem zur Kontrolle und Überwachung von Diplomaten, Botschaftsmitarbeitern und Diplomaten-Fahrzeugen (Aufenthaltsorte, Anlaufstellen, Fahrtrichtungen). Die HA III betrieb dabei die funkelektronische Aufklärung und Zielfahndung mithilfe dreier fester Peilstationen und eines mobilen Peil-Autos: So war im HA II/3-Führungspunkt »Linde« eine Peilstation der HA III/F/1 mit der Feststellung von Millisekunden-Sendungen im Frequenzbereich 135 bis 480 MHz zum Nachweis technischer Angriffe auf Kabelverbindungen befasst. Die HA III/14, in Kooperation mit der HA II/16, bewerkstelligte an ausgewählten Fahrzeugen den An- und Abbau des in einem speziellen Container untergebrachten Peilsystems »Hummel«: Peilsender (Frequenz 27 MHz, Leistung 6 W, Reichweite ca. 2 km) und Fernsteuerempfänger. Das jeweilige Gebiet wurde mit einem Funkteppich belegt, der die Peiltechnik am Auto beim Befahren ein- und beim Verlassen ausschaltete, sodass die installierte Technik außerhalb des Funkteppichs passiv blieb. Zusätzlich erfolgte die Kontrolle durch Video-Überwachungsanlagen an verschiedenen Punkten.[588]

---

585 Vgl. Artikel von Hans-R. Karutz. In: Die Welt (1988)99 v. 28.4.1988.

586 Die Angabe dieser Karenz erscheint aus heutiger Sicht eher als kühne (ironische) Behauptung. An anderer Stelle wäre zu zeigen, dass dem mitnichten so war.

587 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Anschreiben vom 22.4.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Maßnahmeplan zur Beeinträchtigung des Empfangs des Sendebeitrages »Radio Glasnost – außer Kontrolle« auf dem Territorium der Hauptstadt der DDR, 22.4.1988; BStU, MfS, SdM 1987, Bl. 1–5, hier 2.

588 Vgl. HA II/3, Hauptmann Bennewitz: Maßnahmeplan zur Aktion »Dichter« der HA II/3, 29.1.1988; BStU, MfS, HA II 29437, Bl. 1–3, außerdem HA II/3, OSL Häseler: Konzeption für die Durchführung eines Komplexeinsatzes der HA II/3 (Weiterführung der Aktion »Dichter«), 3.2.1988; ebenda, Bl. 4 f., außerdem HA II/3, OSL Häseler: Vorschlag zur Durchführung einer komplexen Maßnahme im Rahmen der Aktion »Dichter«, 5.10.1988; ebenda, Bl. 31, außerdem HA II/3: Rapport Nr. 88 [für den Zeitraum]

Der zweite Aufgabenkreis der *Funkgegenwirkung* – offensive (aktive) Ausnutzung westlicher Nachrichtenverbindungen – erfuhr parallel einen klaren Zuschnitt: Das beinhaltete vor allem den Zugriff auf funkgestützte Nachrichtennetze einschließlich der Herbeiführung geeigneter Anschalt- und Zuschaltpunkte. Hierunter fiel der aktive Eingriff in Datenbanken, Informationsdateien und Rechnerverbundnetze ebenso wie die Ausnutzung des Telefonnetzes C, um Verbindungslinien zu eigenen Agenten in der Bundesrepublik aufzubauen.[589]

Das konzeptionelle Vorgehen beim Ausbau der Arbeitslinie insgesamt beinhaltete Importe von in Ungarn für die militärische Funkgegenwirkung hergestellter Technik, die Ausrüstung von Fahrzeugen der Typen W 50 und B 1 000 mit Spezialtechnik für den gedeckten Einsatz sowie die Beschaffung spezieller Störsender aus der Bundesrepublik.[590] Gleichzeitig suchte man mit praktischen Tests unter nachgeahmten Lagebedingungen Rückschlüsse auf geeignete Methoden zur Funkgegenwirkung zu ziehen. Im Jahr 1983 stellte man die fiktive Existenz von unlizenzierten Funkstationen, das heißt Schwarzsendern, in unmittelbarer Nachbarschaft der Rundfunkbänder (LW, MW, UKW) her, indem die dazu erforderlichen Phantomsender mit echten technisch-taktischen Parametern simuliert wurden.[591] Außerdem erprobte man an eigenen Funkerfassungsstützpunkten, beispielsweise »Quelle 1« und »Quelle 4«, wie deren Funktionstüchtigkeit zu beeinträchtigen war.[592]

Im Jahr 1988 wurde unter Federführung der Abteilung 16 eine Vorlage für »aktive Maßnahmen« auf internationalen Fernmeldeleitungen erarbeitet, in der diese näher beschrieben werden. In der bürokratischen Sprache des MfS ging es danach um Aufgaben der »Desinformation und Täuschung«, der »Verhinderung ungewollter internationaler Fernmeldeverbindungen«, der »Störung bestehender Verbindungen«, des »Trennens aufgebauter Verbindungen« sowie des »Nutzens von Transitverbindungen und von Ausnahmehauptanschlüssen zur Vortäuschung eines nicht realen Quellengebietes«.[593] Erfahrungsberichte von ehemaligen DDR-Bürgern bestätigten, dass das MfS den Telefonverkehr zwischen Bürgern in Ost und West als mitunter einziges Verständigungsmedium gezielt störte oder verhinderte:[594] Gespräche wurden unterbrochen und/oder blockiert; stun-

---

v. 29.4.88, 17.00 Uhr, bis 2.5.88, 17.00 Uhr; ebenda, Bl. 86, außerdem Ha II/3, OSL Häseler: Vorschlag zum Einsatz eines neu entwickelten operativ-technischen Systems »Hummel« im Rahmen der Aktion »Dichter«, 14.4.1988; BStU, MfS, HA III 36488, Bl. 1–4, außerdem HA II/3, OSL Häseler: Bericht zum Ersteinsatz der operativen Technik »Hummel« im Rahmen der Aktion »Dichter«, 24.5.1988; ebenda, Bl. 5 f. Außerdem HA II/3. Hauptmann Bennewitz: Vermerk Einsatzvorbereitung HA III im Objekt »Linde«, 29.1.1988; BStU, MfS, HA II 28642, Bl. 171.

589 Vgl. Kap. 4.1.3.4 »Zugriff«, 4.1.3.5 »Einblick« u. 4.1.3.8 »Panorama«.

590 Vgl. HA III, OSL Jurich: Konzeption für die Erfassung bzw. Schaffung von Potenzen für Gegenwirkungsmaßnahmen im EloKa, 17.7.1982; BStU, MfS, HA III 97, Bl. 57–59.

591 Vgl. ebenda.

592 Vgl. ebenda.

593 Vgl. HA III: Vorlage zum Problemkreis »aktive Maßnahmen« auf internationalen Fernmeldeleitungen, 7.4.1988; BStU, MfS, HA III 5357, Bl. 2–11, hier 8 f.

594 Aufschlussreiche Unterlagen, diese MfS-Praxis zu veranschaulichen, bilden die MfS-internen Informationen auf der Basis von Telefonabhörprotokollen der Abt. 26/7. Der missglückte Versuch eines Oppositionellen aus Ostberlin, mit einem aus der DDR ausgebürgerten Schriftsteller in Westberlin zu telefonieren, schlug sich in einer solchen, schriftlich verfassten Information wie folgt nieder: »R. informierte F., Westberlin, dass er wieder von seinem Apparat aus anruft. R. telefonierte heute den ganzen Tag mit dem Störungsdienst. Irgendjemand [habe] die Abstellung des Anschlusses verfügt. Heute früh [sei] er beim Nachfragedienst gewesen, die wussten von nichts. Er [sei] an die Störungsstelle zurückgewiesen worden mit der Bemerkung, es handele sich nur um eine Störung des Anschlusses. Bei der Störungsstelle [sei] ihm gesagt worden, das Telefon sei abgemeldet. Aber nun funktionier[e] es wieder unter der gleichen Nummer. Es [müsse] also jemand dazwischengefunkt haben. Die Mitarbeiter der Störungsstelle oder des

denlang hatte das MfS Leitungen auf sich gezogen, sodass das Einwählen auf eine Freileitung nicht möglich war; Transitleitungen nach Osteuropa, vor allem nach Polen und in die ČSSR, wurden gezielt mit Signalen belegt sowie phasenweise oder punktuell blockiert. Systematisch wurde auch telefonischer Psychoterror betrieben, etwa durch Hineinrufen in Gespräche, Verunsicherung der Gesprächsteilnehmer durch Beschimpfungen oder Drohungen, durch regelmäßiges und/oder nächtliches Anklingeln, ohne sich zu melden, durch das »Umschalten« von Telefonanschlüssen, sodass der Inhaber von beliebigen Personen angerufen werden konnte und wurde. Im Zusammenspiel zwischen der Linie III und der Linie VIII kam es auch zum Einsatz mobiler Stationen vor den Wohnhäusern von *Zielpersonen*, um deren Telefonverkehr zu manipulieren. Zu diesem Zweck war ein Kleinauto der HA VIII mit Empfangs- und Spezialtechnik der HA III ausgerüstet worden.[595]

Andererseits wurden in den achtziger Jahren die Voraussetzungen für solche Eingriffe und Ausführungen geschaffen wie: »Desinformation und Täuschung auf den Verbindungsrichtungen von der DDR nach dem Ausland«[596] und »manuelle Störung bestehender Verbindungen zwischen der DDR und der BRD und zwischen Westberlin und der BRD im Fernamt Magdeburg«.[597] Gleiches galt für »das Trennen einer bereits bestehenden Verbindung«.[598] Über andere »aktive Maßnahmen« auf den internationalen Fernmeldeleitungen war bis zum Frühjahr 1988 noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Es gab aber zielgerichtete Erprobungen im nationalen Netz der DDR: zum Beispiel die Aufgabenstellung »Bremse«[599], in deren Verlauf seit Juni 1988 das Koaxialtubenkabel RVK III manipuliert worden war. Das geschah vor allem durch:

» – ›Eintritt‹ in eine Transitverbindung und Anwahl eines Teilnehmers im Ausland,
– [...] (gezielte Unterbindung zu ausgewählten Fernsprechnummern beziehungsweise Ortsnetz- und Einwahlkennziffern),
– Unterbrechung bestehender Verbindungen durch Auslösung eines Impulses ›Gesprächsende‹ durch den Operateur (manuelle Informationsgewinner).«[600]

Im November 1988 wurden Signale der im internationalen Fernmeldeverkehr genutzten Kabel G[renz]K[abel] 408 und F[ern]K[abel] 167 beeinflusst:[601] Demnach war das Stören und Trennen von aufgebauten Verbindungen durch Einspeisung der Außerbandsignalfrequenz in die rufende Leitung möglich. Daneben hat die Abteilung III der BVfS Magdeburg unter der Tarnbezeichnung »Saphir A« auf dem Grenzkabel GK 307, durch das unter anderem die drei Fernmeldeverbindungen Westberlin – Bundesrepublik, DDR – Bundesrepublik/Westeuropa

Fernsprechamtes waren selbst entrüstet, dass er laufend hin- und hergeschickt [worden sei]. R. betont[e], sein Anschluss [sei] von jemandem gelöscht worden. Wenn er jetzt drei, vier Wochen in Urlaub gewesen wäre und jetzt nicht intensiv nachgefragt hätte, hätte jemand anders seine Nummer bekommen.« Vgl. HA XX, Telefonabhörprotokolle zu Jürgen Fuchs: Information A/836/82/842/85-848/85 v. 24.9.1985; BStU, MfS, HA XX/9 1876, Bl. 35 f.

595 Vgl. HA III, 1. Stellvertreter des Leiters, Oberst Fischer: Information zur Nutzung von Kräften und Mitteln der HA VIII für die Lösung funkelektronischer Maßnahmen der HA III, 27.8.1987; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 173.

596 Vgl. Anm. 593, Bl. 11.

597 Ebenda.

598 Ebenda.

599 HA III/T/2, OSL Beater: Schreiben an den Stellvertreter T, OSL Walther: Ergebnisse der Realisierung der Aufgabenstellung »Bremse«, 21.1.1989; BStU, MfS, HA III 15237, Bl. 27 f., hier 27.

600 Vgl. Anm. 593, Bl. 11.

601 Vgl. ebenda.

und Transit Osteuropa – Bundesrepublik/Westeuropa verliefen, folgende aktive Manipulationen vorgenommen:

»– Unterbrechung des gesamten Fernmeldeverkehrs auf diesem Kabel,
– selektive Unterbrechung gesprächsführender Kanäle,
– breitbandige beziehungsweise selektive Störung,
– Aufbau einer fiktiven Verbindung zur Desinformation.«[602]

Am leichtesten seien selektive Störungen bzw. Störungen durch das Herbeiführen von Überlagerungen zu realisieren gewesen. Aber auch die Unterbrechung von Gesprächen habe keine Probleme bereitet, wenn bestimmte Wahlgabeverfahren zugrunde lagen. Dennoch wurden innerhalb des MfS Bedenken gegenüber der technischen Reife der Verfahren geäußert, etwa, weil »keine Decoder zur Verfügung« standen und »kurzfristig entwickelt werden« mussten oder weil das »Ursprungsland« erkennbar und die »Störungen messbar« gewesen seien. Bei der »gezielten Desinformation« wurde unter anderem nach einer einwandfreien »konspirativen« Lösung gesucht, die verhindern sollte, feststellen zu können, dass die Einwahl vom Territorium der DDR aus erfolgte.[603] Im Februar 1989 berieten Spezialisten anhand einer Studie[604], die die technologischen, methodischen, personellen und erfahrungsgemäßen Aspekte beim Betreiben »aktiver Maßnahmen« zum Thema hatte, wie diese Arbeitsrichtung weiter zu entwickeln und anzuwenden sei. Seitdem galt der Beschluss, dass »Maßnahmen der Gegenwirkung« allein auf Weisung des Leiters der Hauptabteilung III zu erfolgen hätten, sowie in Abstimmung mit den operativen Linien des MfS, insbesondere der HV A, HA II, HA PS, HA VI und der HA I und im Zusammenwirken mit der Post, NVA und Polizei.[605]

In besonderen Fällen, im folgenden Beispiel in Kooperation mit der HA XX, beteiligte die HA III sich am offensiven Vorgehen gegen Opponenten innerhalb der DDR: Im Juli 1982 bewerkstelligte ein 5-köpfiges Team der Abteilung III/12 (später HA III/T/2) den Einbau eines funkfernschaltbaren Miniatursenders im Wohnzimmer des Eigenheimes eines missliebigen Pfarrers. Die dazugehörige Empfangs-, Funkfernsteuerungs- und Aufzeichnungstechnik war in einem nahegelegenen Stützpunkt untergebracht. Diese Aktion fand ihr Ende, als die überwachte Person das Haus nur wenige Monate später, im Dezember 1982, aufgab, um in ein Gemeindehaus der Evangelischen Kirche einzuziehen. Dort erfolgte in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 1983 der erneute Einbau, diesmal drei Miniaturmikrofone, installiert in eine Schreibtischlampe, in ein Fernsehgerät und in eine Radio-Plattenspieler-Kombination. Da sich später herausstellte, dass das gesprochene Wort wegen diverser Stromnetzstörungen nur in unmittelbarer Nähe der Mikrofone verständlich gewesen und die Geräte außerdem ungünstig platziert worden waren, nahmen die Spezialisten der HA III noch einmal, am 9. August 1983, eine Veränderung vor: In die Steckdose des Arbeitszimmers wurde nunmehr ein Miniatursender mit Netzteil eingefügt, das Mikrofon im Fernseher hingegen ausgebaut. Die Abhöraktion lief bis zum 18. Dezember 1988, dem Tag, an dem die Technik durch den Pfarrer unter Mithilfe von Bekannten entdeckt wurde.[606]

---

602 Vgl. ebenda, Bl. 5.
603 Ebenda, Bl. 7.
604 HA III: Material in Vorbereitung der Führungsberatung zur weiteren Entwicklung, Profilierung und Qualifizierung der Aufgabenstellung »Funkgegenwirkung« im Rahmen der Verantwortung der Linie III, Februar 1989; BStU, MfS, HA III 6189, Bl. 129–145.
605 Ebenda, Bl. 139.
606 Vgl. HA III: Bericht über die bisher realisierten Maßnahmen im OV »Blues« der Abt. XX der BV Berlin mit der HA III, 31.1.1989; BStU, MfS, HA III 11184, Bl. 24–29.

4.4 Funkkontrolle

4.4.1 Zusammenarbeit mit anderen Stellen in der DDR

Seit ihrer Gründung arbeitete die Linie III mit gleichgearteten Stellen anderer Ministerien zusammen. Im Vordergrund dabei stand die prinzipielle Sicherheit des Funkwesens der DDR: die Funkkontrolle. Ermittelt und je nach Brisanz entsprechend gehandelt wurde bei Funkstörungen und Funkmittelverlusten wie bei Verstößen oder Angriffen gegen den Geheimnisschutz in den Nachrichtenbereichen. Gleichwohl sind im Zusammenspiel mit diesen Stellen auch Aufgaben der Funkaufklärung und Funkabwehr erfüllt worden, die aus Übersichtsgründen auch in diesem Abschnitt vorgestellt werden.
Grundlage der Zusammenarbeit bildeten auf Ebene der Minister oder ihrer Stellvertreter getroffene und langfristig gültige Vereinbarungen, die mittels dienstlicher Bestimmungen, Plänen, aktionsbezogenen Übereinkünften usw. unterlegt und präzisiert wurden. Die entstandenen kooperierenden bzw. miteinander verzahnten Arbeitsweisen und Methoden spiegelten letztendlich die Auffassung nicht nur der Leitung der HA III, sondern des MfS insgesamt wider, dass der »Elektronische Kampf« als System verstanden werden konnte, dessen Elemente eng miteinander verbunden zu sein hatten.

Erstrangige Handlungsgrundlagen bildeten gesetzliche oder davon abgeleitete Normative wie die folgenden:
– Gesetz über die Aufgaben und Befugnisse der Deutschen Volkspolizei (DVP),[607]
– Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten,[608]
– Gesetz über die Staatsgrenze der DDR,[609]
– Gesetz über das Zollwesen der DDR,[610]
– Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen der DDR.[611]

In der unmittelbaren Praxis gingen den durch den Leiter der HA III getroffenen Entscheidungen über die Inhalte und Verfahrensweisen der Zusammenarbeit stets Konsultationen, Beratungen oder Absprachen voraus. Die konkreten Vorsätze und Absichten mündeten in sogenannten »Plänen des Zusammenwirkens«, in Vereinbarungen über den Bezug bzw. die unbefristete Nutzung von Technik und Ausrüstung bzw. in »Plänen zur materiell-technischen Unterstützung der OZW« und in Vereinbarungen zur Gestaltung der Informationsbeziehungen (Informationsbedarf, Informationsübergaben, Absprachen, Zustimmungen, Stellungnahmen, Auswertungen, Analysen, Konzeptionen, Forderungskataloge usw.). Verbindungsoffiziere, beauftragte Spezialisten oder sogenannte »nichtstrukturelle Arbeitsgruppen« (NAG) fungierten als Schaltstellen zwischen den jeweiligen Bereichen.

---

607 Vgl. Gesetz über die Aufgaben und Befugnisse der Deutschen Volkspolizei vom 11.6.1968, Ministerium des Innern. Berlin 1985, 43 S., außerdem Dickel, Friedrich: Gesetz über die Aufgaben und Befugnisse der Deutschen Volkspolizei. Berlin 1968, 27. S. Beilage zur Zeitschrift »Die Volkspolizei« 12(1968).

608 Vgl. Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten – OWG – und ergänzende gesetzliche Bestimmungen. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregistern, Ministerium der Justiz. Berlin 1970, 175 S.

609 Gesetz über die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik – Grenzgesetz – vom 25.3.1982, Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, 29.3.1982, Teil I Nr. 11, Bl. 197–203, außerdem Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik – Grenzverordnung; ebenda, Bl. 203–208.

610 Vgl. Gesetz über das Zollwesen der Deutschen Demokratischen Republik. Textausgabe mit Durchführungsbestimmungen und angrenzende Rechtsvorschriften, Institut für Zollverwaltung der DDR. Berlin 1981, 108 S.

611 Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen v. 29.11.1985. Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, 9.12.1985, Teil I Nr. 31, Bl. 345–354, außerdem Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Post- und Fernmeldewesen – Genehmigung zum Fernmeldeverkehr; ebenda, Bl. 354–358.

Spezielle Führungspunkte existierten für die Dauer gemeinsamer Aktionen. Um die eigenen Interessen besser verfolgen zu können, führte die Linie III innerhalb mancher dieser wichtigen Einrichtungen Mitarbeiter, die dort, getarnt als Offiziere im besonderen Einsatz (OibE) oder als Inoffizielle Mitarbeiter (IM), tätig waren.

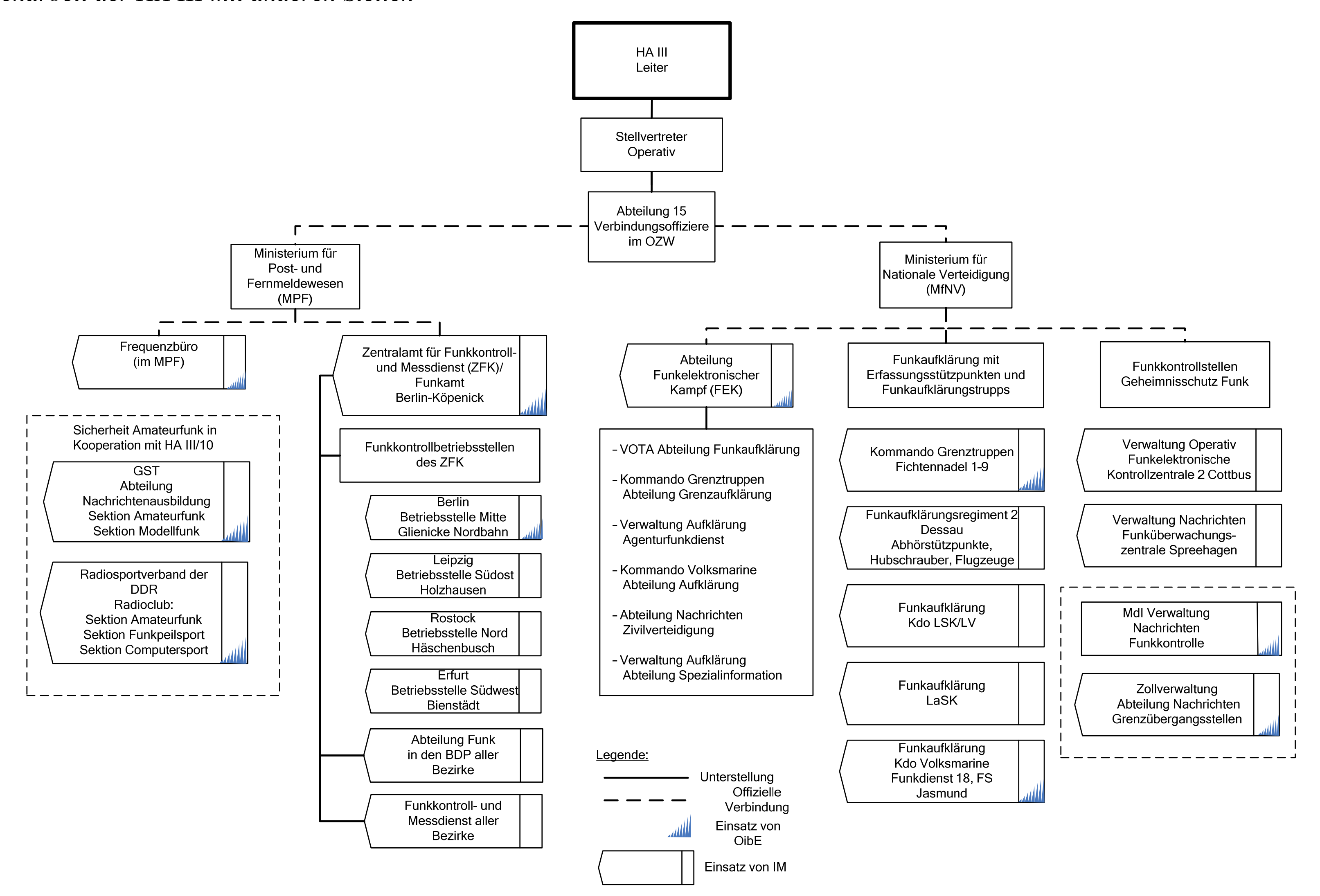
Die Kooperation wurde in der Abteilung 15 der HA III organisiert und betraf sowohl militärische als auch zivile Stellen. Die wichtigsten hießen:[612]

- Abteilung Funkelektronischer Kampf (FEK) im MfNV,
- Verwaltung Nachrichten (VN) im MfNV,
- Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung (VOTA) im MfNV,
- Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung (VOTA), Agenturfunkdienste im MfNV,
- Kommando Grenztruppen (KGT), Abteilung Grenzaufklärung im MfNV,
- Kommando Volksmarine (KVM), Abteilung Aufklärung im MfNV,
- Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst (ZFK) im MPF,
- Frequenzbüro im MPF,
- Verwaltung Nachrichten (Funkkontrollorgan) im MdI,
- Abteilung Nachrichten der Zollverwaltung der DDR,
- Abteilung Nachrichten der Zivilverteidigung im MfNV,
- Abteilung Fernmeldewesen beim ZK der SED,
- Militärtopographischer Dienst im MfNV.

Zusammenkünfte fanden im Dienstobjekt Berlin, Müggelseedamm 214, statt.

612 Vgl. Abt. III/VO, OSL Bemme: Planorientierung zur Arbeit der Abt. III/VO für den Planzeitraum bis 1985, 3.9.1982; BStU, MfS, HA III 10593, Bl. 46–51, hier 46.

Abbildung 6
Zusammenarbeit der HA III mit anderen Stellen



4.4.2 Abteilung Funkelektronischer Kampf (FEK)

Grundsätze für die Zusammenarbeit der Funkaufklärungsbereiche des Ministeriums für Staatssicherheit und des Ministeriums für Nationale Verteidigung[613] wurden erstmalig am 5. April 1967 zwischen Spezialisten der Funkaufklärung beider Bereiche erörtert.[614] Von da an wurde das beiderseitige Interesse an Problemen des Funks in bilateralen Gesprächen entwickelt und in entsprechenden Arbeitsprojekten und Funkaufklärungsaktionen verwirklicht.

Mit seinem Befehl 182/73[615] löste der Minister für Nationale Verteidigung im Jahre 1973 den aus Sicht der Militäraufklärung und des MfS notwendigen Schritt zum Aufbau von Stabsorganen, Spezialeinheiten und Einrichtungen des funkelektronischen Kampfes in der NVA der DDR aus. Gemäß dem »Plan der Maßnahmen«[616] erstreckte sich die 1. Entwicklungsetappe über einen Zeitraum von zwei Jahren: Im Mai 1974 war die Abteilung FEK[617] in der Verwaltung Operativ (VO) des MfNV formiert und auf Linie die Arbeitsgruppen FEK in den Kommandos aller Teilstreitkräfte. Parallel dazu hatte in Cottbus die Funkelektronische Kontrollzentrale 2 der Verwaltung Operativ ihren Dienst aufgenommen. Im September 1974 begannen Lehroffiziere an der Militärakademie »Friedrich Engels« am neu eingerichteten Lehrstuhl »Funkelektronischer Kampf« zu lehren. Im Oktober 1974 einigten sich der Chef des Hauptstabes für operative Fragen im MfNV und der Chef Nachrichten im MfNV auf die Abgrenzung der Aufgaben beider Bereiche. Im Dezember 1974 lag eine »Konzeption über die Ausnutzung und Führung kommerzieller Funkanlagen der Deutschen Post im Interesse des FEK«[618] vor, die die Kooperation zwischen dem MfNV und dem MPF begründete. Zeitgleich vereinbarten die Verwaltung Operativ und die Spezialfunkdienste (SFD) des MfS den »Austausch und die Auswertung von Ergebnissen der funkelektronischen Kontrolle [sowie] die Zusammenarbeit bei der Analyse der funkelektronischen Lage«.[619] Die Grundsteine für die Tätigkeit des Stabsorgans »Funkelektronischer Kampf« waren gelegt, sodass die Verwaltung Operativ im MfNV im November 1975 die Verantwortlichkeit für die grundsätzlichen Belange der elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV)[620] der funkelektronischen Mittel innerhalb des MfNV übernehmen konnte.

---

613 Einen Überblick zur Struktur, Stärke, Führungsebene und Aufgabenstellung der Verwaltung Aufklärung im MfNV gibt Wegmann, Bodo: Die Militäraufklärung der NVA. Die zentrale Organisation der militärischen Aufklärung der Streitkräfte der Deutschen Demokratischen Republik, Kapitel 5.7: Die Verwaltung Aufklärung (1964–84), Kapitel 5.8: Der Bereich Aufklärung (1984–90). Berlin 2005.

614 Vgl. HA III: Konzeption für die Beratung von Spezialisten der Funkaufklärung des Ministeriums für Staatssicherheit und des Ministeriums für Nationale Verteidigung, 31.3.1967; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 1–3.

615 B[efehl] 182/73 des Ministers für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, über die schrittweise Schaffung von Stabsorganen, Spezialeinheiten und Einrichtungen des funkelektronischen Kampfes in der Nationalen Volksarmee v. 18.12.1973; Bundesarchiv-Militärarchiv Freyburg im Breisgau, DVW 1/Druck/7445.

616 Vgl. MfNV, Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Keßler: Plan der Maßnahmen für die 1. Etappe (1974–1975) der Schaffung von Stabsorganen, Spezialeinheiten und Einrichtungen des funkelektronischen Kampfes, 28.2.1974; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 73–79.

617 Die Abt. FEK setzte sich zunächst aus der Unterabteilung FEK der Verwaltung Operativ und der Unterabteilung Regime und Sicherheit des Kommandos LSK/LV zusammen. Vgl. ebenda, Bl. 74.

618 Vgl. Anm. 616, Bl. 75.

619 Ebenda, Bl. 76.

620 Das Problemfeld »Elektromagnetische Verträglichkeit« (EMV), englisch: electromagnetic compatibility (EMC), war nicht nur für die Armee, sondern für alle Bereiche von Bedeutung, in denen nachrichtentechnische Anlagen zur Anwendung kamen: Es umfasste alles, was mit ungewollten und gewollten Funktionsstörungen von elektrischen Betriebsmitteln durch elektrische, magnetische oder elektromagne-

Die Abteilung FEK war für alle Teilstreitkräfte und Waffengattungen der NVA sowie die Grenztruppen der DDR die federführende Stelle der Funkaufklärung: Daraus und aus der besonderen Zuständigkeit für den elektronischen Schutz der eigenen Mittel vor der Fernmelde- und elektronischen Aufklärung durch die westlichen Alliierten ergab sich der besondere Stellenwert, den das Zusammenwirken der HA III mit diesem Bereich besaß.

4.4.3 Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung (VOTA)

Die Zusammenarbeit der Linie III mit der Verwaltung Aufklärung des MfNV beruhte auf der »Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Funkaufklärungsorgane des MfNV und der Spezialfunkdienste des MfS« vom 9. März 1976[621], die seitens des MfNV vom Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Kessler, und seitens des MfS vom 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Beater, unterzeichnet wurde.

Die Vereinbarung bezweckte, gemessen an den zu erbringenden Garantien für die Landesverteidigung und staatliche Sicherheit, eine durchgreifende Verbesserung der Funkaufklärung und (-kontrolle) beider Ministerien. Vor allem der HA III brachte diese Kooperation[622] die erwünschte Erweiterung der Informationsbasis und dadurch gestiegene und verfeinerte Einschätzungen der militärischen Faktoren innerhalb der Bundesrepublik. Wortwörtlich hieß es: »Die bisherigen Ergebnisse des Zusammenwirkens ermöglichten der Linie III eine aktuelle, reale und komplexe Beurteilung der operativen und funkelektronischen Lage des militärischen Gegners im Sinne des Befehls 40/68.«[623]

Hauptpartner auf dem Gebiet der Informationsgewinnung waren die Abteilung Funkaufklärung der Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung (VOTA)[624] und die Abteilung Grenzaufklärung beim Kommando Grenztruppen (Kdo GT). Erfordernisse dieser Zusam-

---

tische Felder und Vorgänge zusammenhing. Ohne zuverlässig arbeitende Funk- und elektronische Anlagen waren bestimmte technische Abläufe und Verfahren zur militärischen, geheimdienstlichen und polizeilichen Aufklärung und Abwehr nicht zu bewerkstelligen. Etwaigen und tatsächlichen Störungen oder Beschädigungen stand ein System des Schutzes gegenüber, das 3 Aspekte einzulösen hatte: 1. Funk- und nachrichtentechnische Geräte mussten baulich so beschaffen sein, dass sowohl ihr eigener bestimmungsgemäßer Betrieb als auch der sonstiger Geräte aufgrund der Erzeugung elektromagnetischer Störungen nicht unzulässig begrenzt werden konnte. 2. Die Geräte und Anlagen hatten von vornherein eine solche Störfestigkeit aufzuweisen, dass bei elektromagnetischen Störungen trotzdem noch eine bestimmungsgemäße Funktionstüchtigkeit gegeben war. 3. Die Funk- und funktechnische Gegenwirkung hatte in der Lage zu sein, die Funkmittel vor allem der westlichen Geheimdienste und Sicherheitsbehörden zu unterdrücken bzw. in ihrer Wirksamkeit herabzusetzen, zugleich aber die eigenen vor deren Störmaßnahmen zu schützen. Im Übrigen hat das Thema EMV bis heute nichts von seiner Bedeutung verloren.

621 MfNV, Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Keßler; MfS, 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Beater: Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Funkaufklärungsorgane des Ministeriums für Nationale Verteidigung und der Spezialfunkdienste des Ministeriums für Staatssicherheit, 9.3.1976; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 110–118.

622 Zu analysieren wäre die Frage, welcher im Rahmen dieser Arbeit nicht nachgegangen werden kann, ob und in welchem Maße die Kooperation durch Konkurrenzdenken, Misstrauen, Vorbehalte usw. gekennzeichnet bzw. beeinträchtigt gewesen ist.

623 HA III, Generalmajor Männchen: Bericht an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Zusammenfassung zu Fragen des Zusammenwirkens der Abt. III mit der Verwaltung Aufklärung, 10.1.1983; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 55–58, hier 58.

624 Die VOTA war, gemäß der Sprachregelung, für die operativ-taktische Aufklärung aller Militärbereiche der westlichen Allianz zuständig. Sie führte die Hauptkräfte der Funkaufklärung der NVA direkt und im Wege von Weisung und Anleitung in der Hierarchie die Funkaufklärungskräfte in den Teilstreitkräften und Truppenteilen.

menarbeit wurden im Rahmen gemeinsamer Arbeitsgruppen »Informationsbedarf«[625] disponiert, während das mit anderen Partnern des OZW lediglich auf der Grundlage gegenseitiger Informationsbedarfsanforderungen geschah. Der Arbeitsgruppe »Informationsbedarf« mit der VOTA gehörte der Leiter des Bereiches A der HA III an, jener mit den Grenztruppen der Leiter der Abteilung 1 der HA III. Beide Gremien bestimmten und kombinierten die Vorgehensweise der Stützpunkte in Hinsicht auf die abzuhörenden Quellen und bereiteten gemeinsame Aktionen vor. Die Zusammenarbeit erfüllte sich im Austausch von Informationen, wobei Auskunftsmaterialien, Berichte, Analysen, Angaben aus der Funkbeobachtung und tägliche Lageeinschätzungen schriftlich oder mittels Fernschreiben geliefert wurden. Die Verwaltung Aufklärung informierte über:

> »Alarmierungsmaßnahmen des Gegners, Übungen und Manöver […], taktisch-technische Angaben von Funknetzen und Funkrichtungen der NATO-Streitkräfte, funkelektronische Technik […] und deren Entwicklungstendenzen, Gerätesysteme, die in den Armeen der Warschauer Vertragsstaaten […] eingesetzt w[u]rden bzw. sich […] in Entwicklung bef[a]nden, die Zugehörigkeit von Funksendungen zur Verwaltung Aufklärung (nach Anfrage durch die Spezialfunkdienste).«[626]

Die Linie III unterrichtete die VOTA über:

> »taktisch-technische Angaben interessierender Funknetze und Funkrichtungen der NATO-Streitkräfte, funkelektronische Technik und deren Entwicklungstendenzen, die Funktätigkeit der Fernspähkräfte der Bundeswehr und der Special Forces der US-Armee.«[627]

Außerdem machten sich die Partner mit verbesserten bzw. neuartigen Arbeitsmethoden vertraut, wozu die gegenseitige materiell-technische Unterstützung bei der Erprobung und beim Einsatz von Empfangs-, Peil-, Analyse- und Speichertechnik ebenso zählte wie die technische Analyse und Entschlüsselung von Signalen funkelektronischer Sendungen.

Die Elemente bzw. Kräfte der Funkaufklärung der VOTA bestanden aus dem direkt unterstellten Funkaufklärungsregiment 2 (FuAR-2) Dessau[628], das Kurzwellen-, Ultrakurzwellen-, Richtfunk- und Satellitenaufklärung betrieb, und aus den mittels Anleitung geführten Funkaufklärungstrupps und -stützpunkten der Teilstreitkräfte der NVA und den Grenztruppen der DDR. Parallel zu den Arbeitsbeziehungen mit der Verwaltung Aufklärung wirkte die Linie III mit der Aufklärung der Volksmarine und der Grenztruppen zusammen: unmittelbar bei Übungen und Manövern der NATO und Bundeswehr in Form arbeitsteiliger Aktionen entlang der Grenze zur Bundesrepublik mit nachrichtentechnischen Lkw sowie in Hubschraubern und Flugzeugen, die über den Chef des Hauptstabes

---

625 Ein Beispiel für diese Zusammenkünfte vgl. HA III/A, OSL Kahnt: Aktenvermerk über die erste Zusammenkunft der gemeinsamen AG »Informationsbedarf« der HA III und VOTA im Jahre 1988, 28.1.1988; BStU, MfS, HA III 97, Bl. 309 f.

626 MfNV, Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Keßler; MfS, 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Beater: Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Funkaufklärungsorgane des Ministeriums für Nationale Verteidigung und der Spezialfunkdienste des Ministeriums für Staatssicherheit, 9.3.1976; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 110–118, hier 116.

627 Ebenda.

628 Einen Überblick zur Struktur, Stärke und Führungsebene des Funkaufklärungsregimentes 2 Dessau gibt Wegmann: Die Militäraufklärung der NVA (Anm. 613), Kapitel 8.4.2.3: Das Funkaufklärungsregiment (1966–89). Berlin 2005. Vgl. auch Weiße, Günther K.: Geheime Funkaufklärung in Deutschland. Kapitel IV Die Funk- und funktechnische Aufklärung der DDR 1956 bis 1989, 1. Das Funkaufklärungsregiment 2 (FUAR-2). Stuttgart 2005, S. 320–334.

der NVA geordert wurden.[629] Eine Gelegenheit für ein gutes Zusammenspiel beider Bereiche in sogenannten »Spannungssituationen« war mit der innenpolitischen Entwicklung Polens zu Beginn der achtziger Jahre gegeben. Aus Sicht Männchens hieß es:

> »Die Linie III sammelte wertvolle Erfahrungen in der praktischen Organisation von Aufklärungseinsätzen mit mobiler Technik. [Sie] erhielt während der Ausrufung des Ausnahmezustandes in Polen direkt Unterstützung durch zusätzliche an die Staatsgrenze zu Polen verlegte Funkaufklärungskräfte sowie durch den Einsatz von Schiffen und Flugzeugen der NVA im Interesse des MfS.«

Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Aufklärung von Satellitennachrichtenverbindungen wurde Ende des Jahres 1985 mit einer Konzeption fester geschmiedet.[630] Ein abgestimmtes Vorgehen gründete auf der beiderseitig gewürdigten Gegebenheit, dass die Satellitenaufklärung an sich einen »hohen Aufwand an Kräften und Mitteln«[631] erforderte. Deshalb einigte man sich auf eine Teilung der Aufgaben: Das FuAR 2 Dessau klärte die Nachrichtensatelliten FLEETSATCOM, LEASAT, SDS, NATO III und DSCS 2/3 in einem anderen Frequenzbereich auf als der Stützpunkt »Biesenthal« der Linie III. Die Arbeitsbeziehung beinhaltete zudem die Übergabe wöchentlicher Aufklärungsmeldungen, technischer Analysen zu den festgestellten Übertragungsverfahren und gegenseitiger Handreichungen zur Fortentwicklung der technischen Basis (Spiegel, Strahler und Verstärker der Antennenanlagen, Demodulatoren, Demultiplexer, Decoder).

4.4.4 Funkaufklärung beim Kommando Grenztruppen (KGT)[632]

Die Zusammenarbeit zwischen den Spezialfunkdiensten des MfS und der Funkaufklärung der Grenztruppen der DDR wurde auf der Grundlage einer Vereinbarung[633] seit dem 13. Januar 1972 praktiziert. Im Kern ging es darum, eine zweckmäßige, einander ergänzende Funkarbeit zur Sicherung der Staatsgrenze zu erreichen. Das hatte zur Folge, dass die Funkaufklärungsbasis der Abteilung Grenzaufklärung praktisch in das Stützpunktsystem der Linie III eingebaut wurde. Im Einzelnen handelte es sich um folgende Stützpunkte bzw. Einheiten: »Fichtennadel 1« – Funkaufklärungstrupp 1 (FuAT 1) Selmsdorf; »Fichtennadel 2« – FuAT 2 Ziemendorf; »Fichtennadel 3« – FuAT 3 Ohrsleben; »Fichtennadel 4« – FuAT 4 Schnellmannshausen/Heldrastein; »Fichtennadel 6« – FuAT 6 Römhild; »Fichtennadel 7« – FuAT 7 Sonneberg; »Fichtennadel 8« – FuAT 8 Gutenfürst/Kandelstein; »Fich-

---

629 Verwaltung Operativ des MfNV, Generalmajor Deim, Leiter der SFD des MfS, Oberst Männchen: Plan der Zusammenarbeit der Abt. Funkelektronischer Kampf (FEK) der Verwaltung Operativ des MfNV und der Spezialfunkdienste (SFD) des MfS für das Jahr 1979, 24.11.1978; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 65–69.

630 Chef der VOTA, Generalmajor Rother, Leiter der SFD, Generalmajor Männchen: Konzeption zur Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung operativ-taktische Aufklärung (VOTA) des MfNV und den Spezialfunkdiensten (SFD) des MfS auf dem Gebiet der Aufklärung von Satellitennachrichtenverbindungen im Zeitraum 1986–1990, 27.12.1985; BStU, MfS, HA III 15227, Bl. 1–4.

631 Ebenda, Bl. 1.

632 Einen Überblick zur Struktur, Stärke und Führungsebene der Funkaufklärung beim Kommando Grenztruppen der DDR gibt Wegmann: Die Militäraufklärung der NVA (Anm. 613), Kapitel 8.5: Die Grenzaufklärung. Berlin 2005.

633 Vereinbarung vom 13.1.1972 über das operative Zusammenwirken zwischen den Spezialfunkdiensten des MfS und der Abt. Grenzaufklärung des Kommandos der Grenztruppen der DDR. Vgl. HA III/1 Oltn. Siegried Pache: Erfordernisse und Verantwortung der Zusammenarbeit operativer Diensteinheiten der Linie III mit der Abt. Aufklärung des Kommandos der Grenztruppen der DDR beim Schutz und der Sicherung der Staatsgrenzen der DDR, Fachschulabschlussarbeit, [undatiert] 1975; BStU, MfS, HA III 15330, Bl. 1–55, hier 38–41.

tennadel 9« – FuAT 9 Groß Glienicke.[634] Erst dadurch wurde es möglich, alle Grenzabschnitte nahezu lückenlos zu beobachten. Die Erfassungsstützpunkte beider Partner waren so zueinander aufgestellt, dass sich ihre Erfassungsbereiche überlappten bzw. ergänzten und somit günstige Voraussetzungen für eine Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung existierten. Grenzabschnitte, deren territoriale Lage Empfangslücken bedingten, wurden mit mobiler Technik gesichert. Am 13. Juni 1973 nahmen die Leiter beider Bereiche »Grundsätze«[635] der Zusammenarbeit an, wodurch die von den Funkaufklärungstrupps der Grenztruppen zu erfüllenden Obliegenheiten feststanden: Demnach hatten die Funkaufklärungsstützpunkte der Grenzaufklärung die ununterbrochene Abschöpfung der unteren Führungsebene der UKW-Funknetze des Bundesgrenzschutzes, des Grenzzolldienstes (GZD), der Bayerischen Grenzpolizei (BGP) sowie der Landespolizei der Bundesrepublik im grenznahen Raum zu betreiben.[636] Der erforderliche Informationsfluss wurde in seinen Grundzügen von der »Vorläufigen Führungs- und Informationsordnung der Abteilung III«[637] geregelt. Dabei handelte es sich um eine zweiseitige Informationspflicht, die sich mittels eines Fernsprech- und Fernschreibverbindungssystems, aber auch per Kurier vollzog. Auf zentraler Ebene erfolgte der Informationsaustausch vom Chef der Aufklärung der Grenztruppen der DDR zum Leiter der Abteilung III des MfS, bzw. ansonsten vom Leiter der Unterabteilung Funkaufklärung der Abteilung Aufklärung der Grenztruppen zum Leiter der zentralen Auswertung der Spezialfunkdienste bzw. zum zuständigen Verbindungsoffizier.[638] Diese Regelung galt es strikt einzuhalten, da den Angehörigen der Grenztruppen der DDR die Existenz eines Funkaufklärungsorgans im MfS nicht bekannt werden sollte.[639]

4.4.5 Abteilung Spezial Information (SPIN) der Verwaltung Aufklärung

Auf dem Gebiet der Nachrichtenübertragung registrierten die Spezialisten des MfS seit Beginn der achtziger Jahre Entwicklungsschübe: Licht-, Laser-, Schall- und Unterwasserübertragungen wurden ebenso genutzt wie Frequenzbereiche bis 200 GHz; der Übergang von analogen zu digitalen Übertragungsverfahren vollzog sich und breitbandige, komplexe Übertragungsverfahren mit hohen Übertragungsgeschwindigkeiten wie Puls-Code-Modulation, Phasenmodulation sowie Deltamodulation kamen zur Anwendung, so auch spezielle Codierungsverfahren und automatisch arbeitende Verschleierungs- und Verschlüsselungsverfahren. Der Leiter der HA III prognostizierte deswegen, dass »die Gewinnung operativ bedeutsamer Informationen ohne ein wirksames Organ der technischen Analyse und ohne Voraussetzungen zur Dekryptierung nicht mehr möglich [sei]«.[640] Neben Überlegungen, die Struktureinheit Technische Analyse/Dekryptierung der HA III zu

---

634 Vgl. HA III/T/N: Standorte und Legenden zu den Objekten und Stützpunkten der Linie III, einschließlich OZW-Partner, 7.6.1989; BStU, MfS, HA III 5296, Bl. 228–245, hier 238.

635 Leiter der SFD des MfS, OSL Männchen; Chef der Grenzaufklärung, Oberst Weiße: Grundsätze für das operative Zusammenwirken der Spezialfunkdienste des MfS mit der Abt. Grenzaufklärung des Kommandos der Grenztruppen, 13.6.1973; BStU, MfS, HA III 171, Bl. 112–137.

636 Vgl. ebenda, Bl. 112.

637 Vgl. HA III: Vorläufige Führungs- und Informationsordnung des Bereiches III des Ministeriums für Staatssicherheit, Generalleutnant Beater, 28.6.1971; BStU, MfS, HA III 15267, Bl. 2–156.

638 Vgl. HA III, Leiter SFD, Generalmajor Männchen; Chef Grenzaufklärung, Oberst Fähnrich: Rahmenplan der Abt. Grenzaufklärung des Kommandos der Grenztruppen der DDR und der Spezialfunkdienste des Ministeriums für Staatssicherheit im Jahre 1989, 18.11.1988; BStU, MfS, HA III 13600, Bl. 61–75, hier 63.

639 Vgl. Anm. 633, hier Bl. 18.

640 HA III, Horst Männchen: Zur Struktur und Aufgabenstellung der Abt. SPIN. Schreiben an den Chef Aufklärung der NVA, Generalmajor Krause, 2.6.1984; BStU, MfS, HA III 11, Bl. 178–185, hier 179.

erneuern, sollte vor allem die Zusammenarbeit mit der Verwaltung Aufklärung der NVA reformiert bzw. vertieft werden.[641] Diese verfügte nämlich mit der Abteilung »Spezial Information« (SPIN) über eine wissenschaftlich-technische Stelle auf dem Spezialgebiet der Öffnung neuer Informationsquellen entsprechend den erforderlichen Arbeitsschritten technische Analyse, Kryptoanalyse/Decodierung, Dekryptierung/Klartextgewinnung. Die Abteilung SPIN befasste sich vordergründig damit, die von den in der Bundesrepublik stationierten Armeen neu genutzten Informationsquellen im wahrsten Sinne des Wortes »aufzuschließen«. Drei Mathematiker, vier Informationstechniker, zwei Nachrichtentechniker, ein Rechentechniker und ein Hochfrequenztechniker suchten in gegnerische Übertragungs- und Chiffrierverfahren einzudringen. Davon erhoffte man sich, Informationen aus den Nachrichtenverbindungen der Stäbe und höheren Führungsebenen abschöpfen zu können. Diese Initiative kreuzte sich mit den Interessen der HA III auf dem Untersuchungsgebiet Sprachverschlüsselung. Die Kooperation zwischen dem Bereich Technische Analyse der Linie III und der Abteilung SPIN verwirklichte sich seitdem auf der Grundlage des Maßnahmeplanes vom 10. Januar 1984.[642] Die aus den Quellen der Funkaufklärung resultierenden, nicht sofort lesbaren Informationen sollten geknackt und die lesbaren (bereits dekryptierbaren) Nachrichten in Klartext umgewandelt werden.

4.4.6 Abteilung Aufklärung beim Kommando Volksmarine (KVM)[643]

Der Abteilung Aufklärung beim Kommando Volksmarine oblag die Funkaufklärung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte des NATO-Kommandobereiches Ostseeausgänge und des BGS-See. Arbeitsgrundlage bildete die Anordnung 34/85[644] des Stellvertreters des Ministers und Chefs des Hauptstabes der NVA. Neben dieser Auftragslage innerhalb des MfNV existierten wegen des MfS-Befehls 1/85[645] und der »Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Funkaufklärungsorgane des Kommandos Volksmarine und des Ministeriums für Staatssicherheit vom 15. Mai 1985«[646] drei Schnittstellen in der Zusammenarbeit mit der Linie III: Erstens stand das Schiff »Jasmund« von der 4. Flottille der Volksmarine der

---

[641] Männchen ging noch weiter mit einem Vorschlag, an dessen Umsetzung es bis zum Jahr 1989 ermangelte – nämlich ein »Aufklärungs- und Informationszentrum Funklektronischer Kampf« (AIZ FEK) einzurichten. Alle Informationen aus allen Teilbereichen des FEK sollten dort zusammenfließen und einer komplexen Auswertung und Analyse unterzogen werden. Vgl. ebenda, Bl. 184.

[642] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Material zur Abt. SPIN der Verwaltung Aufklärung des MfNV, 4.4.1984; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 63–67, hier 65.

[643] Einen Überblick zur Struktur, Stärke und Führungsebene der Abt. Aufklärung, insbesondere zum Funkdienst 18, beim Kommando Volksmarine der DDR, gibt Wegmann: Die Militäraufklärung der NVA (Anm. 613), Kapitel 8.3.3.4: Aufklärungskräfte in der Volksmarine, Kapitel 8.4.3.3: [Funk- und funktechnische Aufklärung in der] Volksmarine, Kapitel 8.4.4: Der Zentrale Funkdienst (1989–90). Berlin 2005.

[644] A[n]O[rdnung] Nr. 34/85 des Stellvertreters des Ministers und Chefs des Hauptstabes der NVA über das Diensthabende System der Funk- und funktechnischen Aufklärung der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR v. 4.9.1985; Bundesarchiv-Militärarchiv Freyburg im Breisgau, AZN 31544.

[645] MfS-Befehl 1/85 zu Aufgaben der Diensteinheiten des MfS zur frühzeitigen Aufklärung akuter Aggressionsabsichten und überraschender militärischer Aktivitäten imperialistischer Staaten und Bündnisse, insbesondere zur Verhinderung eines überraschenden Raketenkernwaffenangriffs gegen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft; BStU, MfS, BdL/Dok. 4817, Bl. 1–3.

[646] Vgl. Chef Aufklärung Kommando Volksmarine, Kapitän zur See Krause; Stellvertreter des Leiters der SFD des MfS, Oberst Fischer: Plan des Zusammenwirkens der Abt. Aufklärung des Kommandos Volksmarine und der Spezialfunkdienste des MfS auf dem Gebiet der Funkaufklärung für das Jahr 1989, 10.12.1988; BStU, MfS, HA III 13600, Bl. 55–60, hier 55.

HA III bei Operationen im Bereich der westlichen und nordwestlichen Ostsee sowie der östlichen Nordsee »zur Lösung von Aufklärungsaufgaben in Gebieten, die von Funkerfassungsstützpunkten auf dem Territorium der DDR nicht erreicht werden [konnten]«, zur Verfügung. Die Abhörbasis unter dem Decknamen »Stützpunkt 602« bestand lange Zeit aus zwei Arbeitsräumen, von denen aus Richtfunkverbindungen, die von der Bundesrepublik über die Ostssee hinweg in den skandinavischen Raum verliefen, identifiziert und abgeschöpft wurden.[647] Im Jahr 1988 erfolgte der Ausbau dieser maritimen Station mit zwei Containern: In einem war technisches Gerät für die nachrichtentaktisch-technische Aufklärung von Richtfunk-Trägerfrequenzen untergebracht, der andere war mit der Peilempfangsanlage »Sokol«[648] für die Kurzwellenfunk-Aufklärung bestückt.[649] Zweitens führte der Funkdienst 18 (FD 18)[650] dem Operativen Lagezentrum (OLZ) der HA III Informationen auf fernmündlichem und/oder fernschriftlichem Wege über den Bereich Aufklärung im MfNV und über das FuAR 2 zu. Das betraf

> »alle Originalsprüche zu Alarmierungen und Mob[ilisierungs]-Maßnahmen bei den NATO-Streitkräften Ostseeausgänge, de[n] jeweils erste[n] abgefangenen Funkspruch zu einer NATO- oder nationalen Übung, Originalsprüche mit besonderem administrativem Inhalt oder Hinweisen zum Alarm- und Mobilmachungswesen«.[651]

Zu diesen Übermittlungen erhielten die Abteilungen 1, 12 und F/3 der Linie III monatliche Zusammenfassungen zum administrativen Funkverkehr zwischen den Bereichen dieser Streitkräfte einschließlich veränderter funkelektronischer Parameter in deren Nachrichtenorganisation. Das Regime und die Aufgabenverteilung bei der Aufklärung der Funkbeziehungen des BGS-See wurden zuletzt durch die Ordnung III/01/88 geregelt.[652] Für die Linie III führte demnach die Abteilung F/3 sowie der Stützpunkt »Kormoran« der BVfS Rostock die Funkbeobachtung aus, für die Volksmarine der Stützpunkt »Tarnewitz« des Funkdienstes 18. Die Ergebnisse liefen beim Offizier für Information (OfI) der Abteilung 15 der HA III zusammen. Dieser versah seinen Dienst im Stützpunkt »Zingst« des Funkdienstes 18. Die dritte

---

[647] Vgl. HA III/6: Information zur maritimen politisch-operativen Aktion »602/3/85«, 10.1.1986; BStU, MfS, HA III 5493, Bl. 6–96, außerdem HA III/6: Bericht zu den maritimen politisch-operativen Aktionen »602/1/86–602/7/86«, 28.4.1986; BStU, MfS, HA III 5494, Bl. 1–154.

[648] Gerät »Sokol«: Peilempfänger für den Empfang und die Peilung von Telefonie- und Telegrafie-Funkstationen im Frequenzbereich 0,01 bis 30 MHz unter halbstationären oder mobilen Bedingungen; automatisch programmierbare und/oder manuelle Frequenzabstimmung des Empfangs- und Peilkanals; akustische Kontrolle der zu peilenden Funksendungen, visuelle Anzeige der Peilung und Ausgabe ihres Wertes in digitaler Form. Vgl. HA III: Bericht über Untersuchungen zur Schaffung eines einheitlichen Systems von technischen Funkabwehrmitteln für den VHF-UHF-SHF-EHF-Bereich (Deckbezeichnung »OMEGA«), April 1987; BStU, MfS, OTS 321, 2 Bde., hier Bd. 1, Bl. 331.

[649] Vgl. HA III/15, OSL Uhlemann: Aktenvermerk über eine Beratung beim Kommando der Volksmarine (u. a. zur Erweiterung der technischen Ausrüstung des Objektes »602«), 10.11.1987; BStU, MfS, HA III 693, Bl. 166–168.

[650] Einen Überblick über den Funkdienst 18 gibt Weiße, Günther K.: Geheime Funkaufklärung in Deutschland, Kapitel IV: Die Funk- und funktechnische Aufklärung der DDR 1956 bis 1989, 1. Die Funk- und funktechnische Aufklärung der Militärbezirke der NVA, der Volksmarine und der Grenzbrigade Küste, hier Der Funkdienst 18 (FD-18) der Volksmarine der Nationalen Volksarmee. Stuttgart 2005, S. 335 f.

[651] HA III, Ltn. Thomas Erhardt: Aufgaben zur zielgerichteten Durchsetzung des Befehls 1/85 des Genossen Minister im Verantwortungsbereich Volksmarine der HA III, Abt. VO, Fachschulabschlussarbeit, 12.6.1986; BStU, MfS, HA III 15311, Bl. 55–70, hier 61.

[652] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Ordnung III/01/88 zur Aufklärung der Handlungen und Nachrichtenorganisation des BGS-See innerhalb der Linie III des MfS sowie im Rahmen des Zusammenwirkens mit der Volksmarine, 11.4.1988; BStU, MfS, HA III 97, Bl. 33–37.

Schnittstelle berührte den Bereich Kommando Volksmarine selbst: Der dortige Diensthabende Aufklärung (DH Akl.) hatte an das OLZ der HA III täglich fernschriftliche Kurzeinschätzungen über den Grad der Gefechtsbereitschaft der »NATO-Streitkräfte Ostseeausgänge« zu übermitteln. Daneben lieferte dieser über eine offene Standleitung zum OLZ besondere Aufklärungsergebnisse zum Grenzgebiet und Küstenvorfeld der DDR.[653]

4.4.7 Agenturfunkdienst der Verwaltung Aufklärung[654]

In Ergänzung zur zentralen Vereinbarung schlossen der Leiter der HA III und der Chef des Bereiches Aufklärung des MfNV am 12. Mai 1980 eine »Vereinbarung zwischen den Spezialfunkdiensten des MfS und den Organen des Agenturfunkdienstes der Verwaltung Aufklärung des MfNV« ab.[655] Der Agenturfunkdienst in der NVA hatte mittels Agenturen die Pläne, Absichten und Maßnahmen der NATO aufzuklären. Das Übereinkommen diente demzufolge im Allgemeinen der Absicherung dieses selbstständigen Zweiges und im Speziellen der Abwehr von gegen ihn gerichteten geheimdienstlich-militärischen Handlungsweisen des Westens. Die Linie III unterstützte den Empfang von Agenturfunksendungen für den Agenturfunkdienst und erhielt im Gegenzug Angaben zu Funksendungen, die mehr Übersicht in die Funklage brachten. Arbeitskontakte vollzogen sich über von beiden Seiten benannte Verbindungsoffiziere sowie den Austausch von Informationen per Fernschreiben.

4.4.8 Verwaltung Nachrichten

Die Verwaltung Nachrichten des MfNV hatte die Nachrichtenverbindungen in der NVA entsprechend den Regeln des Betriebsdienstes[656] und der gedeckten Truppenführung zu garantieren sowie die Kontrolle des Funkverkehrs innerhalb der Streitkräfte auszuüben. Im Zusammenwirken mit der Linie III war das Augenmerk deshalb vornehmlich auf den Schutz des gesamten Kommunikationsregimes gerichtet, wobei der ständigen Überwachung des Schmalbandrichtfunknetzes[657] der DDR, respektive der systematischen Inspektion der funktechnischen Anlagen, in dem, neben jenen der SED, die militärischen Fernmeldeverbindungen organisiert waren, erstrangige Priorität beigemessen wurde. Die Pläne zur Kooperation gründeten auf der am 15. September 1975 besiegelten »Vereinbarung über die Zusammenarbeit des MfNV und des MfS zu Fragen des Schutzes der eigenen funkelektronischen Mittel vor der funkelektronischen Aufklärung des Gegners und der Gewährleistung ihrer elektromagnetischen Verträglichkeit«.[658] Im Einzelnen erfolgten regelmäßig gemeinsame Funk- und Richtfunkkontrollen bei Kommandostabs-, Mobilma-

---

653 Vgl. Anm. 651, Bl. 62.

654 Einen Überblick zur Struktur, Stärke und Führungsebene der Agenturaufklärung der NVA gibt Wegmann: Die Militäraufklärung der NVA (Anm. 613), Kapitel 7.3: Die agenturische Aufklärung. Berlin 2005.

655 Anm. 623, Bl. 57.

656 Vgl. HA III: Dienstvorschrift (DV) 14/8, Vorschrift für den Funkbetriebsdienst des Ministeriums für Nationale Verteidigung, 1.1.1960; BStU, MfS, BdL/Dok. 15179, Bl. 1–102.

657 Vgl. Anm. 29.

658 HA III: Vereinbarung über die Zusammenarbeit des Ministeriums für Nationale Verteidigung und des Ministeriums für Staatssicherheit zu Fragen des Schutzes der eigenen funkelektronischen Mittel vor der funkelektronischen Aufklärung des Gegners und der Gewährleistung ihrer elektromagnetischen Verträglichkeit, Entwurf, 10.6.1975; Anschreiben des Stellvertreters des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Keßler, an den 1. Stellvertreter des Ministers für Staatssicherheit, Generalleutnant Beater, 7.6.1975, sowie Anschreiben zur Unterzeichnung der Vereinbarung, 12.8.1975; Schreiben des 1. Stellvertreters des Ministers für Staatssicherheit, Generalleutnant Beater, an den Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Keßler, 22.8.1975; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 85–92, 94 u. 109.

chungs- oder spontan ausgelösten Übungen, um festzustellen, ob die zugewiesenen Rufzeichen und Tarnzahlen sowie die festgelegten Signalbezeichnungen Verwendung fanden, oder ob es für einen Dritten möglich war, ohne über Funkunterlagen oder Tarndokumente zu verfügen, Angaben oder Hinweise zu Truppenstärken, Aufgaben und Waffensystemen sowie zu Truppenübungs- und Schießplätzen abzuziehen.[659] Einerseits wurde das durch spezielle Stützpunkte der HA III und der NVA erledigt, andererseits durch entsprechend ausgerüstete Funkkontrolltrupps im Rahmen von Aktionen. Unter Kontrolle standen die Funknetze der Landstreitkräfte (Richtfunk, UKW, KW), die Funknetze der Grenztruppen der DDR (70-cm-Band, KW), die Funknetze der Volksmarine (UKW, KW) die Funknetze der LSK/LV (Richtfunk, UKW) und die UKW-Verkehrsfunknetze bzw. Standortfunknetze des jeweiligen militärischen Bereichs.[660] Auf Veranlassung der HA III wurden nach Verstößen gegen die »Regeln der gedeckten Truppenführung« (Missachtung von Funkbetriebsvorschriften der NVA) Richtfunknetze abgeschaltet, Verantwortliche für Funkverletzungen disziplinarisch oder arbeitsrechtlich belangt sowie Delikte vor den Oberoffizieren Funk der Verbände, Truppenteile und Einheiten ausgewertet.[661] Hierbei flossen auch regelmäßig die Kontrollberichte der Funküberwachungszentrale (FÜZ) der Verwaltung Nachrichten ein, die sich in Spreenhagen, Bezirk Frankfurt/O., befand. Ein wichtiges Gremium bildeten Beratungen anlässlich von Übertretungen der Ordnungen »Elektronischer Schutz« und »Geheimhaltung«.[662] Außerdem fanden gemeinsame Messungen statt, um die elektromagnetische Verträglichkeit der Funkmittel zu sichern. Halbjährlich wurden »Einschätzungen der Wirksamkeit der Zusammenarbeit« vorgenommen: Ein gemeinsamer Ergebnisbericht ging an den Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes der NVA sowie an den 1. Stellvertreter des Ministers für Staatssicherheit.[663]

Am Beispiel zweier militärischer Objekte sei gezeigt, wie die HA III beim Schutz funkelektronischer Mittel der Bewaffnung und Ausrüstung (Waffensysteme/Waffenleitung) eingebunden war: Der Standort Prangendorf-Cammin trug die Bezeichnung Flugabwehrraketen-Abteilungsgruppe 431 (FRAG-431)[664]. Diese Flugabwehrstellung der NVA verfügte ab Mitte des Jahres 1985 über das weitreichende kernwaffenfähige Raketensystem »›Wega‹ S-200 WÄ«[665] mit entsprechender Geheimhaltungsstufe. Auch das Militärobjekt Badingen-Osterne bei Gransee war eine Feuerstellung und diente dem möglichen Verschuss der Rakete gleichen Typs. Diese Basis bildete die Fla-Raketen-

659 Vgl. HA III, Oberst Männchen: Bericht an den 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Beater: Kontrolle von Funknetzen der NVA, 22.10.1975; BStU, MfS, HA III 15249, Bl. 1–9, hier 3.

660 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben vom 20.7.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Einschätzung der Wirksamkeit spezifischer Maßnahmen der Aufklärung und Einschränkung der elektronischen Spionage des Gegners im Bereich der bewaffneten Organe der DDR, 21.7.1988; BStU, MfS, HA III 11673, BI. 63–69, hier 67.

661 Vgl. ebenda, Bl. 68.

662 HA III: Ordnung über die Geheimhaltung der Funkmesstechnik in der Nationalen Volksarmee: Funkmessgeheimhaltungsordnung, 23.7.1973; BStU, MfS, HA III 5357, Bl. 10–43.

663 Vgl. HA III, Chef Nachrichten im MfNV, Generalmajor Paduch; Leiter der SFD, Oberst Männchen: Plan der Zusammenarbeit der Verwaltung Nachrichten (VN) des MfNV und der Spezialfunkdienste (SFD) des MfS für das Jahr 1979, 28.12.1978; BStU, MfS, HA III 15184, Bl. 123–126.

664 Vollständige Unterstellung: Kommando LSK/LV, 3. Luftverteidigungsdivison (LVD) Neubrandenburg, 43. Fla-Raketenbrigade (FRBr) Sanitz bei Rostock, FRAG 431 Prangendorf/Cammin. Vgl. Kopenhagen, Wilfried: Die Luftstreitkräfte der NVA. Kapitel: Die 3. Luftverteidigungsdivison. Stuttgart 2002, S. 45 f.

665 Das Raketensystem (NATO-Code SA-5 GAMMON) war auf die Zerstörung von Luftzielen (AWACS, Störträger, Raketenträger, Groß-Verbände) in großen Höhen- und Geschwindigkeitsbereichen ausgelegt. Vgl. Kopenhagen, Wilfried: Die Luftstreitkräfte der NVA. Typenteil: »Wega« S-200 WÄ. Stuttgart 2002, S. 161.

Abteilungsgruppe 411 (FRAG-411).[666] Die HA III/14 führte von den Stützpunkten »Geometer«[667] und »Palladium«[668] aus eine Reihe von Messungen und Untersuchungen zur elektromagnetischen Situation mit dem Ziel durch, automatisch arbeitende Spionagesonden oder -sensoren, Abstrahlungsverhältnisse um die elektronischen Systeme und Teilbereiche des Geländes und gefährdete Funkfrequenzen festzustellen.[669] Das Kommando LSK/LV erhielt in der Folge immer wieder Hinweise zur Veränderung von Sicherheitszonen und Verringerung von parasitärer Strahlung. Analoge Operationen, mithin Messungen und Analysen, wurden auch nach dessen Einführung am Flugzeug Su 22[670], an Panzer-Laserzielgeräten, auf dem maritimen Stützpunkt »602«, im Rechenzentrum Kommando Volksmarine Rostock oder im Rahmen der Bearbeitung von OV bzw. OPK durch die HA I vorgenommen.[671] Die zuständigen Diensteinheiten wurden über die Ergebnisse zumeist mit der Maßgabe in Kenntnis gesetzt, den jeweils nötigen Einfluss auf die Nutzer von funkelektronischen Mitteln und Anlagen auszuüben.

4.4.9 Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst (ZFK)

Die »Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit und dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen vom 2. Mai 1973 über das Zusammenwirken bei der Gewährleistung von Ordnung, Sicherheit und Geheimhaltung im Funkwesen der DDR«[672] begründete die Zusammenarbeit zwischen den Spezialfunkdiensten des MfS und dem Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst der Deutschen Post. Letzterem, mit Hauptsitz in Berlin/Köpenick, Waldpromenade, oblag die Hauptaufsicht über alle zivilen und militärischen Funkbeziehungen in der DDR. Die erforderlichen Aufgaben und Vollzüge wurden von den zentralen Funkkontrollbetriebsstellen und den Funkkontroll- und Messdiensten aller Bezirke bewältigt. Gemäß der Vorgabe, »feindliche Angriffe auf das Funkwesen der DDR«[673] abzuwehren, bestand das gemeinsam verfolgte Ziel darin, den Funkverkehr der Funkdienste abzuschirmen und die Funkstellen der DDR zu tarnen. Den Schwerpunkt bildete die Funküberwachung: Das ZFK stimmte seine Aufgaben bei der Kontrolle der Aussendungen mit den Spezialfunkdiensten ab und erhielt von diesen sicherheitspolitische Vorgaben. Die Vorgehensweise bei der Funkaufsicht anlässlich politischer und gesellschaftlicher Ereignisse entstand aus gemeinsamer Beratung, wobei das ZFK seine Einsatzpläne den Spezialfunkdiensten vorzulegen hatte. Das ZFK informierte

---

666 Vollständige Unterstellung: Kommando LSK/LV, 1. Luftverteidigungsdivision (LVD) Neubrandenburg, 41. Fla-Raketenbrigade (FRBr) Ladeburg/Bernau, FRAG 411 Badingen-Osterne. Vgl. Kopenhagen, Wilfried: Die Luftstreitkräfte der NVA, Kapitel: Die 1. Luftverteidigungsdivison. Stuttgart 2002, S. 43 f.

667 Interne Tarnbezeichnung der HA III für das Objekt Prangendorf.

668 Interne Tarnbezeichnung der HA III für das Objekt Badingen.

669 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben vom 20.7.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Einschätzung der Wirksamkeit spezifischer Maßnahmen der Aufklärung und Einschränkung der elektronischen Spionage des Gegners im Bereich der bewaffneten Organe der DDR, 21.7.1988; BStU, MfS, HA III 11673, BI. 63–69, hier 65.

670 1. Jagdbomber »Suchoi Su-22 M 4«, 1-Sitzer, eingeführt im Jahr 1984/85, mit umfangreicher Zielgeräte- und Navigationstechnik sowie mehreren Bordcomputern. 2. Übungskampfflugzeug »Suchoi Su-22 UM 3 K«, 2-Sitzer. Vgl. Kopenhagen: Die Luftstreitkräfte der NVA. (Anm. 663), S. 107 u. 127.

671 Vgl. Anm. 669, Bl. 66.

672 HA III, Stellvertreter des Leiters der SFD, Oberst Fischer; Direktor des ZFK, Mosshammer: Konzeption über das Zusammenwirken zwischen den Spezialfunkdiensten des Ministeriums für Staatssicherheit und dem Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst der Deutschen Post, 22.6.1987; BStU, MfS, HA III 15237, Bl. 98–101.

673 Vgl. ebenda, Bl. 99.

über festgestellte nicht genehmigte Aussendungen, die Spezialfunkdienste halfen die Verursacher zu ermitteln: Das war zum Beispiel bei Aussendungen der Fall, die von Funkstellen anderer Staaten auf dem Staatsgebiet der DDR herrührten.[674] Das ZFK benachrichtigte die Linie III ebenfalls über Funkstörungen, die durch Armee oder Polizei hervorgerufen wurden. Beide Partner gestatteten einander, die zur Funkkontrolle angelegten Speicher zu nutzen. Die Spezialfunkdienste unterstützten das ZFK bei der Ausrüstung mit spezieller Technik für die Funküberwachung: beispielsweise mit Kanalempfängern, Empfangsantennen, Nachrichtenempfängern, Fernbedienadaptern, Peilempfängern und Verstärkertechnik.[675] Daneben kam es zu gemeinsamer Forschung und Entwicklung von Funkkontrolltechnik. Erörterungen von Problemen in Bezug auf die Technologie der Funküberwachung und Funkortung sowie über Trends bei der Entwicklung kommerzieller Funkdienste mit speziellen Übertragungsverfahren (Packet-Radio[676], Amateurfernsehen[677], Daten- und Programmtransfer, Satellitenrundfunk, Fehler korrigierende Funkfernschreibsendungen mit hohen Geschwindigkeiten) einschließlich Frequenzregelungen und Frequenznutzung ergänzten das Repertoire an Kontakten.[678] Der Austausch von Informationen zwischen dem ZFK und der HA III erfolgte auf der Grundlage des vereinbarten Informationsbedarfs. Die Jahrespläne für die Zusammenarbeit waren bis zum 15. Dezember des jeweiligen Jahres den verantwortlichen Leitern vorzulegen. In vierteljährlichen Beratungen wurde die Zusammenarbeit einer Begutachtung unterzogen.

Die funktionelle Bestimmung des ZFK war eine so beachtliche, dass auf der Grundlage der »Durchführungsvereinbarung Funkwesen vom 9. Februar 1973« vorgesehen war, dieses Amt unter »Spannungsfallbedingungen« in das Gesamtsystem der Spezialfunkdienste zu integrieren.[679] Demnach wäre dem ZFK im Verteidigungszustand die durchgehende Überwachung funkelektronischer Aussendungen von zivilen Nutzern, die ihre Funksendeanlagen auf dem Gebiet der DDR betrieben haben würden, zugekommen, insbesondere die Funknetze der Landfunkdienste, des Amateurfunks, des See- und Flugfunks, des Rundfunks und Fernsehfunks und des Funks diplomatischer Vertretungen.

Die gemeinsame Ausübung der Funkaufsicht erfüllte sich besonders im Hinblick auf zu ermittelnde Verstöße gegen das geltende Recht[680] zur Durchführung des Fernmeldever-

---

674 Vgl. HA III, Direktor des Zentralamtes für Funkkontroll- und Messdienst, Mosshammer; Stellvertreter des Leiters der SFD, Oberst Fischer: Plan des Zusammenwirkens des Zentralamtes für Funkkontroll- und Messdienst der Deutschen Post und der Spezialfunkdienste des Ministeriums für Staatssicherheit für das Jahr 1989, o. D.; BStU, MfS, HA III 13601, Bl. 1–6, hier 2.

675 Vgl. ebenda, Bl. 3 f.

676 Amateurfunk mittels Computer.

677 Die Betriebsart hieß SSTV: Slow-Scan-Television.

678 Vgl. Anm. 674, Bl. 4 f.

679 Vgl. HA III, Oberst Männchen: Konzeption zur Realisierung der Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit und dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen »über die Vorbereitung und den Einsatz des Zentralamtes für Funkkontrolle und Messdienst im Verteidigungszustand« GVS-B 134-291/78 v. 1.6.1978, 30.11.1978; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 18–25, hier 20 f.

680 Die zum Zeitpunkt geltenden Rechtsnormen waren die folgenden: 1. StGB der DDR: § 205 über die Verletzung der Vorschriften über die Sicherheit des Funkverkehrs (z. B. Betreiben von Funkanlagen ohne erforderliche Genehmigung). Vgl. Strafgesetzbuch der DDR, 7. Kapitel, 4. Abschnitt: Straftaten gegen den Nachrichtenverkehr §§ 202–205, Berlin 1986, Bl. 74 f. 2. GPF v. 29.11.1985: § 2 (1) über das Recht auf Durchführung des Fernmeldeverkehrs in der DDR; § 12 (1a), (2b), (4d) über die Genehmigungspflicht von Fernmeldeanlagen; § 35 über das Strafmaß bei Verstößen gegen die Rechtsnormen. Vgl. Gesetzblatt der DDR, Berlin, 9.12.1985, Teil I Nr. 31, Bl. 345–354; 3. DVO zum GPF: § 6 (1,2) über die Bedingungen zur Mitführgenehmigung für Fernmeldeanlagen. Vgl. ebenda, Bl. 354–358; AO zum Seefunk: § 20 über die Pflicht zum Funkverkehr mit den Küstenfunkstellen der DDR. Vgl. Gesetz-

kehrs im Hoheitsgebiet der DDR. Das MfS meinte mit derartigen Verfehlungen in erster Linie das Betreiben von Funkanlagen auf Transit- und Binnenwasserstraßen, für die nur eine Mitführ-, aber keine Betriebsgenehmigung erteilt worden war, sowie das Abwickeln von öffentlichem Fernmeldeverkehr über ausländische Küstenfunkstellen in Häfen und Seegewässern der DDR, unter Umgehung der Küstenfunkstelle Rügen Radio.[681] Hauptsächliche Verursacher waren demnach Berufskraftfahrer im ständigen Transit; Kraftfahrer, die andauernd das Gebiet der DDR befuhren (u. a. Baufahrzeuge, Müllwagen); Binnenschiffer, die regelmäßig die DDR-Wasserstraßen benutzten sowie Personen ausländischer Einrichtungen und Firmen, die dienstlich in der DDR zu tun hatten. In der HA III ging man von 341 000 Funksendeanlagen aus, die im Jahr 1986 auf dem Gebiet der DDR mitgeführt worden seien. Bei drei Viertel dieser Geräte habe es sich um Anlagen für den Jedermann- bzw. CB-Funk[682] gehandelt. Mit diesen wiederum seien 3 568 der 3 886 festgestellten Funkhoheitsverletzungen begangen worden, wobei die jährliche Anzahl der tatsächlichen Verstöße auf 60 000 geschätzt wurde.[683]

Den Spezialisten der Linie III kam insbesondere die regelmäßige Kontrolle des nationalen Fernmeldebetriebes der DDR zu, wobei die Überwachung der zivilen Funknetze im Richtfunknetz der Deutschen Post, dazu zählte der Selbstwählfernsprechverkehr, und im nichtöffentlichen beweglichen Landfunkdienst[684], dazu zählten die Funknetze von Betrieben und Kombinaten der diversen Industriezweige, eine gemeinsame Angelegenheit mit dem ZFK darstellte. Die Aufgabe bestand darin, den Schutz von Staatsgeheimnissen und aller wichtigen Wirtschaftsinformationen zu gewährleisten: Einer Einschätzung Männchens vom Juli 1988 zufolge, war man sich im Führungszirkel der Spezialfunkdienste darüber im Klaren, dass aus den Kanälen des Breitbandrichtfunknetzes durch die achtziger Jahre hindurch »ohne besonderen [...] technischen Aufwand [...] zielgerichtet, dauerhaft und tiefgründig Informationen aus allen gesellschaftlichen Bereichen [und] zu [den] internationalen Beziehungen der DDR« abgehört werden konnten.[685] Wirklich »wirksame Einschränkungsmaßnahmen«[686], so Männchen, wären nur bei einer einschneidenden »Veränderung des postalischen Nachrichtenverbindungsnetzes«[687] machbar gewesen, was zum Zeitpunkt allerdings einem »nicht vertretbaren Aufwand«[688] entsprochen habe.

---

blatt der DDR, Anordnung über den Seefunkdienst v. 28.2.1986, Sonderdruck Nr. 1267, Berlin, 8.4.1986; 4. Transitabkommen zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland v. 17.12.1971: Art. 16 (über den Missbrauch desselbigen): Vgl. Abkommen zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über den Transitverkehr von zivilen Personen und Gütern zwischen der BRD und Berlin (West) in: Das Vierseitige Abkommen über Westberlin und seine Realisierung, Dokumente 1971–1977, Berlin 1978, Bl. 80–91.

681 Vgl. HA III, Oberst Fischer: Konzeption zur Einleitung gesamtstaatlicher Maßnahmen, die eine Zurückdrängung von Funkhoheitsverletzungen (insbesondere im Bereich von 27 MHz) zum Ziel haben, 12.5.1987; BStU, MfS, HA III 10593, Bl. 65–83, hier 66.

682 Vgl. Kap. 4.1.3.3 »Quelle ›Urwald‹«.

683 Vgl. Anm. 681, Bl. 67.

684 Im Unterschied zu den pluralistischen Gesellschaften des Westens existierte ein öffentlicher beweglicher Landfunkdienst (öbL) in der DDR nicht.

685 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Schreiben v. 20.7.1988 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, nebst Anlage: Einschätzung zum Stand der Gewährleistung von Ordnung, Sicherheit und Geheimhaltung in zivilen Funknetzen der DDR, 21.7.1988; BStU, MfS, HA III 11673, Bl. 63 f. u. 70–72, hier 70.

686 Ebenda.

687 Ebenda.

688 Ebenda.

Die Ergebnisse der Funkkontrollen wurden systematisch mit den Verantwortlichen im ZFK sowie in den Abteilungen Funkwesen der Bezirksdirektionen der Deutschen Post ausgewertet. Funkverstöße wurden in verschiedenen Abstufungen mit arbeitsrechtlichen, disziplinarischen oder Ordnungsstrafverfahren gegen die Betreiber der Funkmittel bzw. Funkverantwortlichen geahndet. Im Ganzen hat in der Linie III die Devise gegolten, »über das ZFK des MPF Einfluss zur Einschränkung von Geheimnisabfluss«[689] aus dem nationalen Fernmeldverkehr zu nehmen.

4.4.10 Frequenzbüro

Das Frequenzbüro[690] im Ministerium für Post- und Fernmeldewesen hatte die Vergabe und Koordinierung von Frequenzen an die Nutzer aller staatlichen und gesellschaftlichen Bereiche, das heißt an alle zivile Einrichtungen und militärische Stellen in der DDR vorzunehmen, desgleichen hinsichtlich der zu nutzenden Frequenzen im Rahmen des internationalen Funkverbindungswesens. Es handelte sich um eine interministerielle Einrichtung, in der Spezialisten des Ministeriums für Post und Fernmeldwesen, des Ministeriums für Nationale Verteidigung, des Ministeriums für Staatssicherheit und des Ministeriums des Innern tätig waren. Somit konnten verschiedenste Interessen im Funkwesen gegeneinander abgewogen und miteinander in Einklang gebracht werden. Im Internationalen Fernmeldeverein wurden die Interessen der DDR in Hinsicht auf ihre Souveränität im Funkwesen durch Vertreter des MPF, auch des Frequenzbüros, wahrgenommen.

4.4.11 Abteilung Nachrichten der Zollverwaltung

Die Einrichtungen der Zollverwaltung, insbesondere die an den Grenzübergängen bestehenden Dienststellen, trugen auf der Grundlage des Zollgesetzes der DDR Verantwortung für die Durchsetzung der funkhoheitlichen Festlegungen aus der Post- und Fernmeldegesetzgebung. Mithilfe zollrechtlicher Bestimmungen hatten sie die illegitime Einführung von genehmigungspflichtigen Funksendeanlagen und fernmeldetechnischen Geräten aufzudecken bzw. zu verhindern. Für die notwendigen Inspektionen und Ermittlungen stellte die Linie III regelmäßig Anschauungsmittel und Dokumentationen zur Verfügung. Im Jahr 1985 übergab die HA III neue »Erkennungskataloge für Funksendeanlagen«.[691] Gleichzeitig wurde der Zollverwaltung für die Fertigung zusätzlicher Kataloge für die Bezirksverwaltungen Zoll »Negativ-Material«[692] überlassen. Spezialisten der Linie III hielten zudem vor leitenden Mitarbeitern der Zollverwaltung und Binnenzollämter Vorträge zur Gerätetechnik im Funk- und Fernmeldewesen. An der inhaltlichen Fassung der von der Zollverwaltung im Jahr 1986 in Kraft gesetzten komplexen Weisung »Behandlung von Funksendeanlagen und Fernmeldeanlagen im Wechselverkehr und allgemeinen Transitverkehr« war die HA III in abstimmender Weise beteiligt.[693]

---

[689] Ebenda, Bl. 72.

[690] Vgl. Abt. III: Analyse über die Entwicklung der politisch-operativen Lage und die Wirksamkeit der politisch-operativen Arbeit der Linie III im Jahre 1972, 15.2.1973; BStU, MfS, HA III 364, Bl. 1–43, hier 18 f.

[691] Vgl. HA III, Stellvertreter des Leiters, Oberst Fischer: Schreiben an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Maßnahmen der HA III zur Unterstützung der Zollverwaltung der DDR; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 84.

[692] Ebenda.

[693] Ebenda.

4.4.12 Sicherungsbereich Amateurfunk: Zusammenarbeit mit der Deutschen Post (DP); der Gesellschaft für Sport und Technik (GST), Abteilung Nachrichtenausbildung; dem Radioclub der DDR und der Abteilung Funk der Polizei

Der Amateurfunk der DDR[694] war ein Zweig der wehrsportlichen Tätigkeit in der Gesellschaft für Sport und Technik (GST). Dieser umfasste die Aus- und Weiterbildung der Funkamateure der DDR im Sinne der Hauptaufgaben dieser gesellschaftlichen Organisation sowie die Teilnahme des GST-Radioclubs am internationalen Funkverkehr. Erteilung und Widerruf einer Amateurfunkgenehmigung erfolgten nach den gesetzlichen Bestimmungen der DDR grundsätzlich durch das Ministerium für Post und Fernmeldewesen. Die GST, speziell der Radioclub der DDR, hatte für die politische Zuverlässigkeit der Funkamateure zu bürgen und das Antrags- und Genehmigungsverfahren nach bestimmten Kriterien durchzuführen.[695] Der Radioclub war seit 1974 Mitglied der Internationalen Amateur-Radio-Union (IARU) – Region 1 und vertrat in dieser weltweiten Vereinigung die Interessen des Amateurfunks der DDR. Gemeinsam mit den offiziellen Vertretungen der Funkamateure der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder sah er sich den westlichen Gremien, geführt vom Deutschen-Amateur-Radio-Club (DARC) und der American-Radio-Relay-League (ARRL) der USA, in der IARU gegenübergestellt. Allein diese strukturelle Verflechtung des Amateurfunks bedingte eine aus Sicht des MfS unumgängliche »Abwehrarbeit«. Der Amateurfunk fiel ausschlaggebend spätestens seit 1968 unter das sicherheitspolitische Kalkül des MfS: Wie es hieß, habe man nämlich während der Aktion »Genesung« mit Funkaufklärungsmitteln den Nachweis erbracht, dass westliche Geheimdienste über Funkamateure und ihre technischen Mittel Funkbrücken zur Übermittlung von Informationen und Inhalten, die gegen die sozialistische Ordnung in der ČSSR gerichtet waren, hergestellt hatten.[696] Seither galt dieser Bereich definitiv als Zweig des EloKa: Funkamateure standen als mögliche »Stützpunkte des Gegners« unter Kontrolle. Zwei Faktoren erwiesen sich dabei als maßgebend: Die Funkamateure der DDR verfügten über Funklizenzen (Einzelzulassungen) und die damit genehmigten Funkmittel, das heißt Funksende- und Funkempfangsanlagen. Darüber hinaus verfügte dieser Personenkreis über technisch-physikalisches sowie nachrichtentechnisches Wissen und übte nicht selten berufliche Tätigkeiten in speziellen Bereichen der Volkswirtschaft aus. Voraussetzungen dieser Art, gekoppelt an die Gegebenheit, dass die Ausübung des Amateurfunks unmittelbare Kontakte von Funkamateuren der DDR zu Funkamateuren der Bundesrepublik und Westberlins zur Folge hatte, nährten beharrlich die Befürchtung, der Westen ziele systematisch darauf, die Funkamateure der DDR für seine Zwecke zu instrumentalisieren und seine Absichten im Wege der legalen Möglichkeiten des (internationalen) Amateurfunks zu verfolgen. Das erforderte aus Sicht des MfS die »planmäßige und zielgerichtete Bearbeitung dieses Verantwortungsbereiches«, wobei die entsprechenden Verknüpfungen

694 Die Ausübung des Amateurfunks wurde durch die »Anordnung über den Amateurfunkdienst – Amateurfunkordnung – vom 1. August 1977« sowie durch die »Anordnung über Gebühren im Amateurfunkdienst – Amateurfunk-Gebührenordnung – (AFGO) vom 1. August 1977« geregelt. Demnach durften Funkamateure gemäß der ihnen erteilten Genehmigungen und Berechtigungen in genau festgelegten Frequenzbereichen und mithilfe bestimmter Sendearten und technischer Bedingungen funken bzw. senden. Vgl. Rothammel, Karl; Damm, Gerhard; Lechner, Detlef; Stiehm, Heinz (Hg.): Taschenbuch der Amateurfunkpraxis, Kapitel 12: Gesetzliche Vorschriften, Anordnungen und Bestimmungen für den Amateurfunk. Berlin 1978.

695 Vor der Erteilung der Zulassung hatte jeder Funkamateur im Rahmen entsprechender Prüfungen den Nachweis solider Kenntnisse der geltenden Rechtsvorschriften, der Funktechnik und des Funkbetriebsdienstes zu erbringen. Vor ihrer Inbetriebnahme waren die Sendeanlagen zur Abnahme vorzustellen.

696 Vgl. Anm. 798, Bl. 47 f. u. 53 f.

mit dem Radiosportverband (Radioclub) der DDR, dessen Sektionen Amateurfunk, Funkpeilsport und Computersport sowie mit der Sparte Modellfunk[697] innerhalb der GST zu berücksichtigen waren. Das Vorgehen Ende der achtziger Jahre beruhte auf einer Konzeption aus dem Jahre 1987,[698] die auf zahlreichen Vorgängerinnen seit Bestehen der Linie III gründete, und ging mit vier Methoden einher:

- Einsatz von inoffiziellen Mitarbeitern, um Hinweise und Dokumentationen zu etwaigen »feindlich-negativen Stützpunkten unter den Funkamateuren« zusammenzutragen und »operativ bedeutsame Funkamateure aus dem Operationsgebiet« aufzuklären,
- Kontrolle des Funkverkehrs innerhalb der für den Amateurfunk freigegebenen Frequenzbereiche, um »politisch-operativ bedeutsame« personen- und sachbezogene Informationen zu gewinnen,
- Suche und Aufklärung nicht genehmigter Funkstellen in den Frequenzbereichen des Amateurfunks, deren Standort sich auf dem Territorium der DDR befand, sowie beweisunterlegtes Zusammenstellen missbräuchlicher Handlungen und Sachverhalte im Amateurfunkwesen (Ermittlungsverfahren mit oder ohne Haft),
- Dossierarbeit und »Erarbeitung operativ bedeutsamer Informationen« für die Leitung des MfS und DDR-Staatsführung auf der Basis der im Amateurfunk übertragenen Nachrichteninhalte.[699]

Das staatliche Sicherheitsinteresse kam zum einen im Zusammenwirken mit der Deutschen Post zum Tragen: Die verschiedenen Stellen dieses Ministeriums, besonders das Frequenzbüro und die Funkkontrolldienste, zeichneten für alle Fragen hinsichtlich der Erteilung einer Genehmigung zur Durchführung von Funkverkehr verantwortlich. Zum anderen durch die Kooperation mit der GST, in deren Rahmen die Organisation der Funkamateure existierte. Die Zusammenarbeit war durch Koordinierungsvereinbarungen zwischen diesen Stellen und der verantwortlichen Diensteinheit des MfS geregelt. Ein wichtiges Element bestand darin, alle Funkamateure (und neuen Bewerber) Sicherheitsüberprüfungen gemäß MfS-Richtlinie 1/82[700] zu unterziehen. Eine Einzel- bzw. Sondergenehmigung[701] wurde nur demjenigen zuteil, der durch die HA III bestätigt worden war.[702]

---

697 Auch der Modellfunk, samt seiner Sparten Flugmodellsport, Schiffsmodellsport und Automodellsport, war in der DDR Teil der wehrpolitischen Erziehung der Jugend und somit Bestandteil der GST. Dieser Bereich wurde seit 1982 durch die Abt. 10 der HA III konzeptionell kontrolliert. Es hieß: »Die Spezifik der Funkfernsteuerungsanlagen ist geeignet – drahtlose Auslösung von Impulsen und Signalen – für die Durchführung von subversiven, insbesondere terroristischen Handlungen auf dem Gebiet der DDR. Aufgrund dieser Tatsache ergibt sich die Notwendigkeit der vorbeugenden Aufklärung aller Personen, die objektiv in der Lage sind, Funkfernsteuerungsanlagen zu errichten und zu betreiben.« Vgl. Abt. III/10, OSL Reiher: Konzeption zur politisch-operativen Absicherung des Aufgabengebietes Modellfunk der DDR; BStU, MfS, HA III 499, Bl. 1–12, hier 2.

698 HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur politisch-operativen Sicherung des Amateurfunks als Bestandteil des einheitlichen und komplexen Funkwesens der DDR, 20.7.1987; BStU, MfS, HA III 15262, Bl. 13–31.

699 Vgl. ebenda, Bl. 18.

700 Vgl. Richtlinie (RL) 1/82 über die Durchführung von Sicherheitsüberprüfungen, Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, 17.11.1982; BStU, MfS, BdL/Dok. 7418.

701 Sondergenehmigung entsprechend der Anordnung über den Amateurfunkdienst der DDR v. 28.2.1986, Anlage 2. Vgl. Anordnung über den Amateurfunkdienst v. 22.5.1965, DDR-GBl. II, Nr. 58 v. 12.6.1965 und Anordnung 2 über den Amateurfunkdienst v. 2.12.1974, DDR-GBl. I, Nr. 63 v. 23.12.1974.

702 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur politisch-operativen Sicherung des Amateurfunks als Bestandteil des einheitlichen und komplexen Funkwesens der DDR, 20.7.1987; BStU, MfS, HA III 15262, Bl. 13–31, hier 19.

Die Aufgabe »Sicherung des Amateurfunks« fiel in die Verantwortung des Leiters der Abteilung 10. Im Wege der Anleitung und Kontrolle hatte dieser »stabile Arbeits- und Informationsbeziehungen zu den Abt[eilungen] III der B[ezirks]V[erwaltungen] herzustellen«.[703] Der HA III oblagen unter anderem die inhaltliche Vorgabe zur Kontrolle ausgewählter Funkamateure, die Bestimmung der Frequenzbereiche einschließlich der in diesen Bereichen arbeitenden Relaisstationen für die Einleitung von Funkkontrollmaßnahmen, das Votum zum Einsatz inoffizieller Mitarbeiter, die Koordinierung der Aktionen mit Funkfahndungs- und Ortungsmitteln zwecks Standortidentifizierung nicht lizenzierter Funkstellen, die technische Analyse nicht zuzuschreibender Aussendungen im Frequenzspektrum des Amateurfunks und die Vergabe von Funksende- und Empfangsanlagen für die inoffizielle Basis der Abteilungen III.[704] Die Abteilungen III der Bezirksverwaltungen unterstützten die jeweils zuständigen Fachabteilungen bzw. territorialen Diensteinheiten mit ihren spezifischen technischen Mitteln und Methoden. Lagen dringende Sachverhalte entsprechend der DA 1/87[705] des MfS oder andere bedeutungsvolle »Ausgangsmaterialien« (OAM) vor, bestimmte der Stellvertreter Operative Technik/Sicherstellung den Inhalt und Umfang der durch die Abteilung III zu vollziehenden Schritte.[706] Die Leiter der Abteilungen III organisierten den unmittelbaren Vollzug anberaumter Maßnahmen: Im Mittelpunkt stand eine zielgerichtete Kontrolle der Aussendungen. Der Funkverkehr der im jeweiligen Territorium tätigen Funkamateure wurde permanent abgehört, was nebst Funkkontrollen durch die Stellen des MPF und MdI nur mit zusätzlicher Hilfe von »attestierten Mitarbeitern, hauptamtlichen inoffiziellen Mitarbeitern [und] ehrenamtlichen inoffiziellen Mitarbeitern«[707] zu gewährleisten war. Der Funkverkehr im 2-m- und 70-cm-Amateurfunkband, allen voran jener mit grenzüberschreitendem Charakter, einschließlich die über Relais abgewickelte Kommunikation sowie Sendearten mit Richtfunkcharakteristik, wurde besonders aufgeklärt. Das Gleiche galt für die Funkkommunikation von unter Zielkontrolle stehenden Personen. Inhaltlich gesehen resultierten aus diesem Kontrollprozess Angaben und Informationen zum Persönlichkeitsbild von Funkamateuren der DDR und der Bundesrepublik, über den Charakter der Verbindung zwischen den Funkpartnern und nicht zuletzt Meinungen und Stimmungsbilder zu aktuellen politischen Ereignissen und Erscheinungen. Grundsätzlich waren alle Hinweise und Merkmale zu Funkamateuren aus der Bundesrepublik an die Abteilung 10 der HA III zu übermitteln.[708] Alle Funkamateure eines Bezirkes wurden in der VSH-Kartei der Abteilung III geführt. Weitere Erfassungen konnten bei Notwendigkeit sowohl durch die Abteilung III als auch durch die für die Arbeitsstelle bzw. den Wohnsitz eines Funkamateurs zuständige Diensteinheit des MfS vorgenommen werden. Informationen zu Funkamateuren der DDR tauschten die Abteilungen III direkt aus, wobei die Abteilung 10 der HA III über den Inhalt zu unterrichten

703 Ebenda, Bl. 21.

704 Vgl. ebenda, Bl. 23 f.

705 DA 1/87 zur Gewährleistung des komplexen Vorgehens bei der Abwehr geheimdienstlicher Angriffe gegen politische, ökonomische und militärische Bereiche – Spionageabwehr –, Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, 13.2.1987; BStU, MfS, BdL/Dok. 5266.

706 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur politisch-operativen Sicherung des Amateurfunks als Bestandteil des einheitlichen und komplexen Funkwesens der DDR, 20.7.1987; BStU, MfS, HA III 15262, Bl. 13–31, hier 24.

707 Ebenda, Bl. 25.

708 Vgl. ebenda, Bl. 28.

war.[709] Schließlich arbeiteten die Abteilungen III mit den staatlichen und gesellschaftlichen Instanzen, dem Bereich Nachrichtenausbildung der GST sowie der Abteilung Funk der BDP, in den Bezirken zusammen und nahmen so Einfluss auf das Bestätigungsverfahren für DDR-Bürger, die eine Zulassung zum Amateurfunk beantragt hatten. Gleichzeitig ermöglichte die Nutzung der bei den Kooperationspartnern vorhandenen Speicher einen ständigen Überblick über den Bestand an Amateurfunkern und jedwede sich vollziehende Veränderung. Sanktionen oder rechtliche Akte, die seitens dieser staatlichen oder gesellschaftlichen Stellen gegen Funkamateure vorgesehen waren, beeinflusste die Linie III zugunsten ihr genehmer politischer oder »operativer« Nutzeffekte.[710]

5 Entwicklungsgeschichte

5.1 Die Entstehung der Funkabwehr des MfS ab 1950

Mit der Bildung des MfS im Jahre 1950 wurden die Voraussetzungen für den Aufbau einer Spionagefunkabwehr geschaffen. Seit Januar 1951,[711] mit der Berufung von Major Georg Zimmermann[712] zu ihrem Leiter, schritt der Aufbau der für »Operative Technik« zuständigen HA S im Sinne einer verstärkten Spezialisierung voran, und zwar auf drei Arbeitslinien, die nach und nach wie zwangsläufig mit dem jeweiligen Aufgabengebiet der drei Abteilungen identisch wurden:[713] die Abteilung S/1 befasste sich mit Fragen der Telefon(abhör-) und Observationstechnik sowie geheimdienstlichen Nachrichtenübermittlung per Draht (Kabel), die Abteilung S/3 mit konspirativer Technik und deren Anwendung durch westliche, aber auch eigene Agenten. Im organisatorischen Rahmen der Hauptabteilung S/2 hingegen kamen jegliche Belange des Nachrichtenfunks und der Nachrichtentechnik auf den Prüfstand. Als Ergebnis einer dreijährigen alltäglichen Praxis und ihres theoretischen Mitvollzugs wurde am Ende des Jahres 1953 eine Anordnung[714] erlassen, mit der die Hauptabteilung insgesamt für Nachrichtenmittel aller Art und ihrer Verwendung zuständig erklärt wurde. Dieser formale Akt legitimierte mit je entsprechendem Zuschnitt alle drei Stränge, auch dadurch, dass diese von da ab besser voneinander abgegrenzt waren: Die Aufgaben der HA S/1[715]

709 Vgl. ebenda, Bl. 29.

710 Vgl. ebenda, Bl. 30.

711 Die mit Kaderbefehl 371/53 zum 1.1.1951 vorgenommene Einsetzung von Major Georg Zimmermann zum 1. Leiter der HA S belegt formal den strukturellen Beginn dieses Bereiches. Vgl. BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Georg Zimmermann.

712 Georg Zimmermann: OSL; Jg. 1913; Volksschule, 8. Klasse; Schriftsetzer, Schweißer, 1928–1932 Schriftsetzer Bruchdruckerei Jüterbog; 1933–1936 arbeitslos; 1936–1938 Schweißer Siebel-Flugzeugwerke Halle; 1938–1939 Schweißer Buna-Werke Schkopau; 1939–1941 Gefr. der Deutschen Wehrmacht, Luftnachrichtenregiment IV; 1941–1944 Abendschule, Abschluss Techniker und Konstrukteur; 1941–1949 Konstrukteur Buna-Werke Schkopau; 1945 Mitglied der KPD/SED; 1949 Einstellung ins MfS; 1949–1951 stellv. Leiter KDfS Merseburg; 1.1.1951 bis November 1955 Leiter HA S; November 1955 Leiter Abt. F, im Juni 1962 von dieser Funktion wegen gesundheitlicher Probleme entbunden; Rentner; verstorben 1980; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Georg Zimmermann.

713 Die schriftliche Überlieferung aus diesen Tagen ist so dünn, dass sowohl der strukturelle Aufbau als auch die daran geknüpfte inhaltliche Grundlegung und Verzweigung mithilfe von ausformuliertem Konzeptionsgut leider nicht präzise belegt werden können.

714 Schreiben des Stellvertreters des Staatssekretärs, Generalleutnant Erich Mielke: Übergabe anfallender feindlicher operativer Technik und behördlicher Dokumente kapitalistischer Länder an die HA S des SfS, 19.12.1953; BStU, MfS, BdL/Dok. 2298, Bl. 1 f.

715 Aus dieser ging später die Abt. O und schließlich die Abt. 26 hervor.

waren dieser Anordnung zufolge mit den Kennwörtern »Fernsprech- und Telegrafieeinrichtungen für Draht« umrissen. Die Aufgaben der HA S/3[716] waren mit den Kennwörtern »Fernsprech- und Telegrafieeinrichtungen für Licht« sowie »sympathetische Tinten und Papiere« angelegt. Die Aufgaben der HA S/2[717], dem späteren Bereich F[unkabwehr], waren ebenda mit den Kennwörtern »Fernsprech- und Telegrafieeinrichtungen für Funk«, »feindliche Sender«, »Rufzeichen, Frequenzen, wann wird gesendet, Tag und Uhrzeit« aufgezeigt. Im Hinblick auf eine Vielzahl von Untersuchungsvorgängen, die zur selben Zeit im Ministerium geführt wurden, und überhaupt im Hinblick auf arbeitende »feindliche Sender« wurden seitdem alle anfallenden Geräte, Installationen und Aufbauten nebst dazugehörigen Dokumenten und Chiffren zielgerichtet untersucht. Das Sammeln, Erfassen, Auswerten von Erkenntnissen zu angewendeten technischen Verfahren und gebräuchlichen Betriebs- und Funkcharakteristika bei der Nachrichtenübermittlung hatte seinen Anfang genommen. Jedes im Verlaufe von Vorgängen und Aktionen aufgegriffene Nachrichtenmittel war von Interesse, diente doch die Begutachtung und Analyse der Sender, Rundfunkempfänger, Konverter, Quarze, Tinten, Papiere, Schlüsselunterlagen (Schlüsselwurm) sowie der Fernsprech- und Telegrafieapparate für Funk[718] samt Zubehör, Informationen, Verpackungen und Tarnungsmaterial dazu, die gegnerischen Handlungen auf dem Gebiet der Nachrichtenübertragung zu identifizieren und schrittweise ein System funktechnisch-operativer Gegenmaßnahmen auf die Beine zu stellen.

5.1.1 Bildung der Abteilung F im Jahr 1955

Aus der HA S/2 ging im Jahre 1955 die Abteilung F[719] hervor, bis 1968 die einzige Diensteinheit des MfS, die sich mit Fragen des speziellen Funks beschäftigte. In dieser Zeitspanne gelang es, ein Funkbeobachtungssystem einzurichten, dessen Stationen sich als Teilsystem in den internationalen Apparat der Koordination[720] (AdK) eingegliedert fanden und von dort die Aufgaben zur Spionagefunkabwehr zugewiesen bekamen. Die doppelte Bestimmung also, zugleich Funkabwehr im MfS und im sozialistischen Zweckbündnis zu sein, war von Anfang an das Signet der Abteilung F. Als Bestandteil des Abwehrsystems des MfS arbeitete die Spionagefunkabwehr bei der

– Fahndung entdeckter Funkspione und illegal arbeitender Funkstationen in der DDR,
– Kontrolle überworbener Funkspione,
– Analyse des per Funk gesteuerten Verbindungssystems westlicher Geheimdienste,
– Verhinderung illegitimer Nachrichtenübermittlung in den offiziellen und geheimen inneren und äußeren Funknetzen

eng mit der für die Spionageabwehr zuständigen Linie II, insbesondere mit dem Sachgebiet Funk[721], zusammen. Als Grundlage des arbeitsteiligen Vorgehens diente dabei die

---

[716] Aus dieser gingen im Zuge mehrerer struktureller Zwischenschritte zuerst die Abt. K, dann die Abteilungen 31, 32 sowie 33 und schließlich die Abt. O[perativ]T[echnischer]S[ektor] hervor.

[717] Die Nachforschungen für diese Arbeit kamen in Hinsicht auf den Ursprung der Linie Funkabwehr/Funkaufklärung zu einem anderen Ergebnis als es der letzte Leiter des MfS/AfNS vertritt: Schwanitz verlegt die Anfänge der Funkabwehr zwar auch in das Jahr 1953, gibt jedoch die HA S/3 (nicht die HA S/2) als Vorläufer der späteren Linie III an. Vgl. Grimmer, Reinhard; Irmler, Werner; Opitz, Willi; Schwanitz, Wolfgang (Hg.): Die Sicherheit. Zur Abwehrarbeit des MfS. Berlin 2002, Bd. 1, S. 561.

[718] Vgl. Anm. 714, ebenda.

[719] Schreiben des Leiters der HA KuSch, Oberst Erich Wichert: Auflösung der HA S und Bildung der Abteilungen F, K und O, 17.10.1955; BStU, MfS, BdL/Dok. 3801, Bl. 1.

[720] Vgl. Kap. 4.2.1 »Der Funkabwehrdienst des MfS im AdK«.

[721] DA 3/56: Perspektivplan für das Sachgebiet Funk, 20.6.1956; BStU, MfS, BdL/Dok. 002118.

DA 3/56,[722] die die separaten Zuständigkeiten und das gemeinsame Handeln bei der Abwehrarbeit gegen Agentenfunker, Funkresidenturen, Stützpunkte und Basen in der DDR, in Westberlin und in Westdeutschland gleichermaßen vorgab.

5.1.2 Die Struktur der Abteilung F im Jahr 1957

Bereits bei ihrer Ausgliederung aus der HA S hatte die Abteilung F, von kleineren strukturellen Verschiebungen und Umbenennungen einmal abgesehen,[723] im Grunde das Gefüge angenommen, wie es sich im Jahr 1957[724] ausnahm und nachstehend abgebildet ist. Eine besondere Situation ergab sich, als die sowjetischen Spezialisten der Funkfahndung ihre Arbeit zum Ende des Jahres 1956 einstellten.[725] Das allein begründete die Aufstockung des Mitarbeiterstandes um 47: Im Zuge des Neuaufbaus der Fahndung durch die Abteilung F wurden zehn Arbeitstrupps formiert. Zudem kam auf den Peilpunkten je ein weiterer Funker zum Einsatz. Es hatte sich gezeigt, dass die eingesetzten Funkpeiler nicht ausreichten, um den Arbeitsanfall zu bewältigen. Schließlich stellte man in jeder Außenstelle einen zusätzlichen Kraftfahrer in Dienst, um eine bessere Versorgung mit Technik und den zuverlässigen Transport der Mitarbeiter zu gewährleisten.

---

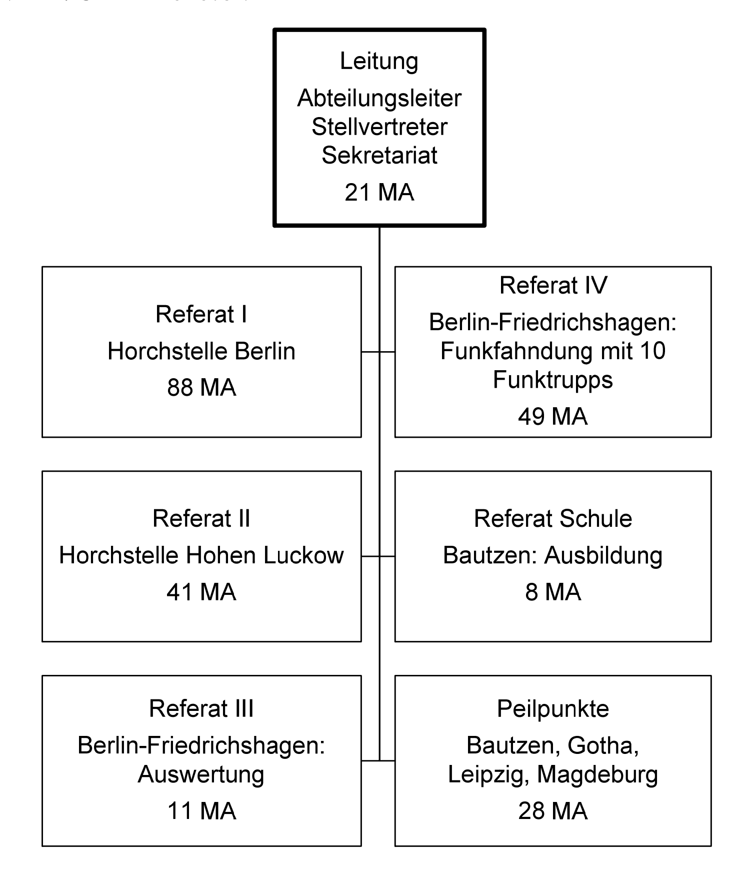
722 DA 3/56 für die Organisierung der gesamten Abwehrtätigkeit gegen Agentenfunker und Funkresidenturen im Gebiet der DDR, gegen die Feindzentralen, Funkleitstellen, Ausbildungszentren und Schulen sowie Stützpunkte und Basen in Westberlin und Westdeutschland, 19.1.1956; BStU, MfS, BdL/Dok. 002119.

723 Vgl. Sekretariat der Abt. F, Gefr. Margot Renkewitz, Schreiben an die HA Kader und Schulung: Namentliche Aufstellung der Mitarbeiter der Abt. F in den einzelnen Referaten, 30.11.1955; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 4–7, außerdem Abt. F, Abteilungsleitung, Schreiben an die HA Kader und Schulung: Namentliche Aufstellung der Mitarbeiter in den einzelnen Referaten der Abt. F, 4.6.1956; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 19–25.

724 Vgl. Leiter der Abt. F, OSL Georg Zimmermann: Schreiben an den Stellvertreter des Ministers Generalmajor Otto Walter. Begründung zum Stellenplan 1957, 22.10.1956; BStU, MfS, HA III 372, Bl. 55–57.

725 Vgl. ebenda, Bl. 55.

Organigramm 23
Abteilung F im Jahr 1957
Funkabwehr im VHF/UHF-Bereich



Abteilungsleitung

Geführt von OSL Georg Zimmermann (vgl. Kapitel 6.1) und dessen Stellvertreter Major Harry Schuppe[726], gehörten zu diesem Bereich das Sekretariat, die Intendantur und die Chiffriergruppe, die von 3 Technikern gebildet wurde. Die übrigen 16 Mitarbeiter arbeiteten in den Dienststellungen Dolmetscherin, Sekretärin, Schreibhilfe, Cheffahrer, Kurierfahrer, Sachbearbeiter, Kaderwerber, Kraftfahrer, Hausmeister und Putzfrau. Da die Abteilung F innerhalb der DDR verzweigt war, demzufolge also mehrere Parteigruppen bestanden, war ein Parteiinstrukteur mit der Anleitung derselbigen befasst.[727]

---

726 Harry Schuppe: Major; Jg. 1927; 8. Klasse; Elektroinstallateur, Rundfunkinstandsetzer; Dezember 1944 bis Februar 1945 RAD und Angehöriger der Deutschen Wehrmacht; 1945–1946 Telegraphenarbeiter Reichsbahn Gera; 1946–1949 Rundfunkmechaniker Gera; 1949–1952 Ingenieurschule Zwickau, Ingenieur für Rundfunktechnik; 1952 Einstellung ins MfS; 1952 opMA MfS Länderverwaltung Thüringen/Weimar; 1953–1956 opMA HA S; 1956–1959 Stellvertreter Leiter Abt. F; 1959–1960 RL Abt. K; 1960–1965 RL Abt. 31; 1965–1970 RL Abt. 33; seit 1970 OibE im ITU Abt. OTS; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Harry Schuppe.

727 Vgl. Abt. F, Abteilungsleitung, Schreiben an die HA Kader und Schulung: Namentliche Aufstellung der Mitarbeiter in den einzelnen Referaten der Abt. F, 4.6.1956; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 19–25, hier 19, außerdem Abt. F, Abteilungsleitung, Schreiben an die HA Kader und Schulung: Referatsweise Aufstellung unserer Abt., 2.5.1957; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 30–37, hier 30.

Referat I Horchstelle Berlin

Die vom Referatsleiter Oltn. Horst Gürke[728] und dessen Stellvertreter Ultn. Georg Siebert[729] geführte Horchstelle in Hessenwinkel bei Berlin war mit 20 Posten aufgestellt, die sich in Schichtleiter, Dispatcher, Horchfunker und Peilfunker für Kurzwelle und Ultrakurzwelle aufschlüsselten. Da ihr Betrieb in 4 Schichten vonstatten ging, belief sich die Anzahl der Funker auf 80 Personen; 8 weitere kamen im Zuge der Rotation in Urlaubs- und Krankheitsfällen zum Einsatz.[730] Ein funktionierendes Betriebsregime wurde zudem von Ingenieuren, Technikern und zivilen Kräften garantiert.[731]

Referat II Horchstelle Hohen Luckow

Die vom Referatsleiter Ltn. Karl Svenson[732] und dessen Stellvertreter Oberfeldwebel Hermann Rosse[733] geleitete Horchstelle Hohen Luckow im Bezirk Rostock war mit 9 Posten angelegt. Für 4 Schichten standen 36 Mitarbeiter und 5 weitere im Vertretungsfall zur Verfügung.[734] Außerdem einige Techniker und zivile Arbeitskräfte, die das Betriebs- sowie Objekt- und Versorgungsregime unterhielten.[735]

---

728 Horst Gürke: Major; Jg. 1931; 10. Klasse; Starkstrom-Monteur; 1951–1952 Wachkraft VP-Wachbattaillon Halle und Berlin; 1952 Einstellung ins MfS; 1952–1955 opMA HA S; 1956–1961 Leiter Referat 1 Abt. F; 1961–1968 RL Abt. N; 1960–1966 IHS Mittweida, Fernstudium, Ingenieur für Hochfrequenztechnik; 1968–1970 Leiter Abt. N/2 MfS Berlin; 1970–1971 MA Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers, Bereich III; seit 1971 MA Linie III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Horst Gürke.

729 Vgl. Anm. 102, Beförderung zum Ltn. am 7.10.1957 per Kaderbefehl 804/57.

730 Vgl. Anm. 727, Bl. 20 f. u. 31–33.

731 In den aus der Abt. F vorliegenden Dokumenten zur Struktur und Stellenplanung der Jahre 1955, 1956 und 1957 beziehen sich die Angaben zur Mitarbeiterzahl stets auf die Anzahl der Postenplätze, sprich Funker, in den Horch- bzw. Peilstellen. Zahlen zu zusätzlichen Mitarbeitern, eben des Servicebereiches, sind nicht genannt und/oder nicht eingerechnet. Allerdings heißt es wie im Fall des Referates I wortwörtlich: »Zu diesen Mitarbeitern [88 Posten, Anm. d. Verf.] kommen die Ingenieure, Techniker und zivile Arbeitskräfte.« BStU, MfS, HA III 372, Bl. 55–57, hier 56.

732 Karl Svenson: OSL; Jg. 1922; 8. Klasse; Lebensmittelkaufmann; 1941–1945 Angehöriger der Deutschen Wehrmacht; 1945 Mitglied der SPD/SED; 1945–1946 Landarbeiter, 1946–1952 Angestellter RdK Güstrow; 1952–1953 VP-Angehöriger Grenze Boizenburg; 1953–1954 Angestellter RdK Güstrow; 1954 Einstellung ins MfS; 1954–1955 MA BVfS Schwerin; 1955–1957 MA HA S; 1957–1960 Leiter Referat 2 Abt. F; 1960–1961 Leiter Schule Abt. F Berlin; 1961–1965 Lehrgangsleiter Funkerausbildung MfS-Hochschule Potsdam-Eiche; 1965–1966 Leiter Referat Funkausbildung; 1966–1967 MA Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; seit 1967 OibE in der Zollverwaltung der DDR, Hauptverwaltung, Zollfahndung, Abt. Zollermittlung; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Karl Svenson.

733 Hermann Rosse: Hauptmann; Jg. 1932; 10. Klasse; Landmaschinenschlosser; 1950–1955 VP-Angehöriger, 1952–1954 Nachrichten-Offiziersschule; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1988 operativ-technischer MA, Abwehrfunker Abt. F: Horchstelle, dann FBS Hohen Luckow; 1986–1987 JFS des MfS Potsdam-Eiche, Fernstudium, Fachschuljurist; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hermann Rosse.

734 Vgl. Anm. 727, Bl. 21 f. u. 35 f.

735 Wortwörtlich heißt es: »Zuzüglich zu diesen Mitarbeitern [41 Posten] kommen die Techniker und zivile Arbeitskräfte.« BStU, MfS, HA III 372, Bl. 55–57, hier 56.

Referat III Auswertung

Im Hauptobjekt Berlin-Friedrichshagen wurden unter dem Referatsleiter Ultn. Horst Männchen[736] und dessen Stellvertreter Ultn. Werner Lehmann[737] sämtliche Informationen funktechnischen und nachrichtentaktischen Charakters sowie mit Bezug zum Agentenfunk aufgenommen, sortiert, eingeordnet, zusammengeführt, angesammelt, konzentriert, analysiert und sodann in den Dienst anderweitiger Linien und Bereiche des MfS gestellt. Die Mitarbeiter waren als Auswerter beschäftigt.[738]

Referat IV Fahndung

Das Referat Fahndung, mit Hauptsitz in Berlin-Friedrichshagen, stand unter der Leitung von Hauptmann Alfred Pompe[739] und dessen Stellvertreter Ultn. Hasso Wiegmann.[740] Es bestand aus zehn Arbeitstrupps: sieben Trupps zu je vier Kräften, ausgerüstet mit Wagen-, Koffer- und Gürtelpeiler; drei Trupps zu je fünf Kräften für halbstationäre Peiler. Vier Mitarbeiter kamen als Springer zum Einsatz.[741] Für reibungslose Einsatzabläufe zeichneten zudem noch Ingenieure, Mechaniker und zivile Mitarbeiter zuständig.[742]

Referat Schule

Dem Referat Schule, mit Sitz in Bautzen, Bezirk Dresden, gehörten neben dem Schulleiter Ltn. Helmut Hampel[743] noch 4 Lehrer, ein Innendienstleiter, ein Mechaniker und ein

---

[736] Vgl. Anm. 66.

[737] Werner Lehmann: Major; Jg. 1927; 8. Klasse; Technischer Zeichner; 1944 Arbeitsmann RAD Potsdam; Januar 1945 bis Mai 1945 Angehöriger der Deutschen Wehrmacht in Kamenz; 1946–1949 Technischer Zeichner und Hilfskonstrukteur wissenschaftlich-technisches Büro des Ministeriums für Baumaterialien der UdSSR; 1949–1950 Messgehilfe Stadt Dresden; 1950–1951 Technischer Zeichner VEB Glasmaschinen Freital; 1951–1952 Technischer Zeichner VEB Pressenwerk Hydraulik Dresden; 1951–1954 Unteroffizier KVP Eggesin; 1954 Einstellung ins MfS; 1954–1955 opMA HA S; 1955–1959 MA Abt. F; 1959–1975 MA HV A; 1975–1985 Datenschutzbeauftragter ZAIG MfS Berlin; seit 1985 operativtechnischer MA HV A/Stab; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Werner Lehmann.

[738] Vgl. Anm. 727, Bl. 23 u. 34.

[739] Alfred Pompe: Major; Jg. 1920; 8. Klasse; ohne erlernten Beruf; 1936–1939 Zeichner Textilfabrik Freiwaldau/ČSSR; 1939–1941 Dreher Maschinenfabrik Kolomna/UdSSR; 1941–1944 Schüler Institut Nr. 100 in Ufa/Moskau; 1944–1945 Partisan in Kielce/Polen; 1945–1949 nicht näher bekannte Tätigkeit für den KGB/UdSSR; 1949 Einstellung ins MfS; 1949–1951 Leiter der Fahrbereitschaft des MfS; 1951–1956 MA, dann RL Abt. VIII MfS Berlin; seit 1956 Leiter Referat 4 (Funkfahndung) Abt. F; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Alfred Pompe.

[740] Hasso Wiegmann: OSL; Jg. 1933; 8. Klasse, Elektriker; 1952–1954 KVP: Wachtmeister in Zittau, Mechaniker in Niederlehme, Funker in Eggesin; 1954 Einstellung ins MfS; 1954–1955 opMA HA S; 1955–1957 MA Abt. F; 1957–1958 stellv. Leiter Referat 4 Abt. F; 1958–1964 MA Abt. F; 1964 –1968 MA HA II MfS Berlin; 1968–1980 Kaderinstrukteur, Referatsleiter HA KuSch; 1980–1983 stellv. Leiter Abt. K 2 HA KuSch; seit 1983 Leiter AG Kader HA KuSch; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Hasso Wiegmann.

[741] Vgl. Anm. 727, Bl. 22 f. u. 31.

[742] Wortwörtlich heißt es: »Zusätzlich zu diesen [49 Mitarbeitern] komm[en] […] Ingenieure, Techniker und zivile Arbeitskräfte.« BStU, MfS, HA III 372, Bl. 55–57, hier 56.

[743] Helmut Hampel: Oberst; Jg. 1933; 10. Klasse; Rundfunkmechaniker; 1950–1955 VP-Angehöriger; 1950–1951 Funkerlehrgang; 1952–1953 Nachrichtenoffiziersschule VP-See Parow; 1955 Einstellung ins MfS; 1955–1957 Leiter und Hauptlehrer Schule Abt. F in Bautzen; 1956–1957 Sonderlehrgang Funktechnik in der UdSSR; 1957–1962 Leiter Objekt Hohen Luckow; 1962–1970 stellv. Leiter Abt. F; 1968–1973 IFS Mittweida, Fernstudium, Abschluss Ingenieur für elektrische Geräte und Anlagen; 1970–1976 (verstorben) Leiter Abt. F; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Helmut Hampel,

Hausmeister an.[744] Überdies sorgten zivile Mitarbeiter für die Unterhaltung des Betriebs. Die Ausbildungsstätte wurde im Jahre 1958 aufgelöst, da ab diesem Zeitpunkt die Qualifizierung der neuen Mitarbeiter durch die Referatsleiter erfolgte (später in der Schule »Bruno Beater«). Seit den Anfängen der Abteilungen F bis zum Ablauf des Jahres 1957 diente sie der Ausbildung von Funkern für die Besetzung von Posten bzw. Planstellen in den Referaten und Abteilungen mit einigermaßen gut ausgebildeten Kadern.

Peilpunkte Bautzen, Gotha, Leipzig und Magdeburg

Die selbstständigen Peilpunkte, gewissermaßen feste Außenstellen, bestanden aus einem Leiter, 4 Peilfunkern, einem Techniker und Kraftfahrer.[745] Reservekräfte waren von vornherein nicht beabsichtigt, da der jeweilige Leiter bei Krankheit den Dienst zu übernehmen hatte. Die Peilpunkte Berlin und Hohen Luckow galten den jeweiligen Horchstellen angegliedert.

5.1.3 Struktur und Aufgaben der Abteilung F im Jahr 1976

In der Nachfolge Georg Zimmermanns[746] als Abteilungsleiter unterstand die Abteilung F in den Jahren von 1963 bis 1970 Oberst Herbert Weidauer[747] und in den Jahren von 1970 bis 1975 Oberst Helmut Hampel.[748] Die Arbeits- bzw. Dienstbereiche der Linie F unterlagen diversen Umstellungen bis sie im Jahr 1966 (siehe Organigramm 26) zu einem kompakten Gefüge gewachsen waren, wegen der Verlagerung von Prioritäten bei der Bildung der Abteilung III im Jahr 1971 wiederum verändert erschienen (siehe Organigramm 27), um schließlich im Jahr 1976 als einigermaßen stabile Struktur zu bestehen: Ihr Zentrum bildete die technische Basis der Funkbeobachtung, Funkpeilung und Funkfahndung.

---

außerdem Ministerrat der DDR, MfS, Büro der Leitung: Mitteilung gemäß Befehl K 2405/69 zur Entbindung des Oberst Weidauer von seiner Funktion als Leiter der Abt. F und zur Einsetzung des Major Hampel als neuer Leiter, 17.11.1969; BStU, MfS, BdL/Dok. 4275.

744 Vgl. Anm. 727, Bl. 24 f. u. 35.

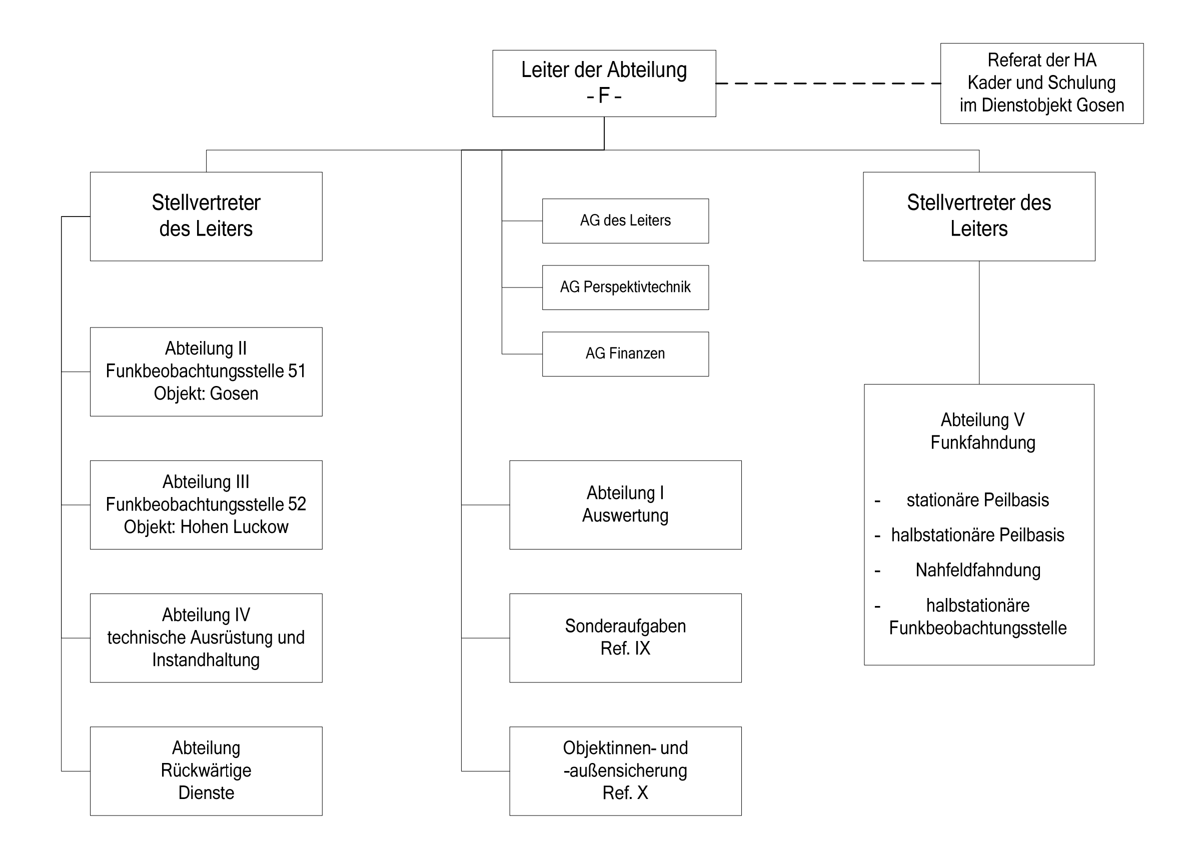
745 Ebenda, Bl. 24 u. 34 f.

746 Vgl. Anm. 712.

747 Herbert Weidauer: Oberst; Jg. 1909; 8. Klasse; Maurer; 1928–1933 Mitglied der KPD; 1927–1939 Einkäufer Fischwarenhandlung Zwickau; 1939–1945 Stabsgefreiter, Kraftfahrer der Deutschen Wehrmacht, Einsatz in Belgien, Frankreich und in der Sowjetunion; 1945 Kriegsgefangenschaft, Lazarett Apolda; 1945 Mitglied der KPD/SED; 1945–1949 Oberbotenmeister Stadt Zwickau; 1949–1951 Leiter Abt. Organisation Rat der Stadt Zwickau; 1951 Einstellung ins MfS; 1951 opMA KDfS Zwickau; 1951–1952 stellv. Leiter KDfS Zwickau; 1952 stellv. Leiter KDfS Leipzig; 1952–1953 Stellvertreter Operativ BVfS Leipzig; 1953–1954 MA, dann Leiter Abt. VI BVfS Rostock; 1954–1955 Stellvertreter Operativ BVfS Rostock; 1955–1963 Stellvertreter, dann Leiter HA III MfS Berlin; 1963–1969 Leiter Abt. F; Rentner; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Herbert Weidauer, außerdem Ministerrat der DDR, MfS, Büro der Leitung: Mitteilung gemäß Befehl K 2405/69 zur Entbindung des Oberst Weidauer von seiner Funktion als Leiter der Abt. F, 17.11.1969; BStU, MfS, BdL/Dok. 4275.

748 Vgl. Anm. 743.

Abbildung 7
Struktur der selbstständigen Abteilung F im Jahre 1976



Die Abteilungen II und III: Stationäre Funkbeobachtungsstationen

Die aus den Festlegungen der sozialistischen Staatssicherheitsorgane resultierenden Aufgaben der Funkbeobachtung wurden von stationären Funkbeobachtungsstellen (FBS) der Abteilung F in

– Gosen FBS 51[749]
– Hohen Luckow FBS 52[750]

in einem durchgängigen Schichtbetrieb gelöst.

Die beiden Stationen bildeten den Grundstock der Abteilung F: Von ihnen aus erfolgte die lückenlose und ununterbrochene Beobachtung der zugewiesenen Frequenzbereiche. Die erfassten Merkmale und Informationen entsprachen jedes Mal dem Ausgangspunkt für alle sich anschließenden erforderlichen Verarbeitungsstufen. Auf der Grundlage von »Plänen der Funkbeobachtung« des Apparates der Koordination (AdK), die die Handlungen und Abläufe der Spionagefunkabwehr in konkreten Zeitabschnitten vorschrieben, waren von den Abwehrfunkern folgende grundsätzliche Aufgaben im Kurzwellenbereich zu erfüllen: Feststellung, vollständige Speicherung und rechtzeitige Kommandierung an die Peilbasis von

749 Vgl. Abt. F, Major Gerhard Just: Die politisch-operative Sicherung des Objektes der Abt. F in Gosen, Diplomarbeit, JHS Potsdam-Eiche, August 1979; BStU, MfS, HA III 15318, Bl. 1–136, hier 9.

750 Vgl. Abt. F/3, OSL Helmut Grohmann: Objekt Hohen Luckow, Einsatzplan zur Bekämpfung von Terror- und Gewaltakten, Varianten. Schema der Informationsbeziehungen. Regimefragen. Objektdokumentation, 14.7.1981; BStU, MfS, HA III 14496, Bl. 1–26.

- Agentenfunkstationen und Funkzentralen imperialistischer Geheimdienste,
- kurzzeitig arbeitenden schnellautomatischen Sendungen, unabhängig von ihrer Netzzugehörigkeit,
- Funksendungen der Spezialeinheiten des westlichen Militärs,
- unbekannten und verdächtigen Funksendungen sowie neuen Übertragungsverfahren von Spezialsendungen,
- Funksendungen und Funkbeziehungen gegnerischer Geheimdienste bzw. anderer feindlicher Stellen und Einrichtungen, die von besonderem »operativen« Interesse waren,
- wichtigen bzw. unter gezielter Funkbeobachtung stehenden Funksendungen von Funkamateuren.

Die Funkbeobachtungsstation Gosen

Das Objekt Gosen bildete das Zentrum der Spionagefunkabwehr des MfS. Hier befanden sich die Führungsstellen der Abteilung F, die Funkbeobachtungsstation, die Kommandos der Funkfahndung sowie alle sicherstellenden Bereiche. Der Aufbau des Objektes Gosen begann im Jahr 1957, nachdem ein entsprechendes Areal im Verlaufe von Tests zur Ermittlung der Empfangsbedingungen gefunden worden war.

Die Anlagen der Funkbeobachtungsstelle arbeiteten durchgängig 24 Stunden am Tag. Während der normalen Arbeitszeit hielten sich 500 bis 600 und während der Nachtzeit sowie an den Wochenenden ständig 80 Mitarbeiter im Objekt auf. Dieses war als Nachrichtenregiment ausgewiesen. Von Gosen rückten Einsatztrupps zur Funkfahndung auf dem Gebiet der DDR aus. Damit verbunden waren zum Teil erhebliche Personen- und Kraftfahrzeug-Bewegungen.[751]

Die Funkbeobachtungsstation Hohen Luckow

Das Objekt Hohen Luckow wurde im Jahr 1955 als eine Außenstelle der Abteilung F errichtet und seit dieser Zeit kontinuierlich erweitert und technisch ausgerüstet. Das Dienstobjekt der Abteilung F/3, ausgewiesen als Objekt der Nachrichtentruppen der NVA, befand sich in der Ortschaft Hohen Luckow, Bezirk Rostock. Das Dienstobjekt war in der regulären Dienstzeit von 7 bis 16 Uhr besetzt, außerhalb dieser Zeit mit mindestens zehn Mitarbeitern der Referate 1 bis 5 im durchgängigen Schichtdienst.[752]

Zur Funkbeobachtungsstation gehörte die Funkpeilstelle Matersen (FPS 523 »Balkan«). Dieser Stützpunkt bestand aus einem festen Gebäude, welches über einen befestigten Zufahrtsweg von Hohen Luckow aus erreicht werden konnte.[753]

---

751 Vgl. Anm. 749, Bl. 10–15.

752 Vgl. Abt. F/3, OSL Grohmann: Einsatzplan zur Bekämpfung von Terror- und Gewaltakten, Objekt Hohen Luckow, 14.7.1981; BStU, MfS, HA III 14496, Bl. 1–26, hier 17 f., außerdem HA III: Objektunterlagen Dienstobjekt Hohen Luckow, o. D.; BStU, MfS, HA III 12473, Bl. 2–8.

753 Vgl. HA III: Objektunterlagen Stützpunkt Matersen, o. D.; ebenda, Bl. 125–131, außerdem HA III/F/3: Einschätzung des Standes sowie vorgeschlagene Maßnahmen zur Gewährleistung der baulichen, sicherungstechnischen und nachrichtentechnischen Sicherheit entsprechend der Ordnung 13/84 des Stützpunktes Matersen, 1.4.1986; ebenda, Bl. 146–187.

Die stationäre Peilbasis

Die Funkbeobachtungsstationen waren mit Peilpunkten vernetzt. Die Peilfunker hatten in ständiger Verbindung mit den FBS zu stehen, um auf jede von dort kommandierte Funkstation eine den abgemachten Normen und Qualitätsmerkmalen entsprechende Funkpeilung abnehmen zu können. Die Abteilung F betrieb auf dem Territorium der DDR neun stationäre Funkpeilstellen:

Nummer[754]	
521	Gosen
522	Kubschütz
523	Hohen Luckow
524	Gebesee
575	Heudeber
576	Wiek
577	Langenheide
578	Großbeeren
579	Schönwalde

Von diesen Peilfunkstellen erfüllten laut »Plan der Funkbeobachtung« vier Stationen Peilaufträge für verschiedene FBS des Gesamtsystems.[755]

- PP 521 für FBS 51, 52, 53, 121, 41, 61, 62, 81, 82,
- PP 522 für FBS 51, 52, 53, 41,
- PP 523 für FBS 51, 52, 53, 11, 81, 82,
- PP 524 für FBS 51, 52, 53, 11, 81, 82.

Für die Funkbeobachtungsstellen des MfS der DDR führten zusätzlich zu den eigenen noch folgende internationale Stationen Peilaufträge aus:

Nummer	
614	Warschau/VRP
615	Gdynia/VRP
822	Plzen/ČSSR
823	Bratislava/ČSSR.

Darüber hinaus erledigten bestimmte Peilfunkstellen in Spannungsperioden die für den Spionagefunkabwehrdienst des MfS festgelegten Aufgaben: beispielsweise zum Präzisieren von Funksendestandorten auf dem Gebiet der DDR sowie zur Feststellung von Handlungsräumen und Bewegungsrichtungen der Fernspäheinheiten der Bundeswehr und von Spezialeinheiten der US-Armee bei Manövern und Übungen in unmittelbarer Grenznähe.

Abteilung V: Funkfahndung

Das ständige Präzisieren von Standorten auf dem Territorium des jeweiligen Landes hatte mittels Funkfahndung, das heißt mit einheitlichen, untereinander abgestimmten technischen Ausrüstungskomplexen im Bereich der Kurzwelle zu erfolgen. Zu diesem Zweck wurde ein zu den stationären Funkbeobachtungs- und Peilstellen kompatibles Nachrichtenverbindungssystem unterhalten, das insbesondere die Peilkommandierung und Rückführung der erzielten Resultate gewährleistete. In der Abteilung F wurde diese Fahndungs-

---

754 Die Nummer einer Peilfunkstelle setzte sich entsprechend übergreifend koordinierter Festlegungen wie folgt zusammen: Hunderter = Deckbezeichnung des Spionagefunkabwehrdienstes; Zehner = jeweiliger Typ der verwendeten Peilgeräte; Einer = laufende Nummerierung.

755 Vgl. Kap. 4.2.1 »Schema: Standorte der FBS und PP der zusammenarbeitenden Spionagefunkabwehrdienste«.

form mit Kräften und Mitteln der halbstationären Funkbeobachtungsstelle 53 (Hohen Luckow), der halbstationären Peilbasis sowie mithilfe von Nahfeldpeiltechnik ausgeübt. Da die stationäre Peilbasis wegen ihrer größeren Distanz fast immer auf die Peilung der Raumwelle angewiesen war, konnte der Standortbereich des gesuchten Senders nicht im erforderlichen Maße und nicht so genau wie eigentlich gewünscht eingegrenzt werden. Zur weiteren Präzisierung des Standortsektors bedurfte es deshalb der im Empfangsbereich der Bodenwelle des Senders operierenden mobilen Einsatzgruppen der halbstationären Peilbasis.[756] Diese begaben sich auf der Grundlage der Fernpeilungen der stationären Peilbasis in das vorgegebene Fahndungsareal und operierten in einem Umkreis von maximal 35 km vom errechneten theoretischen Zentrum[757] aus. Dort konnte der Standortbereich des gesuchten Senders noch besser eingegrenzt bzw. genau ermittelt werden. Erfahrungsgemäß vermochte die halbstationäre Peilbasis das Sendezentrum nicht mit der für die weitere Bearbeitung unerlässlichen Exaktheit zu bestimmen, jedoch reichten ihre abgenommenen Peilungen normalerweise aus, um in einer Entfernung von 400 m vom präzisierten Zentrum aus weitere spezielle Mittel und Kräfte – die Nächstfeld- und Mikrofahndung der Abteilung F – zum Einsatz zu bringen, die letztlich den genauen Punkt des Standortes erbrachte. Parallel zu dieser Arbeitsweise konnte auch eine mobile Funkbeobachtungsstation in Betrieb genommen werden, die durch spezielle Frequenz- bzw. Bereichsüberwachung neben den stationären FBS eine rechtzeitige Kommandierung an die Operateure der halbstationären Peilbasis und der Nahfeld- und Mikrofahndung zu garantieren hatte. Obwohl es im Prinzip so funktionierte, wäre es falsch, die Möglichkeiten zur Standortbestimmung mit funktechnischen Mitteln auf die gezeichnete Abfolge zu fixieren. In Abhängigkeit von der Arbeitsweise des unter Fahndung stehenden Senders existierten noch andere Varianten: Funkstationen mit längerer Sendezeit, solche von Amateurfunkern beispielsweise, waren von der Fernpeilbasis (stationär) gut zu orten und mündeten oft in eine geeignete Standortmarkierung. Auf die Hilfe der halbstationären Peilbasis konnte dann zugunsten der sofort einsetzenden Nahfeldpeilung verzichtet werden. Auch die mobilen FBS wurden nur dann einbezogen, wenn dadurch eine schnellere und zielgenauere Bestimmung gegeben war. Die Nächstfeldfahndung wiederum konnte weggelassen werden, wenn die Peilungen der halbstationären Peilbasis zusammen mit entsprechenden Ergebnissen anderer operativer Linien, besonders der HA II, den Verdächtigenkreis rasch eingrenzen halfen.

Die Funkfahndung kam sowohl zur Beobachtung ausgewählter Frequenzen und Frequenzbänder als auch zum gezielten Bearbeiten, Kommandieren und Speichern der georteten Funkstation besonders bei Einsätzen und Aktionen zum Zuge. Das Aufgabenprofil setzte sich aus vier Grundlinien zusammen:

– Fahndung nach Funkstationen mit Geheimdienstcharakteristik auf dem Territorium der DDR, die im Rahmen der international koordinierten Funkbeobachtung festgestellt worden waren,
– Ortung von nicht lizenzierten Funkobjekten auf dem Gebiet der DDR,

[756] Vgl. HA III, Oltn. Helmut Jessenberger: Der operativ-taktische Einsatz der halbstationären Peilbasis der Abt. F bei der Durchführung von Funkfahndungen, Diplomarbeit, JHS des MfS Potsdam-Eiche, 30.9.1974; BStU, MfS, HA III 18269, Bl. 15–32.

[757] Theoretisches Zentrum: Darunter ist in diesem Zusammenhang der Mittelpunkt einer Fläche zu verstehen, der durch eine Koordinate ausgedrückt wird. Dieser Mittelpunkt wurde mittels aller vorhandenen Peilungen einer oder mehrerer Funksendungen einer Station mathematisch berechnet.

- Fahndung zur Unterstützung anderer Diensteinheiten im Hinblick auf Ordnung und Sicherheit im Funkwesen: beispielsweise bei der Klärung, ob Funkmittel im KW-Bereich missbräuchlich eingesetzt waren,
- Fahndung nach Störfunkern bzw. anormal und unzulässig einfallenden elektronischen Abstrahlungen im Kurzwellenbereich.

Parallel zu diesen Aufträgen führte die halbstationäre FBS 53 die Nachbeobachtung für die Funkbeobachtungsbasis durch: Dabei handelte es sich um eine weiterführende Funkbeobachtung durch einen zusätzlichen Abwehrfunker, mit dem Ziel, von den FBS festgestellte Funkstationen fortlaufend aufzuklären, wenn diese bereits mit der Bearbeitung neuer Stationen befasst waren.

Abteilung I: Auswertung

Die Leitstelle nahm auf alle Bereiche und Prozesse Einfluss, unter anderem durch:
- das Auswerten der vom Apparat der Koordination (AdK) zur Verfügung gestellten Informationen, Dokumentationen und wissenschaftlichen Materialien,
- das Vorbereiten von Maßnahmen zur Durchführung der Funkbeobachtung entsprechend den Vorgaben des AdK,
- das Organisieren spezieller Funkbeobachtungs- und -fahndungshandlungen bei Ersuchen der »operativen« Diensteinheiten des MfS,
- die technische Analyse[758] der aufgezeichneten Signale fixierter Funksendungen zum Bestimmen der Signalparameter,
- die semantische Analyse[759] der Funksendungen,
- das Erarbeiten analytischer Materialien und Dokumente, wie Monatsberichte zum Umfang und zu den Tendenzen des geheimdienstlichen Funks, zyklische Funkauskünfte und Jahreseinschätzungen zur Wirksamkeit der Spionagefunkabwehr,
- das tägliche Einschätzen der Funklage,
- das Auswerten, Verarbeiten, Speichern und Weiterleiten aller in den Bereichen Funkabwehr, Funkpeilung und Funkfahndung gewonnenen Informationen.

Abteilung IV: Technik

Der Bereich Technik hatte folgende Schwerpunktaufgaben:
- Durchsicht, Wartung und prophylaktische Kontrolle aller in Betrieb stehenden Anlagen und Geräte, um deren ständige Betriebsbereitschaft zu gewährleisten,
- Aufbau und Inbetriebnahme neuer Anlagen und Apparaturen,
- Unterweisung und Schulung der Funker und Peiler an den Technikkomplexen,
- Verbesserung des Einsatzwertes der Technik mittels Rationalisierung und neuer technischer Lösungen.

Arbeitsgruppe Perspektivtechnik

Der Bereich Perspektivtechnik war der ingenieurtechnische Arbeitsstab des Leiters und hatte insbesondere mit dem AdK Forschungs- und Entwicklungsaufträge abzustimmen, zu

---

[758] Gemeint ist die mit technischen Hilfsmitteln vorgenommne Untersuchung einer auf einem Informationsträger gespeicherten Information zum Erkennen möglichst aller technischen Parameter zu Vergleichszwecken bzw. zu ihrer Identifizierung.

[759] Gemeint ist die Untersuchung von auf Informationsträgern gespeicherten Informationen zur Ermittlung von Tatbeständen, logischen Zusammenhängen, Gesetzmäßigkeiten usw. mit dem Ziel, Prognosen für die Tätigkeit der Spionagefunkabwehr abzugeben.

bearbeiten und hinsichtlich ihres jeweiligen Arbeitsstandes im Verbund der FAD zu verteidigen. Im Mittelpunkt stand demzufolge die Mitarbeit bei der Erstellung und Ausführung der Pläne zur technischen Ausrüstung. Die auf der XI. Erweiterten Tagung des AdK im Februar 1965 in Prag verabschiedete »Ordnung über die Durchführung von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten (WFA) und Entwicklungen von Spezialgeräten für die Spionagefunkabwehrdienste der zusammenarbeitenden Sicherheitsorgane sozialistischer Staaten« galt als Fundament aller anstehenden Obliegenheiten: der Plan »Mineral 2« hingegen als tragende Säule der technischen Ausrüstung bis zum Jahr 1995. Gleichzeitig oblag diesem Bereich die unmittelbare Kooperation mit dem OTS, um die für die Abteilung F maßgebenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten und deren Übernahme in die Produktion zu befördern.

5.1.4 Mitarbeiterstand der Abteilung F von 1954 bis 1970

Die folgende Tabelle bildet die Entwicklung des Mitarbeiterstandes der Abteilung F ab, so wie sie buchhalterisch in der HA KuSch des MfS mitgezeichnet worden ist.[760] Sie basiert auf Aufstellungen, Meldungen, Stellenplanforderungen und Abgleichen, die von der Leitung der Abteilung F selbst geliefert worden sind, und außerdem auf allen kaderpolitischen Unterlagen und Dokumenten, die der Personalführung unmittelbar dienten. Die Kaderbestandsstatistik gibt, abgesehen von den reinen Zahlenwerten, insbesondere qualitative Aufschlüsse frei: Das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Personal findet sich ebenso gespiegelt wie die Relation zwischen operativen, administrativen und operativtechnischen Mitarbeitern, und schließlich auch die Verteilung der Dienstgrade. Letzteres bildet zusammen mit den Tätigkeitsmerkmalen den Aussagekern bezogen auf die jeweils aktuelle Mitarbeiterstärke (Ist-Stärke).

[760] Vgl. Kaderbestandsmeldungen MfS und Bezirksverwaltungen/Verwaltungen für die Jahre 1954–1970 (jeweils Dezember-Meldung); BStU, MfS, HA KuSch 20841, Bl. 1–85, hier 3, 5, 10, 12, 14 f., 18, 22, 25, 28, 32, 35, 38 f., 41 u. 43.

Tabelle 9
Mitarbeiterbestand der Abteilung F(unkabwehr) von 1954 bis 1970

			1954 HA S	1955 F	1956 F	1957 F
		Ist-Stärke	177	164	210	242
		männlich	122	151	195	224
		weiblich	55	13	15	18
Tätigkeitsmerkmale		Leiter	1	1	1	1
		Stellvertreter	1	1	1	2
	operativ	operativ	101	143	186	208
		U-Mitarbeiter[761]				
		Z-Mitarbeiter[762]				
		Politischer Mitarbeiter				1
		Kader-Mitarbeiter				
		operativ gesamt	103	145	188	212
	administrativ	Dolmetscher	2	1	2	1
		Kraftfahrer	5	4	8	9
		Wachposten	22	5		
		Sekretärin, Stenotypistin, Schreibkraft	2	1	2	4
		andere administrative Mitarbeiter	43	4	3	4
		sonstige Mitarbeiter		4	7	12
		administrativ gesamt	74	19	22	30
Dienstgrade		Höhere Offiziere (ab Major)	6	1	2	3
		Offiziere (Ultn. bis Hauptmann)	37	13	30	51
		Unteroffiziere (bis Oberfeldwebel)	97	82	157	153
		Mannschaften (Soldat und Gefreiter)	37	64	14	23
		Sonstige (Zivilkräfte)		4	7	12

761 »Unbekannte«, d. h. äußerst geheim arbeitende Beobachter bzw. Ermittler zumeist der HA I und HA VIII. Vgl. Einsatz von U-Mitarbeitern im MfS, U-Mitarbeiter-Ordnung v. 22.4.1986; BStU, MfS, BdL/Dok. 5944.
762 Anfängliche Bezeichnung der Mitarbeiter für Zensur (Z) – Brief- und Postkontrolleure – der Abt. M.

			1958 F	1959 F	1960 F	1961 F	1962 F	1963 F
neu		Ist-Stärke	269	315	345	382	438	495
		männlich	253	290	317	357	412	464
		weiblich	16	25	28	25	26	31
Tätigkeitsmerkmale	operativ	Leiter						
		Stellvertreter						
		operativ						
		Kader-Mitarbeiter						
		Politischer Mitarbeiter	1	1	1	1	1	1
		operativ gesamt	1	1	1	1	1	1
	operativ-technisch	Leiter	1	1	1	1	1	1
		Stellvertreter	2	1	1	1		1
		operativ-technisch	235	264	288	324	382	433
		operativ-technisch gesamt	238	266	290	326	383	435
	administrativ	Leiter						
		Stellvertreter						
		administrativ	3	10	11	21	8	10
		administrativ gesamt	3	10	11	21	8	10
		Dolmetscher	2		1	1	1	1
		Sekretärin, Stenotypistin, Schreibkraft	3	2	3	1	2	3
		Kraftfahrer	9	12	12	14	14	15
		Wachposten						
		Zivilkräfte	13	24	27	18	29	20
Dienstgrade		Höhere Offiziere (ab Major)	4	3	2	2		1
		Offiziere (Ultn. bis Hauptmann)	66	95	116	127	157	191
		Unteroffiziere (bis Oberfeldwebel)	170	156	162	190	228	224
		Mannschaften (Soldat und Gefreiter)	16	37	38	45	34	59
		Sonstige (Zivilkräfte)	13	24	27	18	19	20

			1964 F	1965 F	1966 F	1967 F	1968 F	1969 F	1970 F
neu		Ist-Stärke	544	578	573	600	639	670	681
		männlich	508	537	523	540	574	596	606
		weiblich	36	41	50	60	65	74	75
Tätigkeitsmerkmale		operativ							
		Hauptamtlicher Parteiarbeiter	1	1	2	2	2	2	2
		operativ-technisch	476	506	476	487	522	541	548
		administrativ	10	10	16	16	18	21	22
		Gesundheitswesen	1	1	1	2	2	2	2
		Sekretärin, Stenotypistin, Schreibkraft	3	3	5	5	6	6	8
		Kraftfahrer	15	15	20	22	22	23	25
		Wachposten							16
		attestierte WHK[763]	13	14	14	17	16		1
		Zivilkräfte	25	28	39	49	51	16	57
Dienststellungen		HA-Ltr., Stellv. HA-Ltr., Ltr. der BV, Stellv. Operativ, höhere Dienststellung						59	63
		Abt.-ltr., stellv. Abt.-ltr., KD-Ltr., stellv. KD-Ltr.	2	2	2	2	4		
		Ref.-ltr., stellv. Ref.-ltr.	13	15	15	17	26		
		Hauptsachbearbeiter	40	60	66	76	81		
		Sachbearbeiter	104	109	126	139	170		
		Hilfssachbearbeiter	206	226	239	251	212		
		ohne Dienststellung	154	138	86	66	95		
Dienstgrade		Höhere Offiziere (ab Major)	1	1	1	4	5	5	7
		Offiziere (Ultn. bis Hauptmann)	219	248	252	313	331	380	384
		Unteroffiziere (bis Stabsfeldwebel)	248	262	250	208	222	194	189
		Soldat bis Stabsgefreiter	51	39	31	26	30	32	44

[763] Das Kürzel »WHK« konnte mit definitiver Schlüssigkeit nicht aufgelöst werden. Wie anzunehmen ist, da in den letzten 3 Tabellenpositionen dieser Rubrik offensichtlich die Personenkategorien genannt werden, die mit der Bewachung der Objekte der Abt. Funk im Zeitraum von 1956 bis 1969 beauftragt waren, sind hier »Wachhabende Kräfte« (WHK) gemeint: sowohl Personen aus dem zivilen Bereich als auch Personen im attestierten, sprich militärischen Rang (zumeist Unteroffiziere).

Im Jahr 1955, unmittelbar nachdem die Abteilung F gebildet worden war, verfügte sie über 164 Mitarbeiter, über eine Personalstärke also, die jener der HA S, 177 Mitarbeiter, wenige Monate vor ihrer Auflösung beinahe entsprach. Der Ausbau der Abteilung ging mit einem ständigen Personalzuwachs einher. Im Jahr 1970 befanden sich 681 Mitarbeiter, darunter 75 Frauen, im Dienst der Funkabwehr. Die Dominanz männlicher Dienststellungen ergab sich fraglos aus der Art des überwiegend zu versehenden Dienstes: Funkbeobachtung, Spezialbeobachtung, Schichtleiter, Dispatcher. Die Installation und der Umgang mit hoch entwickelter Technik verlangten nahezu ausnahmslos eine ingenieurtechnische Befähigung und den Abschluss einer Funkerausbildung. Insbesondere der Leiter der Funkabwehr und der Leiter des Bereiches Technik hatten einen Fach- bzw. Hochschulabschluss des Studienganges für Elektrotechnik/Elektronik aufzuweisen.[764] Das Technikpersonal setzte sich in aller Regel aus Mechanikern, Elektromechanikern, Funkmechanikern und Fernemeldmechanikern zusammen.[765] Die Mitarbeiter, einschließlich Leiter und Stellvertreter, der Funkbeobachtungsstationen, der Peilbasis und der Nahfeldpeiler waren zumeist Funker mit den folgenden Qualifikationsmerkmalen: Beherrschung der »Funksprache«, besonders des Morse-Alphabets mit einer Hörgeschwindigkeit von mindestens 100 Buchstaben und 90 Ziffern pro Minute, Kenntnisse des Funkbetriebsdienstes, der Modulationsarten und der Arbeitsweise offizieller und geheimer Funkstationen, theoretische Vertrautheit mit der Physik elektromagnetischer Wellen sowie Wissen und Geschick in Hinsicht auf die Funktionsweise und Bedienung der eingesetzten Technik.[766] Die Auswerter hatten den vorgenannten Mindestanforderungen zu entsprechen. Zusätzlich gehörten die Eignung und Fertigkeit zur schriftlich-analytischen Abfassung der funktechnisch-mathematischen Ergebnisse zu ihrem Tätigkeitsprofil, wie auch Kenntnisse in Topographie, Peiltheorie sowie zum Aufbau und zur Wirkungsweise der Spionagefunkabwehrdienste.[767] Den weiblichen Angehörigen der Abteilung blieb der Dienst als Dolmetscherin, Sekretärin oder Stenotypistin vorbehalten.

Im Jahr 1958 führte die HA Kader und Schulung das Unterscheidungskriterium »operativ-technisch« ein, in erster Linie, um den Mitarbeiterbestand hinsichtlich seiner »Tätigkeitsmerkmale« besser differenzieren und abbilden zu können: Dem Charakter der Arbeitslinie F entsprechend, wird die Mehrheit des Personals unter diesem Attribut subsumiert, weil vor allem »operativ-technische« Tätigkeiten auf den festen und mobilen Stützpunkten sowie in den Einsatztrupps geleistet wurden und nur in geringem Maße herkömmliche geheimdienstliche »operative« und »administrative« Ausübungen.

Ein Blick auf die Verteilung der Dienstgrade verrät, dass bei der Gründung der Abteilung F ein deutliches Übergewicht der Unteroffiziers- und Mannschaftsdienstgrade bestand: 146 Mitarbeiter in diesen Rängen standen 14 Offiziere gegenüber, was einem Verhältnis von etwa 10:1 entsprach. Dieser offensichtliche Überhang zugunsten der unteren Chargen blieb in den ersten Jahren bestehen, wenngleich er von da ab auch schon abzuschmelzen begann. Im Jahr 1966/67 standen von den mittlerweile 600 Mitarbeitern 313 als Offiziere und 234 als Unteroffiziere oder Soldaten im Dienst. Vorausgegangen war eine Entwicklung, die mit der Rekrutierung von Kadern begonnen hatte und dabei zunächst darauf aus war, den Apparat der Spionagefunkabwehr überhaupt in Gang zu bringen. Es gilt zu bedenken, dass die Mehrheit des Personals der ersten Stunde bei ihrer Einstellung

---

764 HA III, Horst Männchen: Konzeption für den Aufbau einer Funkabwehr, 7.1.1978; BStU, MfS, HA III 11787, Bl. 312–341, hier 326 f.

765 Vgl. ebenda, Bl. 327.

766 Vgl. ebenda, Bl. 326.

767 Vgl. ebenda.

wohl kaderpolitischen Aspekten entsprochen haben mag, sich jedoch kaum bzw. nur in geringem Maße prädestiniert zeigte, den Aufgaben der Abteilung F sofort auf dem erwünschten normativen Level gerecht zu werden. Es fehlte vor allem an den entsprechenden beruflichen Qualifikationen. Deshalb begann die Dienstlaufbahn in der Abteilung F für fast jeden mit einem sechs- bis zwölfmonatigen Funkerlehrgang. Nach der Versetzung der Kursanten auf einen Horchposten begann die Tätigkeit als Abwehrfunker, doch stand parallel dazu nahezu jedem mindestens ein Qualifizierungsgang, in der Regel jedoch mehrere Ausbildungsphasen bevor: Schulabschlüsse der Allgemeinbildenden Oberschule, Facharbeiterabschlüsse mit technischer Ausrichtung (u. a. Mechaniker, Fernmeldetechniker, Automatentechniker), Abitur, Fach- oder Hochschul-Ingenieurstudium, Parteischulen, Funkerspeziallehrgänge, Abschlüsse an der Juristischen Fach- oder Hochschule des MfS. Das Qualifizierungswesen basierte auf ständig modifizierten Kaderprogrammen, die dem Ziel unterstanden, das fachliche und politische Ausbildungsniveau des Urpersonals zu heben. Die in den Stellenplänen jener Jahre verankerten Leitungsfunktionen konnten nach und nach besetzt werden. Zusätzlich holten die Kaderwerber der Abteilung F gut ausgebildete bzw. geeignete Spezialisten aus zivilen, militärischen oder volkswirtschaftlichen Bereichen heran. All die genannten Aspekte bei der Kaderqualifizierung kehren in den Dokumenten zur Kaderplanung wieder, so auch in einer Einschätzung zum Kaderprogramm aus dem Jahr 1967, in der bereits die Kaderentwicklung für den Zeitraum nach 1970 kalkuliert wird:[768] Demnach sollten im Wesentlichen alle Leitungskader, in der Mehrzahl Referatsleiter und ihre Stellvertreter, bis zum Jahr 1970/71 zumindest die 10. Klasse nachgeholt haben. Auch für die Aufstockung des Funkerbestandes[769] – 1970 um 20, 1971 um 30, 1972 um 20, 1973 um 25, 1974 um 25, 1975 um 25 – lag das Kriterium zugrunde, wonach die neu einzustellenden Funker unbedingt den Abschluss der 10. Klasse besitzen sollten, zumal das zu diesem Zeitpunkt bestehende Personal dann auch dieses Niveau erreicht haben würde. In der Zusammenarbeit mit der Volkshochschule in Berlin-Köpenick wurden den Mitarbeitern günstige Voraussetzungen geboten, diesen grundlegenden Bildungsschritt zu vollziehen, wobei die Volkshochschule darauf einging, im Fach Physik vorrangig Elektrotechnik zu behandeln. Analog galt für die zusätzlich erforderlichen acht bis zehn Funkmechaniker oder Ingenieure: »Das Niveau dieser Kräfte muss sehr hoch gehalten werden, da im Referat Technik die perspektivischen Aufgaben im Wesentlichen nur mit Ingenieurkenntnissen zu erfüllen sind.«[770] In diesem Zusammenhang wurde die Absicht betont, »auf verschiedenen Gebieten ausgebildete Ingenieure als Leiter einzusetzen«.[771] Bis 1975 würden einige Leiter ihr Fachschul- oder Ingenieurstudium abgeschlossen und zwei bis drei Leiter ein Fernstudium zur Erlangung des Funkpatentes[772] absolviert haben. Letzteres war auch für Schichtleiter und Arbeitsgruppenleiter vorgesehen. Kenntnisse der sogenannten »sozialistischen Menschenführung« hatten die Qualifikation der Führungskader einschließlich Kaderreserve zu komplettieren.

---

768 Vgl. Abt. F, Major Helmut Hampel: Überprüfung und Einschätzung einiger Fragen zum Kaderprogramm, 30.8.1967; BStU, MfS, HA III 376, Bl. 1–3.

769 Daneben war im Zeitraum von 1970 bis 1975 die Aufstockung des Personalbestandes mit folgenden Berufen vorgesehen: 5–6 Kfz-Schlosser, 2 Lackierer, 1 Mechaniker, 1 Autopfleger, 2 Kraftfahrer, 1 Automatenspezialist, 1 Ökonom, 1 Finanzbearbeiter, 4 Raumpflegerinnen, 2 Küchenkräfte, 4 Heizer, 1 Hausmeister, 1 Schreibkraft.

770 Vgl. Anm. 768, Bl. 1.

771 Ebenda, Bl. 2.

772 Beispielsweise an der Funkerschule in Königs Wusterhausen.

5.2 Bildung der Abteilung III

5.2.1 Zäsur: Streitpunkt Kurzwellenspektrum

Im September 1972 kritisierte der 1. Stellvertreter des Ministers, Bruno Beater, die unter dem Dach des AdK betriebene Funkarbeit.[773] Demnach hätten die Funkabwehrdienste immer nur über das Kurzwellenspektrum Berichte und Aufschlüsse geben können, weil sie sich immer nur damit befasst hätten.[774] Dass Informations- bzw. Funkkanäle außerhalb der durch die FAD kontrollierten Frequenzspektren existierten und insbesondere von »Diversantengruppen, […] Fernspäheinheiten, […] Special-Forces […] und solchen Feindelementen wie Schleuser, Terroristen usw.«[775] genutzt worden seien, hielt der Chef der Funklinie im MfS für eine abträgliche Kehrseite der Fixierung auf das Kurzwellenspektrum. Wortwörtlich sagte er:

> »Beim Gegner existieren […] noch andere drahtlose Nachrichtenverbindungen auf den verschiedensten Frequenzbereichen, mit den verschiedensten Modulationsarten, für die der Apparat der Koordination nicht verantwortlich [sei] und die nicht in [dessen] Aufgabenbereich eingepasst werden soll[t]en.«[776]

Beater konnte sich bei seiner Einschätzung vor den Delegierten aller Funkabwehrdienste auf die Ergebnisse einer voluminösen Untersuchung[777] stützen, die durchzuführen er eine Gruppe aus Spezialisten bereits im Jahr 1966 mit der Absicht beauftragt hatte, danach die *Aufgabenstellung Funk im MfS* neu ausrichten zu können. Daraufhin entstand bis zum Jahr 1972 eine Zustandsbeschreibung, ein Handbuch zum Funkwesen schlechthin, in dem es unter anderen hieß:

- »Auf dem Gebiet der DDR existieren zurzeit ca. 75 000 durch die Postorgane genehmigte Funkanlagen, die in die Arbeitsprozesse der Forschung, Entwicklung, Produktion, des Verkehrs, Handels, der Gesundheitsbehörden, des Bauwesens usw. einbezogen sind. Ferner wurden ca. 10 000 Funkfernsteueranlagen der Industrie, ca. 5 000 Funkamateure und ca. 2 000 Funkfernsteueramateure lizenziert. Hinzu kommen noch die nach Hunderttausenden zählenden Funkanlagen der bewaffneten Kräfte, die der Nachrichtenübermittlung und Funkfernsteuerung dienen.«[778]
- »Das Gebiet der DDR wird von fünf offiziellen, von der Post betriebenen und sternförmig von Berlin ausgehenden und zudem von einer großen Anzahl den bewaffneten Kräften zugehörigen Richtfunkverbindungen durchzogen. Diese überqueren Transitstrecken, durchqueren exterritoriale Objekte der diplomatischen Vertretungen und Militärmissionen und reichen in ihrer Verlängerung häufig auf das Gebiet der BRD und

---

[773] HA III, Leiter der MfS-Delegation, Bruno Beater: Redebeitrag auf der XIII. Erweiterten Tagung des Apparates der Koordination. Zur Erweiterung der Funkaufklärung über den KW-Bereich hinaus; BStU, MfS, HA III 186, Bl. 53–70.

[774] Vgl. ebenda, Bl. 55.

[775] Ebenda.

[776] Ebenda.

[777] Diese Bestandsaufnahme bildete später die Grundlage für die Forschungsarbeit, mit der Horst Männchen im Jahr 1973 promovierte. Männchen war führendes Mitglied dieser Arbeitsgruppe. Vgl. Horst Männchen; Herbert Friedrich: Probleme des Einsatzes spezifischer technisch-physikalischer Mittel und Methoden durch das MfS bei der Abwehr und Aufklärung des »elektronischen Kampfes« in der Klassenkampfauseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus; BStU, MfS, JHS 21825, Bde. 1 u. 2.

[778] Vgl. HA III: Material Innere Aufklärung – Funk (Anschluss an die im Juli 1967 an alle Bezirksverwaltungen mit Staatsgrenze West übergebene Dokumentation »UKW-Funkaufklärung«), o. D.; BStU, MfS, HA III 11786, Bl. 1–116, hier 56.

Westberlins. In diesen Richtfunkverbindungen laufen Telefonkanäle führender staatlicher Stellen, der Industrie, der Armee, der Polizei und Einrichtungen der Partei.«[779]

- »Während sicherheitsrelevanter Aktionen und militärischer Manöver, in deren Verlauf die Zahl der Fernemelde- und Funkanlagen und übermittelten Informationen steigt, werden geheim zu haltende Nachrichten offen übermittelt. Das betrifft auch die Funknetze der Grenztruppen, aus deren Funkverkehr die ungeschützten Stellen der Staatsgrenze ablesbar waren. Im Hinblick auf die Nachrichtenübermittlung besteht insgesamt das Problem, dass keinerlei Unterschied zwischen dem abhörbaren Funk und Richtfunk oder relativ sicheren bzw. völlig gesicherten Drahtverbindungen gemacht wird.«[780]
- »Im unmittelbaren Vorfeld der Staatsgrenze der DDR befinden sich Abhörstationen, die alle in der DDR benutzten Frequenzbereiche beobachten: in einem durchschnittlichen Abstand von 75 km 38 Stationen der Bundeswehr gemeinsam mit dem Bundesnachrichtendienst; 61 Stationen der US-Besatzer, 7 Stationen der Britischen Besatzer; 3 Stationen der Französischen Besatzer. Dazu 14 Funkabhörstützpunkte in Westberlin und die Spionageschiffe ›Oste‹, ›Trave‹, ›Komet‹ und ›Meteor‹ vor der Küste der DDR.«[781]
- »Im Jahre 1971 wurden von den Transitreisenden und Einreisenden in über 11 000 Fällen Sendetechnik und in mehr als 50 000 Fällen Spezialempfangstechnik mitgeführt: In über 900 Fällen wurde die Funkhoheit der DDR durch das Benutzen dieser Funkanlagen auf dem Gebiet der DDR verletzt. Im ersten Halbjahr 1972 stieg die Zahl der Vergehen bereits auf über 1 000.«[782]
- »Die Fahrten mit den Kfz der Militärverbindungsmissionen, diesen Schluss lassen bekannt gewordene technische Ausrüstungen solcher Fahrzeuge zu, werden zur Aufklärung und Abschöpfung von Strahlungsquellen, der sogenannten ›Parasitärstrahlung‹ ausgenutzt. Außerdem werden aus diesen Kfz heraus drahtlose Abhöranlagen, d. h. Minispione kleiner Leistung und Reichweite geschaltet und abgehört.«[783]
- »In der Untersuchungsabteilung des MfS sitzt ein Spion des US-Geheimdienstes, der zwei Aufgaben hatte: in den Amateurfunk der DDR einzudringen und feste Funkbrücken zwischen Funkamateuren der DDR und BRD aufzubauen, die im Spannungsfall für subversive Kräfte bereit stehen. Zudem sollte er Schnellgeber der Verwaltung Aufklärung der NVA beschaffen, damit diese charakteristischen, der sowjetischen Produktion entstammenden Geräte zwecks besserer Tarnung für die Ausrüstung von Agenturen des US-Geheimdienstes genutzt werden können.«[784]

Was die Experten ermittelt haben wollten, diente schlichtweg dazu, die Doktrin von der Bedrohung durch das westliche Bündnis neu zu unterlegen: Einerseits hätten dessen Nachrichten- und Funkdienste das Abschöpfen von Informationen aus den inneren Funkverbindungen der DDR intensiver denn je betrieben, was durch den stetigen Anstieg in Betrieb genommener Funkstationen und der damit verbundenen Zunahme an übermittelten Nachrichten begünstigt worden sei. Andererseits hatte man ganz generell erkannt, dass kaum noch Lebensbereiche und Ausübungen vorkamen, in denen der Funk mit seinen Möglichkeiten zur schnellen Verständigung keine Rolle spielte. Dabei hatte man in erster Linie Delikte und Zuwiderhandlungen im Sinn, die der (angestrebten) Souveränität des DDR-

779 Vgl. ebenda.
780 Vgl. ebenda, Bl. 57.
781 Vgl. ebenda, Bl. 57 f.
782 Vgl. ebenda, Bl. 58.
783 Vgl. ebenda, Bl. 59.
784 Vgl. ebenda.

Staates unmittelbar abträglich waren bzw. zuwiderstrebten: So seien bei Sabotageakten, im Fluchtgeschehen, im Schleich- und Schwarzhandel, bei Aktivitäten und Kampagnen der Aufwiegelung und Staatsverleumdung sowie bei der Spionage in all ihren Formen in steigendem Maße drahtlose Nachrichtenanlagen beteiligt gewesen. Unterm Strich hatte die Expertise aus Sicht des MfS Aspekte von solcher Tragweite zutage gefördert, dass zu Beginn der siebziger Jahre Veränderungen im herkömmlichen System der Funkarbeit für unumgänglich gehalten wurden. Das führte unmittelbar dazu, die eigenständigen Arbeitslinien *Funkaufklärung* und *Funkkontrolle* in der Auseinandersetzung mit dem Westen einzurichten, letztere mit dem Vorsatz, den *Geheimnisabfluss* aus dem inneren Nachrichtenwesen der DDR so optimal wie nur möglich einzudämmen. Dementsprechend entwickelte sich auch die Interessenkooperation mit dem Ministerium für Nationale Verteidigung (MfNV), dem Ministerium des Innern (MdI), dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen (MPF) und der Zollverwaltung auf einem völlig neuen Niveau.

5.2.2 Strategie Punktsystem: Funkaufklärung

Im Zuge des von Beater nach 1965 erwirkten Umschwungs in der Funkarbeit des MfS hatten es die Funkexperten verstanden, die ersten Schritte hin zur systematischen Aufklärung von Funkbeziehungen der Bundesrepublik zu tun. Sie unterließen es nicht, geeignete Technik zu entwickeln und das erforderliche Personal zu rekrutieren. Im Juli des Jahres 1967 erging die Dokumentation »UKW-Funkaufklärung« an alle MfS-Bezirksverwaltungen, zu deren territorialer Domäne auch ein Abschnitt der Staatsgrenze zur Bundesrepublik bzw. zu Westberlin gehörte. Das Material »Innere Aufklärung: Funk«[785] knüpfte Mitte des Jahres 1968 in der Absicht daran an, in kürzester Zeit eine optimal funktionierende Funkaufklärung zu etablieren. Und das hieß, die mehr oder weniger entwickelten theoretischen Vorstellungen in eine bestens geeignete Organisationsform mit schlüssigen Abläufen zur Informationsverarbeitung und Kooperation umzuwandeln. Der zuerst gesetzte Begriff »Innere Aufklärung«[786] definierte »[denjenigen] Komplex von Maßnahmen, mit dem der Aufklärungs- und Abschöpfungsprozess […] vom Territorium der DDR aus durch[zuführen] [war] und in dessen Verlauf das Gebiet der DDR vom Aufklärer bzw. Abschöpfenden nicht verlassen [werden würde]«.[787] Im Allgemeinen, das spiegeln die Dokumente der HA III durchweg wider, setzte sich der Begriff »Funkaufklärung« durch, was gewiss auch wegen seines einfachen Sinnes stimmte: das Gewinnen von Informationen besaß Initiativcharakter. Zu ihrer Verwirklichung machte sich das MfS die folgenden Erkenntnisse zunutze: Entlang der Staatsgrenze kamen zum Zeitpunkt auf 10 km Grenzabschnitt etwa 15 Funkstationen des westdeutschen Zolls, des BGS und der Bayerischen Grenzpolizei. Im militärischen Bereich der Bundesrepublik betrug die durchschnittliche Zahl der in einer Division vorhandenen Funkgeräte 1 000 bis 1 200 Stück, während in einem Landkreis durchschnittlich 50 Funkstationen der Polizei und 40 Funkstationen des DRK, des Luftschutzes oder ähnlicher Organisationen existierten. Außerdem befanden sich um die 10 000 Amateurfunkstationen sowie circa 15 000 Autotelefone und Handsprechgeräte in Privathand. Dazu rechnete man mit einer nicht genau bekannten Anzahl von Funkstationen der Geheimdienste und Spionageorganisationen, westdeutschen Abwehrorgane und der ausländischen Truppen auf dem Gebiet der Bundesrepublik.[788] Stimuliert von der Aussicht auf Informationen aus den mit diesen

[785] Vgl. Anm. 778, Bl. 2.
[786] Ebenda, Bl. 1.
[787] Ebenda.
[788] Vgl. ebenda, Bl. 3.

Nachrichtenmitteln aufgebauten Funkbeziehungen, kam das Überwachen und Abschöpfen des UKW-Funks im westlichen Vorfeld und Hinterland zur Grenze in Gang: im Punktsystem[789], determiniert durch die Dienstanweisung 6/62[790] und den Befehl 10/66[791], vollzog sich der Aufbau von Funkaufklärungsstützpunkten. Bereits im Jahre 1968 war die Errichtung von sieben Aufklärungsstationen im Wesentlichen abgeschlossen.[792]

– 1	Bezirk Karl-Marx-Stadt	Standort Kandelhof
– 2	Bezirk Suhl	Standort Kaltennordheim
– 3	Bezirk Erfurt	Standort Heldrastein
– 4	Bezirk Magdeburg	Standort Brocken
– 5	Bezirk Schwerin	Standort Neu Thurow
– 6	Bezirk Berlin	Standort Haus der Ministerien (HdM)
– 7	Bezirk Potsdam	Standort Schönefeld

Gleichzeitig wurden vier Empfangsstationen (Mühlhausen, Beelitz, Holzhausen und Rostock) der Deutschen Post und drei bewegliche Stützpunkte der NVA/Kommando Grenze in die Funküberwachung einbezogen.[793]

Jede Station des Punktsystems war wie folgt besetzt:

– 1 Oberfunker, Leiter der Station	Hauptmann, Hauptsachbearbeiter
– 6 Funker	Oltn., Sachbearbeiter
– 1 Kraftfahrer, Ersatzfunker	Ltn., Sachbearbeiter.[794]

Die Auswertungsreferate in den Bezirksverwaltungen, in denen sich Aufklärungsstationen befanden, waren personell wie folgt aufgestellt:

– 1 Leiter der Auswertung	Hauptmann, Referatsleiter, gleichzeitig Leiter der Funkaufklärung des Bezirkes
– 2 Auswerter	Hauptmann, Hauptsachbearbeiter, ausgebildete Funker
– 1 Schreibkraft	Ultn., Hilfssachbearbeiter, Hilfsauswerter
– 1 Schreibkraft	Oberfeldwebel.

In den Bezirksverwaltungen Gera und Rostock, mit Grenze aber ohne Funkaufklärungsstationen, bearbeitete je ein Auswerter (Hauptmann, Hauptsachbearbeiter) die von den Nachbarbezirken übergebenen Informationen.[795]

Die Zentrale Auswertung umfasste folgenden Personalbestand:

– 1 Leiter	OSL, Abteilungsleiter
– 1 Stellvertreter des Leiters	Major, stellvertretender Abteilungsleiter
– 2 Auswerter	Major, Referatsleiter
– 1 Schreibkraft	Ultn., Hilfssachbearbeiter
– 1 Schreibkraft	Oberfeldwebel.[796]

---

[789] Der Oberbegriff für die ab Ende der 60er Jahre Punkt für Punkt entfalteten Beobachtungs- bzw. Funkerfassungsstützpunkte.

[790] DA 6/62 des Ministers für Staatssicherheit v. 1.6.1962 zur Aufklärung von militärischen Aggressionshandlungen gegen die DDR; BStU, MfS, BdL/Dok. 2169.

[791] Befehl (B) 10/66 des Ministers für Staatssicherheit v. 10.5.1966 zur Erhöhung der Wirksamkeit der politisch-operativen Arbeit zum Schutze der Staatsgrenze der DDR; BStU, MfS, BdL/Dok. 1072.

[792] Vgl. Anm. 778, Bl. 15.

[793] Vgl. ebenda, Bl. 16.

[794] Vgl. ebenda, Bl. 18.

[795] Vgl. ebenda.

Für den Aufbau der UKW-Funkaufklärung standen zunächst 99 Planstellen zur Verfügung, die schrittweise mit Funkern und Auswertern besetzt wurden. Diese hatten bei Aufnahme ihrer Tätigkeit einen mehrwöchigen Grund- oder weiterführenden Lehrgang und später systematische Qualifikationen zu absolvieren, die in den ersten Jahren noch in der Hauptverantwortung der Abteilung F stattfanden. Das Lehrprogramm betraf das Funken selbst, Kenntnisse der Organisation des Funkverkehrs, fachkundiges, im Grunde ingenieurtechnisches Wissen zu wesentlichen Aspekten der Stützpunkttechnik und, in Verbindung mit all dem, die Eignung, Inhalte des Funkverkehrs nach »politisch-operativen« Kriterien sondieren und analysieren zu können.[797]

Ein wichtiges Merkmal der Linie »Punktssystem« bildeten von Anfang an »Aktionen«, in deren Verlauf zumeist feste und mobile Stützpunkte zusammenarbeiteten. Erstmalig im Sommer 1968 auf die Probe gestellt, oblag einem Verbund aus Stützpunkten in den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Suhl im Zeitraum vom 20. August bis 27. September 1968 die Überwachung von Funksendungen auf dem Gebiet der ČSSR.[798] Eingebunden in die Gesamtaufgaben des MfS während der Aktion »Genesung«[799], sollten Sender geortet werden, deren Sendungen die Menschen zu Handlungen gegen den Sozialismus animierten. Im Einzelnen galt es festzustellen, »ob es sich bei diesen Sendern um […] offizielle stationäre Rundfunkstationen der ČSSR […], illegale, bewegliche, feindliche Sender innerhalb der ČSSR oder [um Sender] außerhalb der ČSSR, auf dem Territorium Westdeutschlands, kapitalistischer oder anderer Staaten, die mit den militärischen Hilfsmaßnahmen der sozialistischen Länder nicht einverstanden waren«, handelte.[800] Simultan dazu wurde im Rahmen der Aktion »Schwarzer Löwe« der Informationsverkehr während des gleichnamigen Bundeswehrmanövers im Freistaat Bayern auf verschiedenen UKW-Frequenzen abgehört. Der Auftrag lautete, Angaben über Stärke, Ausrüstung und Bewaffnung der beteiligten Bundeswehr- und NATO-Truppen zu gewinnen. Dahinter stand die Frage, ob in den Truppenkonzentrationen in Richtung Staatsgrenze DDR/ČSSR ernste Anzeichen eines Angriffs zu sehen waren. Mit der Leitung dieser funktechnischen Operation hatte Bruno Beater einen Offizier des ihm beigestellten Operativstabes, OSL Fiedler, betraut. Insgesamt agierten 48 Mitarbeiter – 22 des Referates »Punktsystem«[801]; 18 der Abteilung F[unk], 6 Dolmetscher für die tschechische Sprache und 2 Englisch-Sprachmittler – von 4 Stützpunkten aus. Dazu zählten der damalige Hauptstützpunkt »Komet« der BVfS Karl-Marx-Stadt, der sich auf dem Kandelstein bei Gutenfürst befand; der halbstationäre Stütz-

---

796 Vgl. ebenda.

797 Vgl. ebenda, Bl. 19.

798 Vgl. HA III: Abschlussbericht über durchgeführte technisch-physikalische Maßnahmen und Aufgaben der Linien »Punktsystem« und F zu den Aktionen »Genesung« und »Schwarzer Löwe« in der Zeit vom 20.8. bis 27.9.1968; BStU, MfS, HA III 15181, Bl. 2–129.

799 Zur Aktion »Genesung« hat Monika Tantzscher eine Studie vorgelegt, aus der die grundsätzliche Rolle des MfS der DDR hervorgeht und mithin die Aufgaben der beteiligten Diensteinheiten, die wie folgt aufgeführt sind: HV A, HA II, Abt. X, HA IX, HA VII, HA PS, HA XIX, Abt. M, Abt. N, Abt. 26, HA I, HA XX, ZAIG. Die Aufgaben (im Zusammenspiel mit der Abt. F) des Referates »Punktsystem« beim 1. Stellvertreter des Ministers, Bruno Beater, bleiben völlig ausgespart. Vgl. Tantzscher, Monika: »Maßnahme Donau und Einsatz Genesung«. Die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968/69 im Spiegel der MfS-Akten. Hg. BStU. Berlin 1994.

800 Vgl. Anm. 798, Bl. 6.

801 Das Referat »Punktsystem« beim 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Bruno Beater, mit der »Koordinierungsgruppe Funk« im Jahr 1966 entstanden, war quasi der Vorläufer der im Jahr 1971 gebildeten MfS-Abt. III.

punkt »Kapelle 1« der Abteilung F am Kapellenberg bei Oelsnitz/Vogtland[802], der ebenfalls am Kapellenberg in Position gebrachte mobile Stützpunkt »Kapelle 2«[803] und der auf dem Fichtelberg stationierte mobile Stützpunkt »Fichte«[804]. Im Ganzen setzte sich die Technik aus 34 UKW-Empfängern und zwei Peilanlagen zusammen. Die zentrale Leit- und Auswertungsstelle befand sich in Karl-Marx-Stadt im Hauptobjekt der BVfS.[805] Die Verbindung zu den Stützpunkten wurde mit Fernsprech- und Fernschreibkabeln sowie diversen Überspielleitungen aufrechterhalten, 450 km eigens für diese Aktion verlegt und geschaltet durch die Spezialisten der Abteilung N[achrichten].[806] Auf dem Stützpunkt »Komet« waren vier Dolmetscher mit der Übersetzung von tschechischen Texten und Nachrichten befasst. Je ein weiterer mit soliden Kenntnissen der tschechischen Sprache auf den Stützpunkten »Kapelle 1« und »Fichte«, um den Funkern beim, wie es hieß, »Erkennen von negativen und feindlichen Stationen«[807] zu assistieren. Der Übersetzungstätigkeit wurde im Tag-Nacht-Schichtsystem nachgegangen. Speziell wegen seiner tschechischen Sprachkenntnisse war der aus Unter Themenau, Kreis Nikolsburg, Tschechien, stammende Oberst Rudolf Swatek[808] aus der HA PS abberufen worden.[809]

14 Tage später, im Zeitraum vom 15. bis 31. Oktober 1968, sah sich die Linie »Punktsystem« vor die Aufgabe gestellt, die während der NATO-Kommandostabsübung »Fallex 68« im Nord–Süd-Verlauf auf den Territorien der Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern tätigen Funkdienste zu überwachen.[810] Gefordert wurde ein »Maximum von Einzelmeldungen«[811] aus dem UKW-Funkverkehr zwischen den unmittelbar und mittelbar beteiligten militärischen und zivilen Diensten: Bundeswehr, NATO-Verbände, Landespolizei, Stadtpolizei, Bereitschaftspolizei, Kriminalpolizei, Transportpolizei, Bundesgrenzschutz, Zollgrenzdienst, US-Aufklärungsdienst, Bundesamt für

---

802 Vgl. Anm. 798, Bl. 5 u. 74.
803 Ebenda, Bl. 6 u. 74.
804 Ebenda.
805 Ebenda, Bl. 8, 69 f.
806 Ebenda, Bl. 12.
807 Ebenda, Bl. 8 u. 11.
808 Rudolf Swatek: Oberst; Jg. 1921, Unter Themenau, Kreis Nikolsburg, ČSR; 1927–1936 Volks- und Bürgerschule; 1936–1939 Verkäuferlehrling in Lundenburg, ČSR; 1939 bis April 1940 Hilfsarbeiter Zuckerfabrik Lundenburg; Mai 1940 bis Mai 1941 Arbeiter bei der Deutschen Reichsbahn Lundenburg; Mai 1941 Angehöriger der Deutschen Wehrmacht gezogen zur Feldeisenbahn Goslar (Harz) und in der Sowjetunion zum Einsatz gekommen, August wegen eines Unfalls Entlassung aus der Wehrmacht; August 1943 bis Februar 1944 Reichsbahnarbeiter in Lundenburg; Februar 1944 erneut zur Wehrmacht gezogen, Eisenbahnpionierbataillon in der Sowjetunion; Juni 1944 in sowjetischer Gefangenschaft im Lager Taganrog (Rumänien), Entlassung im März 1946; März 1946 bis Mai 1946 Bauarbeiter bei der Gemeinde Unter Themenau; Juni 1946 bis August 1946 Bauarbeiter in Linz (Österreich); September 1946 bis Oktober 1946 Arbeiter in einer sowjetischen Einheit in Plauen/Vogtland; November 1946 bis Januar 1947 Reichsbahnarbeiter in Dresden; Februar 1947 bis Januar 1951 Angehöriger der VP, Transportpolizei Berlin, 1947/48 Polizeischule Berlin; seit Februar 1951 Angehöriger des MfS, bis 1959 in mittleren leitenden Funktionen, u. a. Abteilungsleiter HA XIII, seit Februar 1959 Leiter HA XIX MfS Berlin, seit 1966 HA PS; BStU, MfS, HA KuSch KS II 236/78, Bl. 4–7 u. 80–83.
809 Vgl. Leiter des Referates »Punktsystem« der BVfS Karl-Marx-Stadt, Oltn. Münster: Anschreiben an die MfS-HA KuSch, 2.10.1968, nebst Schweigeverpflichtung des Swatek, Rudolf v. 29.8.1968; BStU, MfS, KS II 236/78, Bl. 137 f.
810 Vgl. HA III: Abschlussbericht über durchgeführte technisch-physikalische Maßnahmen und Aufgaben der Linien »Punktsystem« zur Aktion »Fallex 68« in der Zeit vom 15.10. bis 31.10.1968; BStU, MfS, HA III 15181, Bl. 131–303.
811 Ebenda, Bl. 134.

Verfassungsschutz, Technisches Hilfswerk, Luftschutzhilfsdienst, Deutsches Rotes Kreuz, Feuerwehr sowie Taxifunk und Autotelefonfunk im öffentlichen beweglichen Landfunkdienst.[812] Mit den ausspionierten Angaben über Rufzeichen, Frequenzen, Nutzer, Zugehörigkeiten, Standorte und Reichweiten entstanden die ersten Voraussetzungen für die kommende zusammenhängende Überwachung dieser Funkkommunikation.

Beide Abhöroperationen trugen dazu bei, die *operativ-technische Basis der Funkaufklärung* in ihrer Arbeitsweise zu festigen. Gleichwohl bestätigte sich erst in der Abfolge von Aktion zu Aktion der Sinn dieser Testpraxis.

5.2.3 Von der Koordinierungsgruppe Funk zur Abteilung III

Der *Aufbau der Funkaufklärung* vollzog sich, gemessen an den zuvor gezeichneten inhaltlichen und praktischen Gesichtspunkten, vom ersten Moment an in einem entsprechenden formal-administrativen Rahmen: Generalleutnant Bruno Beater beauftragte im Jahr 1966 den späteren Leiter der HA III, Horst Männchen, mit dem Aufbau einer Arbeitsgruppe, die mit verschiedenen Stützpunkten entlang der innerdeutschen Grenze den Funkverkehr der Bundesrepublik Deutschland aufklären sollte.[813] Die sogenannte »Koordinierungsgruppe Funk und technisch-physikalische Mittel«[814] besaß zunächst den Rang einer Stabsstelle im Operativstab und wurde bis zum Jahre 1970 schrittweise zum »Bereich III« im MfS erweitert. Mit Wirkung vom 1. Juli 1971 wurden im MfS die »selbstständige Abteilung III« und »im erforderlichen Umfang« in den Bezirksverwaltungen und der Verwaltung Groß-Berlin die »selbstständigen Referate III« gebildet.[815] Die neue Diensteinheit im MfS firmierte unter der Bezeichnung »Spezialfunkdienst« (SFD) und kooperierte eng mit dem Spionagefunkabwehrdienst (Abteilung F). Aufgabe dieser Linie war dem Befehl Mielkes zufolge die »Gewährleistung einer wirkungsvollen und optimalen Aufklärung, Abwehr und offensiven Bekämpfung der gegnerischen Elektronischen Kampfführung mit operativ-technisch-physikalischen Mitteln und Methoden«[816]. Begründet wurde dies damit, dass die Bundesrepublik als festes Glied der NATO in zunehmender Weise feindlich-subversive Aktivitäten unter dem Begriff des »Elektronischen Kampfes« gegen die DDR und die sozialistischen Bruderstaaten entfalte.

Mit diesem Schritt kam die *Funkaufklärung* in ihrer eigentlichen Bedeutung zum Zuge: Die wissenschaftlich-technischen Systeme befanden sich in der Mitte jenes neuen Dafürhaltens, wonach sie »oft die einzig anwendbaren Mittel zur Erlangung von Informationen […], Objekte der Aufklärungstätigkeit und Waffe im verdeckten Kampf«[817] waren. Der Informationsgewinn durch den Einsatz nachrichtentechnischer Verfahren besaß gegenüber der klassischen agenturischen Spionage für das MfS den Vorteil, dass er weitaus risikoärmer war. Er ermöglichte eine Vervielfachung des nachrichtendienstlichen Gewinns ohne die Gefahr der Enttarnung oder Verhaftung eigener »Quellen«, da die »Aufklärung des Gegners« vom eigenen Territorium aus oder von Stützpunkten Verbündeter erfolgte, »im Feindgebiet« selbst aus Einrichtungen mit diplomatischer Immunität. Entscheidend für die wachsende Bedeu-

---

[812] Vgl. ebenda, Bl. 139 f.

[813] Der Stellvertreter des Ministers, Generalmajor Neiber, äußerte auf einer Dienstkonferenz: »Es ist eine der großen Leistungen unseres unvergessenen Genossen Generaloberst Bruno Beater, diese Linie sozusagen auf die Beine gestellt, ihr […] das Laufen gelehrt […] zu haben.« Vgl. HA III, Referat zur Dienstkonferenz mit den Abteilungen III, F u. 26, 19.10.1982; BStU, MfS, SdM 1991, Bl. 1–111, hier 36.

[814] Vgl. Anm. 778, Bl. 2.

[815] Befehl 20/71 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, v. 26.6.1971 zur Bildung der selbstständigen Abteilungen III und der selbstständigen Referate III im MfS, 26.5.1971; BStU, MfS, BdL/Dok. 1424, Bl. 1–10.

[816] Ebenda, Bl. 2.

[817] Vgl. HA III: Jahresarbeitsplan für das Jahr 1971, 29.3.1971; BStU, MfS, HA III 774, Bl. 1–46, hier 2.

tung der Linie III war von hier an das systematische Abhören und die sich anschließende Analysetätigkeit, die auf einen breiten Ausstoß an »Auskunftsberichten«, »Dossiers« und anderen »operativen Informationen« gerichtet war. In Anbetracht der großen Möglichkeiten der funkelektronischen Aufklärung[818] wuchs die Zahl der Aufträge von anderen Diensteinheiten an die Linie III seit Mitte der siebziger Jahre beständig, was wiederum verstärkte Anstrengungen für eine »gezielte und systematische Dossierarbeit« bedingte. Über die Bedeutung der Ergebnisse der Funkaufklärung hieß es 1982:[819]

> »Es ist kein Geheimnis, dass wir als Linie III zum Teil besser, schneller und umfassender in der Lage sind, Personendossiers für die verschiedenste Diensteinheiten des MfS interessierenden Personen aus dem Operationsgebiet zu erarbeiten, als diese Diensteinheiten selbst. Und gerade deshalb, und ich meine mit Recht, werden die diesbezüglichen Anforderungen, die an uns als Linie III gestellt werden, nicht geringer, sondern immer größer. In zunehmendem Maße treten die Leitung des MfS und die Diensteinheiten des MfS an uns heran und stellen die berechtigten Forderungen und Bitten nach mehr hochwertigen Ausgangsangaben und Ausgangsmaterialien zu pol[itisch]-op[erativ] bedeutsamen Personen des Operationsgebietes. [...] Sind es nicht wir [...], die mit unseren Möglichkeiten
> – in relativ kurzem Zeitraum umfassende Personenaufklärungsergebnisse auf den Tisch legen können und dabei z. B. selbst Hinweise und Angaben aus dem tiefsten intimen Bereich von Menschen, die beispielsweise ein IM nicht erarbeiten und erbringen könnte, erarbeiten,
> – [...], die ohne Menschen, IMs, der Gefahr auszusetzen, wesentliche und umfassende Angaben zu Personen erarbeiten können, selbst zu solchen Personen, die der Gegner besonders abschirmt, mitsichert bzw. die einer besonderen Sicherheitsstufe unterliegen, wenn z. B. Personenaufklärungsmaßnahmen im klassischen Sinne nur sehr schwer und durch aufwendige Mittel und Methoden realisiert werden könnten.«

Nach ihrer Gründung zog die Abteilung III auch alle Obliegenheiten zur Funkkontrolle an sich, um den Geheimnisschutz sowie die Ordnungs- und Sicherheitsstandards in den inneren Funkbeziehungen der DDR zu reformieren. Bereits im Jahr 1974 bestanden sowohl in den bewaffneten Zweigen NVA und MdI als auch im Bereich des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen, einschließlich Amateurfunk, Funkkontrollstellen, die mit inoffiziellen Mitarbeitern und Offizieren im besonderen Einsatz (OibE) in Schlüsselpositionen besetzt waren. Mithilfe dieser Partner konnte das MfS die eigenen Interessen bei der Kontrolle über die Ausbildungsmethoden von funktechnischem Personal, bei der Registrierung von Funksendeanlagen und bei der Abfassung von Funkunterlagen wie Dokumenten und Plänen für Nachrichtenverbindungen besser lenken. Obendrein überwachten spezielle Funktrupps bzw. Funkstellen stärker denn je die Inhalte geführter Funkverkehre in staatlichen, volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen. Untermauert wurde dieses einschneidende Programm durch die Herausgabe von Befehlen, Dienstanweisungen und Ordnungen in allen den Funk nutzenden Bereichen. Das entstandene Geflecht aus neuen Gesetzen, Anord-

---

818 Folgende Besonderheiten kennzeichnen ihr Wesen: sie dient ohne unmittelbaren Kontakt mit anderen Aufklärungsobjekten; sie überbrückt und umfasst große Entfernungen und Gebiete, deren Grenzen durch die Eigenheiten der Ausdehnung von Funkwellen verschiedener Frequenz bestimmt werden; sie funktioniert ununterbrochen durch alle Jahres- und Tageszeiten hindurch und bei nahezu jedem Wetter, sie erbringt den Empfang authentischer und aktueller Informationen, soweit sie unmittelbar vom Gegner ausgeht (ausgenommen sind Fälle der Funkdesinformation); sie beschafft eine große Anzahl von Informationen unterschiedlichen Charakters und Inhalts; sie besorgt oder erhält Informationen in kürzester Frist und meist in einem realen Zeitumfang: Echtzeitqualität; sie ist kaum anfechtbar und in den seltensten Fällen für den Gegner erreichbar; sie wirkt verschwiegen: der Gegner ist in der Regel nicht imstande, den Aufklärungsfakt festzustellen.

819 Vgl. HA III [o. Verf.]: Referat eines Leiters, 22.6.1982; BStU, MfS, HA III 7974, Bl. 78.

nungen und Regeln bildete zugleich das Fundament für Sanktionen bei Verstößen. Ausländische Bürger benötigten, wollten sie Funksendeanlagen auf dem Territorium der DDR mitführen, fortan eine gebührenpflichtige Genehmigung.[820] Die Zollverwaltung an den Grenzübergangsstellen stützte sich bei ihren Kontrollen von Autos und Reisegepäck auf einen vom MfS ausgehändigten »Geräteerkennungskatalog«, um mitgeführte Funktechnik bei den Einreisenden besser erkennen zu können. Das Mitspracherecht der »Linie Funk« bei der Neuvergabe von Lizenzen dehnte sich aus wie überhaupt das MfS an Einfluss beim Erstellen von Gesetzen und Bestimmungen, die Belange der Spezialfunkdienste berührten, gewann: Beispielhaft dafür stand die Mitarbeit am Verkehrsvertrag mit der Bundesrepublik und an der Neufassung des Gesetzes für Post- und Fernmeldewesen.

Die Abteilung III bestand zwölf Jahre lang, ehe sie im Jahr 1983 zur HA III erweitert bzw. umgeformt wurde.

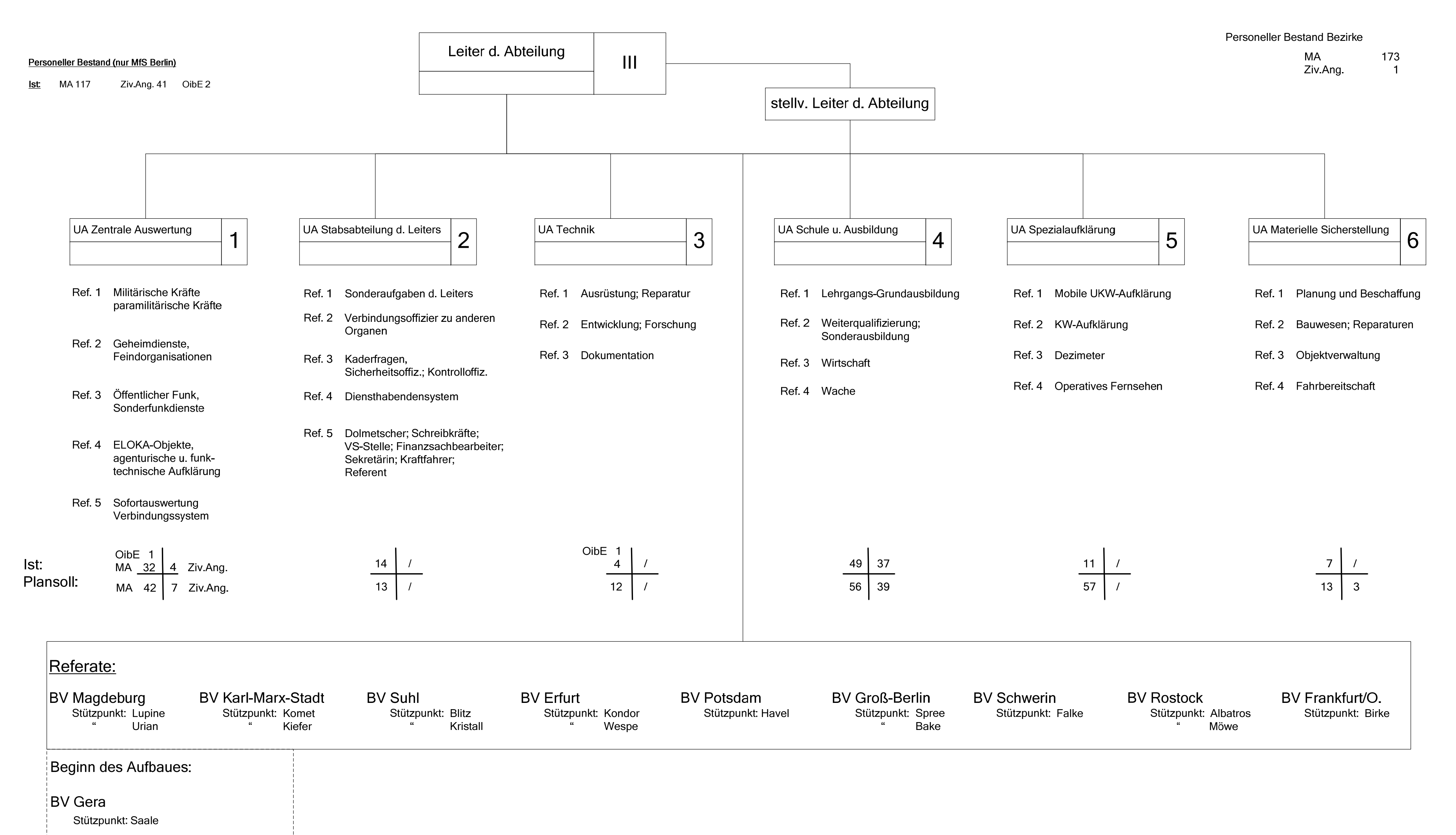
5.2.4 Organisationsstruktur im Jahr 1971

Die Funkaufklärung und Funkkontrolle als Zweige der Funkarbeit im MfS mussten, um sich als spezifische Disziplinen entwickeln zu können, auf ein solides organisatorisches, personelles und materielles Fundament gestellt werden. Darin bestand die Voraussetzung für ihre Verzahnung und später vereinte Entwicklung. Ende des Jahres 1971 unterstanden dem Leiter der Abteilung III, Horst Männchen, und seinem Stellvertreter sechs Unterabteilungen sowie die Referate III einschließlich ihrer Stützpunkte in den Bezirksverwaltungen des MfS. Letztere verfügten insgesamt über 173 Mitarbeiter und einen Zivilangestellten, während in Berlin 117 hauptamtliche Mitarbeiter, 41 Zivilangestellte und 2 OibE tätig waren.

---

[820] Vgl. HA III: Vereinbarung zwischen dem Minister für Post- und Fernemeldewesen und dem Minister für Außenhandel und Innerdeutschen Handel zur Durchsetzung der Bestimmungen des Gesetzes vom 3. April 1959 über das Post- und Fernmeldewesen (GBl. I S. 365) über das Mitführen und Betreiben von Funksendeanlagen, die in nicht in der DDR registrierten Fahrzeugen eingebaut sind oder in anderer Weise transportiert werden, sowie zur Verhinderung der illegalen Einfuhr von Funksendeanlagen, einschließlich Begründung, 17.11.1966; BStU, MfS, HA III 15219, Bl. 49–62.

Abbildung 8
Aufbau der Abteilung III im April 1971



5.2.5 Ausbau der technischen Basis

Für den Plan, Funkaufklärungsstützpunkte aufzubauen, standen im Jahr 1970 rund 1,25 Mio. Mark zur Verfügung. Ergänzt wurde diese Summe noch um die Einzeltitel des Valutaplanes für die Beschaffung nachrichtentechnischer Mittel aus der Bundesrepublik:

- 200 000 DM für HF-Verstärkertechnik,
- 100 000 DM für spezielle Empfängertechnik,
- 150 000 DM für Empfänger Typ ESUM der Firma »Rohde und Schwarz«,
- 100 000 DM für noch in der Entwicklung stehende Aufklärungs- und Analysetechnik,
- 10 000 DM für diverse Ausgaben, zum Beispiel IM »Rubin«.[821]

Der laborerprobte Aufbau zum Eindringen in UKW- und Dezimeternetze führte zu technischen Ausbaugrundsätzen, die in den Jahren bis 1975 verwirklicht worden sind: Einige der bereits bestehenden Stützpunkte oder Stationen wurden rekonstruiert, andere zu Großstützpunkten ausgebaut, während parallel dazu vollkommen neue entstanden und in Betrieb gingen.[822] Diese Reform ging unter dem deklarierten Ziel vonstatten, mithilfe neu installierter Empfangssysteme, Geräte und Anlagen die in den Funkaufklärungsbereichen dieser Stützpunkte vorhandenen Blindzonen zu erschließen, tiefer in das westdeutsche Hinterland einzudringen und den Funkverkehr in den grenznahen Gebieten erschöpfender abzuhören. Im Jahr 1975 setzte sich das auf den Stützpunkten insgesamt vorhandene Potenzial an Empfangstechnik wie folgt zusammen: 98 Gestellarbeitsplätze/209 Empfänger/151 Tonbandgeräte[823]/20 Überspielmaschinen/112 Akustomaten[824]/7 Peilantennen auf 7 Türmen/7 Peilantennen 2025 A/22 Sichtgeräte 2025 Si/7 Rundempfangsantennen auf 7 Türmen/8 Antennen 2051/27 Richtantennen 4-m-Band/25 Richtantennen 2-m-Band/28 Richtantennen 70-cm-Band und 49 Drehsteuerungen.[825] Jeder Punkt des noch jungen Systems hatte damit begonnen, Funknetze der Bundesrepublik und Westberlins systematisch abzuschöpfen, und zwar die Netze mit der MfS-internen technischen Vorgangsbezeichnung:

- TA 10 öbL: Personen, Sachverhalte, Dienststellen, Institutionen,
- TA 40 Polizei: Kräfte, Mittel, Personenaufklärung,
- TA 50 Geheimdienste,

---

[821] Vgl. Arbeitsgruppe Punktsystem beim 1. Stellvertreter des Ministers: Finanzperspektivplan Punktsystem, 1969–1975, Finanzplan 1970, Valutaplan BRD, 24.7.1969; BStU, MfS, HA III 14172, Bl. 122–124, hier 124, außerdem Nachplanung Finanzen für 1970 zur Fertigstellung bereits im Bau befindlicher operativ-technischer Bauvorhaben, 10.2.1970; ebenda, Bl. 162 f. u. 2. Nachplanung Finanzen für 1970, 2.6.1970; ebenda, Bl. 164.

[822] Vgl. Abt. III/3: Jahresanalyse 1972 über die Entwicklung der politisch-operativen Lage, die Wirksamkeit der politisch-operativen und operativ-technischen Arbeit, der Weiterentwicklung der operativ-technischen Basis der Abt. III sowie über die Ziele, Pläne, Absichten und Maßnahmen des Gegners auf wissenschaftlich-technischem Gebiet und der angewendeten Mittel und Methoden, 15.1.1973; BStU, MfS, HA III 15221, Bl. 1–163.

[823] Neben speziellen Geräten aus der DDR-Produktion wurden insbesondere Geräte der Münchener Firma UHER verwendet.

[824] Zusatzgeräte der Münchener Firma UHER, die zur akustischen Steuerung von Tonbandgeräten aus gleichem Hause verwendet wurden. Die Aufzeichnungszeit konnte durch Akustomaten wesentlich verlängert werden, denn die Magnettonbandgeräte schalteten sich dann nur beim Empfang akustischer Signale ein, Gesprächspausen wurden nicht mitgezeichnet.

[825] Vgl. Operativstab des 1. Stellvertreters des Ministers, Bereich III: Schreiben an den Leiter der Abt. F: Operativ-technische Ausrüstung der Stützpunkte des Bereiches III bis 1975, 11.3.1970; BStU, MfS, HA III 14172, Bl. 133–160, hier 156–160.

- TA 70 Grenzüberwachungsorgane: Meldewege, Verbindungspersonen, Fahndungsmaßnahmen, Kooperation mit Geheimdiensten, Schleusungen,
- TA 80 Verletzungen der Funkhoheit der DDR,
- TA 100 Funkkontroll- und Messdienst (FuKMD): Personen, Dienststellen, Sachverhalte, Verbindungsmittel.[826]

Den technischen Gesamtkomplex komplettierten zehn bewegliche Stationen vom Typ 2065.[827] Die Trägerfahrzeuge mit dieser Technik, zunächst GAS 69 Geländevariante und Barkas 1000, später auch die Kraftwagen W 50 und Ural 375 D, kamen hauptsächlich zu Funkempfangstests, zur Funkaufklärung bei NATO-Militärmanövern und bei Aktionen der westlichen Sicherheitsbehörden zum Einsatz, aber auch bei der Bestimmung von Geländepunkten, die sich für den Aufbau von Ausweichstützpunkten oder halbstationären Operationen eigneten. Schließlich ging in diesen Jahren der Ausbau des Nachrichtenverbindungswesens vonstatten, um die Informationsleitung zwischen den Stützpunkten und ihren Stabsstellen sowie den Dienststellen und Objekten der Linie III untereinander zu verbessern.[828] Die Ausbildung von Stützpunkt- und Nachrichtentechnikern wurde verstärkt.[829] Es entstand eine Dokumentationsstelle zur Auswertung wissenschaftlich-technischer Publikationen.[830] Der einschneidende Wandel, der die Funkarbeit und ihre notwendigen technisch-organisatorischen Regimes auf eine neue Grundlage stellte, mündete nicht zuletzt darin, jedes Objekt der Linie III unter den Schirm von Sicherheitskonzeptionen zu bringen: Dazu zählte auch die neue Vergabe von Decknamen für alle technisch-wissenschaftlichen Aufgabenstellungen und praktischen Projekte.

Die auf den Seiten 192/193 folgende Übersicht zeichnet den Auf- und Ausbau des Stützpunktsystems schematisch nach.

---

826 Vgl. Abt. III/1: Jahresarbeitsplan 1973, 6.2.1973; BStU, MfS, HA III 774, Bl. 126.

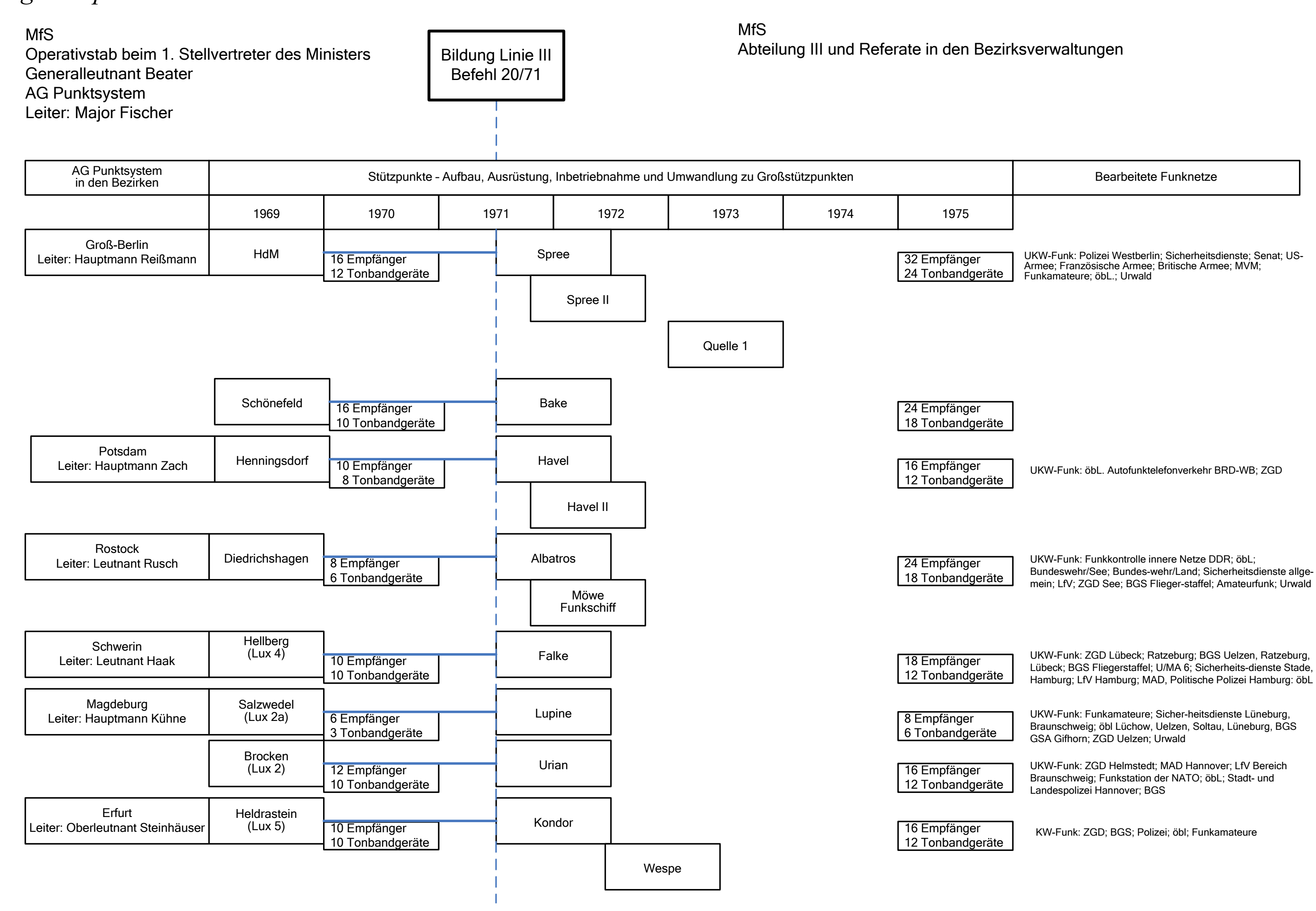
827 Vgl. Abt. III/3: Jahresanalyse 1972 über die Entwicklung der politisch-operativen Lage, die Wirksamkeit der politisch-operativen und operativ-technischen Arbeit, der Weiterentwicklung der operativ-technischen Basis der Abt. III sowie über die Ziele, Pläne, Absichten und Maßnahmen des Gegners auf wissenschaftlich-technischem Gebiet und der angewendeten Mittel und Methoden, 15.1.1973; BStU, MfS, HA III 15221, Bl. 120.

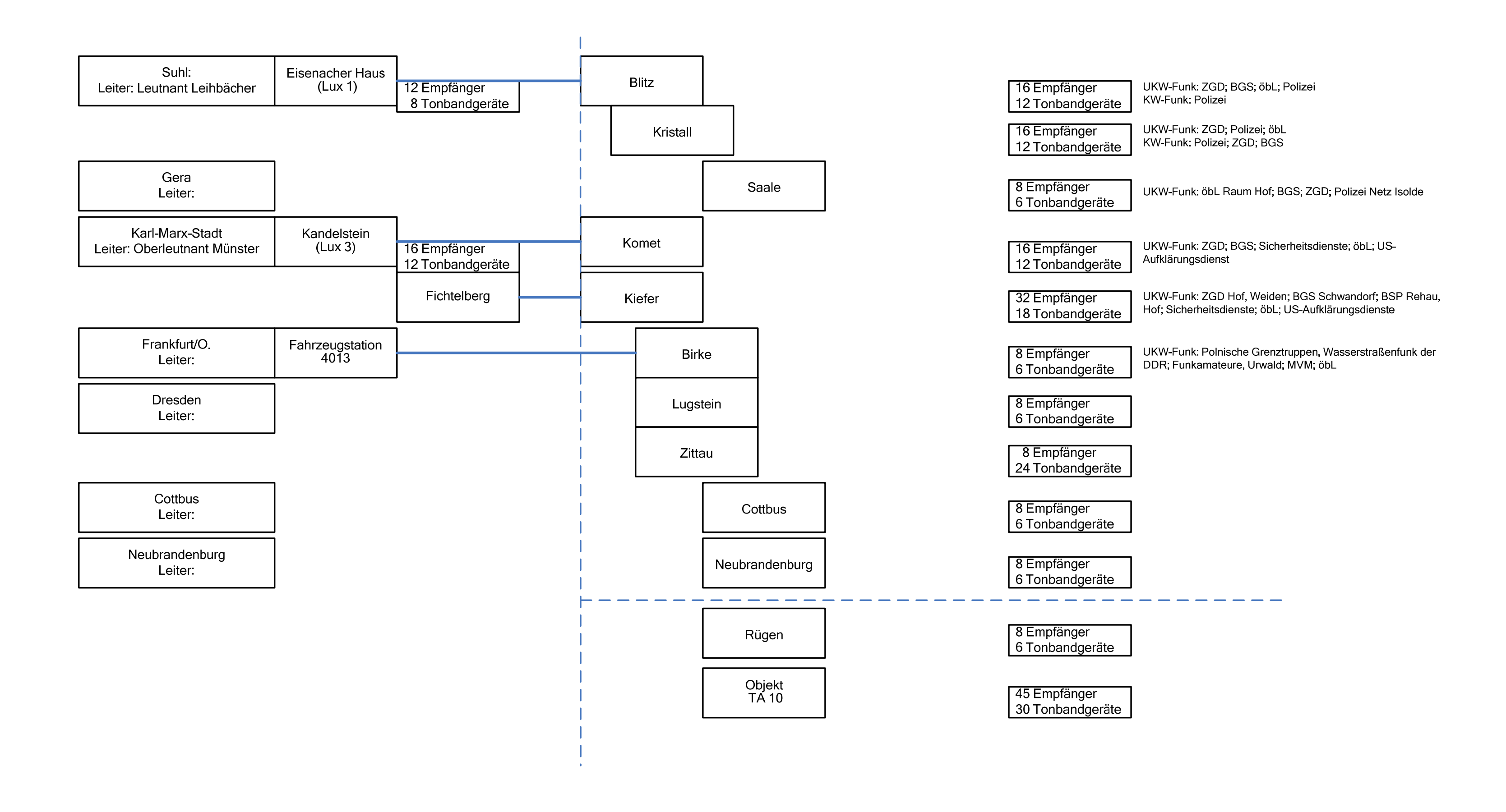
828 Vgl. ebenda, Bl. 124.

829 Vgl. ebenda, Bl. 126.

830 Vgl. ebenda, Bl. 128.

Abbildung 9
Entwicklung Stützpunkte 1969 bis 1975 [831]





[831] Vgl. Arbeitsgruppe Punktsystem beim 1. Stellvertreter des Ministers: Finanzperspektivplan Punktsystem, 1969–1975; BStU, MfS, HA III 14172, Bl. 35–263, außerdem Abt. III/3: Jahresanalyse 1972 über die Entwicklung der politisch-operativen Lage, die Wirksamkeit der politisch-operativen und operativ-technischen Arbeit, der Weiterentwicklung der operativ-technischen Basis der Abt. III sowie über die Ziele, Pläne, Absichten und Maßnahmen des Gegners auf wissenschaftlich-technischem Gebiet und der angewendeten Mittel und Methoden, 15.1.1973; BStU, MfS, HA III 15221, Bl. 1–163.

5.2.6 Abschöpfung der Funkbrücken und grenzüberschreitenden kabelgebundenen Nachrichtenverbindungen

Das systematische Abschöpfen des Richtfunkverkehrs zwischen Westdeutschland und Westberlin begann im Jahr 1970. In Westberlin bestanden in geringer Entfernung voneinander zwei Richtfunkstellen: auf dem Schäferberg und am Nikolassee.[832] Über die Strecke Schäferberg – Höhbeck (134,5 km) erfolgte der gesamte Fernsehprogrammaustausch zwischen den beiden Gebieten und dazu das Gros an Ferngesprächen, was allein schon aus der Tatsache hervorging, dass an diese Brücke zwei Zentralamtsbereiche der Bundesrepublik im Selbstwählferndienst angeschlossen waren. Die Strecke Nikolassee – Torfhaus (195 km) fungierte zu einem geringen Anteil auch als TV-Zubringer, wurde ansonsten aber ausschließlich für die Abwicklung von Fernsprechverkehr[833] genutzt. Zusammengenommen existierten 99 Funkbrücken auf Frequenzen im Bereich von 41,9 MHz bis 294,5 MHz. Außerdem waren Richtfunksysteme in Betrieb, die in Frequenzbereichen oberhalb 300 MHz arbeiteten und somit vom Funkkontroll- und Messdienst der DDR nicht überwacht werden konnten, da keine Geräte für diese Frequenzhöhe zur Verfügung standen.[834]

Bei der Suche nach Möglichkeiten zur Abschöpfung dieser Richtfunkstrecken ging es anfänglich um das Erforschen technischer Verhältnisse sowie das Konstruieren und Erproben von Geräten mit dem einen Ziel: möglichst kurzfristig ein einsatzfähiges Abhörsystem mit allen erforderlichen Komponenten der Richtfunkempfangscharakteristik zu fabrizieren. Das führte zu einer Kette von Tests und Operationen, die die Entwicklung des Aufgabengebietes TA 500 begründeten. Die Erprobungen steuerten direkt auf die eigentlichen Probleme, welche das Abhören mit sich brachte: Die Bandaufnahmen[835] von den ersten aufgezeichneten Gesprächen, die den Telefonverkehr westdeutscher Konzernverwaltungen, unter anderem der AEG Telefunken und Ruhrkohle Glöckner, betrafen, waren von Unterbrechungen, Lautstärkeschwankungen und starken atmosphärischen Störungen gezeichnet. Ferner durchliefen vielfach mehrere Gespräche zur gleichen Zeit einen Kanal, wodurch das Herausziehen wichtiger bzw. speziell gesuchter Informationen erheblich erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht wurde. Der vom MfS zu diesem Zeitpunkt

---

832 Zur Entwicklung der Funkbrücken zwischen der Bundesrepublik und Westberlin: 1948 Aufnahme der ersten Richtfunkverbindung von der Richtfunkstelle Berlin/Wannsee nach der Gegenstelle Torfhaus/Harz. 1955 Fusion der an verschiedenen Punkten gelegenen Sende- und Empfangsstellen in der Richtfunkstelle Berlin/Nikolassee. Errichtung von drei 150 m hohen Masten. 1959 Inbetriebnahme der Richtfunkstelle auf dem Schäferberg (103 m) mit einem überhorizontalen Nachrichtensystem im Bereich von 2 000 MHz. Als am 1.5.1959 der SWFD von Berlin aus mit Düsseldorf aufgenommen wurde, verfügte Westberlin mit den beiden Richtfunkstellen über eine Nachrichtenapparatur mit je 120 Kanälen nach Höhbeck und Torfhaus. 1964 Inbetriebnahme des 212 m hohen Fernmeldeturmes auf dem Schäferberg. Optische Sicht mit den Gegenstellen wird damit noch nicht erreicht. In den Höhen zwischen 102 m und 134 m befinden sich 6 Betriebsgeschosse, 5 Fernsprechrichtfunkanlagen, 2 Fernsehrundstrahler, 1 Fernsehrichtfunksender und Richtfunkanlagen für ein TV-Ortsnetz. Seit dem 17.7.1964 ist der SWFD mit den Zentralamtsbereichen Hannover und Nürnberg angeschlossen. Die Richtfunkanlage mit der Bezeichnung FM 120/400 von der Firma Siemens arbeitet im Frequenzbereich von 335 MHz bis 470 MHz und kann gleichzeitig 120 Gespräche zwischen Westberlin und der Bundesrepublik übermitteln. Bei 8 vorhandenen standen 960 Kanäle zur Verfügung. Vgl. ebenda, Bl. 135 f.

833 Bereits im Jahr 1963 passierten 11,8 Millionen Ferngespräche diese Richtfunkstrecken. Vgl. ebenda, Bl. 133.

834 Vgl. HA III: Allgemeine Bemerkungen zu den Richtfunkverbindungen zwischen Westdeutschland und Westberlin, 27.5.1970; BStU, MfS, HA III 7932, Bl. 133–140, hier 140.

835 Vgl. HA III: Leiter der Arbeitsgruppe III, Hauptmann Zach, an den Leiter des Bereiches III, Generalmajor Männchen, im Operativstab des 1. Stellvertreters des Ministers: Einschätzung der bisher vorliegenden Materialien aus der Dezi[meter]-Strecke, 7.7.1970; BStU, MfS, HA III 2368, Bl. 280 f.

beklagte hohe Informationsverlust soll auch deswegen entstanden sein, weil die aus Westberlin sprechenden Teilnehmer mit guter Feld(laut)stärke gehört werden konnten, die Partner der Gegenstellen in Westdeutschland jedoch kaum oder gar nicht. Insbesondere die Schwierigkeit von auftretenden Überlagerungen galt als eine dringlich zu behebende, da sonst weiter die Gefahr bestanden hätte, Gesprächspassagen mit zu verarbeiten, die nicht von den belauschten Partnern, sondern von anderen Gesprächen stammten.

Zu diesem Zeitpunkt schon rückte die Güte der Gesprächsqualität in den Mittelpunkt. Der Einsatz der Anlage R-343[836], ein HF-Empfänger samt Modulatoren, Demodulatoren und Kanalanalysatoren zur Aufklärung von T[räger]F[requenz]-Richtfunkstrecken, im 2. Halbjahr 1970 war ein Schritt auf dem Weg, den Ursachen für starkes Nebensprechen auf den Grund zu gehen und das hieß, die Materie der Richtfunkempfängersteuerung insgesamt besser in den Griff zu kriegen. Zu diesem Zweck wurde die Anlage im Raum Potsdam mehrfach an unterschiedlichen Punkten in einer Entfernung von 3 km bis 25 km zum Schäferberg positioniert und jeweils in Kombination mit verschiedenen Selektionsgeräten und Empfangsteilen ausgetestet. Dabei kam heraus, dass mit dieser Anlage Einzelkanäle des TF-Systems FM 60/300 einwandfrei selektiert werden konnten. Da dieses System im Frequenzbereich zwischen 230 MHz und 300 MHz bezogen auf die Endstellen Höhbeck und Nikolassee arbeitete, konnte es also abgeschöpft werden. Bei Ausgang dieses technischen Aufklärungszyklus erschien es den Spezialisten angebracht, den Gesamtkomplex »Richtfunkaufklärung« in eine wissenschaftliche Untersuchung durch das Institut für Technische Untersuchungen (ITU)[837] zu überführen, um, beginnend mit Modifikationen und Erneuerungen an der Anlage R-343, das Einstiegs- und Ausdauerniveau der Abhöranlagen schrittweise zu heben. In der Folge entwickelte sich ein Wechselspiel zwischen Aktionen, deren Rückkopplung zur Gerätekonstruktion und neuen Tests. Diese waren in jedem Fall darauf angelegt, günstige Standorte – mobil oder stationär – für den Zugriff auf die Funktrassen zu finden und gleichzeitig den für die Erschließung erforderlichen Aufwand – Energieversorgung, Nachrichtenverbindungen, Straßenbau usw. – zu bestimmen. Am 16. September 1971 führten sieben Mitarbeiter auf dem Entenfängerberg, 10 km entfernt vom Fernmeldeturm Schäferberg, die »Operation P II«[838] durch. Dabei stellte sich heraus, dass mit fünf verschiedenen Empfangsgeräten[839] in den jeweiligen Frequenzbereichen die Kanäle der Richtfunkstrecken Westberlin – Torfhaus und Westberlin – Gartow empfangen werden konnten. Zudem erwies sich der Platz als Standort für eine mobile Dezimeteraufklärungsanlage[840] geeignet. Am 22. Dezember 1971 erfolgte auf dem Götzerberg im Kreis Brandenburg die »Operation P III«[841], in deren Verlauf sich zeigte, dass die Richtfunkstrecken zu den Endstellen Torfhaus und Gartow von dort aus abgehört werden konnten. Dabei wurde mit Blick auf weitere Operationen (erneut) festgestellt, dass die Aufklärung der Richtfunkstrecken längerfristige wissenschaftliche Messungen und

---

836 Vgl. Leiter der Abt. F, Major Hampel, an den Operativstab des 1. Stellvertreters des Ministers: Technische Einschätzung der Ergebnisse beim Einsatz der Anlage R-343, 26.11.1970; ebenda, Bl. 274–277.

837 Vgl. ebenda, Bl. 277.

838 Vgl. Abt. III/3: Bericht über die Durchführung der Operation »Test P II«, 16.9.1971; ebenda, Bl. 288–290.

839 Es handelte sich um die Empfangsgeräte der Bezeichnung USVC, ESUM, ESUP, R 375 (Kaira) und den Längswellenempfänger Telefunken.

840 Eine Anlage für die Aufklärung im Dezimeterwellenbereich.

841 Vgl. Abt. III/3: Bericht über die Durchführung der Operation »P III«, 29.12.1971; BStU, MfS, HA III 2368, Bl. 294 f.; des Weiteren Aufgabenstellung der Operation »P III«, 16.12.1971; ebenda, Bl. 291–293.

Versuche voraussetzte. Das war auch der Auslöser für die »Operation P III-A«[842]: Am 21. Februar 1972 wurden im Objekt »Spree«[843] zwei Arbeitsplätze[844] in Betrieb genommen, die es gestatteten, in die Westberliner Richtfunksysteme einzudringen, das heißt über sechs Monate hinweg eine exakte Kanalanalyse in einzelnen Frequenzabschnitten des Bereiches zwischen 280 MHz und 420 MHz zu erarbeiten und daneben Informationen abzuschöpfen. Die Testreihe kulminierte im April 1972 schließlich in die »Operation P VI«[845], in deren Verlauf auf dem Kleinberg im Kreis Brandenburg ein Stützpunkt errichtet und zur Nutzung an die Abteilung III/5 übergeben wurde. Zuvor wurden die technischen Komponenten des eingerichteten Gerätekomplexes so aufeinander abgestimmt, dass mithilfe des TF-Systems V 60 die Richtfunkaufklärung und -abschöpfung beginnen konnte. Diese Aktion bildete eine etwa einjährige Vorpremiere der »Arbeitsrichtung TA 500«, denn die Richtfunkstation »Kleinberg« wurde mit Beginn des 3. Juli 1973 zum Fernmeldeturm Rhinow verlegt und dort als Stützpunkt »TA 500« bzw. »Quelle 1« endgültig bezogen.[846] Zunächst hatte die Deutsche Post dafür Räume auf Mietbasis zur Verfügung gestellt, diese jedoch wegen Eigenbedarfs zurückgenommen, sodass die technische Anlage seit dem 6. November 1973 in Bungalows[847] installiert stand. Die »planmäßige Gewinnung aktueller politisch-operativer Informationen aus den über die Funklinie TA 500 übertragenen Telefonkanälen«[848] vollzog sich ab dem 11. Januar 1974: Schwerpunkte des Abhörens bildeten Gespräche, zwischen Dienststellen des Senats von Westberlin und der Regierung der Bundesrepublik, Gespräche von Personen, die in *operativen Materialien* erfasst waren, Gespräche zwischen den Büros der verschiedenen Parteien sowie zwischen Gewerkschaftsvertretern in Westberlin und in der Bundesrepublik, Gespräche von Journalisten und Gespräche, die aus der DDR und Ostberlin nach Westdeutschland geführt worden sind.[849] Sämtliche Gespräche wurden mitgeschnitten und unter Angabe von Spulennummer, Uhrzeit, Kanal, Gesprächsteilnehmern und Banduhrstellung für Auswertungszwecke sieben Tage unter Verschluss gelagert. Meldungen und Informationen mit »Sofort-Charakter« waren telefonisch an den diensthabenden Auswerter der Abteilung III/1 zu übermitteln und in einem Kladdensystem mit allen möglichen Angaben zur Provenienz zu registrieren. Zeitgleich begann die Arbeit mit Karteien und Übersichten sowie deren fortwährende Aktualisierung und Ergänzung beim systematischen Erfassen von Personen und Objekten. Ein wichtiges Arbeitsfeld blieb die Aufklärung der TF-Strecken hinsichtlich ihrer technischen Facetten. Danach war beharrlich zu erforschen, ob bei Gesprächen Codierungs- oder Verschleierungsmittel angewendet, Sonderleitungen benutzt, auf Kanälen

---

842 Vgl. Abt. III/3: Bericht über die Durchführung der Operation »P III-A« (Dezimeter-Aufklärung), 28.2.1972; BStU, MfS, HA III 2368, Bl. 297, außerdem Bericht über die Durchführung der Operation »P III-A«, 21.2.1972; ebenda, Bl. 298 f.

843 Haus der Ministerien (HdM).

844 Bei den eingesetzten Empfängern handelte es sich um die Geräte R-375, Längswellenverkehrsempfänger Telefunken und Betriebsempfänger RFT »Kopena« (3 Stück).

845 Vgl. Abt. III/3: Bericht über die Durchführung der »Operation P VI«, 21.7.1972; BStU, MfS, HA III 2368, Bl. 1–3.

846 Vgl. Abt. III/5: Plan des Abbaus des Richtfunkaufklärungsstützpunktes »Kleinberg« und Marschbefehl Nr. 1/V/7/73 zur Verlegung des Stützpunktes zum Fernmeldeturm Rhinow, 3.7.1973; BStU, MfS, HA III 15042, Bl. 1–35.

847 Vgl. Abt. III/5: Bericht über die Errichtung der Bungalows auf dem Stützpunkt TA 500, 6.12.1973; ebenda, Bl. 30.

848 HA III/5: Anweisung zur Organisierung der planmäßigen Gewinnung politisch-operativer Informationen von der Funklinie TA 500, 8.1.1974; BStU, MfS, HA III 3592, Bl. 101–106, hier 101.

849 Vgl. ebenda.

neue Modulationsarten übertragen oder Doppelschaltungen vorgenommen wurden. Bandaufnahmen mit den Beweisen solcher Raffinessen wurden geradewegs einer technischen Analyse unterzogen.[850]

Der kabelgebundene grenzüberschreitende Fernmeldeverkehr wurde seit Ende der sechziger Jahre überwacht, doch fielen die Ergebnisse aufgrund fehlender oder unausgereifter Technik aus Sicht des MfS völlig ungenügend aus, ganz zu schweigen von der Unmöglichkeit, die Kabelstränge innerhalb der Bundesrepublik anzuzapfen. Zwar hatten Kräfte der Abteilung III im August 1979 erstmalig ernsthaft versucht, den Nachrichtenverkehr der beiden »Besatzerkabel«[851] abzuschöpfen – die Abteilung 26 hatte hierfür die erforderlichen Anschaltpunkte in der Abteilung 26 der BVfS Potsdam hergestellt[852] –, doch verfiel diese Möglichkeit mit deren Abschaltung Mitte des Jahres 1980.[853] Die Wahrheit hieß also: Bis Ende des Jahres 1980 existierten im MfS keine Möglichkeiten zur Aufklärung dieser Kabelverbindungen, in denen insgesamt 3 890 Übermittlungskanäle verliefen:

– Grenzkabel (GK) Nr. 408	3 600	Kanäle
– Fernkabel (FK) Nr. 12 Großbritannien	130	Kanäle
– Fernkabel (FK) Nr. 41 USA	160	Kanäle.[854]

Dazu äußerte der Leiter der Abteilung III: »Damit ist eine durch den Feind nutzbare und für die Informationsgewinnung des MfS empfindliche Lücke im Kontrollsystem vorhanden.«[855] Dieses Dilemma wurde noch befördert, als die Spezialisten registrierten, »dass der Gegner dazu über[ging], aus Tarnungsgründen noch stärker zwischen der Ausnutzung der verschiedenen Funkbrücken und dem Kabel bei besonders wichtigen Teilnehmern zu wechseln«.[856] Befürchtungen also, dass man Informationsverluste hinnehmen müsse, wenn eine erschöpfende Kontrolle nicht erreicht bzw. untergraben würde, bestanden seitdem die Kanalabschöpfung betrieben wurde. Sie festigten noch den Anspruch umfassender Aufklärung. Bereits kurze Zeit nach dem Fiasko mit den Fernkabeln, im August 1979, war eine Konzeption[857] entwickelt worden mit der Absicht, das Möglichste bei der Kontrolle des Fernmeldespektrums zwischen Westberlin und der Bundesrepublik zu tun bzw. herauszuholen. Unwägbarkeiten eingerechnet, hieß das, »bis 1985 die operativen und technischen Voraussetzungen für die lückenlose Zugriffsfähigkeit zu allen Verbindungen [zu] schaffen«.[858] Schätzungen zufolge, wurden für dieses Vorhaben nachstehende Aufwendungen veranschlagt:

– Kosten für technische Ausrüstungen	250 Mio. Mark plus 1,25 Mio. DM
– Kosten für 7 500 m² Technik- und Arbeitsräume	20 Mio. Mark

---

850 Vgl. ebenda, Bl. 102–104.

851 Dem Namen nach verliefen in diesen Kabeln Fernmeldeverbindungen der USA und Großbritanniens von Westberlin in die Bundesrepublik.

852 Vgl. Abt. III: Konzeption zur weiteren Vervollkommnung der Kontrolle des Fernmeldeverkehrs zwischen Westberlin und der BRD, 7.8.1979; BStU, MfS, HA III 372, Bl. 43–48, hier 47 f.

853 Vgl. Abt. III: Erläuterung zum Entscheidungsvorschlag zum Aufbau des operativ-technischen Stützpunktes »Quelle 3«; 2.8.1980; BStU, MfS, HA III 14151, Bl. 37–41, hier 37.

854 Vgl. Anm. 852, Bl. 46.

855 Abt. III: Konzeption zur weiteren Qualifizierung der Arbeit im Aufgabenbereich »TA 500«, 11.2.1981; BStU, MfS, HA III 190, Bl. 86–96, hier 87.

856 Ebenda, Bl. 88.

857 Vgl. Kap. 4.1.1 »Arbeitsrichtung 1: Leitungen (Kabel) zwischen Westberlin und der Bundesrepublik (Aufgaben V und R)«.

858 Vgl. Anm. 852, Bl. 46.

– Personelle Sicherstellung ~ 500 Mitarbeiter davon
100 Mitarbeiter für die Auswertung,
200 Mitarbeiter zur Kanalkontrolle,
100 Technische Spezialisten.[859]

Das Vorhaben wurde relativ zügig umgesetzt und mit der Errichtung der Stützpunkte »Brunnen« und »Quelle 30« in Berlin und weiteren in Magdeburg, Leipzig und Schwerin vorerst zum Abschluss gebracht.[860]

5.3 Bildung der HA III: Zentrales Führungsorgan des ELOKA

Infolge des Befehls 18/82[861] wurden die selbstständigen Referate III in den Bezirksverwaltungen des MfS im Herbst 1982 in den Rang von Abteilungen gehoben. Und in einem weiteren Schritt, mit dem Befehl 1/83,[862] entstand zu Beginn des Jahres 1983 aus der Fusion der Abteilungen III und F im MfS die Hauptabteilung III, die mit den ihr unterstellten Fachabteilungen der Bezirksverwaltungen bis Anfang 1990 die Linie III des MfS verkörperte. Hiermit waren alle funkelektronischen Kräfte und Faktoren zu einem einheitlichen Gefüge zusammengefasst.

Ziel war ein »zentral geführtes System des Elektronischen Kampfes«, das die Bezeichnung »Spezialfunkdienste (SFD) des MfS« erhielt. Es bestand schließlich aus der HA III im MfS/Berlin, den Abteilungen III in den Bezirksverwaltungen und der Abteilung F im MfS.

Das Kernstück dieser Umformung bestand darin, die mit Funkarbeit befassten Diensteinheiten samt ihren Aufgaben neu aufzustellen bzw. zu verflechten. Die Eingliederung folgte einer »Konzeption«[863] und umfasste die gesamte Linie III einschließlich der in den Bezirksverwaltungen bestehenden Diensteinheiten, die gesamte Abteilung F und die Übernahme der Teilaufgaben »V«[864] und »R«[865] von der Abteilung 26. Sie umschloss ausnahmslos den gesamten Personalbestand samt Offizieren im besonderen Einsatz und inoffiziellen Mitarbeitern, die gesamte materielle und technische Ausrüstung nebst Objekten bzw. Objektteilen wie auch sämtliche geplanten und bestätigten Entwicklungsvorhaben, Finanzmittel, Ausrüstungen aller Art und Stellenpläne.

Mit ihrer Eingliederung in den Stellvertreterbereich der HA III »F[unkabwehr]« hatte sich die Abteilung F ausschließlich auf die Aufgaben der Spionagefunkabwehr im Rahmen des AdK zu konzentrieren. Gleichzeitig wurden in beiden Abteilungen nebeneinander bestehende oder mit gleichartigen Aufgaben befasste Strukturelemente, allen voran die Auswertung, Technische Analyse, Arbeitsgruppe des Leiters und materiell-technische Sicherstellung, zusammengeführt bzw. ausgedünnt. Die in den Bezirken Rostock

[859] Vgl. ebenda, Bl. 46 f., außerdem Abt. III: Konzeption zur weiteren Vervollkommnung der Kontrolle des Fernmeldeverkehrs zwischen Westberlin und der BRD. Grundentwurf für die Abt. 26, 1.8.1979; BStU, MfS, HA III 372, Bl. 37–42, hier 40.

[860] Vgl. Kap. 4.1.1 »Arbeitsrichtung 1: Leitungen (Kabel) zwischen Westberlin und der Bundesrepublik (Aufgaben V und R)«.

[861] Befehl 18/82 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, v. 1.9.1982 zur Umbildung der selbstständigen Referate III in den Bezirksverwaltungen des MfS in selbstständige Abteilungen III in den BV des MfS; BStU, MfS, BdL/Dok. 7676.

[862] Befehl 1/83 des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, v. 15.1.1983 zur Bildung der HA III im MfS; BStU, MfS, BdL/Dok. 7694.

[863] Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur Profilierung eines Systems des Elektronischen Kampfes im MfS, 31.8.1982; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 38–44.

[864] Aufklärung leitungsgebundener grenzüberschreitender Fernmeldenetze bzw. -verbindungen.

[865] Aufklärung des leitungsgebundenen grenzüberschreitenden Fernschreibverkehrs.

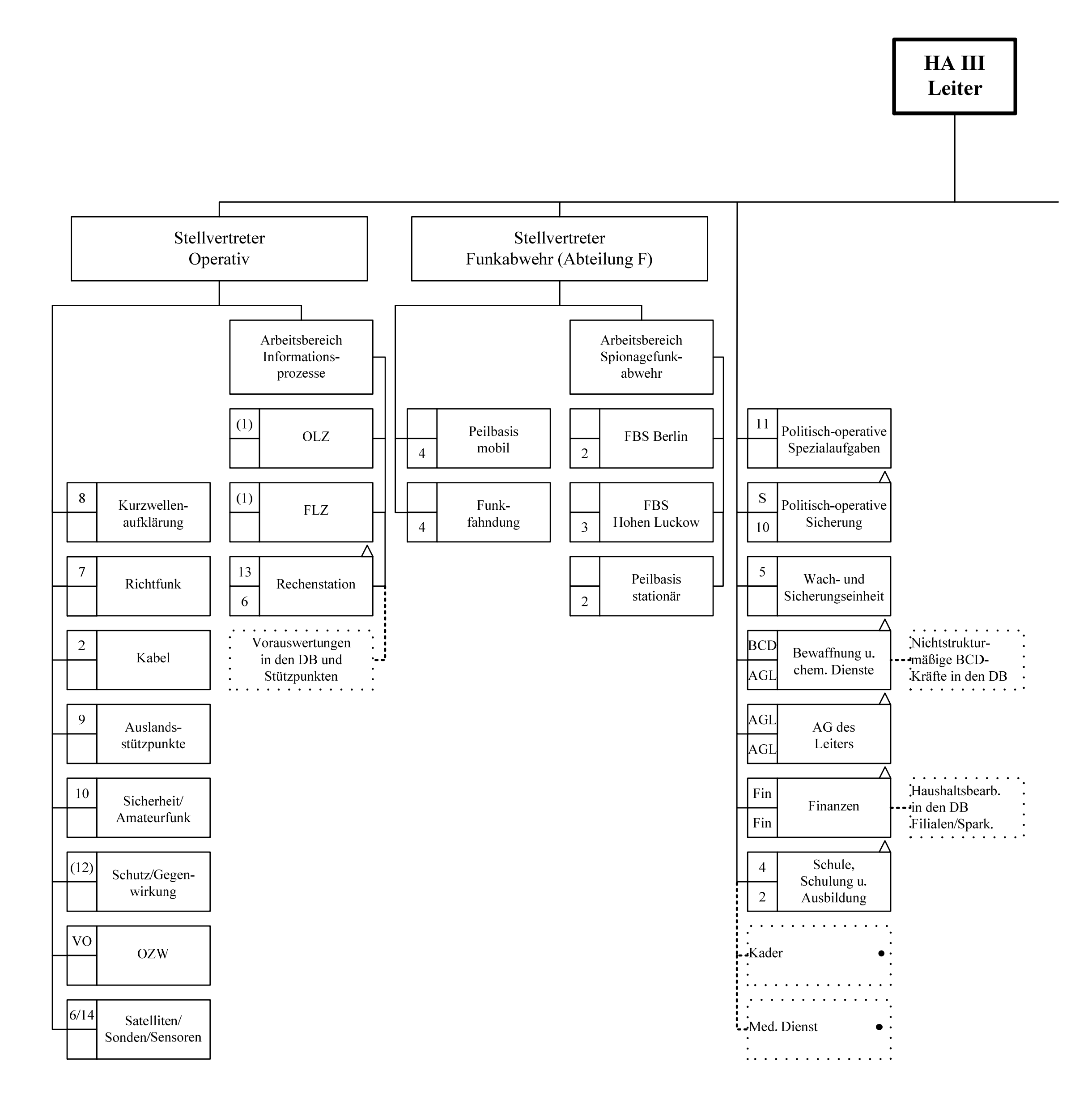
(Wiek/Rügen), Schwerin (Langenheide), Magdeburg (Heudeber), Dresden (Kubschütz) und Erfurt (Gebesee) vorhandenen Peilstellen der Abteilung F wurden den Abteilungen III der jeweiligen Bezirksverwaltung unterstellt, mit Planstellen und Mitarbeitern. Ihre fachliche Anleitung erfolgte durch die zentrale Diensteinheit.

Die Übernahme der von der Abteilung 26 vollzogenen Aufgaben »V« und »R« vollzog sich schrittweise infolge der »Vereinbarung zwischen der Abteilung 26/MfS und der Abteilung III zur Übernahme der Aufgaben der Abteilung 26/MfS in der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen durch die Abteilung III«[866] vom 11. Oktober 1982. Die Kader der Abteilung 26, die diese Aufgaben in den Bezirken Magdeburg, Leipzig und Schwerin bewerkstelligten, wurden von den Abteilungen III dieser Bezirksverwaltungen übernommen.

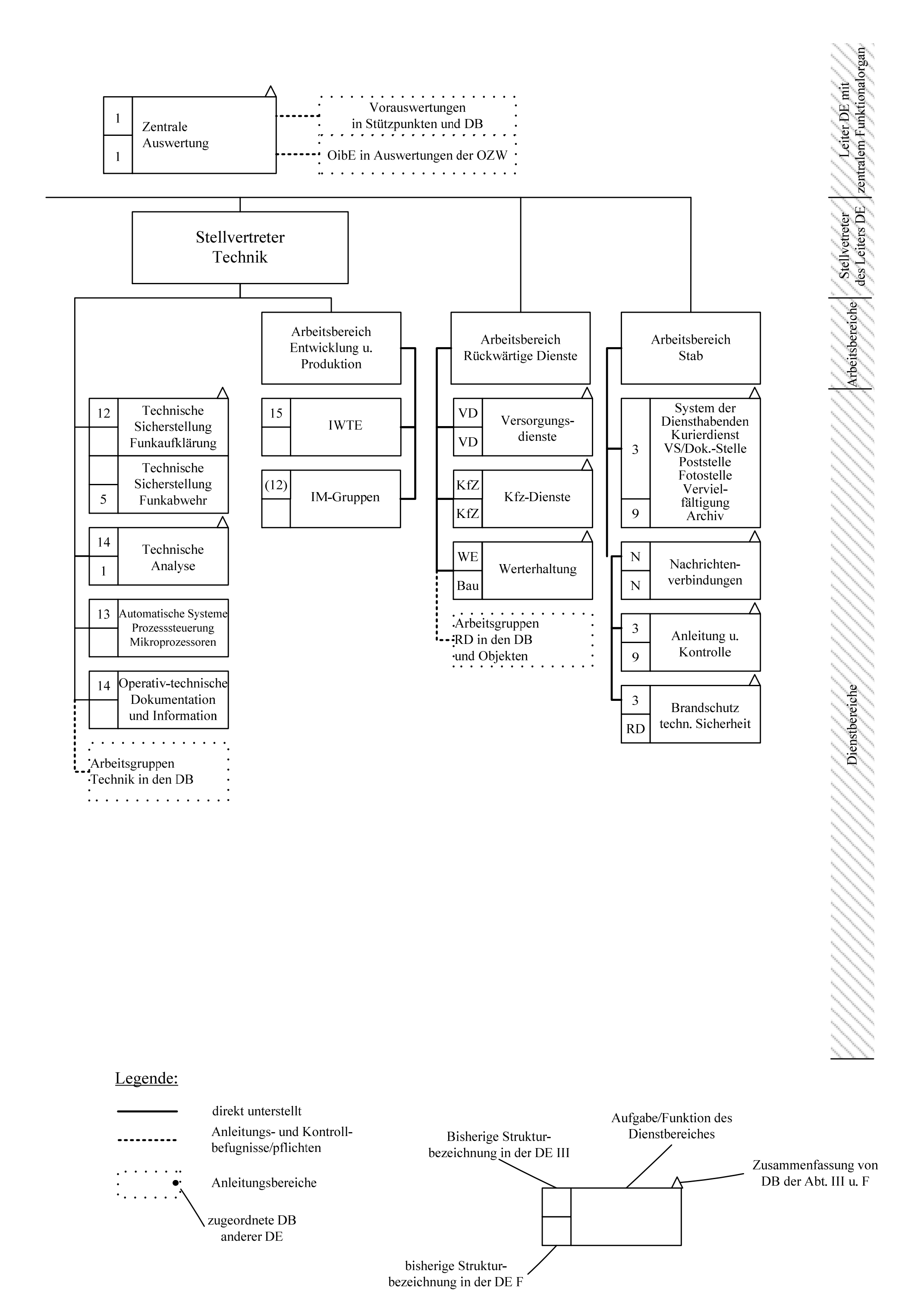
Die strukturellen und inhaltlichen Veränderungen prägten den neuen Gesamtbau der »zentralen Diensteinheit des ELOKA«, die die Bezeichnung »III« (bei)behielt.

[866] Vereinbarung zwischen der Abt. 26/MfS und der Abt. III zur stufenweisen Übernahme der Aufgaben der Abt. 26/MfS in der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen durch die Abt. III, 11.10.1982; BStU, MfS, HA III 15284, Bl. 1–6.

Abbildung 10
Das »System EloKa« (MfS Berlin) nach der Fusion der Abteilung III mit der Abteilung F im Jahr 1983 [867]



867 Vgl. HA III, Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber; Leiter der Abt. III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur weiteren Vervollkommnung und Qualifizierung des Elektronischen Kampfes des MfS (ELOKA), 21.12.1982; BStU, MfS, HA III 15283, Bl. 1–20.


1
Zentrale Auswertung
1
Vorauswertungen in Stützpunkten und DB
OibE in Auswertungen der OZW
Stellvertreter Technik
Arbeitsbereich Entwicklung u. Produktion
Arbeitsbereich Rückwärtige Dienste
Arbeitsbereich Stab
12
Technische Sicherstellung Funkaufklärung
Technische Sicherstellung Funkabwehr
5
14
Technische Analyse
1
13
Automatische Systeme Prozesssteuerung Mikroprozessoren
14
Operativ-technische Dokumentation und Information
Arbeitsgruppen Technik in den DB
15
IWTE
(12)
IM-Gruppen
VD
Versorgungs-dienste
VD
KfZ
Kfz-Dienste
KfZ
WE
Werterhaltung
Bau
Arbeitsgruppen RD in den DB und Objekten
3
System der Diensthabenden Kurierdienst VS/Dok.-Stelle Poststelle Fotostelle Verviel-fältigung Archiv
9
N
Nachrichten-verbindungen
N
3
Anleitung u. Kontrolle
9
3
Brandschutz techn. Sicherheit
RD
Leiter DE mit zentralem Funktionalorgan
Stellvertreter des Leiters DE
Arbeitsbereiche
Dienstbereiche
Legende:
direkt unterstellt
Anleitungs- und Kontroll-befugnisse/pflichten
Anleitungsbereiche
zugeordnete DB anderer DE
Bisherige Struktur-bezeichnung in der DE III
Aufgabe/Funktion des Dienstbereiches
Zusammenfassung von DB der Abt. III u. F
bisherige Struktur-bezeichnung in der DE F

Dem Leiter der HA III unterstanden drei Stellvertreterbereiche:
- Stellvertreter Operativ (Arbeitsbereich Informationsprozesse),
- Stellvertreter Funkabwehr (F) (Arbeitsbereich Spionagefunkabwehr),
- Stellvertreter Technik (Arbeitsbereich Entwicklung und Produktion).

Auch die Arbeitsbereiche Stab und Rückwärtige Sicherstellung waren ihm direkt unterstellt. Der Leiter, seine Stellvertreter bzw. die Leiter der Arbeitsbereiche führten zudem Abteilungen, Referate und Arbeitsgruppen.

In der HA III erfolgte fortan die Auswertung und Analyse aller Ergebnisse der im »System ELOKA« mitarbeitenden Kräfte einschließlich der Partner im Operativen Zusammenwirken, die gesamte materielle und technische Sicherstellung und auch die Ausführung aller sonstigen Querschnittsaufgaben wie Kaderausbildung, Qualifizierung und »politisch-operative« Sicherungsprozesse.

Inhaltlich gesehen, gingen aus der neuen »Kampfstrategie« fünf Brennpunkte hervor:[868]
- die Erhöhung der Geheimhaltung und Sicherheit im drahtlosen Nachrichtenverkehr der DDR, um die funkelektronischen Möglichkeiten und Zugriffe des Gegners einzuschränken,
- das Aufspüren und Orten aller illegalen Aussendungen auf dem Gebiet der DDR, insbesondere drahtloser Verbindungen von Spionen und sonstigen feindlichen Kräften, Übermittlungen von technischen Spionagemitteln wie Sonden[869], Sensoren und illegale Sender mit Rundfunkcharakter,
- das Ausnutzen gegnerischer Nachrichtenübermittlungskanäle zum Abschöpfen von Informationen entsprechend des Informationsbedarfs im MfS sowie zu offensiven Maßnahmen der Desinformation über Speichereingriffe,
- ständige Suche und Analyse feindlicher Nachrichtenmittel und die Vorbereitung von Aktionen zu deren »Lähmung und Paralysierung (Störung, Behinderung, Vernichtung)«,
- die Planung und Verwirklichung neuer Möglichkeiten des Einsatzes von funkelektronischen Mitteln insgesamt und innerhalb der Bundesrepublik im Besonderen.

Mitte des Jahres 1983 konnten sich die Abteilungen und Arbeitsbereiche der Spezialfunkdienste im MfS auf eine gereifte technische Basis aus Stützpunkten in der DDR und außerhalb der Staatsgrenze sowie auf gewachsene Arbeitsbeziehungen zu den Einrichtungen der *Partner im Politisch-operativen Zusammenwirken (POZW)* stützen:

---

868 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Konzeption zur Profilierung eines Systems des Elektronischen Kampfes im MfS, 31.8.1982; BStU, MfS, HA III 13736, Bl. 38–44, hier 40.

869 Gemeint sind die seit Mitte der 80er Jahre von den USA und anderen westlichen Geheimdiensten auf dem Territorium sozialistischer Staaten eingesetzten unbemannten automatischen Aufklärungssysteme im Frühjahr 1985. Vgl. HA III/T/2: Abschlussbericht: Politisch-operative und operativ-technische Maßnahme »Kegel 028«, Juli 1985; BStU, MfS, HA III 14349, Bl. 1–96.

Hauptabteilung III
Leiter

Zentrale Auswertung

<u>Abteilung III in den Bezirken</u>

– mit Erfassungsstützpunkten

Berlin
Potsdam
Rostock
Schwerin
Frankfurt/O.
Magdeburg
Erfurt
Suhl
Gera
Karl-Marx-Stadt

– nur Arbeitsrichtung III/10

Cottbus
Leipzig
Dresden
Halle
Neubrandenburg

<u>Erfassung außerhalb der DDR</u>

– Mitarbeiter HA III

4 Stützpunkte in der ČSSR

– Kooperation:

KfS der UdSSR
FMdI der ČSSR

– Zusammenarbeit mit HV A:

Bundesrepublik
Österreich
Belgien
Jemen
Afrikanische Staaten

– mit FMdI der ČSSR:

Österreich

– Aktionen mit der NVA:

Schiffe
Hubschrauber
Flugzeuge

<u>Erfassung in der DDR</u>

– durch Dienstbereiche der HA III

Stützpunkte »Quelle 1«, »Quelle 2«, »Quelle 3« und »Quelle 4« (Richtfunk)

Stützpunkt »Quelle 30«

Stützpunkt »Brunnen« (Kabel)

Kurzwellenerfassung
Satellitenaufklärung
Stützpunkt Biesenthal

zeitweilige mobile Erfassungsstützpunkte

Erfassung durch haupt- und nebenamtliche IM

<u>Telefonkabel: Kontrolle in der DDR</u>

durch Dienstbereiche der HA III (Aufgabe V und R):
Berlin
Leipzig
Dresden
Magdeburg

<u>Spionagefunkabwehr (Abteilung F)</u>

feste Horchstellen 51/52

mobile Horchstellen

feste Peilbasis in der DDR

Kooperation im AdK mit
FAD der sozialistischen Staaten

<u>Ortung/Fahndung</u>

feste Peilbasis der
Spionagefunkabwehr

feste Peilbasis des MPF-ZFK

Peilbasis im OZW mit NVA

halbstationäres und mobiles
Peil- und Fahndungssystem

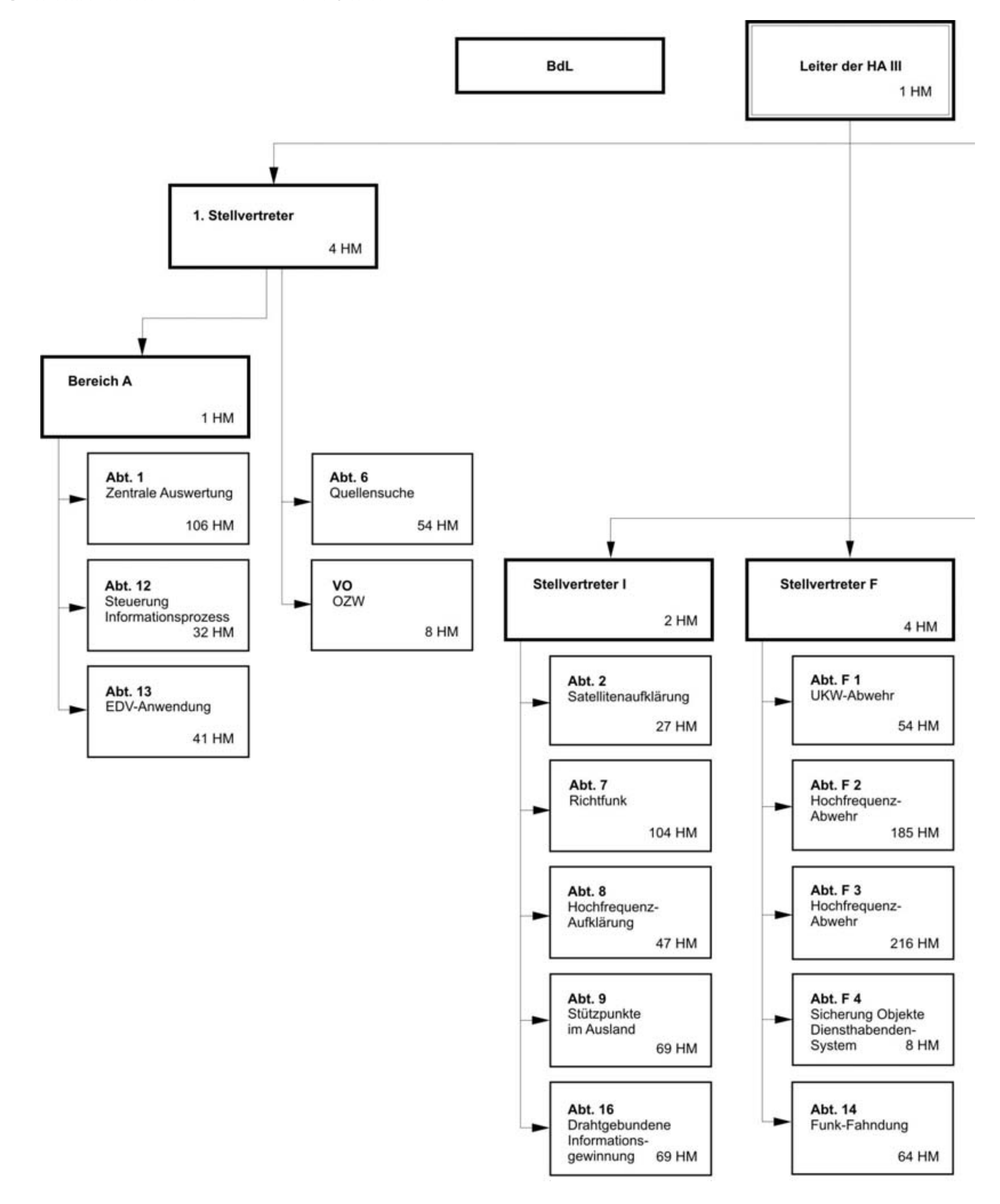
<u>Gegenwirkung</u>

mobiles Störsystem im OZW
mit NVA

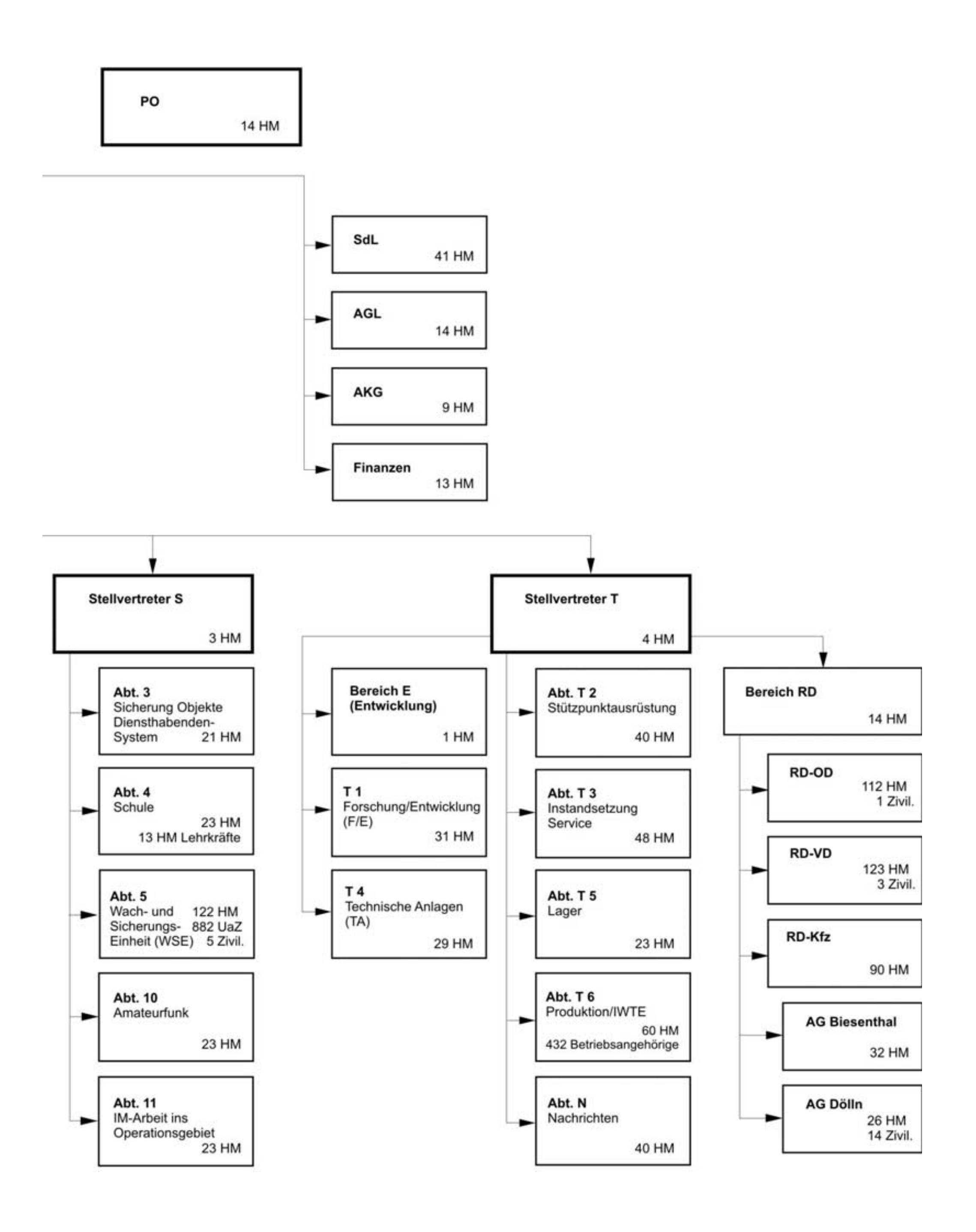
5.3.1 Anpassung der Struktur im Jahr 1986

Der Apparat der HA III entwickelte sich qualitativ und quantitativ weiter, was sich in der ständigen Überarbeitung der Struktur- und Stellenpläne in den Jahren 1986 und 1988 in enger Abstimmung mit der HA Kader und Schulung manifestierte. Zwei größere Anpassungen waren die Folge. Im Jahr 1986 war die vorläufige Grundstruktur hergestellt. Seitdem unterstanden dem Leiter der HA III fünf Stellvertreterbereiche.

Organigramm 24
Grundstruktur der HA III im Juni 1986[870]



870 Vgl. HA III, Generalmajor Männchen: Vorläufige Grundstruktur der HA III sowie Verantwortungsbereiche, spezifische Aufgaben und Befugnisse der Leitung, 12.6.1986; BStU, MfS, SdM 1971, Bl. 90–113, hier 91.


PO
14 HM
SdL
41 HM
AGL
14 HM
AKG
9 HM
Finanzen
13 HM
Stellvertreter S
3 HM
Stellvertreter T
4 HM
Abt. 3
Sicherung Objekte
Diensthabenden-
System 21 HM
Abt. 4
Schule
23 HM
13 HM Lehrkräfte
Abt. 5
Wach- und 122 HM
Sicherungs- 882 UaZ
Einheit (WSE) 5 Zivil.
Abt. 10
Amateurfunk
23 HM
Abt. 11
IM-Arbeit ins
Operationsgebiet
23 HM
Bereich E
(Entwicklung)
1 HM
T 1
Forschung/Entwicklung
(F/E)
31 HM
T 4
Technische Anlagen
(TA)
29 HM
Abt. T 2
Stützpunktausrüstung
40 HM
Abt. T 3
Instandsetzung
Service
48 HM
Abt. T 5
Lager
23 HM
Abt. T 6
Produktion/IWTE
60 HM
432 Betriebsangehörige
Abt. N
Nachrichten
40 HM
Bereich RD
14 HM
RD-OD
112 HM
1 Zivil.
RD-VD
123 HM
3 Zivil.
RD-Kfz
90 HM
AG Biesenthal
32 HM
AG Dölln
26 HM
14 Zivil.

Die gesamte Linie verfügte mit Stand 10. Juni 1986 über 3 425 Kräfte: 2 088 hauptamtliche Mitarbeiter, 882 Unteroffiziere auf Zeit, 432 Betriebsangehörige des IWTE und 23 Zivilangestellte.

5.3.2 Das Institut für wissenschaftlich-technische Entwicklung (IWTE)

Das IWTE wurde am 1. Oktober 1973 als ein Betrieb spezieller Produktion gegründet und rechtlich nach außen und innen als eine Einrichtung des Ministeriums für Wissenschaft und Technik (MWT) ausgewiesen.[871] Zum Stammbetrieb gehörten noch die fünf Außenstellen: Bootsbau Schmöckwitz[872], Lager Schönefelder Chaussee[873], Holzlager Pankow[874], Betrieb für Elektronische Fertigung und Vorlaufentwicklung Tornow[875] und der Betrieb für Elektronischen Service[876]. Finanziert wurde das IWTE mit Haushaltsmitteln des MfS. Der Direktor des IWTE, zuletzt Oberst Horst Bodenthal[877], war gleichzeitig der Leiter der Diensteinheit T/6 und dem Leiter der HA III sowie den Fachabteilungen VRD (Abteilung Planung), Finanzen und der HA KuSch rechenschaftspflichtig. Gegenüber anderen wirtschaftsleitenden Einrichtungen oder Stellen außerhalb des MfS bestanden keine Verpflichtungen. Auftraggeber war allein das MfS. Kurz nach der Gründung der HA III verfügte das Institut über 408 Mitarbeiter, von denen 52 als OibE fungierten. Die Verteilung sah wie folgt aus: 312 Facharbeiter (24 OibE); 39 Kader mit Hochschulabschluss (14 OibE) und 57 Fachschulabsolventen (14 OibE).

Die Einrichtung hatte die Aufgabe, für die 1971 gebildete Abteilung III die erforderliche Technik zu entwickeln und herzustellen, prägte aus diesem Grund also den Ausbau des stationären, halbstationären und mobilen Stützpunktsystems mit funkelektronischer Aufklärungs-, Empfangs-, Analyse- und Speichertechnik. Das Produktionsprofil umfasste elektronische Geräte und Anlagen, Antennentragwerke, Antennen und Zubehör, Gefäß- und Leitungssysteme, Fahrzeugeinrichtungen, Sperr- und Schutztechnik sowie Bootsanfertigungen. Beteiligt waren die Gewerke Werkzeugbau, Stahlbau, Zerspanung, Tischlerei, Polyesterverarbeitung, Bootsbau, Montage, Lackiererei, Elektronischer Service, Elektronische Fertigung, Prüffeld, Kfz-Werkstatt, Elektro-Werkstatt, Maschinen-Werkstatt und

---

871 Die offizielle Anschrift lautete: 1170 Berlin, Köpenicker Straße 325b, PSF 40.

872 Die Anschrift lautete: 1186 Berlin, Adlergestell 760.

873 Die Anschrift lautete: 1185 Berlin, Schönefelder Chaussee 90–94.

874 Die Anschrift lautete: 1100 Berlin, Wilhelm-Wolff-Straße.

875 Die Anschrift lautete: 1601 Tornow, Seestraße 13.

876 Die Anschrift lautete: Berlin, Rummelsburger Chaussee (Objekt Zollverwaltung).

877 Horst Bodenthal: Oberst; Jg. 1934; Grundschule, Abschluss 8. Klasse; Kfz-Schlosser; 1949 Mitglied SED; 1951 Austritt aus der Evangelischen Kirche; 1951–1952 Wachtmeister VP Leipzig; 1952–1956 Angehöriger der KVP in Küchensee, Klietz Weisenfels, Dessau und Zeithain; 1952–1954 Offiziersschule der KVP, Pioniere; 1956–1963 Offizier der Operativ-Abt. des MdI Berlin; April 1963 Verpflichtung zum OibE des MfS; Dezember 1963 Einstellung ins MfS als OibE, Freistellung als Führungsoffizier beim Wachkommando des Präsidiums der VP Berlin; 1960–1965 Fernstudium Mittlere Polizeischule Aschersleben; 1966–1973 Referatsleiter und OibE der HA VII MfS Berlin; 1966–1971 Humboldt-Universität Berlin, Abschluss Diplom-Jurist; 1973–1982 Offizier für Sonderaufgaben und Bereichsleiter in der AG Linie III im Operativstab beim 1. Stellvertreter des Ministers; Februar 1982 Offizier für Sonderaufgaben im Sekretariat Generalmajor Neiber; August 1982 bis 1985 OibE HA III; Oktober 1985 Leiter HA III/T/6; Januar1988 Beauftragter des Leiters der HA III; BStU, MfS, HA KuSch/AKG-KA HM, Kaderkarteikarte Horst Bodenthal.

Bau-Werkstatt. Die Produktionsanlagen waren auf einem Areal von 38 900 m² im Zentralobjekt Wuhlheide untergebracht.[878]

5.3.3 Das Institut für Technische Untersuchungen (ITU)

Die HA III kooperierte eng mit dem Operativ-technischen Sektor (OTS) des MfS. Die Zusammenarbeit betraf sämtliche Belange auf dem Gebiet der Entwicklung, Anwendung und Sicherstellung von technischen Geräten und Systemen, die die Funkspionage und Funkabwehr ermöglichen sollten. Hauptpartner bei der »operativ-technischen Sicherstellung« war das Institut für Technische Untersuchungen (ITU).

Spätestens seit 1985 wurden im Rahmen einer wissenschaftlich-technischen Forschungsarbeit mit der Deckbezeichnung »Omega«[879] alle Anstrengungen gebündelt, um den technischen Standard und technische Charakteristika von »Agentenfunkverbindungen«[880] zu analysieren und zu prognostizieren sowie die Entwicklung entsprechender technischer Geräte und Funkabwehrmittel voranzutreiben. Diese Forschungsarbeit wurde unter Beteiligung aller Funkabwehrdienste innerhalb des AdK durchgeführt und stand im Zeichen der »Strategie 2000«[881], einer komplexen Konzeption für die Entwicklung und Konstruktion von Technik. Ausgangspunkt sämtlicher Bemühungen zur Verbesserung der Funk- und Abhörtechnik waren die in der Forschungsarbeit »Raduga-2«[882] gewonnenen Erkenntnisse zu den sich ständig verändernden taktisch-technischen Parametern von »Agentenfunkverbindungen«. Vor allem die immer wieder festgestellten Veränderungen hinsichtlich der Frequenzbereiche, Sendedauer, Übertragungsgeschwindigkeiten, Bandbreiten und Codearten zeigten nach Ansicht des MfS die Bestrebungen des »Gegners«, seine »Agentenfunkverbindungen« besser zu schützen und zu tarnen. Dieses Ziel sollte hauptsächlich durch die Verkürzung der Übertragungsdauer von Informationen erreicht werden. Der Einsatz von sogenannter Frequenzsprungtechnik bewirkte beispielsweise, dass die Verweildauer pro Frequenzkanal weiter verringert werden konnte, ohne dass die Übertragungsgeschwindigkeit erhöht und der Informationsumfang vermindert werden musste. Der OTS übernahm für die Funkfahndung und -überwachung die Entwicklung und den Bau von Empfangsantennen, Empfängern bzw. Empfangsgeräten, Überwachungsempfängern, Peilsystemen, Signalempfangs- und -analysetechnik, Nachrichtenübertragungssystemen, Funk- bzw. Impulsverstärkungsgeräten, Zeitsystemen, Kompass- bzw. Navigationsverfahren, Geräten und Gerätesystemen zur Satellitenüberwachung, Schnittstellentechnik sowie Speichertechnik. Zudem entwickelte er Chiffrier- bzw. Analyseverfahren und konstruierte Datenverarbeitungs- und Rechentechnik für die Prozesssteuerung.

---

878 Vgl. HA III, Oberst Heinz Fischer, Information vom 29.7.1983 an den Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Neiber: Auskunft über das IWTE, 22.7.1983; BStU, MfS, HA III 484, Bl. 195–203.

879 OTS: Bericht über Untersuchungen zur Schaffung eines einheitlichen Systems von technischen Funkabwehrmitteln für den VHF-UHF-SHF-EHF-Bereich (Deckbezeichnung »Omega«), April 1987; BStU, MfS, OTS 58, Bl. 20–43.

880 Ebenda, Bl. 21 f.

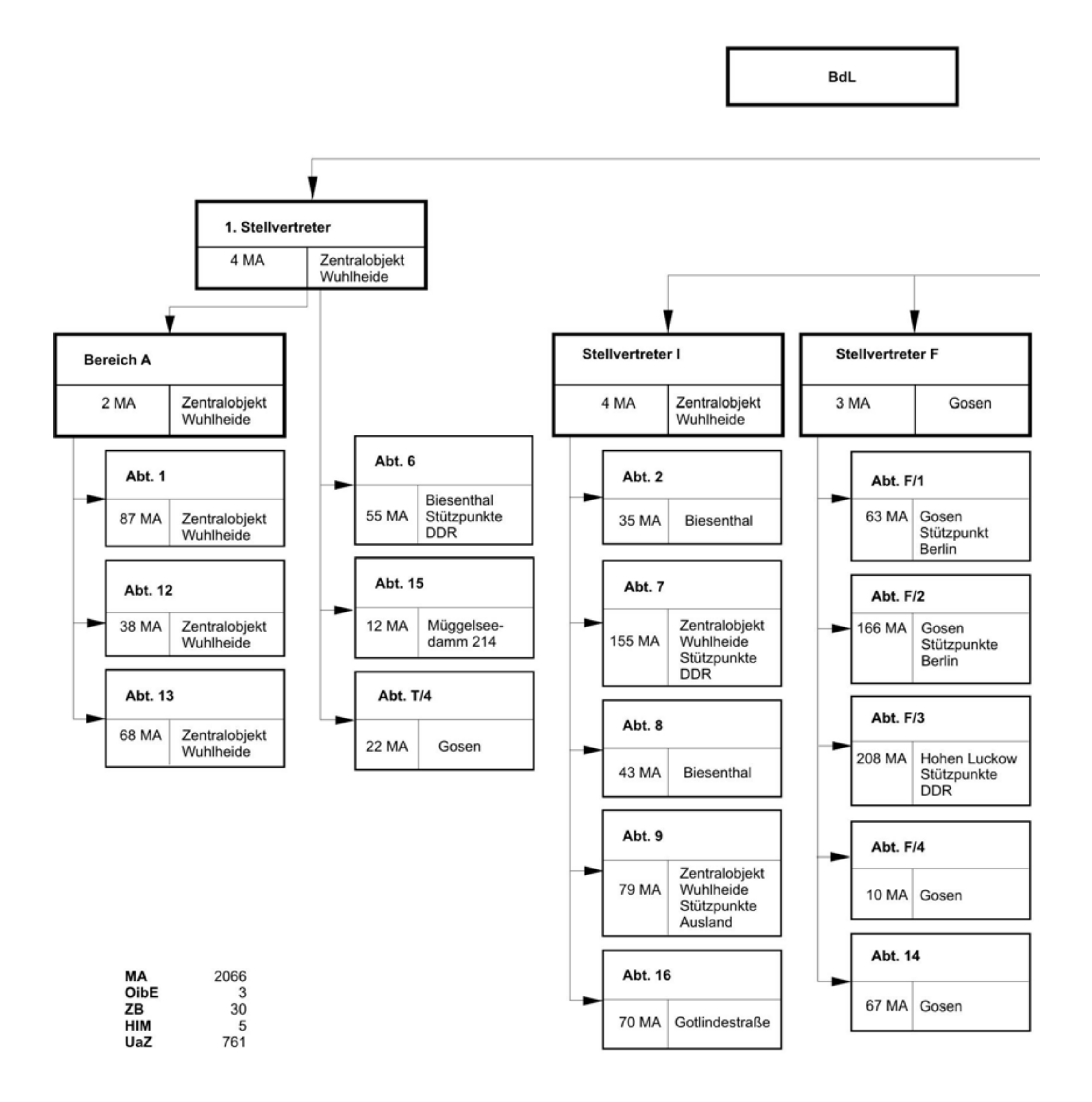
881 OTS: Einschätzung des Standes der Zusammenarbeit mit dem OTS, 10.1.1989; BStU, MfS, OTS 51, Bl. 2 u. 11–13, außerdem Zuarbeit zur Erarbeitung des Planstellennormativs, 28.6.1988; BStU, MfS, OTS 779, Bl. 1–125, hier 96 ff.

882 OTS: Bericht über Untersuchungen zur Schaffung eines einheitlichen Systems von technischen Funkabwehrmitteln für den VHF-UHF-SHF-EHF-Bereich (Deckbezeichnung »Omega«), April 1987; BStU, MfS, OTS 58, Bl. 20–43, hier 22.

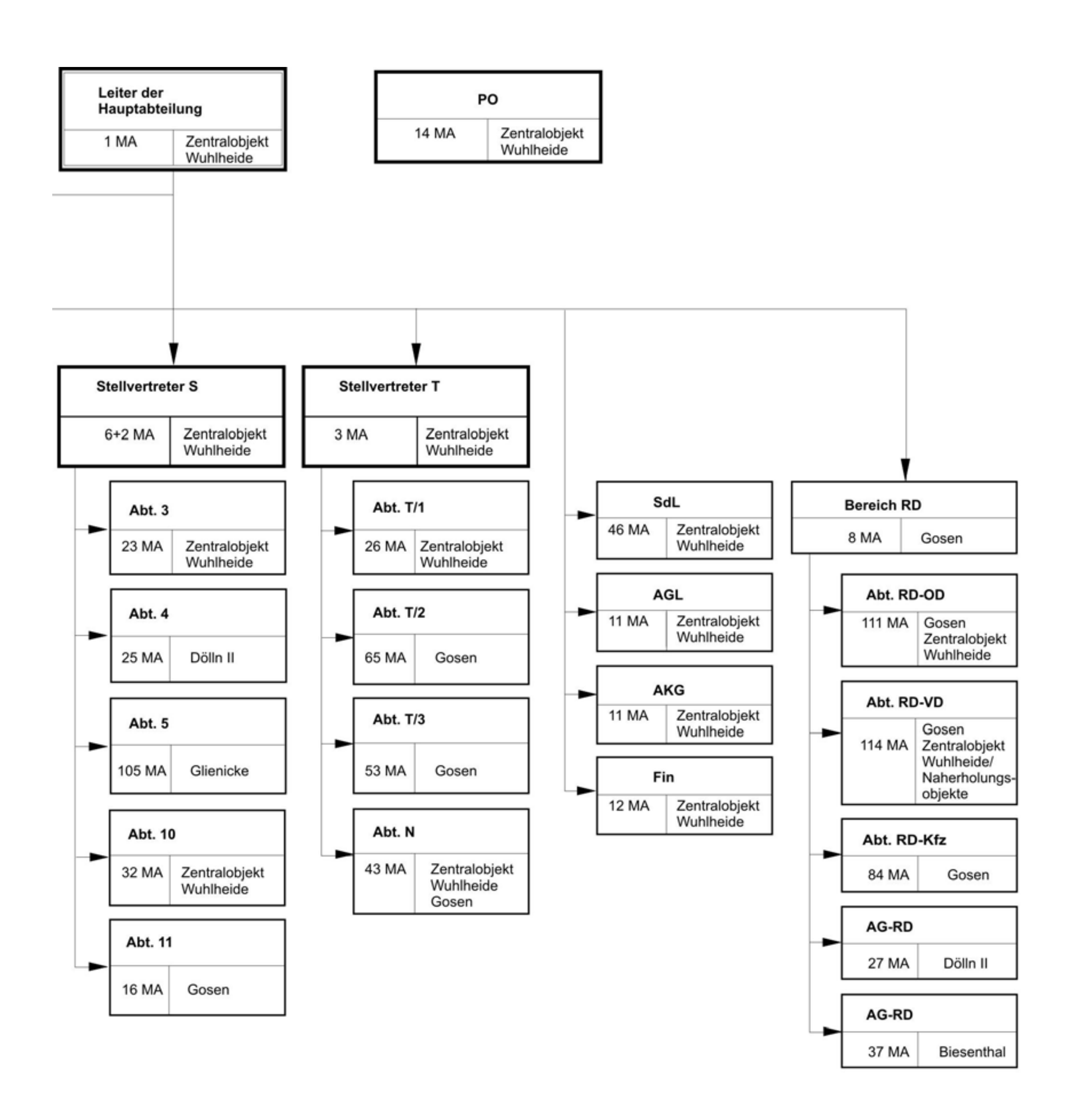
5.3.4 Anpassung der Struktur im Jahr 1988

Die zweite und letzte Anpassung der Struktur der Hauptabteilung erfolgte bis Ende April des Jahres 1988. Zu diesem Zeitpunkt gehörten zur Linie III 2 865 Kräfte: 2066 hauptamtliche Mitarbeiter, 761 Unteroffiziere auf Zeit, 30 Zivilbeschäftigte, 3 OibE und 5 HIM.

Organigramm 25
Grundstruktur der HA III im April 1988[883]



[883] Vgl. Anm. 75, Bl. 3.


Leiter der Hauptabteilung
1 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
PO
14 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Stellvertreter S
6+2 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Stellvertreter T
3 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. 3
23 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. 4
25 MA
Dölln II
Abt. 5
105 MA
Glienicke
Abt. 10
32 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. 11
16 MA
Gosen
Abt. T/1
26 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. T/2
65 MA
Gosen
Abt. T/3
53 MA
Gosen
Abt. N
43 MA
Zentralobjekt Wuhlheide Gosen
SdL
46 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
AGL
11 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
AKG
11 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Fin
12 MA
Zentralobjekt Wuhlheide
Bereich RD
8 MA
Gosen
Abt. RD-OD
111 MA
Gosen Zentralobjekt Wuhlheide
Abt. RD-VD
114 MA
Gosen Zentralobjekt Wuhlheide/ Naherholungs-objekte
Abt. RD-Kfz
84 MA
Gosen
AG-RD
27 MA
Dölln II
AG-RD
37 MA
Biesenthal

Aus dem Kaderbestand herausgefallen waren die Betriebsangehörigen des Instituts für wissenschaftlich-technische Entwicklung, das infolge einer Vorlage[884] am 1. Januar 1988 mit dem Institut für Technische Untersuchungen des OTS fusionierte.

Die Differenzierung der Gesamtstruktur ging mit Kaderbewegungen einher, die von Einsichten über absehbare Entwicklungen in den Arbeitsrichtungen der HA III herrührten und weit in die Zukunft gewirkt hätten: Die Anwendung von Lichtwellenleitertechnik durch den Westen, wie technische Neuerungen überhaupt, im Zusammenhang mit dem Ausbau der Transitfernmeldeverbindungen Bundesrepublik – Westberlin bestärkte die Linie III darin, die spezielle Informationsgewinnung personell stärker zu stützen. Dazu wurden 150 Planstellen der Wach- und Sicherstellungseinheit (WSE), die aus dem Bestand der HA III herausgelöst wurde, in BU/BO-Planstellen umgewandelt, 10 davon für Mitarbeiter der Funkaufklärung/Informationsgewinnung und circa 30 bis 40 für Aufgaben der rückwärtigen und militärischen Sicherung in der Abteilung 7.[885] Diese sollte künftig aus vier Abteilungen unter der Leitung eines Bereichsleiters bestehen und zwei neue Stützpunkte erhalten. Die Satellitenaufklärung durch die Abteilung 2 sah sich Ende des Jahres 1988 einer Zunahme von abzuschöpfenden Kanälen gegenüber. Um die Verpflichtungen gegenüber dem KfS der UdSSR einhalten zu können, war vorgesehen, ein zusätzliches Referat mit 10 bis 20 Mitarbeitern zu bilden. Die Abteilung 6 erhielt 10 neue Mitarbeiter zur besseren Durchführung der Aufklärungseinsätze mit den sowjetischen Spezialisten. Die Abteilung 9 hatte mit der Zuteilung von 30 bis 40 Kadern zu rechnen, da neue Stützpunkte im sozialistischen Ausland, in der Bundesrepublik und in Afrika betrieben werden sollten. Der Arbeitsrichtung Linie 16 stand ein Zuwachs von 40 Mitarbeitern bevor, um den kabelgebundenen Nachrichtenverkehr umfassender aufklären zu können. Der Kaderbestand in den Abteilungen der Funkabwehr wurde infolge der hohen physischen und psychischen Beanspruchung der Horchfunker als »äußerst angespannt«[886] bewertet, worauf die Forderung gründete, der Funkabwehr kontinuierlich neue Kräfte zuzuführen. Diese sollten bis zu ihrer Profilierung auf sogenannten Entwicklungsplanstellen geführt werden. Insgesamt reduzierte sich der Personalbestand im Bereich Rückwärtige Dienste nicht nur im Vergleich zum Jahr 1986, sondern seit Bildung der HA III. Damit konnte das ungünstige Verhältnis zwischen den »spezifisch-operativen« Mitarbeitern zu denen der »materiell-technischen Sicherstellung« weiter korrigiert werden. Das MfS sah hierfür mehrere Ursachen: zum einen die Vielzahl der zu betreuenden Stützpunkte, Einrichtungen und Dienstobjekte, die entsprechend der historischen Abfolge gestreut in verschiedenen territorialen Bereichen entstanden waren, zum anderen die erforderliche hohe Mobilität vieler Struktureinheiten, zudem das Regime der Doppelbesetzung bei Aktionen und Einsätzen und auch die vielfachen Versorgungs- und Unterbringungsaufgaben.[887] Vorgesehen war, den Bereich RD wieder in den Stellvertreterbereich T einzugliedern. In der Abteilung Finanzen der HA III vollzog sich wegen der Abgabe von Zuständigkeiten und intensiveren Nutzung der EDV bei finanztechnischen Abwicklungen eine Verkleinerung

---

884 Vorlage vom 29.7.1987 zur Konzentration und Vereinigung des dem MfS zur Verfügung stehenden wissenschaftlich-technischen und technologischen Potenzials auf dem Gebiet der Elektrotechnik/Elektronik durch Zusammenführung der Potenzen der dem MfS nachgeordneten Betriebe Institut für Technische Untersuchungen (ITU) des OTS und Institut für wissenschaftlich-technische Entwicklungen (IWTE) der HA III. Vgl. OTS, Generalmajor Schmidt: Rahmenfunktionsplan Institut für Technische Untersuchungen, 13.9.1987; BStU, MfS, HA III 14160, Bl. 1–29, hier 2.

885 Vgl. Anm. 75, Bl. 5 u. 7.

886 Ebenda, Bl. 6.

887 Vgl. ebenda.

des Mitarbeiterbestandes. Im Auftrag des Stellvertreters des Ministers, Generalleutnant Schwanitz, wurde die Schule »Bruno Beater« der Abteilung 4 reformiert.[888] Nicht mehr nur die Aus- und Weiterbildung von Angehörigen der HA III, sondern auch die der anderen Linien unter ihm hatte dort künftig zu erfolgen. Damit ging eine Erweiterung um zehn Lehrkräfte einher. Zur Erhöhung der Objektsicherheit im Zentralobjekt Wuhlheide wurde eine Objektkommandantur gebildet, deren Zuständigkeit sich insgesamt auf die Dienstobjekte der HA III, Abteilung XIII, HA VIII und des OTS/ITU erstreckte.

6 Letzte Entwicklungen im Jahr 1989

Die Beschreibung hat gezeigt, dass sich die DDR-Führung den *Kommunikationsfunk* in all seinen Spielarten dienstbar gemacht hat. Mitte der sechziger Jahre mussten die verantwortlichen Experten dann erkennen, dass die vorhandenen Strukturen und das Aufgabenprofil der Funkarbeit als überholt anzusehen waren. Die (weltweit) aufgekommenen technischen Innovationen brachten in Verbindung mit einem sich ständig verbreiternden Frequenzspektrum erweiterte Möglichkeiten des Nachrichten-, Informations- bzw. Gesprächsfunks hervor. Neben der vorwiegend Spionagefunkabwehr im Kurzwellenbereich betreibenden Abteilung F baute man daher die selbstständige Arbeitslinie III auf, die über die Stufen »Koordinierungsgruppe Funk«, »Punktsystem«, »Abteilung III« schließlich im Jahr 1983 in die Struktur und Aufgabenbereiche der HA III gefasst wurde. Das oberste, politisch intendierte Gebot lautete, im Wege der *speziellen Informationsgewinnung* Informationen zu beschaffen, die vorzugsweise den Vorgaben der MfS-Leitung und des KfS der UdSSR entsprachen. Weitergegeben an die Partei- und Staatsführungen, dienten sie als Entscheidungshilfen in der Auseinandersetzung mit dem Westen und beim innenpolitischen Vorgehen.

Dieser Sinn erfüllte sich auch vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Entwicklung seit den Kommunalwahlen im Frühjahr 1989, besonders in Bezug auf die Fluchtbewegung. So seien 3 787 Informationen zur Problematik des »ungesetzlichen Verlassens der DDR« bei der Kontrolle der grenzüberschreitenden Nachrichtenverbindungen in den Verkehrsrichtungen Ungarn – DDR, Ungarn – Bundesrepublik/Westberlin, Bundesrepublik – DDR, DDR – Österreich und Berlin – ČSSR herausgekommen.[889] Die verstärkte Überwachung des Fernsprech- und Fernschreibverkehrs habe auch zur Registrierung von 140 provokativen Anrufen bei staatlichen Stellen der DDR, 90 Telefonaten unter Androhung von Gewalt und 102 Abfragen des INFAS-Institutes der Bundesrepublik bei einzelnen DDR-Bürgern geführt.[890] Einige der Anrufer habe man mittels Stimmenanalysen identifizieren können. Ein anderes Beispiel für die Informationsbeschaffung in dieser Zeit verweist auf die Ebene höherer Politik:

Im Vorfeld der Treffen Honeckers mit dem SPD-Vorsitzenden Vogel und dem Regierenden Bürgermeister von Westberlin, Momper, sei es, wie es in einer Bilanz hieß, gelungen, »authentische Angaben zum strategischen Vorgehen der BRD-Regierung und der USA-Administration [zu erarbeiten]«.[891] Nicht zuletzt lagen der Linie III wegen der Neugründung der Sozialdemokratischen Partei, der Konstituierung des Neuen Forums und dem Heraustreten der CDU und LDPD aus dem Einheitsblock Aufträge zur Informationsbe-

[888] Vgl. ebenda, Bl. 9.
[889] Vgl. Anm. 340, Bl. 172.
[890] Vgl. ebenda, Bl. 173.
[891] Vgl. ebenda, Bl. 167.

schaffung vor.[892] Zu den Aktivitäten von Januar bis September 1989 zählten auch die 602 ausgeführten funkelektronischen Observationen zur Deckung von IM und Reisekadern im Rahmen der Aktion »Schutz«: 482 für 15 Diensteinheiten des MfS, 120 für den KGB und den Geheimdienst der ČSSR. Der Aktion »Nelke« galten 1 879, der Aktion »Kiefer« 739 und der Aktion »Ritter« 89 Operationen. Die Aktion »Zugriff« wurde 654 Mal vollführt. Hierbei registrierte man in zunehmender Weise einen verbesserten Schutz der entsprechenden Datenbanken und Speicher: Zugang-Codes und Kennwörter seien von den bundesrepublikanischen Ämtern und Behörden häufiger gewechselt worden, und die Registrierung jedes Zugriffs sei öfter denn je einhergegangen mit der nachträglichen Prüfung der Nutzungsberechtigung. Regimeveränderungen dieser Art beschäftigten die Verantwortlichen wegen der Gefahr, womöglich als Urheber von Anfragen und Recherchen enttarnt zu werden. Zudem waren sie an der Schwelle zu den neunziger Jahren auf eine Reihe anderer Schwierigkeiten gestoßen, die allesamt mit möglichen, bevorstehenden oder tatsächlichen *Quellenverlusten* in Zusammenhang standen: der Trend zur Digitalisierung von Richtfunk- und Satellitenfunkverbindungen wurde dabei ebenso konstatiert wie die Umstellung des Funkfernsprechnetzes C auf die Kleinfeldzellen-Struktur[893]; desgleichen die Tatsache, dass die westlichen Geheimdienste den Umbau ihrer Nachrichten- und Speichertechnik unter verstärkter Anwendung von Chiffrier- und Schlüsseltechnik betrieben und auch, dass die DBP begonnen hatte, den Richtfunkverkehr innerhalb der Bundesrepublik schrittweise durch hochmoderne Übertragungsverfahren zu ersetzen. Die Frage nun, wie man sich in der HA III der eklatanten technischen Herausforderungen angenommen hätte, muss weder ernsthaft erörtert noch beantwortet werden. Zweifellos aber standen dem System zur Informationsgewinnung und Massendatenauswertung zum Zeitpunkt des Niedergangs der DDR erhebliche personelle und materielle Investitionen bevor. Die im Oktober 1989 vollzogene Auslieferung von elf Anlagen[894] des Typs »Selektor IV« schien aus Sicht des MfS ein gelungener Anfang gewesen zu sein, denn damit habe, wie es hieß, »ein effektives und leistungsfähiges spezifisches Mittel für eine [...] umfassende und automatisierte Informationsgewinnung aus dem C-Netz zur Verfügung«[895] gestanden. Der Anteil an Informationen aus dieser Quelle machte zu diesem Zeitpunkt 30 Prozent des Gesamtaufkommens in der HA III aus.

Wegen des im C-Netz vollzogenen Übergangs von Großraum- auf Kleinfeldzellen vornehmlich in den Ballungsgebieten Westdeutschlands konnten die Stützpunkte mit ihrer vorhandenen Technik im Bereich der herkömmlichen Eindringtiefen immer schlechter operieren. Deshalb hatte man auch mit der Suche nach günstigeren Empfangsstandorten begonnen. Es existierte auch schon die Idee, nach einer rasch herbeizuführenden Miniaturisierung benötigter Empfangsanlagen neue Stützpunkte innerhalb der Bundesrepublik zu errichten, was aufgrund des politischen Umbruchs nicht mehr realisiert wurde.

---

892 Vgl. ebenda, Bl. 164.

893 Diesbezüglich hieß es: »Besonders hohe Informationsverluste […] im Zusammenhang mit der Einführung der Kleinfeldzellen des öbl-Netzes C […] betr[a]fen die Leitungsebene des BND und des Bundesamtes für Verfassungsschutz [und] die Observationsorgane des BND und BfV.« Vgl. ebenda, Bl. 177.

894 9 Anlagen für Stützpunkte der Abt. III in Rostock, Magdeburg, Schwerin, Suhl, Potsdam und für die HA III/9 und 2 Anlagen für mobile Stützpunkte der Abt. III in Gera und Erfurt. Vgl. ebenda, Bl. 178.

895 Vgl. ebenda.

7 Anhang

7.1 Weitere Tabellen und Organigramme

Tabelle 10
Bewertungs- und Weiterleitungskategorien (BWK)

Kategorie	Aufgaben der informationsgewinnenden Einheiten	Art der Weiterleitung an die Zentrale Auswertung der Linie III
0 (Funkruf-, Telefon- bzw. Telexnummer bisher unbekannt)	Erfassung aller bekannt werdenden Angaben zum Nutzer auf Formblatt (Anlage 1) Auswertung und Bearbeitung der erarbeiteten Informationen auf der Grundlage des allgemeinen Informationsbedarfes	Übergabe auf dem Postweg entsprechend der politisch-operativen Bedeutsamkeit des Sachverhaltes der erarbeiteten Informationen
1	Sofortinformation (wörtliches Abschreiben der erarbeiteten Information)	fernschriftlich innerhalb von 3 Stunden mit telefonischer Vorinformierung bei Gefahr im Verzuge
2	Einzelinformation (wörtliches Abschreiben der erarbeiteten Information)	fernschriftlich innerhalb von 24 Stunden
3	Information (wörtliches Abschreiben der erarbeiteten Information)	Versand auf dem Postweg innerhalb von 4 Werktagen nach Erarbeitung der Information
4	Sofortinformation (inhaltliche Einschätzung mit wörtlichen Passagen von politisch-operativ bedeutsamen Gesprächsteilen)	sofort fernschriftlich innerhalb von 3 Stunden, telefonische Vorinformierung bei Gefahr im Verzuge
5	Einzelinformation (inhaltliche Einschätzung mit wörtlichen Passagen von politisch-operativ bedeutsamen Gesprächsteilen)	fernschriftlich innerhalb von 24 Stunden
6	Information (inhaltliche Einschätzung mit wörtlichen Passagen von politisch-operativ bedeutsamen Gesprächsteilen)	Versand auf dem Postweg innerhalb von 4 Werktagen nach Erarbeitung der Information

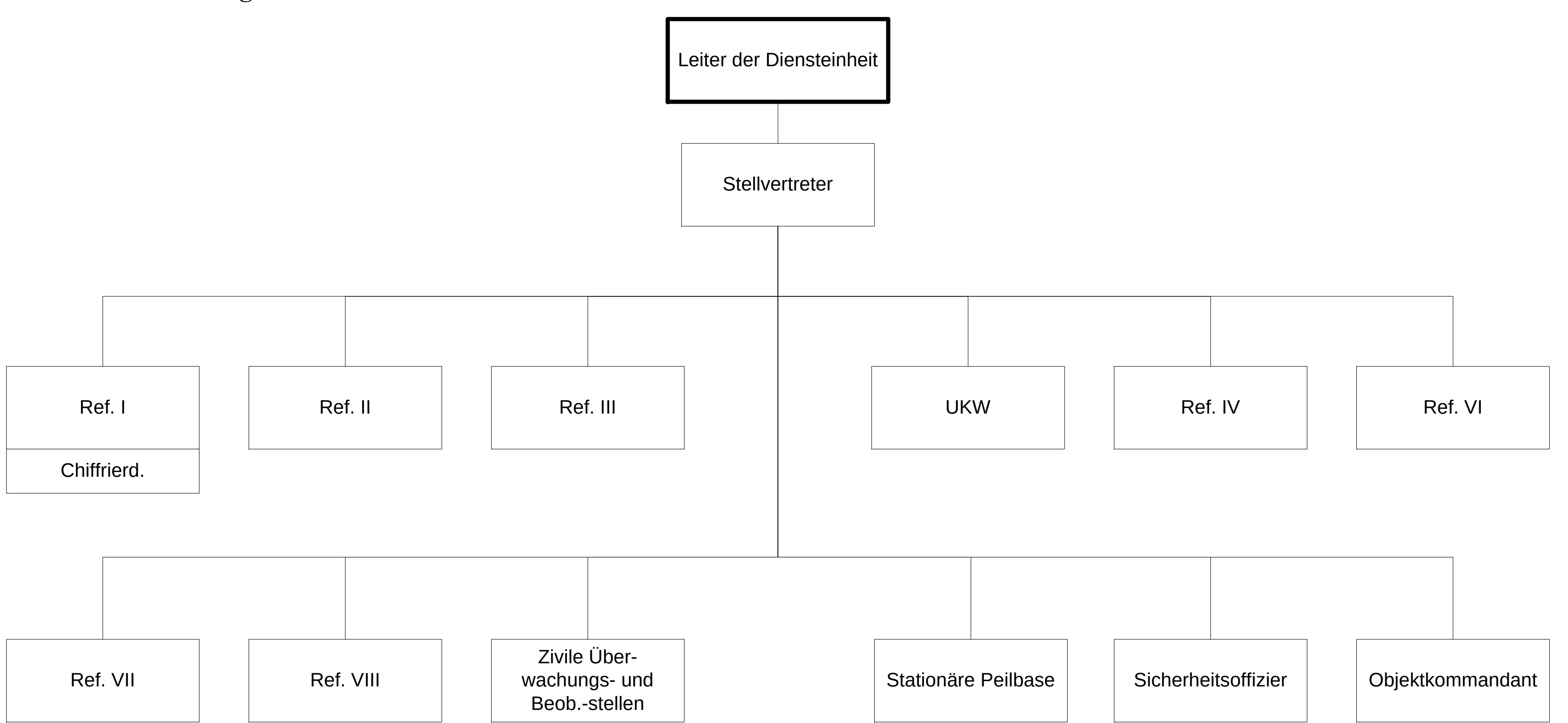
Kategorie	Aufgaben der informationsgewinnenden Einheiten	Art der Weiterleitung an die Zentrale Auswertung der Linie III
7	Vorlauf (zur umfassenden Führung des Klärungsprozesses »Wer ist wer?«, inhaltliche Einschätzung mit wörtlichen Passagen von politisch-operativ bedeutsamen Gesprächsteilen)	entsprechend der politisch-operativen Bedeutsamkeit des Sachverhaltes der erarbeiteten Information
8	Übergabe der Magnetbandkonserve mit Bandzettel	Versand auf dem Postweg innerhalb von 4 Werktagen nach Erarbeitung der Information
9	kein Informationsbedarf	

Tabelle 11
Auswertungsbereiche der HA III/1

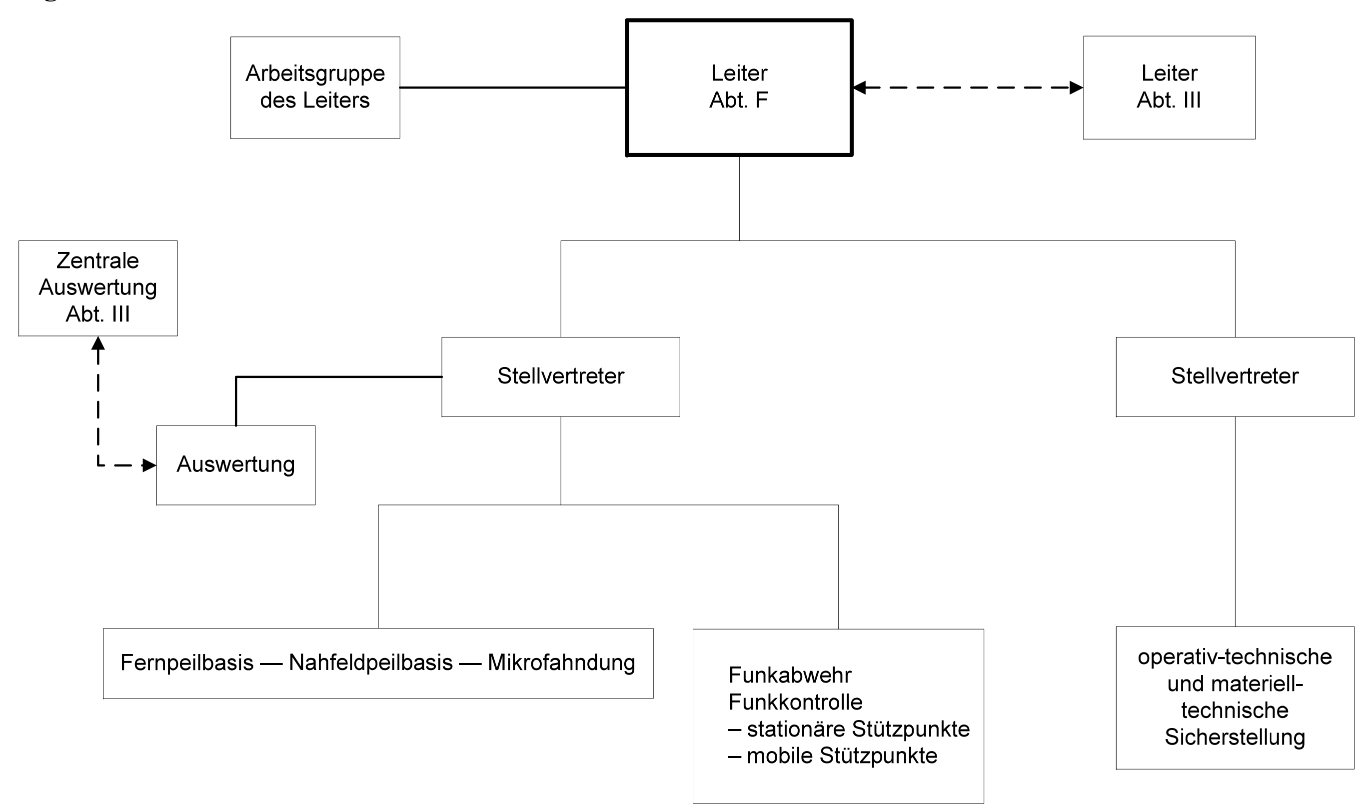
Klassifikation	Auswertungsbereich	Referat
1.		
1.1	Gegnerische Kontaktpolitik	3
1.5	Politik	1
1.7	Diplomatie	1
1.9	Kirche	6
1.12	Ostforschung	3
2.	Staatsfeindlicher Menschenhandel	3
3.	Staatsgrenze/Transit	3
3.1	Grenzüberwachungsorgane	3
3.2	Transit	3
3.3	Vorkommnisse an der Staatsgrenze DDR – BRD	3
3.4	Vorkommnisse an der Staatsgrenze DDR – WB	3
3.5	Vorkommnisse an der Staatsgrenze ČSSR – BRD	3
3.6	Kernkraftwerke	3
3.6.01	Atommülldeponien	3
4.	Sicherheitsdienste	9
4.1– 4.9/4.60 u. 4.80	Sicherheitsdienste der Bundesländer der BRD und WB	9
4.12	Spezialeinheiten der Sicherheitsdienste	9
5.	Geheimdienste/Abwehrorgane	
5.1	BND	7
5.2	MAD	8
5.3	BfV/LfV	8
5.4	BKA	9
5.4.80	GBA/BGH Karlsruhe	9
5.5	kann keinem Geheimdienst/Abwehrorgan zugerechnet werden	7/8
5.6	Politische Polizei	8
5.7	Amerikanischer Geheimdienst	7
5.8	Britischer Geheimdienst	7
5.9	Französischer Geheimdienst	7
6.	Ordnung und Sicherheit im Funkwesen der DDR sowie gegnerische Institutionen der drahtlosen Nachrichtenübertragung	3
6.11	Bereich »Urwald«	3
7.	militärische Angaben über Streitkräfte	11
7.1	Alarmüberprüfungen	11
7.2	Manöver/Übungen	11
7.3	Dislozierung	11
7.4	Personal	11
7.5	einzelne Truppenbewegungen	11
7.6	Fernspähkräfte und -mittel	11
7.7	Elektronische Fernmeldeführungskräfte und -mittel	11
7.8	Psychologische Kriegsführung	11

Klassifikation	Auswertungsbereich	Referat
7.9	nicht einordenbar/mehrfache Zuordnung	11
8.	militärpolitische, ökonomische bzw. wissenschaftliche Angaben	11
8.1	Militärpolitik	11
8.2	Militärpolitik	11
8.3	Militärökonomie	11
8.4	Militärökonomie	11
8.5	Militärforschung	11
8.6	Militärforschung	11
8.7	Infrastruktur	11
8.8	Paramilitärische Dienste	11
8.9	SMVM	11
9.	ELOKA	
9.1	gegnerisches Chiffrierwesen	7
10.1	Militärisch-industrieller Komplex	2
10.2	Hauptsachgebiet Wirtschaft (Sachgebiet kommerzielle Koordinierung und Außenhandel der DDR)	2
10.3	Hauptsachgebiet Wirtschaft, Sachgebiet Wirtschaft des Operationsgebietes	2
10.4	Informationsbedarf VR Polen	2
10.5	Emigrantenszene, illegaler Handel/Schmuggel	2
10.6	Hauptsachgebiet Journalismus	2
11.	Operative Zielkontrolle für andere DE der Linie III sowie andere op. Linien des MfS	2
12.	operative Sachverhalte SW – NSW	3
14.		
14.1	Antragstellung/Übersiedlung	6
14.2	Volkswirtschaft/Wissenschaft und Technik/Zoll- und Devisenvergehen/Information der Bezirke	6
14.3	Kultur, Gesundheitswesen, NVA, Staats- und Sicherheitsorgane	6
14.5	Untergrund (Friedens- und Ökologiebewegung)	6
14.6	Ausreisegemeinschaften	6
14.7	Kirche	6
14.8	anonyme/pseudonyme Anrufe/Terror	6
14.9	Vorlauf (ZK op. DE soweit nicht zuordenbar, Mitarbeiter-Informationen, eigene Aufklärung)	6
14.10	BMB/humanitärer Bereich	6
15.		

Organigramm 26
Struktur der Abteilung F im Jahre 1966



Organigramm 27
Struktur der Abteilung F im Jahre 1971



7.2 Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Organigramme

Abbildungen

Tabellen

Organigramme

7.3 Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt
AAS	Automatische Aufklärungssonde
ABF	Arbeiter- und Bauernfakultät
Abt.	Abteilung
AdK	Apparat der Koordination
ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AFGO	Amateurfunk-Gebührenordnung
AEG	Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
AG	Arbeitsgruppe
AG A	Arbeitsgruppe Ausländer
AGL	Arbeitsgruppe des Leiters
AGM	Arbeitsgruppe des Ministers
AG »N«	Arbeitsgruppe Nachrichten
AIZ	Ausstellungs- und Informationszentrum
AKG	Auswertungs- und Kontrollgruppe
AKW	Atomkraftwerk
AL	Abteilungsleiter
AM	Amplitudenmodulation
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
ARRL	American-Radio-Relay-League
ATA	Automatische Selektierungsanlage
AU	Archivierter Untersuchungsvorgang
AV	Auslandsvertretung
BCD	Bewaffnung und Chemischer Dienst
BdL	Büro der Leitung
BfV	Bundesamt für Verfassungsschutz
BGH	Bundesgerichtshof
BGP	Bayerische Grenzpolizei
BGS	Bundesgrenzschutz
BKA	Bundeskriminalamt
BL (der SED)	Bezirksleitung (der SED)
BND	Bundesnachrichtendienst
BO	Berufsoffizier
BP	Bereitschaftspolizei
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BStU	Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BU	Berufsunteroffizier
BV	Bezirksverwaltung
BVfS	Bezirksverwaltung für Staatssicherheit
BWK	Bewertungs- und Weiterleitungskategorien
BzK	Bezirkskabel (Nachrichtenkabel der DP)
CB	Citizen-Band
CDU	Christlich-Demokratische Partei Deutschlands
CIA	Central Intelligence Agency
ČSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik

DA	Dienstanweisung
DABA	Deutsche Außenhandelsbank
DARC	Deutscher Amateur-Radio-Club
DASR	Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, Potsdam
DAV	Dienstleistungsamt für Ausländische Vertretungen
DB	Dienstbereich
	Durchführungsbestimmung
DBP	Deutsche Bundespost
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DE	Datenerfassung
	Diensteinheit
DEMA	Demaskierende Ausstrahlung
DH Akl.	Diensthabender Aufklärung
DP	Deutsche Post
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DRS	Digitales Richtfunksystem
DSCS	Defense Satellite Communications System
DV	Datenverarbeitung
	Dienstvorschrift
DZKK	Dezentrale Zielkontrollkartei
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ELOKA/EloKA	Elektronischer Kampf/Elektronische Kampfführung
EMV/EMC	elektromagnetische Verträglichkeit/electromagnetic compatibility
EOS	Erweiterte Oberschule
FAD	Funkabwehrdienst
FBS	Funkbeobachtungsstation
FD	Funkdienst
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FEK	Funkelektronischer Kampf
Fin	Finanzen
FK (Nr.)	Fernkabel (Nr.)
Fk	Fernkabel
FKZ	Funkelektronische Kontrollzentrale
FLEETSATCOM	Fleet Satellite Communications System
FLZ	Funklagezentrum
FM	Frequenzmodulation
FMdI	Föderales Ministerium des Innern (der ČSSR)
FPS	Funkpeilstelle
FQM	Funktions- und Qualifikationsmerkmale
FRAG	Flugabwehrraketen-Abteilungsgruppe
FS-	Fernschreib-
FuAR	Funkaufklärungsregiment
FUAT	Funkaufklärungstrupp
Fu-Fe-	Funk-Fernsprech-(Dienst)
FuKMD	Funkkontroll- und Messdienst (der DBP)
FuFST	Funkfeststation
FuVST	Funkvermittlungsstellen
FV	Fußpunktverstärker
FÜZ	Funküberwachungszentrale

GBA	Generalbundesanwaltschaft
GEDAN	Gerät zur Dezentralen Anrufweiterschaltung
GK	Grenzkommando
GK (Nr.)	Grenzkabel (Nr.)
GMS	Geheimer Mitarbeiter für Sicherheit
GS	Grenzschutz
GSE	Grenzsicherungseinheit
GSK	Grenzschutzkommando
GSSD	Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland
GST	Gesellschaft für Sport und Technik
GT	Grenztruppen
GZD	Grenzzolldienst
HA	Hauptabteilung
HA PS	Hauptabteilung Personenschutz
HdM	Haus der Ministerien
HF	Hochfrequenz/high frequency
HfÖ	Hochschule für Ökonomie
HIM	Hauptamtlicher Inoffizieller Mitarbeiter
HM	Hauptamtlicher Mitarbeiter
HPA	Handelspolitische Abteilung
HU	Humboldt-Universität Berlin
HV	Hauptverwaltung
HV A	Hauptverwaltung A (Aufklärung)
IARU	Internationale Amateur-Radio-Union
IGfM	Internationale Gesellschaft für Menschenrechte
IHS	Ingenieurhochschule
IKA	Internationales Kopfamt
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
IME	Inoffizieller Mitarbeiter im besonderen Einsatz
IMfM	IM-führender Mitarbeiter
IMK	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens
IMK/DA	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens/Deckadresse
IMK/DT	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens/Decktelefon
IMS	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung und Durchdringung eines Verantwortungsbereiches
INPOL	Polizeiliches Informations- und Auskunftssystem
INTELSAT	International Telecommunications Satellite
ISA	Informations- und Systemanalyse
ISDN	Integrated Services Digital Network
ITE	Informationstechnische Einrichtungen
ITU	Institut für Technische Untersuchungen Internationale Telegrafen-Union
IVSt	Internationale Vermittlungsstelle
IWTE	Institut für wissenschaftlich-technische Entwicklung
JFS	Juristische Fachschule (des MfS)
Jg.	Jahrgang

JHS	Juristische Hochschule (des MfS)
KA	Kaderakte
KD	Kreisdienststelle
KDfS	Kreisdienststelle für Staatssicherheit
Kdo GT	Kommando Grenztruppen
KfS	Komitee für Staatssicherheit
Kfz	Kraftfahrzeug
KGB	Komitet Gossudarstwennoi Besopasnosti
KGT	Kommando Grenztruppen
KMU	Karl-Marx-Universität Leipzig
KO/KW	Konspiratives Objekt/Konspirative Wohnung
KOMA	Kompromittierende Ausstrahlung
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPD/ML	Kommunistische Partei Deuschlands/Marxisten-Leninisten
KuSch	Kader und Schulung
KVM	Kommando Volksmarine
KVP	Kasernierte Volkspolizei
KW	Konspirative Wohnung
	Kurzwelle
LaSK	Landstreitkräfte
LBdVP	Landesbehörde der Volkspolizei
LDPD	Liberal-Demokratische Partei Deutschlands
LEASAT	Leased Satellite
LF	low frequency
LfV	Landesamt für Verfassungsschutz
LKA	Landeskriminalamt
Lkw	Lastkraftwagen
LP	Landespolizei
LPA	logarithmisch-periodische Antenne
LPD	Landespolizeidirektion
LSK	Luftstreitkräfte
LSK/LV	Landstreitkräfte/Luftverteidigung
LSO	Landessicherheitsorgane
Ltn.	Leutnant
LW	Langwelle
LWL	Lichtwellenleiter
MA	Mitarbeiter
MAD	Militärischer Abschirmdienst
MdI	Ministerium des Innern
MEK	Mobiles Einsatzkommando
MfF/I	Mitarbeiter für Funkaufklärung und Informationsgewinnung
MfNV	Ministerium für Nationale Verteidigung
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MIK	Militärisch-Industrieller Komplex
MOS	Militärischer Objektschutz
MPF	Ministerium für Post- und Fernmeldewesen
MS	Motorschiff
MTA	manuell-technische Anlage
MWT	Ministerium für Wissenschaft und Technik

MVM	Militärverbindungsmission
N	Nachrichten (Abteilung)
NAG	Nichtstrukturelle Arbeitsgruppe
NATO	North Atlantic Treaty Organization – Nordatlantikpakt
NC	Nachrichten-Chiffrierung
NEO	Naherholungsobjekt
NF-	Niederfrequenz-
NKFD	Nationalkomitee Freies Deutschland
nöbL	nichtöffentlicher beweglicher Landfunkdienst
NSW	Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
NVA	Nationale Volksarmee
ntt-	nachrichtentaktisch-technische (-Daten)
OAM	Operatives Ausgangsmaterial
öbL	öffentlicher beweglicher Landfunkdienst
OfI	Offizier für Information
OfK	Offizier für Koordinierung
OFP	Operativer Führungspunkt
OG	Operationsgebiet
OibE	Offizier im besonderen Einsatz
Oltn.	Oberleutnant
OLZ	Operatives Lagezentrum
opMA	operativer Mitarbeiter
OPK	Operative Personenkontrolle
OSL	Oberstleutnant
OTS	Operativ-technischer Sektor
OV	Operativer Vorgang
OZK	Operative Zielkontrolle
OZW	Operatives Zusammenwirken
PCM	Pulscodemodulation
PI	Polizeiinspektion
PID	politisch-ideologische Diversion
PKE	Passkontrolleinheit
PLO	Palestine Liberation Organization
PO	Parteiorganisation
POZW	Partner im Politisch-operativen Zusammenwirken
PP	Peilpunkt
PSE	Detektor PSE: Psychologischer Stress-Analysator
PSF	Postschließfach
RAD	Reichsarbeitsdienst
RD	Rückwärtige Dienste
RdK	Rat des Kreises
RFT	Rundfunk- und Fernsehtechnik
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor
RL	Referatsleiter
	Richtlinie
RSA	Rufnummernselektierungsanlage
Schufa	Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung
SdL	Sekretariat des Leiters
SdM	Sekretariat des Ministers

SDS	Satellite Data System
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SEDAT	Signalerkennungsdatei
SF	Spezialfunkdienste
SFAD	Spionagefunkabwehrdienste
SFD	Spezialfunkdienste
SfS	Staatssekretariat für Staatssicherheit
SHF	super high frequency
SIGINT	Signals Intelligence
SKS	Schnelles Kommandierungssystem
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SoK	Sonderkabel (Nachrichtenkabel)
SPIN	Spezial Information
SSTV	Slow-Scan-Television
StOTS	Stellvertreter für operative Technik/Sicherstellung
STVE	Strafvollzugseinrichtung
SV	Sicherungsvorgang
SW	Sozialistisches Wirtschaftsgebiet
SWFD	Selbstwählfern(sprech)dienst
SWT	Sektor Wissenschaft und Technik
TA	Technische Analyse
	Technische Anlagen
TF	Trägerfrequenz
TFA	Trägerfrequenzanlage
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
UA	Unterabteilung
UaZ	Unteroffizier auf Zeit
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UHF	ultra high frequency
UKW	Ultrakurzwelle
Ultn.	Unterleutnant
UNA	Unerwünschte Ausstrahlung
US	United States
USA	United States of America
VDR	Volksdemokratische Republik
VDRJ	Volksdemokratische Republik Jemen
VEB	Volkseigener Betrieb
VHF	very high frequency
VHS	Volkshochschule
VN	Verwaltung Nachrichten
VO	Verbindungsoffizier
	Verwaltung Operativ
VOTA	Verwaltung Operativ-taktische Aufklärung
VP	Volkspolizei
VR	Volksrepublik
VRD	Verwaltung Rückwärtige Dienste
VS	Verschlusssache
VSH-Kartei	Vorverdichtungs-, Such- und Hinweis-Kartei

VV	Verteilungsverstärker
VW	Volkswirtschaft
WB	Westberlin
WFA	Wissenschaftliche Forschungsarbeit
WHK	Wachhabende Kräfte
WSE	Wach- und Sicherstellungseinheit
WTI	wissenschaftlich-technische Information
ZAIG	Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe
ZAIS	Zentrales Auswertungs- und Informationssystem (der Linie III)
ZB	Zivilbeschäftigter
ZFK	Zentrale Frequenzkommission (der DDR)
	Zentralamt für Funkkontroll- und Messdienst
	Zentralamt für Funkkontrolle
ZK	Zentralkomitee
ZKA	Zielkontrollauftrag
ZKG	Zentrale Kontrollgruppe
	Zentrale Koordinierungsgruppe
ZMD	Zentraler Medizinischer Dienst
ZOFF	Zentrales Operatives Fernsehen/Funkkontrolle
ZOS	Zentraler Operativstab
ZOW	Zentralobjekt Wuhlheide

7.4 Danksagung

Das Thema der vorliegenden Arbeit für sich genommen barg verschiedenartige anspruchsvolle technische Fragestellungen, für deren unerlässliche profunde Erörterung ich Stephan Konopatzky, Berlin, und Dr. Detlev Vreisleben, Köln, herzlich danke. Dr. Georg Herbstritt, Berlin, sei bedankt für seine stete Aufmerksamkeit gegenüber all meinen Überlegungen, wie diffizile technische Sachverhalte in einem wissenschaftlichen Text schlechthin abzubilden seien. Heike Brusendorf, Berlin, gilt mein besonderer Dank für ihre geduldige Begleitung in allen grafischen Fragen. Dr. Roger Engelmann, Berlin, sage ich Dank für die abschließende Lektüre des Manuskripts.

7.5 Quellengrundlage zur Karte Stützpunktsystem der HA III

Die Gesamtzahl der Stützpunkte wurde im Wege langwieriger Vergleichshandlungen ermittelt. Den Grundstock bildeten die nachfolgend aufgeführten Dokumente, anhand derer ein Abgleich mit diversen Kartenmaterial und Katasterauszügen erfolgte. Die Recherche umfasste zudem die Besichtigung fast aller Geländepunkte bzw. Objekte vor Ort; auch die Begutachtung mithilfe von Fotos und Fotodokumentationen. Auf der ermittelten Zahl als letztgültigem Wert zu bestehen, wäre mit Bedacht auf eine geschmälerte überlieferte Akten- und Dokumentenlage vermessen. Leichte Abweichungen sind also denkbar, weil Stützpunkte aufgrund fehlender Stützpunktakten unentdeckt blieben, oder weil Stützpunkte abgebaut (geschlossen) wurden bzw. in Betrieb waren, ohne dass dies dokumentiert worden wäre. In der genannten Zahl nicht inbegriffen sind andere Liegenschaften der Linie III wie Konspirative Objekte (KO) und/oder Konspirative Wohnungen (KW) für die Arbeit mit Inoffiziellen Mitarbeitern (IM), Schulungs- und Mehrzweckobjekte, Erholungsheime, Ferienlager, Versorgungseinrichtungen, Reparaturstätten und/oder Objekte der technischen Sicherstellung.

Standorte von Stützpunkten der HA III: HA III/6: Arbeitsdokument (Unikat): Übersichtskarte (M 1:500 000) mit allen bezogenen Standorten der HA III/6 im Arbeitsbereich TA 500 einschließlich Übersichtskarten (M 1:200 000) und Detailkarten (M 1:50 000), 1987; BStU, MfS, HA III 14177, Bl. 1–140.

Stützpunkte in der Bundesrepublik: Hauptverwaltung A/Abt. VIII, Schreiben von Oberst Degenhardt: Eine Übersicht über die vorhandenen Funkstützpunkte der HV A im Operationsgebiet mit technischer Ausrüstung, zu überwachenden gegnerischen Funkdiensten und zu kontrollierenden Frequenzen, 31.10.1980; BStU, MfS, HA III 6646, Bl. 218–241, außerdem HA III, Aufstellung [o. Verf.]: Stützpunkte außerhalb der DDR in Zusammenarbeit mit der HV A, o. D.; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 39.

Stützpunkt Warnemünde: HA III, Abt. F/3, Fernschreiben von OSL Grohmann: Betrifft Ausgangsmaterial für Stützpunkt »Warnemünde«, 1.9.1989; BStU, MfS, HA III 9648, Bl. 1–3, hier 1.

Alle Stützpunkte: HA III/Abt. T/N, Schreiben von OSL Schierbaum: Standorte und Legenden zu den Objekten und Stützpunkten der Linie III, einschließlich OZW-Partner, 7.6.1989; BStU, MfS, HA III 5296, Bl. 228–249, außerdem HA III, Festlegungen für die EDV-mäßige Erfassung von Ausgangsmaterialien und Informationen in den Diensteinheiten der Linie III (GVS 0026, MfS-Nr. 325/89, 23. Ausführung), 11.1.1989; BStU, MfS, HA III 12491, Bl. 1–23, hier 4–10, außerdem HA III, Aufstellung [o. Verf.] über Objekte der HA III/Linie III, o. D.; BStU, MfS, HA III 803, Bl. 11–32, außerdem AfNS, Aufstellung über Objekte der HA/Linie III, 10.12.1989 (Datum Fax); BStU, MfS, BCD 2871, Bl. 49–58.

Stützpunkte zur Bearbeitung diplomatischer Vertretungen in Berlin, Maßnahme »Vorstoß« (»Brunnen«, »Pumpe«, »Hydrant«, »Sonne«, »Minol«, »Handel«, »Ruine«, »Mission«, »DAV«, »Bank«, »Jugend«, »Erker«, »Parkaue«, »Objekt 01«, »Metro«, »Antenne«, »Norwegen«, »Esplanade«): HA III/Abt. 6, Schreiben von Major Illmann: Sachstandsbericht zu Problemen der Gewährleistung der Konspiration der im Rahmen der Maßnahme »Vorstoß« genutzten Stützpunkte in der Hauptstadt der DDR, 30.11.1989; BStU, MfS, HA III 15129, Bl. 1–6, außerdem HA III/Abt. 6, Schreiben von Major Illmann: Auflistung der zur Bearbeitung diplomatischer Vertretungen in der Hauptstadt der DDR genutzten Stützpunkte und der Personen, die auf diesen Stützpunkten bisher eingesetzt waren bzw. diese betreten haben, 13.8.1987; BStU, MfS, HA III 13953, Bl. 32–35.

Stützpunkte ČSSR und Österreich (»Rubin«, »Topas«, »Saphir2«, »Saphir3«): HA III, Aufstellung [o. Verf.]: Stützpunkte außerhalb der DDR im Zusammenwirken mit dem FMdI der ČSSR, o. D.; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 39.

Stützpunkte mit POZW: HA III, Aufstellung [o. Verf.]: Stützpunkte in der DDR, die auf der Basis bestätigter Vereinbarungen mit der HA III zusammenwirken, o. D.; BStU, MfS, HA III 379, Bl. 39–41.

Stützpunkte der Abt. 14: HA III, Stützpunktkartei des Bereiches SF [o. Verf.]; BStU, MfS, HA III 6370, Bl. 107 f.

7.6 Legende zur Karte Stützpunktsystem der HA III

(Karte Stützpunktsystem der HA III siehe hintere Umschlagklappe)

Nr.	**Deckname**		**Ort**	**Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)***
1	FPS 576 »HAI«		Wiek/Rügen	F/2
2	Funkdienst 18		Zingst/Zingst	*MfNV Kdo VM*
3	Funkpeilstelle		Langenhanshagen	*MPF ZFK*
4	Betriebsstelle Nord		Häschenbusch	*MPF ZFK*
5	Funkschiff »Jasmund« (Stützpunkt 602)		Rostock/Markgrafenheide	III/6 *MfNV Kdo VM*
6	Kommando Volksmarine		Rostock-Gehlsdorf	HA I/*MfNV Kdo VM*
7	Stützpunkt 803		Rostock-Warnemünde	HA VI PKE
8	Warnemünde		Rostock-Warnemünde Güst	F/3
9	FPS 523 »Balkan«		Hohen Luckow/Matersen	F/2
10	FPS 52		Hohen Luckow	F/3
11	Albatros		Diedrichshagen	Abteilung III BVfS Rostock
12	6. GBK Funkdienst 18		Boltenhagen	*MfNV Kdo VM*
13	Hoher Schönberg		Hohen Schönberg	III/6
14	Kormoran		Barendorf	Abteilung III BVfS Rostock
15	Kreuzberg	w	Wieschendorf	III/6
16	Bockholzberg	sö	Selmsdorf	III/6
17	Fichtennadel 1		Selmsdorf	*MfNV Kdo GT GR 6 FuAT 1*
18	Höhe 79,3nw		Schlagsülsdorf	III/6
19	Utecht	ö	Utecht	III/6
20	Falke		Hellberg/Roggendorf	Abteilung III BVfS Schwerin
21	Rampe (Führungspunkt Abteilung III)		Dienstobjekt BVfS Schwerin	Abteilung III BVfS Schwerin
22	Stickstockenberg	nö	Lassahn	III/6
23	Kastanie		Neu Gallin/Zarrentin, Güst	Abteilung III BVfS Schwerin
24	Granziner Heidberge	ssö	Granzin	III/6
25	Höhe 65,9	w	Boizenburg/Elbe	III/6
26	FPS 577	nw	Lübtheen/Langenheide	F/2
27	Zeetzer Berge	ö	Zeetze	III/6
28	Stein Berg	s	Karenz	III/6
29	Klein Schmölen	ö	Dömitz	III/6
30	Weißer Berg	nö	Perleberg	III/6
31	Höhe 49,4	nö	Lanz	III/6
32	Quelle 3		Glöwen/Netzow	III/7
33	Höhe 20,6	sw	Cumlosen	III/7
34	Fichtennadel 2		Ziemendorf	*MfNV Kdo GT GR Salzwedel FuAT 2*
35	Mechau	nw	Mechau	III/6
36	Riebau		Riebau	III/6
37	Höhe 51,9	s	Chüden	III/6
38	Seebenauer Holz	n	Seebenau	III/6
39	Molochsberg	nw	Salzwedel	III/6
40	Lupine		Falscheitsberg w Holzhausen	Abteilung III BVfS Magdeburg
41	Präzeptorberg	w	Dülseberg	III/6
42	Ochsenberg	w	Jübar	III/6
43	Hilgenberg	s	Steimke	III/6
44	Butterberg	nnö	Gehrendorf	III/6
45	Weinberg	nw	Belsdorf	III/6
46	Buchberg	nnö	Schwanefeld	III/6
47	Springberg	nnö	Alleringersleben	III/6
48	Marienborn	nö	Marienborn	III/6/Reparaturstützpunkt HA VI
49	Rodenberg	wnw	Marienborn	III/6
50	Heidberg	ssö	Sommerschenburg	III/6
51	Führungspunkt Abteilung III		Dienstobjekt BVfS Magdeburg	Abteilung III BVfS Magdeburg
52	Grün		Magdeburg	Abteilung III KDfS Magdeburg

Nr.	Deckname		Ort	Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)*
53	Funküberwachungsstelle		Magdeburg	*MPF ZFK*
54	Die Höhe	s	Barneberg	III/6
55	Fichtennadel 3		Ohrsleben	MfNV Kdo GT GR Halberstadt FuAT 3
56	Stadtberg	s	Pabstorf	III/6
57	Fallstein	ö	Rhoden/Landschaftsschutzgebiet	III/6
58	FPS 575		Heudeber	F2
59	Urian		Brocken/Schierke	Abteilung III BVfS Magdeburg
60	Großer Ehrenberg	wnw	Rothesütte	III/6
61	Reseberg	n	Branderode	III/6/HA I
62	Heuberg	nö	Klettenberg	III/6
63	Höhe 345,1	sö	Bockelnhagen	III/6
64	Sonnenstein	nö	Holungen	III/6
65	Birkenberg	nnö	Kaltohmfeld	III/6 – 1987 Übernahme durch *KGB*
66	Horizont (neuer Standort)	n	Kirchohmfeld	Abteilung III BVfS Erfurt
67	Scharfenstein	ssw	Beuren	III/6
68	Roter Berg (vormals: Horizont)	ssö	Neuendorf	III/6
69	Hohes Kreuz	s	Bischhagen	III/6
70	Rumsberg	w	Streitholz	*KGB*
71	Rusteberg	n	Marth	III/6
72	Birkenfelde		Birkenfelde/Thalwendern	III/6
73	Iberg	s	Heiligenstadt	III/6
74	Höhe 270,0	ssö	Hohengandern	III/6
75	Almas Höhe	sw	Hohengandern	III/6
76	Bornhagen	sö	Bornhagen	III/6
77	Rimbach	ö	Rimbach	III/6
78	Rothenbach	w	Gerbershausen	III/6
79	Junkerkuppe	n	Lindewerra	III/6
80	Teufelskanzel	nnö	Lindewerra	III/6
81	Höhe 215,3	sö	Lindewerra	III/6
82	Warteberg	n	Flinsberg	III/6
83	Höheberg	ö	Dieterode	III/6
84	Der Rain	oso	Effelder	III/6
85	Dörnerberg	nö	Schierschwende	III/6
86	Alter Berg	n	Heßwinkel	*KGB/GSSD Truppenübungsplatz*
87	Alter Busch	nw	Heßwinkel	III/6
88	Kondor		Heldrastein bei Schnellmannshausen	Abteilung III BVfS Erfurt
89	Fichtennadel 4		Heldrastein bei Schnellmannshausen	MfNV Kdo GT GR 1 Mühlhausen FuAT 4
90	Stöckigtsberg	nw	Scherbda	III/6
91	Wartha		Wartha Güst	Abteilung III BVfS Erfurt/HA VI
92	Stechberg	sö	Lauchröden	III/6
93	Auelsberg	wnw	Gaspenroda	III/6
94	Rennsteig		Großer Inselsberg	Abteilung III BVfS Erfurt
95	Wespe		Hohe Warte Bienstädt	Abteilung III BVfS Erfurt
96	Betriebsstelle Südwest		Bienstädt	*MPF ZFK*
97	Funkpeilstelle		Bienstädt	*MPF ZFK*
98	FPS 524		Gebesee	F/2
99	Karthause		Petersberg Erfurt	Abteilung III BVfS Erfurt
100	Steinkopf	n	Oberzella	III/6
101	Öchsen	w	Völkershausen	III/6
102	Richtfunkaufklärungsstützpunkt		Völkershausen	*MfNV VOTA*
103	Rockenstuhl	ö	Geismar	III/6
104	Suchenberg	nnö	Reinhards	III/6
105	Höhe 629,2	nnw	Andenhausen	III/6
106	Waltersberg	sw	Föhlritz	III/6
107	Gläserberg	n	Föhlritz	III/6

Nr.	Deckname		Ort	Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)*
108	Horbel	sw	Empfertshausen	III/6
109	Höhe 656,1	w	Kaltennordheim	III/6
110	Blitz		Ellenbogenberg nnö Frankenheim	Abteilung III BVfS Suhl
111	Drei Spitzen	nö	Frankenheim	Abteilung III BVfS Suhl
112	Gebaberg	nö	Geba	*KGB*
113	Dolmar	nnw	Kühndorf	*KGB/GSSD Truppenübungsplatz*
114	Katzenlöcher	nö	Kätzerode	III/6
115	Schwarzer Kopf	sw	Zella-Mehlis	*MfNV VOTA Funkaufklärungsregiment 2*
116	Großer Beerberg	ö	Zella-Mehlis	*MfNV VOTA Funkaufklärungsregiment 2*
117	Schneekopf	sw	Gehlberg	*KGB*
118	Großer Finsterberg	ö	Goldlauter	*KGB*
119	Führungspunkt Abteilung III		Dienstobjekt BVfS Suhl	Abteilung III BVfS Suhl
120	Fichtennadel 6		Römhild	*MfNV Kdo GT GR 9 Meiningen FuAT 6*
121	Großer Gleichberg	ö	Römhild	III/6
122	Großer Pfadelsberg	s	Hellingen	III/6
123	Hammerberg	nö	Oberwind	III/6
124	Mittlerer Berg	sw	Herbartswind	III/6
125	Kühlitze	nö	Ummerstadt	III/6
126	Bleßberg	nnö	Mausendorf	III/6
127	Kristall		Sonneberg-Neufang	Abteilung III BVfS Suhl
128	Fichtennadel 7		Sonneberg	*MfNV Kdo GT GR 15 Sonneberg FuAT 7*
129	Pappenheiner Berg	s	Ernstthal	III/6
130	Höhe 728,8	wsw	Sommersburg	III/6
131	Radar		Wetzstein	Abteilung III BVfS Gera
132	Höhe 710,0		Grumbach	III/6
133	Saale		Rodacherbrunn	Abteilung III BVfS Gera
134	Rennsteig	ssö	Neundorf	Abteilung III BVfS Gera
135	Linde (Führungspunkt Abteilung III)		Lobenstein	Abteilung III BVfS Gera
136	Hirschberg		Hirschberg Güst	Abteilung III BVfS Gera/HA VI
137	Rosenbühl	n	Gefell	III/6
138	Führungspunkt Abteilung III		Dienstobjekt BVfS Gera	Abteilung III BVfS Gera
139	Komet		Kandelstein bei Gutenfürst	Abteilung III BVfS Karl-Marx-Stadt
140	Fichtennadel 8		Kandelhof bei Gutenfürst	*MfNV Kdo GT GR 10 Plauen FuAT 8*
141	Galgenberg (Altes Schloss)	nö	Gassenreuth	III/6
142	Bubenstock	nö	Ebmath	III/6
143	Plattenberg	w	Raun	III/6
144	Echo		Auersberg	Abteilung III BVfS Karl-Marx-Stadt
145	Führungspunkt Abteilung III		Dienstobjekt BVfS Karl-Marx-Stadt	Abteilung III BVfS Karl-Marx-Stadt
146	Kiefer		Oberwiesenthal Güst	Abteilung III BVfS Karl-Marx-Stadt
147	Igel (Führungspunkt Abteilung III)		Dienstobjekt BVfS Dresden	Abteilung III BVfS Dresden
148	Kelch		Dresden-Wachwitz, Fernsehturm	Abteilung III BVfS Dresden
149	Funkaufklärungsflugzeug AN 26		Dresden	*MfNV VOTA Transportfliegerstaffel 26*
150	Funküberwachungsstelle		Lugstein	*MPF ZFK*
151	FPS 522		Kubschütz	F/2
152	Funkpeilstelle		Markersdorf	*MPF ZFK*
153	Rubin		Berg Čerchov	III/9 – FdMI ČSSR
154	Topas		Berg Polednik	III/9 – FdMI ČSSR
155	Saphir 2		Devinska Nová Ves bei Bratislava	III/9 – FdMI ČSSR
156	Saphir 3		Wien	III/9 – FdMI ČSSR
157	Energie		Weisswasser	Abteilung III KDfS Cottbus
158	Kolibri		Cottbus	Abteilung III BVfS Cottbus
159	Funkelektronische Kontrollzentrale 2		Cottbus	*MfNV VO*
160	Flamingo (Führungspunkt Abt. III)		Dienstobjekt BVfS Cottbus	Abteilung III BVfS Cottbus
161	Speicher		Altenburg	Abteilung III BVfS Leipzig

Nr.	Deckname	Ort	Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)*
162	Betriebsstelle Südost	Holzhausen	MPF ZFK
163	Fernschreibchiffrierstelle	Beucha	HA III/OTS/ITU Berlin
164	Quelle 20	Leipzig-Holzhausen	Abteilung III BVfS Leipzig
165	Ausblick	Leipzig	Abteilung III BVfS Leipzig
166	Goliath	Leipzig	Abteilung III BVfS Leipzig
167	Elbe	Torgau	Abteilung III BVfS Leipzig
168	Führungspunkt Abteilung III	Dienstobjekt BVfS Halle	Abteilung III BVfS Halle
169	Zentrale	Halle	Abteilung III BVfS Halle
170	Dynamo	Halle	Abteilung III BVfS Halle
171	Funkaufklärungsregiment 2	Dessau	*MfNV VOTA*
172	Führungspunkt Abteilung III	Dienstobjekt BVfS Frankfurt/O.	Abteilung III BVfS Frankfurt/O.
173	Birke 1	Frankfurt/O., Fernsehturm	Abteilung III BVfS Frankfurt/O.
174	Birke	Lebus-Brückmühle	Abteilung III BVfS Frankfurt/O.
175	Funküberwachungszentrale (FÜZ)	Spreenhagen	*MfNV VN*
176	FBS 51	Gosen, Zentralobjekt Spezialfunk	F/2
177	FPS 521	Gosener Wiesen	F/2
178	Zentraler Gefechtsstand	Eggersdorf	MfNV Kdo LSK/KV
179	Ost	Ahrensfelde	F/1
180	Zentrales Operatives Fernsehen/ Funkkontrolle (ZOFF)	Blumberg	*MdI VN*
181	FPS 579	Schönwalde	F/2
182	Biesenthal	Biesenthal, Zentralobjekt Satellitenfunk	III/2 – III/6 – III/8
183	Birke 2	Mescherin Güst	Abteilung III BVfS Frankfurt/O.
184	Barnim 1	Birkholzaue Bernau-Ladeburg	Abteilung III BVfS Frankfurt/O.
185	Stern	Sternwarte Müggelberge	F/1
186	Objekt 214	Müggelseedamm 214	III/15
187	ZFK	Funkamt Köpenick Waldpromenade	*MPF ZFK*
188	Auge 2	ZOW Hämmerlingstraße 1	F/1
189	Zentralobjekt Wuhlheide (ZOW)	Köpenicker Straße 325 Köpenicker Straße 325 b	HA III OTS/ITU
190	Oberspree	Berlin Oberspree	*MfNV VOTA Bereich Aufklärung*
191	Wilhelm	Goethestraße 40, Oberschöneweide	III/10
192	Spree 2 (Führungspunkt Abteilung III)	Straße der Befreiung 60, Dienstobjekt BVfS Berlin-Lichtenberg	Abteilung III BVfS Berlin
193	Mitte	Dienstobjekt Gotlindestraße	F/1 – III/16
194	Quelle 30	Dienstobjekt Gotlindestraße	III/7
195	OFP	Dienstobjekt Gotlindestraße	HA III
196	Kanal	Rummelsburg, Strafvollzug	Abteilung III BVfS Berlin
197	Kabinett	Eichenstraße 4, Autotrans	III/14
198	Horizont	Heidelberger Straße 65–66 Verpackungsdruck Plastspielwaren	III/14
199	Haus III	Schumannstraße 20–21, Charité	III/14
200	Haus 1	Leipziger Straße 5–7, HdM	III/14
201	Palme	Krausenstraße 70, Intershop	III/14
202	Spree 1	Leipziger Straße 5–7, HdM Haus 2	Abteilung III BVfS Berlin F/1
203	Weide	Friedrichstraße, IHZ 24. Etage	III/14
204	Friedrich	Friedrichstraße, Güst Objekt Zimmerstraße	Abteilung III BVfS, Abteilung III/HA VI
205	Karbol	Schumannstraße 20–21, Charité Haus 3	III/6
206	Esplanade	Hotel Gotlandstraße 80 b	III/6
207	Sonne	Mittelstraße 50 4. Etage	III/6
208	Sonne	Mittelstraße 43	III/6
209	Ruine	Mittelstraße 29	III/6
210	Objekt 01	Mittelstraße 25	III/6
211	Erkner	Neustädtische Kirchstraße 3 Objekt Berlin-Information	III/6

Nr.	Deckname	Ort	Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)*
212	Antenne	Neustädtische Kirchstraße 3	III/6
213	Metro	Friedrichstraße 150–153 Interhotel Metropol	III/6 – HA VI
214	Minol	Clara-Zetkin-Straße 68, VEB Minol	III/6
215	Mission	Otto-Grothewohl-Straße 2, Wachkommando Missionsschutz (WKM)	III/6
216	DAV	Schadowstraße 6	III/6
217	Norwegen	Otto-Grotewohl-Straße 5	III/6
218	Brunnen	Otto-Grotewohl-Straße 5	III/6 – *KGB*
219	Pumpe	Otto-Grotewohl-Straße 5	III/6
220	Hydrant	Otto-Grotewohl-Straße 3a	III/6
221	Handel	Unter den Linden 50 Ministerium für Außenhandel	III/6
222	Bank	Unter den Linden 24–30, DABA	III/6
223	Jugend	Unter den Linden 36–38, Zentralrat FDJ	III/6
224	Parkaue	Am Iderfenngraben 79	III/6
225	VP Revier	Döhnhoffstraße, VP-Revier 256	III/6
226	Pätz	Grenzaufklärung Pätz	*MfNV Kdo GT*
227	FPS 578	Großbeeren, Teltower Straße 25	F/2
228	Spree 3	Großbeeren, Teltower Straße 25	F/1
229	Spree 4	Groß Glienicke, Objekt Grenzregiment 34	F/1
230	Fichtennadel 9	Groß Glienicke	*MfNV Kdo GT GR 34*
231	Havel 2	Potsdam, Rudolf-Breitscheid-Straße 184	Abteilung III BVfS Potsdam
232	Elster	Potsdam, Bezirksamt Hegelallee 8	Abteilung III BVfS Potsdam
233	Sojus	BVfS Potsdam	Abteilung T/N – *KGB*
234	Quelle 4	Ziesar-Dretzen	III/7
235	Havel 1	Niederneuendorf, Oberjägerweg	Abteilung III BVfS Potsdam
236	Nord	Glienicke Nordbahn, Wachregiment	F/1
237	Betriebsstelle Mitte	Glienicke Nordbahn	MPF ZFK
238	Quelle 1	Rhinow	III/7
239	Paladium	Badingen Kreis Gransee	III/14
240	Nordstern 1 (Führungspunkt Abt. III)	Dienstobjekt BVfS Neubrandenburg	Abteilung III BVfS Neubrandenburg
241	Nordstern 2	Neubrandenburg, Tannenkrug	Abteilung III BV Neubrandenburg
242	Funküberwachungsstelle	Neubrandenburg	*MPF ZFK*
243	Geometer	Prangendorf	III/14
244	Kommandosendestelle	Bergen/Rügen	Sendestelle des Roten Keuzes
245	Kommandosendestelle	Dienstobjekt Rostock-Waldeck	Sendezentrum BVfS Rostock
246	Kommandosendestelle	Rostock	UKW- und Fernsehturm Rostock
247	Kommandosendestelle	Hohen Luckow	Sendestelle im Objekt der HA III/F
248	Kommandosendestelle	Zippendorf	UKW- und Fernsehturm
249	Kommandosendestelle	Krakow am See	Sendestelle im Objekt der HA III
250	Kommandosendestelle	Dequede	UKW- und Fernsehturm
251	Kommandosendestelle	Brocken/Schierke	UKW- und Fernsehturm
252	Kommandosendestelle	Inselsberg	UKW- und Fernsehturm
253	Kommandosendestelle	Fichtelberghaus	UKW- und Fernsehturm
254	Kommandosendestelle	Picho	Richtfunkturm
255	Kommandosendestelle	Collmberg	UKW- und Fernsehturm
256	Kommandosendestelle	Berghaus	Objekt HA III/T/N KW- und UKW-Sendestelle
257	Kommandosendestelle	Berlin-Mitte	UKW- und Fernsehturm
258	Kommandosendestelle	Zeesen	Sendezentrum der HV A
259	Kommandosendestelle	Zühlsdorf	Sendezentrum Abt. N des MfS
260	Hubschraubereinsatz Messpunkte 18–1 Harkensee – Hoyersburg	Flugstrecke 4	Grenzabschnitt Nord
261	Hubschraubereinsatz Messpunkte 23–1 Darsekan – Gudersleben	Flugstrecke 3	Grenzabschnitt Mitte

Nr.	**Deckname**	**Ort**	**Diensteinheit/*Partner im operativen Zusammenwirken (OZW)***
262	Hubschraubereinsatz Messpunkte 1–30 Gudersleben – Hutsberg	Flugstrecke 1	Grenzabschnitt Südwest
263	Hubschraubereinsatz Messpunkte 1–31 Henneberg – Auersberg	Flugstrecke 2	Grenzabschnitt Süd
264	Steuerung 1	Bonn, Auslandsvertretung DDR	III/9 – HV A
265	Steuerung 1a	Bonn, Botschaft UdSSR	III/9 – HV A – *KGB*
266	Steuerung 1b	Köln, Handelspolitische Abteilung UdSSR	III/9 – HV A – *KGB*
267	Steuerung 1c	Düsseldorf, Handelspolitische Abteilung DDR	III/9 – HV A
268	Steuerung 2	Wien, Botschaft der DDR	III/9 – HV A
269	Steuerung 3	Brüssel, Botschaft der DDR	III/9 – HV A
270	Netzwerk 3	Aden, VDR Jemen	III/9 – HV A
271	Netzwerk 4	Verschiedene Staaten in Afrika	III/9 – HV A